Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

CJ
3404
.J5
S85
1975

B 1,278,207

STICKEL

HANDBUCH DER MORGENLÄNDISCHEN MÜNZKUNDE

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

HANDBUCH

ZUR

MORGENLÄNDISCHEN MÜNZKUNDE

VON

D. JOHANN GUSTAV STICKEL.

ERSTES HEFT.

LEIPZIG:
F. A. BROCKHAUS.

1845.

Digitized by Google

DAS

GROSSHERZOGLICHE

ORIENTALISCHE MÜNZCABINET

ZU

JENA,

BESCHRIEBEN UND ERLÄUTERT

VON

JOHANN GUSTAV STICKEL,

Director des Cabinets,

Doct. d. Theolog. u. Philosoph., ordentl. Profess. honor. der morgenländ. Sprachen, Mitgliede der asiat. Gesellschaft zu Paris und der histor.-theolog. zu Leipzig.

ERSTES HEFT.

OMAJJADEN- UND ABBASIDEN-MÜNZEN.

MIT EINER LITHOGRAPHIRTEN TAFEL.

LEIPZIG:

F. A. BROCKHAUS.

1845.

Digitized by Google

CJ
3404
.J5
S35
1975

Fotomechanischer Neudruck der Originalausgabe 1845–70
nach dem Exemplar der Universitätsbibliothek Leipzig

ZENTRALANTIQUARIAT
DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK
LEIPZIG 1975

Druck: Nationales Druckhaus VOB National, 1055 Berlin – DDR
Ag 509/52/1975 3554 EVP 100,– M

Digitized by Google

116250?-v18

SEINER KÖNIGLICHEN HOHEIT

CARL FRIEDRICH

GROSSHERZOGE ZU SACHSEN

WELCHER

DURCH DAS ZU JENA GEGRÜNDETE

ORIENTALISCHE MÜNZMUSEUM

IN WEIMARISCHEN LANDEN DAS ERSTE

DER WISSENSCHAFT

EINEN NEUEN TEMPEL

SEINEM FÜRSTLICHEN RUHME

EINE EHERNE SÄULE

SETZTE

WIDMET EHRFURCHTSVOLLST UNTERTHÄNIGST

DIESE DEUTENDEN BLÄTTER

DER VERFASSER.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wer mag ein Freudengefühl dem Schiffer oder dem Kaufmann in dem Augenblick verargen, wann ihm aus weiter Ferne eine reiche Ladung im sichern Hafen der Heimat geborgen wird? oder dem Geognosten ein entzücktes Staunen verübeln, der aus den Erdschichten einer untergegangenen Urwelt frisch hervorgegrabene neue Denkmäler zur einsichtigen Beschauung vor sich hinstellt? — So werde auch mir das Bekenntniss nicht gemissdeutet, dass an einem jener Abende, an denen unsere erhabene Fürstin in ihren Sälen ausschliesslich der Wissenschaft und der Kunst das Wort zu geben liebt, mich ein freudiges Beben durchzitterte, als der Durchlauchtigste Gemahl auf Darlegung des Sachbestandes sogleich das Orientalische Münzcabinet des Herrn Zwick anzukaufen geruhete.

Ein Schatz, während achtzehn Jahren gesammelt in den weiten Steppen Asiens mit unermüdlichem Eifer, unter Beirath des erfahrensten Kenners, des Herrn von Frähn, auf dem ergiebigsten Boden und unter einem Zusammentreffen der förderlichsten Verbindungen und Ereignisse, war somit bei uns geborgen und gegen Zerstreuung gesichert; Denkmäler einer für immer untergegangenen Geschichtsepoche, dergleichen nur an wenigen Orten Deutschlands vorhanden, vielfältigst lehrreich und interessant, bedeutendes Theiles auch noch unbekannt, wurden mir zur Durchforschung übergeben; für ihre Vermehrung bereitwilligst Mittel angewiesen; ihre Aufstellung an derjenigen Stätte nachgelassen, wo die mit den zugehörigen Studien beschäftigte Jugend um uns versammelt, von einem so seltenen Bildungsmittel Nutzen ziehen kann; dazu die Ausführung eines eigens ausgesonnenen Apparats verstattet, mittels dessen ohne Gefährde die öffentliche Benutzung in freiester Weise walten kann; und endlich noch, so weit nöthig, das Erscheinen dieser Beschreibung und Erläuterung huldreichst unterstützt, um theils die Anfänger bei unserm Cabinet in das Studium einzuleiten, theils den in ihm vorliegenden neuen Stoff zur Erweiterung der Wissenschaft auszubeuten. Wenn nicht hierbei, wo

Digitized by Google

wäre dann einem der Wissenschaft schlagenden Herzen irgend noch Ursache, einmal laut aufzujauchzen?

Durch solche Fügnisse war aber zugleich auch Zweck und Mass dieser Schrift bestimmt. Weder nur die Inedita der Sammlung durften vorgeführt, noch auch bei den schon bekannten Münzen auf die Beschreibungen verwiesen werden, welche in zum Theil schwer zugänglichen Werken zerstreut sind; sondern alles sowol dem Verständniss jedes einzelnen Stückes als zur Charakterisirung ganzer Suiten Dienende musste vollständig dargelegt werden, das Bekannte und Feststehende in möglichster Kürze, die genauere Begründung besonderer eigener Ansichten aber dort, wo ich in die dunkeln Gegenden der Probleme gelangte, wie von den Siglen, mit aller nach meinen Hülfsmitteln und Kräften möglichen Erschöpfung. Auch habe ich in den Einleitungen einige Ausführlichkeit nicht gescheut, in denen, soweit irgend der Bestand des Cabinets eine Anknüpfung erlaubte, der dermalige Standpunkt der Wissenschaft bezüglich auf jede betreffende Münzfamilie überhaupt veranschaulicht werden sollte. Zur Andeutung dessen, zugleich um aber auch das Verhältniss nur des Theils zum Ganzen zu bezeichnen, meinte ich, meiner Sonderbeschreibung des Grossherzogl. Cabinets den zweiten Titel eines Handbuchs zur, nicht der, morgenländischen Münzkunde beigeben zu müssen.

Als Vorlagen bei der Ausarbeitung haben mir für den vom Herrn Zwick überkommenen Bestand — die spätern Erwerbungen betragen etliche Hundert Stück — ein kurzer, theilweise lückenhafter Katalog des ersten Besitzers gedient, den ich nicht überall zuverlässig gefunden habe, und einige briefliche Verzeichnisse des Hrn. von Frähn, dem, soviel ich ersehe, etwa ein Sechstheil der Sammlung durch die Hand gegangen sein mag. War bei Stücken, die diesem Meister vorgelegen, die Lesung einer Legende irgend zweifelhaft, oder sah ich mich gegen die Bestimmung in Widerspruch, so habe ich nie unterlassen, „Frähn's Mspt." ausdrücklich zu erwähnen. Derselben Auctorität, insonderheit seiner Recensio, bin ich, da nun einmal eine Angabe hierüber nicht ganz zu missen, und diese einzig von der vieljährigen Erfahrung hinzunehmen ist, in der Bestimmung der Seltenheit und Merkwürdigkeit der Münzen gefolgt, wohl wissend, dass durch das stete Zuströmen neuer Münzfunde und das zu Tage Fördern des in den Cabineten lange Verborgenen jene Bezeichnungen schon nicht mehr für alle Stücke genau zutreffen.

Die beigefügten Münzabdrücke sind von demselben Herrn Uckermann in Erfurt gefertigt, der sich schon durch die Conterfeiung des Istachri u. A. um orientalische Graphik verdient gemacht hat.

Digitized by Google

Dem Abdruck auf mechanischem Wege wird kaum eine andere Aufgabe so grosse Schwierigkeiten bieten, wie die äusserst feinen Linien und Häkchen des Kufischen auf den abbasidischen Dirhems; und es ist hier nicht wol anders möglich, als dass das Abbild gegen das Original um einen oder einige Grade der Deutlichkeit zurücksteht; dafür aber wird, entgegen den freien Handzeichnungen, durch die ansprechende Totalanschauung und, woran bei der Controle der Erklärung vor Allem gelegen ist, durch die grösste Zuverlässigkeit und Treue des Bildes entschädigt.

So mögest du nun, mein Büchlein, in dem engen Kreise, wo solche Arbeiten Theilnahme finden können, freundlichen Augen und jenen wohlwollenden Gesinnungen begegnen, die zur Fortsetzung Neigung und Gedeihen geben!

Jena, am 3. September 1845.

D. Stickel.

Digitized by Google

Digitized by Google

MUHAMMEDANISCHE MÜNZEN.

Digitized by Google

Digitized by Google

Münzen der Omajjaden.

LITERATUR.

Die folgenden Citate begreifen auch die Abbasiden-Münzen. Nur von mir selbst eingesehene Schriften sind aufgeführt, mit Ausnahme der wenigen durch * bezeichneten.

Makrizi's wichtige Abhandlung: شذور العقود *Les Perles des Colliers, Perlenband*, eine Sammlung zerstreuter Facta und Nachweisungen über das moslemische Münzwesen, verf. zwischen 818 und 823 d. H. (1415—20 n. Chr.), arab. u. lat. (Histor. monet. arab.) v. *O. G. Tychsen.* Rostock 1797, französ. mit Anmerkungen v. *de Sacy* in *Millin's* Magaz. encycl. a. II. To. VI. S. 472 ff., a. III. T. I. S. 38 ff.

Monarch. Asiat.-Sarac. status illustr. a *G. J. Kehr*, Lips. 1724. — *v. Murr.* Drey Abhandlungen v. d. Gesch. d. Arab. überhaupt, derselben Münzen und Siegeln. Nürnberg 1770. S. 43 ff. — *Eichhorn's* Repert. f. Bibl. u. Morgl. Liter. IX. 199—268. X. 191—221. XVII. 244—247; 247—270. — *Adler*, Museum Cufic. I. 46 f.; 47—52 f. II. 3—9; 9—48. — *Assemani*, S. Museo Cufico Naniano. P. II. Padova 1788. (fast ganz unbrauchbar). — *Th. Chr. Tychsen* in den Commentatt. Societat. Reg. Scient. Gotting. IX. 110—118; 118—128. XV. 22—35; 36—56; Commentatt. Gott. recent. V. 75—96. — *O. G. Tychsen*, Introduct. in rem. numar. Muhammedanor. S. 55—62; 62—73, dazu Additam. I. S. 8—28. — *Hallenberg*, Collect. Numor. Cufic. Stockh. 1800. S. 1—11; 11—35; dess. Numism. Orient. Upsal. 1822. — **Kellström*, Diss. de Num. Kufic. R. Acad. Upsal. das. 1803. — *Castiglioni*, Monete Cufiche dell' J. R. Museo di Milano. S. 1—10; 11—51. — *Marsden*, Numism. Orient. illustrata I. 1—17; 18—71. — *Möller*, De Numism. Orient. in Numophyl. Gothan. asservat. S. 12—50; 61—92. — *Frähn*, Numophylac. Orient. Pototian. Kasan 1813. S. 15—25. — Dess. De Acad. Imper. Scient. Petropolitan. Museo numario muslem. Prolus. prior. Petrop. 1818. S. 9—21. — Dess. Nov. Symbol. ad rem. numar. Muhammed. Petersb. 1819. S. 31—34. 1. 2. 47. — Dess. Recens. in Jen. Lit.-Ztg. Ergzg. 1822. No. 56. S. 62 ff. No. 57. S. 65—71. J. 1824. No. 13 f. S. 102—112. — Dess. Vorläufig. Bericht üb. d. Muhammed. Münz-Cabin. des Asiat. Museums der Kais. Akad. d. Wissenschft. zu St. Petersb. S. 15—17; 17—22. — Dess. Numi Kufic. ex variis museis selecti. Petersb. 1823. S. 3. 29—33; 4—10. 34—62. — Derselbe in den Mémoires de l'Acad. Impériale de Pétersb. X. 402—5; 405—428, auch unt. d. Tit.: De musei Sprewitz. Mosquae numis kufic. nonnull. — Dess. Recensio Numor. Muhammedanor. S. 6—16. 557; 17—28.** 558—562. — Dess. Quinque Centuriae numor. anecdot. Chalifar. cum Umeijidar. tum Abbasidar. Petersb. 1838. S. 25—58. — Dess. Sammlg. kleiner Abhdlgn. die Muhammed. Numismatik betreffend. Lpz. 1839. S. 3. 109—112; 3—9. 22—26. 64. 74—79. — Derselbe im Bulletin histor., philolog. de l'Acad. de Pétersb. To. I. No. 1. 2. S. 1. 2—10. — *Dess. Bericht üb. eine der Akadem. aus Aegypt. zugekommene Bereicherung der numismat. Abthlg. ihres asiat. Museums. Petersb. 1840 im Bulletin scientif. Bd. VII. (?) — Lettre sur quelques médailles cufiques etc. par *Jac. Chr. Lindberg.* Kopenhag. 1830. S. 9—31. — Numi asiat. Musei Universitat. Casanens., quos recens. et illustr. *Fr. Erdmann.* P. I. Kas. 1834. S. 19—28; 31—85.

§. 1. Die Herrschaft der Omajjaden (بنو أُمَيَّة) wurde von Muawia gegründet, dem Sohne Sofjan's, im vierten Gliede einem Abkömmlinge Omajja's. Er hatte nach dem Tode des Chalifen Osman als Befehlshaber von Syrien dem Ali den Eid der Unterthänigkeit nicht geleistet, sondern, angeblich um Osman's Tod zu rächen, die Waffen gegen Ali ergriffen, und sich dann selbst im J. 37 der Hedschra (657 n. Chr.) von seiner Partei als Chalifen huldigen lassen. Als hierauf, im J. 41 der H. (661 n. Chr.), auch Ali's Sohn, Hasan, seiner

Digitized by Google

Ansprüche auf das Chalifat sich noch begab, ging dieses in den unbestrittenen Besitz der Familie Omajja's über. Damaskus, bis dahin Muawia's Residenz, blieb es auch nach seiner Erhebung auf den Thron, wie unter allen Nachfolgern aus seinem Hause. Vierzehn Regenten aus demselben folgten in einem Zeitraume von neunzig Jahren oder „ungefähr tausend Monaten“ [1]) bis auf Merwan II., welcher im J. 132 d. H. von den Abbasiden geschlagen und mit den übrigen Gliedern seiner Familie umgebracht wurde, die wenigen Sprösslinge ausgenommen, die sich nach Spanien retteten. Abderrahman, einer derselben, gründete dort vom J. 138 d. H. die abendländische Omajjadendynastie.

§. 2. Die omajjadischen Chalifen im Oriente waren:

1) Muawia I.	vom Jahre	41	d. Hedschra	oder	661,62	n. Chr.
2) Jesid ben Muawia	„	„	60	„	„	679,80	„
3) Muawia II. ben Jesid	„	„	64	„	„	683,84	„
4) Abdallah ben Sobeir	„	„	64	„	„	684	„
5) Merwan I. ben Hakem	„	„	64	„	„	684	„
6) Abdulmelik ben Merwan	„	„	65	„	„	684,85	„
7) Walid I. ben Abdulmelik	„	„	86	„	„	705	„
8) Soleiman ben Abdulmelik	„	„	96	„	„	714,15	„
9) Omar ben Abdulasis	„	„	99	„	„	717,18	„
10) Jesid II. ben Abdulmelik	„	„	101	„	„	719,20	„
11) Hescham ben Abdulmelik	„	„	105	„	„	723,24	„
12) Walid II. ben Jesid	„	„	125	„	„	742,43	„
13) Jesid III. ben Walid	„	„	126	„	„	743,44	„
14) Ibrahim ben Walid	„	„	126	„	„	744	„
15) Merwan II. ben Muhammed	„	„	127	„	„	744,45	„

§. 3. Unter dem siebenten dieser Herrscher, Walid I. v. J. 86—96 d. H. gelangte das Omajjadenreich zu seiner weitesten Ausdehnung und auf den höchsten Gipfel äusserer Herrlichkeit. Die Halbinsel Andalusien (Spanien) in Europa und Mawaralnahar, das Land tief in Asien jenseit des Oxus, wurden unterworfen; Hedschadsch, der Statthalter von Chorasan und den beiden Iraks, einer der grössten, durch seinen Blutdurst aber auch sprüchwörtlich gewordenen arabischen Feldherren, liess seine Heere in die Länder der Türken eindringen, während Moslima, Walid's Bruder, in die Staaten der Römer vorging, und Muhammed, der Sohn Alkasim's, aus dem Stamme Thakaf, Eroberungen in Indien machte. [2]) Siegreich glänzte der Halbmond in drei Erdtheilen.

§. 4. Bis in das fünf- oder sechsundsiebenzigste Jahr d. Hedschra waren die persischen Silber- und die griechischen Gold-Münzen das unter den Arabern gewöhnliche currente

1) Abulfed. Annal. muslem. ed. *Reiske* I. S. 352. Histor. Sarac ed. *Erpenius* S. 70, Encyclop. v. *Ersch* und
2) Abulfed. a. a. O. S. 426, Anmerk. S. 105., Elmacin. *Gruber*. Artik. Ommaijad. S. 378.

Digitized by Google

Geld.[1]) Die arabischen Statthalter in Persien liessen nach dem hier gewöhnlichen Typus — auf der Vorderseite ein Brustbild, auf der Kehrseite die Embleme des zoroastrischen Cultus, der Feueraltar nebst den beiden Wächtern der heiligen Flamme, alle Legenden in pehlewischer Schrift — fortmünzen, nur fügten die Statthalter auf der Kehrseite zur Rechten des Beschauers ihren Namen früher ebenfalls in Pehlewi-, später sowie die am Rande beigegebene moslemische Glaubensformel in kufischer Schrift bei. Für die Entzifferung dieser und der verwandten Münzarten von Taberistan, den letzten Sasaniden u. a. hat Olshausen[2]) eine neue Epoche begründet, welche alsbald A. Krafft glücklich weiter geführt hat.[3]) Die älteste von jenem erstern Gelehrten nach dem Erscheinen seiner unten genannten Schrift in der Sammlung des Hrn. Pietraschewsky noch aufgefundene Pehlewi-Münze aus der Zeit der Chalifen ist vom J. 52 d. H. — Dasselbe Verhältniss wie in den persischen Provinzen des muhammedanischen Reichs fand auch in den dem byzantinischen Kaiserthume entrissenen statt in Hinsicht auf die griechische Münze. Da das byzantinische Gold als die allgemeine Handelsmünze in allen Ländern Geltung hatte, so wurde in den ersten Zeiten der arabischen Herrschaft das byzantinische Münzsystem beibehalten, und wir wissen nicht, dass die Araber auf die Prägung des Silbers und Goldes eingewirkt hätten; wenigstens kennen wir keine Münzen in diesen Metallen und aus diesen Zeiten, die neben der griechischen noch eine arabische Legende trügen.[4]) Dagegen liegt eine Anzahl zweisprachiger Kupfermünzen vor, welche zeigt, dass die arabischen Gouverneure in Syrien und Mesopotamien Scheidemünzen nach byzantinischem Typus schlagen liessen, worauf der griechischen Inschrift eine arabische Transscription oder Nebenbemerkung beigegeben war. Besonders hat eine damals gerade häufig vorgefundene Münze des Heraklius vom Jahre XVII als Vorbild gedient. Diese Münzclasse trägt auf der Vorderseite gewöhnlich ein, seltener zwei Kaiser-Bilder mit langem Kreuz und dem Reichsapfel; auf der Rückseite ein M oder M, darüber das Monogramm Christi und andere Data in griechischer oder arabischer Schrift. Noch eine andere Art dieser Bildmünzen nach byzantinischem Gepräge hat auf dem Revers gleichfalls jenes M oder ein griechisches Φ, das auf einigen Stufen steht,[5]) und herum in rein arabischer Legende das sunnitische Glaubenssymbol oder eine ähnliche Formel; auf dem Advers aber die Figur eines bärtigen Mannes mit einem kurzen Säbel an der Seite, den er aus der Scheide zu ziehen scheint; im Kreise darum لعبد الله عبد الملك امير المومنين *des Knechtes Gottes, Abdulmelik, des Emir's der Gläubigen* (Münze). Wie hier das J als Nota Genitivi dem Gebrauche des Fürstennamens auf griechischen Münzen im Genitiv, z. B. *Βασιλέως Δημητρίου,*

1) S. das Takwim al-tawarich Konstantinop. 1733. S. 32.

2) In der Schrift: Die Pehlewi-Legenden auf den Münzen der letzt. Sasaniden u. s. w. Kopenhag. 1843.

3) Siehe Wiener Jahrb. Bd. 106. Anzbl. S. 1—33.

4) Vgl. Ueber Arab.-Byzantinisch. Münzen v. *C. Bose* Grimma 1840.

5) Ein moslemischer Gelehrter von Algier wollte darin, indem er die Münze seitwärts, d. h. jenes Zeichen horizontal kehrte, das Wort الله erkennen, s. Journ. asiat. 1839. VIII. S. 483.

Digitized by Google

entspricht: so kömmt auf der ersterwähnten Gattung häufig das Wörtchen طيّب *gut* offenbar auch als eine Nachahmung des *ΚΑΛΟΝ* vor, das auf den griechischen Mustern oft gelesen wird. Wir sehen, wie genau man sich an die Vorlage hielt. Auch جايز *erlaubt* (zum Cursiren) findet sich oft, und واف *vollwichtig*. Die bis jetzt bekannt gewordenen Prägeorte dieser Stücke sind Damaskus, Emesa, Tiberias, Antaradus, Baalbek, al-Roha (Edessa), Ilia (Jerusalem) und Kods (?), Ama (عما vielleicht Amman, Hauptstadt der Ammoniter), Menbedsch (Hierapolis) und Kinnesrin. Die arabische Schrift ist hier noch von roherer Form. In solcher Art wurde auch nach dem J. 76 d. H. noch einige Zeit fortgemünzt, jedoch kein Jahrhundert mehr, wie lange sich in den entlegenern Provinzen das Parsen-Gepräge hielt. Herr von Saulcy hat sich neuerlich um die genauere Untersuchung dieser byzantinisch-arabischen Münzclasse verdient gemacht. [1]) Ebenderselbe hat auch einen interessanten lateinisch-arabischen Bilinguis entdeckt, der wahrscheinlich in Afrika geprägt ist und auf welchem der Name des Musa ben Nasir, des Eroberers vom nördlichen Afrika und Spanien, in lateinischen, rückwärts zu lesenden Buchstaben sich findet.

§. 5. Im sechsundsiebenzigsten Jahr der Flucht — denn dies hat die gewichtigeren Zeugnisse für sich [2]) — unternahm aber der Chalife Abdulmelik eine gänzliche Münzreform, indem er Münzstätten einrichtete, aus denen das erste Geld mit ganz arabischem Gepräge hervorging. [3]) Als Legenden wurden heilige Sprüche aus dem Koran, Hauptglaubenssätze des Islam, zum Theil mit polemischen Beziehungen gegen die christliche Trinitätslehre darauf gesetzt; wozu, nach Makrizi, [4]) folgender Vorfall die Veranlassung ward. Abdulmelik pflegte seine Briefe an den griechischen Kaiser Justinian II. allemal mit den Worten anzufangen: „Sage, Gott ist Einer!“ oder: „Sage, es ist Ein Gott!“ wobei er den Namen des Propheten mit dem Datum der Hedschra setzte. Der Kaiser bedeutete ihn, sich dessen zu enthalten, sonst würde er auf seinen Münzen, deren sich die Araber in Ermangelung eigenen Geldes nothgedrungen bedienen mussten, ihres Propheten auf eine ihnen gewiss nicht gefällige Weise gedenken. Um nun solcher Drohung zu begegnen, habe Abdulmelik seine eigene neue Münze eingerichtet. — Auf die Wahl der koranischen Sentenzen, die an die Stelle der Bilder auf die Münzen gesetzt wurden, mag übrigens auch die Scheu der Moslemen vor Bildfertigungen überhaupt (Koran 2, 20.) und die allgemeine Neigung der Orientalen mit eingewirkt haben, vermöge welcher sie gern fromme Sprüche an Gebäuden, auf Kleidern, Fahnen, in Briefen u. dgl. anzubringen pflegen. [5]) Für jene Nachricht Makrizi's dient

---

1) Im Journal asiatiq. Paris 1839. VII. S. 347—62. 404—13. 499—512. VIII. S. 472—95., vergl. jedoch auch *Bose* a. a. O., *Castiglioni* No. LVIII f. Taf. XVI. 9. 10. XV. 4. 5. 6., *Frähn* in Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822. No. 57. S. 70 ff. No. 58. S. 75 f.

2) Siehe *Frähn's* Quinq. Centur. S. 26. Not. 36.

3) Ausser der Literatur hierüber in den Commentt. Gotting. XV. 10. 13 ff., vgl. noch Elmacin a. a. O. S. 64., Ibn Chaldun in *de Sacy's* Chrest. ar. II. S. 109 arab. Text; *Eichhorn's* Repert. IX. 207. 234. u. *Frähn* a. a. O., *Hallenberg* Num. or. I. 32—42.

4) Dess. Histor. monet. ar. ed. *Tychs.* S. 13., *Eichhorn's* Repertor. a. a. O. S. 226.

5) Vgl. Commentatt. Gotting. a. a. O. S. 21., *Eichh.* Repertor. IX. S. 234.

Digitized by Google

aber noch zur Bestätigung, dass von da ab auf den byzantinischen Münzen statt des kaiserlichen Bildnisses das Bild Christi mit dem Beisatze Rex Regnantium und die Bezeichnung des sonst unfrommen Kaisers als Servus Christi vorkömmt. Für diese Neuerung lässt sich kaum eine andere Ursache denken, als dass der christliche Kaiser in diesem Münzkriege hinter dem Muselmann nicht hat zurückbleiben wollen.

§. 6. Someir (سمير), ein Jude aus Taima (تيما), besorgte zuerst das Technische des Münzwesens.[1]) Der von diesem eingeführte Münztypus musste, so befahl es Abdulmelik, auch in den Provinzen befolgt werden. Namentlich wird der oben erwähnte al-Hedschadsch als sehr thätig für die Verbreitung von den Historikern genannt. Hieraus erklärt sich, dass die omajjadischen Dirhems (درهم Silbermünze) auch aus den fernsten Theilen des Reichs nicht nur in den Legenden selbst, sondern sogar bis auf die Vertheilung der Wörter und Buchstaben innerhalb der Zeilen auf das genaueste miteinander übereinstimmen.

Die Vorderseite trägt innen im Felde den aus verschiedenen Koranstellen zusammengesetzten Spruch:

لا اله الا *Es ist kein Gott ausser*
الله وحده *Allah allein,*
لا شريك له *er hat keinen Genossen,*[2])

darum läuft als Rundschrift die Angabe des Prägeorts und -Jahres, eingeführt durch die Formel: بسم الله ضرب هذا الدرهم *Im Namen Gottes ward geprägt dieser Dirhem;* die Jahrzahl ist, wie auch auf den Gold- und Kupfermünzen, immer in Zahlwörtern, bald mit, bald ohne die Präposition في *in* vor سنة *Jahr* gegeben. Auf den Stücken von Wasit, ausser den unter Walid I. geprägten,[3]) fehlt, wie ich glaube beobachtet zu haben, diese Präposition immer. Das ganze Feld ist von einem dreifachen, mehr oder minder deutlich punctirten Kreise umschlossen, in oder an welchem kleine Ringelchen, einfach o oder gedoppelt, neben oo oder ineinander ⊙, oder zu dreien ⁰₀, von drei- bis siebenmal wiederkehren.

Die Rückseite füllt im Felde innerhalb einer Kreislinie die 112te Sure des Koran, wovon nur die beiden ersten Worte قل هو weggelassen sind, folgendermassen abgetheilt:

الله احد الله *Gott ist Einer, Gott ist*
الصمد لم يلد و *der Ewige; er zeugte nicht und*
لم يولد ولم يكن *ward nicht gezeugt, und Niemand*
له كفوا احد *ist ihm gleich.*

Auf der abbasidischen und sofort auch auf den spätern Münzclassen erscheint statt dieses sogleich ein anderer Spruch; jener, füglich das omajjadische Münzsymbolum zu

1) *Makrizi* a. a. O. ed. *Tychs.* S. 14., Commentt. Gotting. a. a. O. S. 15.

2) Das Aussprechen der Formel لا اله الا الله wird mit dem technischen Ausdruck تهليل bezeichnet, s. Abulfed. Ann. ed. R. II. S. 444.; zusammen mit dem محمد رسول الله macht es die beiden Glieder des sunnitischen Glaubensbekenntnisses كلمتى الشهادة

3) S. *Frähn's* Mz. v. Ulus Dschutschi's. S. 62. No. 452; vgl. auch *Lindberg* a. a. O. S. 12.

Digitized by Google

nennen, [1]) ist nur auf drei Münzen des Samanidenfürsten Mansur I. noch einmal wieder aufgenommen. [2])

Als Randschrift zieht sich der Koranvers 9, 33. 61, 9 umher: محمد رسول الله ارسله بالهدى ودين الحق ليظهره على الدين كله ولو كره المشركون *Muhammed ist der Gesandte Allah's, der ihn gesendet hat mit der Leitung und wahren Religion, um sie über alle Religionen zu erheben, wenngleich die Göttergläubigen widerstreben.* Unter diesen Göttergläubigen werden nicht blos die Heiden, sondern auch die Christen und Juden mit begriffen; die erstern wegen ihrer Lehre von der Dreieinigkeit (vgl. Kor. 6, 101.), die Juden, weil die Muhammedaner meinen, sie hielten Esra für einen Sohn Gottes. — Eine Kreislinie mit gewöhnlich fünf nach aussen gekehrten kleinen einfachen Ringelchen umschliesst die Randschrift.

Die Grösse der Dirhems, auch der abbasidischen, hält sich zwischen dem 15ten und 17ten Grad des Appel'schen Münzmessers, den unsere Taf. I. darstellt. Wir haben das Mittel, No. 16., als die normale Gr. angenommen und nur die Abweichungen davon unten bei den einzelnen Stücken angemerkt.

§. 7. Die Goldmünzen (دينار *Dinar*) enthalten zwar dieselben Koranstellen wie die silbernen, aber versetzt und, des beschränkteren Raumes halber, etwas gekürzt. Die Randschrift der Rückseite Kor. 9, 33. steht hier auf der vordern mit Weglassung des ولو كره المشركون, und das Zeitdatum nimmt deren Stelle auf dem Revers ein. Eine Angabe des Prägeorts fehlt gewöhnlich, doch nicht immer, [3]) und das Citat Kor. 112. innen im Revers bricht mit يولد ab. Ein Beispiel von noch grösserer Abkürzung bietet die kleine Goldmünze bei Marsden I. No. VII.

Das Gewichtverhältniss der Silber- zu den Goldmünzen war wie 10 zu 7, zehn Dirhems wogen soviel als sieben Dinare; das Werthverhältniss aber wie 10 zu 1. Doch unterlag dies vielfachen Schwankungen. [4])

Die Kupfermünzen [فلس *Fils* oder *Fels* [5])] stimmen entweder mit den Goldmünzen in der Kürzung und Stellung der Legenden überein, oder enthalten auf der Vorderseite die Formel: لا اله الا الله وحده *Kein Gott ausser Allah allein* oder الله احد الله الصمد *Gott ist Einer, Gott ist der Ewige,* und auf der Rückseite den zweiten Theil des sunnitischen Glaubenssymbolum: محمد رسول الله *Muhammed ist der Gesandte Allah's.* Die eine Randschrift fehlt zuweilen ganz. Ueberhaupt galt in Hinsicht auf diese Münzart eine freiere Praxis; wie Makrizi sagt, [6]) wäre sie gar nicht als wirkliche Münze angesehen

1) In diesem Sinne ist auch Elmacin (ed. *Erpen.* S. 64.) zu deuten.

2) Siehe *Frähn's* Recens. S. 582 f. No. 313, a. 316, a. und dess. Sammlg. klar. Abhdlgn. S. 39.

3) S. *Tychsen's* Introd. S. 59.

4) Commentatt. Gotting. a. a. O. S. 15., Makrizi in *Millin* Magaz. encyclop. a. a. O. S. 476. 495. 498.

5) Gewöhnlicher ist zwar der Plural Fulus oder Folus, auch Fols; ich behalte aber den Singular bei, da man bei andern Münzarten von Dirhems und Dinaren zu reden pflegt, und nicht von Dirahem und Denanir, obgleich dies die arabischen Plurale jener Worte sind.

6) a. a. O. b. *Tychs.* S. 44. 45. 47.

Digitized by Google

worden. Daher kömmt auch einmal ein Statthaltername auf einer solchen Kupfermünze vor,[1]) während auf den Silber- und Goldmünzen der Omajjaden nicht einmal der Name eines Chalifen erscheint. Das Recht, diese letzteren zu prägen, stand eben Keinem ausser dem Chalifen selbst zu; seinen Namen noch zu nennen, wäre also überflüssig gewesen, da die Jahrzahl hinlänglich bestimmte, von welchem Regenten die Münze geschlagen war.

In den Randschriften haben einige Male Verwechslungen der Münznamen stattgefunden, dermassen, dass ein Silber- oder Kupferstück als دينار *Dinar* oder letzteres als درهم *Dirhem* bezeichnet worden.[2])

§. 8. Hinsichtlich der Schriftform lässt sich nur von der auf den Kupfermünzen, und auch von diesen nicht ohne Ausnahme, mit Recht behaupten, dass sie grob und unausgearbeitet sei.[3]) Sie stellt sich auf diesen Kupfermünzen in mehr rundlichen Zügen dar, als auf den abbasidischen, wo sie mehr quadratmässig ist; und man kann hieran mit die Münzen beider Dynastien voneinander unterscheiden.[4]) Derselbe etwas rundliche oder perlartige Charakter zeigt sich auch auf den omajjadischen Goldmünzen,[5]) und zwar sogleich auf der allerältesten, die uns vorliegt und die überhaupt existirt. Dagegen bieten die Silbermünzen den kufischen Schriftcharakter in seiner ursprünglichen Reinheit, so einfach-nett und schön, wie irgend in der blühendsten Zeit des arabischen Münzwesens.

Zu den orthographischen Abweichungen von der spätern Schreibart gehört die Auslassung des Elif als Vocalbuchstab, ähnlich wie in den phönizischen Inschriften und den ältern Büchern des A. T. die Lesemütter weit sparsamer als in den jüngern stehen. So ist مية geschrieben statt مايۃ, ثمنين st. ثمانين, دينر st. دينار, دربجرد st. دارابجرد[6]). Sogar ein diakritisches Punkt zur Unterscheidung für das ب erscheint schon in dem Namen حلب *Haleb* auf einer kupfernen Bildmünze Abdulmelik's, und auf einer andern stehen zwei Punkte, vielleicht als Unterscheidungszeichen des ي[7]).

§. 9. Die in Spanien vom J. 92—137 d. H. geschlagenen Münzen gehören mit denen der Omajjaden im Oriente ungetrennt zusammen und sind nach der chronologischen Folge unter diese ebenso einzuordnen, wie z. B. die in derselben Periode in Aegypten, Armenien, Afrika geprägten. Denn die moslemischen Gouverneure Spaniens hingen ganz in derselben Weise von den Chalifen zu Damaskus ab, wie die Statthalter in den andern Provinzen.[8])

§. 10. Nach der schätzbaren Darlegung des Hrn. von Frähn (*Quinque Centur.* u. s. w.) vom J. 1838 ist dermalen der Standpunkt der omajjadischen Münzkunde ein solcher, dass nun wol von allen Chalifen aus dem Hause Omajja, die seit Abdulmelik, dem Münzreformator, regiert haben, in den europäischen Museen Münzen vorhanden sind. Nur hinsichtlich

1) S. *Möller* a. a. O. S. 48.

2) S. *Tychsen* Introd. S. 154 f. Commentatt. Gotting. XV. 19 f.

3) In *Eichhorn's* Repertor. IX. S. 226 f. ist dies fälschlich auf alle Omajjadenmünzen ausgedehnt.

4) *Adler* Collect. nov. S. 8.

5) *Castigl.* a. a. O. Osserv. prelimin. S. LXXXIV.

6) Vgl. *Frähn's* Quinq. Cent. S. 29.

7) S. *Castiglioni's* Taf. I. No. 8. S. 49. u. Osserv. prelimin. S. LXXXV.

8) *Frähn* Quinq. Centur. S. 27. N. 37.

Digitized by Google

Walid's II., Jesid's III. und Ibrahim's wird Zweifel bleiben, weil sich nicht bestimmen lässt, ob die Stücke vom J. 125 unter Walid II. oder unter seinen bis in dieses Jahr regierenden Vorgänger, Hescham, gehören. Ebenso bezüglich auf Jesid III. und Ibrahim, deren kurze Regierungen mit der Walid's II. in das Jahr 126 zusammenfallen. Da, wie bemerkt, die Namen der Chalifen auf keiner Münze dieser Dynastie genannt sind, so fehlt das Kriterium, wonach die vorhandenen Exemplare unter die Concurrenten vertheilt werden könnten.

In der Jahrfolge sind von der neuen Münzeinrichtung an (J. 76) nur noch zwei Lücken; unbelegt sind nämlich noch die Jahre 76 und 87 d. H. Das im J. 1838 noch unbelegte Jahr 78 ist durch einen in Aegypten geprägten, jüngst durch Frähn's Sohn nach Petersburg gelangten, aber auch im königl. Münzcabinet zu Paris befindlichen Dinar ausgefüllt worden. Siehe N. Jen. Lit.-Ztg. 1842. No. 69. S. 288.

§. 11. Während man sonst dafür hielt,[1]) unter der Herrschaft der Omajjaden wären nirgend anders als in al-Irak arabische Münzen geschlagen worden, sind jetzt aus fast allen Theilen des Chalifenreiches nicht weniger als etliche vierzig Münzstätten gesichert.[2]) Es blüheten als solche in

Syrien: حلب *Haleb*, حمص *Hims* (Emessa), طبرية *Tiberias*, قنسرين *Kinnesrin*, سرمين *Sermin*, دمشق *Dimeschk* (Damaskus), السامية *al-Schamia* (?);

Mesopotamien: حران *Harran*, الرها *al-Roha*, الجزيرة *al-Dschesira*, الرقة (?) *al-Rakka*;

Irak Arabi: الكوفة *al-Kufa*, البصرة *al-Basra*, واسط *Wasit*, الانبار (?) *al-Anbar*;

Adserbeidschan: اذربيجان *Adserbeidschan* (Ardebil);

Armenien: دبيل *Dobil*, ارمينية *Arminia*;

Daghestan: مدينة بلخ البيضا *die Stadt Balch al-Beidha* (d. i. die Weisse), الباب *al-Bab* (Derbend);

Irak Adschemi: جى *Dschei*, التيمرة *al-Teimera*, ماهى *Mahi* (Hamedan?), الرى *al-Rei*;

Chusistan: جندى سابور *Dschondei-Sabur*, رامهرمز *Ramhormus*, سوق الاهوز *Suk-al-Ahwas*, نهر تيرى *Nahr-Tira*, دستوا *Destuwa*, سرق *Sorrak* (Deurak), مناذر *Menadsir*;

Fars: فسا *Fesa*, اصطخر *Istachr*, دربجرد *Darabdscherd*, سابور *Sabur*;

Kumis (Komisene): قومس *Kumis* (al-Dameghan);

Chorasan: مرو *Merw*, هراة *Herat*;

Kerman: كرمان *Kerman* (d. i. al-Sirdschan);

Sedschistan: زرنج *Serendsch*, سجستان *Sedschistan*;

Aegypten: فسطاط مصر *Fostat-Misr*;

Afrika (Libyen): افريقية *Afrikia* (al-Kairowan), المبركة *al-Mubareka*;

1) *Reiske* in *Eichh.* Repert. X. S. 192. 198. und *Adler* Mus. Cufic. S. 13.

2) *Frähn* a. a. O. S. 55—58. u. in Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1824. St. 13. S. 107 f.

Digitized by Google

Mauritanien: طنجة (?) *Tandscha* (Tingis);
Spanien: الاندلس *al-Andalus* (Cordoba).

Noch findet sich das bis jetzt unentzifferte برمهماد oder برهماد auf einer M. vom J. 80,[1]) worin sich, — die Correctionen der Zeichnung bei Frähn a. a. O. erwogen — vielleicht die alte Hauptstadt Chorasans, Balch verbirgt, wenn wir lesen dürfen بمدينة بلخ

Unser Cabinet besitzt, wie kein anderes, zugleich die älteste und die jüngste von den Omajjadenmünzen.

Abdulmelik.

I.

Gold. Gr. 12. Ein höchst merkwürdiges und schön erhaltenes numismatisches Kleinod, dessen Besitz das grossherzogl. Cabinet nur noch mit dem kaiserlichen Museum in Mailand theilt; vgl. *Castigl.* a. a. O. S. 1. u. das. die Zeichnung Taf. I. 1. Die Schrift ist etwas fetter und der Randkreis auf beiden Seiten deutlicher punctirt, als auf jenem Bilde.

I. Im innern Felde:

لا اله الا *Kein Gott ausser*
الله وحده *Allah allein,*
لا شريك له *er hat keinen Genossen*

am Rande: محمد رسول الله ارسله بالهدى ودين الحق ليظهره على الدين كله *Muhammed ist der Gesandte Allah's, der ihn gesandt hat mit der Leitung und wahren Religion, um sie über alle Religionen zu erheben.*

II. الله احد الله *Gott ist Einer, Gott ist*
الصمد لم يلد *der Ewige; er zeugte nicht*
ولم يولد *und ward nicht gezeugt.*

Vgl. oben §. 6. Randschrift: بسم الله ضرب هذا الدينر فى سنة سبع وسبعين *Im Namen Gottes ward geprägt dieser Dinar im Jahre siebenundsiebenzig* (696,7 nach Chr.). Das ا, welches Castiglioni a. a. O. in der Transscription des Wortes دينر aufführt, fehlt auf der Münze, wie ganz richtig auch auf seiner Abbildung.

Der Prägeort ist. wie gewöhnlich auf den ältern omajjadischen Goldstücken, nicht genannt: vielleicht weil anfänglich nirgend anders als in der Residenz der Chalifen, in Damaskus, Gold ausgemünzt werden durfte.[2]) Als später auch andere Münzhöfe in diesem Metalle prägten, ward der Stadtname schon nothwendiger; auf einem Goldstück vom J. 97 oder 99 erscheint dann Wasit als solcher.[3])

---

1) *Frähn* Num. Kufic. S. 30.

2) *Frähn* Quinq. Centur. S. 29. vgl. jedoch auch dessen frühere Meinung in Jen. Lit.-Ztg Ergz. 1822. No. 57 S. 63.

3) Bei *Adler* Collect. nov. S. 5.

Digitized by Google

Es ist dies die älteste bilderlose arabische Münze mit ganz muhammedanischen Legenden, die bis jetzt bekannt ist, ein oder zwei Jahre nach Abdulmelik's Münzreform geprägt. Frähn schrieb in Bezug auf sie dem Hrn. Zwick: „Die älteste arabische Silbermünze mit ganz muhammedanischem Gepräge, Kufa a. 79, wurde bei der Taxirung der oriental. Münzsammlung des verstorbenen Rich (General-Consul der Ostindischen Compagnie zu Bagdad) von londoner orientalischen Numismatikern zu 100 schreibe hundert Pfund Sterling angeschlagen! s. Lond. Asiat. Journ. 1825. Mai.“ — Unserer Münze zunächst an Alter folgen der jüngst aus Aegypten nach Petersburg gelangte Dinar vom J. 78. (siehe oben §. 10.), dann die Dirhems aus dem Jahre 79 von *Damask* im Museum zu Stockholm und des Grafen von Stroganow in Moskau, von *Kufa* im British Museum, und der vor kurzem zu Tage gekommene von *Dschei* im Asiat. Museum zu Petersburg.[1]) Mittels dieser und noch anderer uns zugekommener Münzstücke Abdulmelik's sind wir nun auch im Stande, die vielfach einander widersprechenden Angaben der arabischen Historiker[2]) über die Beschaffenheit und Legenden jener ältesten Münze sicher zu beurtheilen. Offenbar haben die zum Theil mehre Jahrhunderte jüngern Schriftsteller keine solchen Exemplare selbst vor sich gehabt.

Die Schwere des von Abdulmelik ausgemünzten Dinars gibt Makrizi auf 22 Kirat weniger 1 Habba syrischen Gewichts an;[3]) genau ebensoviel wog das Mitskal von Mekka, welches 72 Gerstenkörner ohne Stacheln betrug. Ein solches Korn ist das Habba. Unser Stück wiegt 4,15 Gramm.

Noch knüpft sich an diese frühesten Proben des nationalarabischen Geldes ein historisches Interesse; denn es wurde nach dem Berichte des Theophanes (Chronograph. z. J. VI des Justin.), dessen Zeitrechnung freilich auch hier, wie sonst noch oft, in Unordnung ist, die Veranlassung zu einem Kriege zwischen dem Kaiser Justinian Rhinotmetus und den Arabern. Jener wollte sich nicht gefallen lassen, dass der Chalife seinen jährlichen Tribut in diesen neugeschlagenen Münzen zahlte, brach deshalb den Frieden, erlitt aber in den darauf folgenden Kämpfen empfindliche Verluste.[4])

Endlich sei auch bemerkt, dass, nach Aussage eines Sachverständigen, die Münze nicht mit dem Stempel (طابع oder خاتم) geschlagen, sondern gegossen zu sein scheint. Münzen zu giessen, muss in jenen Zeiten gar nicht ungewöhnlich gewesen sein, da auch eine ansehnliche Zahl der in unserm Cabinet vorhandenen Ispehbedi's deutlich durch Guss entstanden ist.

Nah am Rande hat unser Exemplar ein Loch. Dies ist ein Zeichen, dass es angereiht als Schmuck oder Schutzmittel (تعويذ, رقية) getragen wurde. Den Kindern besonders hängt man gern solche Münzen, auf welchen ein Spruch aus dem Koran steht, um den

---

1) Siehe Bulletin histor.-philol. de l'Académ. de Pétersb. To. I. No. 6. S. 84., *Frähn's* Samml. kl. Abhandlungen S. 36.

2) Siehe Commentatt. Gotting. XV. 22.

3) Siehe im Magaz. encycl. a. a. O. S. 482. 501 f. 477. 497. Not. 15.

4) Vgl. *Eichhorn's* Repertor. IX. S. 207 ff., Commentatt. Gotting. XV. S. 14.

Digitized by Google

Kopf. „Diejenigen Europäer also, sagt Niebuhr,[1]) welche Dinars und andere kufische Münzen suchen, könnten ihre Sammlung wahrscheinlich am besten aus dem Schmucke der arabischen Mädchen bereichern.“ — Unser Stück ist dem Herrn Zwick aus Grusien zugekommen.

Heschem.

II.

Silber. Gr. 17. „Merkwürdig.“[2]) — I. Im innern Felde jener stereotype Glaubenssatz, wie auf der vorigen Nummer, den wir nicht weiter mehr erwähnen. — Randschrift: بسم الله ضرب هذا الدرهم بمدينة بلخ البصا (sic!) سنة احلدى ع]شرة ومية *Im Namen Gottes wurde dieser Dirhem geschlagen in der Stadt Balch der Weissen im Jahre einhundert und elf* (729,30 n. Chr.). Randverzierung: drei pyramidalisch zusammengestellte starke Punkte ∴ viermal wiederkehrend.

II. Die oben §. 6 angegebenen Koranstellen. Eine hohe Merkwürdigkeit hat diese Münze durch den Namen des Prägeorts. Er wird hier als Balch mit einem Beiwort bezeichnet, das auf einem zweiten, von dem unsrigen etwas verschiedenen Exemplare der petersburger Akademie vollständiger البيضا *das Weisse* beigenannt ist. Hr. von Frähn, dem auch unser Stück vorgelegen hat, belehrt uns in seiner ausführlichen Beschreibung,[3]) dass unter dem hier genannten Balch nicht die berühmte Hauptstadt Chorasans verstanden werden dürfe, sondern ein zweites Balch in Daghestan, welches den Beinamen البيضا *das Weisse* geführt haben muss, wie solchen z. B. auch al-Rakka trug.[4]) Aus dem Derbend-Nameh ist zu ersehen, dass die Stadt اسكى اندرى *Iski Enderi*, das alte Enderi, am rechten Ufer des Flusses Koïsu (das neuere Enderi oder Andreewa liegt nördlich vom alten, am Flusse Aktasch) ursprünglich den Namen Balch geführt hat, der dann nach dem Namen eines Statthalters (Andreas?) in Enderi verändert wurde.[5]) Durch eine Vergleichung der Nachrichten im Derbend-Nameh mit denen Seheby's und Muneddschim-Baschi's über die Kriege zwischen den Arabern und Chasaren zu Anfang des achten Jahrhunderts n. Chr. wird weiter klar, dass, was dort Balch und bei diesen Beisza genannt wird, ein und dieselbe Stadt ist. Diese beiden, sonst nur einzeln vorkommenden Bezeichnungen erscheinen nun auf der vorliegenden Münze mitsammen. In demselben Jahre 111, in dem sie geschlagen ist, war jenes Iski Enderi oder بيضا, wie es Hadschi Chalfa in seinem Bericht darüber (Chronologische Tafeln z. d. J. S. 35.) nennt, eben erst durch die Araber unter der Anführung von Dscherach (جراح), dem Feldherrn und chalifischen Statthalter über Adser-

1) Dess. Reisebeschrbg. n. Arab. I. S. 164. Not. vgl in *Eichh.* Repert. IX. 228 die Stelle Nuweiri's.

2) Solche Prädicate mit Anführungszeichen sind aus Schriften *Frähn's* oder aus den Briefen desselben entnommen, die wir mit der Zwick'schen Sammlung überkommen haben und die bei dem Cabinete aufbewahrt werden.

3) Siehe dess. Quinqu. Centur. S. 40 ff.

4) S. Abulfed. Geogr. in *Büsching's* Magas. f. d. neue Histor. IV. S. 240.

5) *Reineggs* Beschreib. des Kaukas. Thl. I. S. 53.

Digitized by Google

beidschan, erobert worden. So ist unser Stück, welches wie auch das petersburgische aus den Kaukasusländern erworben wurde, gleichermassen für die Geographie wie für die Geschichte ein wichtiges Denkmal. Der Stadtname, das weisse Balch, tritt dadurch zuerst und bis jetzt allein in die Münzgeschichte ein.

III.

Kupfer. Gr. 11. Merkwürdig und selten, zwar stark beschädigt, glücklicher Weise aber gerade noch zureichend erhalten, um die Identität mit der bei *Castigl.* No. CCXX. u. Taf. XIII. No. 2. beschriebenen und gezeichneten Münze erkennen zu können. — I. In punctirtem, nicht wie bei Castigl. liniirtem, Kreise:

بِ]سم الله *Im Namen Gottes!*
[لا] اله الا ا *Kein Gott ausser Al-*
[لله] وحد *lah allein!*

Darunter eine dreiblättrige Verzierung, woneben links ein starkes Punkt. — Die Schrift ist dick und roh. — Das Bismillah vor dem Glaubenssymbol kehrt so wie hier auch auf ägyptischen Münzen aus der Zeit der ersten abbasidischen Chalifen wieder, s. *Frähn's* Rec. S. 18. N. 2.

Auf der ganz zerfressenen Rückseite schimmert noch der kleine Ring und darin eine Spur des letzten Wortes durch von der Formel محمد رسول الله *Muhammed ist der Gesandte Allah's.* Die vernichtete Randschrift lautete: ابو القاسم بن عبيد الله *Abulkasem ben Obeid Allah.* Dieser Abulkasem war im J. 112 d. H. (vgl. *Castigl.* a. a. O.) Hescham's Steuerverwalter in Aegypten als Nachfolger seines Vaters, der عبيد الله بن الحبحاب *Obeid Allah ben al-Chabchab* hiess, nicht, wie er bei Eutychius [1]) durch Corruption der diakritischen Punkte, genannt wird: عبد الله بن الجيحان Man muss sich aber hierbei den Unterschied des Tributeinnehmers (عامل) von dem eigentlichen Statthalter (الوالى) gegenwärtig halten. [2]) Das Amt des Letztern bekleidete in dieser Zeit über Aegypten عبد الملك بن رفاعة *Abdulmelik ben Rifaa* (von 109 bis 118 d. H.). Schon durch die namentliche Anführung jenes Tributeinnehmers hat unsere Münze ein erhebliches Interesse, dann aber noch in höherem Grade, sofern sie das älteste von den überhaupt seltenen ägyptischen Münzdenkmälern in Kupfer aus der Zeit der omajjadischen Herrschaft ist. Andere s. bei *Marsden* No. X. u. *Möller* S. 48., und drei sehr ähnliche Stücke befinden sich im Besitz des Herrn Diakonus D. Muther in Koburg, die aber sämmtlich keine Randschrift haben. Besonders merkwürdig darunter ist eines, welches auf der Rückseite unter dem zweiten Theil des Glaubenssymbols noch ...بمص d. i. بمصر *in Misr* bietet.

Auch hat unser Stück noch in einer andern Hinsicht Bedeutung. Wir wissen aus einer Erzählung Damiri's, [3]) dass in Aegypten zu Zeiten ein grosser Mangel an Kupfer war,

1) Dess. Annal ed. *Pocockius.* Oxon. 1658. S. 386.
2) S. *v. Hammer's* Uebr. d. Ländervwltg. unt. d. Chalif. S. 160 f.
3) S. *Tychs.* Additam. I. S. 9 f. 12. Not.

Digitized by Google

und dass deshalb unter einem Vorgänger Hescham's, unter Walid I., eine kolossale alte Bronzestatue abgebrochen und in die Münze verwendet wurde. Auch unser Stück ist bronzeartig, kein reines Kupfer; es mag wol, nachdem einmal ein Anfang gemacht war, noch manches andere altägyptische Denkmal eingeschmolzen worden sein. Endlich liefert unser Stück den Beweis, dass neben jener Art Glasassignaten oder Hülfsmünzen, dergleichen durch *Tychsen* [1]) und *Castiglioni*, [2]) und neuerlich durch *Frähn* [3]) von eben dem Obeid-Allah bekannt worden sind, dessen Namen auf unserer Münze stand, in Aegypten also doch auch Kupfergeld unter Hescham geschlagen worden ist.

IV.

Ein ganz unversehrtes Silberstück; Gr. 17. I. Am Rande ◎ dreimal. — *Im Namen Gottes wurde dieser Dirhem geprägt* بواسط سنة ثلث عشرة ومية *in Wasit im Jahre hundert und dreizehn* (731,2 n. Chr.). Dieses Jahr ist bis jetzt für Wasit unbelegt gewesen; aber ausser den beiden schön erhaltenen Exemplaren unseres Cabinets, deren eines an Herrn Geheimen Legationsrath Soret in Genf abgegeben worden, sind noch zwei andere im Museum von Charkow und der asiat. Schule zu Petersburg vorhanden. [4])

Die Stadt Wasit in Irak am untern Tigris wurde vom J. 84—86 d. H., [5]) nach andern Berichten schon seit dem J. 75 durch denselben Hedschadsch als Statthalter jener Provinz erbaut, welcher die neue Münzeinrichtung Abdulmelik's so lebhaft beförderte, vgl. §. 6. واسط *die Mittlere* soll er sie genannt haben, wie Ibn Challikan sagt: لانها بين البصرة والكوفة بوسطهما *weil sie zwischen Basra und Kufa in der Mitte lag*, nach Andern, weil sie von den vier grössten Städten Kufa, Basra, Ahwas und Bagdad gleich weit entfernt war. Noch Andere leiten es von einem früher schon daselbst zwischen Röhricht gelegenen, gleichnamigen Dorfe her. Zur Zeit Edrisi's bildete Wasit einen besondern, von andern Kreisen geschiedenen District Irak's, dessen Behörden von Ba‿dad aus bestellt wurden, und der ebendahin seine Steuern einlieferte. Der Münzhof daselbst war einer der thätigsten; [6]) irrig aber ist die Angabe Makrizi's, [7]) dass unter Hescham nur in diesem Wasit gemünzt worden sei; unsere vorige und mehre vorhandene Münzen anderer Städte (vgl. *Frähn's* Rec.) widerlegen dies hinlänglich.

V.

Kupfer. Gr. 11. — I. In einem Ringe: لا اله || الا الله || وحده *Kein Gott* || *ausser Allah* || *allein*. Von der Randschrift ist nur unten das Wort عسر erhalten, ganz an der-

1) a. a. O. S. 100.

2) a. a. O. S. 248.

3) Bulletin scientifiq. de l'Acad. de Pétersb. IX. S. 296 f. Ueber dergleichen Glaspasten vgl. auch Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1824. No. 16. u. N. Jen. Lit.-Ztg. 1842. No. 70.

4) Siehe *Frähn's* Quinq. Centur. No. 39.

5) Abulfeda (Annal. ed. R. I. 424) gibt das J. 83 d. H. an.

6) Vgl. *Golius* z. Alfragan. Amstel. 1669. S. 121., *Kehr* Monarch. asiat.-sarac. S. 20., *Adler* Collect. nov. S. [illegible], *Hallenberg* Num. Or. I. S. 47., Géograph. d'Edrisi trad. de l'Arab. par *Jaubert*. Par. 1836. To. I. S. 367., *Möller* a. a. O. S. 45 ff., *Frähn's* Rec. S. 715.

7) Histor. monet. ar. ed. *Tychs*. S. 22.

Digitized by Google

selben Stelle, wo es auf der Zeichnung in *Adler's* Mus. Cufic. Taf. VII. No. LXIII. und der vollständigern auf *Marsden's* Taf. I. No. X. zu sehen, wie denn auch im Uebrigen unsere Münze jenen Bildern so genau entspricht, dass an der Identität nicht zu zweifeln ist. Ein drittes und viertes Exemplar hat *Castiglioni* (No. VII.) vor sich gehabt. Mit Hülfe dieser andern Stücke ergeben sich die Legenden hier am Rande: ضرب فى سنة ست ومية عشر *Geprägt im Jahre hundert und sechszehn* (734,5 n. Chr.) — II. Im Kreise: *Muh. ist der Ges. Allah's;* oben darüber ein kleiner Halbmond und unten links neben الله ein Punkt. — Am Rande: [بسم الله ضرب الف]لس بحم[ص] *In Namen Gottes wurde der Fils geprägt in Hems.* Das هذا, welches Castiglioni vor الفلس auf dem Exemplare von Trivulzio noch gelesen haben will, steht auf der Münze Marsden's nicht. Dagegen bietet unser Exemplar wie das Adler'sche vor حمص deutlich das بـ, welches bei Marsden fehlt. Auch irrte dieser Numismatiker durch die Lesung مصر.

Unser Hems oder Emesa, zugleich Name eines Districts und seiner Hauptstadt in Syrien, nahe bei dem Orontes, in der Mitte zwischen Damaskus und Haleb, war schon sehr früh von den Moslemen unter Anführung Abu-Obeid's und Chalid's b. Walid, nämlich bald nach Damaskus im J. 15 d. H. erobert worden.[1]) Es erscheint mit unter den Prägeorten, wo schon vor Abdulmelik nach griechischem Typus gemünzt wurde; siehe oben §. 4.

VI.

Silber. Gr. 15. *Geprägt* u. s. w. بواسط سنة اثنتين وعشرين وميه *in Wasit im Jahre hundert und zweiundzwanzig* (739,40 n. Chr.). — Auf der Rückseite ist der Kreismittelpunkt durch ein ziemlich starkes Punkt bezeichnet, wie sich dies nur feiner auch auf dem vorigen Stück, und zwar auf dessen beiden Seiten, und sonst öfter, auch auf Münzen anderer Dynastien wahrnehmen lässt. Es rührt vom Eindruck des cirkelartigen Instruments her, womit auf dem Schrötling die Kreislinie gezogen wurde.[2]) — Unsere Münze findet sich auch bei *Hallenberg* Collect. num. cuf. Taf. I. No. IV. u. *Frähn's* Rec. S. 15. No. 68., Num. cufic. S. 3. No. 4.

VII.

Silber. Gr. 15., ebenfalls in Wasit geprägt وعشرين وميه (od. ست) سنة ثلث *im Jahre hundert und drei* (od. sechs) *und zwanzig* (740,1. od. 743,4 n. Chr.). Das Einheitszahlwort ist zwar für eine jener beiden Zahlen sicher, eine weitere Entscheidung aber nicht möglich. Gegen die Münze aus Wasit vom J. 123 bei *Adler* (Mus. Cufic. Taf. II. No. I.) ist die unserige merklich kleiner, aber mit der aus dem J. 126 unsers Cabinets (s. No. VIII.) stimmt sie auch nicht vollkommen; wenigstens wäre sie von einem andern Stempel.

---

1) Siehe *Golius* ad Alfrag. S. 127., *Schultens* Index geogr. u. d. W.

2) Vgl. *Hallenberg* Num. Or. I. S. 24., *Möller* a. a. O. S. 36.

Digitized by Google

Hescham oder *Walid II.*

VIII.

Silber. Gr. 15. Gepr. بواسط سنة خمس وعشرين ومية *in Wasit im Jahre hundert und fünfundzwanzig* (742,3 n. Chr.). „Diese Münze kömmt sehr häufig vor"; vgl. Rec. S. 15. No. 70. Da in dem J. 125 die Regierungen Hescham's und Walid's II. wechselten, so bleibt ungewiss, welcher von Beiden das Stück hat schlagen lassen. Aehnlich bei dem nächstfolgenden, vgl. §. 10.

Walid II. oder *Jesid III.* oder *Ibrahim.*

IX.

Silbrmz. mit einem Loch. Gr. 15. „Sehr häufig." Gepr. بواسط سنة س[ت] وعشرين ومية *in Wasit im Jahre hundert und sechsundzwanzig* (743,4 n. Chr.). Vgl. §. 10; *Frähn's* Rec. S. 71., *Möller* a. a. O. S. 45., und die Abbildung bei *Hallenb.* Coll. num. cufic. Taf. II. No. V.

Merwan II.

X.

Silber. Gepr. بواسط سنة ثمان وعشرين ومية *in Wasit im Jahre hundert und achtundzwanzig* (745,6 n. Chr.). Am Rande kehrt das einfache Ringelchen siebenmal wieder. Rec. S. 16. No. 75.

XI.

Silber. Ebenfalls in Wasit gepr. سنة تسع وعشرين ومية *im Jahre hundert neunundzwanzig* (746 n. Chr.). Als Randverzierung zwei kleine Ringelchen nebeneinander oo fünfmal wiederkehrend, wie solche z. B. auf einer Abbasidenmünze bei *Hallenb.* Taf. II. No. VII. viermal zu sehen sind. *Frähn's* D. Muhamm. Mzkab. des As. Mus. S. 121. u. Rec. S. 16. No. 78.

XII.

Silber. Gr. 15. Merkwürdig. Verzierung wie auf der nächstvorigen. Gepr. in Wasit سنة احدى وثلثين ومية *im Jahre hundert und einunddreissig* (748,9 n. Chr.). Es war dies das letzte Jahr der omajjadischen Herrschaft. Aus ihm sind ausser dieser unserer Münze, von welcher sich noch ein Exemplar im Museum der petersb. Akademie befindet (Rec. S. 557. No. 79), überhaupt nur noch zwei Münzen vorhanden, eine Kupfermünze von al-Fostat im gothaischen Kabinet, [1]) und eine Silbermünze von al-Schamia, die zu den Kostbarkeiten des Sprewitz'schen Museum gehört. [2])

1) *Möller* a. a. O. S. 48. 49.

2) *Frähn* in den Mémoir. de l'Acad. de Pétersb. X. S. 402 ff.

Digitized by Google

Ungewisse.

XIII. Taf. I.

Eine unedirte Kupfermünze. I. [ء]وحد || الا الله || لا اله Kein *Gott* || *ausser Allah* || *allein.* — Ohne Randschrift. — II. الله || رسول || محمد *Muhammed* || *ist der Gesandte* || *Allah's.* Am Rande: [بسم] الله ضرب هذا الفلس بطبر[ية] Im Namen *Gottes wurde geprägt dieser Fils* (Kupfermünze) *in Tabaria* (?). Eine Jahrzahl trägt die Münze zwar nicht, aber die Schrift hat so deutlich jenen rundlichen, roheren Charakter wie auf den ältern omajjadischen Kupfermünzen, dass sie diesen mit Sicherheit beigezählt werden darf. Sie gehört zusammen mit den Stücken bei *Castiglioni* No. XLIV. XLV. Taf. XIV. 5. 6., die in Tabaria und Akka geprägt sind und in ihrer Grösse und übrigen ganzen Anlage mit der unsrigen übereinstimmen. Besonders gilt das von No. XLIV, der Münze von Tiberias, weshalb ich vorzüglich auch bei der Lesung des Stadtnamens als طبرية beharre, obgleich nur der erstere Theil davon auf der Münze erhalten ist. An دمشق *Damaskus* darf nicht gedacht werden, weil der dritte oder vierte Buchstabe deutlich unter die Linie herabgeht und nicht ش sein kann. Vielleicht ist unser Stück identisch mit derjenigen Kupfermünze von Tiberias, welche Castiglioni als im Museo Trivulzio befindlich, oder welche *Marsden* (I. S. 17.) erwähnt. — Tiberias, die bekannte Stadt Palästinas, war bald nach Damaskus (J. 14. d. H.), von dem es nur drei Stationen entfernt ist, und auf dieselben Bedingungen wie dieses in die Gewalt der Moslemen gekommen. [1])

XIV. XV. Taf. I.

Zwei seltene und merkwürdige Kupfermünzen, die sich gegenseitig erläutern. Von der erstern befindet sich noch ein vollständigeres Exemplar im Besitz des Herrn Geheimen Legationsraths Soret in Genf, mit dessen Hülfe und des offenbar auch hierher gehörigen Stückes in *Frähn's* Rec. S. 27 ** No. 8. sich die Legenden nun vollständig restituiren lassen. Sie lauteten nämlich auf beiden gleichmässig: I. وحده || الا الله || لا اله *Es ist kein Gott ausser Allah allein*, und die Randschrift: [امر الامير العبد]الله بن محمد اعز الله نصره (Diese Münze zu prägen) *hat der Emir al-Abbas, Sohn Muhammed's, befohlen, dem Gott herrlichen Sieg verleihen möge!* Auf unserm Exemplare XIV. ist zwar das الامير العبا abgegriffen und nur das س noch vorhanden, in einer rohen Form; aber das genfer und petersburger Exemplar bieten den Namen vollständig. Die Randschrift der No. XV., welche dieselben Worte, nur weiter links anfangend, enthält, würde in ihrer fragmentarischen Beschaffenheit lange ein Räthsel geblieben sein, wenn nicht das erstere Stück noch herzugekommen wäre. Grossen Anstoss muss nämlich die sonst nirgend vorkommende Abkürzung des Namens العباس in العا erregen; denn nur dieses ist auf dem Originale und zwar deutlicher als im Abbilde vorhanden, sowie auch das folgende بن محمد dort viel bestimmter zu erkennen ist. Neben

1) Vgl. *Golius* z. Alfrag. S. 135 f., Index geogr. an Vit. Salad. ed. *Schultens.*

Digitized by Google

der andern auf einer Abbasidenmünze aus Sana vorkommenden Abkürzung desselben Namens in العاس s. Rec. S. 18 * No. 166. ist unser العا nun als ein neues Datum für die Münzgraphik aufzunehmen.

II. Im Kreise das gewöhnliche محمد || رسول || الله *Muhammed ist der Gesandte Allah's;* am Rande: بسم الله ضرب هذا الفلس بالجزيرة *Im Namen Gottes wurde dieser Fils in al-Dschesira geprägt.*

Dieser Prägeort kömmt nur selten sonst vor; auf den Omajjadenmünzen in der Zeit vom Jahre 127—129 d. H.[1]) الجزيرة *al-Dschesira* steht hier nicht in seiner bekannten allgemeinen Bedeutung für Mesopotamien, auch nicht für dessen Hauptstadt Mosul, sondern ist die noch jetzt existirende Stadt am Tigris, nordöstlich von Nesibis, welche mit vollem Namen جزيرة ابن عمر *Dschesiret-Ibn-Omar* heisst. Gegen Ende des dritten Jahrhunderts nach Chr., wo sie schon bestand, aber unter anderem Namen, hatten sie die Römer von den Persern erobert, verloren sie jedoch an dieselben bald wieder nach dem Tode Julian's.[2]) Die Araber gelangten im J. 17 oder 21 d. H. in ihren Besitz.[3]) Nach Makrizi's Bericht (ed. *Tychs.* S. 22. u. *de Sacy's* Uebs. S. 28.) hätte der letzte Omajjade Merwan sein Geld in al-Dschesira schlagen lassen, was jedoch nach dem Zeugnisse der Münzen wenigstens nicht ausschliesslich dort geschehen ist. — Eine Zeitbestimmung enthalten unsere Münzen nicht ausser der im Namen des Statthalters liegenden, die nicht fördert, da wir nicht wissen, wann dieser Mann sein Amt bekleidete; doch ist Das schon ein Fortschritt mittels unserer Münzen, dass wir ihn nicht mehr in Syrien suchen (vgl. Rec. a. a. O.). Ein Abbas hatte im J. 213 Dschesira unter sich,[4]) allein dies war ein Sohn Mamun's und kömmt hier in keinen Betracht.

XVI.

Noch eine Kupfermünze mit denselben Legenden wie die beiden vorigen, aber von anderem Stempel, am Rande sehr defect und in undeutlicheren, zusammenfliessendern Zügen.

XVII.

Kupfer; Gr. 13. Gew. 3, 34; „selten, merkwürdig"; Rec. S. 27 ** No. 6. — I. Am Rande: بسم الله لا اله الا الله وحده *Im Namen Gottes! Es ist kein Gott ausser Allah allein.* Innen im Felde, in einem kleinen Kreise: محمد || رسول || الله *Muhammed ist der Gesandte Allah's.* II hat keine Randschrift; in einem Doppelkreise:

بسم الله *Im Namen Gottes!*
من ضرب *Eine von den Münzen*
قنسرين *Kinnesrin's.*

1) S. *Frähn's* Quinq. Centur. S. 56. u. Rec. S. 16.

2) *St. Martin* Mémoir. sur l'Arménie. I. 162., *Frähn's* Nov. Symb. S. 31., Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822. No. 58. S. 78 u. vorzügl. in den Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. S. 404., *Schult.* Ind. geogr. u. d. W. Insula.

3) Vgl. Libri Waked. de Mesopot. expugnat. hist. ed. *Ewald.* S. IX.

4) Abulfed. Ann. II. S. 150.

Digitized by Google

Es ist dies ein vollständigeres Exemplar von der im Asiat. Museum der petersb. Akademie befindlichen und von *Frähn* a. a. O. aufgeführten Münze, die nach seiner Vermuthung von einem syrischen Statthalter des zweiten Jahrhunderts d. H. geprägt ist. Sie macht mit den bei *Castiglioni* Taf. XIV. No. 5—7. gezeichneten aus Tiberias, Akko, Baalbek gewissermassen eine kleine besondere Münzfamilie. — Kinnesrin, das Chalcis der Alten,[1]) war eine der Hauptstädte Syriens, ein Waffenplatz der Römer sowol, als nachher der Muhammedaner, die es im J. 17 d. H. besetzt hatten, gerieth aber im dritten Jahrhunderte d. H. bei anwachsender Macht des nahen Haleb in Abnahme und im vierten Säcul. in gänzlichen Verfall. Münzen von da sind nicht gar häufig; vom J. 157 wird noch eine, von der unserigen aber ganz abweichende, in den Legenden viel reichere beschrieben von *Reiske* in *Eichh.* Repertor. X. S. 200 f. u. *Castigl.* a. a. O. S. 16. Im Cabinet des Hrn. Geheim. Legationsrath Soret in Genf wird noch ein anderes Exemplar unserer Mz. aufbewahrt.

XVIII. Taf. I.

Ein kleines Kupferstück, nur Fragment.

I. Keine Randschrift, in einfachem Ringe:

لا [ا]له ا — *Kein Gott aus-*
[لا] الله — *ser Allah.*

II. محمد — *Muhammed ist*
[ر] سول ال[له] — *der Gesandte Allah's.*

Ich habe es wegen der auffälligen Form des Namens محمد zeichnen lassen. Auf dem Originale ist das ح noch weiter als auf dem Bilde durch einen klaren Zwischenraum vom folgenden م ganz getrennt. Aehnlich, aber nicht ganz so scharf, erscheint das مح vom folgenden م wieder gesondert auf einem Kupferstücke Hescham's bei *Castigl.* No. XI. Taf. III. No. 3.

XIX. Taf. I.

Kupfer; selten. I. Ohne Randschrift. In punktirtem Kreise:

لا الله — *Kein Gott*
الا * الله — *ausser Allah*
وحده — *allein.*

Die Schrift ist grob. Sehr auffallen muss die falsche Schreibung des الله mit doppeltem Lam in der ersten Zeile statt اله. — Der Stern ist ziemlich verwischt. — II. *Muhamm.* || *ist d. Gesandte* || *Allah's*, von einem Ring umschlossen. — Rand: بسم الله ضرب هذا ال... *Im Namen Gottes ward geprägt dieser* ... Das Uebrige fehlt leider. Ich muss die Münze für noch unedirt halten. Verwandt scheinen die Stücke vom Wasit J. 117 und 120 im gothaischen Cabinet; vgl. *Möller* a. a. O. S. 44 f.

1) Siehe *Mannert* Geogr. d. Gr. u. Rö. VI. S. 476., *Golius* ad Alfrag. S. 277 f.

Digitized by Google

XX.

Kupfer; Gr. 13. Nur auf der Rückseite ist noch der zweite Theil des Glaubenssymbolum in der gewöhnlichen Abtheilung erkennbar, und links davon am Rande in feinerer Schrift هذا الفلس *dieser Fils.*

XXI.

Kupfer; Gr. 13. I. In punktirtem Kreise: *Kein Gott* || *ausser Allah* || *allein.* — II. Ebenfalls in punktirtem Kreise der andere Theil des Glaubenssymbols. Ob eine Randschrift vorhanden war, ist nicht mehr zu ermitteln. Ein zweites Exemplar enthält die Sammlung des Hrn. Geh. Legationsraths Soret in Genf.

Digitized by Google

Münzen der Abbasiden.

LITERATUR.

Ausser den bei den Omajjadenmünzen erwähnten Schriften sind hier noch benutzt worden: *Frähn's* Beiträge zur Muhamm. Münzkunde. Berlin 1818. S. 1—46.; Recensio XLIII. numor. arabic., auctore *A. H. Hansen*. Dorpat. 1838, und eine handschriftliche, in der jenaischen Universitätsbibliothek aufbewahrte Beilage dazu von demselben Verf. S. 22.

§. 1. Die Herrscherfamilie der Abbasiden (بنو العبّاس) hat ihren Namen von al-Abbas ben Abd-ul-Muttalib, dem Vatersbruder Muhammeds, aus dem mächtigen und hochangesehenen Geschlechte Haschem, einem Zweige des Stammes Koreisch. Die Söhne und Enkel jenes al-Abbas hatten sich während der Regierung der vier ersten Chalifen und der Omajjaden in die von den Arabern eroberten Länder verbreitet, und besonders in der persischen Landschaft Chorasan Freunde und Anhänger gefunden. Gegen Ende des ersten Jahrhunderts der Hedschra, als Muhammed ben Ali, Urenkel des Abbas, das Haupt ihres Hauses war, traten sie mit der Behauptung hervor, dass ihnen vermöge ihrer nahen Verwandtschaft mit dem Propheten das Näherrecht auf das Chalifat zustehe, vor den Omajjaden. Diese machten sich überdem durch Grausamkeiten und Ausschweifungen verhasst. Muhammed nahm selbst den Titel Imam heimlich an. Nach seinem Tode im J. 125 d. H. (743 n. Chr.) erbte Ibrahim seine Ansprüche; dessen Feldherr, Abu-Moslim, der Hauptbeförderer der Abbasiden zum Chalifate und deshalb صاحب الدعوة beigenannt, d. i. Urheber der Einladung (näml. zur Unterthänigkeit gegen sie), griff nun schon die Kriegsvölker der Omajjaden im offenen Felde an, bemächtigte sich im J. 128 d. H. (745 n. Chr.) Merw's, der Hauptstadt von Chorasan, und sofort dieser ganzen Provinz.[1]) Zwar wurde Ibrahim von dem omajjadischen Chalifen Merwan II. getödtet, und erst im J. 132 d. H. (749 n. Chr.) errang Ibrahim's Bruder, Abul-Abbas al-Saffah seinem Hause das Chalifat; allein nach den früher schon offenen Zerwürfnissen beider Fürstenhäuser, und den, besonders im Osten, beifällig aufgenommenen Ansprüchen der Abbasiden kann es nicht Wunder nehmen, schon vom J. 128 d. H. an, also noch während der Regierung Merwan's II. geschlagenen Münzstücken zu begegnen, von Kufa J. 128, von Mahi (Hamedan?) J. 129, die nicht mehr den omajjadischen Typus tragen, sondern mit ihren bezughaften Sprüchen augenfällig bestimmt

1) Ueber das Einzelne, besonders auch die Thätigkeit und das Schicksal Abu-Moslim's, gibt der interessante Aufsatz eines Unbekannten Aufschluss, welchen *de Sacy* (De la chute de la Dynastie des Ommiades et de l'avénement des Abbassides au khalifat) aus dem Arabischen übersetzt hat in *Millin's* Magaz. encycl. 1806. To. III. S. 282 ff. Ferner vgl. Abulfed. Ann. I. 472 ff. Not. 232. 239. *Herbel.* Bibl. or. u. d. W.

Digitized by Google

sind, die Anerkennung der Abbasiden zu fördern, und die deshalb Hr. von Frähn [1]) der abbasidischen Partei zugesprochen hat. Diese Stücke bilden gewissermassen den Uebergang von den omajjadischen zu den Abbasiden-Münzen; vgl. unten zu No. XXIV.

§. 2. Während fünfhundert und vierundzwanzig Jahren folgten sich die Fürsten der Gläubigen (امير المومنين) aus dem Hause des Abbas, siebenunddreissig an der Zahl; in ihren erstern Gliedern siegreich, mächtig als weltliche und geistliche Herrscher des ungeheuern Reiches, welches nach einer lehrreichen Stelle Elmakin's (S. 149.) zur Zeit Mutawakkil's (J. 235) folgende Districte befasste: Afrikia und den ganzen Westen (al-Maghreb), Aegypten, Kinnesrin, al-Awasim (العواصم), Syrien, Mesopotamien (الجزيرة al-Dschesira), Diarbekr, Diarrebiah, al-Mosul, Habeb (هبب), al-Ajath (العايات), al-Chabur (الخابور), Kerkisia, Tekrit, die Tigris-Gegend, Mekka und Medina, al-Jemen, Hadramaut, al-Jemama, al-Bahrein, al-Sind mit den zugehörigen Strichen, al-Ahwas, al-Sakalat (السقالات), Serrmenra, al-Kufa, Masidan (ماسيدان), al-Hedschran (الهجران), Schehrsur (شهرزور), Kom (قم), Kasan (قاسان), al-Dschebal mit dem Zugehörigen, Chorasan und die davon abhängigen Länder, Taberistan, al-Rei, Fars, Armenien, Adserbeidschan, die Districte von Damaskus, Hems, den Jordan und Palästina. Nach und nach schwand jedoch der Glanz und der beinahe mährchenhafte Reichthum der abbasidischen Chalifen durch aufstrebende Wesire, prätorianischen Despotismus ihrer türkischen Leibwache, Unbeschränktheit der Emire al-Omra, Empörungen der Statthalter und ihre eigene Unfähigkeit dermassen, dass sie endlich zu blossen Schattenfürsten, ja selbst bis in Mangel herabsanken. Ihre Residenz war, seitdem Mansur, der zweite Abbaside, Bagdad erbaut hatte, eben diese Stadt von zauberischer Pracht; bis dahin hatten sie in *Hira* (الحيرة), *Anbar* (الانبار) und *Haschemia* (الهاشمية) [2]) ohnweit Kufa gewohnt; nachmals hielt sich Mutawakkil kurze Zeit in *Damaskus* auf, und von Mutasim bis Mutadhid (221—280) war *Serrmenra* am östlichen Ufer des Tigris, oberhalb Bagdad, der Chalifensitz. [3]) Mit der Eroberung Bagdads durch den Mongolenchan Chulagu im J. 656 d. H. (1258 n. Chr.) fand das Chalifat sein Ende.

§. 3. Die abbasidischen Chalifen waren:

1) Abul Abbas al-Saffah	ابو العباس الصفاح	v. J.	132	d. H.	oder	749,50	n. Chr.
2) Abu Dschafar al-Mansur	ابو جعفر المنصور	„	136	„	„	753,4	„
3) al-Mehdi	المهدى	„	158	„	„	774,5	„
4) al-Hadi	الهادى	„	169	„	„	785,6	„
5) Harun al-Raschid	هرون الرشيد	„	170	„	„	786,7	„
6) al-Amin	الامين	„	193	„	„	808,9	„

1) Dess. Quinq Cent. S. 53 ff. Schon *T. C. Tychsen* urtheilte auch so (s. Comment. Gotting. XV. S. 36.) über die Abu-Moslim-Münze in *Niebuhr's* Beschrb. v. Arab. Taf. X. No. 3.

2) Abulfed. Ann. II. 4. 6. 14. I. 483. V. Ind. geogr. S. 533., *Büsching* Magaz. f. Geogr. IV. S. 256.

3) *Frähn's* Beiträge S. 32. und Num. Cufic. S. 61.

Digitized by Google

7)	al-Mamun	المامون	v. J.	198	d. H.	oder	813,4	n. Chr.
	Ibrahim ben al-Mehdi	ابراهيم بن المهدى	„	202—3	„	„	817—8	„
8)	al-Mutasim billah	المعتصم بالله	„	218	„	„	833,4	„
9)	al-Watsik billah	الواثق بالله	„	227	„	„	841,2	„
10)	al-Mutawakkil alallah	المتوكل على الله	„	232	„	„	846,7	„
11)	al-Muntasir billah [1])	المنتصر بالله	„	247	„	„	861,2	„
12)	al-Mustaïn billah	المستعين بالله	„	248	„	„	862,3	„
13)	al-Mutass billah	المعتز بالله	„	252	„	„	866,7	„
14)	al-Muhtadi billah	المهتدى بالله	„	255	„	„	868,9	„
15)	al-Mutamid alallah	المعتمد على الله	„	256	„	„	869,70	„
	al-Muwaffik billah	الموفق بالله	„	258—78	„	„	871—91	„
16)	al-Mutadhid billah	المعتضد بالله	„	279	„	„	892,3	„
17)	al-Muktafi billah	المكتفى بالله	„	289	„	„	901,2	„
18)	al-Muktadir billah	المقتدر بالله	„	295	„	„	907,8	„
19)	al-Kahir billah	القاهر بالله	„	320	„	„	932	„
20)	al-Radhi billah	الراضى بالله	„	322	„	„	933,4	„
21)	al-Mutakhi billah	المتقى بالله	„	329	„	„	940,1	„
22)	al-Mustakfi billah	المستكفى بالله	„	333	„	„	944,5	„
23)	al-Muti lillah	المطيع لله	„	334	„	„	945,6	„
24)	al-Taï lillah	الطايع لله	„	363	„	„	973,4	„
25)	al-Kadir billah	القادر بالله	„	381	„	„	991,2	„
26)	al-Kajim beamrillah	القايم بامر الله	„	422	„	„	1030,1	„
27)	al-Muktadi billah	المقتدى بالله	„	467	„	„	1074,5	„
28)	al-Mustadhir billah	المستظهر بالله	„	487	„	„	1094,5	„
29)	al-Mustarschid billah	المسترشد بالله	„	512	„	„	1118,9	„
30)	al-Raschid billah	الراشد بالله	„	529	„	„	1134,5	„
31)	al-Muktafi beamrillah	المقتفى بامر الله	„	530	„	„	1135,6	„
32)	al-Mustanschid billah	المستنجد بالله	„	555	„	„	1160	„
33)	al-Mustadhi beamrillah	المستضى بامر الله	„	566	„	„	1170,1	„
34)	al-Nasir ledinillah	الناصر لدين الله	„	575	„	„	1179,80	„
35)	al-Dhahir beamrillah	الظاهر بامر الله	„	622	„	„	1225	„
36)	al-Mustansir billah	المستنصر بالله	„	623	„	„	1226	„
37)	al-Mustasim billah	المستعصم بالله	„	640	„	„	1242,3	„

§. 4. Jener Wechsel von Glanz und Elend in dem Schicksale der Chalifen spiegelt sich auch in der Geschichte des abbasidischen Münzwesens ab. Denn während unter den frühern Fürsten dieser Dynastie, unter Mansur, Mehdi, Harun al-Raschid und dessen Söhnen,

1) Nicht wie bei *Tychsen*, *Marsden*, *Möller* nach Elmakin: *Mostanser*; dagegen *Frähn's* Beiträg. S. 37.

Digitized by Google

Amin und Mamun, die Feinheit des Metalles, die Sauberkeit des Schlags und Schönheit der Schrift kaum noch etwas zu wünschen lassen, sahen sich in den Zeiten des Verfalls die armen muhammedanischen Pontifices aller materialen Mittel beraubt, um das im Oriente so hoch in Ehren gehaltene Regale des Münzrechts auszuüben, und es war dahin gekommen, dass es Zeiten gab, wo in der einst so stolzen Metropole des Chalifates Abfälle von Gold und Silber, kleine gedörrte Brotkuchen und Stückchen von zerbrochenen Kesseln, Mörsern und Leuchtern die Stelle des gemünzten Geldes vertreten mussten! Von den zehn Chalifen, welche den vier letzten vorangehen, kennen wir gar keine Münzen; es scheint, dass es von ihnen keine gegeben; und Stücke von den nächsten Nachfolgern Mamun's gehören immer noch zu den Seltenheiten.[1]) Dagegen hat Hr. von Frähn zu dem schon sehr reichen Münzvorrath der ersten sechs Chalifen in der Fortsetzung seiner Quinque Centuriae numor. anecdot. Chalif. u. s. w., die im J. 1839 der petersburger Akademie der Wissenschaften überreicht, bis jetzt aber unseres Wissens leider noch ungedruckt ist, nicht weniger als „zweihundert und zweiundzwanzig bisher noch ungekannte und zum Theil höchst interessante und wichtige Münzdenkmäler" hinzufügen können.[2])

§. 5. Sogleich auf den ersten Silber- und Goldstücken dieser Dynastie zeigen sich einige Abänderungen in den Münzlegenden, entgegen den omajjadischen. An der Stelle im Felde der Rückseite, wo diese die 112te Sure des Koran haben, steht auf den abbasidischen der zweite Theil der كلمتى الشهادة, des sunnitischen Glaubensbekenntnisses.[3]) محمد رسول الله *Muhammed ist der Gesandte Allah's*, wie auf omajjadischen Kupfermünzen, vgl. oben No. III. u. a. Ob die Abbasiden dieser doppelten Erwähnung Muhammed's auf einer und derselben Seite — denn die Randschrift blieb unverrückt dieselbe wie früher Kor. 9, 33. und begann wieder mit dem محمد رسول الله — wegen ihrer nahen Verwandtschaft mit Muhammed den Vorzug gegeben haben, wie T. C. Tychsen vermuthet,[4]) mag dahingestellt bleiben; gewisser ist eine solche Beziehung für den Spruch auf den Münzen Abu-Moslim's zu behaupten; vgl. z. No. XXIV. Oberhalb jenes Glaubenssymbols erscheint auf einem Stücke des letzten Abbasiden noch الحمد لله *Preis sei Gotte!*[5]) und früher schon im J. 197 das لله وبه *Gotte zu Ehren und mit ihm!*[6]) und das لله *Gotte!*[7]) — Auf der Vorderseite wurden die omajjadischen Legenden beibehalten; doch kommen, besonders späterhin, statt der bis dahin einfachen auch doppelte Randschriften vor, siehe z. No. CXXI. Das früheste Beispiel dieser Art dürfte die Münze im Charkow'schen Museum aus Mahi, J. 129, bieten;[8]) und zwar bildet hier die Angabe des Präge-Orts und -Jahrs den äus-

1) *Frähn's* Beiträge S. IV.

2) *Frähn's* Samml. kl. Abhdl. S. 197. u. f.

3) Davon noch verschieden sind die sogen. الكلمات الطيبات *guten Worte* in drei Sätzen s. *Reland.* Dissertatt. miscell. III. 248 f. — تهليل heisst die Formel aussprechen: لا اله الا الله

4) Commentatt. Gotting. XV. 37.

5) *Frähn's* Recens. S. 24 ** No. 33.

6) Rec. S. 10 ** No. 280. vgl. Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822. No. 55. S. 56.

7) Siehe unt. zu No. CXXI.

8) *Frähn's* Quinq. Centur. S. 53 f.

Digitized by Google

seren Kreis und die Koranstelle 42,22 den inneren; wogegen nachmals (vgl. No. CXXI.) die Anordnung umgekehrt und die Koranstelle eine andere, nämlich Sure 30,4. 5. ist: لله الامر من قبل ومن بعد ويوميذ يفرح المومنون بنصر الله *Allah's ist die Herrschaft vor und nach, und zu jener Zeit werden sich die Gläubigen freuen ob des Beistandes von Allah.* Dieser Spruch kömmt nicht, wie Hallenberg [1]) und Lindberg [2]) angeben, im J. 205 zum ersten Male vor, sondern tritt schon etliche Jahre früher, im J. 201, auf einer Münze Ispahan's als zweite Randschrift hinzu. [3]) Er ist aus der sogenannten Sure der Griechen genommen, nach Marsden's Vermuthung (I. S. 55.) in Hinsicht auf die Eroberungen Mamun's im griechischen Reiche, was Frähn jedoch ablehnt; [4]) vgl. das Weitere unten zu No. CXXI. Dagegen findet Frähn [5]) zu dem Motto: نصر من الله فتح قريب وبشر المومنين به *Beistand von Gott und naher Sieg! Bringe den Gläubigen die frohe Kunde!* Kor. 61,13., welches auf einer merkwürdigen Münze des letzten abbasidischen Chalifen (*Castigl.* No. XLI.) v. J. 648 (1250 n. Chr.) zu lesen ist, eine Veranlassung in dem Siege bei Mansura in Aegypten, wo Ludwig der Heilige gefangen wurde. — Als Beispiel einer doppelten Randschrift auf der Rückseite muss unsere schon unter Harun gehörige Münze No. CVII. ausgezeichnet werden.

Die Goldmünzen stimmen in der ältern Zeit mit den omajjadischen in der Kürzung und Stellung der Legenden und in dem Weglassen des Prägeorts überein, nur führt die Rückseite das محمد رسول الله; später, d. h. schon im Jahre 219 (vgl. *Marsd.* I. No. LV.) kommen sie jedoch auch ganz mit den Silberstücken überein. Von ganz eigenthümlicher Anlage ist das Stück des letzten Abbasiden in *Adler's* Mus. cuf. II. No. XXVII.

Die Kupfermünzen sind theils den Silber-, theils den Goldstücken ähnlich; manche entbehren auch aller Randschrift auf der einen Seite oder tragen sonst abweichende Titel, z. B. محمد رسول الله وعبده *Muhammed ist der Gesandte Allah's und sein Knecht.*

§. 6. Die sieben ersten abbasidischen Chalifen befolgten den Gebrauch der Omajjaden, sich auf den Münzen gewöhnlich nicht zu nennen. Nur bisweilen fügten sie ihren Namen bei, — nach der Meinung einiger Araber hätte Mansur den seinigen zuerst darauf gesetzt, [6]) — indem sie manchmal den frommen bescheidenen Titel عبد الله *Knecht* (Verehrer) *Allah's* beigaben. [7]) Erst unter Mutasim und dessen Nachfolgern wurde es fast unveränderliche Sitte, den Namen der Chalifen beizufügen, der die Münze prägen liess. Er konnte früher füglich wegbleiben, da das Münzrecht bis dahin allein dem Chalifen selbst zustand. Als aber die Statthalter sich zu unabhängigen Regenten aufwarfen, die nur die geistliche Oberherrlichkeit der Chalifen von Bagdad anerkannten, was bereits unter Mamun anfing, unter seinen Nach-

1) Dess. Num Or. I. S. 119.
2) Dess. Sur quelq. médaill. cufic. S. 29.
3) Siehe *Frähn's* Rec. S. 562. No. 292, b. u. Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. S. 414 f.
4) Num. Kufic. S. 58.
5) Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822. No. 57. S. 69 f.
6) Nach dem Merat bei *Adler* Collect. nov. S. XV.
7) *Frähn's* Beiträge S. 17. Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822. No. 57. S. 65. u. unt. z. No. CXX.

Digitized by Google

folgern aber recht eigentlich einriss: da konnten die Chalifen sich wol veranlasst fühlen, die Münzstücke mit ihrem Namen zu bezeichnen, entweder um das von ihnen selbst gemünzte Geld von dem, welches die Emire schlugen und worauf neben dem chalifischen auch der Name des Emir genannt war, zu unterscheiden,[1]) oder um überhaupt das von den Unterfürsten gefährdete Regale des Münzschlags und die bedrohete Chalifenauctorität ihrem Namen wenigstens äusserlich und wenn auch nur dem Scheine nach zu wahren. Sie hielten gerade um so eifriger auf dieses Recht, je mehr es bedroht war. Amin setzte darum die Münzen, die sein Bruder Mamun in Chorasan geschlagen hatte, ausser Curs, weil er sich selbst Imam darauf genannt, Amin aber gar nicht erwähnt hatte.[2]) Ihrerseits haben aber auch die designirten Thronfolger erster (ولى عهد المسلمين *Inhaber der Huldigung der Gläubigen*, d. i. Der, welchem in eventum gehuldigt worden ist, auch häufig durch ابن امير المومنين *Sohn des Emirs der Gläubigen* bezeichnet) oder zweiter Folge (ولى ولى عهد المسلمين[3]), ferner die Wesire, die Statthalter und deren Stellvertreter, Münzaufseher u. dgl. es als eine Ehrenauszeichnung vom Chalifen zu erlangen gesucht, ihren Namen mit auf die Münze zu setzen, und es bietet deshalb die arabische Numismatik zahllose Beispiele davon, dass auf Geheiss oder mit Erlaubniss der Chalifen die Provinzialstatthalter im Namen chalifischer Söhne, besonders der Erbprinzen, und zwar keineswegs blos in Silber, wie *Tychsen*[4]) angibt, sondern auch in Gold Münzen ausprägten. Wie es scheint, sollten die Münzen mit als Mittel dienen, um die väterliche Zusicherung der Erbfolge recht zur Oeffentlichkeit zu bringen und dem Volke vor Augen zu halten.[5]) Darum wird es auch von den arabischen Historikern bisweilen ausdrücklich angemerkt, wenn ein Prinz in seinem eigenen Namen gemünzt hat, wie z. B. von Sojuti über den Ali al-Ridha, von welchem uns auch ein entsprechendes Stück J. 202 im gothaischen Kabinet erhalten ist,[6]) oder wie von Elmakin S. 149. Sogar Frauen, die sich bedeutenden Einfluss beim Chalifen verschafft hatten, haben es in einzelnen Fällen erreicht, auf den Münzen genannt zu werden. So kömmt die ام جعفر *Mutter Dschafar's*, d. i. Sobeida, die aus der Geschichte wohlbekannte Gattin Harun al-Raschid's, auch Mutter des Amin, auf Münzen v. J. 187—192. 194. bald nur unter jenem Namen, bald als ام الخليفة *Mutter des Chalifen*, bald noch mit Hinzufügung eines Glückwunsches vor.[7]) Der Erste oder als einer der Ersten erlangte Mehdi eine solche Nennung seines Namens (vgl. jedoch auch *Frähn's* Num. Cufic. S. 34). Er hatte im J. 143 unter dem Chalifate Mansur's die Münze zu beaufsichtigen (siehe unten zu No. XXVII), und wendete diesem Verwaltungszweige grosse Aufmerksamkeit zu. Wie denn von ihm auch zu dem Namen Muhammed's die Segensformel: صلى الله عليه وسلم *Gott segne ihn und gebe*

1) *Frähn's* Beiträg. S. 2.

2) Makriz. Hist. monet. ed. *Tychs.* S. 24., Abulfarag. Hist. Dynast. S. 240., *Adler* Collect. nov. S. 27. 33., Commentt. Gotting. XV. 44. 46., Allgem. Weltgesch. v. *Guthrie*, übs. v. Heyne VI. 1. S. 664.

3) Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1838. No. 68., *Frähn's* Samml. kln. Abhdl. S. 140., *Adler* Collect. nov. S. 20 f., *Eichh.* Repertor. X. 209., *Castigl.* a. a. O. Osservaz. prelim. S. XL f.

4) Dess. Introd. S. 71., vgl. dageg. *Marsd.* I. No. XL.

5) Siehe Mémoir. de l'Acad. de Pétersb. X. S. 449.

6) Siehe *Möller* a. a. O. S. 80.

7) *Frähn's* Samml. kl. Abhdl. S. 24.

Digitized by Google

ihm Heil! nach der Koranvorschrift 33,56. hinzugefügt wurde.[1]) Daher begegnet uns von ihm ab auf der Rückseite der Münzen öfters entweder statt des zweiten Theils des sunnitischen Glaubenssymbolum der Name eines jener Grosswürdenträger, auch zuweilen zweier, eingeführt durch die Formel ممّا امر به (vgl. z. No. XXXIII u. No. XCVII); oder es ist das Symbolum beibehalten und der Name des Chalifen oder eines Statthalters oder beider zugleich, am gewöhnlichsten des Chalifen und des erklärten Thronfolgers, steht darunter (vgl. No. C. u. No. CIX.), oder über und unter demselben (vgl. No. XCIII.). Selbst drei Namen (vgl. No. XCIV.), ausser dem des Thronfolgers und des Provinzialstatthalters noch der des Münzvorstehers oder Tributeinnehmers (عامل oder والى الخراج), finden sich auf einer Münzrückseite in *Frähn's* Num. Cufic. S. 50., vgl. auch Rec. S. 12 * No. 141. Selten enthält die Vorderseite einen solchen Personennamen; in unserer Sammlung nur von einer Kupfer- (No. L.) und einer Silber- (No. CXXIII.), in der Rec. aber auch von den Gold-Münzen S. 17 ** No. 311. S. 24 ** No. 333. — Der Münzmeister wird durch die Formel eingeführt: على يدى *durch die Hände,* d. i. unter Besorgung, und ist auf der Kupfermünze Rec. S. 30. No. 64. auf dem Advers genannt. *Castiglioni* (a. a. O. Osserv. prelim. S. XXIII.) will jedoch den Namen nach jener Formel vom Tributeinnehmer in den Provinzen verstanden wissen, der zugleich die Anfertigung des Kupfergeldes zu besorgen gehabt, und es ist allerdings zuzugestehen, dass das على يدى selbst von dem Emir über eine Provinz vorkömmt, s. *Möller* a. a. O. S. 48. Der Gebrauch dieser Formel und des امر und فى ولاية scheint etwas freier gewesen zu sein. Wir kennen aber auch noch nicht genau die Vertheilung der Functionen unter die einzelnen Provinzialbeamten, die noch dazu in den verschiedenen Gegenden und Zeiten eine verschiedene war. In Aegypten z. B. vereinigte unter den Omajjaden und Abbasiden oft Ein Mann die beiden Aemter des Statthalters und des Tributaufsehers in sich; Ibn-Chaldun aber berichtet, dass die سكة d. i. die Aufsicht über die Anfertigung und Circulation richtiger Münzen ein besonderes Amt gewesen.[2])

Die Erklärung nun aller jener verschiedenen Namen macht zuweilen dem Münzausleger erhebliche Schwierigkeiten,[3]) weil uns die geschichtlichen Nachrichten über die vielen oft wechselnden Statthalter in den Provinzen des ausgedehnten Chalifenreichs nicht selten verlassen. Die Münzen dienen hier ebensosehr zur Ergänzung der Geschichte, als von dieser wieder Aufklärung für die Münzdaten gegeben wird. Nur lässt sich von den Münzen aus nicht immer ein ganz reines und sicheres Resultat gewinnen. Denn einmal ist nicht immer deutlich, in welcher Eigenschaft der auf der Münze genannte, sonst unbekannte Mann erwähnt ist, ob als Provinzialgouverneur, oder Münzintendant, oder wol auch als Münzwerkmeister; und zum andern haben wir Beispiele, dass der Name eines Statthalters noch mehrere Jahre über seinen Tod hinaus auf den Münzen fortgenannt ward. So erscheint der Muhallebide Jesid ben Hatim, Statthalter über Afrikia, auf afrikanischen Stücken noch fünf

1) Commentatt. Gotting. XV. S. 38.

2) Siehe *de Sacy* Chrest. ar. II. S. 108 ar. Text.

3) Vgl. *Adler* Collect. nov. S. 16.

Digitized by Google

bis sechs Jahre nach seinem Tode. Ja, selbst Chalifennamen werden etliche Male in einer der Geschichte widersprechenden Weise erwähnt. So trägt eine Münze aus Samarkand vom J. 253 noch den Namen des Mustaïn, obgleich dieser schon ein ganzes Jahr vorher der Regierung entsagt hatte und nicht mehr am Leben war. Die Ursachen solcher Anachronismen mögen theils in der Entfernung mancher Münzstätten vom Sitze des Chalifats liegen, vermöge der man bei der Verwirrung der Verwaltung lange Zeit über den Zustand der Dinge in der Residenz in Ungewissheit blieb, theils in Parteiinteressen, nach welchen lieber der Name eines Entthronten oder Verstorbenen beibehalten, als ein neuer, verhasster aufgenommen wurde, theils wol auch in Versehen oder Sparsamkeit der Münzintendanz, die alte Stempel für die eine Seite fortbrauchen oder bei Umprägungen nicht beide Seiten umstempeln liess. [1])

Die Dynastien und Emirate, welche sich aus dem Chalifenreiche zu selbständigen Regierungen herausgebildet hatten, fuhren gewöhnlich fort, zum äussern Zeichen des Zusammenhangs oder der Unterordnung unter das Haupt der Gläubigen wenigstens noch den Namen des Chalifen oder eines seiner Söhne auf ihren Münzen zu nennen. So die Soffariden, Samaniden, Buweihiden. Die Taheriden in Chorasan, vom J. 205 bis 259 ebenfalls unabhängige Dynasten, obgleich sie nicht den Titel Sultan oder Melik annahmen, sondern mit dem des Emir zufrieden waren, haben auf ihren Münzen öfters nur den Chalifen-Namen, ihren eigenen aber gar nicht genannt, wodurch es dann, da die Grenzen beider Sorten einander so nahe kommen, geschehen, dass jene Stücke fälschlich dem chalifischen Gelde beigezählt worden sind. [2]) Andere Fürstenhäuser unterliessen es dagegen, den Chalifen zu Bagdad auch nur jenen Schein einer Anerkennung zu gewähren. So tragen unter den aghlebidischen Münzen nur die von dem Stifter dieser Dynastie, Ibrahim, bis ins J. 190 den Namen des Chalifen Mamun, auf denen seiner Nachfolger kömmt aber weder dieser Name noch der von einem chalifischen Sohne vor. [3])

§. 7. Bis auf Harun sollen, wie Makrizi berichtet, die Chalifen selbst die Oberaufsicht über das Ausmünzen des Goldes und Silbers geführt haben (siehe jedoch unten zu No. XCVIII.); dieser Fürst aber hätte sich zuerst derselben überhoben, sie seinem Wesire und Freunde, dem berühmten Barmekiden, *Dschafar*, überlassend, [4]) dessen Ansehn dadurch ausserordentlich gehoben wurde. Als Dschafar im J. 180 abwesend, in Syrien war, um die dortigen Unruhen zu stillen, muss in dieser Aufsicht ein Vicariat eingetreten sein; denn wir finden seinen Bruder *Muhammed*, der eigentlich ein Kammerherr Harun's war, als Oberaufseher der Münzhöfe. [5]) Auch Dschafar's Sohn, *Saïd*, wird, freilich nur auf einer Kupfermünze

1) Vgl. unten zu No. XLV., *Frähn's* Samml. kl. Abhdlg. S. 74 f. und dess. Beiträge. S. 39. 47., *Eichh.* Repertor. X. 237.

2) Vgl. Mémoir. de l'Acad. de Pétersb. X. 468 ff.

3) Mémoir. de l'Acad. de Pétersb. X. S. 449.

4) Makriz. Hist. monet. ar. S. 25., Commentatt. Gotting. XV. S. 40 ff., *Frähn's* Beiträg. S. 11.

5) *Frähn's* Beiträg. S. 12. Not. — Von einer solchen Stellvertretung bietet sich noch ein zweites Beispiel in der spätern Geschichte dar. Der Sultan Barsebaï von der Dyna-

Digitized by Google

vom J. 185 (s. unt. No. CXV. u. Rec. S. 25.* No. 200.), als Münzverwalter (الوالى oder متولى دار الضرب, auf der Münze ist فى ولاية سعيد die Bezeichnung dafür) genannt, während in demselben und dem folgenden Jahre der Vater auch selbst noch erscheint. — Nach dem Sturze Dschafar's im J. 187 ging jener Verwaltungszweig auf einen gewissen *al-Sindi ben Schahik* [1]) über, der das richtige Verhältniss der Silber- zu den Gold-Münzen (vgl. z. Omajjad. §. 7.) herstellte [2]) und den allerfeinsten Metallgehalt erzielte. Derselbe Mann würde auch unter Harun's Nachfolger, Amin, dieses Amt noch einige Zeit [3]) bekleidet haben, wenn es anders mit der von *Tychsen* (Addit. I. S. 21.) erwähnten Münze seine Richtigkeit hat. In den Provinzen hatten die Statthalter die Intendanz der Münze, und brachten so ihre Namen nicht blos auf die Kupfermünzen, deren Schlag ihnen überhaupt freigegeben war, sondern auch auf Silber- und Goldstücke. So erscheint, um von den vielen nur ein Beispiel aus dieser Zeit zu erwähnen, auf Münzen von Muhammedia J. 187, die Amin als Thronfolger schlagen liess, der Name *Obeid-Allah*, und, mit Weglassung des *Allah*, nur *Obeid* als des Statthalters von Rei und Intendanten der dortigen Münze. [4])

Nach dem Sindi waren die Münzhöfe dem *al-Abbas ben al-Fadhl* untergeben, einem Kammerherrn des Amin; wie denn auch später noch, und von Fürsten anderer Dynastien, diese Function mit einer Kammerherrnstelle verbunden worden ist. [5]) Von ihm stammt höchst wahrscheinlich das ربى الله *mein Herr ist Allah* auf der Rückseite der Münzen Amin's in der obersten Zeile (vgl. unt. zu No. CXX.), woran sich, um das beiläufig zu bemerken, die von Amin als Chalifen im J. 193 geprägten Stücke von den noch unter Harun in demselben Jahre geschlagenen mit Sicherheit unterscheiden lassen. [6]) — Unter dem folgenden Chalifen Mamun tritt der Vater des eben erwähnten Abbas, der auch unter Amin schon auf Münzen vorkömmt (Rec. S. 5** No. 261.), *al-Fadhl ben Sahl*, Mamun's mächtiger Wesir, mit dem stolzen Prädicate ذو الرياستين ὁ διισάρχης, *der Inhaber der beiden Ministerien* (des Schwerts und der Feder oder des Kriegs- und Friedensdepartements) auf den Münzen auf, sogar so, dass der Name des Chalifen weggelassen ist. Das Volk aber fing

---

stie der cirkassischen Mamluken hatte den غرس الدين Ghars al-din Chalil b. Schahin um das J. 839 zum Intendanten der Münzhöfe von Kairo bestellt; im Monat Redscheb des J. 840 führte dieser dann die grosse Pilgercarawane nach Mekka, behielt aber jene Münzintendanz bei und liess sie in seiner Abwesenheit von seinem Bruder verwalten, s. *de Sacy* Chrest. ar. II. S. 11.

1) Vgl. *de Sacy* in *Millin's* Magaz. encycl. II. 6. S. 506 f.

2) So, glaube ich, müssen die Worte Makrizi's (ed. Tychs. S. 25): ضرب الدراهم على مقدار الدنانير mit *Tychsen* verstanden werden, die *de Sacy* in *Mill.* Mag. a. a. O. S. 491 wiedergibt: Alsindi fit frapper des dirhems égaux aux dinars.

3) Es soll nämlich ein Stück des Museum Nanianum jenes السندى tragen und unter Amin vielleicht im J. 195 geschlagen sein. Gegen diese Jahrzahl habe ich jedoch das Bedenken, dass schon im J. 193 auf Münzen Amin's der Wahlspruch des Abbas vorkommt (s. *Frähn's* Rec. S. 3** No. 254. vgl. dess. Beiträg. S. 15 f.), den wir uns doch wol als den Nachfolger des Sindi denken müssen.

4) *Frähn's* Samml. kl. Abhdlg. S. 22 f.

5) So wird auf einer seltenen Samanidenmünze *Husam al-daula*, d. i. Abul-Abbas Tasch, der Oberkämmerer des Emir Nuh II., dem auch das Obercommando über die Truppen anvertraut war, vermuthlich als der oberste Münzverweser genannt; vgl. Bulletin scientifiq. de Pétersb. IX. S. 319.

6) Siehe Mémoir. de l'Acad. de Pétersb. X. S. 406.

Digitized by Google

bald an laut über dergleichen Ueberhebung zu murren, als wenn alle Regierungsgeschäfte allein in des Ministers Händen seien, und Mamun selbst sich nicht darum kümmere, was diesen veranlasst haben soll, den Fadhl (J. 202) im Bade ermorden zu lassen. Jener obige Titel hielt sich aber noch einige Zeit nach Fadhl's Tode unter dem Chalifate Mamun's.[1]) Endlich kömmt auf einem Goldstücke aus dieser Zeit (J. 200), welches oben auf dem Revers das لله, unten jenes ذو الرياستين hat, noch ein mehrfach lesbarer Name العراف d. i. vielleicht *al-Arraf* vor, wahrscheinlich als eines dem Wesire untergeordneten Münzaufsehers.[2])

Ueber die Münzverwaltung unter den spätern Abbasiden erfahren wir nur noch aus Elmakin,[3]) dass, als Mutawakkil, der zehnte Chalife, im J. 235 oder Anfangs 236 die Regierungsfolge ordnete und die Reichsverwaltung unter seine Söhne vertheilte, die Aufsicht über das Münzwesen nicht mit inbegriffen und nicht jedem Sohne in seinem Antheile überlassen war; sondern dem dritten Sohne Abu Abdallah wurde, obgleich selbiger auch nur, wie die beiden andern Brüder, einen Theil des Reichs unter sich hatte, doch im J. 240 die Aufsicht über alle Münzhöfe (دور الضرب) überwiesen, und es ist von da ab dessen späterer Regententitel *Mutass-billah* (der Glorreiche durch Gott) auf den Münzen zu finden. Derselbe Prinz, jedoch nur mit jenem Vornamen, wird aber auch schon vom J. 237—240, und zwar nicht blos auf Münzen aus den ihm untergebenen Städten genannt, sodass man schier auf eine alsbald nach dem J. 235 geschehene Abänderung jener Thronfolgebestimmung zu Gunsten Abu Abdallah's, oder auf eine frühere, d. h. vor 240 geschehene Ueberweisung der Münze an ihn schliessen möchte.[4])

In Hinsicht auf die Verhältnisse der Münze in den letztern Zeiten des abbasidischen Chalifats bemerkt Makrizi nur die Verringerungen des Münzfusses, wie er die Schwankungen darin auch für die frühern Perioden in bestimmte Zahlen gefasst hat; über das Einzelne s. Commentatt. Gotting. XV. 38—41 u. *Castigl.* Osservaz. prelim. S. LXIV. LXX. Im äussern Typus haben beim Ausmünzen auch desselben Metalles und zu derselben Zeit, ohne dass in der Oberaufsicht eine Veränderung des Personals vorgefallen, Abweichungen auch in einem und demselben Münzhofe stattgefunden, selbst in den Legenden. So lässt sich an den Dirhems von Samarkand J. 196 ein vierfacher Typus beobachten, wenn mit den in Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. S. 408. 412 aufgeführten das Stück des Hrn. von Römer zu Dresden verglichen wird, beschrieben in *Köhne's* Zeitschr. f. Münzkund. V. Bd. I. H. S. 37. Die Metallmischung hält sich dagegen sehr gleichförmig bei 15- und meist 16gradigem Silber, nur in No. LXIII. sinkt sie zu 13 Grad herab.

Die Wägungen der guterhaltenen Dirhems unsers Cabinets begründen, wie aus beifolgender Tafel zu ersehen, wenn von einzelnen durch Schwere oder Leichtigkeit abnormen

---

1) Abulfed. II. S. 100., *Eichh.* Repert. X. 219., *Herbel.* u. d. W., *Frähn* Num. Cufic. S. 52. 55., Beiträg. S. 20 f. Mémoir. de l'Acad. de Pétersb. X. 409.

2) *Frähn's* Samml. kl. Abhdl. S. 141.

3) Histor. Sarac. ed. *Erpen.* S. 149.

4) Vgl. *Frähn's* Beiträg. S. 34., Mémoir. de l'Acad. de Pétersb. X. 424—26. 512. 529., *Adler* Collect. nov. S. 41 f.

Digitized by Google

Stücken abgesehen wird, folgende Sätze: 1) Es hat ein Steigen und Fallen des Gewichts der Silbermünzen in der Art stattgefunden, dass entgegen den omajjadischen Dirhems die abbasidischen unter Mansur, Mehdi und Hadi schwerer waren. Diese letztern hatten überhaupt den stärksten Gehalt. Unter Harun mindert sich schon das Gewicht etwas. 2) Nicht blos der Regentenwechsel, sondern auch der Brauch der verschiedenen Münzhöfe unter einem und demselben Regenten ist auf das Münzgewicht von Einfluss gewesen. Am schwersten sind im Durchschnitt die Dirhems von Basra, Muhammedia und Bagdad; zu den leichtern gehören die von Abbasia und Wasit. Jene von Abbasia zeigen untereinander eine wahrhaft merkwürdig genaue Uebereinstimmung des Gewichts; denn von zwölf bei uns vorhandenen liegen sieben aus verschiedenen Jahren so nahe beieinander, dass ihre Differenz nicht mehr als 4/100 Gramm beträgt. — Bestimmtere und detaillirtere Resultate werden noch erzielt werden, wenn einmal auch aus andern, reichern Cabineten Gewichtsmessungen mitgetheilt sein werden.

Uebersicht

über das Gewichtsverhältniss der wohlerhaltenen omajjadischen und abbasidischen Dirhems im Grossherzoglichen Cabinet.

Die Stücke mit einem Loch sind durch * bezeichnet. Die dadurch verursachte Minderung beträgt ungefähr 4/100 Gramm.

Gramm.	Prägeort.	Chalife.	Prägejahr.	Sigien.	Nummer.
*3,2.	Muhammedia.	Harun.	176.	سلام	CXIII.
3,15.	Arminia.	Mutass-billah.	252.		CXXII.
3,01.	Muhammedia.	Harun.	173.		CIX.
2,965.	Arminia.	Mansur.	155.		XLIX.
2,95.	Basra.	ders.	144.	س	XXVIII.
*2,945.	Bagdad.	Mehdi.	163.		LXXIII.
*2,94.	Basra.	Mansur.	147.		XXX.
desgl.	Bagdad.	ders.	156.	بخ بخ	LIV.
desgl.	ebend.	Hadi.	170.	ع	XCVIII.
2,936.	Muhammedia.	Harun.	175.		CXI.
2,933.	Abbasia.	Mehdi.	164.		LXXIX.
2,931.	Bagdad.	ders.	163.		LXXV.
2,93.	das.	ders.	das.		LXXIV.
desgl.	das.	Mansur.	151.	بخ	XXXIX.
2,924.	Muhammedia.	Mehdi.	168.	بخ	LXXXIX.
2,922.	Kufa.	Mansur.	140.	بخ	XXV.
2,92.	Bagdad.	ders.	152.	بخ	XLII.
2,913.	das.	ders.	158.	بخ بخ	LIX.
2,911.	Harunia.	Harun.	171.	بخ	CII.
2,91.	Muhammedia.	Mehdi.	166.	م	LXXXV.
2,905.	Bagdad.	Mansur.	152.	بخ	XLIII.
2,903.	das.	Mehdi.	165.	بخ	LXXX.
2,9.	Wasit.	Hescham oder Walid.	125.	بخ	VIII.
desgl.	Bagdad.	Mansur.	150.	بخ	XXXVIII.
desgl.	das.	Mehdi.	164.		LXXVII.

Digitized by Google

Gramm.	Prägeort.	Chalife.	Prägejahr.	Sigien.	Nummer.
2,894.	Bagdad.	Mehdi.	160.		LXII.
2,893.	Basra.	ders.	162.		LXXII.
2,89.	Kufa.	Abul-Abbas.	135.		XXIII.
desgl.	Muhammedia.	Mansur.	149.		XXXVII.
desgl.	Bagdad.	ders.	156.	بح بح	LIII.
2,885.	das.	ders.	155.	بح بح	LII.
* 2,883.	Rei.	ders.	148.	بح	XXXIV.
* 2,88.	Basra.	ders.	141.		XXVI.
desgl.	Bagdad.	ders.	157.	بح بح	LV.
* desgl.	das.	Mehdi.	162.		LXXI.
2,875.	das.	ders.	159.		LX.
2,873.	Muhammedia.	Hadi.	170.		XCIX.
2,87.	Afrikia.	Mansur.	145.	م	XXIX.
desgl.	Bagdad.	ders.	154.	بح بح	XLVI.
2,863.	das.	Mehdi.	161.		LXV.
* desgl.	Harunia.	Hadi.	169.		XCIV.
2,86.	Wasit.	Merwan.	128.		X.
desgl.	das.	ders.	129.		XI.
desgl.	Bagdad.	Mehdi.	161.		LXIV.
* desgl.	Muhammedia.	Harun.	174.	سلام	CX.
2,858.	Harunia.	Hadi.	169.		XCIII.
2,855.	Basra.	Mansur.	147.		XXXI.
* 2,85.	Muhammedia.	ders.	148.		XXXIII.
* desgl.	Adserbeidschan.	Mehdi.	167.	م	LXXXVII.
desgl.	Harunia.	Hadi.	170.		C.
2,843.	Bagdad.	Mehdi.	165.	بح	LXXXI.
2,84.	Basra.	ders.	160.		LXI.
* 2,825.	Muhammedia.	Mansur.	154.		XLVIII.
2,82.	Bagdad.	ders.	157.	بح	LVII.
desgl.	Afrikia.	Mehdi.	165.		LXXXIII.
* 2,81.	Wasit.	Hescham od. Walid od. Ibrahim.	126.		IX.
desgl.	Kufa.	Mansur.	147.		XXXII.
2,803.	Arminia.	Mehdi.	168.		LXXXVIII.
* 2,8.	das.	Harun.	175.		CXII.
2,78.	Abbasia.	Harun.	172.	بح	CV.
desgl.	Balch.	ders.	193.		CXIX.
2,775.	Bagdad.	Amin.	196.		CXX.
2,77.	Muhammedia.	Mansur.	152.	عـم	XLIV.
2,76.	Abbasia.	Mehdi.	164.		LXXVIII.
2,756.	das.	Harun.	172.	بح	CVI.
2,753.	das.	Hadi.	169. (?)		XCV.
2,751.	das.	Mehdi.	163.		LXXVI.
* 2,745.	Muhammedia.	Mansur.	151.	عـم	XL.
desgl.	Arminia.	Mehdi.	161.		LXVII.
desgl.	Abbasia.	ders.	166.		LXXXIV.
2,744.	das.	ders.	16..(?)		LXVI.
* 2,74.	Bagdad.	ders.	160.		LXIII.
2,737.	das.	Mansur.	158.	بح بح	LVIII.
2,736.	das.	Harun.	190.		CXVIII.
2,732.	Wasit.	Hescham.	113.		IV.

Digitized by Google

Gramm.	Prägeort.	Chalife.	Prägejahr.	Siglen.	Nummer.
2,73.	Dschei.	Mehdi.	162.		LXX.
2,723.	Damask.	Abul-Abbas.	135.		XXII.
2,72.	Wasit.	Hescham.	123. (?)		VII.
2,714.	Bagdad.	Harun.	172.	ع	CVII.
* 2,711.	Afrikia (Barka).	Hadi.	170.		XCVII.
2,71.	Muhammedia.	Harun.	189.	ع	CXVII.
2,703.	Bagdad.	Mansur.	154.	بخ بخ	XLVII.
2,7.	Abbasia.	Hadi.	170.	بخ	XCVI.
2,69.	Wasit.	Merwan.	131.		XII.
2,65.	Bagdad.	Muktadir billah.	299.		CXXIII.
2,644.	Abbasia.	Mehdi.	165.		LXXXII.
2,643.	Bagdad.	Mansur.	155.	بخ بخ	LI.
2,641.	Muhammedia.	Mehdi.	167.	بخ	LXXXVI.
2,64.	Arminia.	ders.	162.		LXVIII.
2,631.	Harunia.	Harun.	171.		CI.
2,625.	Abbasia.	Mansur.	152.		XLV.
2,62.	Bagdad.	ders.	149.	بخ	XXXVI.
2,561.	Dschei.	Mehdi.	162.		LXIX.
* 2,54.	Balch al-Beidha.	Hescham.	111.		II.
desgl.	Wasit.	ders.	122.		VI.
2,053.	Abbasia.	Harun.	171.	بخ	CIV.

§. 8. Seit dem Jahre 143 d. H., in welchem eines Welijat's (d. i. Münzverwaltung, sieh. unt. z. No. XXXIII.) des Mehdi Erwähnung geschieht, und unverkennbar ein Aufschwung wenigstens in den östlichern Münzhöfen stattfand, begegnet uns vorzüglich bis an das Ende von Harun's Regierung ausser jenen besprochenen Namen und Glaubenssätzen meist auf den Rückseiten der Silbermünzen noch eine Reihe theils voller Wörter, theils einzelner Buchstaben, deren Sinn und Bedeutung sicher zu entziffern nur erst für einen Theil hat gelingen wollen. Es macht dies noch die dunkelste Partie auf diesem Felde der Münzforschung. Solche Wörter und Buchstaben sind عدل *richtiges Gewicht*, woraus ع, das einmal auch am Rande steht (s. No. XCVIII.), oder ع auch عع die Abkürzungen (sieh. z. No. LX.), ferner سلام und سلم (z. No. XXVIII.), بخ und بخ بخ (z. No. XXXV.), die nach Frähn's Vorgang jetzt gewöhnlich als Grussformeln genommen werden, ich aber, gleichermassen wie das تم (z. No. XXIX.), wie das مبارك[1]), das بر, بر جيد (s. z. No. XXXV.), und wie die Siglen م, ع—م, م—ع (z. No. XL.), س (z. No. XXVIII.), و, ح (z. No. XL.), ع (z. No. CXVI.) auf Quantität und Qualität des Metallgehalts der Münzen beziehen muss,

1) *Frähn* in s. Num. Cufic. S. 42. nimmt es für einen Mannesnamen oder für die Wunschformel: *quod felix faustumque sit!* Da aber auf einer Mamluken-Mz. (Rec. S. 630.) الدينار المبارك *der gepriesene* (Frähn: *der glückliche*) *Dinar* und auf Baberiden-Mzn. سكه مبارك *gepriesene Münze* (Rec. S 453.) vorkömmt, was jedenfalls doch auch auf Güte der Münzbeschaffenheit gedeutet werden darf, so ordnet sich das مبارك auf dem abbasidischen Gelde leicht in die Reihe der ähnlichen Münztermini in dem beanspruchten Sinn ein.

Digitized by Google

dann لله *Gotte zu Ehren!* (s. z. No. CXXI.), المشرق *das Ostland*, [1]) die Wunschformel رجا حى بو auf einigen Stücken Harunias (s. z. No. CI.), das noch unerklärte نبى رحمه hinter dem zweiten Theile des Glaubenssymbolum (s. Rec. S. 14 * u. a.), das مر (Rec. S. 9 * No. 127.) und ر oder ز (Rec. S. 19 *. 10 **).

---

1) Dies halte ich für den richtigen Sinn des lange für ganz dunkel erachteten Wortes, welches *Hallenberg* (Num. Or. I. 108.) المسرو *der Edeln*, Hr. v. Frähn aber المشرّف *al-Muscherref, der Geadelte* (dess. Beiträg. S. 21.) oder *al-Muschrif, der Verweser, Reichsverwalter* (Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. S. 414., u. Numophyl. Potot. S. 24.) oder als Name (dess. Num. Cufic. S. 56.) zu lesen und zu deuten vorschlug. Die Buchstabenzüge erlauben ebenso gut die Aussprache المشرق *al-Maschrek*, d. i. der Orient, das Ostland, und dass diese Lesart den Vorzug verdiene, möchte schon darum vermuthet werden, weil dies Wort nur auf Münzen der Ostgegenden des Chalifenreiches vorkömmt; nämlich von Samarkand J. 199. 200. 201. 204., Sahl Fanek J. 202. (s. §. 10. Not.), Ispahan J. 201. 204., Muhammedia (Rei) J. 201. 203., Nisabur 200 (s. *Hallenb.* a. a. O.). Die Beschränkung aber des Gebrauchs auf die Jahre 199—204 d. H. führt noch weiter. Wenige Zeit früher, im J. 197, beginnt nämlich auch der Gebrauch des in §. 7. erwähnten ذو الرياستين als Prädicat des mächtigen Wesirs al-Fadhl, und reicht gerade wie jenes المشرق nur bis in das J. 204. Dieses mit jenem erscheint mehrmals auf derselben Münze zusammen, das المشرق dann auf der Vorder-, und ذو الرياستين auf der Rückseite (s. Rec. S. 12** No. 290. 291. 294. S. 13** No. 298. *Hallenb.* a. a. O. u. S. 112.). Es liegt nahe, zwischen beiden Formeln einen Zusammenhang vorauszusetzen, wie auch Hr. von Frähn (Beitr. S. 22.) solchen schon ahnete und in einer seiner neuesten Schriften (Bericht üb. eine der Akadem. aus Aegypten zugekommene Bereicherung der numismat. Abtheil. ihres asiat. Museums. Petersb. 1840.), die mir leider noch nicht zugänglich gewesen, laut einer Andeutung Kosegarten's in der N. Jen. Lit.-Ztg. 1842. No. 70. vielleicht noch viel bestimmter und in ähnlichem Sinne, wie ich soeben auseinandersetze, dargethan hat. Ueber allen Zweifel wird diese Zusammengehörigkeit durch die Stelle Abulfeda's II. S. 100. erhoben, wo es zum J. 196 heisst: عقد للفضل بن سهل على المشرق من جبل همدان الى التبت طولا ومن بحر فارس الى بحر الديلم وجرجان عرضا ولقبه ذا الرياستين *Mamun gab dem Fadhl, Sohn Sahl's, die Regierung über al-Maschrek* (das Ostland) *oder die Gegenden, welche der Länge nach von den hamadanischen* (Reiske: holvanischen, vgl. ab. Hamzae Ispahanens. Annal. libr. X. ed. *Gottwaldt* S. 226 f.) *Bergen bis nach Thibet, und der Breite nach vom Persischen bis zum Kaspischen Meere reichen, und gab ihm den Titel Dsu al-rijasateini*, Inhaber der beiden Ministerien. Hier, sehen wir, werden die beiden fraglichen Ausdrücke vom J. 196 an deutlich zu dem Wesire Fadhl in einen Bezug gestellt, wie sie dann seit 197 und 199 gerade nur auf den Münzen der eben diesem Fadhl untergebenen Ostländer beisammen stehen. Hiernach, dünkt mich, kann gar kein Zweifel mehr sein, dass, wie ذو الرياستين, so gewiss auch das المشرق auf Fadhl und seine Verwaltung der Ostländer gehe. Eine solche Scheidung der Amtsbefugniss nach Ost und West lässt sich auch sonst noch vor und nach dieser Zeit bei den Chalifen erweisen. So war ein Abu Jusuf Jakub b. Ibrahim von Hadi zum Oberrichter über الجانب الغربى, ein Saïd b. Abdalrahman aber über الجانب الشرقى bestellt s. Elmakin S. 111. vgl. 121. und der zwanzigste Chalife Radhibillah theilte dem einen Sohn das مشرق, das Morgen-, dem andern المغرب das Abendland zu, s. *Adler* Coll. nov. S. 44. Der bekannte Schah-Roch wird von Makrizi (s. *de Sacy* Chr. ar. II. S. 84.) ملك المشرق genannt. Noch näher unserm Fall und wie als Gegenstück dazu trifft es, dass schon unter den Omajjaden der Titel eines *Emir al-Maghreb, Fürsten des Abendlandes*, an Feldherren und Statthalter verliehen wurde, von denen neuerlich auch Münzen aufgewiesen worden sind (s. Journ. asiat. 1839. VII. S 502 ff.). Endlich ist schlagend, dass, wie ich aus der N. Jen. Lit.-Ztg. 1842. No. 70. ersehe, gleichzeitig mit dem المشرق auf einem Dinare Mamun's vom J. 204, der zu Misr geschlagen ist und den Namen طاهر *Tahir* trägt, des berühmten Gründers der Tahiridendynastie, welcher den Beinamen اليمنتين *Inhaber der beiden Rechten*, parallel dem ذو الرياستين, führte, auch noch المغرب *der Westen* vorkömmt, womit nach Frähn's Vermuthung die gesammten westlichen Provinzen des Chalifats gemeint sind, die zu jener Zeit unter Tahir's Oberverwaltung standen. Eben dies hat Hrn. von Frähn auf die neuere Ansicht von المشرق geführt.

Wenn es nun aber auffallen muss, unser المشرق

Digitized by Google

§. 9. Die Schrift bewahrt durch die ersten Jahrhunderte der abbasidischen Herrschaft im Allgemeinen den kufischen Charakter in seiner Reinheit und Schöne; am zartesten auf den Silberstücken, etwas fetter und so zu sagen perlartig auf den goldenen; selbst auf manchen Kupfermünzen erscheint er in recht gefälliger Form. Doch machen sich zwischen einzelnen Münzhöfen gewisse Unterschiede merkbar. Am schärfsten sondern sich die Stücke von Abbasia in Afrika, deren kleine, zarte, flache, ineinanderfliessende und darum schwer zu entziffernde Züge lange Zeit ziemlich unverändert geblieben sind.

In paläographischer Hinsicht gewährt es ein besonderes Interesse, gewisse zwar nur seltene, aber für die Schriftgeschichte recht bedeutende Vorkommnisse auf den Münzen theils mit den ältesten Koranhandschriften,[1]) theils mit denjenigen arabischen Nachrichten zusammenzuhalten, welche vorzüglich in dem Commentare über das Gedicht Akila aufbewahrt und von de Sacy im Auszuge mitgetheilt worden sind.[2]) — Die arabische kufische Schrift entbehrte zuerst aller diakritischen Punkte und Vocalzeichen, gerade so, wie sie auf den Münzen gewöhnlich erscheint. Bald suchte man jedoch der grossen Unbestimmtheit und den Zwistigkeiten, die sich über Lesung und Deutung von Koranstellen erhoben, durch Beizeichnung farbiger Punkte abzuhelfen. Ein Punkt über der Linie zeigte den Vocal *a*, auf der Linie *o*, unter derselben *i* an. Abulaswad al-Duwali [oder Dili[3])] war es, welcher auf Befehl Abdulmelik's (65—86 d. H.), also gerade in der Zeit, da die ersten arabischen Münzen geschlagen wurden, diese Vocalbezeichnung am Korantexte einführte, zuvörderst aber nur sparsam, nur wo sie am unerlässlichsten war. Nach einem der ältesten Koranmanuscripte (s. *Möller's* Taf. XIV.), welches noch keine Vocalpunkte, aber bei mehrfach

---

noch in den Jahren 203 und 204 zu finden, da doch Fadhl im J. 202 hingerichtet worden; so trifft dies gleicherweise das ذو الرياسنتين, und es kann hiervon, da nichtsdestoweniger die Beziehung dieses letzteren auf Fadhl feststeht, wenigstens keine Instanz gegen die gleiche Beziehung des erstern entnommen werden, mag übrigens dies Vorkommniss dadurch, dass den Titel ذو الرياستين nach Fadhl's Tode noch ein Anderer, vielleicht sein Bruder al-Hasan, geführt hat, der zum Wesirate erhoben ward, (*Frähn's* Beiträg. S. 22., Numi Cufic. S. 55.) oder sonstwie zu erklären sein. — Sicherer als dieses lässt sich nachweisen, warum beide Ausdrücke vom J. 205 an verschwinden. Offenbar weil in demselben die Tahiriden-Dynastie eben jenes östliche Ländergebiet unter sich bekam, das mit dem Namen Chorasan kurz bezeichnet werden kann, wenn dies Wort in seinem weitesten Sinn genommen wird, wonach nicht nur Transoxanien, ein Theil von Turkestan und Charesmien, sondern auch Kuhistan, Kumis, Masanderan, ja Sedschestan, Taberistan, Dschordschan, Rei und Kaswin darunter begriffen werden. Da خراسان *Chorasan* in der alten persischen Sprache, dem Deri (Hofidiom), die Wortbedeutung Sonnen- (chor) Aufgang (asan) hat, also dem arab. مشرق genau entspricht, und — wie das Alles in der uns glücklichst zu statten kommenden, gelehrten Erörterung des Hrn. v. Frähn Mémoir. a. a. O. S. 469 ff. dargethan ist — von den arabischen Geschichtschreibern eben dieses Wort *Maschrek* angewendet wird, um Chorasan nach seinem weitesten Umfange zu bezeichnen; so ist nun auch vollkommen klar, wie das المشرق auf die Münzen gekommen ist. Die Stücke, welche es tragen, enthalten also eine doppelte Ortsbestimmung, einmal der Provinz, zum andern noch der Stadt, wo sie gemünzt sind; sie haben hierin Analogien und bieten wiederum Parallelen für jene Stücke, welche Afrikia und Barka u. dgl. zusammen nennen, siehe zu No. XCVII.

1) Vgl. Sur quelques médailles cufiq., et sur quelques manuscrits cufiq. par *Lindberg*. Kopenhag. 1830. S. 33 ff., und *Möller's* Palägraph. Beiträg. Heft I.

2) Mémoir. de l'Acad. des Inscriptt. Paris 1808. To. L. S. 337 ff.

3) Siehe as-Sojuti de nomin. relat. ed. *Veth* S. 108. 110.

Digitized by Google

lesbaren Consonanten diakritische Zeichen hat, möchten diese letztern vielleicht für ältern Gebrauchs gehalten werden; die traditionellen Nachrichten schreiben jedoch deren Beifügung dem *Jahja ben Jamer*, einem Secretair des *Hedschadsch* (vgl. Omajj. §. 3. 6.), bei, und lassen, indem sie so in die Zeit Abdulmelik's[1]) weisen, den Gebrauch beider, der Vocal- und diakritischen Zeichen, als gleichzeitig denken. Auf den Abbasidenmünzen kommen beide ungefähr in denselben Jahren vor, aber auf einer gewissen Classe der omajjadischen nur die diakritischen Punkte. Hierbei scheint noch hervorzuheben, dass in den sogleich aufzuführenden Beispielen die diakritischen Punkte vorzugsweise und am frühesten bei ب und ت (mit ث) angewendet sind. Dies stimmt genau mit der Bemerkung des Commentators von Akila zusammen, dass zuerst bei diesen zwei Buchstaben das diakritische Zeichen in Anwendung gekommen sei. Dadurch wird dann die Ausdeutung jener Stelle, welche de Sacy vorschlägt, zurückgewiesen, als ob der Commentator jene zwei Buchstaben nur beispielsweise namhaft gemacht hätte, in Wahrheit aber allen mehrdeutigen Buchstaben gleich anfangs die diakritischen Zeichen zugegeben worden wären. Hiergegen hat auch schon *Kopp*[2]) auf Grund einer kufischen Handschrift, die nur unter dem Be das diakrit. Zeichen hat, Protest eingelegt, wie wir es von Seiten der Münzgraphik thun müssen.

Um nun die kleine Sammlung alles Dessen, was mir von jenen Zeichen vorgekommen, hier ungetrennt darzulegen, sei erwähnt, dass schon auf einer omajjadischen Bildmünze aus der Zeit Abdulmelik's, also gleich in den ersten Jahren, da jene Bezeichnungsart am Koran aufkam, der Name حلب *Haleb* mit einem diakritischen Punkte unter ب erscheint, bei *Castigl.* No. LVIII. Taf. I. 8., vielleicht auch ein ـبـ mit zwei Punkten ebenfalls im Namen des Prägeorts (سرمين (?) eine Stadt am Wege von Haleb nach Hamat, Journ. asiat. 1839. VIII. S. 492.) noch auf einem andern solchen Stücke bei *Castigl.* No. LXIII. Taf. VIII. 2., vgl. Omajj. §. 8. Unter den abbasidischen bietet die Münze von Nisabur J. 193 b. *Lindberg* a. a. O. S. 23 ein solches Punkt unter dem ب des Wortes ضرب; dann kömmt dies wieder vor auf einer von Ispahan J. 196, die ausserdem auch unter dem ـبـ des Namens اصباهان das diakritische Zeichen hat, s. Rec. S. 9** No. 276, und noch hat eine solche aus Ispahan vom folgenden Jahre 197 ausser den beiden in der beschriebenen Weise markirten ـبـ auch über dem ـثـ des Namens هرثمة *Hartsema* drei Punkte, s. *Lindberg* S. 28., *Frähn's* Rec. S. 10** No. 282., *Möller* S. 87.[3]) Ueber dem ـفـ des Namens الفضل findet sich ein Punkt auf einer Münze von Balch J. 195, die ich aus dem Cabinete des Herrn von Römer zu Dresden in D. *Köhne's* Zeitschr. f. Münzkde. V. Bd. 1. H. S. 34 bis 37 beschrieben habe. Endlich steht auf einem Stücke von Kufa J. 208 ein Wort, welches *Castiglioni* (zu No. XXXVI.) موفق las (vgl. die Abbildg. b. *Marsden* I. No. LII.) und dessen ق mit zwei Punkten versehen ist.

---

1) Vgl. *Lindberg* a. a. O. S. 45 f.

2) Siehe dess. Bilder u. Schrift. der Vorzt. II. S. 294.

3) Von dieser Münze ist auch ein Exemplar in der Sammlung des Hrn. Pietraschewski vorhanden.

Digitized by Google

Eine Vocalbezeichnung hat zuerst die Münze unsers Cabinets No. LV. aus Medinet al-salam J. 157, wo ein Punkt unter dem ـه des Wortes ليظهر in der Randschrift das Kesre anzudeuten scheint. Aus demselben Jahre und Orte trägt ein Stück (bei *Mared.* Taf. II. No. XX.) ein ganz feines Pünktchen über dem ـه des الله zur Andeutung des Fatha, wie solches auch bei demselben Worte auf einer Münze des steckborner Fundes, Afrikia J. 176, von Hrn. *Soret* [1]) wahrgenommen worden und wie das noch auf einem Stücke Afrikias v. J. 165 in unserm Cabinete vorkömmt. Noch erscheint bei *Castigl.* Taf. XIV. No. 7. über der letzten Sylbe des Namens بعلبك ein Punkt, vielleicht auch als Bezeichnung des Fatha. Besonders merkwürdig ist aber, dass auf einer Münze von Serendsch J. 172, die ebenfalls in unserm Museum vorliegt (s. No. CVIII.), das Wort الخليفة ohne ـيـ, aber mit einem Punkte unter dessen Stelle, wie es scheint, zur Vertretung jenes fehlenden ـيـ, nämlich الخلفة, geschrieben ist. Vielleicht verbirgt sich noch Anderes dieser Art auf Stücken, von denen uns treue Abbildungen oder genaue Beschreibungen fehlen; weil dergleichen Pünktchen gar leicht übersehen oder auch wol, aber mit Unrecht, der Erwähnung nicht werth gehalten werden.

§. 10. Das sogleich nachfolgende Verzeichniss der abbasidischen Münzhöfe enthält zwar alle zur Zeit mir bekannten Namen, aber es ist nicht zu zweifeln, dass ausserdem noch in manchem andern Orte geprägt worden. Die zweihundert und etliche ungekannten Münzdenkmäler, deren Beschreibung Hr. von Frähn der petersburger Akademie übergeben hat (vgl. §. 4.), werden auch für diesen Index eine ansehnliche Bereicherung gewähren. Mancher Name aber, der in andern derartigen Verzeichnissen aufgeführt ist, hat ausfallen müssen, weil weitere Untersuchungen inzwischen seine Unzulässigkeit erwiesen haben. So fehlt z. B. das بوطه *Butha*, welches *Möller* a. a. O. S. 92 (jedoch mit ?) anführt, weil das fragliche Münzstück (*Tychsen's* Addit. S. 17.) gar nicht zu den Abbasidenmünzen gehört, sondern ein Idriside ist aus Walila, der Haupt- und Residenzstadt dieser Dynastie. [2]) — In Hinsicht einiger dieser Städtenamen waltet übrigens eine ähnliche Schwierigkeit, wie bei jenen der Personen, vgl. §. 6. Denn bald ist nach der Unbestimmtheit der kufischen Schrift die Aussprache zweifelhaft, z. B. ob معدن باجينس oder باخينس *Maadin-Badschines* oder *Bachines;* bald lässt sich die Lage der Stadt schwer ermitteln, z. B. von العباسية *al-Abbasia*, weil die fraglichen Ortschaften den arabischen Geographen selbst unbekannt geblieben, sei es als zu unbedeutend, oder weil sie frühzeitig zerstört wurden, oder weil auch durch einen neuen Namen der ältere, auf den Münzen gebrauchte in Vergessenheit gerieth; [3]) bald sind auch unter einem und demselben Namen je nach den Zeitepochen verschiedene Ortschaften zu verstehen. Häufig nämlich ist statt des eigentlichen Ortsnamens der Name der Provinz auf die Münze

1) Vgl. dess. Lettre sur quelq. monnaies des Califes. Genève 1840. S. 13. Not. Hiervon zu unterscheiden ist der Fall, wo das Punkt über dem الـلـه steht, wie auf unserer No. XXIV., das aber vom Einstich des Cirkels herrührt (vgl. z. No. VI.) und gar keine Beziehung auf Vocalisation hat.

2) Siehe Bulletin scientifiq. de Pétersb. IX. S. 309.

3) Vgl. Mémoir. de l'Acad. de Pétersb. X. S. 485 f.

Digitized by Google

gesetzt, in deren Hauptstadt sie geprägt wurde, entweder durch eine Ellipse des مدينة, oder weil es vorzüglich darauf ankam, zu sagen, dass sie aus der und der Provinz sei. So steht مصر *Misr* Aegypten in älterer Zeit für Fostat, später für Kahira, اندلس *Andalus*, Südspanien für Cordova, مدينة صقلية *Medinat Sikilia* für Palermo, ارمينية *Arminia* für Dobil, فارس *Faris* für Schiras, اران *Arran* für Berdaa, طبرستان *Taberistan* für Amol.[1]) Da nun der Regierungssitz zuweilen aus einer alten Hauptstadt in eine andere, neuaufblühende verlegt ward, so wechselte dadurch die Bedeutung des auf den Münzen unverändert fortgebrauchten Provinzialnamens. Die arabischen Schriftsteller bemerken aber eine solche Uebertragung nur selten und lassen den Ausleger in Ungewissheit. Auf frühern Münzen werden die Städte öfter mit ihrem eigentlichen, auf spätern dann nach dem Provinznamen genannt.[2]) — Endlich darf für die Städtenamen die Willkühr vieler neuer Münzerklärer nicht mehr gelten in Hinsicht auf Setzung oder Weglassung des Artikels. Die Araber beobachten darin ihre festen Regeln. Sie geben den Artikel gewöhnlich solchen Städtenamen, die entweder ursprünglich Nomina appellativa waren, oder die eigentlich Adjectiva oder Gentilitia sind. So haben ihn z. B. البصرة, الكوفة, الموصل, ferner als Namen der zweiten Art القاهرة, البيضاء, und von der dritten المهدية, الهرونية. Bei denen der beiden letzten Arten ist ein Wort wie المدينة oder الحلة zu suppliren. Städtenamen hingegen, die von jeher bei den Arabern nur als Eigennamen galten, oder welche sie bei fremden Völkern vorfanden (اسماء اعجمية), erhalten in der Regel den Artikel nicht, wie ihn z. B. سمرقند, بلخ, بغداد, نيسابور, بخارا niemals haben. Wenn aber der Araber dennoch einigen von der erstern Gattung den Artikel nicht gibt, wie z. B. واسط, und dagegen andern der zweiten ihn vorsetzt, wie الشاش, so bleibt er auch in diesen Anomalien beständig und wechselt nicht.[3])

Die abbasidischen Münzhöfe waren in

Syrien: انطاكية *Antakia*, بعلبك *Baalbek*, حلب *Haleb*, دمشق *Dimeschk*, قنسرين *Kinesrin*, الهرونية *al-Harunia* (هرون اباد *Harunabad*);[4])

Mesopotamien: در (دارا) *Dara* (?),[5]) الرقة *al-Racca*, قصر السلام *Kasr al-Salam*, راس العين *Ras al-Ain*, الموصل *al-Mausil*, نصيبين *Nesibin*;

Irak Arabi: البصرة *al-Basra*; سر من راى *Serrmenra*, الكوفة *al-Kufa*, المتوكلية (الجعفرى) *al-Mutawakkelia*, مدينة السلام *Medinet al-Salam* (Bagdad), auch مدينة التسليم *Medinet al-teslim* (s. No. LXIII.), المهدية *al-Mehdia*, المنارية *al-Menaria*, واسط *Wasit*;

Armenien mit **Adserbeidschan** und **Arran:** ارمينية *Arminia* (Dobil), اران *Arran*, برذعة *Berdaa*, ارمية *Urmia*, تفليس *Tiflis*, معدن باخينس *Maadin Bachines*;[6])

---

1) S. *Eichh.* Repert. X. S. 236., *Frähn's* Quinque Centur. S. 27. 28., in d. Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. 447., u. dess. Aegypt. auctore Ibn al-Vardi S. 78 f.

2) *Frähn's* Quinq. Centur. S. 29. Not.

3) S. Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1824. No. 14. S. 107.

4) Vgl. *Frähn's* Samml. kl. Abhdl. S. 4.

5) * Erläutert. Preuss. IV. S. 843.

6) S. *Frähn's* Samml. kl. Abhandl. S. 25.

Digitized by Google

Irak Adschemi: اصبهان *Ispahan*, جي *Dschei* (Ispahan), الرى *al-Rei*,[1]) الحمدية *al-Muhammedia*, ماه الكوفة *Mah al-Kufa* (Deinewar, كنكوار?);

Chusistan: الاهواز *al-Ahwas;*

Fars: فارس *Fars*, شيراز *Schiras*, اردشير خرة *Ardeschir-Churra* (Firusabad);

Kerman: كرمان *Kerman* (al-Sirdschan);

Sedschistan: زرنج *Serendsch*, سجستان *Sedschistan;*

Chorasan: نيسابور *Nisabur*, ابرشهر *Abrescher* (Nisabur), بلخ *Balch*, هراة *Herat*, مرو *Merw;*

Mawaralnahr (Transoxanien): بخارا *Bochara*, سمرقند *Samarkand*, الشاش *al-Schasch* (Taschkend), معدن الشاش *Maadin al-Schasch*, سهل فنك *Sahl-Fanek;*[2])

Taberistan mit Deilem und Masenderan: طبرستان *Taberistan* (Amol), فريم *Firim;*

Aegypten: مصر *Misr;*

Afrikia (Libyen): افريقية *Afrikia:* العباسية *al-Abbasia*, بدعة *Bedaa*, المباركة *al-Mubareka*, برقة *Barka;*

Jemen: صنعا *Sana;*

Jemama: اليمامة *al-Jemama* (Hadschr).

Ungewisse: الكلدكه (Rec. S. 30. * No. 222.), دسر من الاهواز Rec. S. 21 ** u. f.

§. 11. Ueberdenkt man den Wechsel aller der vielen Namen theils von Personen, den Chalifen, königlichen Prinzen, Statthaltern und andern Würdenträgern in den zahlreichen Provinzen bis auf die Münzmeister herab, theils von Ortschaften, während eines Zeitraums von fünfhundert und mehr Jahren; vergegenwärtigt man sich dazu die mancherlei Umstellungen der frommen Sprüche und die neuaufkommenden Segensformeln, die verschiedenartigen Siglen, die Wandlungen der Schriftform, wie gelinde diese auch sein mochten; achtet man genauer auch auf die vielerlei Zierathen von einfachen oder doppelten Punkten, Ringelchen, Sternen, Schnörkeln u. dgl.: so deckt sich an den beim ersten Anblicke scheinbar einander ganz gleichen und einförmigen abbasidischen Münzstücken eine wahrhaft überraschende Mannichfaltigkeit auf. Zugleich lehrt ein genaueres Eingehen, dass selbst bei dieser vorzugsweise fleissig und viel bearbeiteten Münzclasse doch noch ungelöste Räthsel vorhanden sind, z. B. das نبى رحمه (Rec. S. 736), Anderes wenigstens ungewiss ist; wie in der Sphäre von den Siglen.

---

1) Manche Geographen rechnen diese Stadt zu Chorasan, s. *Golius* ad Alfrag. S. 212., andere zu Deilem, s. *Schult.* Ind. geogr., und so werden auch einige andere Orte verschiedenen Districten zugetheilt.

2) Des Namens *Fanek* gab es eine Stadt in Samarkand und eine zweite, eine kurdische Burg, nahe bei Dschesira Ibn-Omar s. Kamus II. S. 1375., *Büsching's* Magaz. IV. S. 238. Aber die Lesung dieses Ortsnamens, welcher bis jetzt nur auf einer Münze des gothaischen Cabinets angetroffen worden, ist noch streitig, vgl. *Möller* a. a. O. S. 80., *Frähn's* Samml. kl. Abhdl. S. 93., Mémoir. de l'Acad. de Pétersb. X. 411. N. Das Vorkommen des المشرق auf dem fraglichen Stücke, wie dies auch Münzen Samarkands aus dieser Zeit bieten, s. §. 8. Not., weist auf das Erstere hin.

Digitized by Google

Abul-Abbas al-Saffah.

XXII.

Silber, Gr. 15.; „unedirt.“ — I. Im innern Felde die gewöhnliche Glaubensformel, wie auf den omajjadischen Münzen: *Es ist kein Gott ausser* || *Allah allein!* || *Er hat keinen Genossen!* — Randschrift, von dreifachem Kreise umschlossen: بسم الله ضرب هذا الدرهم بدمشق سنة خمس وثلثين ومية *Im Namen Gottes wurde dieser Dirhem geprägt in Dimeschk* (Damaskus) *im Jahre hundert und fünfunddreissig* (752,3 n. Chr.). Das ق des Wortes دمشق hat einen ungewöhnlich tief unter die Linie heruntergehenden, eingebogenen Schwanz, dass es leicht für فى angesehen werden könnte. Ueberhaupt ist der Schriftcharakter etwas abweichend, derber und weniger schlank, als gewöhnlich auf den abbasidischen Silberstücken, ziemlich ähnlich dem auf den Goldmünzen.

II. In dreifachem Kreise das الله || رسول || محمد *Muhammed ist der Gesandte Allah's* und am Rande derselbe Koranvers (9, 33.), wie auf den Omajjaden-Münzen (s. daz. §. 6.). — Wir werden diese überall wiederkehrenden Symbole fortan nicht weiter erwähnen.

Merkwürdig ist unser Stück durch den Prägeort; denn es ist die älteste abbasidische Münze von Damaskus, von welcher wir wissen, durch die nun in der grossen Lücke der damascenischen Münzen vom Jahre 127 bis 152 d. H. wenigstens doch ein Jahr ausgefüllt wird.

XXIII.

Silber. I. *Im Namen Gottes ward gepr. dies. Dirhem* بالكوفة سنة خمس وثلثين ومية *in al-Kufa im Jahre hundert und fünfunddreissig* (752,3 n. Chr.). Als Verzierung drei Ringelchen nebeneinander, die dreimal wiederkehren. — Die Stadt الكوفة d. i. *Scholle rothen Sandes*, soll so genannt worden sein, weil das Erdreich umher aus solchem Sande bestand. Sie lag im babylonischen Irak am rechten Ufer des Euphrat, oder eigentlich an einem Kanale desselben, Nahr Isa. Erbaut unter Omar durch سعد بن ابى وقاص *Saad ben Abi-Wakass* im J. 17, drei Jahre nach Basra, mit dem sie dann an Grösse und Pracht wetteiferte, war sie schon der gewöhnliche Wohnort Ali's, dessen Grab in der Nähe noch jetzt den übrigens unbedeutenden Ort zu einer vielbesuchten Wallfahrtsstätte der Schiiten macht. Abul al-Abbas Saffah erhob sie zur Residenz seines Reichs, aber die sehr leicht zu Aufruhr geneigten Einwohner verleideten sie als solche den nachfolgenden Chalifen. Bekanntlich hat auch von dieser Stadt die kufische Schrift ihren Namen. Vgl. *Möller* a. a. O. S. 63., woselbst ein Verzeichniss der Münzen dieses Orts, und Rec. S. 712.

Unsere Münze ist schon aufgeführt in *Frähn's* Num. Cufic. II. No. 11., Rec. S. 18. No. 5., und nach einem Exemplare in Kasan ziemlich schlecht gezeichnet in *Erdmann's* Num. Asiat. Tab. I. Abbas. No. 1.

Digitized by Google

XXIV.

Kupfer, Gr. 13. „Sehr selten und merkwürdig" Rec. S. 18. No. 4. I. Im Ringe:

لا اله ا *Kein Gott aus-*
لا الله *ser Allah*
وحده *allein.*

Am Rande: [بسم الله] امر به الامير [عبد الرحمن بن مسلم] سنة خمس[وثلثين] [ومية] Im Namen Gottes! (Diese Münze) *befahl* (zu prägen) *der Emir* Abd al-rahman, Sohn Moslims, *im Jahre* hundert und *fünf*unddreissig (752,3 n. Chr.).

II. محمد *Muhammed ist*
رسول الله *der Gesandte Allah's.*

Zwischen beiden Zeilen ist eine augenfällige Verzierung angebracht, wie solche auf den Abbildungen unserer oder einer nächstverwandten Münze in *Frähn's* Mz. v. Ulus Dschutsch. Taf. XIV. No. IV. und *Erdmann's* Num. Asiat. Taf. I. No. II. (wo der Revers verkehrt steht) und S. 33. zu sehen ist. — Die Randschrift lautete: [قل لا اسلكم ٥٥ عليه] اجرا ٥٥ الا المودة ٥٥ فى ال[قربى] Sprich: Ich verlange *dafür* (für meine Lehre) *keinen Lohn, als Liebe zu den* Verwandten. Kor. 42, 22. Denselben Spruch tragen noch eine Silbermünze von Mahi (Hamedan) J. 129 und andere kupferne des Abu-Moslim aus den Jahren 131. 133. 134. 135. 136. Später haben ihn auch der Alide Hasan, der Gründer der Seïden-Dynastie in Taberistan, im J. 269, und der Karmatite Husein, beigenannt Sahib al-Schame, im J. 291 auf ihren Münzen geführt.[1]) Abu-Moslim, der früher (§. 1.) erwähnte eifrige und tapfere Vertheidiger der emporstrebenden Abbasiden und Landpfleger von Chorasan und Mawaralnahr bis ins J. 137, scheint gerade diese Koranstelle auf die Münzen gebracht zu haben, um die Ansprüche der Abbasiden auf das Chalifat durch die Hinweisung auf ihre nahe Verwandtschaft mit dem Propheten zu begründen und zu empfehlen.

Es ist sehr Schade, dass auf unserm Stücke in der Randschrift I. gerade der Name defect ist. Vielleicht hätte er zur Beseitigung eines Anstosses beigetragen, von welchem ich nicht so leicht abzukommen weiss, wie im Numophylac. Potot. S. 16. geschehen. Herr von Frähn führt in dieser Stelle und in der Rec. a. a. O. بن مسلم als den Namen auf, da der Mann bei den Historikern doch immer *Abu*-Moslim heisst, wie dies auch auf der Münze in *Niebuhr's* Beschrb. v. Arab. Taf. X. No. 3. deutlich zu lesen ist, vgl. *Tychs.* Introd. S. 63 f. und Commentt. Gotting. XV. 36. Ich zweifle nicht, dass jenes بن wirklich auf den Frähn'schen Münzen (auch auf No. 4 der Rec.?) steht, aber wie soll man es erklären, wenn nicht durch ein Versehen des Stempelschneiders? Und dürfte ein solches wiederholtes Versehen für Münzen aus verschieden Jahren zulässig scheinen?

---

1) *Frähn's* Quinq. Centur. S. 54. u. dess. Samml. kl. Abhdlgn. S. 123.

Digitized by Google

Die kleine Münzpartie, welcher unser Stück beigehört, sowie das von Kufa 128 (*Frähn's* Quinq. Centur. S. 53.), mit Abu-Moslim's Namen oder doch von der Abbasidenpartei geschlagen noch während des Bestandes des omajjadischen Chalifats, ein kleiner Cyklus, welcher vom J. 128—136 reicht, bildet gewissermassen den Uebergang von den omajjadischen zu den eigentlichen d. h. vollkommen rechtmässigen abbasidischen Münzstücken.

Mansur.

XXV.

Silber, Gr. 17. I. *Geprägt* u. s. w. بالكوفة سنة اربعين ومية *in al-Kufa im Jahre hundert und vierzig* (757,8 n. Chr.). Als Verzierung wechseln am Rande dreimal oo und ◎ Es ist dies die gewöhnlichste Zierath. Wo im Folgenden nichts über Verzierungen bemerkt wird, ist diese vorauszusetzen, oder es war auf der Münze nichts mehr zu erkennen. — II. Unten .. Aus dem Prägejahre unsers Stückes wird nur gelegentlich noch in *Tychsen's* Introd. S. 17. eine Münze von Kufa erwähnt und deren Gewicht angegeben, welches aber so wenig wie das der unsrigen (2,922 Gramm) die Angabe Makrizi's [1]) bestätigt, dass Mansur um drei Habbas (حبّة) das Gewicht des Dirhem vermindert habe, während die Minderung unter seinem Vorgänger nur ein und dann zwei Habbas betragen. Unser Stück Mansur's übertrifft die beiden von Abul-Abbas hier vorhandenen um 3/100 und 19/100 Gramm.

XXVI.

Silber, Gr. 17., Gew. 2,88. *Gepr.* بالبصرة سنة احدى و.....ين ومية *in al-Basra im Jahre hundert und einund*vierzig (758,9 n. Chr.). Die Zehnzahl ist zwar durch ein eingeschlagenes Loch weggenommen, allein Hr. von Frähn, dem das Stück vorgelegen, hat sie nach einem zweiten (vgl. Rec. S. 20. No. 16.) ergänzen können. — Die Verzierungen wie auf der vorigen Nummer, doch ohne die Punkte auf II.

Die Stadt al-Basra war auf Befehl des Chalifen Omar im J. 16 d. H. (637 n. Chr.), nach Andern im J. 14 [2]) durch عتبة بن غزوان *Otba ben Gaswan* gegründet worden, um den Persern den bequemen Seeweg nach Indien abzuschneiden. Sie erhob sich, obgleich nie Residenz der Chalifen selbst, doch durch ihre angesehenen Statthalter und ihre zahlreichen Dichter und Philosophen zu dem Ruhm eines Athens des Orients. Mogaira ben Schoba war der erste Statthalter daselbst, dem schon im J. 17 d. H. Abu Musa der Ascharite und dann die Reihe folgte, welche in dem Index geograph. zu Abulfeda's Annalen V. S. 552 aufgeführt ist. Auch der um die arab. Münzeinrichtung verdiente al-Hedschadsch (gest. 95 d. H.) führte fast zwanzig Jahre lang die Verwaltung Basra's und seines Districts. [3]) Die Macht

1) In dess. Histor. monet. ar. ed. *Tychs.* S. 23.

2) Abulf. I. 224. u. Annot. hist. 91, *Adler* Collect. nov. S. 12 f., *Herbelot* Bibl. or. Art. Basrah, Geogr. d'Edrisi traduite par *Jaubert* I. 368.

3) Elmacin a. a. O. S. 72.

Digitized by Google

dieser Statthalter war so gross, dass z. B. Abdallah, welcher im Jahre 39 d. H. dieses Amt bekleidete, seine Unterpräfecten in Parthien, Chorasan, Sedschestan und Chusistan nach eigenem Gutdünken einsetzte;[1]) und als Sijad jenes Amt verwaltete (J. 45), waren ausser Chorasan und Sedschestan auch Sind, Hind, Bahrein und Oman zu seinem Bereiche geschlagen.[2]) In der Zeit, da unsere Münze geschlagen wurde, war Sofian ben Muawia der Statthalter Mansur's über Basra; er wurde zwar im J. 145 von dem Aliden Ibrahim vertrieben, allein auch dieser wich bald wieder den siegreichen Heeren Mansur's. Derselbe Mansur versah im J. 155 Basra mit Mauer und Graben.[3])

XXVII.

Eine merkwürdige Kupfermünze (Rec. S. 21. No. 22.), von welcher noch Exemplare in der Sammlung des Hrn. Soret zu Genf (?), im Asiat. Museum zu Petersburg (Rec. a. a. O.) und der ehemaligen fuchsischen Sammlung (s. *Frähn's* Ulus Dschutsch. S. 49. und daselbst die Zeichnung Taf. XIV. No. VIII.) vorhanden sind. Gr. 12½. I. لا اله وحده || لا الله || ا *Es ist kein Gott ausser* u. s. w. — Am Rande: بسم الله ضرب ببخارا فى سنة ثلث واربعين ومية *Im Namen Gottes! Geprägt in Bochara im Jahre hundert und dreiundvierzig* (760,1 n. Chr.).

II. Der zweite Theil des Glaubenssymbolum. Die Randschrift ist stark verwischt; sie lautete nach dem petersb. Exemplare: امر به الاشعر فى ولية المهدى الامير محمد بن امير المومنين [Geprägt] *auf Anordnung al-Aschar's (?) unter der Verwesung des Emir al-Mehdi Muhammed, des Sohnes vom Fürsten der Gläubigen.* — Bochara, der altberühmte Hauptort Transoxaniens,[4]) wird hier meines Wissens zuerst auf einer Münze erwähnt; er war dann einer der allerthätigsten Münzhöfe, s. Rec. S. 698 f. — Ueber das ولية lässt uns Hr. *von Frähn* (Rec. S. 22.) ungewiss, ob es von der Münzoberaufsicht zu verstehen sei, oder ob Mehdi dadurch schon als designirter Thronerbe ولى العهد bezeichnet werde. Nach der Analogie scheint nur die erstere Beziehung zulässig zu sein, da dasselbe فى ولاية wieder auf bocharischen Münzen J. 185 (s. unten No. CXIV. CXV. Rec. S. 25 * No. 200.) so gebraucht wird, dass es nur auf die Münzintendanz gedeutet werden kann. Auch wird auf No. 35. in der Rec. S. 24. zu dem فى ولية المهدى dann das ولى عهد المسلمين noch besonders hinzugefügt, welches, wenn die zweite Bezeichnung gemeint gewesen, gänzlich überflüssig wäre. Weiter haben wir nach Analogie der nächstfolgenden Kupferstücke aus Bochara in der Rec. S. 26. No. 44. S. 33. No. 75. S. 12 * f. No. 141. den auf unserm Stück genannten, sonst aber unbekannten Mann الاشعر (od. al-Aschas) wol für den عامل Tributeinnehmer, die nächste Instanz unter Mehdi in den Finanzangelegenheiten der Provinz zu halten.

---

1) Siehe Abulfed. Ann. I. Annot. hist. S. 70.
2) Vgl. auch *Eichh.* Repert. XVII. S. 67. 68.
3) Abulf. Ann. II. S. 30.
4) Vgl. Géograph. d'Edrisi par *Jaubert* II. S. 193 f. u. *Golius* ad Alfrag. S. 177.

Digitized by Google

XXVIII.

Silber, Gr. 17.; „merkwürdig“. *Frähn's* Rec. S. 22. No. 24. *Gepr. in Basra* سنة اربع واربعين ومية *im Jahre hundert und vierundviersig* (761,2 n. Chr.). Von der ganz ähnlichen No. XXVI. unterscheidet sich die vorliegende nur durch die Randverzierung (ooo st. oo) und durch ein س unten im Felde der Rückseite. Dies ist das erste und früheste von den Siglen auf Abbasidenmünzen, deren Deutung auch jetzt noch manchem Zweifel unterliegt.

Einiges Licht über das Wort, dessen Abkürzung unser س sein mag, erhalten wir dadurch, dass neben diesen Münzen Basras v. J. 144 und 145, welche das einfache س haben, andere Stücke derselben Stadt und gleichfalls vom J. 145 und 146 an dessen Stelle das volle سلم tragen. Dieselbe Erscheinung wiederholt sich vierzig Jahre später auf Münzen Muhammedias, auf deren einer v. J. 187 man سلام und auf einer andern v. J. 186 سلم liest, während auf zwei andern ebendaselbst im J. 183 und 184 geprägten ein blosses س steht.[1]) Es wird hiernach nicht zu kühn sein, س und سلم und سلام für ein und dasselbe zu halten, wie dies auch Frähn annimmt.[2]) سَلَمْ könnte wol kufische Orthographie für سلام sein, kömmt aber auch in der Neschischrift ohne ا in der Bedeutung *integer*, *vitii expers* vor. Jenes سلام findet sich noch auf einer Münze Muhammedias J. 176 (Rec. S. 16*) und vielleicht auch einer Abbasias v. J. 172 (Rec. S. 12* No. 138.), wenn hier nicht سَالِمْ steht, was, fest constatirt, ein sicheres Verständniss des fraglichen Wortes und Siglum entscheidend fördern würde. — Mit Gewissheit lässt sich behaupten, dass unser سلام und س hier auf den Münzen kein Nomen propr. sein kann, obgleich sonst das Wort als Eigenname bei arabischen Schriftstellern vorkömmt. Denn ein Blick auf die weit auseinander liegenden Orte und Zeiten der Münzen mit س genügt, um die Unzulässigkeit eines Eigennamens sogleich zu ermessen. Wir finden das س, um nur Beispiele aus *Frähn's* Rec. zu erwähnen, auf Samaniden-Münzen aus Samarkand J. 280 (? Rec. S. 564. a, 2 Kupfr.), 281, 289 (?), 326, aus Enderaba J. 296, 301—307, Balch J. 302, 303, 308 (od. 309), auf einem Stücke der Chane von Turkestan aus Bochara J. 390 und 400 (viel. aus Samarkand), und auf osmanischen von Konstantinopel J. 1115, wo das س wechselnd mit andern Siglen im ن des Wortes ابن steht, s. Rec. S. 520. und 521. No. 36 f. Es ist klar, dass weder ein Fürsten-, noch ein Präfect-, noch auch ein Münzmeister-, noch überhaupt ein Name auf diesen verschiedenen Münzen hätte in solcher Weise durchgehen können. Das سلام und سلم steht also in appellativischem Sinne.

Was ist aber nun seine Bedeutung? — Die frühere Vermuthung des Hrn. von Frähn, dass س als ش gelesen, den Monat Schaban als den Prägemonat der Münze bezeichne,[3])

1) S. *Frähn's* Beiträg. 12 f., Rec. S. 27* No. 208., *Lindberg* a. a. O. S. 25.

2) S. Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1824. No. 14. S. 108 f.

3) S. dess. Prolus. prior S. 15.

Digitized by Google

ist durch die Identificirung mit dem سلام von ihm selbst beseitigt. Er deutet jetzt dieses Salam durch Heil! Gruss! mit Hinweisung auf andere ähnliche Wunschformeln,[1]) dergleichen sich jedoch vorzüglich nur auf spätern Dynastien-Münzen finden, auf abbasidischem Silbergelde aber in solcher Art, d. h. ohne bestimmte Nennung der Person, welcher der Wunsch gilt, sehr selten oder vielleicht gar nicht vorhanden sind, wenn von den ebenfalls noch streitigen بح und مبارك abgesehen wird. Denn dass das بركة *Segen* auf Kupfermünzen mit dem beigefügten لموسى *dem Musa*, Rec. S. 33. oder لهرون *dem Harun* Rec. S. 12* doch noch anderer Art sei, als ein ganz ins Unbestimmte hingesetztes Gruss, Heil, dies ist sehr deutlich. Auch will sich zu dieser Deutung die Stellung des س auf den Osmanen-Münzen im ن des Wortes ابن und besonders auch das nicht wol passen, dass es hier mit andern Siglen, z. B. dem و wechselt, für welches Hr. von Frähn einen ganz andern Sinn, nämlich وفا *volles Mass* oder *Gewicht* anzunehmen geneigt ist.[2])

Wie aber, wenn wir diesen selbigen Sinn auch für unser سلام annähmen? Die Wortbedeutung *integritas*, *incolumitas*, und des سلِم *integrum esse* passt vortrefflich zur Bezeichnung eines Gewichtgehaltes der Münzen; denn des verwandten سلامة bedient sich gerade Ibn Chaldun (*de Sacy* Chr. ar. II. S. ١٠٨) zur Bezeichnung der Vollwichtigkeit im Gegensatze zum غِشّ, der Verminderung des Münzgehaltes, und schon im Büchlein Ruth 2, 12. ist von einem מַשְׂכֻּרְתְּ שְׁלֵמָה vollständigen Lohne die Rede. Auch gehören die drei Stücke, welche in unserm Cabinet das سلام oder س tragen, wirklich zu den schwersten an Gewicht, s. die Tafel S. 30 f. Für die Erwähnung solcher Vollwichtigkeit lässt sich bei den häufigen Verringerungen des Münzfusses, von denen die arabischen Historiker berichten, ein viel bestimmterer Grund denken, als für das Aufsetzen eines bis dahin auf Münzen ungewöhnlichen Grusses oder in das Allgemeine gehenden Heil! Aber es ist mir hierbei auch Folgendes noch sehr wichtig. Das erste Vorkommen dieser Nota س im Jahre 144[3]) trifft mit der Erwähnung des Welijats, d. i. der Münzintendanz al-Mehdi's im J. 143 (sieh. z. No. XXVII.) und der von diesem Prinzen unternommenen Verbesserung des Münzwesens[4]) so merkwürdig zusammen, dass dadurch die versuchte Deutung gar sehr an Wahrscheinlichkeit gewinnen muss, zumal in dem عدل *richtig Gewicht*, welches sich bald nachher (Bagdad J. 157, *Castigl.* No. XIX., vgl. Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822. No. 57.) darbietet, und dem تم, das sogleich und ebenfalls zuerst im J. 145 vorkömmt und dem ich keine andere als ebensolche Beziehung auf den Münzgehalt zu geben weiss (s. z. folg. No.), ganz entsprechende Analogien vorliegen. Diese dunkeln Ausdrücke erklären sich solchermassen gegenseitig, und das Durchgreifende einer solchen Beziehung auf Gewicht- und Metall-Gehalt ist vielleicht einer der triftigsten

1) S. Jen. Lit.-Ztg. a. a. O. u. *Frähn's* Beiträg. S. 5.
2) Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822. No. 57. S. 67.
3) Auf der Münze bei *Adler* Coll. nov. S. 9., wo zwischen dem Datum 142 und 145 geschwankt wird, ist das letztere einzig richtig, s. Bullet. histor. et phil. de Pétersb. I. No. 1. S. 7.
4) S. *Frähn* in d. Jahresvrhdlgn. der kurländ. Gesellsch. f. Lit. II. S. 397.

Digitized by Google

Bestätigungsgründe für ihre Richtigkeit. Endlich darf nicht unerwähnt bleiben, dass in dem طيب *gut*, جايز *gangbar* auf den Omajjaden-Münzen nach griechischem Muster [1]) bereits ähnliche Bemerkungen auf moslemischem und chalifischem Gelde eingeführt gewesen waren, wie sie noch bis in die jüngste Zeit herab gelten, z. B. وافر *reichlich* Gewicht auf einer Münze von Algier J. 1144 bei *Hallenb.* Num. Or. I. S. 191., wo fälschlich وايد gelesen ist. — Wenn nun noch Hamza von Ispahan (Annal. libr. X. ed. *Gottwaldt* Petersb. u. Leipz. 1844. S. 220.) erzählt, Mehdi habe sich bis zum J. 144 in Rei (Muhammedia) aufgehalten, sei dann nach Bagdad gegangen, im J. 146 aber nach Rei zurückgekehrt und daselbst bis zum J. 151 geblieben, so erhellt, dass er den Münzhof daselbst fortwährend unter Controle hatte, woraus sich mit erklärt, warum gerade auf den Stücken dieser Stadt solche auf die Güte des Geldes gedeutete Zeichen am häufigsten erscheinen.

XXIX. Taf. I.

Silber; „unedirt, sehr selten, merkwürdig. Afrikia J. 145. Im Felde der Kehrseite unten دم, dessen Bedeutung ich nicht weiss (viell. تَمّ?).“ *Frähn* Mspt. — I. Am Rande: *Im Namen Gottes wurde dieser Dirhem gepr.* بافريقية سنة خمس واربعين ومية *in Afrikia im Jahre hundert und fünfundvierzig* (762,3 n. Chr.). افريقية *Afrikia* oder *Ifrikijja* bezeichnet diejenige arab. Provinz im nördlichen Afrika, welche den östlichen Theil der Berberei, Algier, Tunis und Tripolis begriff, nach den Arabern im Westen von Tunis, oder wie Andere wollen, von Bona bis Barka oder Alexandrien im Osten sich ausdehnte, und den einen Drittheil des Maghreb ausmachte. [2]) Sie war im J. 46 d. H. unter die Gewalt der Moslemen gekommen. [3]) Auf Münzen erscheint der Name während der omajjadischen Herrschaft in den J. 103, 109, 111, 113, 114, 118, während der abbasidischen durch das zweite Jahrhundert hindurch, nach Frähn, bis zum J. 190, nach Castiglioni, bis 192. [4])

Welche Stadt nun aber unter dem Provinzialnamen Afrikia zu verstehen sei, das ist wenigstens in Betreff des uns hier angehenden Zeitraumes neuerlich zwischen Castiglioni und Frähn eine Art von Streitfrage gewesen. Dank der überaus förderlichen Geschichte Afrikias von al-Noveiri, welche Baron Mac Guckin de Slane zugänglich gemacht hat, [5]) löst sich der Streit vollkommen sicher, und zwar im Sinne Frähn's. Dieser deutet Afrikia auf القيروان *Kairowan,* wogegen Castiglioni es von زويلة dem tunesischen *Sewila*, einer Stadt nahe bei Mehdia, verstanden wissen will, weil dieses auch in den ersten Jahrhunderten der Hedschr. die Hauptstadt der Provinz Afrikia gewesen. Wie aber Frähn nachweist, [6]) steht

1) S. Journ. asiat. 1839. To. VII. S. 432 f.

2) Vgl. *Golius* z. Alfrag. S. 105. 161., *Castiglioni* Mémoir. géogr. et numismat. sur la partie orientale de la Barbarie appelée Afrikia. Milan 1826. S. 3 f. 30 ff., *Frähn* in den Mémoir. de l'Acad. de Pétersb. X. 446 ff.; The Travels of Ibn Batuta by *Lee* S. 2. Not.

3) Elmacin Hist. Sarac. S. 47.

4) a. a. O. S. 5.

5) Im Journ. asiat. 1841 S. 97 ff. 557 ff. u. a.

6) Dess. Quinq. Centur. S. 42 ff. 47. Not. 7.

Digitized by Google

zuvörderst durch eine deutliche Erklärung Ibn-Challikan's fest, dass im J. 412 d. H. Kairowan der Regierungssitz und die Hauptstadt Afrikias war, in dieser Zeit also unter افريقية gedacht werden muss. Ferner weist das Gentile افريقى ein *Afrikanischer*, das gleichbedeutend und abwechselnd mit قيروانى *Einer aus Kairowan* nicht blos dem Ibn al-Dschessar, einem berühmten, aus Kairowan gebürtigen Arzte des vierten Jahrhunderts, sondern auch dem Kadhi derselbigen Stadt Abdal-salam Tenuchi, gestorb. 240 d. H., beigelegt wird, darauf, dass bis in die Mitte des dritten Jahrhunderts zurück Kairowan als Afrikia bezeichnet worden ist. Auch wissen wir, dass in Kairowan wirklich eine Münzstätte war. [1])

Für die Zeit noch weiter hinauf ist die Angabe Abulfeda's, welcher auch die Gründung Kairowans in den Jahren von 50—55 d. H. berichtet, [2]) sehr beachtungswürdig, dass eben diese Stadt in den ersten Zeiten des Islam (فى صدر الاسلام) die Hauptstadt Afrikias gewesen, [3]) und dass derselbe in der Aufzählung der Regierungssitze in dieser Provinz, nach Sobeitala, wo die byzantinischen Präfecten gewohnt, zuerst Kairowan, dann Mehdia und zuletzt Tunis folgen lässt. [4]) Schlagend aber und alle Zweifel beseitigend sind die genauen Angaben des vorhin erwähnten Noveiri. Seine Geschichte lässt uns von der Erbauung eines Statthalterpalastes in Kairowan zwischen 50—55 d. H. an, [5]) welchen Okba ben Nafi, der Gründer der Stadt, auch bewohnt haben muss, da sein Nachfolger aus Abneigung, sich darin niederzulassen, einige Meilen davon eine neue Gründung begann (bi-Geirewan), [6]) in fast ununterbrochener Folge bis zum J. 184 d. i. bis zum Aufkommen der Aghlabiten in demselben Kairowan, eben dieses als den ordentlichen Sitz der chalifischen Gouverneure erkennen, indem von ihrer Ankunft in dieser Stadt der eigentliche Antritt ihres Amtes datirt wird, [7]) indem sie hierher, wenn Aufrührer in der Provinz zu bekämpfen und besiegt waren, mit dem Heere zurückkehren, um des Friedens zu geniessen, [8]) oder sich auch nach verlornen Schlachten hierher flüchten, [9]) die Rebellen aber, wenn sie sich stark genug fühlen, gewöhnlich auf diesen Centralpunkt losgehen, [10]) mit dessen Eroberung der chalifischen Herrschaft über diese Provinz ein Ende gemacht wird. [11]) Auch sind hier die Statthalter gestorben [12]) oder ermordet worden. [13]) Deutlicher und bestimmter als dies Alles ist aber endlich, dass bei Erzählung von einem Rückzuge, welchen die Aegyptier und Bewohner Afrikias nach einer gegen die Berbern verlorenen Schlacht im J. 123 machten, al-Noveiri sagt, sie hätten sich nach Ifrikia geflüchtet, während Ibn Chaldun, von demselben Ereigniss

1) S. *Frähn* a. a. O. S. 47. Not. 8.

2) Annal. I. S. 368 f. Es wurde auf der Stelle der griechischen Veste Kamunia erbaut, s. Journ. asiat. 1841. S. 113. Not. 3. u. S. 120.

3) S. dess. Geogr. übers. v. *Reiske* in *Büsching's* Magaz. f. Geogr. IV. S. 215.

4) S. *Büsching's* Magaz. a. a. O. S. 217.

5) Journ. asiat. 1841. S. 118 ff.

6) Journ. asiat. a. a. O. S. 121.

7) Journ. as. Thl. XI. 1841. S. 134. Thl. XII. 447. 468. 1842. S. 50. 59. 60.

8) Journ. as. 1841. S. 126 f. 135. 560. Thl. XII. S. 460. 1842. S. 49 f. 64.

9) ebend. S. 60. u. Thl. XII. S. 446.

10) ebend. S. 55. u. Thl. XII. S. 448. 461. 470. 473.

11) ebend. S. 57. Jahrg. 1841. S. 131.

12) ebend. 1841. S. 581.

13) ebend. 1841. XII. S. 456 f.

Digitized by Google

berichtend, sagt, diese Aegyptier und Afrikaner hätten sich nach Kairowan zurückgezogen. [1]) Obgleich also die arabischen Historiker es nicht ausdrücklich melden, dass dieses Kairowan unter Afrikia zu verstehen sei, wie sie auch bei andern Provinzen darüber schweigen, weil die Sache allbekannt war, so kann offenbar doch an keine andere gedacht werden als an diese durch Grösse, Macht, Reichthum, Handelschaft alle andere übertreffende Hauptstadt des ganzen Maghreb, wie Ibn Haukal sie im J. 360 d. H. bezeichnet. [2]) Zwei Monate vor dem Prägungsjahre unserer Münze war Ibn al-Aschath, eigentlich chalifischer Statthalter über Aegypten, in Kairowan eingerückt und hatte den Wiederaufbau der Stadtmauern angeordnet, welcher im Redscheb des J. 146 beendigt wurde. [3])

Des Namens Sewila, welchem Orte Castiglioni das Afrikia eignen möchte, gab es zwei Städte; die eine in Fessan, die andere in Tunis, einen Pfeilschuss von Mehdia. [4]) Diese letztere ist nach den von Frähn beigebrachten unverwerflichen Zeugnissen der arabischen Geographen erst von dem fatimidischen Chalifen Mehdi um 308 d. H. erbaut worden, kann also nicht, wie das Castiglioni annimmt, schon im zweiten Jahrhundert unter Afrikia verstanden werden. Auch wird Afrikia im Kamus ausdrücklich von Sewila unterschieden. [5])

Die geschichtlichen Verhältnisse stellen sich folgendermassen. Bis zum Jahre 55 d. H. hatten die chalifischen Statthalter über die Provinz Afrikia ihren Sitz in dem Sewila von Fessan, nicht dem bei Mehdia, und in Barka. [6]) Nachdem aber in dem genannten Jahre das neue Kairowan hergerichtet war, wurde die Statthalterei hierher verlegt, und von da an ist dieser Ort unter dem Afrikia zu verstehen, wenn nicht ausdrücklich auf der Münze selbst neben jenem Namen ein anderer Prägeort genannt wird. Dies ist z. B. der Fall auf unserer No. XCVII. aus dem J. 170, wo, wenn die versuchte Erklärung richtig ist, dem Provinzialnamen Afrikia auf der Vorderseite durch das برقة *Barka* auf der Rückseite eine von der gewöhnlichen abweichende Deutung gegeben wird. Kairowan hob sich zu hohem Glanze. Unter den Aghlabiten wurde der Regierungssitz nach dem drei arabische Meilen davon entfernten قصر القيروان verlegt, und einmal wurden sogar die Mauern Kairowans niedergerissen. [7]) Auch das neuerbaute und nahe beiliegende رقادة wurde Regierungssitz, und als Obeidallah mit dem Beinamen Mehdi das nahe Mehdia erbaut hatte, trat auch dieses in die Reihe der Residenzen. [8]) Edrisi (gest. 1180) nennt dieses die Hauptstadt Afrikias, [9]) wie es ausser Zweifel ist, dass im dreizehnten christlichen Jahrhunderte der Name Afrikia von den Europäern für Mehdia gebraucht wurde. Neben Mehdia kam aber auch Kairowan wieder empor und war wiederholt Regierungssitz, sodass es nicht nur im zweiten,

1) ebend. XII. S. 446. Not. 1.

2) Journ. asiat. 1842. S. 249.

3) ebend. 1841. Thl. XII. S. 467.

4) S. Edrisii Afric. cur. *Hartmann* S. 304.

5) S. *Frähn* a. a. O. S. 46.

6) Abulfed. Annal. I. 368.

7) *Golius* zu Alfrag. S. 162.

8) Nach der Geschichte d. Mauritan. Könige übers. v. *Dombay* I. S. 112. wäre hier zuerst seit dem Jahre 297 gemünzt worden.

9) Géograph. d'Edris. traduite par *Jaubert* I. S. 259. vgl. 327.

Digitized by Google

sondern noch vom vierten bis zu Anfang des siebenten Jahrhunderts der Flucht unter dem Namen Afrikia verstanden werden darf.

Kommen wir nun endlich noch auf das räthselhafte, bis jetzt nur auf diesem Stück wahrgenommene Wörtchen auf der Rückseite, welches ganz deutlich die Elemente des تمّ bietet. Es steht auf derselben Stelle, wo wir auf der vorigen Münze das س fanden, und seine Bedeutung als Verbum integrum, perfectum, vitii expers, completum esse kömmt auch der von سلم ganz nahe. Ich möchte deshalb dem تم hier gleichfalls den Sinn von Vollständigkeit, vollem Gewicht zueignen, und wegen der Analogie mit den Substantiven عَدْلٌ und سَلَامٌ auch substantivisch تَمٌّ *Vollständigkeit* lesen. Wie gebräuchlich das تم in diesem Sinne gewesen, zeigt z. B. eine Stelle Makrizi's,[1]) wo المثاقيل المبالغة *die überwichtigen Mitskals* durch الوازنة التامة *forts de poids* erklärt werden, und dass تمام عيار *justi ponderis aut mensurae*, *das hält die rechte Prob, völlig, fein* (Meninsk. Lex. u. d. W.) ein geläufiger Ausdruck ist. Eine solche Bemerkung, dass dieses Stück von vollem Gewicht sei, deutet auf ein Gegentheil, also Münzen von niederm Betrage, die entweder unter einer vorigen Regierung oder zugleich neben diesem, vielleicht aber in andern Gegenden oder auch in derselben Münzstätte, aber zu gewissen Zwecken, z. B. zu Tributzahlungen an den Chalifen nicht zulässig, ausgemünzt worden. Das تم passt in dem vorgeschlagenen Sinn auch zu einer solchen historischen Beziehung. Denn Makrizi a. a. O. berichtet, dass unter dem ersten abbasidischen Chalifen der Gehalt des Dirhem erst um ein, dann um zwei Gran und unter Mansur um drei verringert worden sei. Im Gegensatz zu solchen leichtern currenten Dirhems, von denen Makrizi allein wusste und die entweder nur bis zum J. 143, in welchem Mehdi's Münzverwaltung begann, oder nebenbei auch weiter mit ausgemünzt wurden, konnte der neue Münzintendant für zweckmässig halten, seinen vollwichtigern solch ein Merkzeichen aufzusetzen, dergleichen uns vom J. 144 ab begegnen. Unser Stück gehört nach dem Gewicht von 2,87 Gramm wirklich zu den schwerern Dirhems.

XXX.

Silber; Gr. 15. I. *Gepr.* u. s. w. بالبصرة سنة سبع واربعين ومية *in al-Basra im Jahre hundert und siebenundviersig* (764,5 n. Chr.). Randverzierung fünfmal oo; II. unten am innersten Kreise links ein kleines Knötchen. Die Schrift ist etwas kleiner als auf den vorigen Stücken. — Basra war kurz vor dem Schlag dieser Münze, Ende des J. 145, Hauptsitz einer bedenklichen Bewegung gegen Mansur gewesen, die der Alide Ibrahim zu Stande gebracht, aber nicht bis in dieses Prägejahr aufrecht erhalten hatte.

XXXI.

Silber; gleichfalls aus Basra und demselben Jahre wie die vorige Nummer, mit der sie ganz übereinstimmt, ausser dass auf II unten im Felde zwei Ringe nebeneinander stehen. Dieselbe Münze in *Frähn's* Rec. S. 23. No. 32.

1) S. dess. Hist. monet. ar. S. 23.

Digitized by Google

XXXII.

Silber; Gr. 15. „Kufa a. 147. Noch nicht edirt, aber auch im Museum der petersburg. Asiat. Lehranstalt und der Charkow. Universität befindlich.“ Frähn Mspt.

XXXIII.

Silber; Gr. 17. Merkwürdig. — I. *Im Namen Gottes geprägt* u. s. w. بالحمدية سنة ثمان واربعين ومية *in al-Muhammedia im Jahre hundert und achtundviersig* (765,6 n. Chr.).

Dieser Stadtname Muhammedia kömmt, wie aus dem lehrreichen Verzeichniss aller von diesem Ort bekannten Münzen in den Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. S. 496 ff. zu ersehen ist, hier und auf einem zweiten Exemplare desselben Jahres im Cabinet zu Stockholm [1]) zuerst vor. Der andere damit gleichbedeutende Name الرى *al-Rei* findet sich am frühesten auf übrigens ganz ähnlichen Münzen desselben Mehdi aus den zwei nächstvorhergehenden Jahren 146. 147. — Ueber die Bedeutung des Namens Muhammedia ist man lange im Irrthum gewesen, bis endlich die gründliche Erörterung des Hrn. von Frähn in den Mémoir. a. a. O. S. 485 ff. der Ungewissheit ein Ende gemacht hat. Hiernach kann weder die gleichnamige Stadt in der persischen Provinz Kerman verstanden werden, welche Kehr, Golius, Murr annahmen, die aber erst unter Mutawakkil (232 bis 247) selbigen Beinamen erhielt, noch darf auch an einen Palast oder einen Theil von Bagdad gedacht werden, wobei man bis auf Castiglioni und Möller herab beruhte. Nicht weniger als zehn verschiedene Ortschaften führten den Namen Muhammedia; unter denen Jakut in seinem geographischen Lexikon auch die Stadt Rei nennt, d. i. das alte Rhagae nahe an den kaspischen Pässen, das später zur Provinz Chorasan gehörte, Jakut aber erst nach langem Bemühen in jenem Muhammedia entdeckte. — Mehdi, so ermittelte er, kam unter dem Chalifate Mansur's nach Rei, baute die Stadt neu aus, versah sie mit Wall und Graben, einer grossen Moschee, und schrieb seinen Namen, der eigentlich Muhammed war, auf die Mauer. Darum ward sie, oder nach anderem Bericht ein gewisses Quartier der Stadt mit der Burg (محلّة بالرى) nach ihm Muhammedia genannt. Nichts ist also natürlicher, als dass sich dieser Name auf den von Mehdi hier geprägten Münzen darbietet. Zwar wurde die Restauration der Stadt erst im J. 158 ganz zu Ende gebracht, allein da sie schon im J. 142 begonnen war, so kann der Name auf Stücken des Jahres 148 nicht auffallen. Eben in diesem Jahre scheint der neue Name statt des Rei, wenn ich so sagen darf, officiell geworden zu sein; denn während dieser ältere auf Münzen um diese Zeit nur bis in das Jahr 148 herabreicht (vgl. die folgende Nummer), beginnt von da ab zuerst jener neue, der vielleicht nach der

1) *Hallenberg* Numism. or. I. S. 50 u. Collect. nov. S. 11. Nach der Zeichnung das. Taf. II. No. VI. ist unsere Mz. mit der stockholmer nicht vollkommen identisch; denn statt des einfachen innern Ringes auf der Rückseite hat unser Exemplar einen doppelten, auch ist es grösser als jenes.

Digitized by Google

ersten beschränkten Bedeutung genauer das Stadtquartier der Burg mit dem Münzhofe bezeichnete. — Dass aber nur an die besagte Stadt Rei und keine von den neun andern gleichnamigen als Prägeort dieser Münzen zu denken sei, lehrt die Beschaffenheit der Stücke, die den Namen Muhammedia tragen, augenfällig. Sie bilden eine Reihe bis in das J. 355, und sind keineswegs blos chalifische, sondern auch Tahiriden-, Samaniden- und Buweihiden-Münzen, müssen also von einem Muhammedia ausgegangen sein, das, wie einzig jenes Rei, allen diesen Dynastien unterthan gewesen.

Nach dem Jahre 355 kömmt auch der Name Rei, welcher zuerst auf einer Omajjaden-Münze vom J. 94 als Prägeort erwähnt ist,[1]) sich neben dem Muhammedia fort-erhielt und diesen, wie es scheint, zuletzt wieder in solche Vergessenheit brachte, dass des geographisch-gelehrten Jakut Unkenntniss zu entschuldigen sein wird, nicht mehr vor, ausser auf einer Münze des Seldschuken-Sultan in Iran, Alp-Arslan vom J. 455 oder 465. Selbige Stadt Rei war der erste Schauplatz der Bürgerkriege zwischen den Schiiten und Sunniten, und dann, als die Letztern Sieger geblieben waren, zwischen den orthodoxen Sekten der Schafeïten und Hanefiten, wodurch sie in Verfall gerieth. Jakut fand sie im J. 617 zum Theil in Trümmern, wie Aehnliches Edrisi bemerkt, der aber, wie Istachri, ihre Grösse immer noch über die von Ispahan setzt. Die Mongolenkriege vollendeten die gänzliche Zerstörung dieser عروس الدنيا *Braut der Welt* oder *besten Stadt von Chorasan*, deren Sohn auch der berühmte Arzt und Philosoph Abu Bekr Muhammed ben Zakarijja, genannt al-Razi († 311 od. 320) war.[2])

Besonders lehrreich in geschichtlicher Beziehung und selbst zur Berichtigung national-arabischer Nachrichten dienlich sind die Münzen dieser Stadt aus den Jahren 194 bis 196 d. H.; man gewinnt daraus, wie die treffliche Darlegung des Hrn. von Frähn gezeigt, eine genauere Einsicht als irgend sonst woher in den Gang des Zerwürfnisses zwischen Amin und Mamun.

II. مما امر به ا *Auf Befehl a-*
لمهدى محمد *l-Mehdi Muhammed's,*
بن امير المومن[ين] *Sohnes des Emirs der Gläubigen.*

المهدىّ *al-Mehdi* d. i. *der Gottgeleitete* — denn بالله, das oft ausdrücklich dabeisteht, muss hinzugedacht werden[3]) — ist derselbe Sohn Mansur's, welcher zehn Jahre später seinem Vater als Chalife folgte. Nach Ibn Kesir und Munedschimbaschi (s. Wien. Jahrb. Bd. 106. Anzbl. S. 7.) hat ihn Mansur im J. 141 als Statthalter nach Chorasan geschickt mit dem Befehle, Taberistan zu bekriegen, was auch durch den ihm beigegebenen Omar ben al-Ala mit glücklichem Erfolge geschah. — Der Beisatz *Sohn des Emirs der Gläubigen*

1) Siehe *Frähn's* Quinq. Centur. S. 34. No. 16.
2) *Golius* z. Alfrag. S. 212., *Schult.* Index geogr. Art. *Raia*, *Frähn* in Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822. No. 57. S. 69., Edrisi Géogr. par *Jaubert*. II. 164. 168.
3) *Frähn's* Beiträg. S. 8. u. Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822. No. 55. S. 53.

Digitized by Google

bezeichnet ihn, wenn die gewöhnliche Bedeutung der Formel gilt, als designirten Thronfolger (s. §. 6.). Dies stimmt zwar für das Jahr unserer Münze mit dem Berichte Elmakin's (S. 103. falsch als 98 paginirt) und Abulfeda's (II. S. 22.) wohl zusammen, wonach im vorhergehenden Jahre 147 Mansur seinen Bruderssohn Isa ben Musa des Erbanspruchs entsetzt und selbigen dem Mehdi gegeben hätte; aber dieser Mehdi erscheint schon ein Jahr früher, nämlich 146, mit demselben Prädicat auf einer rei'schen Münze (Rec. S. 23. No. 34.), wodurch jene Nachricht einigermassen als ungenau verdächtig wird. Mehdi hat sichtlich der Münzverwaltung besondere Aufmerksamkeit zugewendet; er gab ein besseres Gepräge, fügte dem Prophetennamen fromme Wünsche, das صلعم, bei, und brachte zuerst oder als Einer der Ersten seinen Namen mit auf den Münzen an.[1])

Noch begegnet uns auf der Rückseite unsers Stückes bei dem Fürstennamen zum ersten Mal die Formel ممّا امر به, die ähnlich wie der Name des Prägeorts lange misverstanden ward. So noch von T. C. Tychsen[2]); ja jüngst, nachdem sie Adler[3]) längst richtig gelesen und erklärt und die geachtetsten neuern Numismatiker ihm beigestimmt haben, hat sie wieder gegen eine Misdeutung Arri's durch von Saulcy ausführlich in Schutz genommen werden müssen.[4]) Sie kömmt in dreifacher Gestalt vor; einmal so wie auf unserer Münze, zum andern als امر به oder, wie schon auf einer Bildmünze des J. 80 d. H., هذا امر به, und endlich blos als امر.[5]) Auch auf andern Kunstwerken, ausser den Münzen, trifft man sie. So ist z. B. in einer kufischen Inschrift der Moschee von Cordova der Name des Chalifen Mustansir billah, der seinem Grosswürdenträger Dschafar den Bau anbefohlen hatte, mit dem امر بعمله begleitet, während dem Namen Dschafar's als des Baudirectors die andere Formel علی ایدی vorangeht, vgl. Rec. S. 33 * No. 235. Im Allgemeinen erhellt hieraus, dass das امر *Anbefehlen* auf die Anfertigung des Münzstückes und den geht, welcher sie angeordnet. Die Präposition مِنْ hat man dabei in partitivem Sinne als مِنْ لِلتَّبْعِيضِ zu fassen; es besagt, die Münze sei eine von der Summe, welche der Beigenannte zu schlagen befohlen habe, und steht ganz so wie es z. B. in der Saumschrift des Kaisermantels zu Nürnberg gebraucht ist: مِمَّا عُمِلَ dieser Mantel ist etwas von demjenigen, was verfertigt worden ist.[6]) — Bezüglich auf امر könnte man in den Fällen, wo nicht der Chalifenname selbst folgt, versucht sein أُمِرَ als Passiv zu lesen,[7]) sodass durch den beistehenden Statthalternamen derjenige bezeichnet würde, dem die Ausprägung der Münze vom Chalifen anbefohlen worden wäre. Auf denselben Sinn kam O. G. Tychsen[8])

1) *Frähn* in den Jahresverhdlgn. dr. Kurländ. Gesellsch. f. Lit. II. S. 397., *Castigl.* a. a. O. S. 18.

2) Commentatt. Gotting. IX. S. 122 f.

3) Dess. Collect. nov. S. 17. 18.

4) Im Journ. asiat. Par. 1839. VII. 348 ff.

5) Auf unserer unten folgenden No. XCIII. erscheint die Formel zwar noch in einer vierten Weise, aber wol nur durch ein Versehen.

6) Vgl. *Murr's* Beiträg. z. arab. Liter. S. 39 f. u. *Frähn* in den Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. VIII. S. 536.

7) *Frähn* Numophylac. Pototian. S. 17.

8) Dess. Introd. S. 66 f.

Digitized by Google

bei der activischen Aussprache أَمَرَ, indem er الخليفة als Subject supplirte und den Präfectnamen im Accusativ fasste. Hierfür ist geltend gemacht worden, dass sich die Formel nur so lange auf den Münzen der chalifischen Thronfolger, eines Mehdi, Harun, Amin, finde, als diese noch nicht selbständige Herrscher waren, dann sei sie weggelassen; woraus ersichtlich, dass die regierenden Chalifen mittels dieser Formel hätten andeuten wollen, die auf der Münze genannten Prinzen oder Statthalter wären nur durch chalifischen Befehl zu dem Münzschlage befugt. Sie sollte demnach gewissermassen zur Wahrung der Chalifenauctorität dienen.

Allein der Grund dieser Behauptung ist unrichtig; denn die fragliche Formel findet sich auch noch nach dem Regierungsantritte z. B. Amin's vgl. Rec. S. 7 ** No. 271. mit S. 1 ** No. 242 und Mamun's Rec. S. 9 ** No. 279 ff. Ferner würde sie, wenn dadurch das Unterthänigkeitsverhältniss zu dem chalifischen Herrscher bezeichnet worden, Mamun, der im J. 195 schon den Namen des regierenden Chalifen aus dem Kanzelgebet und auf den Münzen wegliess,[1]) gewiss nicht mehr in den Jahren 197. 198 auf denselben Stücken beibehalten haben, wo er seine blosse Designation zur Thronfolge (vgl. Rec. S. 7 ** No. 268.) nicht mehr erwähnen liess, sich vielmehr bereits den Titel Imam und Emir der Gläubigen beilegte, und als das Chalifat schon auf ihn übergegangen war. Endlich kann ja immer da, wo nur der Name des Chalifen beisteht, an eine andere als activische Lesung des امر natürlich nicht gedacht werden; man müsste denn zu der sprachwidrigen Deutung Arri's zum Emir gemacht werden abirren.[2]) Da nun auch bei hinzukommenden Prinzen- und Statthalter-Namen zu einer andern als jener gesicherten Aussprache überall kein Grund ersichtlich ist, so ist das مما امر به المهدى محمد auf unserer Münze zu erklären: dies ist eine *von den* Münzen, die zu schlagen *befohlen hat al-Mehdi Muhammed.* Man vergleiche, was Frähn auf der Münze eines Chanes von Turkestan las: بسم الله[3]) امر بضرب هذا الدرهم مكو (?) Dass diese Formel bei den Namen der regierenden Chalifen öfter wegblieb, während sie vor dem Regierungsantritte derselben Männer gewöhnlicher beigesetzt ist, kann nicht Wunder nehmen, da in der Regel alle Münzen auf Auctorität der Chalifen geprägt wurden, die Sache oder die Formel sich also gewissermassen von selbst verstand. Dagegen bemerken es ebenso natürlich die Vasallen, Statthalter und Thronfolger gern, wenn sie den Münzschlag bewirkten, entweder als ein ehrendes Zugeständniss für sie, oder weil sie bei den häufigen Verschlechterungen des Münzgehaltes die auf ihren Befehl geprägten von andern, weniger guten unterscheiden wollten.

XXXIV.

Silber. „Noch unedirt, aber mir schon aus dem Charkow. Museum bekannt.“ Frähn Mspt. — I. *Im Nam. Gott.* u. s. w. *gepr.* بالرى سنة ثما[ن وار]بعين ومية *in al-Rei*

1) Siehe Mémoir. de l'Acad. de Pétersb. X. S. 504.
2) Vgl. dagegen *von Saulcy* a. a. O.
3) S. *Hallenb.* Num. Or. II. S. 87.

Digitized by Google

im Jahre hundert und achtundviersig (765,6 n. Chr.). Ueber den Prägeort sieh. z. vorig. Nr., mit welcher diese in Allem sonst genau übereinstimmt.

XXXV.

Silber; oben am Rande etwas ausgebrochen; unedirt, merkwürdig. — I. *Im Nam. Gott.* u. s. w. *gepr.* بمدينة السلام سنة ثمان واربعين ومية *in der Stadt des Heils im Jahre hundert und achtundviersig* (765,6 n. Chr.). So viel mir bekannt, erscheint hier dieser Prägeort am frühesten; von da ab folgt dann die lange und fast ununterbrochene Münzreihe dieser Stadt in der Rec. S. 713 u. a. Ihr älterer Name war *Bagdad* بغداد oder بغداذ, der sich schon durch den Mangel des Artikels als ein vorgefundener, fremder oder eigentlicher Eigenname verräth (vgl. §. 10.). Man leitete ihn, wie Jakut berichtet,[1]) von dem persischen Götzennamen Bagh ab und Dad, d. i. er hat gegeben; Andere erklärten ihn ebenfalls nach dem Persischen durch geschenkter Garten von dem fruchtbaren Gartenlande um die Stadt, oder durch Garten des Dad, eines Derwisches, dessen Zelle hier gestanden und der den Chalifen Mansur zuerst auf die Schönheit der Gegend aufmerksam gemacht hätte.[2]) Im Jahre 145 unternahm dieser Fürst den Anbau der Stadt auf dem westlichen Ufer des Tigris; er selbst war zur Stelle, um die Arbeiten zu leiten, und verlegte im J. 146 von Haschemia, unweit Kufa, seine Residenz hierher, weil er dort Angriffe auf sein Leben zu bestehen gehabt, und die Nähe des rebellischen Kufa[3]) in dem zwischen den beiden Flüssen Euphrat und Tigris sehr sicher gelegenen Platze[4]) vermeiden wollte. — So lange das Chalifat bestand, kömmt aber nicht, wie fälschlich behauptet worden, dieses Bagdad[5]) auf den Münzen, sondern allein der feierliche Name مدينة السلام *Stadt des Heils* (und ein Mal vgl. unten No. LXIII. مدينة التسليم) vor, welchen Mansur selbst seiner neubegründeten Stadt auflegte, entweder mit Hinsicht darauf, dass hier durch die Formel السلام عليك يا امير المومنين den neuen Chalifen gehuldigt wurde,[6]) oder mit einer Anspielung, wie solche in dem ebenfalls von dieser Stadt gebrauchten دار السلام *Haus* (Palast, Wohnung) *des Heils* auf die gleichlautende koranische Bezeichnung des Aufenthalts der Seligen, des Paradieses, liegt. In solchem Sinne war auch Mansur's Schloss in Bagdad *Kasr al-chuld* Schloss der ewigen Seligkeit nach dem koranischen جنّة الخلد und دار الخلد genannt. Das *Medinet al-Salam* begreift übrigens nicht den am östlichen Ufer gelegenen, später entstandenen Stadttheil mit, die Rusafet al-Mehdi d. i. gepflasterte Stadt Mehdi's,[7]) wie solcher im Namen Bagdad mit befasst wird. — Fünf Jahrhunderte blieb die Stadt bis zur Zertrümmerung des Chalifats durch Chulagu (1258 n. Chr.) mit wenigen

1) Mémoir. de l'Acad. de Pétersb. X. S. 406 f., woselbst auch andere interessante Notizen über die hier in Frage stehenden Namen.

2) Magaz. encyclop. par *Millin* 1806. III. S. 294. u. Abulf. Ann. II. S. 628.

3) Abulfed. Ann. II. 14. 20.

4) Siehe *de Sacy* Chrest. ar. I. S. 68 f.

5) S. Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1824. No. 14. S. 106.

6) Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. a. a. O. S. 407., Rec. S. 24. No. 36.

7) Vgl. Abulf. Ann. II. 28. u. Annot. hist. S. 632.

Digitized by Google

Unterbrechungen die glänzende Metropole der abbasidischen Chalifen, dann aber, zur Zeit der Mongolenherrschaft in Iran, verdrängte endlich der gewöhnliche Name, Bagdad, das Medinet al-Salam auf den Münzen. [1])

II. Im Felde die gewöhnliche Formel *Muhammed ist der Gesandte Allah's;* darunter ein auf vielen Münzen nicht blos der Abbasiden, sondern auch der Edrisiden und Samaniden wiederkehrender Zug: بح, der auf unserm vorliegenden Stück zuerst gefunden wird. Am spätesten kömmt er in *Frähn's* Rec. auf Samaniden-Mzn. von Bochara J. 339. 349 und Ferghana (?) J. 344 vor. Seine Stellung hat er regelmässig unten im Felde der Kehrseite, auf den Münzen Abbasias und Afrikias aber oben, auf einer aus Samarkand J. 281 auch einmal unten auf der Vorderseite. Noch kömmt, und selbst auf einem Ispehbedi einmal [2]) und einmal auf einer Kupfermünze, [3]) eine Verdoppelung desselben vor بح بح, auch mit einem zwischenstehenden Zuge, ر *r* oder ز *s* (?), [4]) und die Zusammensetzung بح ⁂ بح und بح ⁂ بح.

Ueber der Bedeutung dieser Züge hat lange ein Dunkel gelegen. Adler [5]) wollte sie für eine blosse Verzierung, für eine Blume halten, ja neuerlich sind sie sogar für die Figur eines krummen Säbels angesehen worden; was sie aber gewiss nicht sind. Am gewöhnlichsten wurden sie يحيى *Jahja* gelesen, und für den Namen des Barmekiden genommen, welcher nachmals als Wesir Harun's zu dem höchsten Ansehen gelangte, und unter Mansur vielleicht Münzdirector gewesen. Die gründliche Auseinandersetzung des Hrn. v. Frähn [6]) hat dies aber als ganz unstatthaft erwiesen. Denn derselbe Zug findet sich noch in *Kehr's* Monarch. As. No. V. ein Jahr nach dem Sturze der Barmekiden auf einer Mze. J. 188, als Jahja zu Rakka im Kerker schmachtete und der sonst hochgefeierte Name jener Familie nicht mehr genannt werden durfte. Ueberdem kömmt derselbe Zug nicht blos auf Münzen Mansur's, Mehdi's J. 165, [7]) Hadi's J. 169, Harun's J. 169 u. a., Amin's J. 181, Mamun's J. 186 u. w., sondern, wie schon bemerkt, auch späterhin noch auf Münzen samanidischer Emire, z. B. in den Jahren 293. 315. 336. 339. vor, wo an jenen Barmekiden gar nicht mehr gedacht werden kann. Ueberhaupt wird jede Deutung als Nomen proprium durch den Umstand ausgeschlossen, dass der Zug oft doppelt steht, selbst mit einem Buchstaben dazwischen, dem übrigens, da er gewöhnlich fehlt, auf die Bedeutung kein bestimmender Einfluss zuzukommen scheint.

1) Vgl. ausser den schon angeführten Schriften auch *Golius* z. Alfrag. S. 121 f., *Kehr* Monarch. S. 9., Géograph. d'Edrisi par *Jaubert* II. S. 156 f., *Frähn's* Beiträg. S. 3., Jahresverhdlg. d. Kurl. Gesellsch. II. S. 398., *Möller* a. a. O. S. 67., *Lindberg* a. a. O. S. 14 f., *Herbelot* Bibl. or. u. d. W., *Castigl.* S. 14.

2) Siehe *Frähn's* Samml. kl. Abhdlg. S. 164 f.

3) S. *Castigl.* a. a. O. No. XX. u. Rec. S. 30. No. 64.

4) Mit *Frähn's* Beiträg. S. 5. vgl. desselb. Recens. in d. Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1824. No. 14. S. 106.

5) In seiner Collect. nov. S. 11.

6) Dess. Beiträg. S. 4 f.

7) Zu Anfange der Regierung Mehdi's v. J. 159—164 erscheint das بح nur auf Münzen von Abbasia.

Digitized by Google

Den ersten Fingerzeig für die richtige Lesung gab Ol. Tychsen,[1]) indem er auf die Angabe Castle's und des Kamus verwies, dass بَخِّي *bächi* eine Drachme (so hat der Kamus, nicht Denar, wie in Castle's und Freytag's Lexik.) heisse, auf welcher بخ *bäch* stände. Dieses بخ wird jetzt mit Tychsen und Frähn sowol in dem einzelnen als dem doppelten Zuge ziemlich allgemein und gewiss ganz mit Recht anerkannt.[2]) Nur über den Sinn, welchen Hr. von Frähn diesem Wörtchen beilegt, kann ich nicht allen Zweifel unterdrücken. بخ *bäch*, sagt er, „ist im Arabischen eine Interjection, die Freude, Bewunderung, Lob, Beifall, Aufmunterung ausdrückt, wie io! euge! macte! ect. im Lateinischen.“ Er übersetzt daher *Glück auf!* und das بخ بخ *Glück auf! Glück auf!* Das etwa Auffällige eines solchen Ausrufs auf Münzen sucht er durch ähnliche Glückwünschungsformeln auf Münzen der Dschutschiden und bocharischer Chane zu heben. — Ich muss es dahingestellt sein lassen, ob Vorkommnisse auf Münzen dieser jüngern Dynastien, zumal wo ein Einfluss der superstitiösen Perser stattgefunden, vollgültige Erklärungsmittel für die Münzen der alten Chalifen abgeben; Hr. v. Frähn hat seine „Conjectur“ selbst nur bis auf weiteres dargeboten. Sicher aber ungehörig beruft sich Lindberg a. a. O. auf das صلعم; denn dieses bezieht sich auf den beistehenden Namen des Muhammed, worauf meines Wissens Niemand das بخ gedeutet hat. Gerade Das ist anstössig, dass der angebliche Freudenwunsch keine bestimmte Person zum Gegenstande hat. Am bedenklichsten aber wird mir diese Fassung von der sprachlichen Seite. Die Erklärung des بخ im Kamus (kalkutt. Ausgb. I. S. 317.) lautet: كلمة تقال عند الرضى والاعجاب بالشى او الفخر والمدح das heisst: ***Bäch ist ein Wort, welches ausgesprochen wird bei dem Wohlgefallen und der Bewunderung einer Sache oder zum Preis und Lobe.*** Von einer glückwünschenden Kraft ist hier keine Rede. Auch in dem arab.-persischen Lexikon Samachschari's, dessen Herausgabe *Wetzstein* soeben begonnen hat, wo es S. 84 lautet: بَخٍّ بَخٍّ معا نيكا نيكا ist keine Hinweisung auf eine Wunschbedeutung, und so bei keinem andern Lexikographen. بخ entspricht unserm ***wohl! gut! vortrefflich!*** nicht sowol in dem Sinne, dass es Jemandem so ergehen möge, denn als ein Ausruf über etwas Vorliegendes, Daseiendes als von preiswürdiger, trefflicher Beschaffenheit. Was dies auf Münzen besagen wolle, scheint unschwer zu errathen; nichts Anderes, meine ich, als dass dieselben *gut, wohl*, von vortrefflicher Beschaffenheit, feinem Gehalt und Korn seien. Vielleicht hat Marsden (I. S. 23.) in diesem Sinne es eine Münzmarke genannt. Das *χαλον* auf griechischen und das طيب *gut* auf den alten omajjadischen Münzen (vgl. z. No. XXVIII.), dann die in gleichem Sinn erklärten تم, سلم, س, mit denen sich بخ nie zusammen auf einer Münze findet, bieten entsprechende Analogien

1) S. *Frähn's* Numophylac. Pototian. S. 18.

2) Vgl. z. B. *Lindberg* a. a. O. S. 16.

Digitized by Google

auf abbasidischem Gelde selbst. Die Verdoppelung ist nach dem Kamus und Samachschari das Gewöhnlichere; sie verstärkt den Sinn, also *sehr gut!* In demselben steigernden Sinn ist einmal noch جَيِّدٌ *vortrefflich, ausgezeichnet* zwischen geschoben, Rec. S. 11* No. 135., wie es denn mit dem Sprachgebrauche, besonders der Dichter, ganz im Einklange ist, zwischen das wiederholte بخ ein anderes Wort einzufügen, sieh. *Freytag's* Lex. u. d. W. Das سعيد, welches auf einem Stücke von Misr J. 180 (Rec. S. 19* No. 171.) zwischen gesetzt ist, scheint Name nicht des Statthalters von Aegypten, denn dieser war Musa und ist oben im Felde noch besonders genannt, sondern vielleicht des Münzmeisters, der für die Güte der Münze mit seinem Namen einsteht. — Endlich sind mir für diese Untersuchung zwei Stücke Abbasias vom J. 171 sehr interessant, selbst nach der kurzen Beschreibung in der Rec. S. 10* No. 131. Das eine bietet nämlich oben auf der Rückseite neben dem بخ noch بع und unten ول برىك. Nach Abzug des برىك, d. i. يزيد, der Name des damaligen Präfects von Abbasia, ergibt sich, wenn das بع oben mit den übrigen Buchstaben unten verbunden wird بِعَوْلٍ Geht man zur Erklärung dieses عول von der Bedeutung *propendere in alteram partem* (judicem, stateram) *et excedere justum modum, imponi* (decimas) *justo majores* (Meninski) oder *elevare trutinam* (Freytag) aus, so würde es zusammen mit بخ besagen: *vortrefflich mit einem Ueberwiegen* oder *beim Wägen*, und dies würde eine sehr gute Bestätigung unserer Fassung sowol dieses بخ als der andern ähnlichen Wörter und Siglen sein, nämlich dass sie sich auf Gewicht und Metallgehalt der Münzstücke beziehen. Hierfür ist es mir wahrhaft überraschend gewesen, zu erfahren, dass der arabische Scheich Muhammed Tantawi, welcher von Kahira nach Petersburg berufen worden, die zwei bisher nicht sicher erklärten Worte عال غاية auf Münzen von Fatimiden und frühern Ejjubiden in ganz ähnlichem Sinne durch *eximium valde* auf Reinheit des Goldes deutete.[1]) Vielleicht muss aber unsere Erklärung noch etwas modificirt werden nach dem zweiten Exemplare, welches im Asiat. Museum der kaiserl. Akad. zu Petersburg vorhanden ist. Dieses bietet an der untern Stelle der Rückseite برىكول الله, also noch das Wort الله. Leider ersehe ich nicht, ob auf diesem zweiten Exemplare oben neben dem بخ auch noch das بع vorhanden ist, oder nicht. Diese Worte für sich allein برىكول الله erlauben nicht an يزيد zu denken, da nach Abzug der Elemente dessen das übrig bleibende ول sinnlos wäre; sie geben aber, wenn wir sie برّ بكول الله lesen, und nach Angabe von Golius كول als Nebenform zu كيل *ponderavit nummos* fassen, den trefflichen Sinn: richtig nach dem Münzgewichte Allah's. Unter diesem Letztern würde das für die als Religionspflicht zu entrichtenden Zehnten gültige Gewicht zu verstehen sein. Hiermit ist nun zugleich die Bedeutung des auch allein auf Münzen vorkommenden بر d. i. برّ *rein, richtig*

1) Siehe N. Jen. Lit.-Ztg. 1842. No. 70.

Digitized by Google

gefunden (Rec. 8 * No. 122.) und des برحبك, d. i. برّ جيّد *sehr richtig* (das. S. 6 * No. 114.), welches letztere wieder als weitere Gewähr für die vorhin gegebene Deutung des بع جيد بع dient.

Doch es wird gegen die versuchte Erklärung des بع sogleich bei einem auch nur flüchtigen Blick auf die Tafel in §. 7. der Einwurf rege werden, dass die Stücke mit diesem Wörtchen keineswegs durchweg die schwerern an Gewicht sind; sie kommen, wenngleich weniger zahlreich, auch unter den leichtern vor. Auch in Hinsicht auf die Metallmischung haben meine Untersuchungen mit dem Probirsteine keinen Vorzug der Münzen mit بع vor denen ohne dasselbe ergeben. Dennoch kann auch so noch jene Erklärung bestehen. Sind doch auch die Stücke mit dem ع, welches Frähn gewiss ganz richtig durch عدل *rechtes Gewicht* deutet (sieh. zu No. XL.), keineswegs durch ihre Schwere vor andern ausgezeichnet. Man hat nur das بع nicht exclusiv zu deuten, als ob nicht andere gleichfalls richtigwiegende daneben ohne diese Nota current gewesen seien, sondern die Nota scheint nur gewissen Münzpartien, die für einen bestimmten Zweck, etwa Soldatenlöhnungen oder Tributzahlungen oder dergleichen ausgeprägt wurden, als besonderes und ausdrückliches Zeichen voller Gültigkeit in manchen Zeiten und Münzhöfen beigegeben worden zu sein, wobei zuweilen freilich auch Schrötlinge von etwas leichterm Gehalt absichtlich oder aus Versehen mit unterliefen. Für ein bestimmteres Urtheil von Seiten des Gewichtsverhältnisses aus müssen erst noch viel mehr genaue Wägungen vorgenommen werden, als bis jetzt vorliegen.

XXXVI.

Silber; wie die vorige, aber vom Jahre تسع واربعين ومية *hundert und neunundviersig* (766,7 n. Chr.), und schon edirt in der Rec. S. 24. No. 36., Numophylac. Potot. S. 17., *Erdmann* a. a. O. S. 39.

XXXVII.

Silber, Gr. 17.; „sehr merkwürdig" Rec. S. 25. No. 37. u. Jahresverhdlgn. d. Kurländ. Gesellsch. f. Lit. u. Kst. II. S. 396 f. *Gepr.* بالحمديه سنة تسع واربعين ومية *in al-Muhammedia im Jahre hundert und neunundviersig* (766,7 n. Chr.); übrigens ganz übereinstimmend mit No. XXXIII.

XXXVIII.

Silber, Gr. 17.; *gepr.* بمدينة السلام سنة خمسين ومية *in der Stadt des Heils im Jahre hundert und funfsig* (767,8 n. Chr.). Die beiden Zacken des ين in بمدينة sind zusammengeflossen. — II. unt. بع Ein Bruchstück davon im Asiat. Mus. der Akad. z. Petersb., s. Rec. S. 25. No. 40.

Digitized by Google

XXXIX.

Silber, Gr. 17.; wie die vorige ausser dem بمدينة السلام سنة احدى وخمسين ومية *in der Stadt des Heils im Jahre hundert und einundfunfzig* (768 n. Chr.). II. unt. بح Auch in der Rec. S. 25. No. 42.

XL.

Silber; „noch nicht edirt, aber auch im Museo Lazarewiano befindlich." Frähn Mspt. — I. *Gepr.* بالمحمدية سنة احدى وخمسين ومية *in al-Muhammedia im Jahre hundert und einundfunfzig* (768 n. Chr.). Randverzierung: oo viermal.

II. م

مما امر به *Auf Befehl*
المهدى محمد *al-Mehdi Muhammed's,*
[بن ا]مير المومنين *Sohnes des Emirs der Gläubigen.*

ع

In dem Verzeichnisse der Münzen Muhammedias (Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. S. 496.) ist diese unserige als eine neue Bereicherung nachzutragen. — Ausser den schon zu No. XXXIII., einem Stücke desselben Prägeorts vom Jahre 148, besprochenen Legenden bietet sich hier nun noch oben das Siglum م und unten ein ع dar. Beide kommen zusammen, wie hier, noch auf Münzen Muhammedias aus den Jahren 149. 150. 152. 153 vor,[1]) und ein Mal in umgekehrter Stellung, ع oben und م unten, auf einer Münze Samarkands J. 196.[2]) Sonst steht häufig م sowol wie ع oder ع, auch عع, allein s. Rec. S. 741 unt. Sigla.

Hinsichtlich des ع ist Frähn's Annahme,[3]) dass es eine Abkürzung von عدل sei, wol unzweifelhaft richtig. Das doppelte عع, welches eine lange Reihe von Jahren auf samarkander Münzen aus der Samaniden-Zeit erscheint, stellt also عدل عدل dar. Einfach, aber vollständig ausgeschrieben عدل *Gerechtigkeit, rechtes Gewicht* findet es sich zuerst auf einer Kupfermünze aus Bagdad J. 157 bei *Castigl.* No. XIX.; und um alle Zweifel über seinen Sinn zu beseitigen, ist auf einer Münze der engl. Ostindischen Compagnie v. J. 1791 das Bild der Wage geradezu darüber gesetzt.[4]) Auch den Grund zur Wahl dieses Wortes hat Hr. von Frähn bereits in den Koranstellen 16, 78. 4, 61. nachgewiesen, wo rechtes Mass und Gewicht im Handel und Wandel anempfohlen wird, wie sich denn nun der volle Spruch, dessen Makrizi erwähnt, امر الله بالوفاء والعدل *Gott hat Beobachtung des rechten Masses und Gewichtes geboten* wirklich auch auf Münzen gefunden hat.[5]) Durch das بالوفاء erhält nun überdem das Siglum و sein Licht. Der häufige Gebrauch des *adl* aber, zumal auf Münzen der Bucharei, scheint auch die Veranlassung zu der Benennung فلوس

1) Sieh. Mémoir. de l'Acad. de Pétersb. X. S. 496.
2) Ebendas. S. 408.
3) Jen. Lit.-Ztg. Ergzbl. 1822. No. 57.
4) S. *Frähn's* D. Mzn. d. Chane v. Ulus Dschutsch. Taf. XVII. unt.
5) S. *Frähn's* Samml. kl. Abhdlg. S. 153.

Digitized by Google

عدلية auf Kupfermünzen der Timuriden gegeben zu haben. Die so lange gültige Meinung, dass عدل Nom. propr. sei, ist durch Frähn von nun an für immer beseitigt.[1])

Ungleich schwieriger ist die Bedeutung des ﻡ zu bestimmen. Frähn nahm es früher als Abkürzung des سلام *Gruss!* dann des vollständig vorkommenden مبارك *quod felix faustumque sit!*[2]) also jedenfalls in wünschendem Sinn. Es sei mir erlaubt, hier einmal von dieser hochachtbaren Auctorität vorerst abzusehen. — Das ﻡ findet sich allein z. B. auf Münzen Muhammedias J. 165. 166. 203.,[3]) Arrans J. 192. 197, Konstantinopels J. 1115. 1143., ausserdem, wie oben bemerkt, mit ع verbunden, und zwar theils diesem vorausgehend, theils nachfolgend, endlich mit vorhergehenden ح, Balch J. 193, und auf der Vorderseite des Stückes von Samarkand J. 196, welches auf der Rückseite die seltene Folge ﻡ—ع hat.[4]) Noch scheint von Belang, dass jenes ح, dem, wie soeben bemerkt wurde, einmal ﻡ folgt, auf einer Buweihiden-Münze[5]) statt dieses ﻡ ein س, also das سلم *integrum esse* nach sich hat, und dass unser ﻡ auf zwei Münzen, die beide in Muhammedia im J. 166 geschlagen sind, mit dem بح wechselt, Rec. S. 3 * No. 96. u. 97. Wenn nun بح und سلم in der Beziehung auf Massverhältniss oder Gehalt der Münze nach unserer frühern Auseinandersetzung zusammentreffen, so liegt der Schluss nahe, dass das ﻡ, welches mit beiden wechselt, im Allgemeinen ähnlichen Sinnes sein möge. Da es ferner in gleicher Weise dem ح beigefügt ist, wie das س, welches letztere zur Qualification des im ح enthaltenen Begriffs als سالم *integer*, *vitii expers*, *perfectus* dient, so darf man in dem ﻡ schon weiter eine ähnliche Qualitätsbezeichnung vermuthen. Dies stimmt nun zugleich zu der Verbindung mit dem ع, d. i. عدل, denn diesem Worte ist auch sonst noch einmal ein Epitheton, das فايق *praestans*, *optimum*, vollständig ausgeschrieben beigegeben;[6]) عدل فايق *beste Richtigkeit* besagt soviel als عدل عدل *richtig! richtig!* Es kann hiernach keinesfalls befremden, in dem ﻡ eine ebensolche genauere Bestimmung des عدل zu finden. — Weiter muss aber auch das Wort, das im ﻡ verborgen ist, für sich allein einen deutlichen und ziemlich ausreichenden Sinn geben, weil das ﻡ oft auch allein steht. Noch muss selbiges Wort geeignet sein, entweder selbst oder mit einer leichten Formwandlung dem عدل voranzugehen oder nachzufolgen, da, wie wir gesehen, die Stellung wechselt. Dass Herr von Frähn bei der Deutung des ﻡ durch مبارك wegen der Umkehrung der sonst gewöhnlichen Folge von ﻡ—ع in ع—ﻡ genöthigt wird, dem geläufigen ع, dessen Sinn doch wol feststand, in diesem Fall wieder ein anderes Wort, عز *gloria*, *magnificentia*, unterzulegen,[7]) dieses macht mir seine Erklärung dieser Siglen am meisten bedenklich. — End-

---

1) Jen. Lit.-Ztg. a. a. O.

2) S. Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. S. 410 f.

3) S. *Frähn's* Num. cuf. S. 53.

4) Mémoir. a. a. O. S. 408. Eine davon verschiedene Mze. desselben Orts und Jahres in der Sammlung des Herrn *von Römer* zu Dresden hat gleichfalls das ﻡ—ح auf der Vorder-, aber auf der Rückseite kein Siglum.

5) Mémoir. a. a. O. S. 411.

6) S. *Frähn's* Samml. kl. Abhdl. S. 155.

7) S. Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. S. 412.

Digitized by Google

lich scheint es gerathen, bei der Wahl des für ـه gesuchten Wortes sich im Bereiche derjenigen Legenden zu halten, die vollständig ausgeschrieben auf Münzen, wo möglich aus naher Zeit, vorkommen; jedenfalls wird das vorgeschlagene durch solche Eigenschaft noch ganz besonders annehmbar.

Das Wort nun, welches allen diesen Anfoderungen entspricht, ist تَمٌ oder تَمَامٌ *Vollständigkeit.* In ersterer Form fanden wir es oben auf No. XXIX. ganz ausgeschrieben, aber ohne weitern Beisatz, wodurch das einzeln stehende ـه gerechtfertigt erscheint. Das ـه ـع ist hiernach durch عَدْلٍ (تَمَامُ) تَمٌ *vollständige Richtigkeit* (vgl. das vorhin erwähnte عدل فايق), das ـه ـع durch عَدْلٌ تَمٌ (تَمَامٍ) (wie man sagt قَمَرٌ تَمَامٍ der volle Mond) in gleichem Sinne zu deuten, und dieses trifft mit Dem, was بح nach meiner Fassung dieses Wörtchens besagt, ziemlich nahe zusammen; daher dieses für das ـه substituirt werden konnte. Darf ich nun noch dem Siglum ح einen ähnlichen Sinn beilegen, wie das ع (عدل) hat, indem ich es durch حَقٌ *Richtigkeit* ausdeute — wofür die Münze von Samarkand zu erwähnen, auf deren Vorderseite das ح dem ـه vorangeht, wie auf der Rückseite das ع und wofür das Vorkommen des vollen Wortes حق auf Edrisidenmünzen in der Rec. S. 10 *** ff. zu erwähnen ist, das sich zum Siglum ح verhält wie das daneben-stehende وفا zu dem Siglum و — so erhellt nun auch, wie passend das ـه (تمام) mit diesem ح verbunden, und wie wiederum einmal statt des ـه ein س, d. i. سلام oder سالم eintreten konnte.

Allerdings sind diese Ausdeutungen theilweise nur hypothetisch; allein wo uns bestimmte Nachrichten verlassen, hat die Hypothese ihre Berechtigung, und es wird diejenige der Wahrheit am nächsten kommen, durch welche sich am einfachsten und consequentesten alle Erscheinungen erklären lassen. Für das fragliche تم wäre aus dem semitischen Sprachkreise eine sehr mannichfaltige technische Art des Gebrauchs leicht zu erweisen, wie es sich z. B. am Ende der arabischen Bücher findet, oder wie im Talmud die vollkommene, d. i. schulgerechte Schreibkunst כתיבה תמה heisst, woraus Spätere eine Tamschrift gemacht haben, die sie von einem gewissen Tam ableiteten, oder wie es in der berühmten Stelle Jos. 10. 13. כְּיוֹם תְּמִים von einem ganz vollständigen, langen Tage steht u. dgl., was Alles von demselben Grundbegriff ausgeht, in dem ich es auf unsern Münzen gebraucht sehe.

XLI.

Eine merkwürdige Kupfermünze, von der sich noch im Asiat. Museum zu Petersburg (Rec. S. 26. No. 44.), im ehemaligen fuchsischen Cabinete (s. *Frähn's* D. Mz. d. Chane v. Ulus Dschutsch. S. 49. u. die Taf. XIV. No. IX.) und in der Sammlung des Hrn. Soret zu Genf Exemplare befinden. Gr. 11. I. *Es ist kein Gott* || *ausser Allah* || *allein.* Randschrift: بسم الله ضرب ببخارا فى سنة احدى وخمسين ومية *Im Namen Gottes! Geprägt in Bochara im Jahre hundert und einundfunfzig* (768 n. Chr.).

Digitized by Google

II. *Muhammed* ‖ *ist der Gesandte Allah's.* Zwischen den beiden Zeilen eine Verzierung wie zwei auseinandergeschlagene Blätter. — Am Rande: امر به الحسد بن حلد عامل الامام المهدى ولى عهد المسلمين *Auf Befehl al-Dschoneid's (?), Sohnes von Chalid (?), Steuerverwesers des Imam al-Mehdi, des gekuldigten Thronerben.* — Eine in mehrfacher Hinsicht interessante Legende. Denn zuerst lernen wir daraus den damaligen Quästor von Bochara wenigstens nach den Grundelementen seines Namens kennen, wenn diese auch wegen der Unbestimmtheit der kufischen Buchstaben verschieden lesbar sind; st. جنيد nach unserm Exemplare auch حلبد Choleid und st. حلد Chaled, auch Chuld, Dscheled. Die Geschichtsbücher schweigen über ihn. Als den eigentlichen Landpfleger der Provinz haben wir entweder حازم بن حزيمة Chasim ben Choseima oder den bei Hamza von Ispahan (ed. Gottwaldt S. 221.) und Abulfeda (Ann. II. S. 28.) erwähnten حميد *Homeid* zu denken, welcher im Schaaban des Jahres 151 dem Chasim folgte als Emir von Chorasan. Ebendiesen Landpflegern Chorasans war das Mawaraînahr gewöhnlich mit untergeben. [1]). Die Züge des Wortes حميد kommen allerdings unserm in Frage stehenden Namen nahe, können aber angesichts unserer Münze nicht damit identificirt werden; auch war Homeid ein Sohn Kachtaba's (بن قحطبة). — Zweitens ist es eine seltenere Erscheinung, dass Mehdi den Titel al-Imam, d. i. eigentlich der Vorbeter, dann aber Antistes Sacrorum führt, der also, wie recht einleuchtend wird aus diesem Beispiele, wo die Thronerbfolge noch besonders daneben erwähnt ist, durchaus nicht blos dem regierenden Chalifen allein zukam. [2]).

XLII.

Silber; *gepr.* بمدينة السلام سنة اثنتين وخمسين ومية *in der Stadt des Heils im Jahre hundert und zweiundfunfzig* (769 n. Chr.). — II. unt. بح Rec. S. 26. No. 45.

XLIII.

Desgl., aber von anderm Stempel; Gr. 15.

XLIV.

Silber, Gr. 17.; „merkwürdig", Rec. S. 27. No. 47. *Gepr.* بالمحمدية سنة اثنتين وخمسين ومية *in al-Muhammedia im Jahre hundert und zweiundfunfzig* (769 n. Chr.). Uebrigens stimmt die Münze ganz mit No. XXXIII. überein, ausser dass oo viermal wiederkehrend die Randverzierung auf I. machen und das ا des Namens المهدى im Felde des Reverses nicht am Ende der ersten, sondern zu Anfang der zweiten Zeile steht.

XLV. Taf. I.

Silber; „sehr selten, sehr merkwürdig", Rec. S. 26. No. 46. — I. بسم الله ضرب هذا الدرهم بالعباسية سنة ثنتين وخمسين ومية *Im Namen Gottes ist geschlagen dieser*

1) Vgl. Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. S. 470.
2) Vgl. *Adler* Collect. nov. S. 26 f. u. *Frähn* in den Mémoir. a. a. O. S. 505.

Digitized by Google

Dirhem in al-Abbasia im Jahre hundert und zweiundfunfzig (769 n. Chr.). Die ganz ungewöhnliche Form des Zahlworts ثنتين kann nicht anders, nicht, wie nach der Rec. a. a. O. das petersburgische Exemplar haben soll, اثنين gelesen werden, denn die erste Zacke geht durchaus nicht höher empor als die beiden folgenden. Und unser Stück ist vollkommen erhalten. Auch erlaubt der Sprachgebrauch wirklich die Weglassung des ا und die Lesung ثِنْتين [1]), wie ich solche mit T. C. Tychsen auch für das göttingsche Stück annoch beibehalten möchte. [2]) In dem arabisch-persischen Lexikon Samachschari's, dessen Herausgabe soeben von J. G. Wetzstein begonnen ist, heisst es in dem Artikel von den Zahlwörtern S. 64. ausdrücklich: — فى المؤنّث اثْنَتَانِ او ثِنْتَانِ.

II. Unter dem zweiten Theile des sunnitischen Symbolum: عمر *Omar.*

Die Schrift macht eine eigenthümliche Spielart des Kufischen; es sind zartliniirte, zusammengeschmolzene, theils winzig kleine, theils langgereckte Buchstabenzüge. Münzen dieser Art sind daher etwas schwieriger zu entziffern, deshalb auch gänzlich verkannt und ganz andern als afrikanischen Provinzen zugetheilt worden, bis Hr. von Frähn ihnen hat ihr Recht widerfahren lassen und sie ihrem wahren Vaterlande vindicirt hat. Derselbe hat auch zuerst den alten Irrthum über den Prägeort unsers Stückes, die Stadt العباسية *al-Abbasia* gehoben. [3]) Allerdings hat ein Quartier von Bagdad, woran Adler dachte, den Namen Abbasia getragen, wie das Frähn noch weiter bestätigt; aber zugleich wird auch von ihm dargethan, dass das Abbasia, welches auf einer grossen Menge von Münzen erscheint, jenes bagdadische nicht sein kann. Denn die Statthalter, die auf diesen Münzen genannt werden, sind insgesammt Präfecten der Provinz Afrikia. In dieser muss also der Prägeort Abbasia gelegen gewesen sein. Es kommen nämlich nach Frähn's Beobachtung folgende Namen um diese Zeit vor: عمر *Omar*, derselbe, den unsere Münze nennt, mit vollem Namen عمر بن حفص *Omar ben Hafs*, gewöhnlich هزر مرد genannt, der von Sind nach Afrikia versetzt wurde [4]) und vom zweiten Monat des Jahres 151 bis Ausgang des J. 154 diese Provinz verwaltete. Er gehörte zu dem berühmten Geschlechte der Muhallebiden, von welchem sechs Glieder der Reihe nach achtundzwanzig Jahre hindurch, bis 178 d. H., in dieser Verwaltung einander folgten. عمرو *Amr* wird nur im J. 155 auf Münzen erwähnt; die Geschichtsbücher nennen ihn nicht; يزيد بن حاتم *Jesid ben Hatim*, der von den Dichtern seiner Zeit hochgefeierte Muhallebide, vom J. 155 bis in die Mitte des neunten Monds J. 170. In letzterm Jahre starb er zu Kairowan; [5]) sein Name kömmt jedoch auf Münzen noch bis 176 vor,

---

1) Sieh. *de Sacy* Gramm. ar. ed. sec. I. S. 418 und über andere Kürzungen dieses Zahlworts *Frähn's* Nov. Symbol. S. 8—10.

2) S. Comment. Gotting. IX. S. 111. u. Taf. I. No. 2., dagegen *Frähn* Nov. Symb. S. 9.

3) S. dess. Numi cufic. S. 35 ff.

4) Abulfed. Ann. II. S. 28.

5) Die chronologischen Tafeln (gedr. z. Konstantinopel 1146. S. 39) setzen zwar seinen Tod erst in das J. 171; dies ist aber nach den sehr genauen Angaben al-Noveiri's unrichtig. S. Journ. asiat. 1842. S. 50.

Digitized by Google

was sich nicht wohl anders erklären lässt, als durch die Annahme, dass zur Prägung der Rückseite alte Stempel angewendet worden.[1]) Nach ihm verwaltete sein Sohn *Dawud* interimistisch 9 Monate 15 Tage bis in den Redscheb J. 171 die Provinz. Die folgenden Statthalternamen theils auch auf Münzen Abbasias, theils auf denen der andern Münzorte der Provinz Afrikia sind: روح *Rauh* (d. i. روح بن حاتم v. 171 bis zum 19. Ramadan 174), نصر *Nasr* (von al-Noveiri genannt Noseir) *ben Habib* v. 174—177, الفضل *al-Fadhl* vom Moharrem 177 bis in den siebenten Mond des J. 178, هرثمة *Hartsema* vom Rabialacher 179 bis zum Ramadan 181, und محمد العكى *Muhammed al-Akki*, dem der Stifter der Aghlebiden-Dynastie folgte.[2])

Genauer die Lage Abbasias zu bestimmen ist annoch nicht geglückt; auch nicht mit Hülfe der Geschichte der mauritanischen Könige, übersetzt von *Dombay*, aus welcher Hr. von Frähn Aufschlüsse erwartete. Eines Abbasia wird darin selbst da, wo die Erwähnung nahe lag, z. B. Thl. I. S. 125. II. S. 80., nicht gedacht. Das gleichnamige Dorf in Oberägypten, das Jakut nennt, kann nicht in Betracht kommen, weil das nicht den Statthaltern Afrikias gehörte: wir müssen also nur bei der Angabe desselben Jakut beruhen, dass Abbasia die Stadt nahe bei Kairowan sei, welche der Emir über Afrikia Ibrahim ben Aghleb baute بنا. Dieser Ibrahim wurde nun zwar erst im J. 184 von Harun zum Statthalter eingesetzt, während manche Münzen Abbasias aus viel früherer Zeit sich datiren, aber das بنا, welches Jakut braucht, bezeichnet öfter auch restauriren oder befestigen eine Stadt.[3]) Nach Frähn's Vermuthung mag unser Abbasia mit der قصر قيروان *Burg von Kairowan* einerlei sein, die Jakut eine grosse Stadt nennt und jener selbige Ibrahim im J. 184 vier Meilen weit von Kairowan gebaut haben soll, von der wir aber jetzt durch al-Noveiri[4]) bestimmt wissen, dass sie schon früher, im J. 178, als der Schlüssel oder Hauptpunkt betrachtet wurde, von dessen Besitze die Herrschaft über Afrikia abhing. Ob noch weiter damit das Bi-Geirewan zu combiniren sei, welches Abu-al-Muhadschir, Okba's, des Gründers von Kairowan, Nachfolger zwischen 55—62 d. H. zwei Meilen davon entfernt erbaute, und das schnell aufgeblüht sein muss, da Okba den Ruin seiner Stadt davon fürchtete,[5]) dies mag dahingestellt bleiben. Castiglioni,[6]) übrigens dem Hrn. von Frähn beistimmend, identificirt mit Abbasia und der Burg von Kairowan noch den Stadtnamen *Rifada* und *Rakkada* (رقادة), zwei nur orthographisch auseinander gegangene, eigentlich synonyme Formen. Auch dass Abulfeda in seiner Geographie kein Abbasia erwähnt, lässt vermuthen, dass die Stadt noch einen andern Namen getragen hat.

---

1) *Frähn's* Samml. kl. Abhdlg. S. 74.

2) Vgl. Journ. asiat. a. a. O. S. 50—52.

3) S. d. Belegstell. b. *Frähn* Num. cuf. S. 39.

4) S. Journ. asiat. 1842. S. 57.

5) Journ. asiat. 1841. S. 121 f.

6) Dess. Mémoir. géogr. et numismat. sur la partie orientale de la Barbarie. S. 27 f.

Digitized by Google

XLVI.

Silber, Gr. 17., Gew. 2, 87.; „merkwürdig"; *Frähn's* Rec. S. 28. No. 53. u. Prolus. pr. S. 12. I. *Gepr.* بمدينة السلام سنة اربع وخمسين ومية *in der Stadt des Heils im Jahre hundert und vierundfunfzig* (771 n. Chr.). — II. unten بح بح Ein anderes Exemplar findet sich auch im mailändischen Museum; siehe die Zeichnung in *Castigl.* Monet. cufic. Taf. II. No. 5. u. S. 13.

XLVII.

Desgl., aber von anderm Stempel; Gr. 16., Gew. 2, 703.

XLVIII. Taf. I.

Silber, Gr. 18.; *Gepr.* بالحمدية سنة اربع وخمسين ومية *in al-Muhammedia im Jahre hundert und vierundfunfzig* (771 n. Chr.).

II. مما امر به *Auf Befehl*
المهدى محمد *al-Mehdi Muhammed's,*
بن امير المومنين *Sohnes des Fürsten der Gläubigen.*

Das Zeichen darunter ist wol nicht das später etliche Male vorkommende s, sondern blosse Verzierung. — In dem Frähn'schen Verzeichnisse der Münzen Muhammedias [1]) ist das J. 154 noch nicht belegt; ich würde deshalb und da unser Stück von dem in *Lindberg's* Sur quelques médaill. cufiq. Taf. I. No. 7. gezeichneten desselben Jahres und Ortes erheblich abweicht, es als noch unedirt bezeichnet haben. Denn dort fehlt auf I. ein Theil der Randverzierungen, auf II. jenes dem s ähnliche Zeichen und sogar der Artikel des Namens المهدى, welchen der arabische Stempelschneider gewiss nicht weggelassen hat. Allein offenbar rühren diese Auslassungen, wie schon Frähn gerügt hat, [2]) von einem Versehen des Verfassers her, der die Münzzeichnungen mit eigener Hand gefertigt hat, was überhaupt nicht rathsam; es können also auch die übrigen Differenzen aus derselben Quelle herkommen und unser Stück kann mit dem zu Kopenhagen doch identisch sein.

XLIX.

Silbermünze, Gr. 17.; „noch nicht edirt, jedoch auch im Besitz des Grafen Tolstoï". Frähn Mspt. Ein drittes Exemplar habe ich in der Sammlung des Hrn. Archivar Erbstein zu Dresden gesehen. — I. *Gepr.* بارمينية سنة خمس وخمسين ومية *in Arminia im Jahre hundert und fünfundfunfzig* (772 n. Chr.). Am Rande viermal oo.

ارمينية *Arminia* kömmt nach einem ganz jüngst bekannt gewordenen Stück [3]) am frühesten unter dem Omajjaden Walid I. im J. 95 und von da ab bis gegen Ende des dritten Jahrhunderts der Hedschr. als Prägeort vor. Eigentlich Name der Provinz Armenien, ist

1) Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. S. 496 ff.
2) Bulletin scientifiq. de l'Ac. de Pétersb. X. No. 6. S. 89.
3) Vgl. *Frähn's* Mittheilung im Bulletin histor. philol. de Pétersb. To. I. No. 5. S. 80.

Digitized by Google

es (vgl. §. 10.) für die Provinzialhauptstadt auf den Münzen gewöhnlich worden. Diese hiess mit ihrem Eigennamen دبيل *Dobil*, wie das auch ein Mal auf einer Münze v. J. 86 sich findet,[1]) bei den arabischen Geographen wird sie دوين *Dowin*, auch *Dewin*, bei Edrisi *Dabil*[2]), im Armenischen *Towin*, *Tewin* genannt. Sie lag zwischen Eriwan und Nachidschewan, im Norden von Ardaschad, der ältern Hauptstadt Armeniens, und wie diese am Flusse Medsamur, d. i. der Garni-Fluss auf der Karte des türk. Reichs in Asien (von *Kiepert* Brl. 1844.), der sich in die Senga und mit ihr in den Araxes südlich von Eriwan ergiesst. Erbaut gegen das J. 350 n. Chr., galt Dobil beinahe sechs Jahrhunderte hindurch als die Hauptstadt von Armenien. Die armenischen Patriarchen hatten hier während fünf Jahrhunderten ihren Sitz; auch die letzten Könige aus dem Hause der Arsaciden residirten hier; ebenso die für Armenien bestellten Kriegsgouverneure der persischen Könige und, nachdem im J. 18 d. H. oder, wie die syrischen Nachrichten besagen, im J. 21 die Araber diese Provinz erobert hatten, auch die Militairstatthalter der omajjadischen und abbasidischen Chalifen unter dem armenischen Titel Osdigan.[3]) Erst seit der Eroberung durch die Mongolen fing die Stadt an in Abnahme zu gerathen, die nun zu einem elenden Dorfe herabgesunken ist. Die Osdigans residirten dort noch in der Mitte des neunten Jahrhunderts n. Chr. und moslemische Emire selbst im elften. Unter dem Arminia auf den Münzen ist also während dieser Zeit in der Regel ohne Zweifel dieses Dobil zu verstehen.

II. Wie auf der vorigen Nummer; unten im Felde aber statt der Verzierung der Name الحسن *al-Hasan*, worin man zunächst den Osdigan über Armenien in dieser Zeit vermuthen möchte. Auch führt St. Martin in seinen trefflichen Mémoires sur l'Arménie I. S. 342. 417. einen *Hasan* wirklich als solchen auf, aber als erst sieben Jahre nach unserm Münzdatum, nämlich im J. 162 (778 n. Chr.), von dem Chalifen Mehdi dazu bestellt; er soll bis ins J. 165 in Dobil residirt haben, dann von den armenischen Fürsten daraus vertrieben worden sein. Diese machten sich auf fünf Jahre frei, während welcher Zeit die moslemischen Emire im Lande cantonnirten und sich mit ihnen schlugen. Der Vorgänger Hasan's in der Statthalterschaft Armenien vom J. 152 (769 n. Chr.) an wäre *Bekir* gewesen. Es müsste also vielmehr dieser Name statt des *Hasan* auf unserer Münze stehen. Unter der Voraussetzung, dass *Arminia* von Dobil zu deuten und dass *Hasan* Präfectname ist, steht demnach unser Münzdatum gegen die bis jetzt bekannte Geschichte in Widerspruch.

Noch verwickelter wird die Sache durch andere hier mit zu erwägende Münzangaben. Ein Stück von *Arminia* aus dem J. 152[4]) trägt am Rande jenen Namen *Bekir* oder, wie mittels dieser Münzen richtiger gelesen wird, *Bekkar*; derselbe erscheint dann im folgenden

---

1) Sieh. *Frähn* Quinq. Centur S. 27 f. und dess. Beiträg. S. 40 f.

2) S. dess. Géogr. par *Jaubert* II. S. 321.

3) S. *St. Martin* Mémoir. histor. et géogr. sur l'Arménie I. S. 119. 340.

4) S. *Frähn's* Num. cufic. S. 40 f.

Digitized by Google

Jahre 153 auch auf einer Münze Arrans,[1]) d. i. Berdaas, woraus ersichtlich, dass diese, wie auch Adserbeidschan, gewöhnlich zu Armenien geschlagene[2]) und gemeinsam verwaltete Provinz gleichfalls in dieser Zeit dem Bekkar untergeben gewesen ist. Sehen wir zunächst nun ab von dem uns vorliegenden Stück, wo Hasan und Arminia im J. 155 sich darbieten, so kömmt weiter unsere folgende Nummer, eine Kupfermünze, in Betracht, die wieder den Namen Hasan und Berdaa trägt und auch aus den funfziger Jahren herrührt. Sie steht der ähnlichen in *Frähn's* Beiträg. S. 7. vom J. 159 sehr nahe, die ohne Zweifel ebenfalls aus Berdaa stammt, auf der aber leider der Personenname verwischt ist. Noch besitzt unser Cabinet (No. LXXXVII.) ein Stück Adserbeidschans aus dem J. 167 mit dem Bekkar, und endlich wird in der Rec. S. 7.* No. 116 ein solches aus Harunabad aufgeführt vom J. 169, wieder mit dem Namen Hasan,[3]) zugleich aber auch noch mit einer zweiten Localbestimmung Arminia.

Bevor ich diese Data weiter erörtere, sei mir eine Zwischenbemerkung erlaubt.

Ob das obenerwähnte Harunabad der im persischen Kurdistan unweit Kirmanschah gelegene Ort sei, wie Frähn a. a. O. andeutet, oder mit dem Harunia identificirt werden müsse an der Grenze von Syrien und Cilicien, welchem derselbe Gelehrte in d. Samml. kl. Abhdlg. S. 4. aus mir unbekannten Gründen auch den Namen Harunabad vindiciren möchte, das muss ich zur Zeit unentschieden lassen. Nur scheint die Thatsache nicht mit Stillschweigen übergangen werden zu dürfen, dass in demselben Jahre 169 zwei Männer nacheinander auf Münzen Harunias genannt sind (s. No. XCIII. u. XCIV.), die dann als Statthalter Armeniens auftreten. Da aber öfters die Verweser kleinerer Districte zu Gouverneuren der Provinz aufstiegen, welcher jene Districte zugehörten, wie z. B. der vorhin genannte Hasan aus dem Districte Arran (Berdaa) über Armenien kam, so möchte man jenes Harunia leicht in Abhängigkeit von Armenien denken. Zugleich wird aber in demselben Jahre 169 laut der Münze, welche aus Harunabad und Arminia datirt ist und auf welcher der als oberster Statthalter der ganzen Provinz Armenien bekannte Hasan erscheint, Harunabad offenbar im Verhältniss einer zu Armenien gehörigen Stadt hingestellt.[4]) Würden nun Harunia und Harunabad als verschiedene Orte gedacht und jenes erstere ebenfalls von Armenien abhängig, so müsste die Provinz Armenien von Kurdistan bis gen Cilicien im Westen gereicht und dort Landschaften begriffen haben, die sonst zu Syrien gerechnet werden; was

1) Sieh. *Hallenberg* Collect. num. cuf. No. VII., Num. Or. I. S. 58 f., u. *Frähn's.* Rec. S. 27. No. 50.

2) Vgl. *Schultens* Index geograph. u. d. W. Adserbeisjana.

3) Zwar steht auf diesem Stücke nur Hasan, während auf den andern al-Hasan mit dem Artikel gelesen wird; allein bei dieser Art Namen (منقول) „on dit indifférement اَلْحَسَنُ ou حَسَنٌ" *de Sacy* Gram. ar. I. 437.

4) Sollte hierbei auffallen, dass ein von Armenien so weit entfernter, im Dschebal belegener Ort zum Sprengel des armenischen Statthalters gerechnet wird, so wird ein solches Bedenken durch eine andere unserer Münzen v. J. 175 (No. CXII.) gehoben. Denn auf diesem aus Arminia datirten Stück erscheint al-Fadhl als Gouverneur Armeniens, der nach Elmacin S. 113 auch Dschordschan, Taberistan und das Dschebal unter sich hatte, sodass wenige Jahre nach Hasan wieder eine solche Districtsvertheilung merkbar wird, wie die in Frage stehende Münze voraussetzt.

Digitized by Google

wol kaum angenommen werden kann. Werden aber die beiden Namen Harunia und Harunabad identificirt, so scheint, da die Zugehörigkeit des letztern Ortes zu Armenien durch die erwähnte Münze constatirt ist, eher eben diesem bei Kirmanschah gelegenen Platze das Harunia als ein zweiter Name geeignet werden zu dürfen, als umgekehrt dem in Syrien gelegenen das Harunabad, worüber selbst die persische Namensform bedenklich machen dürfte. — Neben diesen Combinationen bleibt aber noch die Annahme frei einer gänzlichen Beziehungslosigkeit des Harunia zu Armenien.

Komme ich nun auf die in Frage stehenden Präfectnamen Bekkar und Hasan zurück, so laufen selbige nach Zeit und Ort in der That wundersam auf den Münzen durcheinander. Folgendes erhellt aber sogleich: 1) der Hasan, welcher nach St. Martin's Angabe vom J. 162—165 Gouverneur in Dobil war, ist nicht erst in dieser Zeit in diese Gegenden gekommen, sondern bekleidete schon in den funfziger Jahren in Berdaa ein Amt, vermöge dessen sein Name auf die Münzen dieses Orts gelangen konnte. 2) Bekkar hat nicht, nachdem Hasan in Dobil an seine Stelle getreten war, diese Gegenden gänzlich verlassen, da er sich noch im J. 167 auf einer Münze Adserbeidschans nennt. 3) Sehr lehrreich, und besonders für das Verständniss unserer Münze sehr förderlich ist die doppelte Ortsangabe auf der soeben mehrerwähnten Münze. Arminia kann sich hier zu Harunabad doch nicht wol anders verhalten, als dass das erstere, allgemeinere die Provinz namhaft macht, welcher diese Münze zugehört, während der letztere Name genauer den Prägeort selbst bestimmt. Das Verhältniss ist offenbar dasselbe wie auf unserer No. XCVII., wo ich neben dem Provinznamen Afrika noch den Stadtnamen Barka lese, und wie auf einer Samaniden-Münze v. J. 282 al-Schasch als Districtname und Binkes als Name der Hauptstadt dieses Districts daneben vorzukommen scheint, s. *Frähn's* Prolus. prior. S. 26 f., Rec. S. 40. No. 8.

Hierdurch wird nun auch darauf ein Licht geworfen, wie Hasan ungefähr zu gleicher Zeit und noch ehe er in Dobil Statthalter war, auf einer Münze von Arminia und Berdaa erscheinen kann. Es wird hier Arminia ausnahmsweise nicht, wie gewöhnlich, Stadt-, sondern, wie auf dem ebenerwähnten Stücke von Harunabad, Provinzial-Name sein, sodass das Berdaa auf unserer folgenden Kupfermünze gewissermassen die nähere Ausdeutung des Arminia auf unserer silbernen ist. Indem solchergestalt Hasan, Präfect von Arran in Berdaa, die Zugehörigkeit seines Geldes zu Armenien anzeigt, erscheint er zugleich zu dem Statthalter von Dobil, Bekkar, im Verhältnisse der Unterordnung oder Stellvertretung, daher Bekkar's Name ebenfalls auf Münzen Arrans stehen kann. So hebt sich der oben beregte scheinbare Widerspruch gegen die Geschichte. Später, im J. 162, trat dann Hasan an Bekkar's Stelle in Dobil, bis er durch die Armenier vertrieben ward, und nun jene Auflösung der geordneten Provinzialverwaltung bis in das J. 169 eintrat, während welcher Jeder, wo er sich behaupten konnte, in Armenien oder den nächstgelegenen, den Arabern gehörigen Landschaften Adserbeidschans und Kurdistans die chalifische Oberherrlichkeit durch Ausübung des Münzrechts handhabte.

Digitized by Google

L. Taf. I.

Eine noch unedirte, merkwürdige Kupfermünze.

I. لا اله الا *Kein Gott ist ausser*
الله وحده لا *Allah allein; keinen*
شريك له *Genossen hat er.*
الحسن *al-Hasan.*

Von einer Randschrift finde ich keine Spur. — Bemerkenswerth ist die Stellung des zweiten لا, das sonst zu Anfang der dritten Zeile zu stehen pflegt, hier aber viel symmetrischer noch an das Ende der zweiten gebracht ist. Die Uebereinstimmung hierin unseres, wie wir sogleich sehen werden, in Berdaa geschlagenen Stückes mit der Kupfermünze vom J. 159 in *Frähn's* Beiträg. S. 7 f. dient der scharfsinnigen Vermuthung dieses Gelehrten, dass der auf seiner Vorlage fehlende Prägeort in Armenien und zwar in Berdaa zu suchen sei, zu einer weitern herrlichen Bestätigung.

II. Innen der zweite Theil des Glaubenssymbolum; am Rande die Angabe der Jahrzahl und des Prägeorts, welche die Silbermünzen gewöhnlich auf der Vorderseite tragen: بسم الله ..... [هذا الف؟]..ببردعة..... وخمسين ومية *Im Namen Gottes* ward geprägt dieses Kupferstück *in Berdaa* im Jahre *hundert ..... und funfzig.* Die beiden بب des Ortsnamens schwimmen auf der Münze zusammen, auch schimmert mancher andere Buchstab nur durch, bei dem Hauptworte *Berdaa* aber hinlänglich deutlich, um darüber keinen Zweifel zu lassen. Dagegen scheint die Annahme des الفلس mit dem letzten Zug vor dem ببردعة nicht wohl verträglich; denn dieser Zug ist von dem vorhergehenden deutlich getrennt und eher einem kufischen ن ähnlich als dem Ausgangshaken des س; allein auch in *Castigl.* a. a. O. Tav. XIII. No. 3 erscheint in demselben Worte الفلس der letzte Zug des س ebenso losgerissen von den zwei ersten Zacken. — Dass „der Chalife al-Mehdi" auf der Münze erwähnt wäre, wie Zwick's Verzeichniss angibt, kann ich nicht finden.

Die Stadt بردعة *Berdaa*, unweit des Kur, war im J. 85 d. H. von einem moslemischen General, Abdulasis ben Hatim, neu ausgebaut, im achten Jahrhundert n. Chr. die Residenz der Könige der Aghowanen, im zehnten und elften Hauptstadt und Sitz der arabischen Gouverneure von der Provinz ارّان *Arran* (Karabagh), welches selbst auf Münzen dafür vorkömmt. Noch Ibn al-Wardi (im 12. Jahrh.?) nennt sie eine der berühmtesten Städte Arrans. Jetzt ist sie zum Dorf herabgesunken und gehört zu Russland.[1]) — Vgl. über das Uebrige d. Bemerkg. z. vorig. Nr.

LI.

Silber, Gr. 17.; „merkwürd." Rec. S. 28. No. 56. — I. *Gepr.* بمدينة السلام سنة خمس وخمسين ومية *in der Stadt des Heils im Jahre hundert und fünfundfunfzig*

1) Vgl. *St. Martin* Mémoir. sur l'Arménie. I. S. 87., *Frähn's* Beiträg. S. 41. Not., dess. Samml. kl. Abhdlg. S. 8., *Büsching's* Magaz. f. Hist. u. Geogr. V. S. 314.

Digitized by Google

(772 n. Chr.). Unten im Felde zwei Punkte .., die schon O. G. *Tychsen* (Introd. S. 161.) als Münzzeichen nach einem andern ihm zu Gebote stehenden Exemplare unserer Mz. anmerkt. — II. unt. بح بح

LII.

Silber, Gr. 15.; ganz mit der vorigen Mz. übereinstimmend, aber von anderm Stempel und durch ein sehr kleines, jedoch deutliches Pünktchen ausgezeichnet, welches das بسم zu Anfange der Randschrift vom مية, deren Ende, trennt. Auf der Zeichnung von dieser oder der vorigen Mz. bei *Lindberg* Taf. I. No. 3. ist das Pünktchen nicht wiedergegeben; allein auch sonst, in der Stellung der Verzierungen, trifft diese Zeichnung nicht genau mit unserer Vorlage zusammen. Jenes Pünktchen möchte ich nicht für das diakritische zur Unterscheidung des د, sondern für ein feines Richtzeichen des Graveurs zur Bestimmung des Anfanges der Randschrift ansehen. Vgl. dafür unten zu No. LXVIII.

LIII.

Silber, Gr. 17. Gewicht 2, 89. *Gepr. in der Stadt des Heils* سنة ست وخمسين ومية *im Jahre hundert und sechsundfunfzig* (772,3 n. Chr.). Randverzierung auf beiden Seiten fünfmal einfache kleine Ringelchen. II. unt. بح بح Vgl. Repertor. f. Bibl. u. Morgl. Lit. XVII. S. 248 f., *Frähn's* Rec. S. 29. No. 60., *Erdmann's* Num. Asiat. S. 42.

LIV.

Desgleichen von anderm Stempel; Gr. 16. Gew. 2, 94.

LV.

Silber. *Gepr. in der Stadt des Heils* سنة سبع وخمسين ومية *im Jahre hundert und siebenundfunfzig* (773,4 n. Chr.). — Am Rande wie No. LIII. — II. unt. بح بح, oben ein starkes Punkt, wodurch sich diese Münze von der in *Frähn's* Rec. S. 30. No. 63. u. *Marsden* I. S. 22., auch *Erdmann* a. a. O. S. 43. unterscheidet. Besonderes Interesse gewährt in paläographischer Hinsicht ein sehr deutliches, vom Graveur eingeschnittenes Punkt, welches sich unten zwischen dem ف und ر des Wortes ليظهر in der Randschrift findet, wie es scheint, zur Andeutung des Vocales Kesre (vgl. ob. §. 9.). Auch ein zweites mir vorliegendes Exemplar hat dasselbe Punkt, nicht aber das unter der folgenden Nummer aufgeführte Stück.

LVI.

Silber; sonst wie die vorige Nummer, aber von anderm Stempel. Gr. 17.

LVII.

Desgleichen, Gr. 17.; II. aber nur ein بح und ohne das Punkt oben im Felde. Noch unedirt.

Digitized by Google

LVIII.

Silber. *Gepr. in der Stadt des Heils* سنة ثمان وخمسين ومية *im Jahre hundert und achtundfunfzig* (774,5 n. Chr.). Randverzier. wie No. LIII. — II. unten بخ بخ Vgl. *Frähn's* Rec. S. 31. No. 65. u. Prolus. pr. S. 12., *Möller* a. a. O. S. 67., *Erdmann* S. 43. Von *Castiglioni's* No. XXI. ist die unserige verschieden. Im Jahre 158 d. H. wechselten die Regierungen Mansur's und Mehdi's, und man könnte, wie *Castiglioni* a. a. O. S. 17., zweifelhaft sein, ob nicht unsere vorliegende und die folgende, ebenfalls in das J. 158 gehörige Münze dem Mehdi zugewiesen werden müsse. Allein da Mansur am sechsten Tage des letzten Monats vom J. 158 unweit Mekka auf der Wallfahrt starb, der Bote von da bis nach Bagdad elf Tage brauchte, also erst am 17ten hier ankam, wo unsere Münzen geprägt sind, so bleibt wenig Wahrscheinlickeit, dass sie dem Mehdi zugeeignet werden dürfen. Zudem unterscheiden sich auch die Mehdi'schen Münzen sogleich durch ihre andern Legenden. [1])

LIX.

Silber; „merkwürd." Rec. S. 31. No. 66., der vorigen Nummer ganz ähnlich, ausser dass auf II. unten zwischen dem بخ بخ noch ein Zug erscheint, den Castigl. zu No. XXI. einen kleinen Halbmond nennt, Frähn aber, welcher das Stück aus dem Pflug'schen Cabinet in den Beiträg. S. 1—5. (vgl. Taf. No. 4.) ausführlich beschrieben hat, als ein ، liest. Nach unserm sehr gut erhaltenen Exemplare muss ich den Zug mehr für blosse Zierath halten, vgl. No. LXVII.; für ein ، vermisse ich oben die Krümmung, der Zug endigt oben und unten ganz spitzig, wie die Sichel eines nach links gekehrten Halbmondes. Keinesfalls hat das Zeichen Einfluss auf die Bedeutung des بخ selbst.

Mehdi.

LX.

Silber, Gr. 17. *Gepr. in der Stadt des Heils* سنة تسع وخمسين ومية *im Jahre hundert und neunundfunfzig* (775,6 n. Chr.).

II.

محمد رسول *Muhammed ist der Gesandte*
الله صلى الله *Allah's. Mög' Allah Segen*
عليه وسلم *ihm geben und Heil!*
الخليفة المهدى *Der Chalife al-Mehdi.*

Der Name المهدى ist nicht *al-Mohdi* zu lesen in dem Sinne *der Leiter, Lenker,* wie viele Orientalisten und noch Castiglioni deuteten, sondern اَلْمَهْدِيُّ als ein passivisches Verbaladjectiv von هدى *der Rechtgeleitete.* [2]) Sogleich dieses erste Stück des neuen

1) Vgl. Abulfed. Annal. II. S. 32. 40. u. *Frähn's* Beiträge S. 2.

2) *de Sacy* im Journ. des Savans. 1823. Mai. S. 265.

Digitized by Google

Chalifen bietet merkliche Aenderungen gegen die der frühern. Denn es ist hier dem Prophetennamen die Segensformel beigegeben und dann auch Mehdi mit dem Titel الخليفة genannt. Dieses Prädicat ist zwar nicht so ungewöhnlich auf den Münzen, wie Reiske (Repertor. X. 203.) behauptete, kömmt aber doch seltener als das امير المومنين *Fürst der Gläubigen* vor, welches Omar zuerst beliebte,[1]) wogegen Abubekr sich خليفة رسول الله *Nachfolger des Gesandten Gottes* genannt hatte. In der Folge ist der Titel Chalifa, wie Frähn nachweist,[2]) mehr in der Bedeutung genommen worden, wie der Koran das خليفة فى الارض *Stellvertreter* (näml. Gottes) *auf Erden* von Abraham und David braucht. Doch war sein Begriff nicht, wie der des امام, auf geistliche Dinge beschränkt. — Ueber andere Exemplare unserer Münze vgl. Rec. S. 31. No. 68. u. *Frähn's* Samml. kl. Abhdlgn. S. 64.

LXI.

Silber. *Gepr.* بالبصرة سنة ستين ومية *in al-Basra im Jahre hundert und sechsig* (776,7 n. Chr.). Am Rande ◎ dreimal wechselnd mit o.

II. *Muhammed ist der Gesandte Allah's.* || *Gott segne ihn und gebe ihm Heil!* || *Der Chalife al-Mehdi* || *Muhammed.* Entgegen derselben Legende auf der vorigen Nummer ist hier die Wortabtheilung eine andere und noch der eigentliche Name (اسم) Muhammed zu dem sonst allein genannten al-Mehdi hinzugefügt. — Die Mz. ist auch aufgeführt in *Frähn's* Prolus. prior. S. 12 u. Rec. S. 32. No. 73.

LXII.

Silber, Gr. 17. *Gepr. in der Stadt des Heils* سنة ستين ومية *im Jahre hundert und sechsig.* Uebrigens der gewöhnliche Typus wie auf dem obigen ersten Stücke Mehdi's; nur findet sich auf II. unten noch ein starkes Punkt, das ist jenes in die Augen fallende نقطة (nicht *macula*, wie O. G. Tychsen[3]) übersetzte), welches Makrizi als charakteristisch für die Mehdi'schen Münzen bemerkt. Freilich fehlt es auch auf manchen Stücken Mehdi's, und wiederum haben es andere, die nicht von diesem Chalifen sind.[4]) Rec. S. 32. No. 70.

LXIII. Taf. I.

Eine unedirte Silbermünze, Gr. 17.; desselben Jahres und Prägeorts, wie die vorige, aber recht merkwürdig durch die nur hier vorkommende Benennung Bagdads. Es ist nämlich nicht das gewöhnliche بمدينة السلام, sondern statt dessen vollkommen deutlich und noch viel klarer, als es die Abbildung wiedergibt, بمدينة المسلم zu lesen. Das zweite dieser Wörter muss ohne Zweifel اَلْمُسْلِم ausgesprochen werden als Nom. act. vom سلّم,

1) Abulf. Ann. I. S. 222.

2) Zu den Stellen in der Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822. No. 55. S 53. kann noch Abulf. Ann. II. 48. hinzugefügt werden; vgl. auch *Frähn's* De numor. Bulgharic. forte antiq. S. 8 ff. u. Mémoir. de l'Acad. de Pétersb. X. S. 481 f.

3) Histor. monet. ar. S. 97.

4) Sieh. Commentatt. Gotting. rec. III. S. 91.

Digitized by Google

welches wie eine Variante des gewöhnlich السلام, aber auch noch doppelsinnig steht, vgl. oben z. No. XXXV. Es kann nämlich auch dies gedeutet werden: Stadt, welche Unversehrtheit (Heil) gewährt, oder Stadt, wo das سُلِّمَ عليه بالخلافة *Huldigen des Chalifen* vor sich zu gehen pflegte. Jedenfalls ist diese Vertauschung einer, wie man ohne die vorliegende Ausnahme glauben musste, ganz feststehenden Benennung Bagdads ein Beweis, dass man sich der appellativischen Bedeutung dieser Benennung noch bewusst war und dass noch einige Freiheit des Sprachgebrauches waltete. — Noch verdient auch die schlechtere Metallmischung dieses Stückes, nur 13gradiges Silber, bemerkt zu werden, da sie sonst selten unter 15 Grad herabgeht.

LXIV. LXV.

Silber. *Gepr. in der Stadt des Heils im Jahre* ومية وستين احدى *hundert und einundsechzig* (777,8 n. Chr.); übrigens wie No. LXII. Der Schrötling der erstern ist schon anders benutzt gewesen und es schimmern noch viele Ringe und Punkte durch. — Rec. S. 33. No. 76., *Castigl.* S. 18. No. 22. u. die Zeichng. das. Taf. II. No. 7., *Eichh.* Bibl. d. bibl. Lit. II. S. 1078., *Schiepati* S. 33. No. 7.

LXVI.

Silber, Gr. 15. *Gepr.* ومية وستين..... بالعباسية سنة *in al-Abbasia im Jahre hundert und ....sechzig.* Auch Frähn (Mspt.) lässt das Einheitszahlwort fraglich. Es ist vom Ende desselben noch ein nach links unter die Linie herabgehender Bogen übrig, den man, für sich allein betrachtet, als ن gelten lassen muss. Dies würde nach der übrigen Beschaffenheit der Stelle auf das Zahlwort اثنتين weisen, die Münze also in das J. 162 gehören. Allein diesem Endbogen voraus geht noch ein dem د ähnlicher Charakter, was auf احدى, also das J. 161, deuten würde; wobei dann der Endbogen für ein ى genommen werden müsste. Auf der Rückseite erscheint das ى nicht nach links, sondern, wie gewöhnlich im Kufischen, nach rechts zurückgebogen.

II. *Muhammed* || *ist der Gesandte* || *Allah's;* darüber eine ganz verwischte zweifache Spur des بح, welches auf dem petersburger Exemplare steht (Rec. S. 34. No. 80 od. 84.) und, wie zu No. XXXV. Not. 7. bemerkt, in den ersten Regierungsjahren Mehdi's nur auf den Münzen dieses Prägeorts gefunden wird. — Unten im Felde يزيد (ungefähr wie سك) das ist Name des Landpflegers über Afrika in dieser Zeit *Jesid*, Sohn Hatim's (s. oben zu No. XLV.).

LXVII.

Silber. *Gepr.* بارمينية سنة احدى وستين ومية *in Arminia im Jahre hundert und einundsechzig* (777,8 n. Chr.). — II. wie No. LX., nur unten noch ein kleiner, mit den Spitzen aufwärts gekehrter Halbmond ن Ueber den Prägeort siehe oben zu No. XLIX. Vgl. auch Rec. S. 33. No. 79.

Digitized by Google

LXVIII.

Silber, Gr. 15.; wieder in *Arminia* gepr., aber سنة اثنين وستين ومية *im Jahre hundert und zweiundsechzig* (778,9 n. Chr.). In dem Einheits-Zahlworte sind zwar die ersten Züge etwas zusammengeflossen, doch aber deutlich genug, um zu ersehen, dass اثنتين, was die gewöhnliche Grammatik foderte, nicht geschrieben war. Nach der Regel müsste das Zahlwort zwei im Geschlecht dem Femin. سنة entsprechen; statt dessen findet sich jedoch dabei das Mascul. اثنان oder اثنين (wie اسن) nicht blos auf Münzen ziemlich häufig, z. B. auf der abbasidischen in *Aurivill.* Taf. III. No. 2., sondern selbst im Texte einiger arabischer Schriftsteller, wie dies Hr. von Frähn mit vielen Beispielen in den Nov. Symbol. S. 8—10. belegt hat. — Noch kehrt hier zu Anfang der Randschrift vor dem بسم ein feines Pünktchen wieder, wie schon auf No. LII. wahrgenommen wurde; nur steht es hier nicht unterhalb des بـ, wie dort, sondern oben, woraus ersichtlich, dass es nicht diakritisches Zeichen des mehrdeutigen Buchstaben, sondern Marke für den Formenschneider war. — Randverzier. fünfmal oo — II. wie auf d. vor. Nr. — Rec. S. 34. No. 83.

LXIX. Taf. I.

Silber, Gr. 17.; „merkwürdig.“ Rec. S. 34. No. 82. *Gepr.* بمدنة جي سنة اثنتين وستين ومية *in der Stadt Dschei im Jahre hundert und zweiundsechzig.* In dem بمدينة ist durch Nachlässigkeit des Formschneiders die eine Zacke ausgelassen. — Dschei, schon auf Münzen der Jahre 81 u. 82. erwähnt, war der Name desjenigen Theiles der alten Stadt Ispahan im persischen Irak, welcher dann شهرستان *Schehristan* (bei Edrisi [1]) شهريانه *Schehriana*), auch مدينة اصبهان *Stadt Ispahans* (abgekürzt المدينة) hiess. Als es verfiel, — schon zu Jakut's Zeit (626 d. H.) lag es in Trümmern — blühete der andere, eine arabische Meile davon entfernte Stadttheil اليهودية *al-Jehudia* auf. [2])

II. wie auf den nächstvorigen Stücken; unten aber noch ein Wort, dessen Lesung immer noch einigermassen zweifelhaft bleibt, obgleich mir zwei ziemlich guterhaltene Exemplare vorliegen. Die Weise, wie in *Erdmann's* Beschreibung der Münze (a. a. O. S. 45. 46) das Wort veranschaulicht wird, gibt nur eine ungenügende Vorstellung. *Frähn* (Rec. a. a. O.) liest wie *Hallenberg* (Num. Or. I. 60.) auf einem seiner Exemplare يحيى, auf andern بجي *in Dschei.* Für ersteres könnte die kleine Spitze links am Ende des Wortes sprechen, die auch auf unserer Zeichnung erscheint; allein das ى zu Ende steigt auch sonst da, wo es sich an einen vorhergehenden Buchstaben anschliesst, so spitzig aufwärts, [3]) und ich kann, den fraglichen Zug mit dem جي vergleichend, wie das in der Randschrift der folgenden Münze erscheint, für unsere Exemplare nur bei der Lesung بجي *in Dschei* verharren.

---

1) Sieh. dess. Géogr. par *Jaubert* II. S. 167.

2) *Golius* z. Alfrag. S. 216., *Büsching's* Magaz. V. 321., *Frähn's* Nov. Symb. S. 47., Num. cufic. S. 31., d. Muhamm. Mzkab. S. 15., Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1824. No. 13. S. 102., Quinq. Centur. S. 57.

3) Sieh. *Frähn's* Nov. Symbol. S. 33 f.

Digitized by Google

Hiernach ist nun der Name des Prägeorts auf derselben Münze doppelt, ein Mal auf der Vorder-, das andere Mal auf der Rückseite vorhanden; dies ist selten zwar, doch noch auf etlichen andern Stücken (vgl. *Frähn's* Num. cufic. S. 49. u. *Castiglioni's* No. CXCVI.) in gleicher Weise der Fall. Auch auf zwei Samaniden-Münzen von Balch J. 292. 295. erscheint dieser Name nochmals unten im Felde der Rückseite. Vgl. *Frähn's* Prolus. prior. S. 28. 30. Rec. S. 48. No. 41.

LXX.

Silber, Gr. 18. Legenden und Verzierungen wie auf der vorigen Nummer; nur ist das بمدينة vollständig und der Stempel ein anderer.

LXXI.

Silber, Gr. 15. *Gepr. in der Stadt des Heils* سنة اثنتين وستين ومية *im Jahre hundert und zweiundsechzig.* — II. wie No. LX.; unten ein Punkt. Vgl. auch *Marsden* No. XXIII. — wo aber اثنين in der Randschrift wie in *Eichh.* Repertor. X. 202. XVII. S. 252. — *Lindberg* a. a. O. Taf. I. No. 4. u. S. 17 f., *Frähn's* Rec. S. 34. No. 81., *Hallenberg* Num. Or. I. 60.

LXXII.

Silber. *Gepr.* بالبصرة سنة اثنتين وستين ومية *in al-Basra im Jahre hundert und zweiundsechzig.* Am Rande fünfmal das einfache kleine Ringelchen. — II. wie No. LXI., oben im Felde aber noch zwei starke Punkte. Vgl. Rec. S. 559. No. 81, a.

LXXIII.

Silbermze. mit einem Loch, Gr. 15. Gew. 2,945. *Gepr. in der Stadt des Heils* سنة ثلث [و]ستين ومية *im Jahre hundert und dreiundsechzig* (779,80 n. Chr.). — II. wie auf No. LX. und unten noch mit einem starken Punkte. Hierdurch unterscheidet sich diese Mze. von der ähnlichen in der Rec. S. 1 * No. 85. — Vgl. *Eichh.* Repertor. XVII. 252 f.

LXXIV.

Desgl., aber ohne Loch; von anderm Stempel, Gr. 16. Gew. 2,93.

LXXV.

Desgl., aber auf II. unten zwei und oben ein Punkt. Dieses Stück ist identisch mit der soeben erwähnten Mze. in *Frähn's* Rec. — Gr. 15.

LXXVI.

Silber. *Gepr.* بالعباسية سنة ثلث و.....مية *in al-Abbasia im Jahre hundert und dreiundsechzig* (779,80 n. Chr.). — II. *Muhammed* || *ist der Gesandte* || *Allah's.* Darüber o, unten يزيد *Jesid.* Der Zehner ist zwar verbraucht auf der Vorderseite, und es könnte, obgleich Jesid erwähnt wird und dieser schon im J. 170 starb, dennoch ausser dem J. 163 auch an das J. 173 gedacht werden, da, wie zu No. XLV. bemerkt, noch bis in

Digitized by Google

das J. 176 Münzen mit Jesid's Namen vorkommen; allein eine vollständiger erhaltene Doublette im Besitze des Hrn. Soret in Genf sichert die Jahrzahl 163. Vgl. Rec. S. 1 * No. 86.

LXXVII.

Silber, Gr. 15. *Gepr. in der Stadt des Heils im Jahre* ومية وستين اربع *hundert und vierundsechzig* (780,1 n. Chr.). Im Uebrigen ganz gleich der No. LXXIII. Die Mze. ist auch aufgeführt in *Frähn's* Rec. S. 1 * No. 87., Prolus. pr. S. 12., bei *Möller* a. a. O. S. 70., *Marsden* No. XXIV. und abgebildet auf *Lindberg's* Taf. I. 6., vgl. das. S. 18 f.

LXXVIII.

Silber, Gr. 15. Gew. 2,76. *Gepr.* بالعباسية سنة اربع وستين ومية *in al-Abbasia im Jahre hundert und vierundsechzig.* Am Rande sechsmal o; übrigens wie No. LXXVI. Vgl. Rec. S. 1 * No. 88. und die Abbildung auf *Lindberg's* Taf. I. 5.

LXXIX.

Desgleichen, von anderm Stempel. Gr. 16. Gew. 2,933.

LXXX.

Silber, Gr. 15. Gew. 2,903. *Gepr. in der Stadt des Heils* سنة خمس وستين ومية *im Jahre hundert und fünfundsechzig* (781,2 n. Chr.). Am Rande viermal oo — II. wie bei No. LX., unten im Felde aber بع, welches auf dem Stücke der Rec. S. 2 * No. 90. fehlt. Vgl. *Tychsen* Addit. I. S. 5.

LXXXI.

Desgleichen, von anderm Stempel. Gr. 15. Gew. 2,843.

LXXXII.

Silber; von demselben Jahre, aber aus Abbasia; übrigens wie No. LXXVI; vgl. Rec. a. a. O. No. 92.

LXXXIII.

Eine „sehr seltene und sehr merkwürdige" Silbermünze (Rec. S. 2 * No. 94.); *gepr.* بافريقية سنة خمس وستين ومية *in Afrikia im Jahre hundert und fünfundsechzig.* Ueber diesen Prägeort vgl. zu No. XXIX. Am Rande kehrt sechsmal ◎ wieder und neben dem ا des الله in der Glaubensformel steht oben rechts an der Spitze ein feines Punkt, welches für das petersburger Exemplar a. a. O. nicht bemerkt ist, das aber nochmals auf einer Münze Afrikias v. J. 176 bei eben diesem Worte, jedoch neben dem ا (s. oben §. 9.) vorkömmt, wie es auch über dem ه a. a. O. nachgewiesen ist. Es soll jedenfalls die Lesung اللَه, also das Fatha, anzeigen; seine Stellung war aber, wie aus diesen Beispielen erhellt, noch nicht an den Buchstaben selbst gebunden, bei dem das *a* lautete.

Digitized by Google

II. الخليفة المهدى *Der Chalife al-Mehdi.*
مما امر به هرون *Auf Befehl Harun's,*
بن امير المومنين *des Sohnes des Fürsten der Gläubigen.*

Das و im Namen Harun's ist ganz klein und unleserlich. Durch die Erwähnung des nachmals berühmten Chalifen Harun al-Raschid als Sohnes des Fürsten der Gläubigen erhält, wenn dieses Prädicat in dem gewöhnlichen Sinne ihn als einstigen Thronfolger bezeichnet, unsere Münze einige Wichtigkeit für die Geschichte. Im Jahre 163 hatte Harun als siebenzehnjähriger Jüngling den Krieg gegen das griechische Kaiserreich glücklichst geführt und zwei Jahre nachher, im J. 165, in einem neuen Feldzuge die Kaiserin Irene zu einem jährlichen Tribut von siebenzig, nach Andern von hunderttausend Goldstücken genöthigt.[1]) Der Vater al-Mehdi wollte den ruhmreichen und vielversprechenden Sohn mit Ausschluss des ältern Bruders al-Hadi zum Nachfolger in der Regentschaft ernennen; Harun lehnte dies aber edelmüthig ab, und so wurde ihm die Nachfolge nach seinem Bruder ولاية العهد بعد موسى الهادى bestimmt.[2]) Diese also, die Succession im zweiten Grade, würde mit dem obigen Prädicate gemeint sein. Das Jahr aber, in welchem diese Successionsbestimmung geschah, könnte nicht nach Elmacin's Bericht das J. 166 gewesen sein, sondern dies müsste auf Grund unserer Münze schon im J. 165 vor sich gegangen sein.

LXXXIV.

Silber. *Gepr. in al-Abbasia im Jahre* ست وستين ومية *hundert und sechsundsechzig* (782,3 n. Chr.). Der Zehner ist zwar etwas undeutlich, wurde aber von Frähn, dem das Stück vorgelegen hat, als sechzig gelesen. — Am Rande fünfmal o. II. wie bei No. LXXVI. Vgl. Rec. S. 3 * No. 99.

LXXXV.

Silber, Gr. 15. *Gepr.* بالحمدية سنة ست وستين ومية *in al-Muhammedia im Jahre hundert und sechsundsechzig;* sonst wie No. LX., nur hat II. unten im Felde noch ein ه, über dessen Bedeutung zu No. XL. gehandelt worden. Vgl. Rec. S. 3 * No. 97. und die Zeichnung in *Adler* Coll. nov. Taf. I. No. X. S 12.

LXXXVI.

Silber. *Gepr. in al-Muhammedia* سنة سبع وستين ومية *im Jahre hundert und siebenundsechzig* (783,4 n. Chr.). — II. wie No. LX., oben aber noch ein dickes Punkt, unten بح Rec. S. 4 * No. 103.

LXXXVII. Taf. I.

Eine „unedirte, seltene und merkwürdige" Silbermünze, *geprägt* باذربيجان سنة سبع وستين ومية *in Adserbeidschan im Jahre hundert und siebenundsechzig.* — Adserbeid-

1) Abulfed. Ann. II. S. 44. 46., Elmacin S. 106. 2) Elmacin S. 107.

Digitized by Google

schan, d. i. Feuerland, bezeichnet die um den Urmia-See gelegene Landschaft, vom Kaspischen Meere im Osten, vom persischen Irak im Süden begrenzt, einen Theil Armeniens und Mediens begreifend; es war frühester Sitz des Feuerdienstes. Zoroaster soll dort geboren sein. Die Moslemen unterwarfen es sich im J. 21 od. 22 d. H.[1]) Der Provinzialname steht hier wieder für den der damaligen Hauptstadt und des Hauptquartiers der Truppen, اردبيل *Ardebil,* einer grossen und schönen Stadt, 25 Parasangen von Tebris, die noch jetzt ein bedeutender Ort ist.[2]) Zu anderer Zeit galt Tebris für die Hauptstadt Adserbeidschans. In Frähn's Rec. kommen nur noch zwei Münzen von diesem Prägeorte (J. 105. 106) vor.

II. Die gewöhnlichen Legenden wie auf der ersten Münze Mehdi's No. LX.; darunter aber noch der Name des Landpflegers بكار *Bekkar,* über welchen oben zu No. XLIX. das Mögliche beigebracht worden. Er hat sich nach dieser Münzangabe in Ardebil, nahe bei dem eigentlichen Armenien behauptet. — Das Graphische dieses Namens auf der Münze anlangend, geht nicht, wie auf dem Bilde, der freie Raum vom ك in den Perpendicularzug des ا hinein, sondern dieses ist ein Strich ohne Unterbrechung. — Ganz unten im Felde steht noch ein ه, wie auf dem nächstvorigen.

LXXXVIII.

Silber; „unedirt, selten, merkwürdig"; *gepr.* بارمينية سنة ثمان وستين ومية *in Arminia im Jahre hundert und achtundsechzig* (784,5 n. Chr.). Am Rande fünfmal o — II. Die gewöhnliche Inschrift seit Mehdi; darunter ein mehrfach lesbarer Name بن حريم d. i. entweder بن خُرَيْم *ben Choraim* (vgl. Kamus II. S. 1610. Z. 2. von unt.) oder بن حزيم *ben Chasim,* der uns noch mehrmals auf Münzen Sedschestans begegnet (sieh. zu No. CVIII.) und einen Landpfleger bezeichnen wird, welcher erst im Bereiche Armeniens die Verwaltung führte, dann aber von Harun nach Sedschestan versetzt worden sein mag; wie umgekehrt Jesid ben Mesid früher Präfect in Sedschestan war und nachmals in Armenien, sieh. z. No. XCIII. In der chronologischen Tafel *St. Martin's* (Mémoir. sur l'Arm én. I. S. 417.) wird unser Ben Chasim nicht mit aufgeführt unter den Statthaltern Armeniens, sondern diese Zeit vom J. 164—169 als eine solche bezeichnet, da der Osdigan Hasan aus der Hauptstadt Dobil, die nach gewöhnlicher Weise hier unter Arminia zu verstehen wäre, vertrieben und sammt seinen Emiren gegen die rebellischen armenischen Fürsten in fortwährendem Kampfe begriffen war. Die Münze gibt also für diese annoch dunkele und wirre Epoche in Armenien ein geschichtliches Datum mehr als die sonstigen Nachrichten. Es erhellt aber nicht, in welchem Verhältniss ben Chasim zu dem Hasan zu denken sei, der noch im folgenden Jahre 169 auf der zu No. XLIX. besprochenen Münze von Arminia und Harunabad erscheint. Vielleicht war er dessen Heerführer, der glücklich wieder nach Dobil vorgedrungen war, während Hasan noch südlicher seinen Sitz hatte.

1) Elmacin Hist. Sarac. S. 25.

2) Sieh. *Schultens* Index geograph. unt. Adserb. u. Edrisi Géogr. par *Jaubert* II. S. 170.

Digitized by Google

In graphischer Hinsicht ist eine Correctur des Wortes صلى in der Segensformel zu bemerken, das erst zu kurz gerathen war und so dem stehenden Typus nicht entsprach. In der Randschrift der Rückseite kehren in gleichmässigen Entfernungen knapp über dem Texte fünfmal Pünktchen wieder; das erste über dem ح des Namens محمد, das zweite über dem ر des ارسله! Man hat sich aber zu hüten, diese mit den Vocalpunkten zu verwechseln (vgl. §. 9.); sie sind blosse Merkzeichen des Graveurs für die richtige Vertheilung der Legende in dem bestimmten Raume, vgl. No. LII. u. LXVIII.

LXXXIX.

Silber. *Gepr.* بالمحمدية سنة ثمان وستين ومية *in al-Muhammedia im Jahre hundert und achtundsechsig.* — II. wie No. LX.; oben im Felde aber noch ein dickes Punkt und unten بح mit einem kleinern Punkte auf beiden Seiten, s. die Zeichnung zu *Frähn's* Nov. Symb. S. 32. No. 2. Die Münze befindet sich auch im Museum der petersb. Akademie, s. Rec. a. a. O. No. 109., in dem göttingischen (Commentatt. Gotting. rec. III. S. 91.) und dem gothaischen, *Möller* a. a. O. S. 72., vgl. auch *Adler* Coll. nov. S. 13. No. XI.: von *Marsden's* No. XXXII. ist sie aber verschieden.

XC.

Eine Kupfermünze, deren Legende auf dem zu schmalen Schrötlinge nicht vollständig abgedrückt ist. Gr. 11. I. In dreifachem Kreise: *Kein Gott ausser* || *Allah allein,* || *er hat keinen Genossen.* Darunter zwei Punkte. Am Rande keine Schrift; einige Ringe.

II. *Muhammed* || *ist der Gesandte* || *Allah's;* darüber sehr verwischte Spur eines Sternes; unten im Felde بركة. Dieses noch auf mehren Münzen aus den sechziger Jahren vorkommende Wort ist selbst in Hinsicht auf die Lesung bisher für zweifelhaft erachtet worden. Marsden (S. 26.) wollte es erst auf einem Stücke vom J. 160. مهدى lesen, schlägt aber dann bei den andern des J. 165. 167. (S. 29.) und 169 مردة oder هردة auch ممدى vor, worin der Name des Münzmeisters enthalten sein möge. Castiglioni wagt zu einem entsprechenden Stücke auch Mehdi's (No. XXIV.) gar keine Vermuthung; Möller aber (S. 71 f.), noch ein solches aus dem J. 167 beschreibend, gibt die Züge durch بركة gewiss richtig wieder, womit sich auch Hr. *von Frähn* (Num. cufic. S. 43.) einverstanden zeigt. Zu diesen angeführten sechs Stücken, die sämmtlich der Stadt Kufa gehören, kommen noch die beiden in unserm Cabinete und einige andere im Besitze der Herren Dr. Muther in Koburg, Pietraschewski's (8 St. v. 162—167) und im Mus. Cuf. Nanian., die gleichfalls das fragliche Wort und zum Theil so deutlich tragen, dass über die Lesung *Bereka* nicht wohl ein Zweifel bleiben kann. Man könnte dies Wort nun appellativisch Glück! oder Segen! deuten wollen, doch, meine ich, würde dann wol noch ein beigefügtes الله, wie auf den alten Stücken nach chosroischem Gepräge, oder ein Nomen propr. mit vorgesetztem ل[1]), etwa للمهدى

1) Vgl. *Frähn's* Num. cufic. S. 43.

Digitized by Google

stehen. Eine zweite Fassung ist die als Eigenname; denn das بركة, auch im Plur. بركات, und zwar ohne Artikel, ist als solches اسم von Männern gar nicht ungewöhnlich. [1]) Diese Fassung empfiehlt sich dadurch, dass sämmtliche Münzen mit diesem Worte aus einem und demselben Orte und aus so nahe beieinander liegenden Jahren datiren, wie füglich ein Landpfleger mit seiner Beamtung ausfüllte. Hierzu kömmt, dass nicht ganz zwanzig Jahre später ein Ali, Sohn Bereka's, als Statthaltername auf Münzen (Rec. S. 25 * 27 *) erscheint, was zusammen mit dem eben Bemerkten wol auf einen höher gestellten Mann jenes Namens zurückzuschliessen erlaubt, der vom Anfang bis an das Ende der sechziger Jahre entweder als Steuerverweser oder Präfect von Kufa nur durch die Münzen ausgewiesen wird.

Die auf unserm Exemplare nur theilweise noch erhaltene Inschrift am Rande lautete, wie die ähnlichen Stücke zeigen: [مما امر به المهد]ى محمد امير المومنين بالكو[فة سنة ..... Auf Befehl al-Mehdi-*Muhammed's, des Fürsten der Gläubigen, in al-Kufa* im Jahre ..... Die Jahrzahl fehlt zwar, aber nach dem Datum im بركة ist das Stück jedenfalls in die sechziger Jahre einzureihen.

XCI.

Noch eine kleinere (Gr. 9.), dünne, unedirte Kupfermünze, deren Aehnlicheit mit der vorigen räthlich macht, sie hier anzuschliessen, obgleich kein Zeitdatum auf ihr gegeben ist. — I. wie bei der vorigen Nummer, auch in den Zierathen der Punkte und Ringelchen; ebenso II., wo unten deutlich das بركة zu lesen ist und oben ein sechsstrahliger Stern steht. Am Rande aber: *Muhammed ist der Gesandte Allah's*, den Gott segne *und dem er Heil gebe!* — Höchst wahrscheinlich ist diese Münze ebenfalls in Kufa geprägt.

XCII. Taf. I.

Kupfermünze, Gr. 11. I. Das gewöhnliche Symbolum wie auf No. XC. — II. *Muh. d. Gesandt. All.* Von den Charakteren zu unterst im Felde kommen die letzten ركة mit dem Ausgange des vorhin besprochenen بركة *Bereka* ganz überein; die vorangehenden sind aber einem مرد in persischer Talikschrift ähnlich. Dennoch haben wir wol nur jenes *Bereka* zu lesen. Eine genauere Untersuchung mit der Lupe zeigt nämlich, dass die Rückseite entweder mit einem nur theilweise umgearbeiteten Stempel geprägt ist, oder der erste Schlag hatte auf dem Schrötlinge keinen vollständigen Eindruck der Legende bewirkt, bei dem zweiten Schlag aber hatte sich der Schrötling etwas verrückt, sodass nun die Anfangsbuchstaben des بركة zweimal nebeneinander erscheinen. — Von der Randschrift erkenne ich noch ومية ..... سنة *im Jahre hundert und* ..... Das Wort vor سنة ist zwar sehr kritzelig, könnte aber wol الكوفة *al-Kufa* gewesen sein; auf diesen Prägeort weist nicht nur das *Bereka*, sondern auch die übrige grosse Aehnlichkeit mit den nächstvorigen

1) Sieh. Zeitschr. f. d. Kund. d. Morgenlds. I. 3. S. 308.

Digitized by Google

Stücken. Die Angabe in dem Verzeichniss d. Mzn. aus der Verlassenschaft des Freihrn. Bretfeld-Chlumczansky (II. Abth. Wien 1842.), aus dessen Sammlung uns die Münze zugekommen ist, dass sie unter den Omajjaden Hescham gehöre, ist entschieden unrichtig.

Hadi.

XCIII. Taf. I.

Silbermünze, Gr. 17., „unedirt, sehr selten, merkwürdig"; *gepr.* بالهرونية سنة تسع وستين ومية *in al-Harunia im Jahre hundert und neunundsechzig* (785,6 n. Chr.).

Harunia ist Name einer wohlbefestigten Stadt am Taurus,[1]) an der Grenze von Syrien und Cilicien, eine Tagereise von Meraasch entfernt. Harun hatte sie, dies lehrt unsere Münze selbst, erbaut, bevor er zur Regierung gelangte; wie er denn auch nachmals gerade diesen Gegenden seines weitläufigen Reiches besondere Aufmerksamkeit zugewendet hat. Denn sogleich im folgenden Jahre, dem ersten seiner Regierung, trennte er die Grenzlandschaft gegen die Griechen (ثغر الشام) von Mesopotamien und Kinnesrin, zu denen sie bis dahin gehört hatte, und erhob sie zu einer eigenen Provinz العواصم *al-Awasim.* Ebenso ward Tarsus in diesem Jahre durch Colonisten und Neubauten wieder empor gebracht.[2]) — Ueber die Andeutung Frähn's, dass dieses Harunia wahrscheinlich auch Harunabad genannt worden sei, sieh. ob. zu No. XLIX.

II. مما امر يزيد *Auf Befehl Jesid's*
محمد رسول *Muhammed ist der Gesandte*
الله صلى الله عليه *Allah's. Gott segne ihn*
وسلم الخليفة الهادى *und gebe ihm Heil! Der Chalife al-Hadi.*
بن مزيد *Sohn Mesid's.*

Der Chalife, welcher diese Münze prägen liess, hatte eigentlich den Namen *Musa*, kömmt aber gewöhnlicher unter dem hier gebrauchten Regententitel *Hadi* vor. Nach der geläufigen Bedeutung des هدى *recta via duxit* besagte dieser Name *der Wegweiser zur Wahrheit*, ein zu stolzes Prädicat, als dass der Chalife in solchem Sinne es geführt haben wird. Vielmehr wird es wol, da das Verbum auch die neutrale Bedeutung hat *bene directus fuit* (s. Freitag's Lex.), *der richtig* oder *wohl Geleitete* zu deuten sein.[3]) — Hadi regierte nur ein Jahr und dritthalb Monate; Münzen von ihm, deren unser Cabinet nicht weniger als acht besitzt, gehören daher zu den seltnern.

Der zweite auf vorliegender Münze Genannte يزيد بن مزيد *Jesid Sohn Mesid's* — die oberste und unterste Zeile gehören nämlich zusammen — ist derselbe, welcher von Abulfeda (Ann. II. 28. 80. 82.) noch weiter als Enkel Sajida's, der Scheibanite (بن زايدة الشيبانى)

1) Géogr. d'Edrisi par *Jaubert* II. S. 141.
2) Abulfed. Ann. II. S. 60.
3) *Frähn* (Beiträg. S. 9.) beruft sich für denselben Sinn darauf, dass im Arab. das Activ-Particip statt des passiven gebraucht werden könne. Sollte sich dies aber nicht nur auf die Verba von neutraler Bedeutung beschränken?

Digitized by Google

bezeichnet wird, ein wegen seiner Freigebigkeit von den Dichtern gefeierter Mann, der vom J. 151 an Statthalter über Sedschestan gewesen war, und nachmals, wie *St. Martin* (Mémoir. sur l'Armén. I. 342. 417.) angibt, im J. 170 vom Chalifen Harun zum Osdigan über Armenien ernannt, dieses seit mehren Jahren im Aufstand begriffene Land rasch unterwarf, nach zwei Jahren aber wieder abberufen ward, und im Jahre 184 Präfect von Mosul wurde, wo er im folgenden Jahre starb. Wir werden ihm unten noch einmal auf einer Münze Muhammedias v. J. 175 (No. CXI.) begegnen. — Würde nach einer zu No. XLIX erwogenen Combination das Harunia unserer Münze mit dem kurdischen Harunabad identificirt, so kämen im J. 169 zwar drei Männer, nämlich ausser unserm Jesid auch noch Hasan (Rec. S. 7 *) und Choseima ben Chasim (sieh. folgende Nummer) auf den Münzen dieser einen Stadt vor; allein dies wäre historisch nicht geradezu unmöglich. Diese Zeiten waren in jenen Gegenden höchst wirr und stürmisch; die Araber machten durch Truppensendungen die entschiedensten Anstrengungen, um der Armenier wieder Herr zu werden, diese widerstanden aus allen Kräften. Es konnte sich so wol treffen, dass in einem Jahre drei chalifische Generäle oder Präfecten in demselben Orte münzen liessen, zumal um diese Zeit ein dreifacher Regentenwechsel im Chalifate vorfiel, womit sehr gewöhnlich auch Veränderungen im Statthalterpersonal verbunden waren.

Endlich darf die Abweichung nicht unbemerkt bleiben des ممّا امر auf unserer Münze mit Weglassung des sonst beistehenden به; der Sprachgebrauch erlaubt dies nicht; das به ist wol blos durch ein Versehen oder einen Nothbehelf des durch den Raum beschränkten Formfertigers weggefallen, wie das auch anderwärts vorkömmt. [1])

XCIV.

Silbermünze; „noch nicht edirt, jedoch auch im Münzkabinet der asiat. Lehranstalt in Petersburg und in dem ehemaligen des Kaufmanns Adler in Berlin"; ausserdem ist aus unserer Sammlung ein Exemplar in den Besitz des Hrn. Geheim. Legationsr. Soret in Genf und des Museum der petersb. Akademie gelangt. — I. *Geprägt* بالهرونية سنة تسع وستين ومية *in al-Harunia im Jahre hundert und neunundsechsig.* Verzierung wie auf der vorigen.

II. خزيمة *Choseima*
الخليفة الهادى *Der Chalife al-Hadi.*
مما امر به هرون Gemünzt *auf Befehl Harun's,*
بن امير المومنين *des Sohnes vom Fürsten der Gläubigen.*
بن خازم *Sohn Chasim's.*

Ausser dem regierenden Chalifen ist hier auch Harun, der designirte Nachfolger, und Choseima, Sohn Chasim's — die oberste und unterste Zeile sind wieder zu verbinden — als Befehlshaber in Harunia genannt. Dieser Mann, nachmals ein grosser Günstling Harun's,

1) Vgl. *Frähn* De lampade cufica Bylăriensi in d. Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. VIII. S. 525.

Digitized by Google

weil auf seinen Betrieb Hadi's Sohn, Dschaafar, noch ein Kind, auf seine Nachfolge in der Chalifenwürde zum Vortheil Harun's verzichtete,[1]) kömmt auf unserer Münze am frühesten vor, später auch auf Stücken von Arran (Berdaa) J. 188. 190. 191 und von Arminia J. 189.[2]) Er bekleidete nach St. Martin's Angabe[3]) funfzehn Jahre die Statthalterschaft über diese Provinz bis zu seinem Tode im J. 818 n. Chr., d. i. 203 d. H. Der Anfang seiner Beamtung fiele demnach in das J. 188 d. H., d. i. 803 n. Chr. und nicht, wie St. Martin,[4]) mit sich selbst im Widerspruch, ansetzt, in das J. 798 n. Chr. Wäre die Identificirung unsers Harunia mit Harunabad richtig, jener Stadt, die mit Armenien im Verbande war (sieh. z. No. XLIX.), so würde Choseima hier schon viel früher in diesen Gegenden thätig erscheinen, als St. Martin berichtet. Und dies wäre nicht zu verwundern, da dessen Angaben, den Münzdaten gegenüber, sich überhaupt noch ziemlich lückenhaft zeigen. So fehlt bei ihm z. B. der Muhammed Sohn Jesid's, den wir durch eine Münze aus dem J. 187 kennen lernen,[5]) und der zwischen Obeid-allah und Choseima eingeschoben werden muss; wieder ist zum J. 193 der Osdigan *Jahja ben Sofer*[6]) ausgelassen, der ähnlicherweise neben Choseima auftritt, wie früher Bekkar und Hasan zugleich vorkommen, siehe z. No. XLIX.

XCV.

Silber. *Gepr.* بالعباسية سنة تسع [وستين] ومية *in al-Abbasia im Jahre hundert und neunundsechsig* (? 785 n. Chr.). — II. *Muhammed* || *ist der Gesandte* || *Allah's;* oben ein verwischtes بخ, unten يزيد *Jesid* sieh. zu No. XLV. Vgl. Rec. S. 6 * No. 115. u. *Frähn's* Num. cufic. S. 4. No. 9. In Zwick's Verzeichniss war unser Stück unter das J. 164 eingeordnet; aber اربع steht bestimmt nicht da. Hinsichtlich des Einers kann nur zweifelhaft sein, ob سبع oder تسع zu lesen sei; das ـسع auf der Münze kömmt dem entsprechenden Worte auf *Adler's* Mus. Cuf. Tab. II. No. VIII. am nächsten, welches *Frähn* (Num. cufic. S. 39.) nicht wie Adler für die Sieben, sondern für die Neun hält. Noch ist auf unserm Stück die Zehnzahl verwischt, sodass selbst die Funfzig möglich wäre. Ob es unter Mehdi oder Hadi geschlagen sei, ist nicht zu entscheiden.

XCVI.

Eine Silbermünze, ebenfalls von *Abbasia,* aber سنة سبعين ومية *vom Jahre hundert und siebensig* (786,7 n. Chr.). Der Zehner möchte beim ersten Blick ستين gelesen werden, denn das ـبـ scheint ganz zu fehlen, allein auf der in *Frähn's* Num. cuf. Taf. XIX. No. 17. gezeichneten Münze findet sich das سبعين ganz in derselben Gestalt. — II. Wie bei der vorigen, ausser dass neben dem بخ links drei Punkte ⁖ stehen, wodurch sich unser Exemplar von den andern aus demselben Jahre (Rec. S. 9 *) unterscheidet. *Jesid*, der

1) Abulfarag. Hist. Dynast. S. 231.
2) Sieh. *Frähn's* Num. cuf. S. 50 f.
3) a. a. O. I. S. 343.
4) a. a. O. S. 417.
5) *Frähn's* Samml. kl. Abhdlg. S. 7.
6) *Frähn* a a. O.

Digitized by Google

unten im Felde genannte Statthalter Afrikias, starb in dem Jahre, da die Münze geschlagen ist. Auch hier bleibt ungewiss, ob sie unter Hadi oder Harun gehört, da in diesem Jahre deren Regierungen wechselten. — In der Randschrift ist das Wort كرد fast ganz ausgelassen.

XCVII.

Eine „merkwürdige" Silbermünze mit einem Loch, von der sich noch ein Exemplar im Asiat. Museum zu Petersburg befindet, s. Rec. S. 9* No. 124. Gepr. بافريقية سنة سبعين ومية *in Afrikia im Jahre hundert und siebenzig.* Am Rande fünfmal o

II. بر *Bar-*

الخليفة الهادى *Der Chalife al-Hadi.*

مما امر به هرون *Auf Befehl von Harun,*

ولى عهد المسلمين *dem Betrauten mit der Huldigung der Gläubigen.*

ثة *kah.*

Die Bezeichnung Harun's als designirten Thronfolgers (sieh. ob. §. 6.), welche einigermassen bemerkenswerth ist, da Hadi den Versuch machte, auf seinen Sohn Dschaafar die Regentschaft zu übertragen, thut mit dar, dass unsere Münze in den drei ersten Monaten des Jahres 170 geschlagen ist, denn dann gelangte Harun selbst zur Regierung.

Am wichtigsten wird uns aber dieses Stück durch die bis jetzt unentzifferten Züge in der obersten und untersten Zeile der Rückseite, die nur noch auf einer zweiten Münze ebenfalls Afrikias und von demselben Jahre 170, aber um einige Monate später unter dem Chalifate Harun's geschlagen, vorkommen vergl. Rec. S. 10* No. 128. Dass die beiden getrennten Sylben zusammenzunehmen sind als ein Name, zeigt die ähnliche Abtheilung des Namens يز يد auf einer Münze Afrikias v. J. 169 (s. *Frähn's* Samml. kl. Abhdl. S. 75 f.) und anderer (vgl. die folgd. Nr.). Nach dieser Analogie möchte man in dem برده nun wol einen Personennamen vermuthen; allein diese Buchstabenelemente entsprechen dem برقة *Barka* zu genau, als dass ich über die Vorlage dieses bekannten Städtenamens noch zweifeln kann. Hiermit ist dann aber ein nach mehren Seiten hin interessanter Fund gethan. Denn hierdurch tritt nun Barka in die Reihe der abbasidischen Münzhöfe neu ein. Da auf der Vorderseite der Münze Afrikia genannt ist, so wird von den sechsundachtzig Ortschaften des Namens Barka, die im Muschtarik aufgezählt werden,[1]) doch an keine andere zu denken sein als die, welche im ersten Jahrhunderte d. Hedschr. von Amr ben al-Ass erobert worden,[2]) und vor der Gründung Kairowans wechselnd mit Sewila der Sitz der chalifischen Statthalter über die Provinz Afrikia war.[3]) Acht Jahre nach dem Prägejahre unsers vorliegenden Stückes hielt sich der für Afrikia oder das Maghreb bestimmte Statthalter *Hartsema* هرثمة بن اعين eben hier, in Barka, auf, weil Kairowan, der eigentliche Statthal-

1) Sieh. *Möller* in d. Encyklop. von *Ersch* u. *Grub.* unt. d. W.

2) *Frähn's* Quinq. Centur. S. 49. No. 16.

3) Abulfed. Ann. I. S. 368., *Frähn* a. a. O S. 44. u. ob. z. No. XXIX.

Digitized by Google

tersitz, von dem Aufrührer Ibn al-Dscharud besetzt gehalten wurde;[1]) und noch in der neuen Schiffahrtsacte des türkischen Sultan mit den Hansestädten vom J. 1839. S. 2. stehen diese Namen افريقا وبرقه وقيروان *Afrika und Barka und Kairowan* beisammen. Der Ort liegt auf der Höhe des Küstenlandes, östlich von der grossen Syrte, etwas ab vom Meere, südwestlich von Cyrene, im Gebiete von Tripolis. Von den Libyern gegründet, ward er später von Cyrene aus zu einer regelmässigen griechischen Stadt ausgebaut, gehörte aber, nach *Mannert*,[2]) nie zu den Hauptstädten der Pentapolis, wozu ihn Abulfeda[3]) zu rechnen scheint. Nach diesem Letzten hätten ihm die Araber der vielen Steine und des Sandes in der Umgegend halber den Namen برقة aufgelegt, d. i. *terra dura commistos habens lapides, arenam et lutum.*[4]) Zu Abulfeda's Zeit scheint der District von Barka nicht mehr zu dem eigentlichen Afrika gerechnet worden zu sein;[5]) Edrisi[6]) sagt, er bilde mit Audschela (اوجلة) *eine* Provinz; wenn aber unsere Lesung *Barka* richtig ist, so kann zur Zeit, als die Münze geschlagen wurde, das Verhältniss dieser Stadt zu dem auf der Vorderseite genannten Afrikia doch wol kein anderes gewesen sein, als das einer zur Provinz Afrika gehörigen Münzstätte. Es kömmt also hier zu den von *Frähn* (Num. cufic. S. 49.) aufgeführten Beispielen doppelter Ortsbestimmungen auf einer und derselben Münze noch ein neues hinzu, und zwar gehört das unserige zu der Classe, wo zwei verschiedene Ortsnamen, der eine in der Umschrift der Vorderseite, der andere im Felde der Rück- oder Vorderseite genannt werden, wie *Harunabad* und *Arminia*, *al-Schasch* und *Binkes* oder *Tunket*, deren Verhältniss zueinander noch dunkel, *Abreschehr* und *Nisabur;* vgl. auch das المشرق zusammen mit den Städtenamen Samarkand, Muhammedia u. a. oben §. 8. — Uebrigens versteht sich, dass nicht etwa alle andern Münzen Afrikias nun Barka zuzueignen und von hier aus Frähn's so gut begründete Deutung des Afrikia durch Kairowan anzufechten sei (sieh. zu No. XXIX.); vielmehr könnte gerade die Verdeutlichung oder nähere Bestimmung des افريقية durch برقة für nöthig erachtet worden sein, weil gewöhnlich jener andere Ort darunter gedacht wurde; wenn nicht etwa noch andere historische Beziehungen auf diese Doppellocalbestimmung eingewirkt haben.

XCVIII. Taf. I.

Silber, Gr. 15.; „sehr selten, merkwürdig", Rec. S. 8* No. 121. Gepr. *in der Stadt des Heils im Jahre 170.* Oben über dem بسم der Randschrift ausserhalb der Kreislinien befindet sich ein Zug, der mit dem Zahlzeichen ٤ *vier* grosse Aehnlichkeit hat, dies aber gewiss nicht ist; denn nirgend sind auf den Abbasidenmünzen Zahlzeichen anzutreffen. Ich glaube mit Hülfe unserer No. CVII. die Geltung dieses Zeichens sicher bestimmen zu

1) Sieh. Journ. asiat. 1842. S. 56 f.

2) Dess. Geograph. v. Afrik. II. S. 103.

3) Dess. Africa ed. *Eichhorn* S. 8., *Büsching's* Magaz. f. d. Histor. u. Geogr. IV. S. 207.

4) Vgl. die Beschreibung Ibn Haukal's im Journ. asiat. 1842. S. 161.

5) Sieh. *Eichhorn's* Ausgab. a. a. O. S. 26. u. *Büsching* a. a. O. S. 216.

6) Géogr. ed. *Jaubert* I. S. 288. 286.

Digitized by Google

können, und habe die beiden Stücke deshalb auf Taf. I. lithographiren lassen. Jenes andere, nur zwei Jahre später auch in Bagdad geschlagene Stück, welches seinerseits in der Schrift zwischen den engen Kreisen der Rückseite eine ähnliche Abweichung von dem gewöhnlichen Münztypus hat, wie das Zeichen hier am schmalen Rande eine solche macht, bietet unten im Felde ein ع, dessen Gestalt mit unserm fraglichen Zuge augenfällig ganz gleich ist; nur konnte hier das Schwänzchen nicht so tief herabgehen, weil es in die Kreislinie verlief. Wir erkennen also darin ein ع als Siglum, und finden in der Verweisung desselben an den Rand eine Andeutung, dass sein Sinn etwas anderer Art sei als der innern Legenden; die Ausdeutung durch عدل *richtig Gewicht* scheint dadurch nicht wenig bestätigt zu werden.

II. *Muhammed ist der Gesandte || Allah's. Gott segne || ihn und gebe ihm Heil! || Der Chalife al-Hadi.* Oben ابر, unten هيم, d. i. zusammen *Ibrahim*. Dieser Name findet sich auch sonst auf Münzen um diese Zeit, die dem Aghlabiten Ibrahim vom J. 184—196 angehören, der hier aber in keinen Betracht kommen kann. Dagegen darf wol der auf einer Münze Harunias ebenfalls aus dem J. 170 (sieh. unten No. C. u. Rec. S. 8* No. 123.) genannte Ibrahim mit dem unsrigen für dieselbe Person gelten; woraus dann, wenn man nicht eine Versetzung des Mannes annehmen will, folgt, dass er nicht als Stadtpräfect, sondern vielmehr als Intendant über mehrere Münzhöfe zu denken sei. Dies wird weiter noch dadurch bestätigt, dass auf jenem selbigen Stücke Harunias unten noch ein zweiter Name beigegeben ist wahrscheinlich als der des wirklichen Statthalters. Von diesem Ibrahim könnten nun auch die zu I. bemerkten Neuerungen herrühren. Freilich würde hierdurch die gewöhnliche Fassung der Stelle Makrizi's,[1]) wonach bis auf Harun die Chalifen nur in eigener Person die Münzaufsicht geübt hätten (sieh. ob. §. 7.), einige Modification erleiden; aber auch schon die Münzintendanz des Mehdi vor seinem Gelangen zum Chalifat (vgl. z. No. XXXIII.) widerstreitet jener Fassung. — Die Zeitgeschichte nennt zwei hochgestellte Männer des Namens Ibrahim, deren Vorkommen auf Münzen nicht befremden könnte; der Eine war Sohn Mehdi's, also ein Bruder des jetzt regierenden Chalifen Hadi und Harun's, derselbe, welcher nachmals, im J. 201, dem Mamun als Gegenchalife entgegengestellt wurde, sich aber nur zwei Jahre zu behaupten wusste.[2]) Der Andere war ein Sohn Salih's (ابرهيم بن صالح), er hatte vom J. 164—167 die Statthalterschaft über Aegypten bekleidet, die er im J. 176 wieder übernahm[3]) und bis zu seinem Tode im folgenden Jahre führte.

XCIX.

Silber. *Gepr.* بالمحمدية سنة سبعين ومية *in al-Muhammedia im Jahre hundert und siebensig.* Randverz. oo — II. Der zweite Theil des Glaubenssymbolum mit der

1) Histor. monet. ar. ed. *Tychs.* S. 25.
2) Sieh. *Herbelot* Bibl. or. S. 480 ff., Abulfed. Annal. II. S. 116 ff.
3) Elmacin. Histor. Sarac. S. 106 f.

Digitized by Google

Segensformel, dann الخليفة الهادى *der Chalife al-Hadi*, und darunter die kaum merkbare Spur eines Zuges, der in der Rec. S. 8 * No. 122. durch مر wiedergegeben wird. Unsere Münze ist von T. C. Tychsen in den Commentatt. Gotting. IX. S. 118 f. als die damals einzige von Hadi vorhandene ausführlich beschrieben.

C.

Silber; „sehr selten, sehr merkwürdig", Rec. S. 8 * No. 123. *Gepr.* بالهرونية *in al-Harunia im Jahre 170.*

II.

ابرهيم	*Ibrahim.*
محمد رسول الله	*Muhammed ist der Gesandte Allah's.*
الخليفة الهادى	*Der Chalife al-Hadi.*
مما امر به هرو[ن]	*Auf Befehl Harun's,*
بن امير المومنين	*des Sohnes vom Fürsten der Gläubigen.*
حرير	*Dschoreir (?).*

Das oberste Wort, welches auf dem petersburgischen Exemplare verwischt ist, hat sich auf dem unserigen vollkommen gut erhalten. Die historischen Nachweisungen über *Ibrahim* sieh. zu XCVIII. Einen جرير *Dschoreir* oder *Dscherir* kennen wir als Statthalter Harun's über Taberistan; seiner geschieht auf einer Ispehbedi-Münze Erwähnung.[1]) Denselben Mann unter Harun's Vorgänger in einer andern Provinz in gleicher Eigenschaft zu finden, kann nicht befremden. — Uebrigens mag nochmals darauf hingewiesen werden, dass die Münzen Harunias auch ohne die Combination mit Harunabad (vgl. z. No. XLIX u. XCIV.) nur in den zwei Jahren 169 und 170 verhältnissmässig viele Personennamen — ohne die chalifischen zu rechnen — darbieten, nämlich *Jesid Sohn Mesid's, Choseima Sohn Chasim's, Ibrahim* und *Dschoreir;* wobei jedoch der dreifache Regierungswechsel im Chalifate in Rücksicht zu ziehen ist, der gewöhnlich auch Statthalterversetzungen zur Folge hatte.

Harun.

CI. Taf. I.

Eine „sehr seltene und sehr merkwürdige" Silbermünze. Rec. S. 11 * No. 113. *Gepr.* بالهرونية سنة احدى وسبعين *in al-Harunia im Jahre hundert und einundsiebenzig* (787,8 n. Chr.). Ueber das Zahlwort سبعين, dessen Elemente auf dem Bilde leider mehr zusammengeflossen sind, als auf dem Originale, war Frähn a. a. O. zweifelhaft, ob nämlich nicht statt dessen ستين zu lesen sei. Eine Vergleichung mit dem entsprechenden Zahlworte auf der vorigen Nummer u. a. hebt mir aber alles Bedenken. Das س wird sehr gewöhnlich durch zwei oben offene Spitzen, die unten keilartig zusammengehen, ausgedrückt; auf unserm Stücke ist nun die Zacke des س sehr nahe an die rechte schräge Spitze des س

1) Vgl. *Frähn's* Rec. S. 4. No. 2., d. Mzn. der Chane v. Ulus Dschutsch. S. 6. 4., Ibn Foszlan S. 35., *Olshausen's* D. Pehlewi-Legenden S. 34 f.

Digitized by Google

angerückt, sodass sie damit wie ein ة bildet; es sind aber alle Elemente des سبعين vollständig vorhanden, wogegen für ستين eine Zacke zu viel wäre. Unsere Lesung ist vollkommen sicher.

II.

رحا
محمد رسول *Muhammed ist der Gesandte*
الله صلى الله *Allah's. Gott segne ihn*
عليه وسلم *und gebe ihm Heil!*
الخليفة المرضى *Der Chalife al-Merdhi.*
ح (حى) نو

Diese Seite ist genau so wie auf dem von Frähn in der Samml. kl. Abhdlg. S. 4. ausführlich beschriebenen Stücke Harunias aus dem nächstvorhergehenden Jahre 170. Ich weiss den dermaligen Standpunkt der Erklärung dieser noch sehr dunkeln Münzen nicht besser zu vergegenwärtigen, als indem ich Frähn's Vermuthungen — denn weiter wagt sich hier selbst dieser erfahrene und scharfsinnige Entzifferer nicht — wörtlich wiederhole. „Wenn schon, sagt er a. a. O., der Münzhof den vorliegenden Dirhem interessant für uns zu machen geeignet ist, so wird dieses Interesse noch zu einem hohen Grade gesteigert, wenn wir seine Kehrseite betrachten. Diese zeigt oben رحا, unten ح نو. Man könnte jenes vielleicht رجا lesen und für einen Eigennamen ansehen. Auch liesse es sich mit dem untern ح verbinden, und man hätte alsdann زجّاج oder رحّاح, wobei man jedoch den Artikel vermissen würde. Und dann das nächstfolgende نو! Diese Wörter oder Abbreviaturen werden für uns wol noch lange ein Räthsel bleiben. Wir dürften das verschmerzen können. Diess ist jedoch nicht der Fall mit dem räthselhaften Chalifen, der uns ausserdem hier entgegentritt. Er heisst الخليفة المرضى *el-Chalife el-Merdhy* oder *el-Mersy*. In der Lesung kann ich mich unmöglich geirrt haben. Nicht blos dass von dieser Münze noch ein zweites Exemplar (aus dem Museum der hiesigen Asiat. Lehranstalt) vor mir gelegen: auch noch auf einer andern Münze der Stadt Harunia v. J. 171 erscheint derselbe Name. und diese habe ich ebenfalls in mehr als einem Exemplare vor mir gehabt: sie ist im Asiat. Museum der Akademie, in dem Museum der Asiat. Lehranstalt hierselbst und in dem Cabinete des Hrn. Zwick zu Sarepta (d. i. die unserige) befindlich. — Wer aber ist dieser Chalife *el-Merdhy*, d. i. *der Gottwohlgefällige* oder *der von Gott Erkorene?* Die Geschichte lässt uns darüber vollkommen in Ungewissheit, nirgend weist sie uns ein Individuum nach, das diesen Titel geführt. Es könnte vielleicht Jemand auf die Vermuthung gerathen, Harun selbst habe denselben zu Anfang seiner Regierung gewählt gehabt und ihn in der Folge erst mit dem Titel *el-Reschid* vertauscht. So etwas wäre gerade nicht ohne Beispiel in der Geschichte. Aus Masudy wissen wir, dass der Chalife Mutewekkil, ehe er sich so benannte, zwei Tage lang den Titel el-Muntasir-billah führte. Und ich glaube, es liessen sich noch andere ähnliche Beispiele auffinden. Nur würde es da schwer zu

Digitized by Google

erklären sein, wie Harun noch im J. 171 mit dem Titel el-Merdhy erscheinen konnte, da doch schon aus dem Jahre seiner Thronbesteigung selbst (170) Münzen anderer Städte des Reichs ihn el-Reschid nennen. Näher läge daher vielleicht eine andere Conjectur. Es ist bekannt, dass der Chalife Hadi die Absicht gehabt hatte, seinem Sohne Dschaafar die Thronfolge auf Kosten seines Bruders Harun, dem sie nach Mehdy's Verfügung gebührte, zuzuwenden, an der Ausführung seines Plans aber durch den gewaltsamen Tod, den er im vierten Monate des Jahres 170 erlitt, gehindert worden war, und dass Harun dann den Thron des Chalifats bestieg und den Dschaafar nöthigte, allen seinen Ansprüchen auf selbigen feierlich zu entsagen und die Grossen des Reichs des ihm bereits als Thronerben geleisteten Huldigungseides förmlich zu entbinden. Sollte diesem Letztern, ungeachtet seiner Entsagung, doch noch eine Partei geblieben sein, die so bedeutend gewesen, dass sie in einer der westlichen Provinzen des Reichs den Willen Hadi's geltend zu machen und den Sohn desselben unter jenem Titel öffentlich als Chalifen zu verkündigen gewagt hätte? und dies sogar fast ein Jahr nachher noch zu thun im Stande gewesen wäre? Es ist auch dies kaum glaublich. So wollen wir denn auch dieses Räthsels Lösung der Zukunft anheimstellen und hoffen, dass die uns einmal Quellen eröffne, aus denen sich die übrigens vor andern Theilen der Geschichte so fleissig bearbeitete des Chalifats doch in so manchen Punkten noch erweitern lässt." So weit Hr. von Frähn.

Ueber beide Fragpunkte, sowol den Chalifen al-Merdhi, wie über die räthselhaften Züge, möchte ich noch Folgendes anmerken: 1) Scheint darauf ein Nachdruck gelegt werden zu müssen, dass nur aus den beiden ersten Regierungsjahren Harun's 170 und 171, und nur aus der Stadt Harunia solche Münzen existiren, die in ihrer Abweichung von dem sonstigen Typus und Uebereinstimmung untereinander die Gewähr tragen, aus derselben Hand hervorgegangen zu sein. Die Stadt Harunia stand aber zu Harun in einem eigenthümlichen, viel innigeren Verhältnisse als andere Städte seines Reichs. Er hatte sie als Kronprinz gegründet, auf seinen Zügen gegen die Griechen in jenen Gegenden sich aufgehalten, sie war sogar nach seinem Namen genannt, und gleich im ersten Jahre seiner Regierung erhob Harun den District, wozu Harunia gehörte und der bis dahin von Mesopotamien und Kinnesrin abhängig gewesen war, zu einer selbständigen Provinz. Wenn hierdurch die obige Vermuthung Frähn's über eine dem Harun entgegenstehende Partei, die in Harunia gemünzt habe, noch unwahrscheinlicher wird, als er sie selbst schon findet: so möchte gegentheils etwas in besonderm Grade dem Harun Günstiges, Ehrendes, ein Ausdruck gemüthlicher Theilnahme an seinem Wohle ausnahmsweise auf den Münzen dieser Stadt von vorn herein nicht unerwartet sein. 2) In unserer folgenden Nummer liegt ein Stück vor ebenfalls von Harunia und aus demselben Jahre 171, welches nicht nur sonst in den Legenden ganz mit dem jetzt fraglichen übereinstimmt, sondern auch dieselben räthselhaften Züge auf der Rückseite trägt, also zweifelsohne von derselben Münzauctorität in Harunia stammt wie dasjenige, welches uns beschäftigt; aber an der Stelle des الخليفة المرضى hat dies die

Digitized by Google

Worte الخليفة الرشيد, es wird mithin der geschichtliche Name jenem ungeschichtlichen, dem Gegenstande nach jedenfalls damit identischen substituirt. Ich kann hiernach nicht zweifeln, dass wie unter al-Raschid, so auch unter al-Merdhi der Chalife Harun gemeint ist; nur war dieses letztere nicht sein officieller Titel, sondern ein noch in dem appellativischen Sinne Gottwohlgefälliger von der dankbaren Bevölkerung Harunias dem neuen Chalifen als Ausdruck der Verehrung beigelegtes Ehrenprädicat, welches nachmals dem eigentlichen Titel weichen musste. In ähnlichem Sinne legte später Mamun dem Ali ben Musa, dem achten der zwölf Imame vom Stamme Ali's, als er ihn zu seinem Nachfolger in der Regierung ernannte, den Titel الرضا *al-Ridha der Beliebte* oder *Erkorene* bei.[1])

3) Hiermit im innigsten Zusammenhange scheint mir dann auch der Sinn der räthselhaften Wörter in der obersten und untersten Zeile zu stehen, die ich zusammennehme. In der Lesung glaube ich von Hrn. von Frähn nur bei dem ersten Zuge unten rechts abweichen zu müssen, der nicht blos für ح, sondern füglich auch für حى genommen werden darf. So ergibt sich mit Herzunahme des obersten Wortes: رحا حى, welches رَجَآءَ حَيٍّ zu lesen ist und bedeutet: *in* (mit) *Hoffnung auf Leben* oder *Wohlsein.* Für die Richtigkeit dieser Deutung habe ich folgende, mich selbst überraschende Gewähr erhalten. In der Zeitschrift f. d. Kunde d. Morg. I. 3. S. 303. theilt Kosegarten, um zu beweisen, dass schon Neugeborene bei den Arabern gleich nach der Geburt Vornamen erhielten, eine Stelle aus dem biographischen Wörterbuche des Ebn challikan nach dem Berliner Codex mit, wo der gelehrte buweihidische Wesir Ebn abbad einem Kinde Namen und Vornamen ertheilt, indem er in seiner Zuschrift an den Vater hinzufügt: فَإِنِّي أَرْجُو له فَضْلَ جَدِّهِ وَسَعَادَةَ جَدِّهِ وَقَدْ بَعَثْتُ اليك لِتَعْوِيذِهِ دِينَارًا مِنْ (مَنّ) مِائَةِ مِثْقالٍ قَصَدتُّ به مَقْصَدَ ٱلْفَأْلِ رَجَآءَ أَنْ يعِيشَ مِائَةَ عَامٍ وَيُخَلَّصَ خَلَاصَ ٱلذَّهَبِ ٱلْإِبْرِيزِ مِنْ نُوَبِ ٱلْأَيَّامِ „Ich hoffe für ihn die Tugend seines Ahnen und das Glück seines Ahnen. Auch sende ich dir zum Amulete für ihn ein Goldstück von (an Gewicht) hundert Mitskal, womit ich beabsichtige gute Vorbedeutung, hoffend, dass er leben werde hundert Jahre und frei bleiben werde wie das lautere Gold von den Drangsalen der Tage.“ — Aus dieser für meinen Gegenstand höchst interessanten Stelle erhellt einmal, welch' naher Zusammenhang im Ideenkreise des Orientalen zwischen dem Geldstücke, unter dem Gesichtspunkt des Amuletes, und dem Wunsche für Wohlsein und Lebensgedeihen ist; und dann ist sogar der Ausdruck dafür, das رَجَآءَ أَنْ يَعِيشَ fast ganz wörtlich übereinstimmend mit unserer Legende رَجَآءَ حَيٍّ. Hierzu nehme man, dass doch auch sonst noch vereinzelte Beispiele solcher Wunschformeln auf Abbasiden-

1) Sieh. *Frähn's* Samml. kl. Abhdlgn. S. 90.

Digitized by Google

Münzen sich nachweisen lassen; so das وفّق الله لأمّ جعفر *Gott sei der Mutter Dschaafar's* (Sobeide) *gnädig!*[1])

So kann nun auch über den Sinn des beistehenden بو im Allgemeinen kein Zweifel sein; es muss das حى *Leben* dadurch bestimmter als ein glückliches oder langdauerndes, unversehrtes qualificirt werden. Hierfür kömmt nun die Angabe in *Freytag's* Lexic. ar. u. d. W. باء Nom. act. بَوء passlichst entgegen, dass dieses باء لـ bedeute: „*dixit: salvus sis!* alicui, Vit. Timur. p. 359 infr. ed. Calcutt." Die Wortverbindung ist von der Art, welche die arabischen Grammatiker عَطْف البيان nennen. Demnach drückt unsere fragliche Formel die Hoffnung oder den Wunsch der Stadt Harunia aus, dass der gottwohlgefällige Chalife, Harun, welcher jüngst den Thron bestiegen hat, ein Leben in Heil und Glück führen möge. Der Ausdruck berührt sich mit den geläufigen arabischen Wunschformeln, der تَحيَّة benedictio, salutatio: حيّاك الله und بيّاك الله *superstitem* oder *salvum te esse velit Deus!*

Vorübergehend haben wir für die letzten Züge auch das Wort باقٍ in Erwägung gezogen nach der auf abbasidischen Kupfer-Münzen gelesenen Wunschformel ابقاه الله; allein das letzte Buchstabenelement darf nicht als ق gelesen werden, dessen Gestalt in dem الحق der Randschrift unserm Zuge durchaus nicht entspricht; auch dürfte das Elif hier selbst im Kufischen nicht fehlen.[2]) — Endlich ist aber aus dem Vorkommen dieser Wunschformel in dem von uns angegebenen Sinn kein Beweis für eine ähnliche optativische Bedeutung des سلام u. dgl. zu entnehmen (vgl. zu No. XXVIII.), denn in unserm Fall lagen die historischen Verhältnisse ganz eigenthümlich und hier, nicht aber bei dem سلام, war die Person, welcher der Wunsch galt, vollkommen deutlich und bestimmt auf der Münze angegeben.

CII. Taf. I.

Eine „unedirte und merkwürdige und seltene" Silbermünze, gepr. *in al-Harunia im Jahre 171.* — II. ganz wie auf der vorigen Nummer, ausser dass die vorletzte Zeile hier das الخليفة الرشيد *der Chalife al-Raschid* bietet, vgl. darüb. d. Bemerkgn. z. vorig. St.

CIII.

Silber. Gepr. *in al-Abbasia* ومية سبعين ا....ى سنة *im Jahre 171.* Die Einheitszahl ist in der Mitte verwischt; am Ende steht ein nach links unter die Linie herabgehender Zug, der sonst gewöhnlich ein ن ist, hier aber, wie das folgende Stück zeigt, wo er in dem Zahlwort احدى wiederkehrt, ى bezeichnet; das و vor dem Zehner fehlt, wie auf dem petersburger Exemplare, Rec. S. 10 * No. 130. — II. Der zweite Theil des Symbolum ohne Segensspruch, darüber بحر, unten noch eine Spur von يزيد *Jesid,* der zwar

1) *Frähn's* Samml. kl. Abhdlgn. S. 24.

2) Vgl. *Frähn's* Samml. klnr. Abhdlgn. S. 7.

Digitized by Google

schon im vorigen Jahre gestorben war, aber noch bis ins J. 176 auf Münzen vorkömmt (s. zu No. XLV.). — Vgl. *Möller* a. a. O. No. LXI.; mit der Münze v. J. 171 in d. Commentatt. Gotting. IX. S. 120., welche nach Afrika gehört (vgl. Bulletin scientif. de l'Ac. de Pétersb. IX. S. 309.), ist die unserige nicht gleich.

CIV.

Silber, Gr. 15. Der Name des Prägeorts ist zwar verwischt, allein die übrige Beschaffenheit der Münze lehrt, dass es Abbasia war; die Jahrzahl höchst wahrscheinlich 171.

CV.

Silber, Gr. 17. *Gepr. in al-Abbasia* سنة ثنتين وسبعين ومية *im Jahre hundert und zweiundsiebenzig* (788,9 n. Chr.). Am Rande fünfmal o — Hr. von Frähn, dem dies Stück vorgelegen hat, bezeichnet das Prägejahr „im J. 172?!“ und ebenso in der Rec. S. 12* No. 137. das اثنين mit einem Fragezeichen. Ein ا steht auf unserm Exemplare, welches hier vollkommen erhalten ist, sicher nicht, und wegen des deutlichen ن am Ende kann auch nicht etwa an ثلث, sondern nur an die zwei gedacht werden. Das Fehlen des ا in dem Zahlworte اثنتين haben wir auch schon, ganz so wie hier, auf der Münze Abbasias vom J. 152 wahrgenommen und besprochen, s. z. No. XLV.

Noch scheint in dem سبعين die Zacke für das ب zu fehlen, hinter dem ع dagegen eine zu viel zu sein. — II. wie auf der nächstvorigen Nummer. — In dem vorläufigen Berichte über d. Muham. Mzcab. S. 19. rechnete Frähn diese Mz. mit zu den sehr seltenen und merkwürdigen Stücken.

CVI.

Silber; wie die vorige von Abbasia und, soviel erkennbar, — denn hier wäre ثلث schon etwas wahrscheinlicher — wieder mit der Jahrzahl ثنتين سبعين ومية *hundert und zweiundsiebenzig;* übrigens dieselben Legenden wie dort. Das يزيد auf II. unten nähert sich einem سكه oder سكه.

CVII. Taf. I.

Silber, Gr. 17.; „unedirt, selten, merkwürdig“. Gepr. بمدينة السلام سنة اثنتين وسبعين ومية *in der Stadt des Heils* (Bagdad) *im Jahre hundert und zweiundsiebenzig* (788,9 n. Chr.).

II. محمد *Muhammed*
رسول *ist der Gesandte*
الله *Gottes.*

ع

Ueber ع vgl. zu No. XCVIII. Sehr bemerkenswerth, weil von dem herkömmlichen Typus ganz abweichend, ist die Inschrift, welche zwischen den beiden das innere Feld umschliessenden Kreislinien in höchst feinen Buchstabenzügen herumläuft: مما امر به عبد

Digitized by Google

الله هرون امير المومنين *Auf Befehl des Knechtes Gottes Harun, des Fürsten der Gläubigen.* Die äussere Randschrift macht der gewöhnliche Koranvers. — Ueber den frommen und bescheidenen Titel Knecht Gottes sieh. unten No. CXIX und CXX. — Ein zweites Exemplar unserer Münze befindet sich in der neuen Sammlung des Staatsraths D. von Fuchs, vgl. *Frähn's* Samml. kl. Adhdl. S. 7.

CVIII.

Silbermze. mit einem Loch, Gr. 15.; „sehr selten und merkwürdig", Rec. S. 11 * No. 136. Gepr. بسجس[تا]ن سنة اثنتين وسبعين ومية *in Sedschestan im Jahre* 172 (788,9 n. Chr.). — Sedschestan, von den Persern in Sistan contrahirt, ist eigentlich Name eines im Süden von Chorasan, jetzt den Afghanen untergebenen Schutzlandes, welches im Alterthum für ein durchaus fruchtbares Land galt, das mit Städten angefüllt war, die an Umfang und Pracht in Asien kaum übertroffen wurden. Nach und nach ist es aber entvölkert, die Cultur vernachlässigt, und mehr und mehr vom Flugsande der Wüste überschüttet worden. Der Landesname steht hier, wie die arabischen Geographen solchen Gebrauch ausdrücklich bezeugen,[1]) für den auf ältern Münzen gebräuchlichen Namen der Hauptstadt *Sarendsch* زرنج, die von Edrisi als eine grosse, wohlgebaute und vom Handel stark belebte Stadt geschildert wird.[2]) Münzen von dorther gehören zu den seltenern.

II. بن حرثم *Sohn Hasim's.* (?)
محمد رسول *Muhammed ist der Gesandte*
الله صلى الله عليه و *Allah's, Gott segne ihn und* [gebe
الخلفة هرون [سلم] ihm Heil!] *Der Chalife Harun.*
بخ

Schon *Frähn* Rec. a. a. O. hat auf das Fehlen des ي im Worte الخليفة aufmerksam gemacht, jedoch nicht angemerkt, dass unter dem ل ein Punkt sich findet, das ich auf unserm, obgleich sehr verbrauchten Exemplare doch ziemlich deutlich sehe. Da der Gebrauch des Punkts über, unter und zwischen den Consonanten zur Bestimmung der vocalischen Aussprache (unten für das *i*) in den Koranhandschriften schon von Abul-aswad al-Dili auf Befehl des Chalifen Abdulmelik (65—86 d. H.) eingeführt war:[3]) so liegt es nahe, hier in dem Punkt unter ل eine Ergänzung des fehlenden ي, der sogenannten Lesemutter für den Vocal *i*, zu sehen. Hierfür ist noch sehr beachtenswerth, dass auf der Bildmünze von Menbedsch aus der Zeit Abdulmelik's, die den Titel Chalife am frühesten enthält, dieses Wort auch so defectiv, ohne ي, geschrieben ist.[4])

Der zu oberst im Felde genannte بن حرثم *Sohn Hasim's* (?), den wir schon auf

1) Vgl. *Frähn's* Beiträge S. 9. u. dess. Aegypt. auctore Ibn al-Vardi S. 80. u. Quinq. Centur. S. 29 Not.

2) Géograph. d'Edrisi traduite par *A. Jaubert* I. S. 442.

3) Vgl. oben §. 9. u. *de Sacy* Notices et extr. VIII. S. 307 ff., Mémoir. de l'Acad. des Inscrpt. L. S. 327. 338 f., *Möller* Paläogr. Beiträg. 1. Hft. S. V.

4) Sieh. Journ. asiat. 1839. VIII. S. 490.

Digitized by Google

einer Münze Arminias vom J. 168 trafen (s. No. LXXXVIII.), ist auf einer frühern, unter Hadi im J. 169 auch in Sedschestan geschlagenen Münze noch nicht genannt, kömmt aber von dem Prägejahre der unserigen abwärts auf den Stücken dieser Stadt aus den J. 174 (Rec. S. 13 * No. 145.), 175 und 181 [letztere in Berlin aufbewahrt [1])] vor, wonach er einen ziemlich langen Zeitraum hindurch der Verwaltung dieser Provinz vorgestanden haben muss.

CIX. Taf. I.

Eine „sehr seltene, merkwürdige" Silbermünze, die aber auch im Asiat. Museum der Akademie zu Petersburg vorhanden ist, Rec. S. 12 * No. 140. *Geprägt* سنة بالحمدية ثلث وسبعين ومية *in al-Muhammedia* (Rei) *im Jahre hundert und dreiundsiebenzig* (789,90 n. Chr.).

II.

يحيى *Jahja.*
محمد رسول *Muhammed ist der Gesandte*
الله صلى الله *Allah's. Gott segne*
عليه وسلم *ihn und gebe ihm Heil!*
الخليفة الرشيد *Der Chalife al-Raschid.*
بهلول

Des Namens *Jahja*, welcher zu oberst genannt wird, kommen in dieser Zeit zwei Männer vor. Der eine, Sohn Abdallah's, ein Alide, erregte im nächstfolgenden Jahre 174 in der Nachbarschaft von Rei, in Deilem, einen gefährlichen Aufstand gegen Raschid; der Chalife sah sich genöthigt, im Jahre 176 oder schon 175 (sieh. unt. z. No. CXII.) ein starkes Heer gegen ihn zu senden unter Führung des Barmekiden Fadhl, welcher zugleich die Statthalterschaft von Dschordschan, Taberistan, dem Dschebal und Rei erhielt. Dieser wusste den Aufrührer durch Versprechungen zu gewinnen und überlieferte ihn dem Raschid, der ihn einkerkern und tödten liess. [2]) — Der zweite Jahja war der Sohn Chaled's aus dem Geschlechte der Barmekiden, Harun's berühmter Wesir, der bei dem Chalifen ein so hohes Ansehen und solche Ehre genoss, dass er ihn mit dem Namen Vater anredete. Nach seiner fast uneingeschränkten Macht, vermöge welcher er auch über die Staatsgelder verfügte und die Ausübung der fürstlichen Gerechtsame theilte, [3]) kann es nicht auffallen, seinen Namen auch auf den Münzen Raschid's in dieser Zeit zu finden. Wenigstens bleibt seine Erwähnung viel wahrscheinlicher als des Empörers Jahja. Selbst für das unentzifferte Wort unten im Felde, das ich nach Frähn's Vorgang wiedergegeben habe und das sich als بُهْلُول sprechen lässt, gewinne ich so einen passenden Sinn. Nach dem Kamus (ed. Calcutt. II. S. 1402.) bezeichnet es nämlich auch اَلسَّيِّدُ اَلْجَامِعُ لِكُلِّ خَيْرٍ *Herr, der alles Guten*

1) Sieh. *Frähn's* Aegypt. auctore Ibn al-Vardi. S. 80.
2) Sieh. Abulf. Ann. II. 60. 62., *de Sacy* Chrest. ar. I. S. 4 f., Elmacin Hist. Sarac. S. 113.
3) Vgl. Elmacin Hist. Sarac. S. 112 f., und die ausführlichen Schilderungen Fachreddin's u. Ibn Chaldun's in *de Sacy* Chrest. ar. I. 9 ff. 121 f. ar. Text.

Digitized by Google

voll, bei *Freytag* (Lexic.): *princeps omni bono praeditus.* Sollte uns ein solches Prädicat für den Wesir nach dem beschriebenen Verhältnisse Harun's zu seinem Jahja, und wenn man analoger Ehrenbezeichnungen, wie ذو الرياستين (vgl. §. 7.) gedenkt, gar zu sehr Wunder nehmen? Da بهلول des Artikels entbehrt, so wäre es nicht Epitheton, sondern Prädicat des Satzes.

CX.

Silber; „noch nicht edirt, aber auch im Museum der Universität zu Charkow". *Gepr.* بالحمدية سنة اربع وسبعين ومية *in al-Muhammedia im Jahre hundert und vierundsiebenzig* (790,1 n. Chr.). Die Lücke in dem Verzeichnisse der Muhammedia-Münzen (Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. 497.) für das J. 174 ist nun ausgefüllt.

II. سلام *Vollständig.*

محمد رسول الله *Muhammed ist d. Ges. Allah's.*

مما امر به محمد *Auf Befehl Muhammed's,*

بن امير المومنين *des Sohnes vom Fürsten der Gläubigen.*

صرد *Ssard.*

Der hier als chalifischer Prinz bezeichnete Muhammed ist Amin Muhammed, welcher dem Harun in der Regierung folgte, und der, weil Harun diese Münze in seinem Namen hat schlagen lassen, in diesem Prägejahre bereits feierlich zum Nachfolger im Chalifate erklärt gewesen sein muss.[1]) Dies würde gegen die Geschichte verstossen, wenn Reiske's Bemerkung zu *Guthrie's* Allgem. Weltgsch. VI. 1. Thl. S. 631. richtig wäre, dass nach den arabischen Schriftstellern Harun erst im J. 186 dem Amin die Nachfolge bestimmt habe. Allein die Sache ist nicht so ausgemacht. Wir begegnen hier vielmehr einem dunkeln Punkte in der Chalifen-Geschichte, der, weil die Historiker selbst mannichfach gegeneinander in Widerspruch stehen, seine Aufklärung vorzüglich von den Münzdaten erwartet. — Auf den Münzen wird schon vom J. 172 an Amin als Thronerbe erwähnt, s. Rec. S. 12* No. 139. u. Marsd. No. XXXV., womit nicht nur Abulfaradsch (Hist. Dynast. S. 232.), sondern auch Elmacin zusammentrifft, wenn dessen hierhergehörige Stelle (Hist. Sarac. S. 113.), kritisch geheilt ist. Nach der jetzigen Textbeschaffenheit setzt freilich Elmacin die Bestimmung Amin's zum Thronfolger in das J. 175, hinzufügend, dass derselbe damals ein Kind von fünf Jahren gewesen sei. Allein dies ist ein Irrthum, der durch Einschiebung des kurzen Satzes mit der Jahrzahl 175 an einer falschen Stelle in den Text gekommen ist. Denn wie jetzt die Worte lauten, leidet Elmacin an einem chronologischen Selbstwiderspruche.

Er setzt nämlich S. 129 — und dies Datum ist unzweifelhaft richtig — Amin's Tod in das J. 198 ganz zu Anfang (25 Tage waren vergangen); nach S. 128. hat Amin das Alter von 29 Jahren und 3 Monaten erreicht; er muss also im J. 168 geboren und schon

1) Vgl. *Frähn's* Beiträg. S. 11. u. §. 6 oben.

Digitized by Google

im J. 173 fünf Jahre alt gewesen, oder in den letzten Monaten des Jahres 172 in das fünfte Jahr eingetreten sein, nicht, wie es jetzt im Texte Elmacin's steht, im Jahre 175. Der Fehler im Texte hier ist offenbar. — Wir können aber auch leicht seine Entstehung begreifen. Zum J. 172 merkte Elmacin ursprünglich dreierlei an, erstens den Thronwechsel in Spanien, zweitens die doppelte Personalveränderung in der Statthalterschaft und der Steuereinnahme von Aegypten und drittens die Bestellung Amin's zum Nachfolger im Chalifate, sodass das وفيها اخذ الخ, womit die Erzählung dieses letzten eingeführt wird, noch auf die Jahrzahl 172 ging. Die Personalveränderungen in Aegypten wiederholten sich aber sogleich im J. 173 und nochmals im J. 175. Elmacin hat nun, indem er seine Annalen zusammentrug und beim Weiterlesen sogleich wieder auf die ägyptischen Verhältnisse Bezügliches fand, eben dieses mit den Jahrzahlen 173 und 175 dort zu der zweiten Bemerkung unter dem J. 172 der Verwandtschaft des Gegenstandes halber angefügt oder eingeschoben, wodurch aber nun das folgende فيها eine falsche Beziehung auf die zwischengeschobene Zahl 175 erhielt, der Selbstwiderspruch entstand, und die ursprüngliche richtige chronologische Angabe verdreht wurde. Man wird hiernach Elmacin den Zeugen beizählen müssen, die in Uebereinstimmung mit den Münzdaten die Belehnung Amin's mit der Erbfolge in das J. 172 setzen. [1])

Will man diese Lösung nicht gelten lassen, — und es kann entgegengesetzt werden, dass Elmacin doch S. 112. die Geburt Amin's in das Jahr der Thronbesteigung Harun's, also 170 legt — so bleibt nichts übrig, als S. 128. durch eine Aenderung des تسع in سبع das Lebensalter Amin's auf nur 27 J. und etliche Monate anzunehmen, womit Abulfaradsch, Abulfeda und Hamza von Ispahan ungefähr übereinkommen, die ihm 28 Jahre zutheilen; [2]) man muss dann aber auch die Momente auf den Münzen ganz bei Seite lassen.

Aus dem Umstande, dass Amin zur Zeit, da diese Münze geschlagen wurde, ein Kind von 3—5 Jahren war, hat Arri einen Grund gegen die gewöhnliche Deutung des عما امر به entnehmen wollen; [3]) ein solches Kind sei ja noch nicht im Stande gewesen, den Münzschlag anzubefehlen. Aber von Saulcy hat auch schon diesen Einwand durch die Hinweisung beseitigt, dass das Recht, münzen zu lassen, ein Theil, ein Ausfluss der chalifischen Herrschaft war, woran der Kronprinz, wenngleich noch Kind, sogleich nach seiner Ernennung zum Thronerben Theil nahm, gerade so wie im Abendlande das Bildniss des einmal zum Augustus erklärten Kaisersohns auf die Münzen kam, wie jung er immer sein mochte. Noch wollten wol die Chalifen auch durch solche Ehrenformel dem Volke den rechtmässigen Thronerben immer gegenwärtig halten.

Von den beiden Worten, welche oben und unten auf der Rückseite unserer Münze zu

---

1) Andere von Reiske's obiger Behauptung abweichende Angaben der Historiker sieh. in d. Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. S. 449. Not. ***

2) Sieh. *Guthrie's* Weltgesch. a. a. O.

3) Sieh. Journ. asiat. 1839. VII. S. 357 f.

Digitized by Google

sehen sind, ist das erstere سلام bereits früher zu No. XXVIII. besprochen, über das letztere aber hat Hr. von Frähn in seinen Beiträg. S. 13 ff. ausführlich und kürzer in der Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1824. No. 14. gehandelt. Unter den achterlei Lesarten, die er früher für möglich hielt, findet er nun ضرد oder صرد (vgl. Rec. S. 27 * No. 209.) am annehmbarsten, welches als Eigenname bei arabischen Schriftstellern vorkömmt, und hier vielleicht der Name eines das Münzwesen in Rei Leitenden sein möge; denn es findet sich fast nur auf Münzen dieser Stadt, und zwar in den Jahren 176. 186. 187. 194. 195.

Die beiden Stücke unsers Cabinets (vgl. No. CXIII.) bieten das in Frage stehende Wort viel deutlicher als auf der Abbildung zu *Frähn's* Beiträg. Taf. No. 27., und es kann danach über die Lesung صرد wirklich kein Zweifel mehr sein. Nur könnte man versucht werden, dieses صرد appellativisch zu deuten. Denn da es nach dem Kamus الخالص من كل شي *purum s. merum de omni re* bedeutet, z. B. von lauterm Weine, reinem Wasser gesagt wird, so würde es auf Münzen, um reinen Metallgehalt zu bezeichnen, ganz passend sein. Hiermit zusammengenommen, dass es nur auf Stücken Harun's vorkömmt, und dass Makrizi, indem er berichtet, Harun habe das allerreinste Gold und Silber ausmünzen lassen, sich gerade desselben خلاص bedient, wodurch im Kamus das صرد erklärt wird, so gewinnt jener Sinn noch etwas mehr Wahrscheinlichkeit. Zwar gibt derselbe Makrizi auch an, Harun habe erst nach Dschaafar's, seines Wesirs, Tode (im 2ten Monde des J. 187.) jenes feine Geld durch den Sindi ausmünzen lassen,[1]) während das صرد schon im J. 174 zu finden ist: allein es muss andererseits doch auch der Umstand Aufmerksamkeit erregen, dass wirklich jenes صرد wie das sonst geläufige بجع, mit Dschaafar's Namen nicht zusammen vorkömmt; صرد verschwindet von den Münzen im J. 177, in welchem Dschaafar darauf erscheint, und es kehrt im J. 186 wieder, wo Dschaafar zuletzt genannt wird.[2]) Sollte das so ganz zufällig sein? Ich kann es um so weniger glauben, da Makrizi (S. 24.) noch ausdrücklich der Verminderung des Münzgehalts während Dschaafar's Wesirat Erwähnung thut. Im grossherzogl. Cabinete fehlen leider gerade Münzen aus diesem Zeitraume, sodass ich die Angaben Makrizi's nicht habe mit dem Probirsteine controliren können.

Doch auch die Gründe für die Fassung des صرد als Nom. propr. haben Gewicht. Denn wie auf unserer und den ähnlichen Münzen Muhammedias v. J. 187. 194 mit سلام das صرد zusammensteht, so folgt dem سلم auf einer von derselben Stadt J. 186 der Eigenname Dschaafar. Auch ist, wie schon Frähn hervorhob, der Gebrauch des صرد nach Zeit und Ort so beschränkt, wie es zu einem Personennamen ganz wohl passt. Die Verbindung mit داود *Dawud*, welches auf einer Münze von Maadin Badschines (Münzstätte im sogenannten vierten Armenien zwischen Diarbekr und Malatia[3]) v. J. 194 und von Muhammedia

1) Makriz. Hist. monet. ar. S. 25.

2) Zwar liest *Hallenberg* (Num. or. II. 14 f.) noch auf einer Mze. v. J. 189 den Namen des Dschaafar, allein vgl. dazu *Frähn's* Bemerkgn. a. a. O. S. 16. u. dess. Samml. kl. Abhdlg. S. 23 f.

3) *Frähn's* Samml. kl. Abhdlgn. S. 25.

Digitized by Google

J. 195 dem صرد vorhergeht, kann auch nicht befremden, da sonst noch oft zwei Namen ebenso beieinander stehen, s. Rec. S. 7 ** Ist Ssard Name eines Mannes, so muss dieser vom J. 174—176 eine Beamtung in Rei, dann im J. 194 in Maadin Badschines und 195 wieder in Rei bekleidet haben, die erlaubte, ihn auf den Münzen zu nennen, oder der Münzhof in Maadin Badschines ist von Rei aus mit geleitet worden. Jedenfalls war Ssard dem vorhin erwähnten Dawud untergeordnet. Dieser, der Sohn Jesid's, des Sohnes Mesid's, ein Muhallebide, kömmt schon im J. 172 auf einer Münze Muhammedias allein vor; im J. 175 war er, wie Hamza von Ispahan (S. 223.) angibt, stellvertretender Verweser von Chorasan, Dschordschan und Sedschestan, im J. 184 setzte ihn Harun über Sind,[1]) im J. 186 erscheint aber sein Name vielleicht wieder auf einer Münze Muhammedias, wie im J. 192 auf einer von Maadin Badschines, und im J. 194 ebendaselbst zusammen mit صرد, wie wieder im J. 195 auf einem Stücke Muhammedias. — In dem Posten, welchen Ssard in Muhammedia bekleidete, scheint ihm عبيد الله *Obeid Allah*, auch blos *Obeid* auf Münzen genannt,[2]) zweimal gefolgt zu sein, denn dieser Name begegnet uns an der Stelle des صرد auf den Münzen Muhammedias v. J. 187—189, während welcher Zeit Ssard vielleicht in Maadin Badschines fungirte, und dann wieder im J. 195, da Ssard in Muhammedia von seinem inzwischen hier wieder übernommenen Amte wieder abgetreten sein mag. — Doch bekenne ich, dass mir die Acten über dieses صرد, schon wegen der zweifelhaften Lesung hier noch einschlagender Wörter, wie das دابك, annoch nicht recht spruchreif scheinen.

CXI.

Silber; „merkwürdig". *Gepr.* بالمحمدية سنة خمس وسبعين ومية *in al-Muhammedia im Jahre hundert und fünfundsiebenzig* (791,2 n. Chr.), vgl. *Frähn's* Rec. S. 15 * No. 150., Prolus. pr. S. 12. u. Num. cufic. S. 5. No. 10. — II. *Muhammed ist der Gesandte Allah's*, || *dem Gott gnädig sei* || *und Heil gebe! Der Chalife al-Raschid.* Darunter: يزيد *Jesid*, d. i. nach Frähn's Meinung *Jesid ben Mesid*, derselbe, welcher schon auf der Mze. Harunias J. 169 erwähnt wurde, sieh. zu No. XCIII.

CXII. Taf. I.

Silber; „unedirt, selten, merkwürdig". *Gepr.* بارمينية *in Arminia im Jahre 175.* — II. *Muhammed ist d. Ges.* || *Allah's, dem G. gnäd. s.* || *u. H. gebe!* Darunter ein Wort, dessen letzte Züge unten durch ein eingeschlagenes Loch hinweggenommen sind, dessen Rest aber العك kaum zweifeln lässt, dass es الفضل *al-Fadhl* gewesen. Es wird dies der Sohn Jahja's, der Barmekide, sein, welcher von Harun mit einem Heere in diese nördlichen Gegenden gesendet wurde, um den Aufstand des Aliden Jahja b. Abdallah zu unterdrücken, vgl. ob. z. No. CIX. Abulfeda (Ann. II. S. 62.) und Elmacin (a. a. O. S. 113.) scheinen zwar diesen Zug erst in das folgende Jahr zu setzen; da aber der Aufruhr schon

1) Abulfed. Ann. II. 78.

2) Sieh. *Frähn's* Samml. kl. Abhdlgn. S. 22 f.

Digitized by Google

im J. 174 ausgebrochen war, so muss auf Grund unserer Münze die Anwesenheit al-Fadhl's in dem den aufrührischen Strichen benachbarten Armenien schon in dem vorherigen Jahre 175 angenommen werden. — Unser Dirhem füllt also nicht nur in der grossen Lücke der Arminia-Münzen ein Jahr aus, sondern bietet auch einen neuen, in *St. Martin's* Mémoir. sur l'Arménie. I. S. 417. nicht aufgeführten Präfectnamen.

CXIII.

Silber. *Gepr.* بالحمدية سنة ست وسبعين ومية *in al-Muhammedia im Jahre hundert und sechs(?)undsiebensig* (792,3 n. Chr.). Am Rande sechsmal o, übrigens ganz mit No. CX. übereinstimmend. — Das Einheitszahlwort in der Randschrift auf I. blieb auch dem Herrn von Frähn zweifelhaft, dem die Münze vorgelegen hat; man kann noch an ثلث denken. Aus dem Jahre 176 besitzt das Asiat. Museum der petersb. Akademie (s. Rec. S. 16 * No. 157.) ein entsprechendes Stück, wogegen das Vorkommen des صرد im J. 173 noch unbelegt ist. Der Stempelschneider war beim Graviren dieser Stelle zuerst zu hoch hinauf bis in die Kreislinien gerathen; er schnitt dann noch einmal die Worte سنة ست (od. ثلث) weiter nach innen, und so entstand die Unklarheit.

CXIV. CXV.

Zwei „sehr seltene und sehr merkwürdige" Kupfermünzen, die in den Legenden vollkommen übereinstimmen und sich nur durch den verschiedenen Stempel unterscheiden. Gr. 15. Gew. 4,07. Ein drittes und viertes Exemplar findet sich im Asiat. Museum der Akad. v. Petersb., s. Rec. S. 25 * No. 200. und im Cabinete des Hrn. Geheim.-Legationsrath Soret in Genf.

I. *Kein Gott ausser* || *Allah allein*, || *er h. kn. Genoss.* Randschrift: بسم الله ضرب هذا الفلس ببخارا سنة خمس وثمنين ومية *Im Namen Gottes! Diese Kupfermünze ist geprägt in Bochara im Jahre hundert und fünfundachtzig* (801 n. Chr.).

II.
محمد *Muhammed*
رسول *ist der Gesandte*
الله *Gottes.*
عدل *Richtigkeit.*

Ueber dem ك (د) des Wortes محمد steigt eine zu drei Blättern auseinander gehende Verzierung auf. Randschrift: امر به الامير على بن عيسى ابقاه الله فى ولاية سعيد بن جعفر *Es hat befohlen* (diese Münze zu prägen) *der Emir Ali, Sohn Isa's, den Gott erhalten möge! in der Verwaltung Saïd's, des Sohnes Dschaafar's.* — Der hier genannte على بن عيسى بن ماهان *Ali Sohn Isa's, des Sohnes Mahan*, war bis zum J. 191 d. H. Landpfleger von Chorasan [1]) mit dem zugehörigen Mawaralnahar, dessen Hauptstadt lange Zeit Bochara war. Er erscheint daher auch auf einer Münze von Balch J. 190

1) Vgl. Elmacin S. 119.

Digitized by Google

als مولى des Chalifen in der Rec. S. 33 * No. 236. Nachmals führte er die Truppen Amin's gegen Mamun ins Feld, verlor aber eine entscheidende Schlacht gegen Tahir, den General Mamun's, und sein Leben im J. 195.[1]) — Das فى ولاية *unter der Aufsicht* geht auf die Inspection der Münzhöfe, welche bis in die achtziger Jahre der berühmte Barmekide Dschaafar führte, s. oben §. 7. Als dessen Vicar wird auf einer Münze vom J. 180 aus Muhammedia[2]) einmal sein jüngerer Bruder Muhammed genannt; kurz aber vor dem Sturze der Barmekiden scheint er diesen Verwaltungszweig auf seinen Sohn, den oben genannten Saïd, übertragen zu haben.

CXVI.

Silber, Gr. 15. *Gepr. in der Stadt des Heils* مدينة السلام *im Jahre* سنة ثمان وثمنين ومية *hundert und achtundachtzig* (804 n. Chr.). Vgl. *Marsden* No. XLI., Rec. S. 29 * No. 218, *Kehr* a. a. O. No. I. S. 8., *Adler* Coll. nov. S. 15., *Hallenberg* Numism. Or. I. S. 79., *Eichh.* Repert. XVII. S. 262 f. — Auch Hr. von Frähn hat unser Münzstück in das Jahr 188 eingereiht, findet aber den Zehner zweifelhaft. Zwischen dem ٨ und ٠ ist nämlich ein kleines Häkchen, das sich jedoch nicht zu der Höhe einer ordentlichen Buchstabenzacke erhebt. — H. Die zweite Hälfte des Glaubenssymbols ohne Segensspruch, darunter ein kufisches s *h*. Hierin wollte Castiglioni (No. XXXII.) das Münzzeichen der Stadt Bagdad erkennen, was aber Hr. von Frähn (Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822. No. 57.) widerlegt hat, der selbst (Beiträg. S. 10.) darin das Wahrzeichen eines Münzmeisters vermuthete, oder eine Abkürzung des هُوَ *hu*[a] *er, er ist*, als Name Gottes, wie es oben über dem Anfang der Briefe, Pässe, Patente u. dgl. noch heutzutage in moslemischen Ländern steht, und mehrmals wiederholt im wilden Rufe der Derwische gehört wird. Neuerlich ist Frähn, wie ich aus einer Andeutung des Hrn. D. Hansen zu Dorpat in einem handschriftlich auf der jenaischen Universitätsbibliothek aufbewahrten Aufsatze ersehe, auf die erstere Meinung zurückgekommen.

Auf den Abbasiden-Münzen beschränkt sich der Gebrauch dieses s auf die Jahre 188—193, deren jedes belegt ist, und auf das J. 197, in welchem es ein Stück von Ispahan darbietet.[3]) Dies wäre allerdings geeignet, an eine Person, einen Münzmeister denken zu lassen, der nur mit einem Buchstaben auf sich hinzudeuten gewagt. Allein da das s zu gleicher Zeit, ja in demselben Jahre auf Stücken verschiedener Münzhöfe, nämlich J. 191 von Medinet al-salam, Muhammedia (s. Rec.) und Taberistan (vgl. *Frähn's* Num. cuf. S. 5.) vorkömmt, wo doch ein Mann nicht überall umher Münzmeister gewesen sein kann, auch an keine Versetzung desselben gedacht werden kann, weil in den folgenden Jahren wieder zugleich auf bagdad'schen und rei'schen Münzen das s steht; da ferner auch Tahiriden-Münzen v. J. 209. 211. (sieh. Rec.), und fast anderthalbhundert Jahre später wieder

1) Sojuti in *Adler's* Collect. nov. S. 37 f., *de Sacy* Chrest. ar. I. 41.

2) *Frähn's* Beiträg. S. 12. Not.

3) Sieh. *Hallenberg* Collect. num. cufic. No. XIII.

Digitized by Google

samanidische von Nisabur J. 309 (Rec. S. 83.), Samarkand J. 335 (Rec. S. 572.), Bochara J. 335 (*Frähn's* Beiträg. S. 46 f.), vielleicht auch von Schasch J. 325 (Rec. S. 569.), jenes ٥ bieten: so kann nun schon an einen Personennamen, der darin verborgen wäre, nicht wohl mehr gedacht werden; es ist eine allgemeinere Bedeutung gefodert.

Erwägt man, dass im J. 188, in welchem wir das ٥ zuerst finden, eben jüngst nach dem Tode des Wesirs Dschaafar die von Makrizi gedachte Münzverbesserung durch den Sindi eingeführt war (vgl. z. No. CX.), ferner dass die andern Siglen wie س, ع, م, و und Wörter wie بح doch mit einiger Wahrscheinlichkeit auf den Metallgehalt bezogen werden, dass auch unser ٥ mit keinem dieser Wörter und Siglen zusammen auf einer Münze steht — denn das einzige Stück dieser Art in der Rec. S. 3 ** No. 253. ist zu vielfach anomal, um hier in Betracht zu kommen —: so drängt sich die Vermuthung auf, es möge das ٥ mit jenen andern Buchstaben ähnlichen Sinnes sein. Nur auf der eben gedachten Münze Samarkands steht nebst ٥ noch عع, d. i. عدل عدل *ganz richtiges Gewicht;* ٥ scheint darum mehr auf die gute Metallmischung zu gehen.

Das Wort, woraus ٥ abgekürzt sein mag, liess ich am liebsten unbestimmt, bis irgend woher festere Haltpunkte dargeboten wären. Man wird an eines wie هَذَّبَ zu denken haben, das im Kamus durch الصفاء والخُلوص *Reinheit und Lauterkeit* (Unvermischtheit), also in gleichem Sinne wie jenes صرد erklärt wird, welches wir in denselben Jahren auf den Münzen fanden (s. z. No. CX.). Selbst nach seiner Etymologie, denn es ist verwandt mit זָהָב *Gold*, צָרַף *schmelzen, läutern,* صبّ, צוף *fliessen,* صفى *glänzen* u. a., hat das هذب schon Beziehung auf Metallurgisches; es passt nicht blos zu Silbermünzen, auf denen das ٥ am häufigsten vorkömmt, sondern auch zu goldenen, deren eine bei Castigl. S. 26. No. XXXII. das ٥ hat, wie zu kupfernen, zu denen die erwähnten tahiridischen gehören.

CXVII.

Silber, Gr. 15. *Gepr.* بالمحمدية سنة تسع وثمنين ومية *in al-Muhammedia im Jahre hundert und neunundachtzig* (804,5 n. Chr.). — II. *Muh. ist d. G. Allah's*, ohne Segensspruch; unten das Siglum ٥. Die Münze ist schon aufgeführt in *Frähn's* Rec. S. 31 * No. 227. und Prolus. prior. S. 13. Andere Münzen dieser Stadt und aus diesem Jahre tragen noch die Namen *Amin, Obeid-Allah* oder blos *Obeid* und das *Muchalled*, s. Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. S. 499., *Frähn's* Samml. kl. Abhdlgn. S. 22.

CXVIII.

Silber, Gr. 13. Gew. 2,736. *Gepr. in der Stadt des Heils* سنة تسعين ومية *im Jahre hundert und neunzig* (805,6 n. Chr.). Am Rande fünfmal oo — II. wie auf der vorigen. Das Stück ist bedeutend kleiner, aber dicker als die andern Dirhems; ebenso das schwedische Exemplar, dessen *Hallenberg* (Num. Or. l. S. 86.) gedenkt. In andern Cabineten

Digitized by Google

habe ich mehre solche kleine Stücke wahrgenommen. Münzen Bagdads aus demselben Jahre s. bei *Kehr* a. a. O. No. II., *Eichh.* Repert. XVII. S. 264.

CXIX. Taf. I.

Eine unedirte und merkwürdige Silbermünze, Gr. 14. Gew. 2,78. *Gepr.* بمدينة بلخ سنة ثلث وتسعين ومية *in der Stadt Balch im Jahre hundert und dreiundneunzig* (808,9 n. Chr.). Das ist dasselbe Jahr, in dessen sechstem Monate der Chalife Harun al-Raschid, welcher auf der Rückseite der Münze noch genannt ist, auf seinem Zuge nach Chorasan zu Thus verstarb. Sie gehört also in die erste Hälfte dieses Jahres. Der Prägeort Balch, das alte Baktra, war zwar eigentlich die Hauptstadt Chorasans,[1]) allein die abbasidischen Landpfleger, auch al-Mamun, der jetzt oberster Verweser von Chorasan und Bochara war, hatten ihren Wohnsitz in Merw.

II. محمد رسول الله *Muhammed ist d. Gesandte Allah's.*
مما امر به عبد الله *Auf Befehl des Knechtes Gottes*
هرون امير المومنين *Harun, des Fürsten der Gläubigen.*
حموية *Hammuja.*

Das Wort هرون hat auf der Münze beinahe die Gestalt wie هو بن; über die Richtigkeit unsrer Lesung kann aber, wenn die sehr verwandte Münze bei *Lindberg* a. a. O. S. 23. No. 12. verglichen wird, kein Zweifel sein. Auf dieser selbst in den Verzierungen der Vorderseite mit der unserigen übereinkommenden führt Harun auch wie hier den bescheidenen Titel *Knecht Gottes* (vgl. darüb. zur folg. Nr.), auch kömmt auf ihr an derselben Stelle des Reverses der sonst unbekannte Mann حموية vor, und sie gehört ebenfalls einer der Hauptstädte Chorasans, Nisabur, und in dasselbe J. 193. Endlich existirt noch eine dritte Münze mit dem Namen *Hammuja* aus dem unter derselben Verwaltung stehenden Samarkand, wieder vom J. 193 (s. *Frähn's* Rec. S. 2** No. 250., Num. cufic. S. 5. No. 13.).

Zunächst die Aussprache anlangend, wissen wir nun doch, dass nicht mit Lindberg حمونه *Hamunah,* sondern حَمُّوِيَة *Hammuja* gelesen werden muss, da uns Sojuti in seinem jüngst von Veth herausgegebenen Liber de nominib. relativ. S. 83. belehrt: الحموى بضم الميم المشددة الى حَمُّوية Auch der Kamus S. 1208. 1205. hat den Namen. Freilich würde man statt seiner wol eher eine Erwähnung Mamun's erwarten, wie auf andern gleichzeitigen Stücken aus diesen Gegenden (sieh. *Adler* Coll. nov. S. 20 – 24.); denn dem Mamun war bei der Vertheilung, die Harun im J. 186 vorgenommen hatte, die beständige Statthalterschaft über Persien, Kerman, Indien, Chorasan, Mawaralnahar, Taberistan und Kabulistan zugefallen. Allein unter diesem Haupte waren wieder Landpfleger über die einzelnen Pro-

1) Vgl. *Golius* ad Alfrag. S. 175., *Kehr* a. a. O. S. 13., *Jenisch* Not. z. Mirchond. Hist. prior. reg. Pers. S. 117. Edrisi (Géogr. par *Jaubert* I. 437.) bezeichnet sie als die Hauptstadt des Türkenlandes, das Hauptquartier ihrer Heere, Fürsten, Richter und Verwaltungsbehörden.

Digitized by Google

vinzen bestellt, die auf den Münzen erscheinen [1]) und deren Namen uns zum Theil die Geschichte aufbewahrt hat, wie des Ali ben Isa, welcher bis 191 Chorasan verwaltete, [2]) und des هرثمة بن اعين *Hartsema b. Aajan*, [3]) welcher diesem folgte. Um aus früherer Zeit noch ein Beispiel anzuführen, so war während des Omajjaden Abdulmelik's Regierung Chorasan mit Irak vereinigt unter dem Gouverneur al-Hedschadsch. Dieser aber hatte erst den Muhallib b. Abi-Sofra, dann Kotaiba b. Muslim zu seinem Unterpräfecten in Chorasan eingesetzt. [4]) Unser Hammuja war nun entweder ebenfalls ein solcher Landvogt unter der Hoheit Mamun's und Harun's, oder er war der Steuervorsteher (امير الخراج, عامل) und Aufseher über die Münzhöfe von Chorasan und Samarkand. [5]) Denn auch solche Beamte haben ihren Namen auf die Münzen gebracht.

Uebrigens lehren die drei gewissermassen zusammengehörenden Münzen mit dem *Hammuja*, dass der Aufruhr des رافع بن الليث *Rafi b. al-Laits* in Transoxanien, welcher im J. 190 ausgebrochen und zu dessen Unterdrückung Harun im J. 192 ausgezogen war, [6]) zu keiner Losreissung der Provinz selbst gediehen sein muss, da in den drei Hauptstädten Samarkand, Balch und Nisabur noch bis zum Tode des Chalifen in dessen Namen der Münzschlag geübt wurde.

Amin.

CXX.

Silber; „merkwürdig". *Gepr. in der Stadt des Heils* سنة ست وتسعين ومية *im Jahre hundert und sechsundneunzig* (811,2 n. Chr.). Am Rande fünfmal o Vgl. *Tychsen* Addit. I. S. 19., Rec. S. 7 ** No. 271 und die ausführliche Erörterung in *Frähn's* Beiträg. S. 16 ff.

II.

ربى الله	*Mein Herr ist Gott!*
محمد رسول الله	*Muhammed ist der Gesandte Alluh's.*
مما امر به عبد الله الامين	*Auf Befehl des Gottesknechtes al-Amin*
محمد امير المومنين	*Muhammed's, des Emirs der Gläubigen.*
العباس	*al-Abbas.*

Die Schriftform auf der Rückseite ist kritzelig und unsauber, auf der Vorderseite dagegen nett und schön; beide Stempel sind offenbar von verschiedenen Graveurs. — Der Name des Chalifen Amin, der in unserm Cabinete hier zuerst erscheint, bedeutet einen

---

1) Aehnlich kömmt auf Samanidenmünzen aus demselben J. 310 das eine Mal der Name des Fürsten Nasr II., das andere Mal der seines Unterpräfecten Ahmed b. Ali vor, s. Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. 507.

2) Elmacin a. a. O. S. 119.

3) Abulf. Ann. II. 654., *de Sacy* Chrest. ar. I. 41

4) Abulf. Ann. I. 424. u. Anm. S. 105.

5) Obgleich jenseit des Oxus gelegen, wurde Samarkand gelegentlich doch auch zu Chorasan gerechnet, s. *Golius* ad Alfrag. S. 174.

6) Vgl. Abulpharag. Hist. Dynast. S. 234.

Digitized by Google

zuverlässigen Menschen, Mann von Treu und Glauben, hier mit der Ellipse الله *Gottes*, einen zur Sache Gottes treu und fest Haltenden, mit Beständigkeit dafür Waltenden.

Der fromme Spruch zu oberst im Felde der Kehrseite ربى الله *mein Herr ist Allah* (vgl. d. Zeichng. in *Frähn's* Beitr. No. 29.) war nicht das Symbolum Amin's, dessen Petschaft die Inschrift führte: محمد واثق بالله *Muhammed vertraut auf Allah;* [1]) versetzt als ربى الله war es das Siegelmotto Hadi's und in der verwandten Form ربنا الله *unser Herr ist Allah* das des Chalifen Jesid. Aber es war jener Spruch, wie eine sogleich noch weiter zu erörternde Stelle Makrizi's [2]) darthut, der Wahlspruch des zu unterst genannten Abbas, dem Amin die Aufsicht über die Münzhöfe anvertraut hatte, vgl. oben §. 7. Solche fromme Sprüche sind auf Münzen nicht ungewöhnlich; so das توكل على الله *vertrau auf Gott* oder حسبى الله *meine Gnüge ist Allah,* vgl. *Frähn's* Beiträg. S. 16. Der Spruch des Abbas findet sich selbst auf einer Münze desselben Jahres und Ortes, die in *Hallenberg's* Num. Or. Taf. III. No. XII. abgebildet ist, auf welcher Abbas gar nicht genannt wird, sondern an der Stelle dieses Worts der Name الامين steht.

Es sei mir gestattet, hier zu wiederholen, was Frähn noch bei Gelegenheit eines zweiten Exemplars unserer Mze. in der Pflug'schen Sammlung hinzufügt: „Dieses vortreffliche Stück, sagt er a. a. O. S. 17., verdient in doppelter Hinsicht alle Aufmerksamkeit. Erstlich führt Amin hier den Namen *Abd-ullah*. Es kann das nicht sein eigentlicher gewesen sein; denn der war bekanntlich *Muhammed,* und dieser folgt auch unmittelbar auf seinen Regenten-Namen *Amin*. Zwar hatte er einen Sohn, der Abd-ullah hiess, und Amin führte deshalb auch den Vornamen Abu-Abd-illah. Aber es steht weder auf der vorliegenden Münze Abu (Vater des), noch darf man glauben, es sei auf dieser Münze durch Zufall ausgelassen, da sich dasselbe *Abd-ullah* ohne *Abu* noch auf fünf ähnlichen Münzen Amin's — die Stücke werden nachgewiesen — findet." Frähn, der zuerst diese Schwierigkeit wahrgenommen hat, hebt sie auch durch die Annahme, „*Abd-ullah* (Knecht, Verehrer Allah's, Knecht Gottes), dieser in den Ländern des Islam so beliebte und so vielfach angewandte Name, sei hier als frommer, bescheidener Titel vom Chalifen gebraucht, etwa wie der muhammedanische Schriftsteller, wenn er in seinen Büchern von sich selbst spricht, ein قال العبد الفقير *es spricht der Gottes bedürftige Knecht*, statt: *ich, der Autor, sage,* braucht." Ebendafür lässt sich noch das auf Siegelinschriften so häufige عبده *sein Knecht*, d. i. Gottes Verehrer und das gleichbedeutende بندهٔ خدا anführen. Auch ist Amin nicht der einzige unter den abbasidischen Chalifen gewesen, der sich dies Prädicat auf Münzen beilegt; es kömmt von Mansur, vgl. Castigl. No. 19. und Harun al-Raschid vor, s. d. vorig. Nr. und Rec. S. 559., ja unter den Omajjaden schon von Abdulmelik, Walid, Merwan, wie es nachmals noch die Morawiden und Fatimiden von sich brauchten. [3])

1) Sieh. Elmacin S. 131.
2) Dess. Histor. monet. ar. ed. *Tychsen* S. 26.
3) Vgl. Jen. Lit.-Ztg. Ergz. 1822. No. 57., *Adler* Collect. nov. S. 135.

Digitized by Google

Der zweite Punkt, wodurch unsere Münze wichtig wird, ist, dass sie die Richtigkeit der von einigen Gelehrten in Zweifel gezogenen Nachricht Makrizi's a. a. O. bestätigt, zufolge welcher „Amin die Münzhöfe unter die Direction des *Abbas, Sohnes von Fadhl,* (Enkel des *Rebi* und Kammerherr am Hofe Amin's) gab, der nun auf die Münzen in der obersten Reihe ربى الله *mein Herr ist Allah* und in der untersten العباس بن الفضل *al-Abbas Sohn Fadhl's* setzte." Dass das *Sohn Fadhl's* auf unserer und ähnlichen Münzen fehlt, thut nichts zur Sache; in der Hauptsache ist nun durch sechs, sämmtlich in Bagdad geschlagene Münzexemplare, nämlich 1) v. J. 194 in der kaiserl. Eremitage z. Petersb., 2) v. J. 195 in der Adler'schen Sammlung zu Berlin, 3—6) v. J. 196. in derselben und der Pflug'schen, ferner im Museum der petersb. Akademie und dem unserigen Makrizi's Bericht als vollkommen wahr ausgewiesen.

Mutawakkil al-allah.

CXXI.

Eine „seltene und unedirte" Goldmünze. Gr. 12. Gew. 4,15. I. Im Felde das gewöhnliche Glaubenssymbol, darum her eine doppelte Randschrift. Die innere: بسم الله ضرب هذا الدينر بمصر سنة اربع وثلثين ومايتين *Im Namen Gottes wurde dieser Dinar geprägt in Misr im Jahre zweihundert und vierunddreissig* (848,9 n. Chr.). Statt der beiden aufeinander folgenden Elifs in هذا الدينر scheint nur eines auf der Münze selbst zu stehen. — Unter *Misr* ist Fostat oder Alt-Kahira, die damalige Hauptstadt von Misr (Aegypten), zu verstehen.[1]) — Die äussere Randschrift ist aus der sogenannten Sure der Griechen (Koran 30, 4. 5.) entlehnt und lautet: لله الامر من قبل ومن بعد ويومئذ يفرح المومنون بنصر الله *Allah's ist die Herrschaft vor und nach und zu jener Zeit* (wann sich das Kriegsglück zu Gunsten der Moslemen gewendet haben wird) *werden sich die Gläubigen freuen ob des Beistandes Allah's.* Zuerst kömmt diese zweite Randschrift (vgl. ob. §. 5.) auf einer Münze Mamun's, Ispahan 201, vor,[2]) in demselben Jahre, da der Alide Ali ben Musa unter dem Titel al-Ridha von Mamun zum Thronerben angenommen wurde, und sie kehrt auch auf den Münzen, die auf dessen Namen bis zu seinem Tode, J. 204, geprägt sind,[3]) zuerst vorzugsweise wieder, dann jedoch auch auf andern Mamun's, z. B. von Bagdad, Rec. S. 13** No. 297.; von da an wurde sie ein stereotyper Satz auf den Münzen fast aller Chalifen und der meisten Emire. Die Veranlassung, warum diese Koranstelle noch auf die Münzen gerade in dieser Zeit gesetzt wurde,

---

1) Vgl. Géographie d'Edrisi par *Jaubert* I. S. 301 ff.

2) Vgl. Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. 415. (In der zehnten Zeile fehlt hier wol vor dem prae se ferat das Wörtchen non?) Die frühere Angabe des Hrn. von Frähn in den Beiträg. S. 29., dass schon im J. 177 jene VV. vorkämen, hat er selbst in den Num. cufic. S. 57. berichtigt. Die hierbei in Frage kommende rostock'sche Münze Harun's enthält, wie sich neuerlich ausgewiesen hat, jene Koranstelle wirklich nicht, s. Bulletin histor. philol. de l'Ac. de Pétersb. I. No. 1. S. 7. 8.

3) Sieh. *Frähn's* Samml. kl. Abhdlgn. S. 93., Num. cufic. a. a. O., Rec. S. 13*** No. 298.

Digitized by Google

ist nicht ermittelt. Sollte etwa, abgesehen von dem Sinn jener Worte in ihrem Zusammenhange und von aller Beziehung auf die Verhältnisse zu den Griechen, nur die darin ausgesprochene Hoffnung auf bevorstehendes Glück der Moslemen festgehalten worden, und die Meinung gewesen sein, dass durch die in Ali's Annahme zum Thronerben soeben versuchte Vereinigung der Aliden mit den Sunniten jene Worte des Koran ihre Erfüllung haben würden?

II. لله *Gotte!*
محمد *Muhammed*
رسول *ist der Gesandte*
الله *Allah's.*
المتوكل على الله *al-Mutawakkil al-Allah.*

Die unterste Zeile bietet den Namen des zehnten abbasidischen Chalifen, welcher bedeutet: *der auf Gott Trauende, Traugott.* Bis zum J. 1818 waren nur drei Münzen von diesem Fürsten bekannt, denen Hr. von Frähn in seinen Beiträgen S. 33 ff. noch ein Dutzend neuer hinzufügte, darunter auch zwei aus demselben Jahre mit der unserigen, aber Silberstücke und von andern Orten, wozu nun noch jüngst durch einen Fund im kasanschen Gouvernement ein Ineditum aus Serrmenra J. 235 gekommen ist.[1]) Wie diese, so ist die unserige in dem Verzeichnisse der vorhandenen Mutawakkil-Münzen in den Mémoir. de l'Ac. de Pétersb. X. S. 423 f. noch nachzutragen.

Endlich bedarf das لله zu oberst, das uns hier zuerst begegnet, einer Bemerkung. Am frühesten erscheint es auf einer Münze Hadi's vom J. 169 und einer Harun al-Raschid's v. J. 184, dann Amin's v. J. 193, worauf unter Mamun sein Gebrauch häufiger, und unter dessen Nachfolgern bleibend wird, sowie es auf den Münzen der Soffariden, Samaniden, Buweihiden und einiger anderer Dynastien herkömmlich ist. — Die sehr verschiedenen Meinungen der Gelehrten über Bedeutung und Bestimmung des Wörtchens hat Hr. von Frähn (Beiträg. S. 23 ff.) zusammengestellt und kritisirt, dabei seine eigene so wohl begründet, dass ihr die allgemeine Beistimmung nicht fehlen kann. Hiernach ist das fragliche Wort mit keinem andern zu verbinden, sondern elliptisch zu nehmen, statt des vollständigen الحمد لله *Preis sei Allah!* oder *Gott zu Ehren!* eine ähnliche Abkürzung wie das dem لله noch hinzugefügte وبه *und durch ihn* oder *zu ihm* auf Mamun's Münzen statt وبه نستعين *und zu ihm flehen wir um Beistand*,[2]) womit sich das sogenannte Bismillah gewöhnlich fortsetzt. Den hier zu Grunde liegenden Gebrauch des arab. Dativ in dem Sinne *zu Jemandes Ehre* hat Frähn durch Beispiele hinlänglich gesichert. — Wie früher bemerkt, liebt der Muhammedaner sehr solche fromme Formeln im mündlichen und schriftlichen Verkehre, insonderheit aber dient zur Bestätigung jener Erklärung, dass das الحمد لله voll-

1) Sieh. Bulletin scientifiq. de l'Acad. de Pétersb. To. IX. S. 296.
2) Sieh. Jen. Lit.-Zeit. Ergz. 1822. No. 55. S. 56.

Digitized by Google

ständig auf der Münze des letzten abbasid. Chalifen vorkömmt, und dass Makrizi (Hist. monet. ar. S. 8.) dieses Spruches gedenkt als auf Omar's Münzen zu lesen. Wie Variationen desselben hönnen die andern Münzsprüche gelten: لله القدرة *Gotte ist die Macht* oder لله العزة *Gotte ist die Herrlichkeit*, لله الامر *Gotte ist die Herrschaft.*

Mutass-billah.

CXXII.

Silber, Gr. 14. Gew. 3,15. I. Der innere Randkreis: بسم الله ضرب هذا الدرهم بارمينية سنة اثنتين وخمسين ومايتين *Im Namen Gottes wurde dieser Dirhem geprägt in Arminia im Jahre zweihundert und zweiundfunfzig* (866 n. Chr.). Die äussere Randschrift wie auf der vorigen Nummer; desgleichen auch die Legenden der Rückseite, ausser dass statt der letzten Zeile dort, hier die zwei stehen:

المعتز بالله *al-Mutass-billah,*
امير المومنين *der Emir der Gläubigen.*

Münzen von diesem Chalifen hat zuerst Frähn in den Beiträg. S. 40 ff. an das Licht gebracht; zwei defecte Stücke J. 253 sieh. bei *Hallenberg* Num. Or. I. S. 134 f. Die unserige fällt in das erste Regierungsjahr des von den aufrührerischen Türken aus dem Kerker hervorgezogenen und auf den Thron gesetzten Mutass. Ein weniger gut erhaltenes Exemplar derselben bewahrt das Asiat. Museum der Akadem. z. Petersb. (s. Rec. S. 18** No. 313.) und zwei Exemplare die Pflug'sche Sammlung, welche zu der ausführlichen Behandlung in *Frähn's* Beiträg. S. 40 ff. Veranlassung gaben. — Ueber *Arminia* für Dobil od. Towin sieh. ob. zu No. XLIX. In dieser Zeit waltete der armenische Fürst Aschod, Sohn Sempad's, gleichermassen bei seinen Landsleuten geachtet, wie den Arabern befreundet, mit dem Titel eines Emir al-omra ruhig und mächtig im armenischen Lande. Sogenannte Osdigans sendeten die Chalifen jetzt nicht mehr dahin, sondern begnügten sich, durch einen einfachen Militairbeamten, der unter dem Gouverneur von Adserbeidschan stand und seinen Sitz in Towin hatte, die armenischen Vasallen überwachen und den Tribut einnehmen zu lassen. [1])

Muktadir-billah.

CXXIII.

Eine unedirte Silbermünze; Gr. 17. Gew. 2,65. I. Oben im Felde ein Punkt, desgleichen unten. Nach dem gewöhnlichen Symbolum folgt:

ابو لعباس بن *Abu-l Abbas, Sohn*
امير المومنين *des Fürsten der Gläubigen.*

1) Sieh. *St. Martin* Mémoir. sur l'Armén. I. S. 348 f.

Digitized by Google

Innere Randschrift: *Im Nam. Gottes wurde dies. Dirh. gepr. in der Stadt des Heils* (Bagdad) سنة تسع وتسعين ومايتين *im Jahre zweihundert und neunundneunzig* (911,12 n. Chr.). Der Stempelschneider hat sich einige Ungenauigkeiten zu Schulden kommen lassen; denn in العباس fehlt das ا und, wie es scheint, ebenso in dem الله; noch vermisst man im Zahlwort تسعين die Zacke für ي, die aber dann hinter dem Schluss-ن nachgebracht ist. Die Schrift hat hier, wie auch auf der vorigen Nummer, überhaupt nicht mehr die alte einfache Schönheit, sondern verläuft hie und da in Verzierungen und Schnörkel.

Der hier genannte *Abul-Abbas* ist der Sohn des Chalifen Muktadir (Abulf. Ann. II. 366.), nicht, wie Reiske fälschlich behauptete,[1]) dieser selbst. Nach den Münzdenkmälern, von denen eines schon im J. 297 seinen Namen bietet,[2]) kann er nicht erst im J. 298 geboren sein, was Elmacin S. 207. im Gegensatz zu Sojuti und Abulfeda (Annal. II. 410.) angibt; diese Letztern setzen die Geburt in d. J. 297. Nachmals gelangte er im J. 322 unter dem Beinamen al-Radhi billah auf den Thron. Jedenfalls liegt ein Beispiel von der Erwähnung eines noch in den ersten Lebensjahren stehenden Kindes vor. Dass dieses schon den Namen ابو العباس, d. i. *Vater des Abbas*, führte, in einem Alter, da an Nachkommenschaft desselben noch gar nicht gedacht werden kann, dies dient zur weitern Bestätigung für die Nachweisung Kosegarten's,[3]) wonach die كنية (Vornamen) mit ابو durchaus nicht immer in Beziehung auf den Namen eines wirklich vorhandenen Sohnes, sondern nach freiem Gutdünken dem Inhaber aufgelegt worden sind. Aber — und das erhellt aus derselben Abhandlung Kosegarten's vielfach — dieses ابو العباس besagt auch nicht *Abkömmling des Abbas*, d. i. zur Abbasidenfamilie gehörig, wie *Castiglioni* (Osserv. prelimin. S. XXXVI.) behauptete, was der ursprünglichen Bedeutung gerade entgegengesetzt sein würde, und was schon von de Sacy[4]) abgelehnt worden ist. Der Name Abul-Abbas macht also selbst bei einem neugeborenen Kinde keine Schwierigkeit. Wohl aber kömmt hier die chronologische zu Tage, dass Muktadir nach der Angabe Elmacin's (S. 185.) und Abulfeda's (II. 300.) bei seinem Regierungsantritte im J. 295 dreizehn Jahre und etliche Monate alt war, und doch schon im J. 297, also erst funfzehn Jahre alt, diesen Sohn besitzt. Es wäre das, wenn kein Irrthum in den Zahlen stattfindet, ein Beispiel von der sehr frühen Zeugungsfähigkeit im Oriente.

II. Oben das لله, hierauf der zweite Theil des Glaubenssymbolum, dann المقتدر بالله *al-Muktadir-billah* und unten ein Punkt. — *Muktadir*, der achtzehnte Chalife

---

1) In *Eichh.* Repert. X. S. 224 f., vgl. dageg. Commentt. Gotting. rec. V. S. 89.

2) Bei *Castigl.* a. a. O. S. 30 ff.

3) Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes I. 3. S. 301 ff.

4) Journ. des Savans. 1823. Mai. S. 264 f.

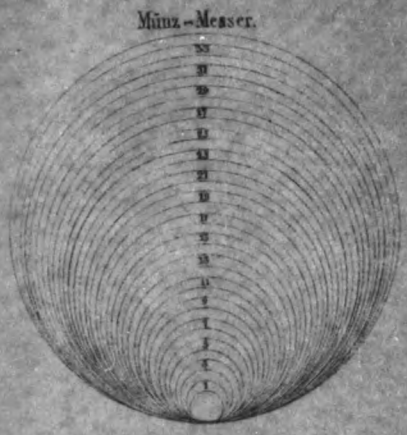
Digitized by Google

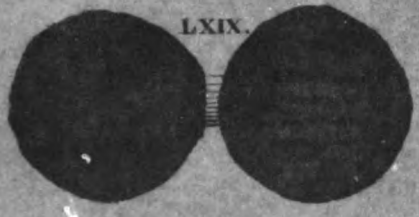
aus dem Hause Abbas, wurde zweimal seiner Jugend wegen ab-, und zweimal wieder eingesetzt, regierte aber dennoch 25 Jahre lang. Von ihm wird zwar aus demselben Jahre wie die unserige, und ebenfalls aus Bagdad eine Münze in *Frähn's* Rec. S. 20 ** No. 318 u. Prolus. prior. S. 20 aufgeführt, die aber den *Abul-Abbas* nicht nennt, also nicht identisch ist.

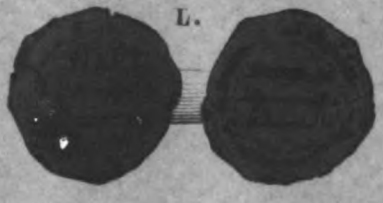
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google







Gedruckt bei Eckermann in Erfurt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

HANDBUCH

ZUR

MORGENLÄNDISCHEN MÜNZKUNDE

VON

D. JOHANN GUSTAV STICKEL.

ZWEITES HEFT.

LEIPZIG:
F. A. BROCKHAUS.
—
1870.

Digitized by Google

DAS

GROSSHERZOGLICHE
ORIENTALISCHE MÜNZCABINET

ZU

JENA,

BESCHRIEBEN UND ERLÄUTERT

VON

D. JOHANN GUSTAV STICKEL,

SENIOR DER UNIVERSITÄT JENA.

ZWEITES HEFT.

ÄLTESTE MUHAMMEDANISCHE MÜNZEN
BIS ZUR MÜNZREFORM ABDULMELIK'S.

MIT EINER LITHOGRAPHIRTEN TAFEL.

LEIPZIG:
F. A. BROCKHAUS.

1870.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vor einem Jahrhundert führte sich der so berühmt gewordene Eichhorn, an die hiesige Universität durch Carl August berufen, mit einem Programm über die Anfänge des arabischen Münzwesens in sein neues Lehramt ein. Es war ein erster Schritt in eine völlig dunkele Region. Er wurde noch ohne Vorlage auch nur eines einzigen zugehörigen Münzdenkmals gethan.

Als hätte sich aber eine Vorahnung erfüllen sollen, ist heute aus eben jener ältesten Zeitperiode an dieser selbigen Stelle die beträchtlichste Zahl moslemischer Prägen Syriens vor uns ausgebreitet, die irgend eine Sammlung bewahrt. Sie waren aus weiter Ferne und Zerstreuung zuerst nach Genf, in das reichste Museum dieser Art, welches je ein Privatmann besessen hat, zusammengeflossen. Der hochverdiente Soret hatte dort mit einem dreissig Jahre lang immer gleich rastlosen Eifer und einer nach allen Weltgegenden ausgebreiteten Thätigkeit, unter Begünstigung seltenster Glücksfälle und Beihülfe befreundeter Genossen selbst ausserhalb der Grenzen Europa's, jene numismatische Schatzkammer geschaffen, die gerade in dem Beisammensein der merkwürdigsten und seltensten Denkmäler an einer Stelle ihre eminente wissenschaftliche Bedeutung hatte und auf lange Zeit der numismatischen Forschung und Belehrung als unerschöpflicher Fundort dienen konnte. Tief schmerzlich würde es alle Kenner bewegt haben, wenn eine solche Perle der Wissenschaft beim Tode des Besitzers, wie Gefahr war, zerschlagen und in alle Welt zerstreut worden wäre.

Glücklicher Weise ward aber eine rettende Hand dargereicht!

Digitized by Google

Ihre Königlichen Hoheiten, der Grossherzog Carl Alexander, die Frau Grossherzogin Sophie und der Erbgrossherzog Carl August, gleichen Antheil an der Erhaltung eines Museum begehrend, für dessen Gründer Höchstdieselben eine dankbare Erinnerung und Pietät treu bewahren, geruheten, dasselbe unversehrt für Höchstihren Hausschatz zu erwerben und dem Grossherzoglichen, durch die Höchstseeligen Carl Friedrich und Maria Paulowna gestifteten, anerkannt sehr bedeutenden Orientalischen Münzcabinet in Jena beizufügen.

Solchermassen ist nun ein weit hinausleuchtendes wissenschaftliches Kleinod mitten in deutschen Landen wohl geborgen. Aufgerichtet als ein Ehrendenkmal für die hohen Stifter, bewahrt es zugleich vieler Fürstengeschlechter Angedenken bis auf zwei Jahrtausende zurück, von denen manche nur dadurch noch in der Geschichte gekannt sind, dass hier ihre metallenen Zeugnisse uns vor Augen liegen.

Denkmäler wollen aber reden. Auch bei der Nachwelt. Und es ist Pflicht der Nachgebornen, sich um ihr Verständniss, auch der in fremder Zunge redenden, zu bemühen. Denn wie gross die Menschheit ist, sie macht doch nur eine einzige zusammengehörige Familie, welcher Theil zu nehmen geziemt an allen ihren Gliedern.

Wie viel Stoff noch, ohnerachtet Soret's Veröffentlichungen über seine Sammlung, für eine gründliche wissenschaftliche Ausbeutung übrig gelassen worden, wird aus meiner Schrift hinlänglich erhellen, welche sich, die Nummern 5—7, 11, 40, 45, 50, 61, 66, 69, 70^{b}, 72, 73, 76, 78, 79, 81, 84 ausgenommen, nur mit von dort entstammten Stücken beschäftigt.

Am stärksten von allen den vielerlei Suiten, welche neu dargeboten wurden, reizt und zieht den Forscher diejenige an, welche die Prägen aus den Anfangsjahren des muhammedanischen Münzwesens umfasst. Denn diese Urzeit ist auch jetzt noch die dunkelste und verworrenste Periode, in welcher Absonderlichkeiten und Räthsel, als ob noch gar keine Regel gegolten hätte, entgegentreten, die den Scharfsinn und die Divination des Numismatikers in ganz besonderem Masse herausfordern. Solchem Anreize würde ich wohl kaum widerstanden haben, auch wenn die neuerworbene Sammlung nicht gerade für diese Periode mehrere ganz einzig wichtige, in ihrer Bedeutung bis jetzt

Digitized by Google

unerkannte Münzstücke darböte. Durch sie ist es, um nur zwei Cardinalpuncte hervorzuheben, gelungen, vermöge der Nachweisung einer Omarmünze und durch die Vorführung der letzten byzantinisirend-arabischen Bild- und der ersten rein moslemischen bildlosen Münze Abdulmelik's die Dunkelheit für immerdar zu zerstreuen, welche den Beginn arabischer Münzprägung überhaupt und das bestimmte Jahr der durchgreifenden Münzreform bis jetzt verhüllte.

Gemäss dem Doppelzwecke dieses Handbuchs, sowohl dem Anfänger in der muhammedanischen Numismatik eine Beihülfe zu gewähren, wie den neuen Stoff für die Erweiterung der Wissenschaft zu verwerthen, ist die Behandlung des Allgemeinen und Einzelnen dieselbe wie im ersten Heft geblieben. Nur habe ich hier zu leichterer Orientirung in der Specialgeschichte, in soweit selbige für das Münzverständniss in Betracht kommt, noch Zeittafeln beigegeben, in Hoffnung, damit einem nahe liegenden Wunsche zu entsprechen. Und zudem ist eine neue, oder eigentlich erste systematische Anordnung des Stoffes versucht worden.

Wie nun seit den Tagen eines Frähn, des Schöpfers dieser Wissenschaft, die Massen des zuströmenden Materials sich fast staunenswerth gemehrt haben, ist es hoch an der Zeit, endlich eine wirklich organische und allgemein gültige Gliederung desselben festzustellen. Ich meine, sie soll sich nach dem zugleich chronistischen und geographischen Principe ausgestalten, von welchem hier, wie es der embryoartige Stoff nur zuliess, die ersten Grundlinien gezogen sind.

Jena, am 2. Februar 1870.

D. J. G. Stickel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das muhammedanische Münzwesen beginnt, wie im Folgenden erwiesen werden wird, bereits mit dem zweiten rechtmässigen Chalifen, Omar, dem Begründer eines geordneten islamitischen Staatswesens überhaupt. Noch unerfahren, wie es die Söhne Arabiens waren, in der Herrichtung metallener Werthmesser, jenes wichtigsten Verkehrsmittels für ein weiter vorgeschrittenes Culturleben, liessen sie in den rasch unterworfenen Provinzen ihres ausgedehnten Reiches die Landesmünzen nach gangbarem Typus sich erneuen, indem vorerst nur durch Beigabe einiger arabischer Worte die neue Herrschaft merkbar gemacht wurde. In solchem Zustande verblieb das Münzwesen, nur langsam sich mehr arabisirend, selbst im Mittelpunkte des neuerstandenen Chalifenreiches, ungefähr ein halbes Jahrhundert; in einigen der entlegensten Landschaften, welche besonders ihre religiösen Eigenthümlichkeiten durch ihre Tapferkeit kräftiger zu vertheidigen wussten, noch ein volles Jahrhundert länger, nachdem Abdulmelik die Einführung eines rein moslemischen Typus im Jahre 77 der Hedschra unternommen hatte.

Für die Aufgabe, welche ich mir gestellt habe, die Münzen jener Vorstufe oder Uebergangsperiode, soweit sie im jenaischen Cabinette belegt sind, zu beschreiben, macht demnach das Jahr der begonnenen Münzreformation keinen reinen Abschluss; sie reicht für gewisse Provinzen weit tiefer hinab.

Ueberblickt man das zugehörige Material, so sondert es sich wie von selbst zu Gruppen, die geographische Zonen bilden, innerhalb welcher durch die Zeitfolge oder die Prägeherren die Ordnung der einzelnen Stücke am natürlichsten bestimmt wird. Es scheint sachgemäss, von den syrischen Landschaften, als dem centralen Sitze des Chalifats auszugehen; wir wenden uns von da nach dem Westen, Afrika und Spanien; dann in entgegengesetzter Richtung gen Osten, wo sich wiederum nach Ort und Zeit die Prägen in Persien von denen in Taberistan, deren altheimischer Typus am längsten der moslemischen Reform Widerstand leistete, und anderen angrenzenden Gegenden als besondere Abtheilungen unterscheiden lassen.

Digitized by Google

Mittelländische Zone.

Syrien.

Dem griechischen Kaiser Heraclius I. (610—614 n. Chr.) entrissen schon im 13. Jahre der Hedschra (634 n. Chr.) die andringenden arabischen Heere Damaskus; in den nächstfolgenden Baalbek (14. d. H. = 635 n. Chr.), Himss, Hamah, Jerusalem, Haleb, Antiochien, zuletzt auch die Festung Cäsarea und die übrigen Städte an der Küste Syriens und Palästina's. In dem kurzen Zeitraume von fünf Jahren wurde das ganze Ländergebiet vom todten Meere bis hinauf nach Antiochien dem Halbmonde unterthan[1]).

Die Landesmünze war das byzantinische Geld. Die Araber, einer eigenen Münze noch entbehrend, bedienten sich des griechischen Goldes und persischen Silbers, das ihnen durch ihre Eroberungen in ganz ungeheuern Summen dargeboten wurde. Für den Kleinverkehr in Syrien liessen sie, weil solcher am meisten Scheidemünze bedarf und verbraucht, höchst wahrscheinlich vorerst durch Landeseingeborene nach dem geläufigen byzantinischen Typus Kupfer fortmünzen, das für sie und die Besiegten gleicher Weise Gültigkeit hatte. Eine Erscheinung, zu der die Münzgeschichte noch viele Analogien bietet. Die Franken z. B. schlugen noch lange Zeit, nachdem sie sich in Gallien eingethan hatten, ihr Geld nach demselben Typus und von gleichem Gewichte, wie die römischen oder byzantinischen Solidi[2]), und, was für uns ungleich mehr in Betracht kommt, in Persien erscheinen nach der Unterwerfung unter die Moslemen bis zu Anfang der achtziger Jahre d. H. Silbermünzen arabischer Statthalter mit dem Brustbilde Chusrav's II., mit Pehlwilegenden und den Emblemen des Feuercultus, ja in Taberistan bis zum J. 175 d. H.[3]).

Die moslemisch-syrischen Kupferstücke vor der Münzorganisation Abdulmelik's, denen nur noch zwei neuerlich aufgefundene in Gold beizugesellen sind, zerfallen in zwei Hauptarten. Die zweite, unzweifelhaft auch der Zeit nach jüngere, wird durch das Bild des aufrecht stehenden Chalifen gekennzeichnet; sie trägt nur arabische Legenden; die meisten nennen auch Abdulmelik als den Prägeherrn. Byzantinischer Einfluss wird hier nur noch in dem auf einigen Stücken vorkommenden **M** oder **M** und der auf allen gleichmässig erscheinenden Figur Φ, der Umgestaltung eines Kreuzes, merkbar, das auf drei oder vier Stufen steht.

---

1) Vgl. *Weil's* Geschichte der Chalifen I. S. 81 f.
2) Vgl. *Sabatier* Monnaies byzantines I. S. 84.
3) Siehe *Mordtmann* in d. D. morgenl. Ztschr. XII. 1. S. 53.

Digitized by Google

Die andere, die ältere Klasse hat ungleich mehr mit den originalen byzantinischen Prägen gemeinsam. Sie stellt, wie die Kupfermünzen des Heraclius, auf der Vorderseite die Büste oder die ganze stehende Figur des griechischen Kaisers dar mit einem langen Kreuze in der Rechten, in der Linken den Reichsapfel mit dem Kreuz darüber. Auch kommen mehrere Regentenbilder bis zu dreien zusammen vor. Auf der Rückseite erscheint im Felde, wie bei den byzantinischen, das Münzzeichen M als Majuskel oder cursiv M, darüber ein Kreuz oder Stern oder ein Monogramm ⚓, welches für das des Heraclius gehalten wird. Die Umschriften sind theils lateinisch, theils griechisch, theils arabisch; dazu finden sich noch Zeitdata, Ortsbestimmungen, Gültigkeitserklärungen, wie ΚΑΛΟΝ mit seinem arabischen Aequivalente طيب *gut*.

De Saulcy hat unsere erste Classe in der Deuxième lettre seiner Lettres sur quelques points de la numismatique arabe, S. 17—56, die zweite in der Quatrième lettre behandelt und sich das Verdienst erworben, die dieser ganzen Münzsorte gebührende Stelle in der Münzgeschichte zuerst ermittelt zu haben.

Jedoch nicht ganz ohne Widerspruch, wenigstens rücksichtlich der ersten Classe; denn in Gegensatz gegen de Saulcy's Ansicht will der Italiener Giulio de St. Quintino in einer unbeachtet gebliebenen Schrift[1]) beweisen, dass nicht die syrischen Christen, sondern die Araber selbst, und zwar gezwungen durch den byzantinischen Kaiser Justinian II. Rhinotmetus während seiner momentanen Ueberlegenheif, als die Araber unter Abdulmelik ihm tributpflichtig waren, diese Kupferstücke hätten schlagen müssen. Geschichtliche Zeugnisse gibt es dafür nicht; den Erörterungen des gelehrten Italieners aber, die ebenso sachkundig als ausführlich sind und bei denen wir deshalb einen Augenblick zu verweilen haben, stehen die gewichtigsten Gründe entgegen. — Zuerst nämlich war der von den Arabern erkaufte mehrjährige Waffenstillstand gar kein Unterthänigkeits-Verhältniss von solcher Art, dass dem Kaiser die Münzhoheit in den losgerissenen Provinzen hätte gewahrt bleiben können. Nicht um Unterwerfung, sondern um fehdeloses Nebeneinandersein handelte es sich bei dem Waffenstillstande. — Ferner ist die Beschaffenheit der Münzen selbst der Ansicht St. Quintino's nicht günstig. Denn vergleicht man die technische Ausführung in den griechischen oder lateinischen Legenden mit den arabischen, so erscheinen die letzteren auf den meisten Stücken offenbar ungeschickter gravirt als jene ersteren, sodass man ungleich eher den geübten christlichen Stempelschneidern die wenn auch noch mangelhafte Nachbildung einer unverstandenen arabischen Vorschrift, als umgekehrt den rohen Arabern die ungleich besser gelungene Nachbildung griechischer Schrift und vor allem auch griechischer Personen-Bilder zutrauen kann. Zwar macht St. Quintino gerade die Unvollkommenheit und selbst Unrichtigkeit der griechischen und lateinischen Legenden für deren Anfertigung durch die Araber geltend; allein dabei ist die Thatsache

1) Delle monete dell' imperatore Gustiniano II., Torino 1845. S. 63 ff.

Digitized by Google

ausser Betracht gelassen, welche Sabatier, einer der erfahrensten Kenner, mit den Worten ausspricht[1]): „L'époque de Focas et d'Héraclius est la plus barbare de la période byzantine sous le rapport de l'art et de la fabrication monétaire; les graveurs d'alors nous ont laissé de tristes preuves de leur goût et surtout de leur peu d'exactitude à reproduire d'une manière digne et uniforme les effigies impériales, que nous voyons plus ou moins grossièrement représentées, avec des accessoires différents ou de fantaisie, et fréquemment avec des légendes fautives." — Ebenso leicht lassen sich die übrigen Gründe St. Quintino's widerlegen. Es trifft nicht zu, dass der Different ☾ den Halbmond als Siegeszeichen der Moslemen darstelle, denn schon auf einer Münze Anastasius I. (491—518 n. Chr.) begegnet uns der Halbmond (Sabatier I. Taf. IX, No. 3.), wo an Moslemisches gar nicht gedacht werden kann; und warum hätte Justinian II., wenn er die Macht besass, auf die Beibehaltung christlicher Embleme zu dringen, nicht allem zuvor die Weglassung des verhassten Halbmondes anbefehlen oder ausbedingen sollen? Wenn weiter von St. Quintino geltend gemacht wird, dass die Münzen des Heraclius aus späteren Jahren, auf welche letztere die Jahrzahl XVII weise, das Kaiserbild gewöhnlich bärtig zeigen, was auf den fraglichen Stücken nicht der Fall ist, so muss dagegen erwogen werden, dass wir aus Syrien sonst noch keine Stücke des Heraclius aus dem betreffenden Jahre kennen und dass sehr wohl gedenkbar ist, es seien in dieser Provinz unbärtige Kaisertypen gegeben gewesen, die für die späteren Bilingues zu Vorbildern genommen wurden, während anderwärts andere gebräuchlich waren. Endlich das Fehlen des Namens Heraclius auf allen unseren Bilingues, was St. Quintino noch urgirt, in gleicher Weise jedoch auch gegen die Beziehung auf Justinian II. geltend gemacht werden kann, erklärt sich einfach und natürlich aus den politischen Verhältnissen. Den Namen selbst des depossedirten Kaisers konnten die Araber auf Münzen, die in ihnen unterworfenen und zugehörigen Städten neu geschlagen wurden, unmöglich noch dulden. Anders verhielt es sich mit dem Bilde eines ihnen persönlich Unbekannten. Wie ein solches Bild nun einmal zum Münztypus ihrer christlichen Unterthanen gehörte, beliessen sie es ihnen gleicher Weise wie deren religiöse Embleme, und wie sie denselben ja auch den Gebrauch ihrer christlichen Kirchen und das Fortbestehen ihres Cultus wenigstens vorerst garantirten. Wenn aber auf den von den Arabern gebrauchten Goldmünzen neben dem Kaiserbilde auch noch der Name des Heraclius vorkommt, so sind das Stücke, die nicht in einem den Arabern unterthänigen Lande geprägt worden waren, sondern von aussen zuflossen und deren sie sich nothgedrungen in Ermangelung eigenen Goldgeldes bedienten und so wie sie eben beschaffen waren, bedienen mussten. — Die Haupteinwürfe St. Quintino's gegen die Ansicht de Saulcy's erweisen sich solchermassen als kraftlos.

---

1) Dess. Description générale des monnaies byzantin. I. S. 30.

Digitized by Google

Ein weiterer gewichtiger Grund aber gegen die ganze Auffassung St. Quintino's liegt noch in etwas anderem. Der Leser findet im Folgenden eine in das Einzelnste eingehende Beschreibung des arabischen Münzwesens zur Zeit Abdulmelik's im Verhältniss zu dem byzantinischen, womit die Meinung St. Quintino's, dass die Bilingues zwischen den Jahren 685 und 695 entstanden seien, d. i. in der Zeit, in welcher Justinian II. und Abdulmelik nebeneinander herrschten, völlig unverträglich ist. Ich habe ausser Zweifel gestellt, dass der arabische Chalife bereits 693 n. Chr. Goldmünzen mit seinem eigenen Bilde und rein arabischen Legenden prägte; die Kupfermünzen mit dem gleichen Typus und dem Namen Abdulmelik's gehören in dieselbe Zeit und reichen unzweifelhaft in seine Regierungszeit hinein, ja nach dem unverdächtigen Zeugnisse Maqrizi's führte schon fünf Jahre früher Muawija I. dasselbe Chalifenbild auf seiner Münze. Somit bleibt während Abdulmelik's Regierung durchaus kein Raum für die byzantinischartigen, entschieden älteren Bilingues mit dem griechischen Kaiserbilde. St. Quintino's Voraussetzung, dass Justinian während dieser Zeit die Araber gezwungen habe, Kupfermünzen — denn nur solche entstanden bei ihnen — mit seinem Bilde und den christlichen Emblemen zu zieren, wovon kein Historiker etwas weiss, schwebt gänzlich in der Luft.

Endlich beachte man noch Folgendes. Die Bilingues zeigen, unter einander verglichen, eine allmählige und stetige Fortentwickelung oder Umformung von dem rein byzantinischen zu einem mehr muhammedanischen Typus durch Beifügung von immer mehr arabischen Legenden und moslemischen Sentenzen. Kann man glauben, dass solches sich unter einer christlichen Münzhoheit begeben hätte? Weist das nicht vielmehr auf den zunehmenden Einfluss der arabischen Oberherren auf das Münzwesen? Ueberdem hat die Umwandelung so mancherlei Stadien durchgemacht, für die ein nur achtjähriger Zeitraum von 685 bis 693 n. Chr., wenn er auch sonst zulässig erschiene, zu kurz sein würde; man erwartet dafür wenigstens einige Decennien. Und diese sind geboten, wenn die Bilingues ihre Entstehung in der Zwischenzeit von Heraclius I. († 641 n. Chr.) bis Muawija (661 n. Chr.) haben, eine Zeit, in der Moslemen und Christen einer gemeinsamen Scheidemünze in Syrien nicht entbehren konnten, von der aber kein Stück und keine Kunde uns geblieben sein würde, wenn St. Quintino's Meinung gälte; während der ungleich kürzere Zeitraum Justinian's durch verhältnissmässig zahlreiche Prägen belegt wäre.

Zuletzt hat sich mir ein völlig entscheidendes Zeugniss gegen die Meinung des italienischen Gelehrten in dem Münzstücke dargeboten, welches an der Spitze der im Folgenden beschriebenen steht. Auf ihm lesen wir den Namen des zweiten rechtmässigen Chalifen Omar. Ist hiernach die Entstehung dieses, mit den anderen in Frage stehenden Bilingues übrigens übereinstimmenden Stückes vor dem Todesjahre Omar's (23 d. H.) unableugbar, so ist damit die Annahme einer erst um 40 Jahre späteren Ausprägung dieser Münzreihe auf das Einleuchtendste ein für alle male widerlegt.

Endlich ergibt sich hieraus auch noch, dass für das auf dieser Münzsorte stereotype

Digitized by Google

Kaiserbild das Vorbild nicht nach der Zeit des Heraclius gesucht werden kann. Rückwärts aufzusteigen wäre unbenommen, wenn nicht in dem Monogramm ⚜, das sich auf Byzantinern nur auf einem Stücke des Heraclius, nicht früher, nachweisen lässt, eine Schranke gesetzt wäre.

Zur vorläufigen Orientirung über die einschlagenden Geschichtsereignisse diene folgende

Zeittafel.

Jahr der Hedschra	nach Chr.	
	610	Heraclius I. byzantinischer Kaiser.
	610—12	Heraclius, Heraclius-Constantin und Eudocia auf Münzen.
	613—41	Heraclius und Heraclius-Constantin.
	614—41	Heraclius, Heraclius-Constantin und Martina. Heraclius und Martina.
	630—41	Heraclius, Heraclius-Constantin und Heracleonas.
13	634	Omar Chalife. Khalid siegt am Jarmuk über die Griechen. — Damaskus durch Abu-Ubeida und Khalid eingenommen (nach Jaqut und Ibn al-Athir im J. 14).
14	635	Schlacht bei Qadesia (Andr. J. 15). Bassra und Kufa gegründet (Andr. im J. 15).
15	636	Tabaria ergibt sich den Arabern (Jaqut im J. 13); Himss, Baalbek erobert. Heraclius flieht von Antiochien nach Konstantinopel.
16	637	Qinnesrin, Haleb, Antiochien, Ma'arat Massrin, Qurs (nach Ibn al-Athir im J. 15), Manbedsch, Sermin, Balis erobert. — Einführung der Hedschra-Aera. Erste arab. Kupfermünze aus Chalcis mit Omar zw. 16—23 d. H.
17	638	Jezid erob. Amman; Aelia (Jerusalem) ergibt sich an Omar (Andr. J. 15 od. 16). Ganz Syrien den Arabern unterthan.
18	639	Mesopotamien durch Amru ben Saïd unterworfen.
21	641	Heraclius I. †, Constantin (Constans II.) und Heracleonas, dann Heracleonas allein auf Münzen.
23	643	Omar †, Otsman Chalife.
34—39	654—659	Constans II. und Constantin Pogonatus auf Münzen.
35	655	Otsman †, Ali Chalife, in Syrien aber von Muawija nicht anerkannt.
38	658	Aegypten unter Muawija.
39—48	659—668	Constans II., Constantin Pogonatus, Heraclius und Tiberius auf Münzen.
41	661	Ali †, Hasan abdicirt; Muawija erster omajjad. Chalife. — Kupfermünzen mit dem schwerdtumgürteten Chalifenbilde.
48	668	Constans II. †
48—49	668—669	Constantin IV. Pogonatus, Heraclius und Tiberius.
49—66	669—685	Constantin IV. Pogonatus allein auf Münzen.

Digitized by Google

Jahr der Hedschra	nach Chr.	
60	679	Muawija †, Jezid Chalife.
64	683	Merwan Chalife.
65	684	Abdulmelik Chalife.
66—76	685—695	Justinian II. Rhinotmetus.
70	689	Abdulmelik erkauft von den Byzantinern Frieden für wöchentlich 1000 Dinare.
73	692	Abdulmelik herrscht über das ganze islamitische Reich. — Neue Kämpfe mit den Griechen in Armenien, Kleinasien und Afrika. Zwiespalt mit Justinian wegen moslemischer Briefüberschrift.
74	693	Abdulmelik zahlt in selbstgeprägten Dinaren mit dem Chalifenbilde den Tribut an Justinian; auch dergleichen Kupfermünzen mit seinem Namen cursiren. Justinian bricht deshalb den Frieden und bezeichnet sich auf Münzen als Servus Christi.
75	694	al-Haddschadsch Statthalter über Iraq.
76	695	Justinian entthront; Leontius II. bis 698. — Goldmünze mit dem Chalifenbilde (bei Sauvaire).
77	696	Noch eine solche Goldmünze und aus demselben Jahre eine bildlose mit nur arabischen Legenden. [Beide im jenaischen Museum.] Münzreformation Abdulmelik's.
78	697	al-Haddschadsch, Statthalter über die ganze Osthälfte des Chalifenreichs.
79—86	698—705	Tiberius V. Absimarus.
84	703	Abdulmelik †, Walid Chalife.
86—94	705—712	Justinian II. wieder auf dem Thron.
95	713	al-Haddschadsch †

I. Zweisprachige Kupfermünzen mit den griechischen Kaiserbildern auf der Vorder-, und M oder M auf der Rückseite.

Die Reihe syrisch-arabischer Münzen eröffnen bei de Saulcy a. a. O. S. 41 ff. Pl. I. No. 1—3 (vgl. unsere No. 2) drei Prägen von Damaskus mit dem stehenden Kaiserbilde und den anderen Emblemen, wie sie auf unseren ersten folgenden Stücken wahrgenommen werden, aber noch mit keinen arabischen, sondern nur lateinischen und griechischen Legenden. Im Uebrigen stimmen sie mit den unter arabischer Herrschaft geschlagenen so vollständig überein, dass ihre Zusammengehörigkeit damit nicht in Zweifel gezogen werden kann. Einen zweiten gleichzeitigen Typus, ebenfalls von Damaskus, zeigen uns zwei Exemplare

Digitized by Google

im Kaiserl. Cabinette zu Wien.[1]) Sie bieten auf dem Adv. das Kaiserbild mit dem Kreuze über dem Diademe, sitzend, ein kurzes Kreuz über die rechte Schulter gelehnt, den Reichsapfel in der Linken, links einen Vogel über einem T, rechts ΔEO (nicht NEO, wie St. Quintino S. 114 angiebt); auf dem Rev. M mit dem Monogramm ⊕, Different CI, links ANO (sic), rechts XVII, unten ΔAM (Damaskus). Diese Stücke stellen die Typen dar, wie sie während des Einfalls der Araber oder in den ersten Jahren ihrer Oberherrlichkeit in Syrien bis auf den Zeitpunkt beschaffen waren, wo die Moslemen zuerst anfingen, durch Beigabe einiger Wörter in arabischer Schrift ihre Theilnahme am Münzwesen zu äussern.

Chalcis (Qinnesrin).

No. 1. a. b. (vgl. d. Taf.)

Æ Grösse 12.[2]) Zweisprachig, Perlkreis um beide Seiten. Höchst merkwürdig, einzig. — Beide Exemplare geben denselben Typus; a, das besser erhaltene, von Saulcy im Jahre 1839 beschrieben und abgebildet,[3]) gelangte 1847 aus der Sammlung des Herrn Lagoy in Aix an Soret; b) sehr verschliffen, aber an der wichtigsten Stelle besser conservirt als jenes, erhielt Soret ebendaher im Jahre 1852. Unsere Abbildung stellt beide durch einander ergänzt dar. Die Münze ist von mir in der Deutsch-morgenl. Ztschr. 1869, Bd. XXIII, S. 175 f. vorläufig besprochen worden.

I. Bild des stehenden byzantinischen Kaisers, mit der Rechten ein langes Kreuz, dessen Stab geperlt ist, unter dem Querbalken haltend, in der Linken den Reichsapfel mit dem Kreuze. Diadem mit Kreuz. Links von oben nach unten arabische Schrift, worin Saulcy den Ortsnamen قنسرين vermuthete, statt dessen nach sorgfältiger Reinigung beider Stücke der Personenname عمر *Omar* so deutlich hervorgetreten ist, dass darüber kein Zweifel bleibt. Auch zur Rechten des Bildes, vom Reichsapfel abwärts, sind noch Spuren von Schrift zu Tage gekommen, welche zu einer Lesung [الخط]اب بن wohl stimmen. Sonach ergäbe sich der vollständige Name des zweiten rechtgläubigen Chalifen عمر بن الخطاب. Wir lassen diese Beifügung als doch nicht völlig deutlich und sicher vorerst ausser Betracht. Eine weitere Untersuchung wird uns zu dem Resultate führen, dass auch ein عمر allein doch auf keine andere Persönlichkeit, als eben jenen Chalifen bezogen werden kann.

II. Cursives M als byzantinische Werthbezeichnung (40) mit Querbalken darunter, darüber Kreuz, links und rechts herab XAAC (Chalcis); unten in der Exergue las schon Saulcy OMA..; durch die Reinigung ist aber noch ein Element R merkbar geworden, sodass nun derselbige Name Omar arabisch und lateinisch, ebenso zweimal wie Chalcis,

1) In der D. morgl. Ztschr. XXIII. S. 177. von mir beschrieben und abgebildet.
2) Nach dem Münzmesser im ersten Heft Taf. 1.
3) Dess. Lettres numismat. II. S. 52. Pl. II. No. 23.

Digitized by Google

auf der Münze geboten ist. Also eine gegenseitige Bestätigung der Lesung des Personennamens. Bei einer so wichtigen Münze wie diese, ein besonderes Glück!

Dass die Münze aus Chalcis, arab. قنّسرين *Qinnesrin*, stammt, der Hauptstadt der nach ihr benannten Provinz Chalkidike, eine Tagereise von Haleb entfernt,[1]) kann keinem Zweifel unterliegen. Wir müssen bei der Geschichte dieser Stadt während der ersten Zeiten des Islam etwas ausführlicher verweilen, damit nicht eine missverständliche Angabe Abulfeda's (Annal. muslem. ed. Reisk. I. S. 226.) zu einem Irrthum bei Bestimmung unserer Münze veranlasse.

Einer der ältesten und zuverlässigsten arabischen Historiker, Beladsori, berichtet in seinem كتاب فتوح البلدان (ed. de Goeje S. 137. 144 f.), der Chalifische Feldherr Abu-Ubeida sei nach dem grossen Siege über die Griechen am Flusse Jarmuk und nach der Eroberung von Himss gegen Qinnesrin gezogen, indem Khalid den Vortrab seines Heeres führte (J. 15 d. H. = 636 n. Chr.); die Bewohner kämpften gegen ihn, zogen sich aber dann in ihre Veste zurück und baten um Frieden, den sie auf die gleichen Bedingungen wie die von Himss erhielten (J. 16 d. H., Beladsori S. 138 f.). Als dann Abu Ubeida gegen Haleb weiter marschirt war, erhielt er die Nachricht, dass die Qinnesriner treulos den Vertrag gebrochen hätten; er sandte al-Simt, den Kindijiten, gegen sie, welcher die Stadt nach einer Belagerung eroberte. Indem Beladsori dann seine Gewährsleute durch fünf Glieder aufwärts bis zu einem Theilnehmer an der Expedition benennt, wird von diesem beigefügt: „Wir überfielen die Stadt Qinnesrin mit al-Simt, und nachdem er sie erobert hatte, traf er darin Gross- und Kleinvieh, das vertheilte er unter uns zu einem Theile davon, den Rest aber bestellte er zur Beute وجعل بقيتها فى الغنم."[2]) Von etwas Weiterem, namentlich einer Zerstörung der Stadt, ist keine Rede. In der Geschichte Haleb's, herausgegeben von Freytag, wird S. 1. dasselbe fast mit gleichen Worten erzählt, ohne dass auch hier einer Verwüstung der Stadt Erwähnung geschieht. — Wenn nun Abulfeda I. S. 226, dem auch Hr. Weil folgt,[3]) schreibt, die Qinnesriner hätten den Frieden auf die Bedingung erlangt, dass sie selbst ihre Stadt zerstörten, und es sei dieses auch geschehen (فخربت), so kann ich dieser Angabe des mehrere Jahrhunderte später als Beladsori lebenden Abulfeda kein solches Gewicht beilegen, dass dadurch die Möglichkeit einer Münzprägung in Qinnesrin noch zur Zeit des Chalifen Omar, unter dem sich die Eroberung des Ortes begab, ausgeschlossen würde. Wenn überhaupt eine Verwüstung der Stadt durch die eigenen Bewohner oder durch Khalid, wie Ibn al-Athir II. S. 383 meldet, vorgenommen worden ist, so muss die Wiederherstellung sehr bald erfolgt sein;

---

1) Siehe *Sprenger* Post- und Reiserouten des Orients. S. 100.

2) *Freytag* (Selecta ex histor. Haleb. S. 44. 56.) deutet das auf das Fünfte von der Beute, das dem Chalifen gehörte. Qor. 8, 42. Omar hatte nämlich gleich in den ersten Zeiten seiner Regierung den Beuteantheil in der öffentlichen Schatzkammer gesammelt und einen Finanzdivan eingesetzt. Dorthin wurde wohl jenes الغنم abgeführt.

3) Dess. Gesch. d. Chalifen I. S. 79.

Digitized by Google

denn Qinnesrin spielt fortwährend in der Geschichte eine Rolle, ist selbst Provinzialhauptstadt, und, was für die Zeit, um die es sich für uns handelt, das Wichtigste, wir finden schon im 16. Jahre d. H., also dem der Eroberung und angeblichen Zerstörung, den tapfern Khalid, vom Chalifen Omar als Gouverneur (امير) in Qinnesrin, jedoch dem Abu Ubeida, dem Statthalter von ganz Syrien, untergeordnet, eingesetzt, in welcher Stellung er bis ins J. 17 d. H. verblieb.[1]) Sein Nachfolger war nach derselben Quelle Habib ben Muslima; im Jahre 20 d. H. wurde Sa'îd über Himss und Qinnesrin gesetzt, dem noch in selbigem Jahre عمير بن سعد *Omair ben Sa'd* folgte, welcher bis zum Tode des Chalifen Omar (J. 23 d. H.) die Verwaltung behielt. Von einer langwierigen Krankheit befallen, erwirkte er sich beim Chalifen Otsman die Erlaubniss, seine Stelle aufzugeben, welche Muawija als Generalgouverneur Syriens dem Habib wieder übertrug und die dieser noch im Jahre 35 d. H. inne hatte. Muawija, seit dem J. 41 selbst allgemein als Chalife anerkannt, nach Anderen sein Sohn Jezid (siehe Beladsori S. 132) trennte Qinnesrin von dem Verbande mit Himss, und so zur selbstständigen Provinzialhauptstadt erhoben, blühete es dermassen auf, dass es mit seinem Districte 450000 Dinare als Steuer (خراج) zahlen konnte. — Als Präfecten von Qinnesrin während der für uns in Frage kommenden Periode finde ich noch Zofar ben al-Harts im J. 64 d. H. erwähnt, welcher nach dem Tode Jezid's zur Gegenpartei Merwan's I. gehörte.[2]) — Die wirkliche Zerstörung Qinnesrin's, nach der es nicht wieder aufgebaut worden, begab sich erst im J. 355 d. H. durch den Hamdaniden Saif al-Daula.[3]) Ein Bezirk von Qinnesrin wird auch im Talmud als תורם קן נשריא das Adlernest erwähnt.[4])

Aus dieser Darlegung ergibt sich zweierlei. Erstens, dass nichts hindert, in Qinnesrin gleich vom Beginn der arabischen Herrschaft einen Münzhof anzunehmen, wie das Vorhandensein eines solchen in den Tagen Abdulmelik's durch Prägen daher erwiesen wird, deren etliche auch das hiesige Cabinet bewahrt. Zweitens, in der vorliegenden Namenreihe der Gouverneure dieser Stadt von ihrer Eroberung an durch die Araber bis zum ersten Herrscher aus dem Hause Omajja, Muawija, vom J. 16—41 d. H., kommt kein Name vor, zu dem das عمر unserer Qinnesrin-Münze stimmt. Wir finden nur ein عمير *Omair*. Das aber steht bestimmt nicht auf der Münze, sondern عمر.

Erwägen wir weiter Folgendes. 1) Es muss als festes Resultat der Forschungen namentlich Saulcy's gelten, wofür auch im Nachfolgenden noch weitere Gründe beigebracht sind, dass diese bilinguen Kupfermünzen mit dem byzantinischen Kaiserbilde ihre Entstehung in der Zeit von der Eroberung Syriens an unter Omar bis zur Regierung Abdulmelik's (v. J. 65 d. H.) haben, der seinen eigenen Namen auf seine Bildmünzen setzen liess, bis

---

1) Siehe Histor. Haleb. a. a. O. S. 2 ff.

2) Siehe Abulfeda I. S. 405 und Note 171, *Weil* a. a. O. S. 347 Note 1.

3) Siehe D. morgl. Zeitschr. XVIII. 3. S. 453, *Golius* ad Alferg. S. 276 ff.

4) Siehe *Dukes* Philosoph. aus dem 10. Jahrh. S. XV.

Digitized by Google

er im Jahre 77 seine Münzreformation unternahm. Unser Qinnesrin-Stück fällt unzweifelhaft in die Jahre von 16—65 d. H.

2) Dieser Zeitraum wird noch enger durch die Nachricht Maqrizi's[1]) umschränkt, dass Muawija I. Münzen schlagen liess, die sein Bild, mit dem Schwerdt umgürtet, darstellten. Stücke dieser Art liegen uns vor; sie treten an die Stelle derer mit dem griechischen Kaiserbilde, welche letztere also nur in den Zeitraum bis Muawija, d. i. bis 41 d. H. fallen. Somit auch das vorliegende.

3) Da nun innerhalb der Jahre von der Eroberung Qinnesrin's bis auf Muawija kein Gouverneur dieser Stadt des Namens Omar nachweisbar ist, so bleibt nichts übrig, als den zweiten rechtmässigen Chalifen, Omar, selbst für den in unserer Legende bezeichneten zu halten. Wenn Saulcy das von ihm gelesene OMA.. noch nicht wagte auf den berühmten Chalifen zu deuten[2]), so ist nun durch die Lesung des vollen Namens, sowohl arab. عمر wie lateinisch OMAR, die Entscheidung gegeben.

Die von Saulcy gegebene Abbildung der Münze ist nicht nur sehr unvollständig, was durch die Vorlage nur eines Exemplars noch dazu in ungereinigtem Zustande entschuldigt wird, sondern auch ungenau, sonderlich in der Form des M in OMAR, welches völlig scharf auf dem Originale als solcher Buchstabe hervortritt. Der Wichtigkeit des Stückes halber habe ich meine in der Deutsch. morgl. Ztschr. gegebene Zeichnung nochmals controlirt und auf der hier beigefügten Tafel mit allermöglichen Treue copiren lassen.

Zu einer noch weiteren Unterstützung meiner Datirung dient endlich auch die ganze Beschaffenheit des Münztypus, welcher den Charakter eines höhern Alters als die meisten anderen verwandten darin trägt, dass der Stadtname nur griechisch, nicht auch arabisch, und zwar zweimal geboten ist; unsere Münze rangirt darum zunächst de Saulcy's No. 1—3. — Dagegen hat die früher von mir (a. a. O. S. 176) angezogene Stelle Maqrizi's keinen Belang. Seine Worte (ed. Tychs. S. 8): „Omar liess damals, im achtzehnten Jahre der Hedschr., dem achten seines Chalifats (fälschlich statt 6. oder 20.) Dirhems schlagen nach Gepräge und Form der Kosroïschen, nur fügte er auf manchen hinzu: Preis sei Gotte! auf manchen: Muhammed ist der Gesandte Allah's, und auf manchen: Es ist kein Gott ausser Allah allein, und auf andern: Omar" hat zwar Frähn[3]), gestützt auf die Pehlwi-Münzen, welche عمر in kufischer Schrift tragen, dafür geltend gemacht, dass der Chalife Omar I. wirklich habe Münzen prägen lassen, und die Wahrhaftigkeit und Glaubwürdigkeit des Arabers mit Wärme zu rechtfertigen gesucht: allein nachdem durch Entzifferung der Pehlwi-Legenden ausser Zweifel gesetzt ist, dass jener

---

1) Dess. Histor. monetae arab. ed. *Tychsen* S. 10, übersetzt und comment. v. *de Sacy* in *Millin* Magas. encycl. II. année To. VI. S. 481.

2) a. a. O. S. 53: „Je n'ose lire ici le nom du fameux khalife Omar — et je laisse à de plus habiles que moi le soin de deviner le mot dont nous retrouvons les traces."

3) In den Jahresverhandlungen der kurländischen Gesellschaft für Litteratur u. Kunst II. S. 401 ff.

Digitized by Google

Omar auf den kosroischen Münzen kein Anderer, als der 130 Jahre spätere Statthalter von Taberistan, Omar ben al-Ala ist, muss auch zugestanden werden, was man schon früher vermuthet hatte, dass Maqrizi's Angaben auf einer Verwechslung jener beiden Omars beruht. Wir können aber auf seine Autorität um so leichter verzichten, da jetzt die uns vorliegenden Denkmäler für sich selbst zeugen.

Den Regentennamen auf die Vorderseite der Münze zu setzen, lag an sich nahe genug; war das doch die herkömmliche Sitte der bisherigen byzantinischen Herrscher gewesen. Auf den Bildmünzen Abdulmelik's finden wir dessen Namen regelmässig. In der Zwischenzeit von Omar's Tod an, während der Regierung des altersschwachen Otsman und der streitigen Regierungsfolge der nächsten Jahre scheint man weniger auf die Typen dieser Kupfermünzen Acht gehabt zu haben. Dafür spricht auch das Vorkommen des auf den nächstfolgenden Münzen erscheinenden AЄO. Selbst wenn unsere Münze in die letzten Jahre Omar's gehört, bleibt sie das älteste bis jetzt bekannte muhammedanische Münzdenkmal, dem nur die noch nicht völlig aufgeklärte Pehlwi-Münze vom J. 20 oder, wie Mordtmann[1]) vermuthet, vom J. 23 solchen Rang streitig machen könnte.

Hiermit ist ein Fund gemacht, an den sich die wichtigsten Folgerungen schliessen. Denn ist diese eine Thatsache festgestellt, dass bereits in Omar's Zeit dieses Kaiserbild geboten wird, wie es auch auf den andern derartigen Kupferstücken wieder erscheint, so lässt sich gar nicht mehr in Zweifel ziehen, dass es wirklich das des Heraclius oder eines früheren Kaisers ist, und der Versuch, welcher neuerlich gegen de Saulcy von Giulio di St. Quintino a. a. O. S. 56 ff. gemacht worden, es auf Justinian II. zu beziehen, ist sogleich hinfällig, weil dieser Kaiser erst 40 Jahre später auf den Thron kam.

Zuletzt haben wir noch das Verhältniss unserer vorliegenden und der nachfolgenden Stücke zu einer kleinen byzantinischen Münzgruppe zu erörtern, welche in sehr ähnlicher Weise ausgestattet ist und unzweifelhaft der Zeit nach ihnen nahe steht. St. Quintino hat auf Taf. IV. No. 8. 10—12 u. Taf. V. 1—3. 5. 7. eine Anzahl zugehöriger Exemplare abgebildet. Sie stellen dieselbe Kaiserfigur, auf einem einzigen Exemplare (St. Quint. IV. 10.) bärtig, sonst bartlos, mit langem Kreuze und Reichsapfel, aber mit der Umschrift ЄN (T8TO) NIKA auf dem Advers dar, auf dem Revers M oder M gewöhnlich mit dem Kreuze oder Stern darüber und der Umschrift ANANЄOSIS. Einen Regentennamen tragen sie nicht, auch kein Monogramm; als Prägeorte werden Karthago, Rom, Neapel angedeutet. Saulcy weist sie dem Heraclius zu, St. Quintino sucht sie durch eine Menge von Gründen Justinian II. zu vindiciren. Wie so eben bemerkt wurde, ist es aber unmöglich, das Aufkommen dieser Bilddarstellung erst in Justinian's Zeit zu verlegen, weil sie uns schon auf einer Omarmünze begegnet. Mag ein ähnliches Bild auch auf einem Münzstücke mit dem Monogramm des Justinian vorkommen (siehe St. Quintino Taf. IV. No. 9.), so beweist doch die Weglassung der Legenden dabei, dass diese zu Justinian's Zeitverhält-

1) Siehe D. morgl. Ztschr. VIII. 1. S. 149.

Digitized by Google

nissen nicht mehr passten, die Stücke mit jenen Legenden also in eine andere Zeitperiode fallen. Für die des Heraclius, welcher das heilige Kreuz von den Persern wieder erlangte und nach Jerusalem brachte, überhaupt durch seine Siege im Osten die Lage des byzantinischen Reiches umgestaltete, passt sowohl ein „Durch dieses (Kreuz) siege!“ wie die „Erneuung“ vortrefflich, und dieser Ἀνανέωσις konnte auch füglich noch einer seiner nächsten Nachfolger, Constantinus oder Constans, auf seinen Münzen (bei St. Quintino Taf. IX.) gedenken. Da im Jahre XVII des Heraclius, aus dem die Vorlagen zu den syrischen Bilingues datirt sind, jene Siege über Persien errungen waren, so können jene Vorlagen mit den Ἐν τούτῳ νίκα-Münzen füglich als gleichzeitig gelten. Ein Ἀνανέωσις eignete sich aber für die Lage in dem inzwischen den Arabern unterworfenen Syrien nicht mehr, blieb deshalb weg und an die Stelle einer für Syrien aufrührerischen Aufforderung Ἐν τούτῳ νίκα trat durch die Kriegsstandarte und das ΛЄO zu beiden Seiten des Kaiserbildes, wie ich unten zu No. 3 ausführe, eine minder gefährliche Zeichen- und Wortsymbolik. Es kann uns also, da in den noch zum byzantinischen Reiche gehörigen Provinzen die politische Lage eine völlig andere war, das Fehlen jenes Emblemes und symbolischen Wortes ebensowenig, wie das Nichtvorkommen des Ἀνανέωσις und Ἐν τούτῳ νίκα auf den syrisch-arabischen Prägen verwundern. Das Umgekehrte müsste uns vielmehr befremden. Für einen Zusammenhang aber zwischen den beiderlei Münzsorten liegt mir ein evidenter Beweis in einer bisher unbeachteten scheinbaren Kleinigkeit. Der Stab nämlich des langen Kreuzes in der Hand des Kaisers ist auf unserer Omarmünze, wie auch auf dem Bilde bei Saulcy zu sehen, geperlt, nicht geradlinig, eine, wenn von den um Jahrhunderte älteren Münzen Leo's I. und seiner Nachfolger abgesehen wird, ganz ungewöhnliche Bildung. Diesen selbigen Perlenstab zeigt uns aber auch eine jener Ἐν τούτῳ νίκα-Münzen aus Karthago bei St. Quintino Taf. V. No. 7, Sabatier Taf. XXVIII. No. 26. Das kann unmöglich Zufall sein, sondern ein und derselbige Typus ist hiernach in Afrika und dem noch zum byzantinischen Reiche gehörigen Syrien verbreitet gewesen, an den dann die Omarpräge in Chalcis als Nachahmung sich anreihete. — Der Gebrauch einer ganz griechischen Legende ist demnach allerdings mit Sabatier I. S. 26. nicht von Justinian II., sondern schon von Heraclius zu datiren.

Dasselbe Kaiserbild wie auf unserer Münze von Chalcis begegnet uns noch auf Stücken von Damaskus, Emesa, Tiberias und zwei anderen bei Saulcy Pl. II. No. 24. 27, deren Oertlichkeit sich nicht bestimmen lässt. Es scheint sich dieser Typus von einer Münzstätte, etwa der damascenischen, aus, in der nur dieser und noch ein auf dem Thron sitzender Kaiser vorkommt, nach den anderen allmählig verbreitet zu haben.

Digitized by Google

Damaskus (Dimeschq).

No. 2.

Æ Grösse 11. — I. Das Kaiserbild mit dem Reichsapfel und Kreuz darüber in der Linken, so zusammengedrückt, dass schwer zu sagen, ob die Figur steht oder sitzt. Zur Rechten des Körpers wie ein Fähnlein, und weiterhin schwache Spur wie eines Vogels; vgl. zur folgenden Nr. und zu Nr. 7. — II. Das Münzzeichen **M** mit dem Monogramm ⚓ darüber und dem unterwärts gekehrten Different[1]) CI zwischen den Schenkeln, links von oben nach unten ANO, darüber A, rechts verwischte Spuren vielleicht der Jahrzahl, aber nicht so deutlich X (VII), wie auf Saulcy's Zeichnung (Taf. I. No. 3); unten Spuren von ΔAM(?) d. i. ΔAMACKOC.

Das Vorkommen lateinischer Schrift auf dieser Münzsorte erklärt sich dadurch, dass auch nach der Theilung des römischen Reichs die Münzen im Oriente den römischen Charakter behielten. Erst seit Anastasius I. (491—518 n. Chr.) drang auch griechische Schrift in die Legenden ein.[2])

Saulcy a. a. O. S. 42 nennt den Styl unserer Münze „plus incorrect", und allerdings ist die Zeichnung unbeholfen und ziemlich roh. — Von arabischem Einfluss ist noch nichts wahrzunehmen; es lässt sich darum nicht bestimmen, ob das Stück noch vor oder alsbald nach der Einnahme von Damaskus durch die Araber geschlagen worden. Durch das Monogramm ⚓ gesellt es sich den Bilingues aus der Zeit des Heraclius bei. Denn dieses ⚓, dessen Vorkommen wenigstens einmal auf einer Münze des Heraclius, wie oben bemerkt, sicher und auf keinem Stücke eines anderen Regenten erwiesen ist, halte ich eben darum, wie die anderen geläufigeren ℞ oder ℞, für eines der mancherlei Monogramme dieses Fürsten, deren Sabatier a. a. O. Pl. I. No. 36—39 vier anführt. Wie ℞ durch die lateinischen Lettern hR [HЄRACLIO], so löst sich ⚓ durch die griechischen ЄP [ЄPACΛIO] als Abkürzung desselbigen Namens auf. Wenn St. Quintino dagegen (S. 50), immer in dem Bestreben, unsere Münzgruppe dem Justinian II. zu vindiciren, diese Monogramme mit Castiglioni u. A. für IH-XP (IHΣOYΣ XPIΣTOΣ) nimmt, so bleibt unerklärt, warum dieselben nicht ebenso wie ⚹ und ☥, das sind Christi Monogramme, auch auf anderen als dieser bestimmten Münzsorte gebraucht worden sind.

Die Prägestätte unseres Stückes, Damaskus, wurde am 30. August 634 n. Chr. (13 d. H.) durch Amru, Abu-Ubeida und Khalid von den Arabern eingenommen. Sie

---

1) „On appelle différent des lettres grecques A. B. Γ. Δ. Є. qui accompagnent ordinairement les indices monétaires sur la monnaie de cuivre. Ces lettres indiquent très-probablement le numéro de l'atelier où ces monnaies étaient frappées." *Sabatier* a. a. O. S. 35.

2) *Sabatier* a. a. O. S. 25 f.

Digitized by Google

war seit der Gründung des Omajjadenreiches durch Muawija die Residenz der Chalifen und fortwährend einer der thätigsten Münzhöfe. Die omajjadischen Goldmünzen ohne Ortsbezeichnung sind wohl sämmtlich dort geschlagen.

Nr. 3.

Æ Grösse 11. Zweisprachig. — I. Die stehende Kaiserfigur, Diadem mit dem Kreuze, in der Rechten langes Kreuz, daneben ein langhalsiger Vogel auf einem T, nach Schiepati ein Adler auf einem Labarum[1]); Andere halten das T für einen Buchstaben. In der Linken hat der Kaiser den Reichsapfel mit dem Kreuze, umgeben von den Elementen ΛЄO. — Ein langes Kreuz und Reichsapfel sind seit Justinian I. die Insignien der kaiserlichen Gewalt im griechischen Reiche geblieben; aber sowohl der Reichsapfel mit dem Kreuze, wie auch das lange Kreuze und zwar mit Perlenstab (vgl. unsere No. 1) kommen auch schon auf Münzen Leo's I. vor. Siehe Sabatier I. Taf. VI. No. 20. VII. No. 6. 7. — II. Das Münzzeichen **M** (Milliaresium) mit dem Monogramm ⚓ darüber, zwischen den Schenkeln CI, unterwärts gekehrt, als Different, links von oben nach unten ANO (sic), rechts verschliffen XVII, unten دمشق *Damaskus.*

Ein ANO mit dem Ortsnamen in arabischer Schrift findet sich unter den damascenischen Münzen nur hier, und es gehört demnach unser Stück zwischen Saulcy's No. 3 und 4 auf Pl. I.

In dem hier und auf noch anderen ähnlichen Stücken vorkommenden ΛЄO liegt uns ein noch ungelöstes und eines der schwierigsten Räthsel vor. Durch dieses Wort sind alle Numismatiker vor de Saulcy bei Bestimmung dieser Münzclasse in die Irre geführt worden. Ich erachte Folgendes als feststehend.

1) ΛЄO kommt nur auf damascenischen Münzen vor und zwar solchen, die zugleich das Emblem mit dem Vogel und entweder nur griechisch-lateinische Legenden tragen, oder auch einige arabische Wörter. Diese Stücke gehören demnach ohne Zweifel zu den ältesten dieser Münzreihe.

2) ΛЄO kann nicht Bezeichnung eines der gleichnamigen byzantinischen Kaiser nach Heraclius sein. Weder kann es mit Sestini, Adler, Schiepati, Castiglioni auf Leo IV., den Chazaren (775—780 n. Chr.), bezogen werden, der einen vergeblichen Versuch machte, Syrien wieder zu erobern, weil das Datum XVII. mit der nur fünfjährigen Regierung dieses Kaisers nicht stimmt, auch der Styl dieser Münzsorte zu alterthümlich ist; noch kann es auf Leontius II. gehen, wie Marchant a. a. O. No. 3 will, denn dieser herrschte nur

1) Siehe *Marchant* Lettres sur la numismatiq. S. 9. Auf einer der oben erwähnten Münzen des Kaiserl. Cabinets in Wien hat der Vogel über T die Gestalt einer Taube, er erscheint auch noch auf einer rein arabischen von Tabaria in der Sammlung des Hrn. D. Karabacek; s. Wiener Numism. Ztschr. I. S. 195 u. Taf. VI. II. — *Labarum* ist eine seit Constantin d. Gr. bei den Byzantinern gebräuchliche, dem vexillum der Reiterei ähnliche Fahne. *Sabatier* a. a. O. I. S. 34.

Digitized by Google

zwei Jahre (695—698 n. Chr.). Endlich zur Zeit Leo's III., des Isauriers (717—741 n. Chr.), hatten die Araber schon seit zwei Decennien einen Münzhof in Damaskus in Thätigkeit, welcher rein arabische Prägen lieferte, und es kann darum auch dieser Fürst nicht in Betracht kommen. Deshalb wurde de Saulcy darauf geführt, ΛЄO als appellativische Bezeichnung des Chalifen Ali, beigenannt Löwe Gottes, zu fassen, worin Longpérier (bei Marchant S. 12.) und Soret[1]) ihm folgten, ohne zu beachten, dass de Saulcy selbst auf die Bemerkung Reinaud's, während Ali's Chalifate sei Damaskus Residenz von dessen Rivalen Muawija gewesen und es hätten also hier keine Münzen für Ali geschlagen werden können, jene Vermuthung zurück genommen hat[2]) mit dem Beifügen: „Le mot ΛЄO des pièces de Damas est donc condamné à rester encore sans interprétation."

3) Die Richtigkeit der Lesung ΛЄO als selbstständigen Wortes lässt sich nicht in Abrede stellen. Das bemerke ich gegen St. Quintino,[3]) welcher auf mehreren Exemplaren statt jenes ein NЄO zu erkennen glaubte und das als Rest des auf verwandten Münzen vorkommenden Ἀνανέωσις nahm. Allerdings bietet de Saulcy's No. 7. an der betreffenden Stelle ein ΛCΦ, auf N. 1. und einem Wiener Exemplare, dessen Abdruck ich vor mir habe, steht das Λ so am Rande, dass auch ein N vorausgesetzt werden könnte, und noch begegnet uns unten auf unserer No. 7. ein wie ΛOC gestaltetes Emblem, was auch mir über das ΛЄO momentan Zweifel erregte. Allein auf de Saulcy's No. 2. und einem zweiten Wiener Exemplare ist das fragliche Wort so ganz deutlich und vollständig vorhanden, dass auch der hartnäckigste Gegner dieses Wort nicht wegleugnen kann.[4]) Der Behauptung St. Quintino's widerspricht zudem, dass das Ἀνανέωσις seine Stelle immer auf der Rückseite, ΛЄO aber auf der Vorderseite der Münzen hat.

4) Stehen die beiden unter 2. und 3. dargelegten Data fest und muss ferner zugestanden werden, dass für die Erwähnung eines gewissen Magnaten Leo, welcher einen martervollen Tod erlitt, weil er sich dem Kaiser Constantinus IV. im Jahre 684 (65 d. H.) widersetzte, als dieser seine beiden Brüder zu Gunsten seines heranwachsenden Sohnes Justinian der Mitherrschaft beraubte,[5]) auf unseren Münzen kein Grund gefunden werden kann, so bleibt, wenn Leo als Eigenname gefasst wird, in der That keine andere Möglichkeit übrig, als ihn auf einen der gleichnamigen Fürsten vor Heraclius zu beziehen. Unter diesen herrschte nur Leo I. (457—474 n. Chr.) eine so lange Zeit, dass das Datum XVII damit stimmen würde. Man müsste demnach setzen, die unterjochten syrischen Christen hätten einen alten, zweihundertjährigen Typus hervorgesucht und auf ihren neuen Prägen nachgeahmt. Das Kaiserbild wäre dann nicht das des Heraclius, sondern Leo's des Gr. — Gegen eine solche Annahme erheben sich aber ebenfalls viele gewichtige Bedenken. Zuerst bietet die

1) Dess. Eléments de la numismat. musulm. S. 65.
2) Dess. Lettres numismat. S. 56.
3) a. a. O. S. 112 f.
4) Siehe die Abbildg. in D. morgl. Ztschr. XXIII. No. 2.
5) Nur im Chronicon Barhebraei ed. *Kirsch* S. 115. und der armenisch. Chronik Michels erwähnt; vgl. Journ. asiat. 1849. XIII. S. 338.

Digitized by Google

Münzgeschichte für ein so weites Zurückgreifen auf einen alten Typus wohl nicht viele Analogien. Um eine solche Repristination glaubhaft zu finden, müssten wenigstens entsprechende Stücke Leo's I. vorliegen; die fehlen aber; die vorhandenen weichen vielmehr in den Bildern, in der Manier der Darstellung, auch in der Schriftform von unseren fraglichen bedeutend ab. Auf diesen erscheint ferner gewöhnlich das Monogramm ⚓, das keine Münze Leo's I. noch auch seiner Nachfolger trägt, wohl aber eine des Heraclius und der Martina vom Jahre XXIII auf Ad- und Revers.[1]) Endlich müsste nach dem constanten Gebrauch dieser Münzinschriften, wenn ΛЄO den Kaisernamen enthielte, irgend ein Prädicat, wie DN (Dominus), beigegeben sein; dass dieses aber fehlt, das scheint mir zusammen damit, dass sich durchaus keine passende Person dieses Namens ermitteln lässt, auf einen appellativischen Sinn jenes Wortes hinzuweisen. Auch die Verunstaltungen, wie jenes ΛCΦ und ΛCO statt ΛЄO, möchten wohl im Namen des zeitigen Regenten nicht vorgekommen sein. Ein „Löwe" in Correspondenz mit der Kriegsstandarte, der auf unserer No. 7 auch noch eine Fahne beigefügt ist, zu beiden Seiten der stehenden oder sitzenden Kaiserfigur, was könnte das anders besagen, als Tapferkeit und Sieghaftigkeit eines Löwenherz? Dem Sinne nach ist es dasselbe, was die Münzlegenden des Heraclius so häufig bald abstract: Victoria Augusti, bald concret: Victori Heraclio aussprechen. Zutreffend war die Bezeichnung wegen der grossen Siege dieses Kaisers über die Perser, die eine völlige Umgestaltung der politischen Weltlage zuwege gebracht hatten — daher das Ἀνανέωσις auf verwandten Stücken —; wenn aber die Unterjochung der Syrer durch die Moslemen damit in Widerspruch zu stehen scheint, so konnte eben durch ein solches Prädicat Hoffnung auf eine Wiederbefreiung erweckt werden. Nur die namentliche Nennung des bisherigen Gebieters scheint von den Siegern verpönt worden zu sein; das für die Landesmünze nun einmal übliche Bild und die ganze übrige Emblematik haben sie den Besiegten auf ihren Münzen belassen, diese aber gaben an der Stelle des Namens ein Wort bei, das für sie ein Trost und eine glorreiche Erinnerung, für die Araber ein unverstandener Schall war. Bald genug jedoch ist das ΛЄO, vielleicht mit dem Tode des Kaisers 641 n. Chr. (21 d. H.), in Wegfall gekommen. Ich wüsste in der That nichts dagegen einzuwenden, wenn die Stücke, die es tragen, vor dieses Jahr verlegt würden.

No. 4.

Æ Grösse 11. — Zweisprachig. — I. Wie auf der vorigen No., nur ist der Vogel zu einem geraden Strich geworden und von ΛЄΦ st. ΛЄO der letzte Buchstabe etwas verwischt. — II. M mit Monogramm ⚓ und Different wie dort; rechts herunter ضرب *Münze*, unten in der Exergue دمشق *Damaskus*, links von oben nach unten جائز *sulässig* d. i. cursfähig. — Die Schrift hat etwas Derbes. — Wahrscheinlich identisch mit Saulcy's No. 7.

1) Bei *Sabatier* I. Taf. XXXI. No. 5, dazu S. 284.

Digitized by Google

No. 5.

Æ Wie die vorige, ausser dass auf dem Advers der Standarten-Vogel vollständig und an die Stelle des ΛЄO der Stadtname griechisch ΔAMACKOC getreten ist. Monogramm ☩, Different CI. Vgl. Saulcy No. 8.

No. 6.

Æ Grösse 12. — I. Kaiserbild mit Standarte, Schrift abgerieben bis auf ....OC. — II. **M** mit ☩, als Different nur C. ضرب دمشق *Münze von Damaskus.* جائز von unten nach oben. Die Schrift ist zart und bogig geschwungen (حاں st. جايز), wie nimmermehr ein arabischer Graveur sie geschnitten hätte. Das Gothaische Cabinet scheint ein zweites Exemplar zu bewahren; Möller, De numis orient. in numophylac. Gothan. S. 11. No. VI., liest falsch حادر st. جائز, wie Castigl. Monete cufiche Tav. XVI. 10. S. 319 ebenso unrichtig خالد.

No. 7.

Æ Grösse 13. — I. Kaiserbild mit dickem, bartlosem Kopfe, das Diadem durch zwei horizontale Streifen bezeichnet mit dem Kreuz oder einem Knopf darüber. Zwischen dem Schafte des langen Kreuzes, das die Rechte hält, und dem Rocke des Kaisers steht ein Fähnlein, die Flagge nach innen gekehrt, desgleichen nur noch, aber nach aussen gewendet, auf unserer No. 2 (siehe oben) vorkommt. Links am Rande Spuren vom unteren Theile der Standarte. Ueber dem Reichsapfel in der Linken des Kaisers ein Stern und Ringel, rechts daneben ein sichelartiger Bogen, desgleichen ebenfalls mit einem solchen Stern wie hier auf einer Kupfermünze Justinian's I. (527—566 n. Chr.) bei Sabatier I. Taf. XIII. No. 12 erscheint, und deutlicher als Halbmond auf einer Münze des Anastasius I. (491—518 n. Chr.) a. a. O. Taf. IX. No. 3. Sollten diese Embleme, hier um den Reichsapfel gruppirt, etwa als Sonne, Mond und Sterne die Obhut des Himmels über das Reich des Kaisers symbolisiren? Wir würden zu solcher Annahme geneigt sein, wenn nicht über dem Stern noch ein allerdings sehr undeutlicher Zug wie Λ wahrgenommen würde und auf verwandten Stücken, wie unserer No. 4, an dieser selbigen Stelle das Wort ΛЄO stände, dessen zwei letzte Elemente, freilich versetzt, in dem Ringel und Sichelbogen vermuthet werden könnten. Jene schmückenden Embleme finden sich bis auf Heraclius sonst nur auf der Rückseite. — II. Der Rev. trägt das Münzzeichen **M** mit dem Monogramm ☩ darüber und zwischen den Schenkeln statt des Differenten nur hier einen Stern; rechts herab دمشق *Damaskus*, unten rückläufig وفية *vollwichtig* und links herab ein ebenfalls arabisches rückläufiges, aber verzerrtes und gequetschtes, unleserliches Wort. Der übrigens nicht ungeübte Graveur war offenbar des Arabischen unkundig. Er hat alle sonst vereinzelten christlichen Embleme in diesem Typus noch einmal zusammen angebracht, als schon die Legenden fast ganz arabisirt waren.

Digitized by Google

Die Vollwichtigkeits-Nota findet sich in der Femininform, jedenfalls bezüglich auf das unleserliche Wort, hier zum ersten und einzigen Male. Aus nächster Zeit tragen Bildmünzen Abdulmelik's von Haleb, Manbedsch und Qinnesrin ein وافٍ, während die älteren zweisprachigen gewöhnlich طيب und KAΛON bieten. Ein الوفا hat eine Münze von Istakhar J. 140.[1])

Unser Stück ist von Hrn. Imhoof-Blumer in Winterthur an das Grossherzogl. Cabinet verehrt und von mir in der Deutsch-morgl. Ztschr. XXIII. S. 177 beschrieben und abgebildet worden.

Ausser diesen sechserlei Damaskus-Münzen sind noch vier Varietäten bisjetzt bekannt. Ich habe auf der unten folgenden Uebersichts-Tabelle den Versuch gemacht, sie wie die der anderen Münzhöfe, jede für sich, chronologisch zu ordnen. Als leitende Principien gelten mir die Annahmen, zuerst dass diejenigen Stücke, welche den Ortsnamen oder andere arabische Wörter in arabischer Schrift tragen, jüngeren Datums sind, als die nur mit griechischer Schrift, und ferner, dass die mit ΛЄO, entgegen denen, auf welchen das Wort fehlt, eine näher zusammengehörige Gruppe bilden. Der Wechsel von ⚓, ☥ und + ist kein Zeichen höheren oder jüngeren Alters; denn + über M findet sich ebenso in früheren wie späteren Jahren des Heraclius, und während ☥ auf einer Münze mit der Jahreszahl XVII vorkommt, erscheint ⚓ noch auf einer mit XXII.[2])

Emesa (Himss).

Die bilinguen moslemischen Münzen dieser Stadt sind zweierlei Art; die eine trägt die ganze Kaiserfigur mit den gleichen Emblemen wie auf den Damaskus-Münzen, die andere eine Kaiserbüste. Ob beide Sorten nebeneinander ausgeprägt worden, wie Saulcy vermuthet, oder nacheinander, etwa so, dass der damascenische Typus mit der ganzen Kaiserfigur den mit der Büste verdrängte, lässt sich nicht bestimmen. In ähnlicher Weise liegen zweierlei Typen auch aus Tiberias vor, siehe Saulcy No. 18. 21. 22.

No. 8.

Æ Zweisprachig. Gr. 13. — I. Kaisergestalt mit langem Kreuze und Reichsapfel, über dessen Kreuze wie ein kleiner aufwärts gekehrter Halbmond; links herunter بسم [الله] *Im Namen Gottes*, rechts kritzelig: KAΛON *gut* (zum Curs). — II. M mit dem Monogramm ☥, Different A, Stern über dem rechten Schenkel, bogiger Zug über dem linken; zu beiden Seiten [ЄMЄ oder ЄMH]-CIC, unten طيب *gut*. — Sehr ähnliche Stücke bei de Saulcy Pl. II. No. 11. 12. S. 46 und Marsd. Pl. XVII. No. CCCII u. f.

In Vergleich mit den ähnlichen damascenischen Bilinguen erscheint hier die Formel بسم الله neu eingeführt, die jedoch den Christen nichts Anstössiges haben konnte. Sie

1) Siehe *Soret* Lettr. à Sawelief. S. 4.

2) Siehe *du Fresne* Histor. byzant. S. 114.

Digitized by Google

ist nicht nur nachmals die stehende Eingangsformel moslemischer Münzlegenden geblieben, sondern erscheint auch schon auf den arabischen Silberstücken nach kosroïschem Gepräge aus den zwanziger Jahren der Hedschra, also den allerersten Zeiten des Islam; siehe D. morgl. Ztschr. VIII. 1. S. 149 ff. So macht sich hier einige Berührung zwischen den arabischen Typen in Persien und in Syrien merkbar, die dann auch in dem Anbringen von Sternchen und Halbmondchen, wie solche auf den Pehlwistücken sehr gewöhnlich sind, noch mehr hervortritt. Nimmt man hiermit zusammen, dass dieses unsrige und die beiden ähnlichen Stücke bei Saulcy in der technischen Ausführung „sont d'une fabrique moins grecque", — die arabische Schrift ist unverkennbar besser als die griechische ausgeführt — so drängt sich die Ansicht auf, dass diese Stücke sammt den noch verunstalteteren bei Saulcy Pl. II. No. 24—27 erste Versuche national-arabischer Graveure seien, welche ohne Verständniss die griechischen Vorlagen so gut es eben ging, reproducirten. — Ueber den Prägeort siehe z. folgend. No.

Erwähnt sei hier auch ein der No. 10 u. 11 Saulcy's sehr ähnliches Stück im Besitze des Hrn. Karabacek, welches ich in der D. morgl. Ztschr. XXIII. S. 179, vgl. d. Abbild. dazu, erklärt habe. Es trägt auf dem Adv. das KALON (L nicht Λ) von unten herauf und eine Contremarke, die uns einen neuen Terminus der Münznomenclatur bietet, بدَغَل *in vitio*. Das Stück wird dadurch verrufen. Ein Aequivalent dafür habe ich in einer Pehlwi-Contremarke in dem „Falschmünze durch Betrug" entdeckt, worüber unten zu No. 50 gehandelt werden wird. Das دَغَل od. دَكَل ist auch im Persischen für numi adulterini gebräuchlich, und nachträglich hat Hr. Karabacek noch auf die persische und türkische Bezeichnung دغل زن monetae adulterator, Falschmünzer verwiesen.

No. 9.

Æ Zweisprachig. Grösse 13. Beide Seiten sind in geperltem Kreise. — I. Kaiserbüste en face mit Diadem und Kreuz darüber, in der Rechten der Reichsapfel mit dem Kreuze; ein faltiges Gewand ist über der rechten Schulter mit einer knopfartigen Agraffe oder Schleife befestigt. Diese sehr charakteristische Umkleidung der Büste, auch auf den ältesten arabischen Münzen in Afrika vom J. 80 wahrzunehmen, begegnet uns auf byzantinischen Münzen von Heraclius I., Constans II.[1]) und Justinian II.[2]) — Zur Linken der Büste von oben nach unten KAΛON *gut* (zum Curs), rechts بحمص *in Himss.* — II. Als Münzzeichen cursives **III**, darüber Stern zwischen Zierathen ∽, links und rechts von oben nach unten ЄMI-CHC, unten طيب *gut* (zum Curs).

Die synonymen griechischen und arabischen Ausdrücke, über deren Sinn kein Zweifel sein kann, beweisen deutlich, wie diese Bilingues für eine aus Griechen und Arabern gemischte Bevölkerung als gültig erklärt werden sollten.

---

1) Siehe *Sabatier* a. a. O. Taf. XXVIII. No. 7. 8. 30. XXIX. No. 18 f. — XXXII. No. 5. 7—9. 18.

2) *St. Quintino* a. a. O. Taf. II. III.

Digitized by Google

Ein entsprechendes Exemplar hat de Saulcy Pl. II. No. 4 abgebildet und S. 47 f. erklärt, zugleich mit Widerlegung der falschen Deutungen, welche Castiglioni No. CCLXXVI u. A. von ähnlichen Stücken gegeben haben.

Emesa, bei den Arabern Himss genannt, seit alten Zeiten eine der Hauptstädte Syriens, nördlich von Damaskus auf halbem Wege von Haleb, und seit den Antoninen in der Münzgeschichte vertreten,[1]) wurde zu Anfange des Jahres 15 d. H. den Moslemen unterthänig, nach Anderen am Ende des Jahres 14 d. H.[2])

No. 10.

Æ Wie die vorige, ausser dass auf I. nach حمص ein Stern und auf II. zu beiden Seiten des Sternes über M ein Ringelchen steht; abgebildet bei Saulcy No. 13 und von Karabacek in Wiener Numismat. Monatshefte IV.

Andere Varietäten haben rechts neben dem Kopfe der Büste noch ن und ЄMЄ-CHC (bei Saulcy No. 15 und Hrn. Imhoof-Blumer in Winterthur) oder hinter حمص einen Punkt, wovon Hr. Karabacek das einzige bis jetzt bekannte Exemplar besitzt; siehe dess. Die kufisch. Mzn. des Johanneums in Graz S. 4, wo dieser Punkt als das erste Beispiel eines vocalischen Lesezeichens auf einer omajjadischen Münze bemerkt wird.

No. 11.

Æ Grösse 11. — Beide Seiten von starker Kreislinie umschlossen. — I. Büste en face mit dem Kreuze über dem durch zwei Horizontallinien gezeichneten Diademe; Brust und Achseln bekleidet. Rechts und links Spuren von gekritzelter arabischer (?) Schrift. — II. M ohne Different, darüber +, links von oben nach unten XXX, rechts ICO, unten in der Exergue vier aufrechte Striche mit einem ط ähnlichen Zuge zur Linken. — Der ganze Typus roh und ohne Verständniss. — Laut der Jahrzahl könnten für das Bild nur die beiden Kaiser Heraclius I. oder Constantin V. Copronymos (741—775 n. Chr.) in Betracht kommen, weil kein Anderer um diese Zeit dreissig Jahre regierte. Im dreissigsten dieses Letzteren, 771 n. Chr. = 155, 6 d. H., gab es aber längst bei den Moslemen keine derartigen Münzen mehr, und so kann nur im dreissigsten Jahre des Heraclius, d. i. 640 n. Chr. = 19 d. H., der byzantinische Stempel angefertigt worden sein, welchem unser Stück nachgebildet ist. Nach der rohen Ausführung möchte ich auch dieses Stück zu den ersten Versuchen arabischer Graveure rechnen. Ich ordne das Ineditum hier ein, obgleich der Ortsname nicht zu lesen ist, weil die Büste mit der auf den Himsser Münzen und der von Antaradus[3]) noch die meiste Aehnlichkeit hat.

---

1) Siehe *Eckhel*, Doctr. Num. Vet. III. S. 311.

2) Siehe Beladsori S. 130 ff., Jaqut in D. morgl. Ztschr. XVIII. S. 455, *Weil*, Gesch. d. Chalif. I. S. 79.

No. 12., *v. Kremer*, Mittelsyrien S. 28.

3) Vgl. *Saulcy* S. 48, *Marsd.* Pl. XVII. No. CCCV.

Digitized by Google

No. 12.

Æ Grösse 13. — Ein überprägtes, instructives Stück. Vom ersten zweisprachigen Typus ist noch für I. das Diadem mit dem Kreuze und [KA]ΛON, rechts بحمص *in Himss* merkbar, für II. ЄMI-CHC, unten طيب, oben Stern zwischen ∽ wie auf unserer No. 9. Der neue Schlag bietet in reinem kufischem Ductus die zwei Theile des moslemischen Glaubenssymbols, im Felde I, von einer Kreislinie umschlossen: وحده || الا الله || لا اله *Kein Gott ausser Allah allein*, auf II. ebenfalls im Kreise: الله || رسول || محمد *Muhammed ist der Gesandte Allah's.*

Ein ähnliches überprägtes Stück, aber mit CIC statt CHC, bewahrt die Sammlung des Hrn. Karabacek. Die Doppelprägung belehrt uns, dass die Himsser Bilingues mit der Kaiserbüste so lange cursirten, bis die rein muhammedanischen Symbollegenden nach der Reform Abdulmelik's in Gebrauch kamen. Da sich solche Umwandelung ohne Zweifel in der Zeit der Omajjaden zutrug, so werden wir berechtigt, was bisher nicht allgemein zugestanden worden, dergleichen Fulse nur mit dem Glaubenssymbol, ohne Ort- und Zeitbestimmung, wenn der kufische Schriftductus entspricht, bis in jene Omajjadenzeit hinauf zu rücken.

Heliopolis (Baalbek).

No. 13.

Æ Grösse 11. — Zweisprachig; beide Seiten in geperltem Kreise. — I. Zwei stehende Kaiserbilder, beide mit einem auf die rechte Schulter gelehnten Kreuze; die Gestalt zur Rechten hält den Reichsapfel mit dem Kreuze darüber in der linken Hand. Zwischen beiden Köpfen ein Kreuz. — II. Das Münzzeichen **M** mit Kreuz darüber, zwischen den Schenkeln der Different CI unterwärts gekehrt. Links HΛI8, rechts ΠOΛЄ st. Ηλιουπολεος *von Heliopolis;* unten بعلبك *Baalbek.*

Die Bilder stellen Heraclius und seinen Sohn Heraclius Constantin dar, wie diese beiden, seitdem der Vater nach dem dritten Jahre seiner Regierung (22. Jan. 613 n. Chr.) den Sohn als erwählten Cäsar mit dem Diadem geschmückt hatte, auf byzantinischen Prägen sehr oft vereinigt erscheinen. Vgl. de Saulcy, Essai de classificat. des suites monétaires Byzant. S. 62. 55. —

Baalbek, 16 Stunden nordwestlich von Damaskus, berühmt durch seinen, noch in den Trümmern staunenswerthen, von Antoninus Pius gebauten Tempel des Jupiter, wurde zu Ende des Jahres 14, nach Anderen am Anfange des 15. J. d. Hedschra, von den Arabern erobert.[1])

1) Vgl. *Weil* a. a. O. S. 79. 80. — Ibn al-Athir ed. *Tornberg* II. S. 381.

Digitized by Google

Beschrieben und abgebildet ist unsere Münze von Adler Collect. nov. No. CV, Castigl. Pl. XV. f. 6 und de Saulcy Lettr. numismat. S. 50, wo auch die früheren falschen Erklärungen widerlegt sind. — Eine ähnliche Münze von Baalbek wird in der Borgianischen Sammlung des Collegio della Propaganda zu Rom bewahrt. Sie unterscheidet sich von der unsrigen durch ein langes Kreuz zwischen den beiden Bildern, von denen das grössere, des Vaters, links steht. St. Quintino, der dieses Stück bekannt gemacht hat,[1]) vermuthet darin, nur um der Beziehung dieser Münzsorte auf Heraclius auszuweichen, die Figuren des Pogonatus und seines Sohnes Justinian II., ohne aber analoge Stücke nachweisen zu können.

No. 14.

Wie die vorige, nur ist der Different ein ☧ und im griechischen Stadtnamen statt Π ein H, wie auf dem Exemplare bei Adler. — Auch im königl. Cabinette zu Berlin.

Tiberias (Tabaria) oder Ilija (Jerusalem).

No. 15 (vgl. d. Taf.).

Æ Grösse 10. Ein sehr merkwürdiges und bis jetzt einziges Stück. — I. Drei stehende Kaiserfiguren en face, in der Rechten den Reichsapfel mit dem Kreuze. Nur bei der Figur zur Linken hat der Schrötling dies Attribut nicht gefasst. Neben der Gruppe auf der rechten Seite steigt bis zur Schulterhöhe der Figur ein Stab auf, oben mit einem stumpfen Winkelhaken zu beiden Seiten ⚹, sodass eine dem Kreuze, wie es auf den Byzantinern um diese Zeit erscheint, sehr ähnliche Form entstand. — II. Das Münzzeichen **M** mit dem Monogramm ⚓ darüber und dem Querbalken darunter; der Different ist weggebrochen. Umschrift rechts oben beginnend: لا اله الا الله وحده لا [له] شريك *Kein Gott ausser Allah, er hat keinen Genossen.*

Unter den byzantinischen Prägen, welche ebenfalls drei Figuren, aber ohne die Kreuzesstange, tragen, stehen der unsrigen nahe bei Sabatier Pl. XXX. No. 24 mit der Jahrzahl VI. von Heraclius, Heraclius Constantin und Martina (614—641 n. Chr.), ebenso Pl. XXXI. No. 6 von Heraclius und seinen beiden Söhnen Heraclius Constantin und Heracleonas, wo auf der Rückseite auch das Kreuz und Monogramm des Heraclius ℟ geboten ist, nur fehlt der mittleren Kaiserfigur der Reichsapfel, und endlich bei de Saulcy Lettr. numism. Pl. II. No. 19, ein Stück des Heraclius mit ℟, welches im J. XVIIII. in Cypern kurz vor der Eroberung dieser Insel durch die Araber (633 n. Chr.) geschlagen wurde. — Auf den byzantinisch-arabischen Bilingues erscheinen ebenfalls bei Saulcy Pl. II. No. 18 u. 21 drei entsprechende Gestalten, auf der Rückseite von No. 18. zudem dasselbe

1) Dess. Delle monete dell' Imperatore Giustiniano II. S. 114 u. Tav. VI. 10.

Digitized by Google

Monogramm, wie auf der unsrigen und noch der Name des Prägeortes Tiberias griechisch und arabisch. Ein zweites Exemplar bewahrt das königl. Cabinet in Berlin und ein drittes das zu Mailand, s. Castiglioni T. XVII. No. 9. Dieser Gelehrte erkennt zwar die Beziehung auf Heraclius und seine beiden Söhne an, will die Münze aber ohne irgend einen triftigen Grund aus der Zeit vor der Eroberung Syriens durch die Araber datiren. Mir scheint durch die drei Kaiserbilder sicher constatirt zu sein, dass diese Bilingues entweder noch während der Regierung des Heraclius oder doch in den nächstfolgenden Jahren angefertigt worden sind, und dass sie somit zu den ältesten Münzdenkmälern des Islam gehören. So urtheilt Longpérier zu Marchant Lettr. sur la numismat. S. 12 f. Wegen der Uebereinstimmung in den drei Kaisergestalten würde für unser Stück, das keinen Namen des Prägeortes trägt, eine Entstehung füglich in Tiberias vermuthet werden dürfen, welche Stadt sich bald nach Damaskus, Jaqut sagt, schon im J. 13 d. H., an Schurachbil ergab.[1])

Aber wir haben noch das ähnliche Stück bei Saulcy No. 25 in Betracht zu ziehen, welches gleichfalls die drei Kaiserbilder trägt und auf dem Revers angeblich AXЄ-Є, unten undeutliche arabische Schrift. Saulcy verzichtet auf die Bestimmung des Stadtnamens. — Von dieser Münze hat mir ein zweites Exemplar durch die Güte des Herrn D. Karabacek in Wien aus dessen Sammlung vorgelegen, kraft dessen nicht ein X, sondern statt dessen I (H), auch rechts kein Є, sondern wahrscheinlich ein arabisches Wort, nach Analogie der verwandten Münzen etwa ضرب zu lesen ist. Vor dem von de Saulcy AXЄ Gelesenen glaube ich noch ein I wahrzunehmen, statt A kann Λ vorhanden sein, und so ergäbe sich als Stadtname IΛHЄ, d. i. Ilija (Aelia), Jerusalem, womit auf dem Exemplare des Hrn. D. Karabacek die Reste des arabischen Stadtnamens zu unterst ..مكد.. oder ..لـ.دمكد als القدس *al-Qods* oder فلسطين *Filastin* wohl zusammen stimmen. Dass zu Jerusalem, ايليا *Ilija*, in diesen ältesten Zeiten eine Münzstätte bestand, zeigt uns die nachfolgende Nummer. Die Zulässigkeit meiner Lesung vorausgesetzt, bleibt die Herkunft des vorliegenden Stückes aus Tiberias oder Jerusalem unentschieden. Seine rein arabische Legende weist es in etwas spätere Zeit als die Prägen mit noch griechischer Ortsbenennung. Ein nächster Schritt führte von da unmittelbar zu dem ganz ähnlichen Typus bei Adler Mus. cuf. No. LI, wo das Chalifenbild an die Stelle des kaiserlichen getreten und das Münzzeichen M von dem moslemischen Glaubenssymbol mit dem Namen Muhammed's, der auf unserem Stücke noch fehlt, umgeben ist.

Ausser den hier vertretenen Münzhöfen Chalcis, Damaskus, Himss, Baalbek und Tiberias oder Aelia wird noch der von Antaradus (طرطوس) an der phönizischen Küste durch das Stück mit einer Kaiserbüste bei Marsden Pl. XVII. No. CCCV belegt, wozu dann noch einige ungewisse, vielleicht von Tripolis an derselben Küste südlicher und nördlicher von Laodicea und Apamea kommen, die de Saulcy a. a. O. S. 53 f. beschrieben

1) Siehe Beladsori S. 116. D. morgl. Ztschr. XVIII. S. 459.

Digitized by Google

hat. Vermittelst dieser Vorlagen erkennen wir, wie die Kupferprägen in diesen Landschaften Syriens seit der Eroberung durch die Araber gegen die zwanziger Jahre der Hedschra hin bis zur Regierung der Chalifen Muawija und Abdulmelik in einer allmähligen, steten Wandelung vom byzantinischen zu einem mehr und mehr islamitischen Typus begriffen waren. An die noch ganz griechisch oder nur mit dem Namen Omar, lateinisch und arabisch (Chalcis), ausgestatteten schliessen sich zunächst diejenigen, wo der Stadtname, und nur dieser, auch in arabischer Schrift geboten (Baalbek und Tabaria), oder nur die Cursnote طيب beigefügt wurde (Himss und Tiberias). Bis hierher war mit einer einzigen Ausnahme (Omar) nur die Rückseite vom Arabismus afficirt. Dies gilt auch noch von den Damaskus-Münzen, auf welchen dem Stadtnamen das ضرب vorgesetzt und die Note *gültig* جائز beigegeben ist. Wo aber der Ortsname doppelt genannt wird und طيّب mit erscheint, da greift auf Stücken von Himss, nicht so von Damask, die arabische Schrift auch auf die Vorderseite über. Ebendas geschieht auf den Himsser Münzen, als dazu fortgeschritten wird, die Formel der arabischen Frömmigkeit بسم الله in die Legenden aufzunehmen, wogegen auf unserer zuletzt beschriebenen Nummer der schon umfänglichere religiöse Spruch nur auf der Rückseite befasst ist. Diese frommen Formeln sind so gewählt, dass sich auch ein Christ füglich noch zu ihnen bekennen konnte, und die ganze Emblematik erscheint bis hierher, abgesehen von dem ن (Saulcy No. 15), wenn das ein Halbmond sein soll, vollständig christlich.

Ich behaupte nicht, dass streng nur in dieser beschriebenen Aufeinanderfolge die Ausprägungen geschehen seien, vielmehr können in verschiedenen und auch selbst in einem und demselben Orte zwei solcher Typen neben einander in Gebrauch gewesen sein, aber im Grossen und Allgemeinen war das der stetig fortschreitende Process, und wir haben kein Zeichen dafür, dass man von einem schon mehr arabisirten Typus auf einen wieder mehr byzantinischen zurückgegangen wäre.

II. Münzen mit dem Chalifenbilde.

Eine neue Phase der arabischen Kupfertypen in denselben syrischen Gegenden, wo wir verweilten, beginnt damit, dass an die Stelle des byzantinischen Kaiserbildes das des moslemischen Chalifen tritt. Im Uebrigen verschwinden aber die christlichen Embleme noch nicht ganz. Es unterscheiden sich zweierlei Sorten. Auf der einen wird der Name des Chalifen noch nicht genannt, auf der zweiten steht Abdulmelik. Jene ging dieser jedenfalls voraus. Bis wie weit sie zurückreicht, dürfen wir aus der Nachricht Maqrizi's[1])

1) Histor. monet. arab. ed. *Tychsen* S. 10.

Digitized by Google

erschliessen, welcher berichtet, dass der Chalife Muawija sein Bild mit dem Schwerdte umgürtet (تمثاله متقلدا سيفا) auf die Münzen gesetzt habe. Zwar redet der arabische Berichterstatter hier von Goldmünzen, allein da er das Kupfergeld überhaupt wenig berücksichtigt, da ferner das Chalifenbild gerade so wie er es beschreibt auch auf Münzen ohne Abdulmelik's Namen erscheint, Muawija von Abdulmelik nur fünf Jahre entfernt ist, und manche der Bilder selbst in der Gestalt differiren (vgl. z. B. Saulcy Lettr. IV. Pl. II. No. 16 u. 19), auch etwas roher als die Abdulmelik's ausgeführt sind (Saulcy Pl. I. No. 1. 9. 16), so wird die Annahme nicht zu kühn sein, dass die anonymen aus der Zeit Muawija's entstammen, also zwischen die Jahre 41—60 d. H. fallen, oder bis in die erste Zeit Abdulmelik's hineinreichen, wenn dieser die Nennung seines Namens auf den Kupfermünzen erst später anordnete. Dieser Ansicht neigt sich auch de Saulcy zu in seiner dieser Münzsorte gewidmeten Quatrième lettr. sur quelq. points de la numismat. arabe. S. 8. 23. Den damals bekannten Exemplaren habe ich mehrere wichtige und die Wissenschaft erweiternde beizufügen. Castiglioni (Osservazion. preliminar. S. LVIII) war der Erste, der diesen Münzen die gebührende Stelle gab.

Hat man die Unterscheidung zwischen den Muawija- und Abdulmelik-Münzen einmal ins Auge gefasst, so gewahrt man auch noch andere Eigenthümlichkeiten der beiderlei Sorten. Auf denen ohne Chalifennamen kommt kein وافٍ oder طيب vor, welches auf denen mit dem Namen wiederkehrt; dagegen bieten zwei namenlose, wie ich zeigen werde, eine bisjetzt ganz unbekannte Erscheinung, eine Wortbezeichnung in Zahlen, und die Legenden haben oft auf ihnen eine andere Stellung. Endlich findet sich nur auf Damaskus-Münzen ohne Personennamen das جائز.

Da das Chalifenbild in von einander weit entlegenen Münzhöfen, von Jerusalem bis Edessa, erscheint, so muss das wohl, wie auch Saulcy S. 23 meint, auf einer vom Herrscher, also Muawija, ausgegangenen, in die syrischen Provinzen erlassenen Verordnung beruhen.

a. Ohne Chalifennamen.

Aelia (Filastin).

No. 16.

Æ Grösse 11. — I. Ganze, stehende Figur des Chalifen mit gescheiteltem, zu beiden Seiten des bärtigen Gesichtes en face lang herabhängendem Haare, umgürtet mit einem breiten und langen Schwerdte. Mit der Linken hält der Chalife die Scheide, indem er mit der Rechten den Griff erfasst, um das Schwerdt zu ziehen. Dass er auf einigen dieser Münzen ausserdem in der einen Hand noch Etwas halte, wie Frähn in d. Ergzgsbl. z. Jenaisch. Lit.-Ztg. 1822. No. 57. S. 70 schreibt, was entweder einen Rosenkranz vorstelle

Digitized by Google

oder die دِرّة Peitsche, die Omar zuerst einführte, habe ich deutlich nur auf der Goldmünze No. 34 wahrgenommen, wo es eine dreiriemige Peitsche ist, weniger sicher auf unserer No. 20, wenn es nicht auch da, wie bei den übrigen, ein langer vom rechten Arme herabhängender Schlappärmel ist. — Um das Bild von links nach rechts: — محمد رسول الله *Muhammed der Gesandte Allah's.* — II. Cursives M mit Strich darunter, rechts daneben von unten nach oben فلسطين *Filastin* (Palästina), links ايليا *Ailia.* Beide Seiten sind von einer starken Kreislinie umschlossen; die Metallplatte ist dünner als die vorigen.

Es ist das eine Varietät zu der von Saulcy a. a. O. IV. S. 6 f. beschriebenen Münze, welche er für die älteste unter den rein arabischen Kupferprägen hält. Unser Exemplar stimmt überein mit der Zeichnung bei Marsd. a. a. O. I. Taf. XVII. No. CCCVI, nur fehlt der Halbmond über dem M, auch der Punkt unter dem Querbalken und der Provinzial-Name läuft in anderer Richtung als dort. Das Münzzeichen M, hier zum letzten male vorkommend, ist die letzte Spur des immer mehr geschwundenen byzantinischen Einflusses. — Noch ein Exemplar mit فلسطين und ايليا wird in Gotha bewahrt, das Möller De numis oriental. No. V fälschlich nach Damaskus versetzt hat.

Die richtige Lesung des Stadt- und Provinzialnamens, welcher letztere noch von Castiglioni No. LXVI für Qinnesrin genommen wurde, verdanken wir de Saulcy. Jerusalem, die Hauptstadt Palästina's, wird in der Capitulation mit Omar, an den es sich im J. 17 d. H. übergab[1]), wie auf unserer Münze mit dem Namen ايليا *Ilija* benannt[2]), das ist nicht, wie im Marassid u. d. W. angegeben wird, hebräisch, sondern die Abkürzung von Aelia Capitolina, der Benennung, welche der durch Aelius Hadrianus neu aufgebauten Stadt beigelegt wurde, die aber alsbald, nachdem die abendländische Herrschaft zu Ende war, mit dem القدس *al-Qods* das Heilige, oder بيت المقدّس *Bait al-Muqaddas,* auch بيت المَقْدِس (Ibn al-Athir) das Heiligthum, vertauscht wurde. Der Name Ilija findet sich nochmals auf einer omajjadischen Kupfermünze mit dem arabischen Glaubenssymbol, die in Petersburg verwahrt wird.[3])

Das Bild des Chalifen ist dasselbe, wie es den Muawija-Münzen von Maqrizi zugeschrieben und wie es auch dann auf jenen mit Abdulmelik's Namen gefunden wird. Es zeigt den Chalifen in pontificalibus, nicht als Krieger. Das gezückte Schwerdt in der Hand, verrichtete er, wenn er sein Chalifat inaugurirte[4]), die Khotba und das Gebet vor den Gläubigen. Das Scheiteln der Haare galt als ein Vorrecht der Moslemen, es wurde von Omar in den Friedensbedingungen den syrischen Christen ausdrücklich mit untersagt: (لا يتشبهوا بهم [المسلمين] فى شى من لباسهم ولا فرق شعورهم.[5])

1) Siehe Beladsori S. 139.
2) Siehe Elmacini Hist. sarac. ed. *Erpen.* S. 28.
3) Siehe Bullet. scientif. de S. Pétersb. IX. S. 289.
4) Siehe *Saulcy* a. a. O. S. 9.
5) Siehe Journ. asiat. 1852. XIX. S. 129 u. *Saulcy* S. 10 nach *Lebeau* Hist. du Bas-Empire. T. XII. S. 423.

Digitized by Google

Damaskus (Dimeschq).

No. 17 (vgl. d. Taf.).

Æ Grösse 10. Beide Seiten von dicker Kreislinie umschlossen. — Ein höchst merkwürdiges Stück, das im Juli 1847 von Lagoy an Soret gelangte, ohne dass Beide seine Wichtigkeit geahnt haben. — I. Chalifenfignr, von rechts herab die Glaubensformel: لا اله..... *Kein Gott ausser Allah*, links von unten herauf: محمد رسوله *Muhammed sein Gesandter*. — II. Φ auf vier Stufen (vgl. z. folgd. No.), rechts daneben von oben nach unten مسم, an dessen letztem Elemente das Schwänzchen nach unten, wie es auf den beiden Abbildungen bei Saulcy No. 20. 21 erscheint, kaum merkbar ist. Saulcy S. 22 vermuthet darin eine Abkürzung statt دمشق *Dimeschq*. Obgleich sie sich sonst nirgends nachweisen lässt, wird man doch in Betracht, dass auf unserer folgenden, offenbar nächstverwandten Nummer an derselbigen Stelle das volle دمشق steht, solcher Annahme nur beistimmen können. Vielleicht wird die Abkürzung dadurch erklärlich, dass der Name ein Compositum von דַּר מֶשֶׁק *Haus des Meseq* war, wie es im Alten Testament noch zweimal דַּרְמֶשֶׂק 1 Chron. 18, 5. 6 und im Syrischen vorkommt. Vgl. داروم nach Einigen für دار روم domus Graecorum in Schultens Index geogr. s. v.

Das Merkwürdigste ist die Umschrift des Reverses, über deren Sinn Saulcy auch nicht eine Vermuthung wagen wollte. Seine Abbildung und die in Marchant Lettr. sur la numismat. S. 16. Pl. I. No. 9 wiederholte sind in Vergleich mit dem mir vorliegenden guterhaltenen Exemplare ungenau.

Die Randlegende gehört in der That zu den schwierigsten in dieser ganzen Münzclasse, obgleich die Schrift einen ziemlich guten, etwas fetten kufischen Ductus bietet. Jedoch ein Versuch wenigstens der Lösung muss gemacht werden. — Anlangend zuerst die Richtung der Schrift, lässt sich nicht begreifen, wie Saulcy sie auch nur nach seinem unvollständigen Bilde für rückläufig halten durfte. Zwar könnten die drei Elemente auf seiner Zeichnung rechts oben als rückläufiges الله, und auf der unsrigen das auf der linken Seite von oben herab laufende ebenfalls rückläufig als لا الله gelesen werden, allein das auf derselben linken Seite von unten herauf kommende, auch auf Saulcy's Bild gebotene حده, oder wie es sonst genommen werden mag, widerstreitet jeglicher rückläufigen Lesung, mit welcher zudem auch kein Sinn in die ganze Legende kommt. Den hat sie aber doch jedenfalls gehabt. Ich beginne mit dem Worte unter مسف; es bietet deutlich die Elemente ممسمه, deren erste Zacke an das م oben rechts aufgesetzt, mit dem م fest verbunden und von den übrigen Elementen umher deutlich getrennt ist. Ich hebe dies deshalb besonders hervor, weil Hr. D. Karabacek in d. Wiener Numism. Ztschr. I. S. 194 bezweifelt, dass das Aufsetzen eines Buchstaben auf das Mim für so frühe Zeit paläographisch nachweisbar sei. Durch dieses Bedenken ist ihm dort gelungen, meine Lesung zu verbessern; allein

Digitized by Google

hier, im vorliegenden Falle steht die aufgesetzte Zacke ganz unverkennbar da, wir müssen sie acceptiren, wie ja in gleicher Weise ein د auf das ج in جى auf einer Münze vom J. 92, in دربجرد vom J. 93, بحمص v. J. 110, in بجدو Andalus J. 219, ebenso das ا in الجزيرة (siehe die Kupfermünze Thl. I. Taf. No. XIV) u. a. aufgesetzt sind. Es lag für den Graveur sehr nahe, wo der Raum so beengt war, wie bei unserer Münze, sich in solcher Weise zu helfen. Die ganz deutlichen Elemente ergeben das arabische Wort ثُمَيْنِيَةٌ *ein Achtel.* Von diesem sichern Ausgangspunkte wird das Uebrige zu lösen sein. — Einer sehr verschiedenen Deutung ist das links unten, aus drei Elementen bestehende Wort fähig. Da an dieser Stelle auf den anderen Bildmünzen وحدة als Theil des Symbolums erscheint, wird man beim ersten Anblick eben dieses Wort hier vermuthen. Allein ein و ist nicht vorhanden und die Glaubensformel steht auf der Vorderseite. Der zweite Buchstabe د oder ذ könnte allenfalls auch für ر oder ز genommen werden; der dritte stellt sich als ein Ringel dar, an dessen linker Seite ein gerader Strich nach oben geht, der durch eine Vertiefung im Metall nicht ganz ausgedrückt ist. Es kann nur ein Elif sein. Bei genauerer Untersuchung bleibt zweifelhaft, ob der Ringel oben fest zusammengeschlossen ist, die Biegung kann ein ذ darstellen. So bleibt eine Lesung حدفا oder حدما zulässig, auch حرفا und حرما kann in Betracht kommen. Dieses Letzte könnte جَرْمًا oder حَرْمًا sein, Bezeichnung einer kleinen Scheidemünze, als κέρμα auch im Griechischen vorhanden, in Bohaeddin Vit. Salad. ed. Schult. S. 12 u. Abulfed. Annal. IV. S. 138 erwähnt; aber nur von einer Goldsorte. Für ein حرفا könnte das von Tornberg Symbol. ad rem numar. Muh. II. No. 118 u. IV. No. 144 nachgewiesene حرف commercio destinatus numus beigezogen werden, welches nicht minder einen guten Sinn ergäbe; allein ein ر scheint mir graphisch für den zweiten Buchstaben minder zutreffend, als ein د oder ذ. So bleiben جدفا, جدما, جذفا, جذما, حذفا, خذما, die sämmtlich den Begriff des Abschneidens, Theilens haben, der zum vorangehenden Theilzahlwort vortrefflich passt. Das Nomen steht im Accusativ zur Specification, تمييز. Weiter darf man aus sprachlichem Grunde erwarten, dass nach der Theilzahl die generelle Benennung des Gegenstandes mit dem Artikel und vorangehendem مِن folge.[1]) Ebendiese Präposition wird sogleich in unserer Legende geboten, wie auffällig auch die zwei über die Linie aufragenden Spitzen als Figur des ن scheinen mögen.

Eine solche Finalform des Nun erscheint neben der gewöhnlicheren kufischen, nach unten gebogenen, sehr häufig auf einer ganzen Reihe im hiesigen Cabinette vorliegender Münzen aus der ältesten Zeit, z. B. in تسعين auf einem Stücke aus Merw vom J. 90, von Sorraq J. 91, Istakhr, Menadsir und Ramhormuz J. 92, vgl. auch das ن in بن am Rande unserer

1) Vgl. *de Sacy* Gramm. arab. II. S. 316.

Digitized by Google

Münze im 1. Thl. Taf. No. 14. — Nach diesem مِن haben wir ein Nomen mit dem Artikel zu erwarten; das folgende الا ist demnach nicht Partikel, sondern gehört mit den durch den Balken des Kreuzes getrennten, rechts davon noch übrigen Elementen zusammen. Der Graveur hat sogar eine solche Verbindung durch einen flachen Strich über dem Balken von الا zum ersten Element links andeuten wollen. Dieses letztere erscheint wie ein kufisches ص oder ط, kann das aber nicht sein, weil es von dem darauf folgenden ل oder ﻟ deutlich getrennt ist. Unter der Loupe nimmt man auch oben in dem anscheinenden ص einen Einschnitt und noch ein kleines Strichlein nach aufwärts wahr, wo der obere Zug von dem linken, der nur ein ا Elif sein kann, absetzt. Jenes ص zerlegt sich solchermassen in كا, und als ganzes Wort ergibt sich الاكال oder الاكاء. Ich würde, nur auf das Graphische gesehen, derjenigen Erklärung, welche aus dem Letzteren einen passenden Sinn fände, den Vorzug geben. Mir ist es jedoch nicht gelungen, einen solchen zu ermitteln. Das einzeln stehende kufische ل oder ﻟ lassen sich in einem so minutiösen Ductus, wie dem vorliegenden, zuweilen kaum mit Sicherheit unterscheiden; nur der Sinn verhilft dazu. Das Zahlwort zu Anfang der Legende, einen Theil eines Ganzen benennend, lässt noch den Namen der Einheit und zwar nach dem Sprachgebrauche als einen Classenbegriff, im Plural, erwarten. Mir scheint dieser hier durch das Wort الاكيال, Pluralis von كَيْلٌ, geboten zu sein. Das fehlende ي hat der Graveur nur mit einem schwachen Striche, den man mit der Loupe gewahrt, im Bauche des ك anzubringen gesucht; um es an seinen Platz zu stellen, fehlte es an Raum; ebendeshalb ist auch das ا mit dem ك fast zu einem Zuge zusammengeschmolzen. — Mittelst dieser Analyse erhalten wir folgenden Text: ثُمَيْنِيَةٌ جَذْنًا [حَذْنًا خَذْمًا] مِنَ ٱلْأَكْيَال *ein Achtel als einen Theil von den Kails.*

Es ist das die erste Bestimmung des Münzwerthes in einem Zahlwort, die uns auf einer moslemischen Präge begegnet, wenn nicht jenes höchst merkwürdige bildlose Δίδραχμον, die von mir behandelte[1]) Kupfermünze mit درهمين, noch älter ist. Natürlich fragen wir: Was war das كيل? Die gewöhnliche Wortbedeutung geht auf Mass, Gefäss zum Messen z. B. des Getreides; so steht es oft mit وَزْنٌ *Gewicht* zusammen, wie Maqrizi seinen Tractat über die gesetzlichen Gewichte und Masse überschrieben hat: كتاب الاوزان والاكيال الشرعية und wie darin موزون mit مكيل immer wiederkehrt. Aber كيل wird auch vom Wägen der Münzen gebraucht, z. B. in Qamus u. d. W. كال الدراهم وزنها, und es ward in den ersten Zeiten der arabischen Münzorganisation ein ganz specieller Münzterminus. Wir besitzen darüber eine ganz positive Nachricht im eben citirten Tractate Maqrizi's[2]), wo auf Auctorität Abu-Obeid's, eines Schriftstellers des zweiten Jahrhunderts d. H., erzählt wird, Abdulmelik habe aus den zweierlei Sorten couranter Dirhems zu 8 und 4 Daneq

1) Siehe D. morgl. Ztschr. XI. 3. S. 459 ff.

2) Siehe Takieddin Almakrizi Tract. de legalib. Arab. ponderib. ed. *O. G. Tychsen* S. 8—11 u. *de Sacy* in *Millin* Magasin encyclop. année III. No. I. S. 56—58.

Digitized by Google

die Summe 12 gezogen, nach deren Hälfte seine neue Münze zum Gewicht von 6 Daneq fixirt, und diese Art Dirhem habe man Kail genannt, جعلوا الدرهم ستة دوانق وسموه كيلا. Bald nachher[1]) folgt die andere für unsern Gegenstand lehrreiche Notiz: فجمعوا اصغرها واكبرها وضربوه على وزنهم الكيل ولعله كان الوزن الذى يتعاملون به حينيذ كيلا بالمجموع ولهذا سمى كيلا وان كانت قايمة مفردة غير مجموعة „Man vereinigte die leichtesten und schwersten (Dirhems zur Zeit Abdulmelik's) und münzte sie auf das für sie bestimmte Gewicht aus, welches Kail hiess; vielleicht führten die damals im Verkehr gebräuchlichen Gewichte den allgemeinen Namen Kail, obgleich er einen ganz festbestimmten Einzelbetrag hatte, nichts Generelles war." — كيل hatte also auch die Bedeutung von Gewicht, Münzgewicht und wurde zur Zeit Abdulmelik's für eine bestimmte Münzsorte von einem fixirten Betrage in Gebrauch genommen. Es ist derselbe Bedeutungsfortgang wie bei مثقال, zuerst jedes Gewicht, klein oder gross, dann aber durch den Usus restringirt, herrschende (غلب) Bezeichnung des Dinar.[2]) — Das كيل findet sich dann auf einer ägyptischen Glaspaste aus den Jahren 132—136 d. H. wieder, deren Gewicht auf der einen Seite zu 1 Dinar bestimmt ist, und die auf der andern die Inschrift trägt: صنعه كيل, nach alter Schreibung st. كيلا, er machte es zum Gewichtsmaass, wo كيل dem Exagium, Normalgewicht entspricht.[3]) — Endlich verdanke ich Hrn. D. Karabacek in Wien die Mittheilung, dass sich das كيل (بكمل) auch auf einer Buweihiden-Münze aus Amol, J. 373 d. H., in seiner Sammlung, über dem Glaubenssymbolum findet.

Hiernach möchte man vielleicht nun annehmen, unser Stück sei unter Abdulmelik nach dem von diesem Chalifen fixirten Münzfusse als achter Theil des Dirhem (Kail) ausgeprägt worden, der das Gewicht von sechs Daneq hatte. Ich kann mich aber dafür nicht entscheiden. Zwar schlage ich das Bedenken, dass unser Kupferstück im Verhältniss zum Silberdirhem als ein achter Theil viel zu klein erscheint, nicht hoch an, weil vom arabischen Kupfergelde jedenfalls dasselbe gilt, was Sabatier[4]) vom byzantinischen bemerkt, dass es wahrscheinlich niemals nach seinem wirklichen metallischen, sondern nur nach einem rein fictiven und legalen Werth ausgemünzt worden ist. Aber mir erscheint die Entstehung unserer Münze unter Abdulmelik unannehmbar. Sie würde erst in oder nach dem Jahre der Münzregulirung (77 d. H.) fallen, wo die neue Währung des Dirhem (Kail) eingeführt wurde, mit welcher aber zugleich die Chalifenbilder wegfielen. Unser Stück trägt dagegen ein Bild. Und die vorher unter Abdulmelik geschlagenen Kupferstücke, deren uns verhältnissmässig viele erhalten sind, haben ausser dem Bilde auch den Namen Abdulmelik's; dieser fehlt hier. Wollte man voraussetzen, unser Stück sei zwar unter diesem Chalifen entstanden, aber bevor er anordnete, seinen Namen beizufügen, so würde die Währungsangabe zeitlich damit nicht vereinbar sein.

---

1) Maqrizi S. 11., *de Sacy* S. 58.
2) Siehe Maqrizi a. a. O. S. 21.
3) S. *Castiglioni* Dell' uso cui erano destinati i vetri S. 51.
4) a. a. O. I. S. 46 f.

Digitized by Google

Bleiben wir vorerst bei der Thatsache stehen, dass unsere Präge eine Zahlwerthbestimmung enthält und orientiren uns nach einer anderen Seite, so wird sich ein ungleich befriedigenderes Resultat ergeben. Nach byzantinischem Münzfusse stand in der für uns in Betracht kommenden Periode zwischen Anastasius bis Basilius, von 491—867 n. Chr. der Gold-Solidus, deren 72 auf das Pfund kamen, gleich 180—210 Kupfer-Follis oder 5760—7200 Nummien, d. i. die kleinste Einheit. Durch Zahldata auf den Münzen selbst ist die Eintheilung des Follis in 40 Nummien bezeugt; der ganze wird bezeichnet M—XXXX, ¾ Follis durch Λ oder XXX (Constantinopel unter Heraclius u. Heraclius-Constantin), ½ Follis, bezeichnet K—XX, das Dekanummium I—X und das Pentanummium Є—Ч oder V.[1]) Dieses letzte ist der achte Theil des Follis und konnte somit von den Arabern als ثمينية *achter Theil* benannt werden[2]), woraus sich weiter ergibt, dass das كيل (kail) als Ganzes dem Follis entspricht. Und das kann selbst durch die Wortbedeutung gerechtfertigt werden; denn كيل ist ein Utensil oder Behältniss zum Einfassen, wie der Beutel, follis, als solches dient. Die byzantinischen Follarmünzen hiessen Sackmünzen, weil sie bestimmt waren, in einen grossen Geldsack (follis), der eine gewisse Quantität fasste, gepackt zu werden. Das Fremdwort فلس, dessen Herkunft von follis schon Reiske[3]), T. C. Tychsen[4]) und Castiglioni[5]) behaupteten und neuerlichst D. Blau gewiss mit Recht wieder vertheidigt hat[6]), ist demnach, wie der genannte Tychsen[7]) vermuthete, keineswegs im Anfange des arabischen Münzwesens ausschliessliche Bezeichnung der Kupfermünze gewesen und erst allmählig, ebenso wie Dirhem und Dinar, in der arabischen Münznomenclatur constant geworden. Unser Achtel von den Kails ist also das currente, gleichzeitige byzantinische Pentanummium. Es trägt nach byzantinischer, nicht arabischer Sitte die bestimmte Werthbezeichnung; denn Anastasius I. hatte im J. 498 n. Chr. über die Kupferprägung verordnet, „que désormais chaque monnaie de cuivre porterait la marque de sa valeur, usage qui se continua jusqu'au règne de Michel III. le Buveur inclusivement", d. i. 866 n. Chr.[8]) Uebrigens sind auch unter den byzantinischen Münzen des Kaisers Mauritius († 602 n. Chr.) Achter nachgewiesen, über welche von Köhne die Vermuthung aufstellt, dass sie, in Gegensatz zu dem System von Constantinopel, nach einem zweiten, asiatischen normirt seien.[9])

Als andere Beispiele solcher Werthbezeichnung auf altem arabischen Gelde dienten

---

1) Siehe *Sabatier* a. a. O. I. S. 68.

2) Noch jetzt ist ثمن *octans* als achter Theil des *Rial pacéta*, ein 25 Centimesstück, bei den Arabern des nördl. Afrika eine Münzbezeichnung. Siehe *Cherbonneau* im Journ. asiat. IV. Sér. To. XIII. S. 65.

3) Dess. Briefe über d. arab. Münzwesen in *Eichhorn's* Repertor. f. bibl. u. morgl. Liter. IX. S. 264.

4) De rei numar. ap. Arab. origine in Commentatt. soc. reg. scient. Gotting. To. XV. cl. philol. S. 19.

5) Dess. monet. cufich. Osservaz. prelimin. S. LXXIX.

6) In d. Ztschr. d. Deutsch-morgl. Gesellsch. XXI. 4. H. S. 672 f.

7) a. a. O. „Ceterum incertum, an statim (aerei numi) فلس dicti fuerint." Dazu meine Ausführung in D. morgl. Ztschr. XI. 3. S. 463 f.

8) *Sabatier* a. a. O. I. S. 67.

9) S. Mémoires de la société d'Archéol. par B. *de Köhne*. Vol. III. S. 16. 94.

Digitized by Google

das oben erwähnte Zwei-Dirhemstück, ferner der Triens (الثلث) eines Dinar, unter welcher Bezeichnung uns bis jetzt drei omajjadische kleinere Geldstücke, eins in Petersburg vom J. 100 (Frähn's Opp. postum. ed. Dorn II, noch unter der Presse, S. 3), ein zweites von Andalus J. 102 (Delgado's Münztafeln T. 1, unedirt) und ein drittes vom J. 103 bei Marsden No. VII bekannt sind; und endlich ein halber (Dinar) mit der Werthbestimmung النصف von Andalus J. 102; Delgado a. a. O.

Von diesen Ermittelungen aus gewinnen wir nun auch die Lösung eines Räthsels, das den Numismatikern bis jetzt unerklärlich war, und hinwiederum dient diese Lösung unserer Auseinandersetzung zur Bestätigung. Eine Münze mit dem Chalifenbilde bei Marsden I. No. CCXCIV und Saulcy Pl. II. No. 16 bietet zu beiden Seiten des Φ die griechischen Buchstaben I — ς (Stigma), auf deren Deutung Saulcy lieber verzichten zu müssen glaubt, als dass er sie mit Marsden durch Ἰησοῦς σωτήρ erklären möchte. Durch die Zahlbestimmung auf unserer Vorlage erhalten wir den Schlüssel dazu. Die beiden Buchstaben sind unzweifelhaft wie auf den byzantinischen Münzen Zahlzeichen, I für 10 und ς steht für 6. „Beda lib. III de indigitatione scribit, Graecos tres numeros expressisse propriis notis, quae ex alphabeto non sunt. Prima est ς nota numeri VI.“[1]) Eben diese Zusammenstellung I—ς d. i. 16 Nummien oder Deniers als Theil des Follis erscheint auf einer im ersten Jahre Justinian's I. (527 n. Chr.) zu Thessalonich geschlagenen Kupfermünze.[2]) Der arabischen Bildmünze wird also durch I—ς die Geltung von 16 Nummien ertheilt.[3]) Da dies noch durch griechische Buchstaben geschieht, so gebührt ihr die Stelle vor der unsrigen, wohl bei der von al-Roha, Saulcy's No. 9; während sich an die unsrige die beiden anderen Damaskus-Münzen, Saulcy's No. 20 u. 8, und Marsden's No. CCXCV anschliessen, alle noch der Zeit vor Abdulmelik entsprungen.

No. 18.

Æ Grösse 12. — I. Chalifenbild wie auf der vorigen. Umschrift rechts oben beginnend: مد غالبيه ....الا الله [Kein] *Gott ausser Al*[lah]M*uhammed ist Sieger durch ihn.* — II. Auf drei Stufen ein langgestrecktes Φ. Umschrift von rechts nach links: [?ولا اله غيره] — الا الله الله [Kein] *Gott ausser Allah* [*und es gibt keinen andern Gott als ihn?*]. Rechts im Felde von oben nach unten دمشق *Dimeschq* (Damaskus).

---

1) *Adler* Mus. Cufic. Borg. S. 72. Not.

2) Siehe *Sabatier* a. a. O. I. S. 71. 72.

3) Das ähnliche Exemplar mit I—ς in *Adler* Collect. nova No. CIX B halte ich für eine ungetreue Copie von einer Varietät der besprochenen Münze. Wenn aber Frähn's (Opp. postum. II. S. 96 f.) Auseinandersetzung darüber gilt, welcher sie حرّان Harran (Charrae) zutheilt und das محمد auf den Bruder Abdulmelik's, Muhammed ben Merwan, deutet, so würde jedenfalls auch die Saulcy'sche Münze aus demselben Harran stammen. Noch eine Varietät dieser Sorte, auf welcher die Stellen von I und ς vertauscht sind, findet sich im königl. Cabinette zu Berlin. — In dieser neulich von mir flüchtig durchgesehenen Sammlung sind gegen 40 byzant.-arab. Exemplare vorhanden.

Digitized by Google

Vorliegendes Stück gelangte im J. 1852 aus der Sammlung Lagoy's in die Soret's und ist jedenfalls identisch mit dem von de Saulcy Pl. I. No. 8 abgebildeten u. S. 16 f. beschriebenen. Bis jetzt ein Unicum. — Form und Stellung der Buchstaben sehr unregelmässig; in غالب hat غ zu Anfang des Wortes die Gestalt wie in Verbindung, ل die eines nach rechts geneigten Bogens und بـه hängt damit wie ein Wort zusammen. Auf dem Reverse ist ه in الـه unverhältnissmässig breit und gross, das د im Ortsnamen wie ein Apostroph, und zu Anfang der Legenden fehlt auf beiden Seiten das für den Sinn unerlässliche لا, nicht etwa als verwischt, sondern es war nicht gravirt. — Die Formel محمد غالب به findet sich, ausser auf dem nächstverwandten Stücke bei de Saulcy No. 20 graphisch ebenso abnorm, sonst nirgends unter den Münzlegenden. — Die Legende zur linken Seite auf dem Reverse hat Saulcy als ganz verschliffen dargestellt; auf die vorgeschlagene Ergänzung weisen aber die noch vorhandenen Buchstabenspuren ziemlich sicher hin.

Die dem griechischen Φ ähnliche Figur, bald etwas länger gestreckt, bald breiter auseinander gezogen, auf drei oder vier Stufen stehend, erscheint von hier an, mit einer einzigen Ausnahme (Saulcy No. 15), auf dem Reverse aller folgenden Münzen, auch denen mit dem Namen Abdulmelik's. An derselben Stelle und auf eben so vielen Stufen stehend tragen die byzantinischen Typen des Tiberius II. und Heraclius I. ein Kreuz mit langen Seitenkanten[1]), und es kann nicht wohl zweifelhaft sein, dass die Moslemen, indem sie die Chalifengestalt auf dem Adverse der kaiserlichen substituirten, auf dem Reverse auch mit der Kreuzesform eine solche Umwandlung vornahmen. Wenn ein junger algierischer Gelehrter, den Saulcy über diese Figur befragte, die Münze seitwärts drehend, das Wort الـلـه darin erkennen wollte, so bedünkt mich das mehr ein witziger, als die Wahrheit treffender Einfall zu sein. Wir werden auf den ältesten afrikanischen und spanischen arabischen Münzen einer noch weiteren Umformung derselben Figur begegnen. Die Moslemen hegten gegen das Kreuz eine solche Abneigung, dass den unterworfenen Christen dessen öffentliche Aufstellung in ihrem امان untersagt wurde.[2])

In Vergleich mit den nachfolgenden Abdulmelik-Münzen nimmt man auf diesen namenlosen noch eine grössere Freiheit und Mannichfaltigkeit der Ausstattung wahr. Während dort die Umschriften durchweg von rechts nach links laufen und nur mit einer Ausnahme oben zur Rechten anfangen, sehen wir hier manche von unten beginnen (de Saulcy No. 16), das محمد رسول الله steht hier auch im Felde beim Bilde (de Saulcy No. 9 u. 16), dort nur in der Umschrift, der zweite Theil der Glaubensformel sind nicht, wie dort constant, nur eben jene Worte, sondern statt ihrer erscheinen auch محمد غالب به oder لا اله غيره, Werthbezeichnungen in Buchstaben und Zahlworten kommen dort nie, hier zwei mal vor. Sowie Abdulmelik's Name auftritt, herrscht Conformität; bis dahin, also unter Muawija

1) Siehe *Sabatier* a. a. O. I. Pl. XXII. No. 13—15. Pl. XXVIII. No. 8. 9. Pl. XXIX. No. 18.

2) Siehe das Document im Journ. asiat. 1852. XIX. S. 130.

Digitized by Google

und seinen Nachfolgern, grössere Ungebundenheit. Wollte man diese Abweichungen durch die Verschiedenheit der Münzhöfe zu erklären versuchen, so ist dagegen zu erinnern, dass sich doch ohnerachtet derselben Verschiedenheit der Prägeorte mit dem Namen Abdulmelik's sogleich die grössere Conformität zeigt. Man wird somit immer wieder auf eine Verschiedenheit der Zeit gewiesen, und unsere obige Annahme, dass die namenlosen Stücke vor Abdulmelik gehören, wird dadurch um so annehmbarer erscheinen.

b. mit dem Namen Abdulmelik's.

No. 19.

Æ Grösse 9, die kleinste aller hierher gehörigen. — I. Das Chalifenbild wie auf den vorigen Stücken. Umschrift, rechts oben beginnend: لعبد الله عبد الملك امير المومنين *Vom Diener Gottes, Abdulmelik, Fürsten der Gläubigen.* — II. M mit dem Different A zwischen den Schenkeln und Querstrich darunter. Die oben beginnende Umschrift: لا اله الا الله محمد رسول الله *Kein Gott ausser Allah, Muhammed ist der Gesandte Allah's,* von geperltem Rande umschlossen. — Aus der Sammlung Lagoy's stammend, ist unser Stück von Saulcy unter No. 15 abgebildet und S. 20 beschrieben. — Vor dem Anfangsworte des Adv. nehme ich noch das J als kleine Zacke wahr, das in der Abbildung fehlt, in den nachfolgenden Legenden aber regelmässig wiederkehrt, auch auf Saulcy's No. 10, wo es S. 17 unrichtig weggelassen worden. Es bezeichnet die Zugehörigkeit, den Ursprung, den Urheber der Münze, dem Genitiv der griechischen Legenden, ΒΑΣΙΛΕΩΣ, entsprechend, und so schon auch auf phönizischen Münzen, z. B. לצר Tyri. Schon Frähn[1]) hat auf diese Sprachwendung als einen neuen Beweis hingewiesen, wie der Araber zu Anfange seines Münzwesens auch hierin die Griechen nachahmte. — Ein Prägeort wird nicht, wie auf den anderen Stücken, genannt; mit Saulcy vermuthe ich Damaskus, die Residenz Abdulmelik's, als solchen, wo ja auch die omajjadischen Dinare regelmässig ohne Ortsbenennung, ausgemünzt wurden.[2]) Die Schrift ist ein feines, regelrechtes Kufisch. Auffallen kann die Wiederkehr, und hier nun zum letzten male, des Münzzeichens M wie auf den älteren Bilingues, nachdem bereits auf Damaskusmünzen das Φ vorgekommen ist. Man hat sonach, wahrscheinlich als zuerst Abdulmelik's Name auf die Münzen kam, auf den älteren Typus zurückgegriffen, späterhin aber sich mit dem Gebrauche des Φ conformirt, das wir noch auf den Dinaren Abdulmelik's in den Jahren 76 und 77 d. H., ein wenig modificirt wiederfinden werden.

---

1) Dess. Opp. post. II. S. 95 f.

2) Für diese, bisher als Vermuthung geläufige Annahme finde ich jetzt ein positives Zeugniss bei Beladsori S. 466, wo berichtet wird, dass Abdulmelik الدنانير الدمشقية ausgemünzt habe.

Digitized by Google

Amman.

No. 20.

Æ Grösse 10. Beide Seiten in Perlrand. — I. Bärtiges Chalifenbild, von dessen rechtem Arme ein Schlappärmel herabhängt. — Die Umschrift beginnt links unten mit لعبد (sic), darauf folgt, aber rückläufig, الله und dann wieder rechtläufig عبد. Das fehlende الملك steht rechts unten in verwischten Buchstabenspuren. Von unten herauf rückläufig امير المومنين.. Also: *Von dem Diener Gottes Abdulmelik, Fürsten der Gläubigen.* — II. Breites, gedrungenes Φ auf vier Stufen, links daneben achtstrahliger Stern, rechts von oben nach unten عما *Amma.* Umschrift von rechts nach links: لا اله الا الله وحده محمد رسول الله *Kein Gott ausser Allah allein, Muhammed ist der Gesandte Gottes.* Das ه an وحد ist zweifelhaft.

Unser Exemplar war früher im Besitz des Hrn. Lagoy und ist von Saulcy a. a. O. S. 17 beschrieben u. Pl. I. No. 10 nicht ganz genau abgebildet. In Besitz Soret's übergegangen, ist es in dessen Lettre à M. Sawelief S. 4 noch einmal, aber durchweg unrichtig behandelt, auch weniger treu copirt, weil Soret die Identität mit dem von Saulcy beschriebenen Stücke und namentlich die Rückläufigkeit der einen Legende nicht beachtet hat. — Der Ortsname عما ist wegen mangelnden Raumes aus عمان gekürzt, wie Reinaud vermuthet hatte. Den Beweis dafür liefert zwar nicht unser Stück, auf welchem Soret das fehlende ن wahrzunehmen glaubte und demgemäss gravirt hat — das für ن genommene Element ist د von وحده —, aber ein anderes Exemplar, welches mir aus der Sammlung des Hrn. Karabacek in Wien vorliegt[1]), bietet deutlich عمان *Amman*, d. i. die alte Hauptstadt der Ammoniter, östlich vom Jordan, später Philadelphia genannt. Es wurde von Jezid ben Abi Sufjan mit leichter Mühe[2]) im Jahre 16 oder 17 d. H. erobert. — Ausser den beiden erwähnten gibt es noch eine dritte Varietät im Besitze Saulcy's, wo der Stadtname die Stelle des Sternes einnimmt. — Ueber Silbermünzen vom J. 90 aus Amman und einen Æ vielleicht ebendaher, siehe D. morgl. Ztschr. XI. 3. S. 446.

Emesa (Himss).

No. 21.

Æ Grösse 14. Kreislinie um beide Seiten. — I. Bärtiges Chalifenbild; Umschrift von rechts oben: لعبد الله عبد [الملك] امير المومنين *Vom Verehrer Allah's Abdulmelik, Fürsten der Gläubigen.* Das undeutliche الملك bieten die beiden Abbildungen bei de Saulcy

1) Vgl. dess. Die kufischen Münzen des Johanneums in Graz. Wien 1868. S. 26.

2) Siehe Beladsori S. 126.

Digitized by Google

Pl. I. No. 7 u. Marsd. No. CCXLVII. — II. Φ auf vier Stufen, links achtstrahliger Stern, wie auf der vorigen No. und öfters auf byzantinischen Münzen, z. B. Justinian's I. bei Sabatier a. a. O. I. Taf. XI. No. 20. Taf. XIII. No. 2. 8. 10. 12. Rechts بحمص in Himss. Umschrift von rechts oben: ...رسول وحده محمد [الله] الا (sic!) لا الله *Kein Gott ausser Allah allein, Muhammed ist d. Ges.....* — Dieselbe Incorrectheit des الله st. اله hat sich der Graveur des Stückes von al-Roha, Saulcy's No. 9, zu Schulden kommen lassen. — Varietäten unserer Münze mit طيب an Stelle des Sternes bei Castigl. Tav. XIV. No. 10. Saulcy No. 6, und ohne Stern und طيب Castigl. I. No. 10.

No. 22.

Æ Grösse 11. Desgl., ausser dass auf I. die Umschrift links oben beginnt, rückläufig .....لعبد الله, dann von rechts unten rückläufig ....ير المومنين

Cyrrhus (Qurus).

No. 23.

Æ Grösse 12. — I. Das Chalifenbild als eine gedrungene, untersetzte Figur mit stark hervortretenden Augen und starrem Barte. Von der verwischten Umschrift schimmert rechts nur schwach noch عبد durch, links ...مومنين [?]. — II. Ein schlankes Φ auf drei Stufen. Rechts von oben nach unten بقورس *in Qurus*, desgl. links واف *richtig*. Umschrift: ...رسو وحده محمد الله.... [Kein Gott ausser] *Allah allein, Muhammed d. Ges.....* Beschrieben und abgebildet bei Saulcy No. 11. S. 18.

Die Stadt قورس *Qurus* — denn also ist deutlich zu lesen, wie Reinaud vermuthete, während Saulcy بقودس vorschlug, was بالقدس heissen müsste — ist das alte Corus oder Cyrrhus, die Hauptstadt der nach ihr benannten nördlichen Provinz Syriens Kyrrestike, welche der Kaiser Justinian aus ihrem Verfall wieder herstellen liess. Die Geschichte ihrer Einnahme durch die Moslemen bietet Beladsori S. 149. 132; Ibn-al Athir setzt sie in das Jahr 15 d. H. Seit Harun al-Raschid gehörte der Ort zu den Grenzschutzstädten Syriens, العواصم. Zu Jaqut's Zeit lag er in Trümmern und es waren nur noch Ueberreste alter Bauwerke vorhanden[1]), deren auch im Marassid II. S. 459 gedacht wird und die als beträchtliche noch von Pococke 2½ geogr. Meilen nordwestl. von Killis und gegen 9 Meilen (Sprenger[2]) 1 Tagereise) von Aleppo bemerkt wurden. — Unsere Münze ist meines Wissens das einzige aus diesem Münzhofe auf uns gekommene moslemische Denkmal.

1) Siehe D. morgl. Ztschr. XVIII. S. 447.
2) Dess. D. Post- und Reiserouten des Orients S. 101. *Mannert* Geogr. d. Gr. u. Rö. VI. S. 518 f.

Digitized by Google

Chalcis (Qinnesrin).

No. 24.

Æ Grösse 12. Dünner Schrötling, ebenso bei den nachfolgenden Stücken. — I. Chalifenbild; darum von rechts oben: لعبد الله عبد الملك امير المومنين. — II. Φ auf vier Stufen, rechts von oben nach unten: بقنسرين *in Qinnesrin*, links von unten nach oben: واف *vollwichtig*. Umschrift: *Kein Gott ausser Allah allein, Muhammed der Gesandte Allah's.* — Die Geschichte von Qinnesrin siehe oben zu No. 1. Abgebildet bei Schiepati No. XV. S. 44, Marsd. No. CCXCVIII, Niebuhr Beschr. v. Arab. Taf. X. No. 4 u. Saulcy No. 12. — Auf einer Varietät bei Saulcy S. 19 beginnt die Legende „du droit" mit بسم الله.

No. 25.

Æ Grösse 11. — Varietät der vorigen, auf welcher die Stellen des قنسرين und واف gewechselt sind.

No. 26.

Desgleichen, Φ aber auf drei Stufen. Saulcy No. 19 bietet ein gleiches, aber grösseres Stück.

Haleb.

No. 27.

Æ Grösse 11. — I. Bärtiges Chalifenbild; Umschrift von rechts oben: لعبد الله عبد ..... امير المومنين *Vom Verehrer Allah's Abd*[ulmelik], *Fürst. d. Gl.* — II. Φ auf vier Stufen; links von unten nach oben واف *richtig*, vollwichtig; rechts von oben nach unten حلب (wie drei gerade Zacken) *Haleb.* Umschrift: *Kein Gott ausser Allah allein, Muh. ist d. Gesandte* .... — Ein ähnliches, aber etwas grösseres Stück mit rückläufigem واف bei Saulcy Pl. I. No. 4. — Die Stadt Haleb (Aleppo), das Beröa der Alten, noch jetzt blühende Handelsstadt, wurde durch Abu Ubeida auf seinem Siegeszuge bald nach Qinnesrin den Moslemen unterworfen; siehe Beladsori S. 145 ff.

No. 28.

Æ Grösse 13. Dünner Schrötling; wie die vorige, mit vollständigeren Legenden in einem recht guten Kufisch. Neben dem Chalifenbilde links oben ein Stern. Eigenthümlich nach oben zurückgebogen, wie ک, ist der Zug des د in محمد und وحده. — Das Φ nur auf drei Stufen; حلب *Haleb.* Ein zweites Exemplar besitzt Herr Imhoof-Blumer. Eine Varietät bei Saulcy S. 13 hat nur zwei Stufen; eine andere abgebild. in Marsd. Pl. XVII. No. CCXCVI, hat noch بـ vor dem Ortsnamen.

Digitized by Google

No. 29 (s. d. Taf.).

Æ Grösse 11, dünn; wie die vorige, aber ohne Stern; links von Φ auf drei Stufen: بحلب *in Haleb* von unten nach oben, und rechts von oben nach unten واف. Ein scharfes, deutliches Kufisch. Vgl. Saulcy No. 5.

Ein besonderes Interesse erregt das vorliegende Exemplar durch die auf ihm vorkommenden Punkte, sofern der Gebrauch und die Bedeutung solcher Punkte auf den älteren kufischen Münzen noch nicht ganz aufgeklärt ist. Während sonst dergleichen, die wir als diakritische oder auch als Vocalzeichen ansprechen, auf der Münzfläche erhaben erscheinen, wie auf der Münze von Himss, deren zu No. 9 Erwähnung geschah, zugleich dem frühesten Beispiele mit einem Punkte, und auf dem von Sauvaire[1]) beschriebenen Dinare vom J. 81, kommen auf unserem Stücke deutliche und scharf umgrenzte tief eingedrückte Punkte vor; auf dem Revers einer unter dem ب von حلب, wärend daneben unter ل (Lam) ein erhabener steht, ferner eingedrückte ziemlich horizontal mit dem ersten zu beiden Seiten der Kreuzstange unterhalb des Bogens, und noch einer höher oben zwischen den Spitzen des لا. Auf dem Advers findet sich links beim Ellbogen und rechts über der Achsel, zu beiden Seiten des Bildes ein solcher rund eingedrückter Punkt, und hier ist ganz offenbar, dass sie zu der Schrift in keiner Beziehung stehen. Was kann also wohl mit ihnen bezweckt worden sein? Ich vermuthe einen technischen Vortheil für den Act des Münzschlagens. Auf dem tiefgeschnittenen Stempel als Matrize liess man einige kleine runde Spitzen aufragen, die beim Aufschlag des Hammers in den Metallkörper des Schrötlings eindrangen und ihn so festhielten, dass er sich bei einem zweiten Schlag nicht verrücken konnte. Darum waren auch, um ein Drehen zu verhüten, mehrere solcher Spitzen nothwendig. Die Erscheinung ist übrigens so selten, dass ein solches Verfahren nicht weit verbreitet gewesen sein kann; sie verdient aber Beachtung, wenn man über die Bedeutung der Punkte ein Urtheil fällen will. Dieses wird noch dadurch erschwert, dass in den Münzabbildungen der Unterschied zwischen vertieften und erhabenen Punkten nicht merkbar wird. Nur auf der Abbildung einer Münze bei Castigl. T. VIII. No. 2 sind die zwei Punkte unter ي in سرمين *Sermin* — so ist zu lesen — als kleine Ringe gezeichnet und wahrscheinlich vertiefte. Wie ausserdem bei Kupfermünzen auch blosse Unreinigkeiten des rostigen Metalles leicht zu Verwechselungen mit Punkten veranlassen können, darauf hat schon Hr. D. Karabacek aufmerksam gemacht.

---

1) Dess. La plus ancienne monnaie arabe d'Abdoul-Malek. Bruxell. 1860. S. 4.

Digitized by Google

Manbedsch.

No. 30.

Æ Grösse 12. — I. Chalifenbild, darum: ..... لعلبد] الله عبد الملك *Vom Allah-verehrer Abdulmelik*.... — II. Φ auf drei Stufen; rechts von oben nach unten منبج *Manbedsch*, links von unten nach oben واف; Umschrift: *Kein Gott ausser Allah allein, Muh. d. Gesandte Allah's.* — Ein anderes Stück desselben Münzhofes bei Saulcy Pl. II. No. 14 abgebildet, bietet das منبج in der Richtung von unten nach oben. — Diesen Ort Manbedsch, syr. Mabog, beschreibt Jaqut[1]) als „eine grosse, weite, mit vielen Vorzügen und Annehmlichkeiten ausgestattete Stadt in einer ebenen Gegend drei Parasangen vom Euphrat und zehn von Haleb entfernt, mit einer festen Mauer von Stein umgeben. Wasser fliesst in offenen Kanälen, zum Trinken haben aber die meisten Häuser Brunnen mit süssem Wasser. Bei einer veränderten Eintheilung der syrischen Provinzen machte Harun al-Raschid Manbedsch zur Hauptstadt des Districtes al-Awassim (der Militärgrenze)." Sie wurde im J. 16, nach Ibn al-Athir (S. 386) schon im J. 15 d. H., durch Abu-Ubeida erobert; s. Beladsori S. 150. In derselben Stadt hatte Heraclius vor seinem Scheiden aus dem Oriente den Patriarchen von Antiochien, Athanasius, mit zwölf syrischen Bischöfen bei sich versammelt und ein schweres Zerwürfniss herbeigeführt.[2])

No. 31.

Æ Grösse 11. Kreislinie um beide Seiten. — I. Das Chalifenbild lässig ausgeführt, conventionell; das Gewand von der Brust herab wie ein Weiberrock. Rechts von oben nach unten: ..الله خليفة *der Stellvertreter Allah's;* links .....المو [wie نمر] امير *der Fürst der Gläu*bigen. — II. Φ auf drei Stufen. Von rechts oben: لا اله الا الله وحده محمد *Kein Gott ausser Allah, Muhammed.* Links daneben von unten واف *richtig,* rechts in gleicher Richtung منبج *Manbedsch.* Ein anderes Exemplar besitzt das kaiserl. Museum zu Paris, abgebildet von Saulcy No. 13, und ein drittes, aber mit د vor dem Ortsnamen, als Geschenk des Hrn. D. Blau die Sammlung der D. morgl. Gesellschaft, von mir beschrieben in deren Ztschr. XVIII. 3. S. 608. — Wenn Saulcy das auf خلفة folgende, unvollständig erhaltene Wort als النبى ergänzte, so können wir nun mit Sicherheit dafür الله setzen, nachdem die Münze von Maarat Missrin im Besitze des Hrn. Karabacek bekannt geworden ist, auf welcher dieselbe Titulatur mit dem الله geboten wird.[3])

---

1) Siehe D. morgl. Ztschr. XVIII. 3. S. 447 und den ausführl. Artikel in *Schultens* Ind. geogr. u. d. W.

2) Siehe Journ. asiat. 1849. XIII. S. 318 f.

3) Siehe D. morgl. Ztschr. XXIII. S. 180 f. Entgegen dem von mir vermutheten انعثمان hat Hr. Karabacek in d. Wiener Numism. Ztschr. 1869. S. 195 das Richtige getroffen, wie ich durch ein im königl. Museum zu Berlin gefundenes Stück ersehen habe.

Digitized by Google

Dieser Titel erscheint hier beinahe um ein Jahrhundert früher, als wir ihm wieder auf den Dirhems al-Mehdi's vom Jahre 160 ab bei Castiglioni, Marsden und Tornberg (S. 24) begegnen.[1]) Zuerst, von Abu Bekr, besagte er soviel als خليفة رسول الله *Nachfolger des Gesandten Gottes;* in der Folge aber von den späteren Fürsten gebraucht, hat er den Sinn von Stellvertreter angenommen, wie im Qoran 2, 28. 38, 25 Adam und David خليفة فى الارض *Stellvertreter (Gottes) auf Erden* heissen, ebenso al-Muqtadir in der Khutba für ihn u. A.[2]) Das Chalifat beruhete auf der Idee der Universalmonarchie sowohl in weltlichen wie geistigen Dingen. „So nothwendig", sagt Alscharastani, als der Gottesgedanke ist der Gedanke eines Stellvertreters Gottes auf Erden. Wie es nur einen Gott gibt, so gibt es auch nur einen Stellvertreter Gottes auf Erden in weltlichen und geistigen Dingen und dieser ist der Chalife." — Ursprünglich enthielt dieser Titel, so wie ihn Abu Bekr annahm, keine Hindeutung auf irgend eine Herrschaft; diese tritt erst in dem von Omar angenommenen امير المومنين *Fürst der Gläubigen* hervor. Allmählig erweiterte sich das Chalifat zu dem Sinn einer Statthalterschaft Gottes auf Erden und ähnlich wie die römischen Päpste, legten sich die Chalifen bei ihrer Thronbesteigung neue Namen bei, um das unmittelbare Verhältniss anzudeuten, in welches sie durch die Erhebung zum Chalifate zu Gott traten.[3]) In späteren Zeiten aber, als mächtige Vasallen die steigenden Verlegenheiten des Reichs zur Vergrösserung ihrer Macht benutzten, sank dann das Chalifat zu der Bedeutungslosigkeit eines blossen Oberpriesterthums herab, indem factisch nur noch der geistliche Primat den Scheinherrschern in Bagdad übrig geblieben war.

Auf unserer Münze werden nur noch die beiden Titulaturen, nicht der Eigenname des Herrschers mehr genannt. Sie scheint in die Uebergangszeit zur Umgestaltung der Kupferprägen nach der neuen Münzorganisation zu gehören, wonach der Name des Herrschers nicht mehr auf die Münzen gesetzt wurde. Ihrer ganzen Beschaffenheit nach ist sie eines der spätesten Stücke dieser Bildmünzen, entschieden jüngeren Ursprungs als die vorige aus derselben Münzstätte. Auf der Goldmünze Abdulmelik's mit dem Bilde vom J. 77 (siehe No. 34) fehlt der Eigenname auch.

Sermin (?)

No. 32.

Æ Grösse 10. Dünn; punktirter Rand. — I. Chalifenbild, Umschrift: امير .... المو. — II. Φ auf vier Stufen, rechts daneben von oben ـدد, links ـم; als Umschrift

1) Zwar vermeinte *O. G. Tychsen* (Introd. in rem numar. S. 62) selbigen Titel auch auf einem Dirhem Abdulmelik's und al-Haddschadsch's vom J. 75 zu lesen; aber diese Münze ist offenbar unrichtig gedeutet.

2) Siehe die Belege von *Frähn* in Jenaisch. Lit.-Ztg. Ergzsbl. 1822. No. 55. S. 53.

3) Vgl. Ueber d. Ursprung u. d. Bedeutg. d. Chalifats von *M. Enger* in Allgem. Monatsschr. f. Wissensch. 1854. S. 85 ff.

Digitized by Google

das Glaubenssymbol. Zwei ähnliche Stücke bei Saulcy No. 18 und Castiglioni Tav. VIII. No. 2 und ein drittes im Besitz des Hr. Imhoof-Blumer in Winterthur geben über den Ortsnamen auch keinen ganz sichern Aufschluss. Statt مـ ist auf dem Saulcy'schen Exemplare ein Zug, worin der Herausgeber, übrigens auf eine Erklärung verzichtend, ein فى vermuthet, während Castiglioni's Exemplar vielmehr auf ein مين mit zwei vertieften (?) Punkten unter ـيـ oder مير weist. Nimmt man dazu den Zug rechts, wie er bei Saulcy und Castiglioni erscheint, ohngefähr wie سر, so bleibt die Vermuthung Reinauds (Note zu Saulcy S. 21), dass die Münze aus سرمين *Sermin* datirt sei, immerhin das Wahrscheinlichste. Dem stimmt auch Frähn zu.[1]) Unser Exemplar bietet nur ein ـسـ und مـ, entschieden kein فى. Sermin ist eine bekannte Stadt, eine Tagereise von Haleb am Wege nach Hamath, ohnweit Qinnesrin, mit stark besuchten Märkten. Abu Ubeida unterwarf auch sie den Moslemen. Siehe Beladsori S. 149 u. Abulfed. Geogr. ed. Reinaud I. S. 261, Schultens Ind. geogr. u. d. W.

No. 33.

Æ Grösse 10. — I. Das Chalifenbild mit خاهنه الله. als Beginn der Umschrift, d. i. nach Analogie der Münze von Maarat Missrin (s. das sogleich Folgende) خلفة الله *Der Chalife Gottes*, von dem zugehörigen Fürst der Gläubigen sind nur noch Spuren vorhanden. — II. Punktirte Kreislinie. Φ auf drei Stufen, sein Ring wie gebrochen, rechts von oben nach unten wie سر, links wie ..ـه oder ـمـه rückläufig. Als Umschrift eine Verzerrung des ..... لا اله. Das Stück scheint eine Sermin-Münze von unkundiger Hand zu sein.

Ausser den in unserem Museum belegten Prägeörtern ist noch eine Abdulmelik-Münze von Baalbek vorhanden mit einem Stern rechts neben dem Bilde und بسم الله vor dem لعبد الله. Saulcy No. 3 und im königl. Cabinette zu Berlin.

Um alles über diese Münzreihe uns Bekannte zusammenzustellen, sei endlich noch zweier Stücke gedacht, beide im Besitze des Hrn. D. Karabacek, die von mir in der D. morgenl. Ztschr. XXIII. S. 179 ff. jüngst beschrieben und abgebildet worden sind. — Das eine zeigt das Chalifenbild mit der gewöhnlichen Namenslegende Abdulmelik's, und das Φ auf vier Stufen, umgeben von dem rückläufig zu lesenden und verstümmelten Glaubenssymbole. Für das rechts herabgehende Wort nehme ich jetzt mit Karabacek in d. Wiener Mz.-Ztschr. 1869. S. 193 die Lesung دمشق *Damaskus* an. — Auf dem anderen Stücke glaubte ich in der Umschrift um das Chalifenbild das griechische νόμισμα, arabisirt انمثمان, rückläufig geschrieben, wahrzunehmen. Hrn. D. Karabacek's a. a. O. S. 194 dagegen vorgeschlagene Lesung: خليفة الله verdient aber den Vorzug; sie wird durch ein zweites Exemplar von demselben Prägeorte معرة مصرين *Ma'arrat Missrin*, welches ich soeben in dem königl. Cabinette zu Berlin aufgefunden habe und welches deutlich حلعه الله (sic) trägt, ausser allen Zweifel gesetzt. Dieses Berliner Exemplar hat auch وحده vollständig. Die hier uns begegnende neue Prägestätte war 5 Parasangen von Haleb entfernt (vgl. Marassid u. d. W.) und soll nach Ibn al-Athir II. S. 385 schon im J. 15 von den Moslemen eingenommen worden sein.

1) In d. Jahresverhdlgn. d. kurländ. Gesellsch. II. S. 406.

Digitized by Google

No. 34 (s. Taf.).

Æ Grösse 12. Gw. 4, 45 Gr. — Eine der Perlen des Grossherzogl. Cabinettes, für die älteste Geschichte des arab. Münzwesens von höchster Wichtigkeit. Ein Unicum. — I. Das Bild des stehenden Chalifen mit langem Barte. Am rechten Arme hängt ein Gegenstand mit umwickeltem Stiele, in drei Spitzen auslaufend, lang herab, das ist jedenfalls die Chalifenpeitsche; vgl. oben zu No. 16. Umschrift, von geperltem Kreise eingeschlossen: بسم الله لا اله الا الله وحده محمد رسول الله *Im Namen Gottes! Kein Gott ausser Allah allein, Muhammed ist der Gesandte Allah's.* — II. Auf vier Stufen eine Säule, oben mit einem kugelartigen Knopfe, d. i. eine Modification des Φ, wie sie auf den ältesten maghrebinischen Stücken wieder erscheint. Umschrift: بسم الله ضرب هذا الدينر سنة سبع وسبعين *Im Namen Gottes wurde dieser Dinar geprägt im Jahre sieben und siebenzig* (696, 7 n. Chr.). — Ein kleines Loch zeigt, dass das Stück angeöhrt als Schmuck getragen worden und dadurch so gut erhalten ist, dass sich die Jahrzahl sicher lesen lässt.

Nach der Mittheilung des Hrn. Sauvaire aus Beirut vom 6. Juni 1860[1]) stammt diese numismatische Merkwürdigkeit aus einem Funde in Syrien; sie wurde mit einem zweiten, übrigens ganz gleichen, aber um ein Jahr noch älteren Dinar von Hrn. Péretié für seine Sammlung erworben und dann an Soret überlassen, wie der Dinar vom J. 76 an Sauvaire. Die Zeichnung dieses letzteren (a. a. O.) stimmt in Allem mit unserem Exemplare, ausser dem Datum, und noch ist das ضرب هذا الدينر auf unserem Exemplare vollständiger erhalten. Diese beiden sind die einzigen Münzdenkmäler mit dem Chalifenbilde in Gold, die auf uns gekommen, mittelst deren wir nun im Stande sind, die alte, schon von den arabischen Historikern oft behandelte und unentschieden gelassene Streitfrage über das Jahr der Münzreform durch Abdulmelik urkundlich und definitiv zu entscheiden.

Stellen wir zuerst den Fragepunkt klar: Was ist das Neue und Eigenthümliche der Münzeinrichtung Abdulmelik's gewesen? Ich glaube, die Antwort muss so lauten, wie sie schon Abdalbar, ein Schriftsteller des 5. Jahrh. d. H.[2]), gegeben hat: Dieses, dass der Chalife statt der fremden (griechischen) Gold- und (persischen) Silbermünzen selbst Geld mit rein arabischen Legenden ohne Bild schlagen liess. Das Gewicht ist hierbei, wenigstens des Goldes, unverändert geblieben; der omajjadische Dinar, 1 Mitsqal, gleich dem byzantinischen Goldsolidus.[3]) Die Kupfermünzen, denen die Moslemen überhaupt wenig Beachtung erwiesen haben, blieben vorerst ausser Betracht, wenigstens geben die Historiker keine

1) S. dess. La plus ancienne monnaie arabe d'Abdoul-Malek, Bruxell. 1860, auch in der Revue numismat. belge. IV. 3e sér.

2) Siehe *de Sacy's* Uebersetzung im Magasin encycl. de *Millin* III. année, to. I. S. 58, vgl. Bar-Hebraei Chronic. ed. *Kirsch* vers. S. 118.

3) Vgl. darüber *T. C. Tychsen* De rei numar. apud Arabes origine in den Commentatt. Soc. reg. scient. Gotting. XV. S. 17, *Castiglioni* Monet. cuf. S. LXI ff., *Adler* Coll. nov. S. XIV f.

Digitized by Google

Nachricht darüber; doch gingen auch sie alsbald, d. h. im Verlaufe einiger Jahre oder Jahrzehnte, in der einen Provinz früher, in der andern später, zu dem rein arabischen Typus über.

Unter den neueren Numismatikern hat Frähn[1]), wie er sagt, auf das Zeugniss der ältesten und zuverlässigsten Historiker, Waqidi, Tabari, Ibn-Quteiba, Tarikh Salihi, Ibn al-Athir, Hamavi, Safedi, das J. 76 als das der Münzreform angenommen, ebenso Reiske[2]), Saulcy, Möller[3]), Adler[4]) u. A., wogegen Weil[5]) auf andere Auctoritäten hin sie schon in das Jahr 75 d. H. setzt, Soret[6]) sich zum Jahre 77 neigt und Abulfaragius bis in das Jahr 78 herabzugehen scheint. Man findet in den soeben citirten Werken und bei Frähn in den Jahresverhandlungen der kurländisch. Gesellsch. für Literatur II. S. 401 ff. und im Journ. asiat. 1824. IV. S. 343 die darauf bezüglichen Quellenstellen im Originale mitgetheilt und beurtheilt. Ich hebe daraus einige Angaben des uns jüngst allgemein zugänglich gewordenen Beladsori hervor, eines der ältesten arabischen Historiker († 279 d. H. = 892, 3 n. Chr.), welcher in einem besonderen Abschnitte seines Buches der Eroberungen der Länder S. 465—470[7]) über das Münzwesen handelt und nach Traditionen, die bis in die frühesten Zeiten des Islam zurückreichen, noch manche schätzbare Nachricht den bekannteren hinzufügt oder ihnen ein grösseres Gewicht gibt. Er sagt auf Auctorität einer Nachricht, die durch vier Glieder zurück gestützt wird, S. 467 (Ende): „Abdulmelik war der Erste, welcher Gold münzte im Jahre 74“[8]) (Mai 693—694), wobei zu beachten, dass er nur von Gold redet.[9]) Auf andere Auctoritäten hin berichtet er S. 468: „Abdulmelik münzte im J. 74 Einiges (شيأً) von Dinaren, hiernach münzte er dergleichen im Jahre 75, und al-Haddschadsch (Gouverneur in Iraq) münzte Baglische Dirhems (nach persischem Typus), auf welche er schrieb: Im Namen Gottes! al-Haddschadsch, nach einem Jahre (d. i. 76) solche mit der Aufschrift: Gott ist Einer,

1) Dess. Quinque Centuriae numor. anecdotor. S. 26.

2) Dess. Briefe über d. arab. Münzwesen S. 9.

3) Dess. De numis oriental. S. 7. 8.

4) Dess. Collect. nova numor. cufic. S. VII.

5) Dess. Geschichte d. Chalifen I. S. 470; auch die armenische Chronik von Michel, dem Syrer, kann dafür angeführt werden, siehe Journ. asiat. 1849. XIII. S. 340.

6) Dess. Eléments de la Numismat. musulm. S. 47.

7) Liber expugnationis regionum, auctore — al-Beládsori ed. *de Goeje*. Lugd. Batav. 1866.

8) Das Jahr wird näher als عام الجماعة bezeichnet, ein Ausdruck, welcher S. 469 ohne beigesetzte Zahl, aber auch auf J. 74 bezüglich, wiederkehrt und von de Goeje Lex. S. 23 „annus pacis, bello civili finito“ gedeutet wird. Es entspricht das ganz der politischen Lage; denn am Ende des Jahres 73 wurde nach langen Kämpfen in allen Moscheen des weiten islamitischen Reiches das Kanzelgebet für Abdulmelik verrichtet. Derselbe Ausdruck kommt auch für das J. 41 d. H. vor لاجتماع الامة فيه على خليفة واحد. Selecta ex hist. Haleb. ed. *Freyt.* S. 54. Wie eine Erläuterung des fraglichen Ausdrucks, auf das J. 74 bezüglich, sind die Worte des Theophanes Chronogr. ed. Bonn. I. S. 588: τούτῳ τῷ ἔτει τέλος ἔσχεν καὶ ἀπαλλαγὴν παντὸς πολέμου ἡ τῶν Ἀράβων ἀρχή· καὶ εἰρήνευσεν Ἀβιμέλεχ, ὑποτάξας πάντας. Mit den Griechen haben die Moslemen höchstwahrscheinlich in dieser Zeit einen Frieden oder wenigstens Waffenstillstand erneuert. *Weil* a. a. O. I. S. 470. Nach diesem Allem halte ich die Uebersetzung Frähn's: „stérile année“ im Journ. asiat. a. a. O. S. 345 für unrichtig.

9) Maqrizi Hist. mon. ar. S. 10 lässt zwar schon von Muawija goldene Bildmünzen geschlagen werden, das scheint aber eine Verwechselung mit den kupfernen zu sein.

Digitized by Google

Gott ist der Ewige, was aber den Rechtsgelehrten missfiel." Es folgt dann Näheres über die Herstellung des Münzhofes und das Verfahren darin.

Ueberblickt man alle die verschiedenen zahlreichen Nachrichten über die Anfänge des arabischen Münzwesens, so kann man sich, wie sie vielfach mit einander in Widerspruch stehen, dem Ergebniss nicht verschliessen, dass in ihnen Wahres mit Falschem gemischt ist; Keiner der Referenten beschreibt die ältesten Stücke nach eigener Anschauung; Manches wird von den jüngeren Prägen in die älteste Zeit hineingetragen. Andererseits aber ist es völlig verfehlt, alle jene Nachrichten als unwahr und unglaubwürdig zu verwerfen; vielmehr ist, wie das besonders Frähn in d. Jahresverhandlg. d. kurländ. Gesellsch. f. Lit. nachgewiesen hat, Vieles von dem, was den Numismatikern vor 50 Jahren als eine fabelhafte Mähr erschien, durch neuere Entdeckungen als ganz richtig und wahrheitsgetreu befunden worden. Ueber die widersprechenden Berichte können allein die Münzdenkmäler selbst die Entscheidung geben; diese ist aber auch unwiderleglich.

Da hat es sich nun durch eine wundersam glückliche Fügung begeben, dass in dem hiesigen Grossherzoglichen Cabinette gerade diejenigen seltensten Münzstücke jetzt vereinigt vorliegen, mittelst deren eine solche Entscheidung über die Hauptfrage, d. i. das Jahr der Münzreform Abdulmelik's, oder den Beginn rein arabischer Legenden mit Weglassung auch der Chalifenbilder, gewonnen wird. Der Dinar, dessen Beschreibung mich beschäftigt, beweist, dass bis in das Jahr 77, in welchem er geprägt wurde, die Chalifenbilder noch nicht beseitigt waren. Da nun aber gleichfalls im hiesigen Museum ein Dinar aus demselben Jahre 77 als das älteste Stück ohne Bild und nur mit arabischen Legenden vorliegt[1]), s(s. d. Taf. No. 34[a]) und da durch die Herrichtung solches rein arabischen Geldes das nach byzantinischem Muster gemünzte beseitigt werden sollte, so ergibt sich unabweisbar, dass diese Veränderung eben in dieses Jahr 77 d. H. (696, 7 n. Chr.) fällt. Das Anfangen des Einen und Aufhören des Andern bedingen sich hier gegenseitig. In unsern beiden Stücken liegt das Ende des Alten und der Beginn des Neuen, gegen alle Einwendungen gesichert, vor unsern Augen und es bestätigt sich solchermassen die Richtigkeit des Berichts, welchen Subhi-Bey[2]) in dem von Kara Tschelebi zadé Aziz Effendi verfassten Werke Raudhet ul-Ebrar fand, wonach vom Jahre 77 d. H. der Beginn der neuen Münzen zu datiren ist. Damit ist ein fester Punkt gewonnen, von dem aus auch anderes Unklare entwirrt werden kann.

Wir haben jetzt Kenntniss von zweierlei Arten Goldmünzen Abdulmelik's, jüngeren, rein arabischen, die vom Jahre 77 beginnen, und älteren, in zwei Exemplaren, deren eines, das im Besitze von Sauvaire, um ein Jahr früher, in das J. 76 gehört, und deren anderes in das Jahr 77 herabreicht. Zieht man an diese Thatsachen die Nachricht Beladsori's

1) Vgl. darüber mein Handbuch zur morgenl. Münzkunde I. S. 9 f. Die Angabe dort S. 4. § 5 ist diesen neuen Ermittelungen gemäss zu berichtigen.

2) Siehe dess. Les Commencements de la numismatique musulmane. Traduit du turc par *Mordtmann* S. 4.

Digitized by Google

heran, dass Abdulmelik im Jahre 74 zuerst anfing Gold auszumünzen, so erhellt, dass das eben nur die Prägen mit dem Chalifenbilde sein können, die uns bisjetzt aus den Jahren 76 und 77 belegt sind. Neue Entdeckungen solcher Stücke werden wir über das Jahr 74 zurück nicht erwarten dürfen, ebensowenig Silberstücke dieser Art, wie denn auch noch keines in diesem Metall zu Tage gekommen ist. Wir werden diese Bild-Goldstücke zugleich für diejenigen zu halten haben, die nach dem Berichte des Theophanes[1]) der Kaiser Justinian als ein Χάραγμα παρὰ Ἀβιμέλεχ νεοφανὲς ὃν καὶ μηδέποτε γεγονὸς οὐ προσεδέξατο bei der Tributzahlung nicht annahm und als Vorwand gebrauchte, den Frieden zu brechen und die Moslemen von Neuem mit Krieg zu überziehen. Bis dahin hatte Abdulmelik also seinen Tribut in griechischen Goldstücken entrichtet. Wenn dann der Chalife zu seiner Entschuldigung anführt, dass die Araber τὴν τῶν Ῥωμαίων χαραγὴν ἐν τοῖς ἰδίοις νομίσμασιν nicht annähmen, so ist damit keineswegs gesagt, dass sie überhaupt vor Bildmünzen, sondern nur dass sie vor den römischen d. i. byzantinischen Zügen, Bilder- oder Schriftzügen, einen Abscheu hegten. Als sich das begab, muss schon, auch nur um den Tribut entrichten zu können, der jetzt nicht viel geringer gewesen sein wird als im Jahre 69 d. H. [täglich[2]) 1000 Dinare], eine bedeutendere Quantität des neuen Geldes vorräthig gewesen sein. Hat nun Abdulmelik im Jahre 74 nur erst „Einiges von Dinaren" gemünzt, wie Beladsori angibt, so kann jene Tributzahlung in der neuen Münzsorte nicht füglich früher, als im Jahre 75 geschehen sein. Es trifft das mit dem Ergebniss zusammen, zu welchem Weil[3]) auf einem andern Wege gelangte, nur ist dabei nicht an das erst im Jahre 77 eingeführte Geld mit blos arabischen Legenden, ohne Chalifenbild, zu denken.

Jene Antwort Abdulmelik's selbst erscheint durchaus glaubwürdig. Sie konnte nur gegeben werden, als durch längeren Gebrauch des mehr und mehr von byzantinischen Beigaben befreiten Kupfergeldes der arabische Geschmack sich dem nationalen Typus zugewendet hatte. Indem die kupfernen Bildmünzen Abdulmelik's schon keine Spur mehr von abendländischen Legenden zeigen, dienen sie für solchen Geschmack als Zeugniss, auch genügen sie für sich allein, um zu erklären, wie man dazu kam, nach gleichem Typus auch Gold auszumünzen. Waren die als Beute zusammengeraubten Vorräthe byzantinischer Solidi erschöpft und mussten zu den Tributzahlungen grosse Summen in Gold beschafft und sonst für den Handel gesorgt werden, so war es, wenn man einmal einen nationalen Typus hatte, ungleich natürlicher, nach diesem, als nach byzantinischem das neue Geld auszumünzen. Ebenso gewiss musste aber auch beim Empfange diese „noch nie dagewesene" Geldsorte in Byzanz Ueberraschung oder Unwillen erregen.

---

1) In dem Corpus scriptor. historiae byzantin. Bonn. 1839. Vol. I. S. 558 f.

2) Bei Theophanes Chronogr. S. 555 „καθ' ἑκάστην ἡμέραν", wogegen nach Abul Mahasin bei *Weil* a. a. O. I. S. 396 „jede Woche".

3) a. a. O. I. S. 470.

Digitized by Google

Das Anstössige kann nur das Chalifenbild und die fremdartige Legende gewesen sein; denn Abdulmelik macht nach den Worten des Theophanes ausdrücklich geltend, dass die Griechen mit der neuen Münze dasselbige Gewicht an Gold und den gleichen Tributbetrag wie früher erhielten. Erinnern wir uns, dass die arabischen Dinare und byzantinischen Solidi wirklich gleiches Gewicht haben, so wird jene Aeusserung Abdulmelik's eben in diesem Sinne, bezüglich auf die einzelnen Stücke gefasst werden dürfen.

Ob ausserdem noch eine äussere Veranlassung den Chalifen zu dem Entschluss gebracht hat, selbst Dinare schlagen zu lassen, wie uns von den arabischen Historikern erzählt wird, könnte auf sich beruhen bleiben. Aber der Hergang, um den es sich handelt, erhält von den neuen Ermittelungen aus erst seine rechte Stelle und sein Verständniss und verdient deshalb wohl, einen Augenblick dabei zu verweilen. Am ausführlichsten theilt ihn Beladsori S. 240 mit; kürzer, in der Hauptsache jedoch übereinstimmend, auch Einiges vervollständigend, Maqrizi[1]), Sojuti[2]) und Abul-Mahasin (a. a. O. S. 195). Der Chalife hatte nämlich seine Briefe an den Kaiser oben überschrieben: Sage: Allah ist Einer, dazu im Datiren Muhammed als Propheten mit der Segensformel erwähnt. Der Kaiser, darüber ungehalten, drohete dem Abdulmelik, wenn das nicht unterbliebe, „ihnen (den Moslemen) auf den Dinaren eine Erwähnung ihres Propheten zukommen zu lassen, die ihnen nicht angenehm sein würde" اتاكم فى الدنانير من ذكر نبيّكم ما تكرهونه. Als der Chalife darüber in Bestürzung gerieth und Khalid b. Jezid b. Muawija[3]) um Rath fragte, schlug dieser vor, die griechischen Goldmünzen — nur um solche handelt es sich hierbei immer — zu verbieten und eigene zu schlagen, sodass die Ungläubigen (Byzantiner) keinen Nutzen davon hätten, wenn sie auf jene Weise überschriebene Briefe ablehnten لا تعف هاولاء الكفرة ممّا كرهوا فى الطوامير. Und so that es Abdulmelik, indem er, wie Sojuti sagt, im Jahre 75 die Dinare prägen liess.

Diese ganz unverdächtige Erzählung hat man allgemein, auch Saulcy[4]) noch im J. 1839, auf den Ursprung der mit rein arabischen Legenden versehenen, bildlosen Münzen bezogen, die vom Jahre 77 beginnen. Das ist aber den uns jetzt bekannt gewordenen Bild-Goldstücken vom Jahre 76 und 77 gegenüber offenbar ein Irrthum. Vielmehr muss eben diese ältere Sorte, die goldenen Bildmünzen, verstanden werden, welche durch den Zwist mit Justinian erzeugt wurde. Man erwäge: Als das Zerwürfniss stattfand, hatten die Araber noch kein eigenes geprägtes Gold; denn Abdulmelik wird erst durch die Drohung des griechischen Kaisers darauf gebracht, selbst Dinare schlagen zu lassen. Das trifft im Jahr 77 nicht mehr zu, weil aus der Zeit vor diesem die goldenen Bildmünzen theils selbst vorliegen (vom J. 76 bei Sauvaire), theils von Beladsori deren Anfang im Jahre 74

1) Histor. monet. arab. S. 13.

2) Bei *Adler* Coll. nov. S. VIII.

3) So haben die anderen Gewährsleute, während Maqrizi den Jezid b. Khalid b. Jezid nennt und Abulmahasin (ed. Juynb. I. 1. S. 195) berichtet, ausser Khalid sei auch noch Abdul-Aziz zu Rathe gezogen worden.

4) Dess. Lettr. numism. S. 35.

Digitized by Google

bezeugt wird. Der Zwist muss also spätestens in diesem Jahre 74 vorgefallen sein, in welchem der Chalife nur erst „Etwas" von Dinaren schlug, im folgenden Jahre damit fortfahrend. Und weil von da ab die griechischen Goldstücke bei den Arabern, die nun mit eigenen versehen waren, nicht mehr angenommen wurden, so hätte die Drohung Justinian's, dass er Dinare mit einer unerwünschten Erwähnung ihres Propheten zu ihnen gelangen lassen werde, von seiner Seite, weil wirkungslos, nicht ausgesprochen werden können, und von Seiten Abdulmelik's nichts Erschreckendes — ع„ bei Beladsori — gehabt. Fest steht also: Der Zwist Justinian's mit Abdulmelik wegen der Briefüberschriften begab sich im oder kurz vor dem Jahre 74 d. H. (Mai 693, 94 n. Chr.), und in Folge dessen wurden die Goldstücke mit dem Chalifenbilde vom Jahre 74 bis 77 durch Abdulmelik ausgemünzt.

Betrachten wir nun die Inschriften unseres vorliegenden derartigen Stückes: Kein Gott ausser Allah allein, Muhammed ist der Gesandte Allah's, so trifft auch das zu, was Beladsori und Sojuti bemerken, dass durch den Empfang dieser neugeschaffenen Münze bei Tributzahlungen die Byzantiner um nichts gebessert waren, als bei den mit der gleichen Formel beginnenden Briefen. Und weiter begreift es sich, wie nach jenen Vorgängen diese Münzen als eine Verhöhnung angesehen werden, den Kaiser reizen und somit zum Friedensbruch veranlassen konnten, wenn auch noch andere politische Motive mitwirkten. Dieser Erfolg, über welchen Theophanes berichtet, kann nicht vor dem Jahre 75 eingetreten sein. Als Abdulmelik sich wegen des neuen Geldes entschuldigte, machte er schon geltend, dass die Araber kein griechisches Gold duldeten.

Die arabischen Historiker waren, wie Sojuti berichtet[1]), über die Legenden, die Abdulmelik auf seine Münzen setzen liess, verschiedener Meinung. Wir, denen die Originale selbst vor Augen liegen, sind besser daran und können bemessen, wie sie in der Anführung der mancherlei Aufschriften Wahres mit Falschem und die verschiedenen Münzarten mit einander vermischt haben.

Es sind sechserlei unter der Regierung Abdulmelik's geprägte Sorten zu unterscheiden.

1) Die Kupfermünzen mit dem Chalifenbilde, dem Φ auf Stufen oder M, M, dem mehr oder minder vollständigen muhammedanischen Glaubenssymbole, dem Stadtnamen, auch manchmal einer Werthnota und dem Eigennamen Abdulmelik's.

2) Die Goldmünzen von 74—77, von denen das eine Exemplar bei Sauvaire J. 76 und das vorliegende v. J. 77 erhalten sind. Sie tragen dasselbe Chalifenbild wie die vorigen, auch das, jedoch säulenartig umgeformte Emblem auf Stufen, ferner das Glaubenssymbol, aber keinen Stadt- und Personennamen, wogegen neu als Umschrift der Rückseite das Zeitdatum erscheint in der Form: Im Namen Gottes wurde dieser Dinar geprägt im Jahre.....

1) Siehe *Reiske*'s Briefe über d. arab. Münzwesen. S. 39 f.

Digitized by Google

So hatte man also in Syrien vom Jahre 74 an die Münze alles griechischen Wesens entkleidet; die Legenden waren durchaus arabisch und kaum war noch in dem Bewahren eines Herrscherbildes und in dem aus der Kreuzesform entarteten Embleme oder M eine Spur vormaligen byzantinischen Einflusses merkbar. Das muhammedanische Symbolum war einfach Bekenntniss des eigenen Glaubens; noch enthielt es nichts positiv Polemisches gegen andere Religionsbekenner. — So hielt sich der Stand in den mittleren Theilen des islamitischen Reiches rücksichtlich der Gold- und Kupfermünzen bis in das Jahr 77.

3) Im westlichen Maghreb gehört noch in Abdulmelik's Zeit eine im Jahre 80 d. H. geschlagene Kupfermünze mit einer byzantinischen Kaiserbüste und der Jahrzahl darum, mit der Knopfsäule auf Stufen und dem Namen des Gouverneurs in arabischer Schrift; siehe unten No. 36.

4) Die Goldmünzen mit byzantinischen Kaiserbüsten in Aegypten und Afrika, welche in lateinischer Schrift lateinische oder arabische Legenden tragen; siehe unten.

5) Die Silbermünzen in den östlichen Provinzen, wo seit deren Unterwerfung unter die Araber fortgefahren wurde, nach kosroïschem Typus zu münzen, mit beibehaltenem Bilde Chusrav's II., des Feueraltars sammt den beiden Wächtern und anderen Emblemen des Feuercultus. Diese Stücke, über welche wir später im Besonderen handeln, zerfallen wieder in mehrerlei Sorten: a) mit dem Namen des Provinzial-Gouverneurs, seltener des Chalifen, — Abdulmelik's Name ist uns noch auf einigen erhalten (s. D. morgl. Ztschr. VIII. S. 167. XIX. S. 473) — mit Jahrzahlen nach d. Hedschr. und Ortsbezeichnung, Alles in Pehlwi-Schrift und Sprache, und noch mit einer frommen arabischen Formel am Rande. — b) Mit dem Namen des Haddschadsch, des von Abdulmelik seit dem J. 75 über Iraq und später über das ganze Ostreich eingesetzten Statthalters, und mit dem moslemischen Glaubenssymbole in arabischer Schrift, während im Uebrigen Pehlwi und kosroïscher Typus beibehalten ist. Stücke dieser Art liegen uns aus den Jahren 78—83 d. Hedschr. vor (D. morgl. Ztschr. VIII. S. 167. XIX. S. 473). Jedenfalls ist das die sogenannte Baghlische Münzsorte, welche Beladsori (S. 468) meint mit den Worten: „al-Haddschadsch prägte Baghlische Dirhems, auf welche er setzte: Im Namen Gottes [das steht in der That auf den uns erhaltenen Stücken], al-Haddschadsch.“ In welchem Jahre hiermit begonnen wurde, wird zwar hierbei nicht gesagt, aber Beladsori's Bemerkung folgt unmittelbar auf die Jahrzahl 75; darum vermuthe ich, es sei im Jahre 76 geschehen. Dafür spricht auch, dass Beladsori fortfährt: „Nach einem Jahre (بعد سنة) gab al-Haddschadsch die Aufschrift: الله احد الله الصمد“; das kann nur von den seit dem Jahre 77 ausgemünzten rein arabischen Dirhems gemeint sein, auf denen wir diese von Beladsori nur in Abkürzung bezeichnete Legende finden. Ganz positiv wird endlich meine Vermuthung bezeugt, wenn die Worte Beladsori's a. a. O. zu Anfang: „al Haddschadsch schlug Dirhems zu Ende des Jahres 75, dann befahl er, sie in allen Districten zu schlagen im Jahre 76“ auf die Baghlier gehen. Dass diese den persischen Typus trugen, sagt Maqrizi (Hist.

Digitized by Google

monet. ar. S. 2) ausdrücklich. Nach Ibn Khaldun in de Sacy Chrest. ar. II. S. 109 hätte al-Haddschadsch im Jahre 74, oder nach anderem Berichte, im Jahre 75 seine Thätigkeit begonnen. Erstere Meinung wird dadurch widerlegt, dass Haddschadsch erst im Jahre 75 die Statthalterschaft in Iraq antrat. Er hat aber nicht sogleich aufgehört, nachdem ihm die Muster der Reformmünze Abdulmelik's zugekommen waren, in allen seinen Münzhöfen Baghlier zu schlagen, denn, wie schon gesagt, liegen uns dergleichen noch aus den Jahren bis 81 d. H. vor. — c) Ein Dirhem aus Merw vom Jahre 81 nach dem neuen Reformtypus, auf welchem aber der Ortsname noch ein zweites Mal in Pehlwicharakteren geboten wird (s. D. morgenl. Ztschr. XII. S. 53. XIX. S. 391). — d) Münzen mit kosroïschem Typus und Pehlwischrift, am Rande des Adv. aber mit dem arabischen Glaubenssymbol und auf dem Reverse mit der Jahrzahl und dem Ortsnamen دمشق *Damaskus*, beides in kufischer Schrift. Von dieser höchst merkwürdigen Präge ist uns nur ein einziges Exemplar im Königsberger Cabinet erhalten; beschrieben von Nesselmann in D. or. Mzn. des akad. Mzcab. in Königsb. S. 12. Wie der Herausgeber bemerkt, ist die Jahrzahl zweifelhaft, ihm selbst die Lesung 73 am wahrscheinlichsten, und sicherlich kann nach den mir freundlich durch Hr. Nesselmann mitgetheilten Abdrücken an ein ثلث واربعين (43, worauf Mordtmann (XIX. S. 465) deutet) nicht gedacht werden. Der Zehner سبعين ist wegen des knappen Raumes in سعں abgekürzt; der Einer, durch drei Zacken repräsentirt, deren erstere ein wenig kürzer erscheint, kann füglich auch als ein س (für ست, sechs) genommen, somit die Münze in das Jahr 76 verlegt werden, was mir mit dem geschichtlichen Gange der Münzumformung mehr in Einklang zu sein scheint. Ich lasse dahingestellt, ob das Stück wirklich in Damaskus selbst gefertigt worden ist — sonder Zweifel aber durch einen persischen Graveur, denn Königsbild und Pehlwischrift sind rein persisch —, oder ob es in einem persischen Münzhofe als Probe eines neuen Typus entworfen worden, wobei keine chalifische Statthalter-, sondern eine Chusrav-Münze mit dessen Namen zu Grunde gelegt wurde. Jedenfalls zeigt uns dieses Stück die Uebergangsform der Dirheme aus dem persischen zum neuen Typus des Abdulmelik. Dieser letztere mit denselben mehrfachen Perlkreisen um das Feld, den Ringelchen daran statt der Halbmonde mit Stern, mit der Jahr- und Ortsbezeichnung kann seinen Ursprung aus den kosroïschen Typen nicht verleugnen.

Nach dem Berichte Maqrizi's (a. a. O. S. 12) hat Abdulmelik im Jahre 76 d. H. Dinare und Dirheme geschlagen und dem Haddschadsch befohlen, dergleichen auch in den ihm untergebenen Provinzen anfertigen zu lassen. Als diese Stücke nach Medina gelangten, wo noch Einige der Gefährten Muhammed's am Leben waren, hatten diese nichts weiter daran auszusetzen, als dass sie ein Bildniss (صورة) trugen. In dem Königsberger Exemplare haben wir nun wohl eben ein solches Anstoss erregendes Stück vor uns; womit wir aber nicht in Abrede stellen, dass auch die unter a und b vorgeführten das gleiche Bedenken erregen konnten.

Digitized by Google

6) Die rein national-arabischen Prägen, welche den fortan gleichbleibenden und unveränderten Typus der omajjadischen Gold- und Silbermünzen machen, der für die Regierungszeit Abdulmelik's in ununterbrochener Jahresfolge von 77 bis 86 d. H. schon allein im hiesigen Museum seine Belege findet. Das Chalifenbild der Vorderseite sowohl wie die Knopfsäule mit den Stufen auf der Rückseite sind in Wegfall gekommen; an ihre Stelle ist dort im Felde das aus Qoransätzen gebildete: Kein Gott ausser Allah allein, er hat keinen Genossen, auf der Rückseite die 112. Sure des Qoran getreten: Gott ist Einer, Gott ist der Ewige; er hat nicht gezeugt und ist nicht gezeugt worden, und Niemand ist ihm gleich. Die Randschrift der einen Seite bietet das Zeit- und auf den Silbermünzen auch das Ortsdatum ganz in derselben Wendung wie auf der jüngsten Bildmünzen-Sorte, auf der andern Seite aber den Qoranvers 9, 33. 61, 9: Muhammed ist der Gesandte Allah's, der ihn gesendet hat mit der richtigen Leitung und wahren Religion, um sie über alle Religionen zu erheben, wenn auch die Göttergläubigen widerstrebten. Alles dies stimmt auf den Stücken der verschiedenen Provinzen so genau, sogar bis auf die Vertheilung der Wörter und Buchstaben innerhalb der Zeilen überein, wie es nur bei strenger Befolgung eines vorschriftsmässigen Normaltypus geschehen konnte, der also vom Chalifen ausgegeben worden sein muss.

Ich lasse hierbei einen Dirhem im Besitze Subhi Bey's ausser Betracht, der in Bassra angeblich schon im Jahre 40 d. H. geschlagen sein soll und dieselbigen Legenden wie die omajjadischen Münzen seit Abdulmelik trägt, sammt den ähnlichen Fils. Ein solches Stück steht mit der ganzen, durch die Denkmäler selbst beglaubigten Münzgeschichte in Widerspruch und kann nur, wie schon Soret[1]) bemerkte, von einem Falsarius herrühren, oder durch ein Versehen des Graveurs entstanden sein.

Wie Abdulmelik dazu gekommen ist, seinen vorigen Typus, oder vielmehr die zweierlei, den der Gold- und den kosroïschen der Silberprägen, im Jahre 77 in seinen neuen, für beiderlei Metalle gleichförmigen umzuändern, das lässt sich heut zu Tage, da wir, gestützt auf die Münzdenkmäler selbst, den zerstreuten und durch einander gewirrten Traditionen ihre gehörigen Beziehungen zu geben vermögen, noch hinlänglich klar wieder erkennen. Der Grund zu einer Abänderung überhaupt lag in den Bildnissen, dem chalifischen auf den Gold- und dem sassanidischen auf den Silbermünzen, die, wie oben nachgewiesen wurde, bei den rechtgläubigen Moslemen Missfallen erregt hatten.[2]) Es fragte sich, was an die Stelle des Bildes und des Säulenemblemes treten sollte. Da habe, erzählt Maqrizi (S. 13), Khaled b. Jezid b. Muawija geäussert, die Weisen des Judenthums versicherten, aus ihren Büchern zu ersehen, dass Regenten, die den Namen Gottes auf ihren Münzen geheiligt, sich stets des längsten Lebens zu erfreuen gehabt hätten. Dem zu Folge habe

1) Siehe dess. Les commencements etc. S. 6. 12.

2) Vgl. auch *Frähn* in den Jahresverhdlgn. d. kurländ. Gesellschaft a. a. O. S. 402.

Digitized by Google

sich Abdulmelik auch dazu entschlossen und السكة الاسلامية das (rein) islamitische Gepräge eingeführt.

Noch eine andere Erzählung auf Auctorität al-Haitsam's von Sojuti mitgetheilt[1]), zwar wie auf einen Vorfall im Jahre 75 bezüglich, unzweifelhaft aber zu jenem selbigen Vorgang im Jahre 77 gehörig, kann uns schon bestimmter die Wahl gerade dieser Religionssprüche erklären. Man habe, heisst es, 400 Jahre alte Gold- und Silbermünzen gefunden, welche die Aufschrift: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes getragen, diese habe Abdulmelik eingeschmolzen und mit Qoranversen und dem Namen des gebenedeieten Gesandten (Muhammed's) versehen lassen. Es wird also der Gegensatz gegen das christliche Dogma von der Dreieinigkeit, von dem Verhältniss Gottes des Vaters zum Sohne, wegen dessen die langen arianischen Streitigkeiten und harten Verfolgungen zwischen Homousianern und Homoiousianern die christliche Welt verwüstet hatten und die den Moslemen ein Greuel waren, als Ursache angedeutet, weshalb gerade diese Qoranstellen wie ein Losungszeichen und Wahlspruch des Islam auf die Münzen gesetzt wurden. Die Richtigkeit dieser Angabe erweist sich durch den Inhalt der Legenden.

Endlich darf eine Thatsache des byzantinischen Münzwesens aus dieser Zeit nicht mit Stillschweigen übergangen werden. In der Münzreihe während der Alleinherrschaft Justinian's Rhinotmetus 685—695 n. Chr. tritt auf Goldstücken als eine neue Erscheinung die Umschrift auf: DN JVSTINIANVS SERV CHRISTI um das Bild des stehenden Kaisers, der mit dem Kaisermantel umkleidet ist; er hält mit der Rechten das Kreuz angefasst, das auf drei Stufen aufgerichtet ist, mit der Linken eine Rolle. Der Revers trägt die Büste des Erlösers mit der Umschrift: IHSUS CHRISTVS REX REGNANTIVM.[2]) Schon andere Numismatiker haben die Vermuthung angedeutet, diese Neuerung, insonderheit der Titel servus Christi sei im Gegensatz zu den glaubensfeindlichen Arabern von Justinian eingeführt worden. „La politique du gouvernement grec", schreibt Marchant[3]), „menacé de toutes parts par l'audace croissante des musulmanes — ne pouvait chercher ses défenseurs que sous l'étendard de la croix". Vergleicht man die Kaiserfigur, die hier zum ersten Mal mit dem Mantel en carreau geboten wird, mit dem Chalifenbilde gleichfalls im vollen Ornate mit dem Mantel, mit der einen Hand das Schwerdt fassend, während Justinian das Kreuz hält, so kann man in der That eine Beziehung der beiderlei Darstellungen auf einander nicht wohl verkennen, zumal wenn man sich der Drohung Justinian's wegen jener Briefaufschrift: Sage: Gott ist Einer und der Erwähnung Muhammed's erinnert. Abdulmelik hatte sich auf den Kupfermünzen mit seinem Bilde als Knecht (Verehrer) Allah's bezeichnet; diesem entgegen tritt auf den byzantinischen Münzen zum

1) Bei *Adler* Coll. nov. S. XIII u. in *Reiske*'s Briefen S. 38, auch Abul Mahasin. Annal. ed. Juynboll I. 1. S. 213.

2) Siehe *de Saulcy* Essai de classificat. des suites monétair. Byzantines. S. 119. *Sabatier* Monn. Byzant. II. S. 22 f.

3) Dess. Lettres sur la numismatique et l'histoire S. 7. Vgl. *T. C. Tychsen* a. a. O. S. 24.

Digitized by Google

ersten Mal der Kaisertitel: Servus Christi mit dem Bilde des Erlösers auf. Gewiss eine hinlänglich deutliche Replik. Das Servus ist ja geradezu Uebersetzung des arabischen عبد. — Die neuen byzantinischen Inschriften sind nur auf Goldstücken enthalten, und nur solche gelangten von den Griechen zu den Arabern, bevor diese selbst münzten. Genug wir sehen, der Kaiser hat seine Drohung wegen Sendung von Goldmünzen, die den Arabern missfällig sein würden, wirklich in Erfüllung gebracht, zwar nicht durch schimpfliche Erwähnung Muhammed's, — welche Abenteuerlichkeit wäre das im byzantinischen Münzwesen gewesen! — aber durch nachdrücklichste Hervorhebung der Kreuzes- und Christusverehrung.

Eine Jahrzahl tragen die in Frage stehenden byzantinischen Münzen nicht. Da aber im Unterschiede von anderen Stücken Justinian's mit anderen Legenden und Emblemen, jene, um sie kurz zu bezeichnen, polemischen später, nachdem der im J. 695 entthronte Justinian im J. 705 wieder zur Regierung gelangt war, sich fortsetzen, nun auch auf einem Silberstücke, so haben wir jene offenbar an das Ende der ersten Regierung zu stellen. Sie sind durch den kurz vor oder im Jahre 74 d. H. vorgefallenen Brief-Conflict mit dem Chalifen entstanden. So ergibt sich nach Seite der byzant. Numismatik für die fraglichen Stücke eine genaue Datirung, die sonst nirgendsher zu erlangen war.

Es wird uns nun begreiflich, warum der Chalife während solcher Reibungen und als er noch dem Kaiser tributpflichtig war, auf den ersten Goldstücken, die er zur Tributzahlung dem Kaiser darbot im J. 75, nicht ganz dieselben Legenden, wie auf seinen kupfernen bisherigen Bildmünzen beibehielt, obgleich im Uebrigen der gleiche Typus bewahrt wurde. Er hatte Rücksichten zu nehmen und liess daher zwar nicht das moslemische Glaubenssymbol, aber doch die am meisten verletzende Umschrift mit dem Allah-Verehrer bei seinem Namen und dem Fürst der Gläubigen weg. Mochten die Christen den Moslemen ihren Glauben belassen, sie selbst, die Christen, aber für Ungläubige zu erklären, indem die Moslemen sich in der Münzlegende als die Gläubigen bezeichneten, das konnten sie ihren Tributpflichtigen auf keinen Fall gestatten. In Erkenntniss dessen substituirte Abdulmelik die Legende mit dem Zeitdatum, was sich so zweckentsprechend erwies, dass es dann in alle Folgezeit beibehalten wurde.

Als aber diese ihre dargebotenen Dinare von Justinian zurückgewiesen worden, der Krieg von Neuem ausgebrochen, die Moslemen siegreich, tributfrei geworden, Justinian entthront und somit keine Rücksichten mehr zu nehmen waren, dazu nun noch die neuen byzantinischen Solidi Jesus als den Allherrn mit seinem Bilde und das Kreuz als das Panier der Christen gegenüberhielten, da wurde von den moslemischen Prägen seit dem J. 77 auch die degenerirte Kreuzesfigur sammt jeglichem Menschenbilde entfernt, die Leugnung der Göttlichkeit Jesu und der Sieg des Islam als der alleinwahren Religion über jede andere durch die polemischen Qoranstellen so bestimmt und nachdrücklich wie möglich ausgesprochen. So entstand nach vielerlei Vorstufen und Umwandlungen und blieb fortan der rein arabische, streng orthodoxe Münztypus der Omajjaden, erzeugt durch den Gegensatz

Digitized by Google

gegen Christliches. Abdulmelik aber, der schon in einem Alter von 16 Jahren das ganze Finanzwesen in Medina geleitet hatte, war von Jugend an wie prädestinirt zum Reformator des Münzwesens.

Die Normalstempel wurden an al-Haddschadsch, den Gouverneur in Iraq, geschickt, der mit grossem Eifer, unter Beiziehung des Juden Somair aus dem Stamme Taima[1]) für die Justirung, in dem von ihm gegründeten Münzhofe (دار ضرب) die Umprägung alter Münzen betrieb, theils der im Staatsschatze vorräthigen, theils der im Besitze der Kaufleute befindlichen, indem er ihnen gegen einen bestimmten Schlagschatz (1 Dirhem von 100) die Umwandelung verstattete. Die neue Sorte wurde weisse Dirhems genannt (الدراهم البيض). So glaube ich wenigstens die Aeusserungen Maqrizi's S. 2. 19. 21 über diese Benennung verstehen zu müssen, welche ich weiter unten mit dem pehlwischen ספד *Weissling* combinire. Auch in die entlegensten Provinzen des Reiches wurden die Normaltypen entsendet, und indem man, unbehindert durch Bedenken rechtsgelehrter Theologen (القرا) auch gegen diese neue Münzsorte[2]), mit äusserster Strenge die Reinheit des Korns (عيار) und das ganze Münzwesen überwachte, sogar dermassen, dass Abdulmelik einem Münzfälscher, der nach nichtmoslemischem Typus (على غير سكّة المسلمين) münzte, die Hand abhauen lassen wollte, wurde durchgesetzt, dass bald genug eine Münzeinheit nach der neuen Reform für das ganze Reich hergestellt war. Schon im Jahre 79 ist in dem fernen Khowarezmien, in der nur zeitweilig von den Moslemen besetzten Stadt Fil, ein Münzhof mit der Ausprägung omajjadischer Dirhems beschäftigt gewesen.[3]) Ueber dieses Alles geben Beladsori a. a. O. S. 468—70 und Maqrizi a. a. O. S. 20 ausführliche Nachricht.

Die Kupfermünzen, welche überhaupt nicht als eigentliches Geld angesehen wurden, scheint man dabei ausser Betracht gelassen zu haben. Wenigstens schweigen die Quellen darüber, mit Ausnahme des einzigen Bar-Hebraeus, welcher angibt, im Jahre 77 hätten die Araber angefangen, Gold-, Silber- und Kupfermünzen [صفحها] blos mit Schrift und ohne Bilder zu schlagen.[4]) Doch mögen auch sie bald, und nur in den entfernteren Provinzen um Jahre später, allmählig zu dem reinen arabischen Typus übergeführt worden sein. In den entlegensten Theilen des islamitischen Reiches nach Westen zeigen sich freilich noch um ein Jahrzehnt später Spuren des älteren Typus, selbst in Gold bis gegen Ende des ersten Jahrhunderts der Hedschra.[5]) In der östlichen Reichshälfte prägt al-Haddschadsch selbst noch im Jahre 83 nach persischem Typus und anderwärts, in Tapuristan, dauert das bis in das zweite Jahrhundert d. H. fort.

---

1) Siehe die wichtige Stelle Abul-Mahasin's (ed. Juynboll. I. 1. S. 195 f.) u. vgl. über das سنج الاوزان, falsch bei *Freytag* Lexic. lanx, Vullers Lex. pers. u. d. W.

2) Siehe Maqrizi Hist. mon. ar. S. 20 und *de Sacy* in *Millin* Magas. a. a. O. S. 487. 504.

3) Siehe D. morgenl. Ztschr. IX. S. 835.

4) Siehe *Möller* De num. or. S. 6.

5) Vgl. *Soret* Eléments de la numismat. musulm. 3. 66.

Digitized by Google

Zum Schluss verstatte ich mir, die Ergebnisse über die Uebergangszeit chronologisch zusammenzustellen.

Jahr d. Hedschr.

41 Muawija († 60 d. H. = 679, 80 n. Chr.) schlägt zuerst Kupfermünzen mit dem schwerdtumgürteten Chalifenbilde, womit unter Abdulmelik fortgefahren wird.

Münzen der Chalifen und moslem. Statthalter nach sassanidischem Typus mit Pehlwischrift und islamitischen Formeln in kufischer Schrift.

73 od. 74 = 692, 3 od. 693, 4 n. Chr. Zwiespalt des Chalifen mit Justinian II. wegen der moslemischen Briefüberschrift. — In Afrika arab. Mzn. mit byzant. Kaiserbildern und arabischer Schrift.

74 Der tributpflichtige Chalife beginnt selbst Goldmünzen mit dem Chalifenbilde zu prägen und fährt damit bis J. 77 fort.

75 = 694, 5. Der Kaiser weist die neue arab. Münze als Tributzahlung zurück und überzieht, den Frieden brechend, die Moslemen mit Krieg. — Neuer Typus byzantinischer Goldmünzen mit Servus Christi.

76 = 695, 6. Pehlwimünze mit دمشق, d. kufisch. Glaubenssymbol und dem Bilde Chusrav's. — Die Bildmünzen Abdulmelik's werden in Medina gemissbilligt. — Justinian wird entthront.

77 = 696, 97. Die letzten Bildmünzen Abdulmelik's in Gold geschlagen. Reform des ganzen Münzwesens durch Weglassung aller Bilder und Einführung von Qoranlegenden auf dem Gold- und Silbergelde. Weisse Dirhems.

Allmählige Umwandlung auch der Kupfermünzen in den rein arabischen Typus, aber noch bis 177 d. H. Münzen in Taberistan nach kosroïschem Typus mit Namen der arab. Statthalter in kufischer Schrift.

80 = 699, 700 in Maghreb Kupfermünzen mit der byzant. Kaiserbüste.

83 al-Haddschadsch münzt noch nach kosroïschem Typus mit dem Glaubenssymbole und seinem Namen in kufischer Schrift.

Wenn diese neugefundenen Zeitbestimmungen gleichermassen wie die bisher geläufigen nicht mit den chronologischen Angaben des Theophanes zusammenstimmen, so kann daraus kein Schluss gegen ihre Richtigkeit gezogen werden, vielmehr sind nach den aus der Münzgeschichte genommenen Ergebnissen die, wie allbekannt[1]), oft in falsche Jahre eingetragenen und oft durch einander geworfenen Erzählungen des griechischen Chronographen zurecht zu stellen und in die gehörige Zeitfolge zu ordnen.

Durch meine Classification ergeben sich auch über die Anwendung der Curs- und Werthbestimmungen folgende neue Gesichtspunkte:

---

1) Vergleiche darüber *Reiske* a. a. O. S. 13 und die Notae in Theophan. im Corp. scriptor. histor. Byzant. II. S. 302.

Digitized by Google

A) während des Gebrauchs der byzantinischen Kaiserbilder kommt
جائز ohne καλόν nur auf Münzen von Damaskus vor,
طيب mit καλόν auf Münzen von Emesa [einmal ohne καλόν?] und Antaradus.
وفية rückläufig mit einem vorhergehenden arabischen Wort auf einer Damaskus-Münze.

Die Münzen von Chalcis, Heliopolis, Tiberias haben keine Werthbezeichnung.

B) mit dem Chalifenbilde ohne Eigennamen, von Muawija an nur:
I—ς (16 Nummien), ohne Ortsnamen.
ثمينية جذفا من الاكيال *ein Achtel als Theil von den Kails* auf einer Münze von Damaskus; andere von da ohne Werthbestimmung; ebenso die von Edessa.

C) mit dem Chalifenbilde und Namen Abdulmelik's:
طيب ohne καλόν auf Münzen von Emesa,
واف auf Münzen von Qurus, Qinnesrin, Haleb, Manbedsch, und einer ohne Ortsnamen (Saulcy No. 17).
Ohne Werthbestimmung die von Amman und Sermin.

Die folgende Uebersicht aller bisjetzt bekannt gewordenen Exemplare dieser Münzclasse möge dazu dienen, mit einem Blick den stetigen Fortschritt des arabischen Münzwesens im Centrum des Chalifenreiches zu überschauen, und einen Rahmen darbieten, in welchem sich etwa noch neu zu Tage kommende Prägen dieser Art an bestimmter Stelle einordnen lassen.

Systematische Zusammenstellung der byzantinisch-arabischen Münzen in Syrien bis zur Münzreform Abdulmelik's.

I. *Mit Kaiserbildern, von Omar bis Muawija (Kupfer).*

Chalcis.

Zw. 16—23 d. H. — I. Stehende Kaiserfigur, links ↓ عمر, rechts ↓ [بن الخطاب?] — II. ↓ XAAC M ↓ XAA .., unten OMAR. — Jena No. 1 a. b. [1]).

---

1) Während der Druck dieser Schrift schon über die ersten Bogen vorgeschritten war, erhielt ich von Hrn. Tiesenhausen in Petersburg brieflich einige gefällige Mittheilungen, die sich auf unsere dort behandelten Münzen beziehen und noch etliche unbekannte zugehörige Stücke an das Licht ziehen. Ich bringe für solche freundliche Förderung gern meinen Dank hiermit öffentlich dar. Hr. Tiesenhausen knüpft seine Bemerkungen an meine vorläufige Besprechung jener Stücke in der D. morgl. Ztschr. Bd. 23. — In der reichhaltigen byzantinischen Münzsammlung des Hrn. Grafen Sergius Stroganow zu Petersburg befindet sich eine Münze mit dem Kaiserbilde, dem Worte ΛЄO auf dem Adv. und an der Stelle unseres *Omar* Etwas, das Hr. Tiesenhausen für ein sceptrum oder narthex zu halten geneigt ist. — Auf dem Rev. steht M mit جائز || دمشق || ضرب. Also eine der ältesten Damaskus-Münzen, wie schon wegen des ΛЄO vermuthet werden durfte, im Rev.

Digitized by Google

Damaskus.

1) I. Kaiser auf d. Thron sitzend, kurzes Kreuz über d. rechten Schulter, Reichsapfel, Vogelstandarte. ΑЄΟ (nicht ΔЄΟ, wie oben S. 8. Z. 3 steht). — II. ↓ ANO ↓ XVII, unten ΔΑΜ.— Wien, Berlin.

2) I. Stehende (?) Kaiserfigur mit Fähnlein. — II. ↓ ANO ↓ XVII, oben Λ.— Saulcy Pl. I. no. 3, Jena 2.

übereinstimmend mit unserer No. 4. — Weil jene Figur links auf dem Adv. dem عمر in der That sehr ähnlich sieht, trägt Hr. Tiesenhausen Bedenken, meiner Lesung beizustimmen; das starke Zeugniss aber für deren Richtigkeit in dem OMA[R] gilt ihm nicht, weil „Angesichts des auf den hiesigen Münzen rückläufigen ƆΛΛX — worin vielleicht eine Verkürzung von Χαλκοῦς geboten sei — die Frage entstehe, ob nicht das Wort in der Exergue (OMAR) rückwärts zu lesen sei, wenn aber auch dies nicht der Fall, so könne das Wort in die Kategorie anderer, bisher unerklärter Wörter gehören".— Durch solche Bedenken erkenne ich erst recht, welch' ein ganz besonderer Glücksumstand es ist, dass nicht blos jenes arabische عمر, sondern zugleich noch das lateinische *Omar* auf einem und demselben Münzstücke uns geboten worden ist. Wie seltsam wäre es doch, dass zufällig zwei solche sich gegenseitig deckende Legenden zusammenträfen! Warum aber etwas Unverständliches dem substituiren, was aufgenommen, wie es vorliegt, einen an sich guten und überdem den geschichtlichen Verhältnissen entsprechenden Sinn ergibt? — Anlangend die Richtung der Schrift auf dem Rev. ist zu beachten, dass auf dem Stücke von Tiberias dieselbe von links oben herab und unten von links nach rechts geht; auf dem von Heliopolis beginnt sie ebenfalls links und setzt sich rechts von oben nach unten fort. Dem ganz entsprechend ist auf unserer Omar-Münze links von oben herab die Legende zu beginnen, unten setzt sie sich mit *Omar* von links nach rechts fort, und der nochmalige Name Chalcis rechts läuft von oben nach unten. Eine rückläufige Lesung wie Ramo wäre ein Widerspruch gegen solche Analogien, ganz abgesehen davon, dass das von meinem Graveur zuerst wahrgenommene R, an dessen Vorhandensein ich nicht mehr zweifeln kann, von links nach rechts gerichtet ist. In dem XAAC kann aber wiederum nach Analogie der anderen derartigen Münzen, welche an selbiger Stelle den Ortsnamen tragen, meines Bedünkens nur der für den Schauplatz dieser Münzen ganz passende Ortsname Chalcis gefunden werden. Sollte der Name des Prägeherrn auf der Münze enthalten sein, so konnte er nirgends anders als gerade an der Stelle neben dem Bilde genannt werden. — Nachdem ich so eben, während Voranstehendes schon im Druck war, noch eine zweite, nicht photographirte Copie der Stroganow'schen Münze durch die zuvorkommende Güte Hrn. Tiesenhausens erhalten habe, begreife ich vollkommen dessen Zweifel an dem Vorhandensein des Namens *Omar* auf der hiesigen Münze. Ich würde sie, wenn hier nicht noch das OMAR auf der Rückseite vorhanden wäre, vielleicht selbst getheilt haben. Wie ich nun die beiden in Frage stehenden Figuren sorgfältigst unter der Loupe mit einander vergleiche, ergeben sich recht erhebliche Unterschiede. Das petersburgische deutliche Exemplar hat zu unterst ein klein wenig rechts ab zwei horizontale Querlinien, deren Verbindung mit dem ganz runden Ringel darüber wenigstens in meinem Bilde nicht erkennbar ist, wogegen auf den hiesigen Exemplaren ein dicker nach links und rechts aus einander gezogener Punkt (das ع) abschliesst und durch eine starke Linie mit dem etwas länglich auseinander gezogenen م (Mim) verbunden ist. Nach oben steigt auf dem petersburgischen Exemplare von dem Ringel eine Stange auf, an der eine dreizackige Gabel sitzt, deren mittlere Zacke wieder in zwei Spitzen auseinander geht; statt dessen hängt auf den hiesigen Exemplaren an dem Mim eine dicke etwas nach unten gebogene Verbindungslinie, über deren ganz deutlich abgeschlossenem Ende ein kleiner Bogen sich krümmt, so dass jeder der arabischen Schrift Kundige ر darin erkennen wird. Uebrigens ist die Grundfläche keineswegs etwa so verschliffen, dass andere Zacken, wenn sie vorhanden gewesen wären, nicht noch wahrnehmbar sein müssten. Somit kann ich nur meine Ueberzeugung dahin aussprechen, dass von der Stroganow'schen und der ähnlichen, vielleicht damit identischen Münze bei Sestini (Lettere numismatiche II. Tav. V. No. 6) kein Schluss auf die unsrige gemacht werden kann.

Digitized by Google

3) I. Kaiserfigur mit Standarte. AЄO — II. ↓ ANO 𐤉 ↓ XVII, unten ΔAM. — Saulcy No. 1. 2.

4) I. desgl. II. unten دمشق. — Jena. 3.

5) I. desgl., aber ACΦ — II. ↓ جائز 𐤉 ↓ ضرب, unten دمشق. — Saulcy No. 7, Marchant No. 2, Jena No. 4.

6) I. desgl. AЄO — II. 𐤉 links und rechts bogige Züge; unten دمشق. Saulcy 4.

7) I. desgl. — II. ↑ جائز 𐤉 ↓ ضرب, unten دمشق. — Adlr. C. N. CVII, Marsd. CCCIV, Saulcy 6.

8) I. desgl., ΔAMACKOC st. AЄO. — II. ↓ جائز, übrigens wie vorige No. — Saulcy 8, Frähn Opp. post. S. 2. No. 18c, Sestini II. T. V. No. 8, Berlin, Jena 5.

9) desgl., aber جائز ↑ — Adl. CVI, Saulcy 9.

10) I. desgl. — II. ↑ جائز 𐤉 ↓ ضرب, unten دمشق. — Castigl. XVI. 10, Jena 6, Saulcy 5 (mit + über 𐤌).

11) I. Kaiserfigur mit Fähnlein, Stern, Ringel, Sichelbogen, A (?). — II. 𐤌, darüber ⚓, statt Different ein Stern, rechts دمشق, unten وفية verkehrt, links ungewisses arab. Wort (?درهم). — Jena 7, Petersb. Cabin. Stroganow.[1])

Emesa.

a) mit der ganzen Kaiserfigur, ohne Standarte:

1) I. Beischrift unleserlich. — II. ↓ ЄMH 𐤉 ↓ CIC, unten طيب. — Castigl. XV. 5, Saulcy 10.

2) I. ↓ بسم الله, oben V, rechts ↓ KAΛON. — II. ↓ ЄMЄ 𐤉 ↓ CIC, unten طيب. — Saulcy 11.

3) I. desgl. ohne V. — II. ... 𐤉 ↓ CIC, unten طيب. — Jena 8.

4) I. desgl., statt بسم الله die Contremarque بدغل, rechts ↑ [K]ALON. — II. 𐤉 ... CIC, unten طيب. — Karabacek.

5) I. wie 3. — II. ↓ ЄMH 𐤉 ↓ CIC, unten طيب. — Saulcy 12, Marsd. CCCII(?).

6) desgl., aber mit Stern beim Kaiserbilde. — Marsd. CCCIII.

Ungewiss.

I. Kaiserfigur mit dem Reichsapfel und langem Kreuz. Links daneben Ə. — II. 𐤌

1) Von diesem zweiten Exemplare hat mir Hr. Tiesenhausen Kunde und eine Abbildung des Adv. gegeben. Das auf dem jenaischen verschliffene Wort ist auf dem petersburgischen deutlich erhalten. Es läuft von unten nach oben und zeigt die Elemente درهم, denen noch ein Zug, wahrscheinlich ein sehr verzerrtes د, vorhergeht. Ein درهم auf Kupferstücken der ältesten Zeit hat nichts Befremdendes, vgl. D. morgl. Ztschr. XI. S. 460 und *T. C. Tychsen* De rei numar. ap. Arab. orig. S. 19, vgl. jedoch auch *Karabacek* Ueb. muh. Vicariatsmzn. S. 17; mit dem Femin. وفية nach meiner Lesung, der alterthümlichen Schreibung statt وافية, macht es eine grammatische Verbindung wie درهم ثقلة *vollwichtiger Dirhem*. Allerdings könnte das rückläufige Wort auch وقية gelesen werden, wie Hr. Tiesenhausen bemerkt, allein da in der alten Zeit die Unze 40 Dirhems betrug, so sehe ich nicht, wie diese hier in Betracht kommen könnte.

Digitized by Google

Kreuz darüber (?). Links herab und unten ƎOΛNKЄ; das Λ ist zweifelhaft und das Uebrige verwischt. — Die Kenntniss von diesem Ineditum im Cabinet Stroganow verdanke ich Hrn. Tiesenhausen. Die griechische Legende enthält wahrscheinlich den Ortsnamen. Da nichts Arabisches vorkommt, kann das Stück vor der Eroberung der Araber geschlagen sein.

b) mit der Kaiserbüste:

7) I. KAΛON, بحمص. — II. ↓ ЄMI M ↓ CHC, unten طيب. — Castigl. CCLXXVI, Saulcy 14, Frähn Opp. post. S. 2. No. 18, d, Berlin, Jena 11.

8) I. desgl., nach بحمص ein Stern. — II. über M °*°. — Saulcy 13, Berlin, Jena [9.] 10.

9) desgl. mit ن rechts neben dem Kopfe. — II. ЄMЄ-CHC. — Saulcy 15.

10) desgl. mit Punkt hinter بحمص. — Karabacek.

11) I. Legende undeutl. — II. ↓ XXX M ↓ ƆCƆ, unten unleserlich. — Jena 12.

Antaradus.

I. ↓ بطردوس, Kaiserbüste, ↓ KAΛON. — II. ↓ ANT M ↓ APOY, unten طيب. — Marsd. CCCV.

Heliopolis.

1) I. Zwei Kaiserfiguren, dazwischen +. — II. ↓ HAI8 M ↓ ΠOΛЄ, unten بعلبك. — Saulcy 16. 17, Adler CV, Castigl. XV. 6, March. I. 6.

2) desgl. mit Different CI. — Jena 13.

3) desgl. mit Different IC. — Jena 14, Saulcy 17.

Tiberias.

a) mit drei Kaiserbildern.

1) I. Die drei Figuren. — II. ↓ THBЄPIAΔO M ↓ طبرية. — Saulcy 18, Castigl. XVI. 9.

2) desgl. — II. ↓ THO M ↓ طبرية. — Saulcy 21.

3) desgl. — II. M ← وحده لا اله الا الله. — Jena 15.

b) I. Ein Kaiserbild mit Standarte. — II. ↓ THBЄPIAΔO M ↓ طبرية. — Saulcy 22.

Ungewiss.

I. Drei Kaiserfiguren. — II. ↓ AIЄ [IΛHЄ?] M ↓ ضرب (?), unten القدس oder فلسطين? — Karabacek.

II. *Mit dem Chalifenbilde.*

A) ohne Personennamen, von Muawija bis Abdulmelik. Kupfermünzen.

Aelia-Filastin.

1) I. Chalifenfigur. Von links nach rechts محمد رسول الله. — II. ↑ ايليا M ↑ فلسطين. — Marsd. CCCVI, Jena 16.

Digitized by Google

2) desgl., aber ⛫. — Saulcy IV. No. 1, Marchant 8, Castigl. VIII. 5, Gotha, Berlin.

3) desgl. — II. rechts und links ↑ فلسطين. — Saulcy 2.

Ein ähnliches, nur theilweise erhaltenes Stück im königl. Münzcabinet zu Berlin bietet II. links [فلس]طين.

Edessa.

I. ↓ محمد Chalife ↓ رسول الله. — II. ↓ الرها ⛫ وحده لا اله الا الله بسم الله ←. — Saulcy 9.

Ohne Ortsnamen aus Harran (?).

I. ↓ رسول الله Chalife ↓ محمد. — II. I ⛫ ⊂; von unten بسم الله لا اله الا الله ← وحده. — Marsd. CCXCIV, Saulcy 16. Eine Varietät davon bei Adler II. No. CIX mit Harran (?) und eine zweite im königl. Cabinet zu Berlin, mit I rechts und ⊂ links.

Damaskus.

1) I. Chalifenfigur محمد رسوله .. لا اله ←. — II. ⛫ ↓ مشق Umsch. ثمينية جذفا من الاكيال. — Jena 17.

2) I. Chalife. Umschr. مد غالبه ..... اله الا ال ... — II. ↓ ⛫ مشق. Umschr. .... الله وحده محمد لا اله الا الله. — Saulcy 20.

3) desgl. — II. ⛫ ↓ دمشق, Umschr. [?ولا اله غيره] .... اله الا الله. — Saulcy 8, Jena 18.

4) desgl. Umschr. بسم الله لا اله الا الله وحده محمد رسول الله. — II. ⛫ ↓ دمشق. Umsch. Symbol. Marsd. CCXCV.

Maarat Missrin.

I. Chalife. Umschr. rechts ↓ حلفة الله, links ↓ نين ..... امير الم .. م. — II. ↓ معرة ↑ مصرين ⛫. Symbol. — Karabacek und berliner Cabinet.

B) mit dem Namen Abdulmelik's. Kupfermünzen.

Damaskus.

I. Chalifenbild. Umschr. المومنين [الملك امير] لعبد الله عبد. — ⛫ Rechts ↓ دمشق. Symbol rückläufig und verstümmelt. — Karabacek.

Ohne Ortsnamen, vielleicht ebenfalls aus Damaskus:

I. Chalife. Umschr. von rechts oben: لعبد الله عبد الملك امير المومنين. — II. ⛥ Umschr. d. Glaubenssymbol: لا اله الا الله محمد رسول الله. — Saulcy 15, Jena 19.

Heliopolis.

I. Chalife, rechts daneben ein Stern. Umschr. ..... بسم الله لعبد الله عبد الملك ا. — II. ⛫ ↓ بعلبك. Umschr. von rechts in der Mitte das Symbol. Saulcy 3, Berlin.

Digitized by Google

Amman.

1) I. Chalifenbild; von links nach rechts: عبد الله عبد ال....مير المومنين. — II. * ⯐ عما. Symbol. — Saulcy 10, Jena 20.

2) desgl., an d. Stelle des Sternes عما. — Saulcy S. 17.

3) desgl., Umschr. wie auf 1. vollständig. — II. * ⯐ عمان. Symbol. — Karabac.

Emesa.

1) I. Chalife. Umschr. لعبد الله عبد الملك امير المومنين. — II. بحمص ⯐ طيب Umschr. رسول اله....وحد الله الا اله لا. — Castigl. LXI, Saulcy 6.

2) desgl. ohne طيب. — Castigl. LX.

3) desgl. mit Stern st. طيب. — Saulcy 7, Jena 21.

4) desgl., Umschr. aber von links →....لعبد الله, von rechts امير ← und von links المومنين → — Jena 22.

5) Wie 1., aber auf II. statt طيب deutlich ضرب und اله لا correct. Im königl. Cabinet zu Berlin.

Cyrrhus.

I. Chalife. Umschr. عبد.....المومنين — II. بقورس ⯐ واف Symbol. — Saulcy 11, Jena 23.

Chalcis.

1) I. Chalife. Voller Titel und Name. — II. ↑ واف ⯐ ↓ بقنسرين Symbol. — Schiepati XV, Marsd. CCXCVIII, Saulcy 12, Berlin, Jena 24.

2) desgl. II. ↑ قنسرين ⯐ ↓ واف. — Saulcy 19, Berlin, Jena 25.

3) desgl., aber و st. واف. — Jena 26.

4) desgl., Umschr. beginnt mit بسم الله. — Saulcy S. 19.

Haleb.

1) I. Bärtiger Chalife. Umschr. voller Titel und Name. — II. ↑ واف ⯐ ↓ حلب. Symbol. — Jena 27.

2) desgl. mit verkehrtem واف. — Saulcy 4.

3) wie 1. mit Stern links neben dem Bilde. — II. ⯐ ↓ حلب. — Marsd. CCXCVI, Jena 28.

4) desgl. mit بحلب. — Marsd. CCXCVI.

5) wie 1, aber ⯐. — Saulcy S. 13.

6) desgl. — II. ↑ بحلب ⯐ ↓ واف. — Saulcy 5, Castigl. LVIII. LIX, Jena 29.

Manbedsch.

1) I. Chalife mit vollem Titel u. Namen. — II. ↓ واف ⯐ ↓ منبج. Symbol. — Jena 30.

Digitized by Google

2) desgl., ↑ منبج. — Saulcy S. 19.

3) I. Chalife; rechts von oben ....خلفة الد, links امير المومنين. — II. ↑ واف ↑ ⚜ منبج Symbol. — Saulcy 13, Jena 31.

4) desgl., aber بمنبج. — D. morgl. Gesellschaft.

Sermin [?].

1) I. Chalife mit Titel und Namen. — II. ↑ مين [?] ⚜ ↓ سر Symbol. — Castigl. LXIII.

2) desgl., ↓ مـ ↓ سر. — Saulcy 18.

3) desgl., ↓ مـ ↓ سـ. — Jena 32.

4) I. Chalife, ...خلفة الله. — II. ⚜ rechts ↓ سر, links ↓ ..مده. Umschr. لا ....اله. — Jena 33.

C) Bildmünzen Abdulmelik's ohne Namen in Gold.

1) I. Chalife. Umschr. بسم الله لا لله الا الخ. — II. ⚜ بسم الله ضرب هذا الدينر سنة ست وسبعين. — Sauvaire.

2) desgl., aber mit سنة سبع وسبعين. — Jena 34.

Digitized by Google

Westländische Zone.

Afrika und Spanien.

Mit der Ausbreitung der arabischen Herrschaft über die südlichen Uferländer des Mittelmeeres, die zum Theil ebenfalls, wie Syrien, zum byzantinischen Reiche gehört hatten, gestalteten sich hier in Betreff des Münzwesens ähnliche Verhältnisse wie dort. Die Araber liessen eine Reihe von Jahren hindurch, sich anbequemend an das Herkommen der unterworfenen christlichen Völker, Geld schlagen, das mit byzantinischem, in Spanien auch mit wisigothischem Gepräge und mit Legenden in lateinischer Schrift und Sprache versehen war, und nur allmählig vollzog sich durch Beimischung moslemischer Namen und Formeln zuerst in lateinischer Sprache, dann auch in arabischer, die Umgestaltung zu rein arabischen Typen. Etwa um das Jahr 100, sicher 120 d. H. ist diese Umwandlung zum Abschluss gekommen.

Wir kennen bis jetzt eine verhältnissmässig nur geringe Anzahl derartiger Münzdenkmäler, die in verschiedenen Sammlungen zerstreut sind. Mir sind nur 31 Stücke bekannt, darunter ein einziges in Silber. Theils desshalb, theils weil die lateinischen, oft fragmentarischen Legenden nur einzelne Buchstaben anstatt der vollen Wörter bieten, die arabischen aber die Namen in volksmundlicher Umwandlung oder Verstümmelung, hat die Erklärung dieser Münzsorte nur erst einige Schritte vorwärts thun können, und Vieles bleibt hier noch unsicher oder ganz unverständlich. Doch Dank den Arbeiten Saulcy's[1]), Longpérier's[2]), dessen verheissene Specialschrift hierüber bis jetzt nicht erschienen ist, ferner Lagoy's und Lavoix', haben wir in dem dunkeln Gebiete wenigstens so viel Licht, dass sich drei Gruppen unterscheiden lassen. Die eine ist die ägyptisch-alexandrinische, die zweite die maghrebinische, worin Qairwan (Afrika), Tripolis, Tanger als Prägeorte ziemlich sicher nachgewiesen sind, und die dritte die spanische. Als Prägejahre

---

1) Vgl. besonders dess. Lettr. numismat. V, welcher leider die versprochenen Abbildungen nicht beigegeben sind. — Dagegen liegen mir noch acht Bilder hierher gehöriger Münzen vor in Herrn Delgado's zu Madrid ausgezeichnet schönen Münztafeln, die seinem Werk über span.-arab. Münzen beigegeben werden sollen.

2) Siehe dess. Programme d'un ouvrage intitulé documents numismatiques pour servir à l'histoire des Arabes d'Espagne in Revue Archéolog. de Paris 1850. VII, année.

Digitized by Google

kennen wir die Jahre 80, 90, 90—95, 95. 98. Es lassen sich dann weiter bilingue und einsprachige und noch andere Species unterscheiden. Dabei ist als eine bemerkenswerthe Erscheinung hervorzuheben, dass bereits im Jahre 80 d. H. eine rein arabische Münze in Kupfer, die al-No'man's, vorliegt, während noch später, bis an das Ende des ersten Jahrhunderts, ganz lateinische und bilingue Inschriften vorkommen.[1])

Zeittafel.

Jahr der Hedschra	nach Chr.	
13	634	Omar Chalife.
19	640	Amru ibn al-Rassi greift Aegypten an und wird dess. Gouverneur bis J. 22.
21	641	Kaiser Heraclius †
	641,2	Alexandrien wird durch die Araber erobert; Gründung Fostat's. — Abdullah ben Amru erobert Cyrenaica. — Oqba ibn Amir unterjocht das Land zwischen Barqa und Zawila.
23	643,4	Tripoli erobert durch Amru ibn al-Rassi. — Omar †, Otsman Chalife.
25	645	Abdullah ibn Sa'ad, Statthalter von Aegypten,
27	647	unterwirft das Gebiet von Karthago.
34	654	Muawija ibn Chudeidsch unterwirft Ifriqia. — Abdullah ben Nafi macht einen Zug nach Spanien [?Abulfeda, Dsahabi] und wird dann Präfect von Ifriqia.
35	655	Ali Chalife, von Muawija nicht anerkannt. — Qais ibn Sa'ad Ali's Statthalter über Aegypten,
37	657	desgl. Muhammed ben Abi Bekr.
38	658	Aegypten unter Muawija, dessen Statthalter Amru ibn al-Aassi † Jahr 43 (n. Beladsori J. 42). Es folgen Abdullah ibn Amru, Otba, Bruder Muawija's.
41	661	Muawija I., erster ommajjad. Chalife.
44	664	Oqba ibn Amir Statthalter über Aegypten; dann Muawija ibn Hudeidsch.
46?	666	Oqba ibn Nafi' dringt weiter nach Westen und Südwesten Afrika's vor.
47	667	Maslama ibn Mukhallad Statthalter von Aegypten und über das ganze moslemische Gebiet in Afrika.
50	670	Oqba ibn Nafi' baut Qairwan, Abu Muhadschir Dinar sein Nachfolger.
60	679	Muawija †, Jezid Chalife, Oqba ibn Nafi', wieder Gouverneur in Afrika, dringt in das Land der Berbern ein.
64	683	Merwan I. Chalife. Aufstand in Aegypten durch Abdullah ibn Dschahdam wird niedergeschlagen und Merwan's Sohn und Bruder Abdulmelik's, Abdul-aziz, Statthalter. — Alexandrinisch-arab. Münzen mit lat. Legenden.
65	684	Abdulmelik Chalife. Zohair ibn Qais, Gouverneur über Ifriqia, erobert Tunis (Beladsori).

1) Vgl. *de Saulcy* Lettr. numism. V. S. 33 f.

Digitized by Google

Jahr der Hedschra	nach Chr.	
73	692	Hassan ibn Noman, Statthalter von Afrika, nimmt Karthago ein (76?); Qairwan wird Mittelpunkt der arab. Herrschaft in Afrika.
78	697	Hassan verlässt Afrika; die Byzantiner entreissen den Arabern das afrikanische Küstenland. — Von Abdulaziz wird Musa ibn Nussair zum Gouverneur von Afrika [Emir al-Maghreb] bestellt;
79	698	er vertreibt die Griechen für immer aus Karthago und den andern Küstenstädten, dringt bis an das atlantische Meer vor und erobert Tanger, worin Tariq ibn Zijad als Befehlshaber (Wali) des westl. Afrika eingesetzt wird. — Raubzüge der Araber nach Sicilien.
80	699	Rein arabische Kupfermünze al-Noman's.
84	703	Abdulaziz †; Abdullah, Bruder Abdulmelik's nach ihm Statthalter über Aegypten.
86	705	Abdulmelik †, Walid Chalife.
90	708	Aldscheziras (Alhadhra) in Spanien durch d. Arab. erobert (Edrisi). — Lat.-arab. Münze von Antiqaru in Spanien.
92	710	Tariq landet in Spanien. Musa unterwirft Sardinien und Corsica; Tariq schlägt Roderich bei Xeres (Guadelete). Cordova (al-Andalus), Malaga, Granada, Toledo von den Arabern eingenommen. — Musa übergibt seinem ältesten Sohne Abdullah die Verwaltung von Afrika und rückt in Spanien ein; Sidonia, Carmona, Sevilla, Merida, dann Saragossa, Barcelona u. a. werden von ihm eingenommen; von Tariq Tortosa, Valencia, Denia.
95	713	Musa nach Damaskus ziehend, bestimmt seinen Sohn Abdulaziz zum Statthalter über Spanien und Sevilla zur Residenz, von seinen anderen Söhnen Abdulmelik zum Gouverneur des westl. Afrika, Abd-al-Aala über die Küstenstädte als Emir al-Maghreb mit Tanger als Residenz, und Abdallah (Merwan) in Qairwan über das östl. Afrika.
96	714	Tariq nach Syrien. Walid †, Suleiman Chalife.
97	715	Abdulaziz ermordet; Musa ibn Nussair †. — Ajjub ibn Habib, Statth. in Spanien, verlegt die Residenz nach Qortoba. — Muhammed ibn Jezid, Statth. in Qairwan, ernennt al-Horr b. Abdul-Rahman zum Wali über Spanien. Einfälle in Frankreich.
99	717	Omar II. Chalife. — Ismail ibn Abdullah, Statth. in Maghreb.
100	718	Al-Samach b. Malik, Statth. in Andalus. — Rein arab. Münztypen in Spanien.
101	719	Jezid II. Chalife. — Ismail wird entsetzt, statt seiner Jezid ibn Abi Muslim Statth. v. Afrika, Abdul-Rahman ibn Abdullah in Spanien.
102	720	Muhammed ibn Aus (Tabari: Muhammed ibn Jezid) an Stelle des gemordeten Jezid, Statth. in Afrika. — Aelteste Silbermünzen von Ifriqia mit rein arabischem Typus.

Digitized by Google

Jahr der Hedschra	nach Chr.	
103	721	Bischr ibn Safwan al-Kelbi, bisher Statth. v. Aegypten, wird nach Qairwan versetzt. Kämpfe d. Moslem. in Frankreich.
105	723	Jezid II. †.

A) In Aegypten.

De Lagoy hat in der Revue de numism. de Paris Nouvelle série To. IV. 1859 einige bis dahin unedirte Münzen bekannt gemacht mit Ueberprägungen über byzantinisch-alexandrinische Typen mit lateinischen Legenden, welche ihnen ebenfalls in Alexandrien aufgetragen wurden. Sie zeigen, soweit sie für uns in Betracht kommen (a. a. O. Tab. VIII. No. 3. 4. 6), im Felde das Kreuz auf zwei Stufen stehend, die Umschrift:

No. 3. DMNEIIIGhE⅂2IS
No. 4. ..... E⅂2II
No. 5. ....LSI..
No. 6. DOMIh...

und auf dem Reverse das Werthzeichen S. Der Herausgeber bemerkt die Uebereinstimmung der cursiven Buchstabenform mit der auf den alexandrinischen Kupfermünzen des Heraclius und seiner Söhne, urgirt die Abwesenheit der Kaiserbilder, ferner dass es unmöglich ist, in den Legenden einen byzantinischen Namen zu entdecken und kommt so zu dem Schluss, dass diese Stücke erst nach dem Ende der byzantinischen Herrschaft über Aegypten — Alexandrien wurde 641 n. Chr. von Amru ibn al-Aassi erobert — durch die Araber geschlagen sein können, die, ähnlich wie in Syrien, vorerst nach herkömmlicher Weise auch in diesem Lande haben fortmünzen lassen. Ueber die Legenden sagt Lagoy, mit Ausnahme des Anfangswortes DOMINus „tout le reste demeure complètement inintelligible". Auch der zu Rathe gezogene Soret findet, „Dominus Negus" oder „Hegus" lesend, die Legende mit den Namen der ersten arabischen Gouverneure Alexandriens: Amru ibn al-Aassi, Abdullah ibn Abu Sahr und Qais ibn Ibada unvereinbar. Gewiss ganz mit Recht; nur ist in der Gouverneur-Reihe nicht weit genug herabgegangen worden und der Eigenname nach DOMINus nicht Negus, sondern EPIGHEGSIS oder EPIDHEGSIS zu lesen. Denn dass G und δ sind in dieser Schriftart leicht zu verwechseln, und da für g sogleich ein ⅂ (Γ) folgt, so ist EIIID wohl vorzuziehen. In dem letzten Theile Ghegsis oder Hegsis glaube ich das arabische عزيز zu erkennen, und in dem Epi oder EIIID eine Verstümmelung, wie solche in den arabischen, von Abendländern wiedergegebenen Namen so gewöhnlich sind, aus عبد, sodass wir den bekannten Gouverneur Aegyptens und Bruder Abdulmelik's, Abd-ul-Aziz vom J. 64 bis 84 oder 86 d. H. erhalten, den ich auch auf einer unserer Goldmünzen wiederzufinden meine. — Die Einmischung griechischer Buchstaben (II u. Γ) in die lateinische Schrift ist in diesen Legenden nicht ungewöhnlich. —

Digitized by Google

Ob auch das noch unerklärte ABAZ auf einer von Lagoy a. a. O. S. 6 f. den Arabern in Alexandrien zugeeigneten Münze auf denselben Namen Ab(dul-)Az(iz) geht, bleibe dahingestellt. Das Bild des Constantin IV. Pogonatus (668—85 n. Chr.), das, mit Weglassung seines Namens, wie auf den syrisch-arabischen das des Heraclius, beibehalten wurde, und die Beseitigung des sonst immer auf den alexandrinischen Münzen vorhandenen Kreuzes, stimmen sehr gut zur Zeit des Abdul-Aziz, in welche demnach alle diese erwähnten Stücke einzuweisen sein mögen. Noch sei hierbei einer offenbar auch hierher gehörigen kleinen Kupfermünze im königl. Museum zu Berlin gedacht, welche dieselbe Kreuzfigur auf der Rückseite trägt; die Legende dieser Seite ist verwischt. Die Vorderseite zeigt die beiden byzantinischen Kaiserbüsten wie die alsbald zu besprechende Musamünze; um sie läuft die lateinische Legende, von welcher mir nur ....CCIS..OM (oder N).S.∂... deutlich sind.

Für die Zahlangaben S oder Γ auf den nach Alexandrien gehörigen Münzen haben die Herren Pinder, Friedländer und Lagoy die Geltung als Werthzeichen 6 und 3 nach einem Aegypten eigenthümlichen Duodecimalsystem erwiesen.

No. 35 (vgl. d. Taf.).

AV Solidus. Grösse 6, Gewicht 4, 26 Gr. statt des Normalgewichts von 4, 49 Gr.[1]); dick. Unicum. — I. Zwei byzantinische Kaiserbüsten en face mit drei federartigen Spitzen statt des Kreuzes über dem Diadem, wie sie auf einer kleinen Silbermünze des Heraclius II. Constantinus und Heracleonas bei Sabatier a. a. O. I. S. 289. Pl. XXXI. No. 29 geboten sind. Auch von Heraclius, dem Vater, und Heraclius Constantin erwähnt Saulcy byzantinische Münzen mit zwei Büsten. Eine einzelne, ganz ähnliche mit derselben Diadem-Verzierung wie auf unserem Stücke kehrt dann nochmals, Constans II. darstellend, welchem die Araber Afrika entrissen, bei demselben Sabatier Pl. XXXII. No. 4 und Pl. XXXIII. No. 15 mit der Umschrift CONSTANTINVS wieder. — Von der Umschrift auf unserer Vorlage ist noch übrig .....VS NON ЄGVSTVS. Als den weggebrochenen Namen wird man wohl auch hier ein ЄRACΛIVS oder ConstantinVS anzunehmen haben. Das auffällige Non Egustus (vulgär-provinziell st. Augustus, wie feritos st. feritus, sumos st. sumus, nomino st. nomine, misso st. missi auf diesen Münzen) sagt ihm die kaiserliche Auctorität ab. Wie eine Münze mit solcher Legende in den Ländern des byzantinischen Reiches selbst unter kaiserlicher Hoheit hätte geschlagen werden können, lässt sich nicht absehen. Dagegen wird sie begreiflich, wenn ein Eroberer in eine dem Kaiser bisher unterthänige Provinz eingedrungen war und nach dem hier üblichen byzantinischen Typus mit Beibehaltung der Kaiserbilder fortmünzen liess. Zu sagen, dass diese Bilder nicht mehr als die des herrschenden Kaisers zu gelten hätten — non Augustus —, lag gewiss einem auch noch so nachsichtigen neuen Herrn sehr nahe. Zu einer solchen Fassung der

1) Siehe *Sabatier* I. S. 55.

Digitized by Google

Münzaufschriften passen die Zeitumstände in Aegypten und Afrika nach der Einnahme durch die Araber; dahin werden wir also mit unserer Münze gewiesen. — II. Eine Säule oben mit einem Querstrich auf drei Stufen, darunter ein Punkt, nimmt die Stelle des Kreuzes ein, welches die byzantinischen Münzen tragen. Die leider unvollständige Umschrift IN NOM ICTV.....CTMIS, im Namen geschlagen (ictus st. cusus, feritus) des ....tmis, ergänzt affirmativ die Negation der anderen Seite. Der weggebrochene Eigenname nannte ohne Zweifel den arabischen Gouverneur oder Chalifen, unter dessen Auctorität die Münze in Curs gesetzt wurde. Noch ohne Ort- und Zeitangabe, ausdrücklich das Augustus dem abgebildeten Kaiser absagend, ist sie jedenfalls eine der ältesten unter arabischer Herrschaft in Afrika. Sie gehört mit der von Saulcy (Lettr. III) zuerst gedeuteten kleinen Kupfermünze des Muse filius Nasir Emir Africae zusammen, welche dieselben beiden Büsten mit dem gleichen Diademschmuck und dieselbige Kreuzesform, nur ohne Punkt darunter, trägt, mag aber früher oder in einer andern Provinz geschlagen sein, weil die Legende noch nicht wie auf der Musamünze rückläufig ist. — Eine solche kupferne Musamünze mit derselben Legende auf dem Revers, aber rechtläufig, und mit ....NVƧGƧЄV... um die beiden Büsten habe ich jüngst in dem königl. Museum zu Berlin aufgefunden.

B) In Maghreb.

In den afrikanischen Provinzen des Islam westlich von Aegypten bis an das atlantische Meer unterscheiden sich bis zum Durchgreifen der Münzreform Abdulmelik's, d. i. bis ans Ende des ersten Jahrhunderts der Hedschra, dreierlei Arten von Typen:

1) mit byzantinischen Kaiserbildern, der degenerirten Kreuzform und dem Namen des Provinzial-Gouverneurs entweder in lateinischer Schrift (die Musa-Münzen in Saulcy Lettr. III), oder in arabischer Legende mit Beigabe der Jahrzahl (Noman-Mzn. v. J. 80 siehe unten No. 36);

2) mit dem Bilde eines westgothischen Königs, darum in lateinischer Schrift ein muhammedanischer Glaubenssatz, und auf der andern Seite eine arabische Legende, welche Tanger als Prägeort benennt (Lavoix in Revue de la numismat. belge t. IV. 3. sér.);

3) ohne menschliches Bild mit der degenerirten Kreuzesform oder dem Stern und lateinischen oder lateinisch-arabischen Legenden.

In hohem Masse nehmen die Zahlangaben auf einem Theile dieser Münzen unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Ein anderer Theil der lateinischen oder bilinguen afrikanischen, auch spanisch-arabischen entbehrt jeglicher Zahl. Die damit versehenen tragen sie theils in den Umschriften in römischen Zahlbuchstaben oder arabischen Zahlwörtern, theils im Felde, und zwar hier immer in lateinischen Ziffern, theils in beiden, der Umschrift und einem Felde. Dass die arabischen Zahlwörter die Jahre der Hedschra angeben,

Digitized by Google

ist ausser Zweifel, streitig dagegen die Bedeutung der römischen Zahlbuchstaben sowohl für sich, in der Umschrift, wo oft SPANAN vorhergeht, oder im Felde nach IND, wie auch in ihrem Verhältnisse zu einander, wenn Umschrift und Feld Zahlen enthalten. Es ist hierüber eine kleine litterarische Fehde in der Revue archéologiq. de Paris, année VII und VIII zwischen den Herren Lavoix und Longpérier geführt worden, ohne dass annoch Alles aufgeklärt worden. Ersterer deutet das AN der Umschrift durch anno, IND des Feldes durch in nomine domini und nimmt die erstere Zahl für die der Hedschra, die zweite für die abgekürzte christliche Jahrzahl. Longpérier dagegen findet in den Umschriftzahlen eine Gewichts- oder Werthbestimmung mit dem beigefügten NN d. i. novorum numorum oder nova numeratione und in dem IND oder INDC im Felde die Indictio mit folgender Zahlangabe. Diese Indictionen sind funfzehnjährige Cyclen, innerhalb welcher die Jahrzählung nur bis 15 aufsteigt und dann wieder von eins beginnt. Die Aufeinanderfolge der Indictionen, d. h. der ganzen Cyclen ist durch keine Zählung genauer bestimmt.[1]) Ihre erste hat nach Einigen im Jahre 312 n. Chr. (die italische), nach Anderen im Jahre 313 (die orientalische, am gewöhnlichsten, auch in der Art de vérifier les dates befolgte) oder 314 (die karthagische) oder 315 (die afrikanische) begonnen. Man findet dieses Datirungssystem vom 6. Jahrhundert an überall in den Capitularien, Karten, Inschriften und byzantinischen Annalisten, auf Kaisermünzen in Afrika, auch des Heraklius, dessen aurei und folles, wie Longpérier meint, die Araber demnach auch hierin copirt hätten. Wenn also eine Münze im Felde INDCXI trägt, so ist das durch indictione undecima zu deuten, d. i. das 11. Jahr des laufenden Cyclus, dessen Anfang durch andere Kennzeichen zu fixiren ist. Im gegebenen Fall kann nur die im Jahr 703 beginnende Indiction in Betracht kommen, deren 11. Jahr oder 11. Indiction mit dem 24. Septbr. 713, zwei Tage vor dem Beginn des muselmännischen Jahres 95 anfängt und 8 Tage nach dem Jahre 96 d. H. endet. — Wie der Stücke, welche dergleichen Zahlen tragen, bisjetzt noch erst wenige bekannt und auch diese selbst nicht vollständig beschrieben oder durch Abbildungen veranschaulicht, die Zahlzeichen zudem nicht immer sicher lesbar sind, wird ein besonnener Numismatiker sein Urtheil über diesen Gegenstand noch zurückhalten müssen. Wir begnügen uns darum, nach Aussonderung der defecten, unleserlichen und sonst unzuverlässigen Stücke folgende wirklich sichere Zahlangaben zusammenzustellen:

1) mit der Zahl nur in der Umschrift:

Æ Afrika AN XCV
„ „ „ XCVIII
„ Spanien ANN XCIIII (? XCIII)

---

1) Als einer Ausnahme hiervon ist der interessanten Inschrift zu gedenken, der ältesten mit christlicher Zeitrechnung, welche *Wetzstein* im Jahre 1860 am Hiobskloster bei Nawa im Hauran aufgefunden hat. Sie bietet die Data: Juli 25, Indict. XV, Jahr 536 κυρίου Ιοῦ Χοῦ βασιλεύοντος, d. i. nach Piper's Berechnung der 25. Juli 567 n. Chr. Siehe D. Buch Iob v. *Delitzsch* S. 516 f.

Digitized by Google

Æ Andalus ANXC, arab. Umschrift J. 98.
„ Andiqaru AN? „ „ J. 90.

2) mit einer Zahl nur im Felde kommt kein sicheres Beispiel vor;

3) mit einer Zahl in der Umschrift und in einem Felde:

Æ	Spanien	Umschrift	ANN	XC
„	„	Feld	IN̄ð.	CX̄I
„	„	Umschrift	AN	XCII
„	„	Feld	IN̄ð.	CXII
„	„	Umschrift	ANN	XCIII
„	„	Feld	IN̄ð.	EX̄I.

No. 36.

Æ Grösse 10. — I. Büste en face mit Bart, umkleidet wie die Büsten des Heraclius und der Prinzen seiner Familie, auch mit der charakteristischen Schleife oder dem Knopfe über der rechten Schulter; nur trägt das Diadem auf den besser erhaltenen Exemplaren bei Adler (Collect. nov. T. VII. No. CX), Marsden (Tab. XVII. No. CCC) und im kaiserl. Museum zu Paris (siehe de Saulcy Lettr. num. I) und dem königl. zu Berlin statt des Kreuzes ein dreizackiges Edelstein-Diadem. Denselben Kopfschmuck nehme ich auf einem Follis von Karthago über einer gleichfalls bärtigen Büste Constans' II. (641—668 n. Chr. = 21—48 d. H.) wahr, dem die Moslemen Afrika entrissen[1]). — Die arabische Beischrift im Felde rechts beginnend, von oben nach unten laufend: ثمنين — في سنة *Im Jahre achtzig* (d. H. = 699 n. Chr.). — II. Säule mit kugeligem Knopfe auf drei Stufen. Umschrift von links nach rechts: [النعمن] امر به هذا الله [بسم] *Im Namen Gottes! Dies befahl* [anzufertigen] *al-Noman.*

Wir haben also hier ein Beispiel davon, dass noch mehrere Jahre nach der Münzreform Abdulmelik's, in Afrika, denn dahin gehört unsere Münze, wahrscheinlich aus Rücksicht auf die an griechisches Geld gewöhnten Landesbewohner das Bild eines byzantinischen, vor mehr als dreissig Jahren verstorbenen Kaisers auf einer Kupferprägе beibehalten wurde. Auch erscheint hier zum ersten Male in den Westgegenden des Islam der Name eines arabischen Gouverneurs auf einer Münze. Saulcy vermochte über den genannten al-Noman keine Auskunft zu geben; auch meine Nachforschungen nach ihm bei Beladsori, Abul-Mahasin, al-Makkari, Nuwairi und anderen einschlagenden Schriften waren erfolglos; doch ersehe ich aus Marchant (Lettr. sur la Numismat. S. 14), dass Slane einen Emir Noman im Maghreb nachgewiesen hat. — Unsere Münze fällt alsbald nach dem grossen Siegeszuge, welchen Musa ibn Nussair, entsendet von Abdul-Aziz, dem Statthalter von Aegypten, im Jahre 78 oder 79 d. H. (697—98 n. Chr.) durch Nordafrika ausgeführt

1) Siehe *Sabatier* a. a. O. I. S. 302. Pl. XXXIII. No. 15.

Digitized by Google

hat, wobei die Griechen für immer aus Karthago und den übrigen Küstenstädten vertrieben wurden und die Moslemen bis an das atlantische Meer vordrangen[1]).

Saulcy hat bei der Erklärung dieses Stückes noch einmal den von Arri wieder in Frage gestellten, längst allgemein angenommenen und einzig richtigen Sinn der Formeln امر به, مما امر به, nur hier هذا امر به statt des sonst gewöhnlichen ضرب هذا الفلس —, *etwas von dem, was* anzufertigen *befahl*[2]) ausführlich vertheidigt.

No. 37.

Æ Grösse 9. — Wie die vorige, ausser dass die Legende des Reverses, wie bei Adler und Marsden a. a. O., von rechts nach links läuft.

No. 38.

Æ Triens. Grösse 5, Gew. 1, 34 Gr. statt des Normalgewichts von 1, 54 Gr. — Perlrand um beide Seiten. — I. Im Felde: ƧIMIΛƧ; Umschrift, von rechts beginnend: Aƨ (?) FRT IN AFRK AN XNO. — II. Im Felde I, Umschrift: INNOMINOƧ MƧƧIƧMƧ. — Diese Legenden sind am nächsten denen verwandt, welche Saulcy V. S. 32 deutet: IN Nomine DomiNI Nos MiSSI SuMOS, nur fehlen auf unserem Stücke, vielleicht aus Mangel an Raum, die Elemente für Domini, und die Umschrift der Vorderseite beginnt nicht, wie dort, mit den unerklärten ƧAO, sondern mit zwei unklaren Elementen, die ich nur nach Analogie anderer Stücke als LD und Abkürzung von Solidus nehme. Die Jahrzahl des Saulcy'schen Stückes XCV (95) stimmt mit der unsrigen nur in dem ersten Elemente, das zweite kann ich nur für N halten, das dritte aber erscheint wie ein gequetschtes O, oder breiter, dicker Punkt. Ob darin XVC d. i. 85 verborgen sei, bleibt mir ganz ungewiss. Ich lese die Umschrift: soLiDus FeRiTus In AFRiKia ANno X.. Als Prägeort wird Qairwan anzunehmen sein.

No. 39.

Æ Triens. Grösse 5, Gew. 1, 342 Gr. — I. Im Felde SIMIÅ, dazu noch gehörig das S, welches links über dem ersten I steht. Von der Umschrift hat der zu kleine Schrötling nur gefasst: INNЄƧV(?).... ƧAA d. i. In nomine..... Die beiden N in einen Zug zusammengezogen, wie auf der vandalischen Münze Hunerichs (477—484 n. Chr.) von Karthago, welche Friedländer (D. Münzen dr. Vandal. S. 19) zuerst edirt hat. — II. I Umschr.....NIMƧRCƧ.... von rechts herab. — Auf eine Deutung dieser defecten, eigenthümlichen Legende verzichte ich.

---

1) Siehe *Weil* Geschichte d. Chalifen I. S. 477 f.
2) Vgl. mein Handbuch zur morgl. Münzkunde I. S. 51.

Digitized by Google

C) In Spanien.

Die arabischen Münzstücke Spaniens vor dem Jahre 138 d. H. werden Wali genannt, weil sie durch die moslemischen Gouverneure (Wali) geschlagen wurden. Die Bilinguen von Afrikia (Qairwan) und von Andalus sind einander so ähnlich, dass offenbar dasselbige Münzsystem den beiden Continenten, Afrika und Spanien, gemeinsam gewesen ist. Im Gebrauch der beiden zu den Legenden verwendeten Sprachen, behauptet Longpérier[1]), habe dermassen ein Fortschritt stattgefunden, dass die Münze vom Jahre 95 aus Qairwan bei Saulcy V. S. 32 f. No. 6 eine nur lateinische Inschrift trage, die Dinare aber von Afrika und Spanien aus dem Jahre 98 bilingue, lateinisch und arabisch, und die Stücke seit 99 bis 108 d. H. ganz arabisch seien. Er erklärt das durch die besondere historische Situation, indem Abdul-Aziz, der Sohn Musa's und Wali Spaniens bis 97 d. H., Egilone, die Wittwe des Gothen Roderich, geheirathet hatte und die Christen begünstigte, die folgenden Wali's al-Horr und al-Samah aber keinen Grund dazu hatten, vielmehr ihre Rechtgläubigkeit in Damaskus zur Anerkennung bringen wollten; deshalb seien von nun an rein arabische Münzen mit moslemischen Formeln aufgekommen. Unsererseits müssen wir jedoch wie eine Anticipation eines solchen Verlaufes, der sich übrigens auch schon aus dem wachsenden Einflusse der Sieger auf die Besiegten im Allgemeinen begreifen lassen würde, zwei Ausnahmen davon in Erwähnung bringen; das sind erstens jene Kupfermünze al-Noman's vom Jahre 80, die schon ganz arabische Legenden bietet, und zweitens die sogleich folgende aus Antiqaru vom Jahre 90, welche ein Bilinguis ist.

No. 40.

Æ Grösse 8, Gew. 4,06 Gr., dick. Perlenrand um beide Seiten. Zweisprachig. — Höchst merkwürdig. — Das Gold hat eine etwas weissliche Färbung, womit Strabo's Angabe verglichen werden mag, dass in der span. Provinz Gallaecia weisses (d. i. stark mit Silber vermischtes) Gold gegraben wurde. Wenn dagegen Abdulvaheb Temimi (Fragmente, übersetzt von Karsten S. 7) sagt, das Gold werde aus Aethiopien nach Spanien gebracht, so mag das für das 6. Jahrhundert der Hedschra gelten und damit vielleicht ein Import dieses Metalles aus der reichen Goldmine bei Sedschelmesa, zwischen Zawila und Nigritia, gemeint sein[2]), in früherer Zeit wurde aber auch in Bätica, das ist die Gegend, wohin unsere Münze weist, Gold selbst aus dem Flusssande, zuweilen in gediegenen Klumpen erbeutet.[3])

Unser Stück stammt aus der Cappe'schen Sammlung. Wenn die Angabe Longpérier's in der Revue archéol. VIIIe année I. part. S. 138: „Mr. Cappe — conserve un dinar

1) In d. Revue archéolog. VII année 2 part. 1851. S. 725 ff.

2) Vgl. *de Goeje* Descript. al-Magribi S. 135.

3) Siehe *Mannert* Geogr. d. Gr. u. Rö. I. S. 284.

Digitized by Google

bilingue avec la date arabe 98 écrite en toutes lettres et au revers la légende FERITOSSLIIN SPANAN XC" sich auf das vorliegende Stück beziehen soll, wie ich vermuthe, weil sämmtliche orient. Münzen des Hrn. Cappe in das Grossherzogliche Museum gelangt sind, so ist sie, wie die folgende Beschreibung zeigt, rücksichtlich beider Zahlen unrichtig. — I. Im Felde achtstrahliger Stern. Umschrift: FERI ..... In ƧPANAN 8I d. i. nach Analogie anderer: Feritus Solidus in Spanan. Von den beiden folgenden Elementen, worin eine Zahl zu vermuthen, ist das erstere einer V oder unten gequetschten X ähnlich, das letzte aber deutlich nur I, nicht C, etwa wie in der Umschrift des bilinguen Wali bei Delgado vom J. 98, wo XC steht. — II. Im Felde: محمد ر — سول الله *Muhammed ist der Gesandte Allah's.* Umschrift: ضرب هذا الدينر بالاندغارو سنة تسعين *Geprägt wurde dieser Dinar in al-Andiqaru im Jahre* 90 (d. H. = 708,9 n. Chr.). — Die Jahrzahl sowohl wie die Elemente des Ortsnamens, der nur hier auf einer Münze erscheint, sind vollkommen deutlich. Im Uebrigen stimmt das Stück völlig, selbst in der Vertheilung der Buchstaben in der Legende des Feldes, mit den bilinguen Goldmünzen von al-Andalus aus dem Jahre 98 auf Delgado's Tafeln No. 7 u. 8. Dass die Jahrzahl nach der Aera der Hedschra verstanden werden muss, unterliegt keinem Zweifel und nicht minder gewiss ist, auch wegen des Spanan der lateinischen Umschrift, dass der Prägeort in Spanien gesucht werden muss.

Welcher aber ist das? Die arabischen Elemente können auf mehrerlei Weise ausgesprochen werden, wie Andifazu, Andifaru, Andiqazu, Andiqaru u. a., nach keiner aber kommt ein Name heraus, den die arab. Geographen in dieser Form kennen. Bei Beladsori S. 376 findet sich zwar ein beinahe übereinstimmender الاندغار, aber der Ort liegt in Kerman und kann somit hier in keinen Betracht kommen. Unter den spanischen Städtenamen finde ich keinen den arab. Elementen näher kommenden als Antiquera (Antequera). Statt des د in der Münzlegende, dessen Form nicht für ط genommen werden kann, würde man zwar nach gewöhnlicher Umschreibung für *t* ein ت oder ط erwarten und, was gegen diese Combination geltend gemacht werden kann, Jaqut (Geogr. Wörterb., herausgegeben v. Wüstenfeld I. S. 370) wie Edrisi (Descript. de l'Afriq. et de l'Espagne par Dozy et de Goeje S. 204) schreiben أَنْتَقِيرَة; aber es mangeln auch nicht Beispiele eines د für *t*. So Otrante bei Edrisi اذرنت, Butrinto بذرنت (siehe Tafel Constantin. Porphyrogenit., Tübing. 1846. S. 23), Ταμίαθις دمياط (Schult. Index geogr. u. d. W.), das altägyptische Raschit رشيد (Rosette, Abulfed. ed. Reinaud II. S. 159. Not. 2), دوين armen. Tobi. Vgl. דפוס in der Mischna für τύπος. — Antiquera, bei dem ich in Ermangelung eines Zutreffenderen stehen bleibe, ist zugleich Name eines für sich bestehenden, mit besonderen Vorrechten ausgestatteten Bezirkes zwischen Granada, Sevilla und Cordova, und der gleichnamigen, bis in das römische Alterthum hinaufreichenden Stadt[1]) mit jetzt ungefähr 14000 Einwohnern und einem alten maurischen Schloss (Alcasalia), das zum Rathhause dient. Man verwahrte,

1) Siehe *Mannert* Geogr. d. Gr. u. Rö. I. S. 318.

Digitized by Google

wenigstens im vorigen Jahrhunderte noch, viele Kriegsrüstungen der Mauren daselbst, und die Könige pflegten sich öfters darin aufzuhalten, weil man von seiner hohen Lage eine schöne Aussicht auf die überaus fruchtbare Gegend und wasserreichen Auen hat. Man bricht hier schöne Bausteine; aus einem nahegelegenen grossen Salzsee wird viel Salz gewonnen und zwei Meilen von der Stadt ist ein besonders gegen Steinschmerzen gebrauchter Gesundbrunnen. Jaqut beschreibt Antaqirat als eine Veste zwischen Malaga und Granada. Hier war ein Nachkomme eines Anssariers, dergleichen mehrere mit nach Spanien übersetzten, Abu Bekr Jahja im 5. Jahrhundert d. Hedschra geboren. Wie es die Lage Antequera's als einer der südlichsten Städte Spaniens, von der Meeresküste bei Malaga nur 7 Meilen, von Granada kaum 12 Meilen entfernt, nicht anders erwarten lässt, muss es gleich in den ersten Zeiten nach der arabischen Invasion in den Besitz der Moslemen gekommen sein. Eine ausdrückliche Erwähnung des Ortes in dieser Zeit finde ich bei dem spanischen Chronisten Ambrosio de Morales, der berichtet, bei dem Angriffe der Araber auf Malaga habe sich ein Theil der Bewohner in die Sierra de Ronda, ein anderer in die Berge von Antequera geflüchtet[1]).

Trüge unsere Münze die Jahrzahl etwa 93, so könnte man sich wohl darüber verwundern, dass die Araber alsobald nach Einnahme der Stadt hier gemünzt hätten, aber es wäre kein Anachronismus. Anders steht die Sache mit der Jahrzahl 90. Sie ist durchaus unvereinbar mit der bisjetzt gültigen Zeitangabe über die Invasion der Araber in Spanien[2]). Alle glaubwürdigen Schriftsteller der Araber setzen die Landung Tariq's und die entscheidende Schlacht am Guadelete in das Jahr 92 d. H., d. i. vom 29. Octbr. 710 bis 19. Octbr. 711 n. Chr., in welchem Jahre auch Cordova noch gewonnen wurde. Christliche Schriftsteller, wie der eben genannte spanische Chronist und Isidore de Beja (754 n. Chr.), auch manche Araber (al-Qortobi) gehen noch um ein Jahr weiter herab[3]). Wie kann es nun geschehen sein, dass schon zwei Jahre früher in einer spanischen Stadt eine Münze wie die vorliegende, mit dem muhammedanischen Glaubenssymbol und der Hedschra-Jahrzahl geschlagen wurde? Das ist ein Problem, für welches noch keine Lösung gefunden worden. Ich habe bereits im Jahre 1854 in der General-Versammlung der D. morgl. Gesellsch. zu Altenburg den Herren Orientalisten das Original vorgelegt, und es ist kein Bedenken gegen seine Aechtheit oder meine Lesung der Legenden geäussert worden; auch habe ich weiter in der D. morgenl. Ztschr. IX. 1. 2. H. S. 254 einen Appell wegen dieses Räthsels an die gelehrte Welt gerichtet, ohne dass jedoch eine Antwort darauf zu meiner Kenntniss gelangt ist.

Um das Räthsel aufzuklären, lassen sich wohl mancherlei Momente beiziehen, die aber doch kein völlig befriedigendes Resultat ergeben. Man könnte sich z. B. auf die

1) Siehe Las antiguedades de las ciudades de España. En Alcala de Henares. 1575. S. 206 verso.

2) Siehe Geschichte von Spanien von *Lembke* I. S. 259. Not. 3 und Beilage II. S. 419, *Weil* Gesch. d. Chalifen I. S. 518 ff.

3) Auch L'art de vérifier les dates VI. S. 467.

Digitized by Google

allgemeine Unsicherheit der Chronologie über das erste Jahrhundert in Betreff der arabischen Herrschaft in Afrika und Spanien berufen, welche ebenso in der Art de vérifier les dates (To. VI. S. 467) auf das Stärkste beklagt, wie noch von einem Slane anerkannt wird[1]); aber gar zu unwahrscheinlich ist doch, dass über ein solch epochemachendes Ereigniss, wie die arabische Besitzergreifung in Spanien die vielen morgenländischen wie abendländischen Angaben allesammt unrichtig sein sollten. — Wollte man urgiren, dass schon ein Jahr vor Tariq durch Tarif Abu Zur'a ein Einfall in Spanien gemacht worden sei[2]), und dass Edrisi a. a. O. S. 176 sagt: „Aldschezira al-khadhra war die erste Stadt, welche von Andalusien durch die Moslemen erobert ward, nämlich im Jahre 90 d. H.; es eroberte sie Musa ibn Nussair Namens der Merwaniden und mit ihm Tariq Sohn Abdallah's" u. s. w.; so ist zu entgegnen, dass jenes Erste ein blosser Streif- oder Recognoscirungszug gewesen, ausgeführt von nur einigen hundert Leuten, und dass die ganz vereinzelte Nachricht Edrisi's in einem Zusammenhange steht, welcher mehrere entschieden unrichtige Angaben mit enthält. — Und wollte man endlich voraussetzen, es sei bei der Jahrzahl 90 unserer Münzlegende etwa aus Mangel an Raum ein Einer weggelassen worden, durch dessen Beigabe die Entstehung weiter herabrückte, so muss auch ein solcher Nothbehelf verworfen werden, weil bei dergleichen Ellipsen immer die letzte d. i. hier die Zahl der Hunderte oder Zehner oder jene mit dieser wegfällt, nicht aber der Einer, welcher immer die vorderste Stelle einnimmt. Es ist z. B. auf dem fatimidischen Dinare al-Hakem biamr-Illah's, welchen D. Löwe beschrieben hat[3]), nur ثمان acht st. 418 geboten. — Sonach gelangt man auf diesen Wegen zu keiner Aufklärung. Auch fördert es nicht, meine Combination des الاندعارو mit Antiquera zu verwerfen, denn, wie schon bemerkt wurde, das Spanan der lateinischen Legende stellt den Ursprung der Münze in Spanien fest und darin zusammen mit der Jahrzahl liegt eben die Schwierigkeit.[4])

Wie die Sache jetzt steht und alle Möglichkeiten erwogen, unter denen ein solches bilingues Münzstück vor der Eroberung Spaniens durch die Araber entstehen konnte, vermuthe ich, dass es die Verkehrs- und Handelsinteressen gewesen sind, welche im süd-

1) Siehe Journ. asiat. 1858. XII. S. 433: „La chronologie du premier siècle de l'islamisme, en ce qui regarde l'Afrique et l'Espagne, n'est nullement certaine."

2) Nach Al-Makkari Analect. sur l'histoire — des Arabes d'Espagne par *Wright* I. S. 141, vgl. *Weil* a. a. O. S. 517 f., *Lembke* S. 258.

3) Siehe Observations on a unique cufic gold coin issued by Al-Âamir Boâkhcam Allah, by *D. Loewe*. London 1849.

4) Noch einen stärkeren Widerspruch zwischen einem Münzdatum und der historischen Tradition schien der von Hrn. Blau in d. D. morgl. Ztschr. IX. 4. S. 835 an das Licht gezogene Dirhem von فيل, einer Stadt Khuwarezmiens, darzubieten, der im J. 79 geschlagen worden, während die arabischen Historiker die Einverleibung dieser Provinz in das Chalifenreich erst in das Jahr 93 zu setzen pflegen. Die Differenz beträgt hier 14 Jahre. Allein nachdem uns inzwischen Beladsori's Liber expugnat. regionum zugänglich geworden ist, können wir sie in ähnlicher Weise heben, wie Hr. Blau vermuthete. Denn Beladsori berichtet S. 426, dass schon früher als Qoteiba im J. 93 Khuwarezmien unterwarf, Omajja b. Abdallah die Stadt Fil einmal eingenommen, diese sich aber nachmals empört hatte. Omajja aber war nach S. 416 schon von Abdulmelik zum Gouverneur in jener Gegend eingesetzt worden, daher auch schon im J. 79 omajjadische Münzen in Fil geschlagen werden konnten.

Digitized by Google

lichsten Theile Spaniens nöthigten, Geld nach solchem Typus herzustellen. Die Meerenge zwischen Afrika und Spanien hat bei Sebta eine so geringe Breite, dass ein scharfes Auge bei hellem Wetter das gegenseitige Ufer erblicken kann. Ein lebhafter Verkehr hat zu allen Zeiten die beiden Uferbewohner verbunden, und wie die Punier schon einen grossen Theil der Halbinsel sich unterworfen, zahlreiche Städte darin gegründet und afrikanische Volksstämme dahin übergesiedelt hatten, die mit dem Mutterlande in Verbindung blieben, so sind hinwiederum von Spanien aus Wanderungen nach Afrika gerichtet und politische Herrschaft dahin ausgebreitet worden. Ein Austausch der beiderseitigen Landes-Erzeugnisse, Jahrhunderte lang in Gang und auf unentbehrlich gewordene Bedürfnisse gerichtet (vgl. Maçoudi, Les prairies d'or I. S. 367), konnte auch nicht aufgehoben werden, als die Araber sich das Maghreb unterthänig gemacht hatten. Durch Julian, welcher für den Gothenkönig Witiza Sebta vertheidigt hatte, nach dessen Sturz aber von Roderich durch persönliche Beleidigung zu einem Bündniss mit den Arabern gebracht worden war, zogen sich vielfache Verbindungsfäden von Afrika auf die Halbinsel hinüber zu den in Uneinigkeit und innern Fehden gegen einander aufgeregten Parteien, wobei namentlich auch der massenhaft in den spanischen Südstädten wohnenden Judenschaft Raum blieb, ihre Handelsinteressen wahrzunehmen.

In den Jahren, um die es sich für unsere Münze handelt, stand nun das Münzwesen in dem moslemischen Afrika so, dass lateinisch-arabische bilingue Goldstücke ausgeprägt wurden, welche das moslemische Glaubenssymbol tragen mussten. Die christlichen Embleme, wie Kreuz und Kaiserbilder, waren beseitigt und wurden nicht mehr geduldet, wahrscheinlich in Hinsicht auf die am Centralsitze des Chalifats vorgegangene Münzreform, und nur insoweit machten die arabischen Gouverneure in Afrika noch ein Zugeständniss an das Herkommen der doch erst seit kurzer Zeit unterworfenen Eingebornen, dass auch eine lateinische Legende mit auf der Münze erscheinen durfte. Nahmen die Araber und die sehr bald zum Islam übergetretenen Berbern kein anderes als solches Geld mit der moslemischen Glaubensformel an, und konnten die Spanier von diesem erst neugeschaffenen Gelde durch Gegengabe nur von ihren Landesproducten keine hinlängliche Quantität an sich ziehen, um der Ausdehnung ihres Handels zu genügen, so musste entweder der Ruin des Handels herbeigeführt werden, oder man musste sich entschliessen, in der eigenen Münze ebensolches Geld herzustellen, wie man es für den Handel mit dem moslemischen Afrika nicht entbehren konnte. Freilich lag in solcher Anbequemung und theilweisen Verzichtleistung auf Selbstständigkeit ein Vorzeichen des Unterliegens unter den Nachbar, allein wie wir selbst in unseren Tagen die Ueberlegenheit der mercantilen über die dynastischen Interessen als lebendige Zeugen mit angeschaut haben, wie damals Spanien durch die sich bekämpfenden verschiedenen Nationalitäten in sich zerklüftet, und ausser Stand war, den sieghaften Moslemen mit den Waffen die Spitze zu bieten, hört die wenn auch auffällige numismatische Erscheinung auf unglaublich zu sein.

Digitized by Google

Ob zudem etwa auch schon Bekenner des Islam in Antiqaru sich vor der Eroberung des Landes eingethan und auf die Herstellung bilinguer Münzen eingewirkt haben, lässt sich urkundlich nicht nachweisen; Analogien dafür werden aber von der Geschichte geboten. Denn es ist dargethan, obgleich die Schriftsteller darüber schweigen, dass schon lange bevor die Türken Constantinopel eroberten, Muhammedaner in dieser Stadt sich in so bedeutender Zahl niedergelassen hatten, dass sie sogar eine Moschee daselbst besassen[1]). Auch steht die Thatsache, dass ein christlicher Staat Münzen nach muhammedanischem Typus ausgeprägt hat, wie ich es für Antiqaru vermuthe, gar nicht vereinzelt da. Als die Normannen Sicilien erobert hatten, behielten Robert Guiscard und seine Nachfolger den Typus und das Symbol des Islam auf ihren Münzen mit arabischen Legenden bei, nur fügten sie den Namen des christlichen Fürsten bei; und ebenso münzten die christlichen Fürsten der Kreuzfahrer in St. Jean d'Acre während des 13. Jahrhunderts n. Chr. nach moslemischem Typus[2]). Die Münzgeschichte bietet sehr zahlreiche Beispiele dafür, dass aus commerciellen Interessen Prägen, die einen weiten Umlauf und Gültigkeit hatten, oft in sehr fernen Münzstätten nachgeahmt wurden. So waren die arabischen Goldstücke von Spanien und Afrika, besonders der Moraviden, fast im ganzen Süden Europa's verbreitet und so geschätzt, dass christliche Fürsten, selbst geistliche — vgl. die Münzen der bragelonischen Bischöfe — sich nicht scheuten, sie nachzuahmen; und ganz neuerlich sind uns durch Herrn D. Karabacek mehrere Münzen bekannt geworden, welche in Polen in den Jahren 1002—1020 n. Chr. nach dem Vorbilde spanisch-arabischer Münzen geschlagen, auf der einen Seite den Stempel der arabischen Mustermünze, auf der anderen den Namen Heinrich's II. tragen[3]). Durch meine Ansicht über den Ursprung des Bilinguis von Antiqaru wird also nur ein neues Beispiel den bekannten hinzugefügt.

Wollte man aber hiergegen die Existenz des arabisch-lateinischen Bilinguis mit dem Bildnisse eines gothischen Königs und mit moslemischen Glaubensformeln geltend machen, der in Tanger wahrscheinlich zur Zeit Musa's und Tariq's geschlagen ist, und dessen Kenntniss wir Lavoix verdanken[4]), als durch welchen die Zulässigkeit westgothischer Typen von Seiten der Araber dargethan werde, so trifft das aus zwei Gründen für unsern bilinguen Dinar nicht zu. Erstens weil jenes Stück eine Kupfermünze ist, die Prägen in diesem Metall aber von den Arabern nicht als eigentliches Geld geachtet wurden, hierbei darum manches bei Gold- und Silbergeld nicht Geduldete nachgesehen wurde; und zweitens weil jener gothische Fils kein Zeitdatum trägt, um ein Jahrzehnt älter als unser Dinar, inzwischen aber das arabische Münzregime strenger geworden sein kann.

Ziehen wir noch das Gewichtsverhältniss der bilinguen zusammengehörigen Sorte mit

---

1) Siehe *Uylenbroek* Irac. persic. descript. S. 78—80.
2) Siehe *Soret* Eléments numismat. S. 47. 69.
3) Vgl. *Soret* a. a. O. S. 76 f., *Karabacek* D. kufischen Münzen in Graz. S. 31 f. und besonders dessen interessanten Aufsatz in d. Wiener Numismat. Ztschr. 1869. S. 135 ff.
4) In der Revue numismat. belge t. IV, 3me sér.

Digitized by Google

Beiseitelassung einer kleineren in Betracht, wie es bisjetzt durch die Wägungen Longpérier's freilich nur von 6 Stücken bekannt geworden ist[1]). Es wiegen

Dinar	von	Afrika	IND IIII	4,40	Gramm.
„	„	„	N. XCVIII	4,38	„
„	„	Span.	INDXI....	4,30	„
„	„	„	..... N. XC	4,14	„
„	„	„	..... N. VC	4,12	„
„	„	„	..... N. XC	4,10	„
„	„	„	Antiqaru a. 90.	4,06	„

Dieser letzte scheint am Rande etwas beschnitten zu sein. Im Allgemeinen sind die spanischen Stücke etwas leichter als die afrikanischen, ohngefähr in gleichem Verhältniss wie die goldene Bildmünze Abdulmelik's 4,45 Gr. und die bildlose 4,15 Gr., beide vom Jahre 77. Mit dem syrischen Dinare nach der Münzreform stimmt das Gewicht unseres vorliegenden bis auf die kleine Differenz von $^{9}/_{100}$ überein.

Fasse ich das Resultat meiner Erörterungen zusammen, so wird man sich diesem im höchsten Grade merkwürdigen Münzdenkmale gegenüber entscheiden müssen, ob man ihm, seinen Ursprung von den bereits in Spanien herrschenden Arabern ableitend, als einem gleichzeitigen, ungefälschten, zweifellos treuen Zeugnisse die Kraft beimessen will, die Aussagen aller entgegenstehenden Nachrichten zu widerlegen, oder ob man einer Auffassung folgen mag, wie ich sie versucht habe, um die Entstehung des Monuments begreifen zu können, ohne mit der gesammten historischen Tradition in Widerspruch zu gerathen. Erwiese sich das als unmöglich, so würde auch ich mich zu den Worten Lavoix' (Revue archéol. VII. ann. 2 p.) bekennen: „Cependant tous les arguments et toutes les preuves qu'on pourrait puiser dans l'histoire ne sauraient prévaloir contre la certitude que porterait en lui un monument du temps."

1) In der Revue archéol. VIII. année 1 part. S. 140.

Digitized by Google

Ostländische Zone.

A. *Persien.*

Pehlwische Chalifen- und Statthalter-Münzen.

Indem wir uns dem Osten des neuentstandenen Chalifenreiches zuwenden, dem unter dem Namen Eran begriffenen Ländercomplex zwischen dem Euphrat, dem Indus, dem persischen Meerbusen und dem Oxus, tritt uns auf den ältesten unter arabischer Herrschaft geprägten Münzen wiederum dieselbe Erscheinung entgegen, welche wir in Syrien wahrzunehmen hatten. Der landesübliche Typus der Khosroen, deren Sprache und Schrift wurden vorerst beibehalten, sogar ihr Bildniss sammt den Emblemen des Feuercultus. Nur am Rande steht eine arabische Formel in kufischen Zügen. Die hier in Rücksicht kommenden Stücke machen eine besondere, jüngere Abtheilung der mit dem allgemeinen Namen Pehlwi-Münzen belegten. Die ganze Classe, die früheren inbegriffen, sind, mit Ausnahme derer von Ardeschir I., die ältesten Beispiele von Dünnmünzen, und bezeichnen in der Geschichte des Geldes überhaupt eine neue Stufe, durch welche ein für den Geschäftsverkehr bequemer Fortschritt angebahnt wurde. Bei weitem die Mehrzahl sind Silbermünzen von ziemlich gleichem Gehalt, Goldmünzen sehr selten, aus der arabischen Periode nur zwei bekannt; Kupfermünzen aus dieser Zeit kommen gar nicht vor, wohl aber aus der älteren. Zeitlich umgrenzt wird unsere Periode durch die ersten erfolgreichen Stösse der arabischen Eroberer gegen das Reich der Sassaniden, welche mit der Unterwerfung Persiens endigten, als ihrem Anfang, und durch das Vertauschen des pehlwischen mit dem rein arabischen Typus als ihrem Ende. Das letzte Beispiel jenes pehlwischen stammt aus dem Jahre 81 d. H. (700 n. Chr.), wobei aber von den in Taberistan geschlagenen Münzen abzusehen ist, die bis in das Jahr 177 d. H. (793 n. Chr.) hinabreichen. Unsere Periode erstreckt sich also ungefähr über 60 Jahre.

Die Pehlwi- (پهلوی alte, vorislamitische[1])) Sprache dieser Periode, das moderne Pehlwi, unterscheidet sich von dem heutigen Persisch nur ganz unbedeutend, ist aber noch frei von der starken Vermengung mit Arabismen. Beimischung aramäischer Zahlwörter,

1) So Spiegel in d. Huzvaresch-Gramm. S. 17, vgl. jedoch auch Mordtmann XIX. S. 412 f.

Digitized by Google

die in der älteren Periode für die Zahlen 1—10 die gewöhnlichen sind, zeigt sich erst wieder, als die Kenntniss des Pehlwi stark in Abnahme begriffen war[1]). Als Geschäftssprache erhielt sich sein Gebrauch, wie wir aus schriftlichen Nachrichten wissen, bis unter den Chalifen Mamun[2]).

Die Pehlwischrift hat drei Perioden durchlaufen, deren mehr oder weniger abweichende Alphabete von Thomas Journ. of the royal Asiat. Soc. XII. 2. S. 262 f. und Mordtmann in d. D. morgl. Ztschr. VIII. Taf. V zusammengestellt sind. Auf den Münzen der muhammedanischen Zeit erscheint die Form der dritten Periode in ihrer reinen Ausbildung. Sie theilt die Unvollkommenheiten aller semitischen Schriftarten in der unvollständigen Vocalbezeichnung, und da überdem mehrere Buchstaben, wie *n*, *u* und *v*, ferner *j* und *d* gar nicht geschieden, andere so ähnlich sind, wie *a*, *ch*, *s*, dass sie sich nur schwer unterscheiden lassen, so sind Verwechselungen und Missdeutungen der mannichfachsten Art sehr nahe gelegt, in besonders hohem Grade, wo arabische Namen und Wörter mit diesem vieldeutigen Alphabete umschrieben worden sind. Justus Olshausen war es, der es zuerst entziffert hat[3]), wie Sylvestre de Sacy[4]) Erklärer der älteren Form gewesen ist. Während diesen Gelehrten bis in den Anfang der vierziger Jahre unseres Jahrhunderts nur einige Dutzende von Sassanidenmünzen zur Verfügung standen, werden jetzt Tausende derselben in den Cabinetten von Constantinopel, St. Petersburg, Paris, London u. a. bewahrt; neue Ausgrabungen vermehren fortwährend massenhaft den beträchtlichen Vorrath und das neu erschlossene Feld hat Dank den Forschungen Longpérier's[5]), von Dorn's[6]), Bartholomäi's[7]), Krafft's[8]), Thomas'[9]) und Mordtmann's[10]) eine reiche Ausbeute bereits ergeben, wenn auch über manche controverse Punkte Fehde und Kampf noch fortdauern.

Als constanter Typus der chalifischen Pehlwimünzen, mit denen ich mich hier ausschliesslich beschäftige, erscheint auf der Vorderseite das Brustbild des persischen Königs, gewöhnlich Chusrav's, nach rechts gewandt, der Kopf mit der geflügelten Tiara versehen, dahinter ein Wort, welches Dorn u. A. *gadmin*, Mordtmann *zeman* liest, und ein zweites, *afzud;* vor dem Kopfe auf älteren Stücken der Name des Chusrav, später des arabischen Statthalters, seltener des Chalifen oder Gegenchalifen; auf der Rückseite der Feueraltar, umgeben von den beiden Wächtern, zur Linken die Jahrzahl, zur Rechten der Prägeort, voll ausgeschrieben oder in Abkürzung. Dieses Alles in Pehlwischrift. Am Rande in kufischer Schrift eine kurze arabische Formel; in den letzten Jahren das

1) Siehe Mordtmann XII. S. 51.

2) Siehe *Spiegel* a. a. O. S. 19.

3) Dess. Die Pehlwi-Legenden auf d. Mzn. der letzt. Sassaniden u. s. w. Kopenhagen 1843.

4) Dess. Mémoires sur diverses antiquités de la Perse. Paris 1793.

5) Dess. Essai sur les médailles des rois Perses de la Dynastie Sassanide. Paris 1840 (nicht ganz zuverlässig).

6) Siehe im Bulletin de l'Acad. imp. à St. Pétersb. Classe historiq. 1843 u. a.

7) In den Mélanges asiatiques T. III. u. a.

8) In d. Wiener Jahrbb. d. Literat. Bd. 106. Anzeigebl.

9) Im Journ. of the Royal Asiat. Society Vol. XII. P. 2 u. a.

10) In D. morgl. Ztschr. VIII. S. 1 ff. XII. S. 1 ff. XIX. S. 373 ff.

Digitized by Google

muhammedanische Glaubenssymbol, und in dieser Zeit findet sich auch der Name des Haddschadsch im Felde der Vorderseite in kufischen Charakteren.

Erwägt man, dass seit der Münzreformation Abdulmelik's während der ganzen Omajjaden-Herrschaft und auch noch geraume Zeit in die der Abbasiden hinein auf omajjadischen Gold- und Silbermünzen nicht einmal der Chalifenname genannt wird, so hat die Erscheinung, dass auf den Pehlwidrachmen dieser nur auf wenigen Stücken, bei weitem auf der Mehrzahl dagegen der der Statthalter als Münzherren vorkommt, etwas sehr Auffälliges. Das später so hoch gehaltene und exclusive Münzrecht ist also in dieser Periode noch nicht bis in die entlegenen Provinzen des ungeheuern Reichs zur Geltung gebracht worden, oder die Gouverneure fühlten sich so mächtig, um es ungestraft verletzen zu können.

Die Zeitbestimmung wird auf den pehlwischen Chalifenmünzen nach Jahren der Hedschra gegeben, einige wenige Abweichungen davon (vgl. Mordtm. XIX. S. 471) sind noch nicht hinlänglich aufgeklärt.

Rücksichtlich der Classificirung dieser Münzen schliesse ich mich dem Vorgange Thomas' und Mordtmann's an, welche sie nach den Münzherren geordnet haben. Bevor ich aber die einzelnen Stücke vorführe, hebe ich, die zahlreichen Controversen über Einzelheiten bei Seite lassend, zwei Punkte von allgemeiner Bedeutung hervor, über welche die Ansichten der erfahrensten Forscher miteinander in Widerstreit sind. Der eine betrifft die Auffassung und Deutung des am Hinterkopfe des Königs seit Chusrav II. vorkommenden Zeichens oder Wortes 𐭠, auch 𐭠𐭥, welchem gewöhnlich *afzud* (afzut, auch afzu) *augeatur!* folgt, manchmal aber auch vorangeht. Von Dorn[1]) liest es *gadmin* (گدمن) und deutet schlüsslich: *gadmin afzud* durch *majestas augeatur* (imperativisch) oder *majestate adauctus*, vgl. Caesar Augustus; wogegen Mordtmann (XII. S. 32. XIX. S. 410 ff.), seine frühere Lesung *sim Silber*, der auch ich gefolgt war[2]), mit *zman* = chald. זמן, syr. ܙܒܢ die *Zeit* vertauschend, weil 𐭠 auf älteren Münzen meist 𐭠𐭥 auch auf Kupfer- und Goldmünzen nachgewiesen ist, der ganzen Formel die Bedeutung *tempus augeatur* vindicirt. In der Gestalt, wie sie mir z. B. auf der Taberistan-Münze Omar's vom J. 120 vorliegt, möchte ich die Lesung *gadmin* vorziehen, da das Bedenken Mordtmann's, dass das د, گ nicht nach links verbunden werde, von Dorn widerlegt ist. Nach beiderlei Auffassungen enthält die Formel einen ähnlichen Glückwunsch für den Herrscher, wie die geläufige arabische دام ملكه *Lang dauere seine Herrschaft!*

Der zweite Punkt betrifft ein allgemeines Erklärungsprincip derjenigen Legenden, welche auf dem Reverse rechts stehen, einzeln sich schon von Jezdedscherd I. (399—400 n. Chr.) an zeigen und bis in die Zeiten des Islam hinein fortdauern, an Zahl ohngefähr 80 verschiedene. Durch die von Olshausen festgestellte Thatsache, dass auf den Ispehbed-

1) In Mélang. asiat. T. III. 1857. S. 286 ff. u. 1858. S. 429. 433, Bullet. hist.-philol. de l'Acad. de St. Pétersb. XV. S. 201 ff. XVI. S. 34 ff. 130. 260.

2) Siehe dagegen *v. Dorn* in Mélang. asiat. T. II. S. 610.

Digitized by Google

Münzen Taberistan's an derselben Stelle der Provinzialname Tapuristan steht, wurde Hr. Mordtmann (VIII. S. 11 ff.) veranlasst, in jenen Legenden die theils voll ausgeschriebenen, theils abgekürzten Namen der Prägestätten oder der Provinzen zu suchen, in denen die Münzen geschlagen sind. Er hat dann mit grösster Sorgfalt und ausgebreiteter Gelehrsamkeit, auch mehrmals denselben Stoff retractirend, für jedes einzelne Wort die einschlagenden geschichtlichen, chronologischen, geographischen und paläographischen Momente erwogen, und seine Deutungen damit in Einklang zu bringen gesucht. Thomas, Olshausen, Krafft, Soret sind mit dieser Auffassung einverstanden; Andere, wie Khanykov und vorzüglich zwei der ausgezeichnetsten Gelehrten auf diesem Felde, die Herren von Dorn, der jedoch kein principieller Gegner ist[1]), und von Bartholomäi haben sie wenigstens in Betreff der eigentlichen Sassaniden-Münzen mit Aufbietung aller Mittel, welche umfassende Kenntnisse und grosser Scharfsinn bieten, in einer Reihe von Aufsätzen lebhaft bekämpft. Unbefangen, wie wir dieser Polemik gegenüberstehen und die Gründe und Gegengründe wägend, müssen wir es schon im Hinblick auf die allgemeine Münzgeschichte ungleich natürlicher finden, dass nächst der Jahrzahl, die anerkannter Massen auf den Reversen steht, noch der Prägeort genannt werde, als dass, wie v. Bartholomäi behauptet, die Namen der Stempelschneider und Münzmeister[2]) in den Monogrammen zu suchen seien, zumal einige derselben, etwa 18 an Zahl, über zwei Jahrhunderte sich fortsetzen; oder dass darin Werthzeichen der Münzen, wie von Dorn früher meinte, oder, wie er nachmals vermuthete, Ehrenprädicate auf den Monarchen, den Feueraltar u. dgl. geboten seien[3]). Sehen wir auch ganz ab von den Argumenten, mit denen Hr. Mordtmann besonders im Bd. XIX. S. 375 ff. d. D. morgl. Ztschr. diese letzteren Ansichten bekämpft, so haben doch die nicht wohl wegzudemonstrirenden Erscheinungen, dass 1) die ganz ausgeschriebenen, auch von Dorn (Mélang. asiat. III. S. 473) anerkannten Namen, lesbar als Iran[4]), Kirman, Sedschestan, Khorasan, Merw, Merwrud, Herat, Khuzistan, Bassra u. a. ganz bekannte geographische Namen ergeben; 2) die abgekürzten grösstentheils sich zu solchen ergänzen lassen, welche mit den Jahrzahlen und Prägeorten vereinbar sind; 3) dass die Araber, welche ohne Zweifel in den Münzhöfen der Sassaniden fortprägen liessen, auf ihren kufischen, unverkennbar nach persischen Mustern arrangirten Münzen nicht nur mit den Jahrzahlen auch überhaupt die Namen der Prägeorte, sondern auch zumeist gerade ebendieselbigen bieten, welche auf den Pehlwimünzen erscheinen, und endlich 4) dass sogar ein Dirhem vom Jahre 81 d. H. uns vorliegt, welcher den Prägeort sowohl arabisch wie pehlwisch Merw benennt[5]), für diese auch sonst oft vorkommende Pehlwigruppe also die locale

1) Siehe Bullet. histor.-philol. de l'Acad. de S. Pétersb. V. S. 229. XVI. S. 38 u. Mélang. asiat. T. III. S. 453 ff. 473.

2) Siehe Bullet. histor.-philol. de l'Acad. de St. Pétersb. XV. S. 295. 344.

3) Bullet. a. a. O. XVI. S. 250. 262.

4) Hiergegen und gegen Khorasan jedoch *Dorn* im Bullet. hist.-philol. XVI. S. 260.

5) Siehe D. morgl. Ztschr. XII. S. 53, XIX. S. 391, *Dorn* Bull. $^{16}/_{30}$ Nov. 1859.

Digitized by Google

Bedeutung über allen Zweifel erhebt: alle diese Data zusammengenommen haben ein so schweres Gewicht und eine Ueberzeugungskraft, dass man dem Principe der geographischen Deutung sich zuneigen muss.

Noch einen endgültig die Streitfrage zur Entscheidung bringenden und für den localen Sinn der Abkürzungen sprechenden Grund hat mir Herr Mordtmann neuerdings brieflich mitgetheilt. In der Hoffnung, dass er von ihm selbst öffentlich ausführlich erörtert wird, gestatte ich mir nur seine Schlussfolge im Allgemeinen anzudeuten. Sie geht darauf, dass das Monogramm 𐭥𐭮 als Bezeichnung einer Münzstätte nicht gleichzeitig auf Münzen zweier sich bekämpfenden Fürsten, des legitimen Chusrav II. und des Rebellen Vistachma vorkommen könne, wohl aber wenn das Monogramm irgendwelche auf Cultus und Religion bezügliche Segenssprüche enthielte. Nun ist Thatsache, dass auf den uns erhaltenen Münzen Chusrav's der Gebrauch des 𐭥𐭮 genau entsprechend den Jahren der Empörung des Vistachma aussetzt, während es auf den Münzen Vistachma's vorkommt. Sonach hat es als Ortsbezeichnung zu gelten; Herr Mordtmann findet in dem 𐭥𐭮 Hecatompylos, die Hauptstadt Parthiens.

Zeittafel.

Jahr der Hedschra	nach Chr.	
13	634	Omar Chalife.
14	635	Sieg der Araber über die Perser bei Qadesia (n. Andern im Jahre 15 oder 16).
15	636	Eroberung von Madaïn (Ktesiphon), Residenz Jezdedscherd's (Ibn al-Athir J.16). Gründung von Bassra und Kufa (Andr. J. 14, Ibn al-Athir J. 17).
16	637	Tekrit, Mossul, Qirqesia von d. Arab. erobert.
17	638	Mesopotamien (Dschezira) den Moslemen unterthan.
18	639	Ahwaz desgl. (Andr. J. 17).
20	640	Schuster eingenommen. — Aelteste chalifische Pehlwimünze.
21	641	Nehawend erobert.
22	642	Ispahan eingenommen.
23	643	Darabdscherd, Schapur, Istakhr (Persepolis), Schiraz in Fars, Sedschestan, Mekran, Adserbeidschan, Khorasan von den Moslemen unterworfen. — Omar †, Otsman Chalife.
31	651	Jezdedscherd †, Ende des persischen Reichs. 1. Jahr der Unabhängigkeit Taberistan's. Nisabur zum 2. Mal von den Moslemen erobert.
35	655	Otsman †
38	658	Zijad ben Abu Sofjan Statthalter in Bassra,
39	659	auch in Fars, resid. in Istakhr.
41	660	Muawija I. omajjad. Chalife.
45	665	Zijad ben Abu Sofjan Statthalter von Sedschestan und Befehlshaber in Bassra;

Digitized by Google

Jahr der Hedschra	nach Chr.	
46	666	desgl. von Iraq und Kufa,
47	667	desgl. von Dschebal,
50	670	desgl. von Khorasan, Sind, Oman, Bahrein und allen vorher ihm untergebenen Provinzen.
53	673	Zijad †, Ubeidullah ben Zijad Statthalter in Kufa, Bassra, Sedschestan und Khorasan.
54	673	Abdullah ben Zubair auf einer Münze als „Fürst der Gläubigen.“
56	675	Ubeidullah abgesetzt; Saïd Statthalter von Khorasan.
58	677	Ubeidullah wieder Statthalter von Khorasan;
60	679	wieder abgesetzt. Muawija †, Jezid Chalife. Salem ben Zijad, Statthalter von Khorasan für Jezid bis Jahr 64, erobert Khowarezm und Bokhara;
61	680	derselbe auch Statthalter von Sedschestan an Stelle Ubeidullah's.
63	682	Abdullah ben Chazim Verwalter in Khorasan für den Gegenchalifen Abdullah ben Zubair bis Jahr 73.
64	683	Jezid †, Merwan Chalife; im Osten Abdullah ben Zubair. — Ubeidullah als Statthalter von Bassra und Kufa abgesetzt.
65	684	Merwan †, Abdulmelik Chalife. Omar ben Ubeidallah Statthalter in Kirman u. a. bis Jahr 70. — Muhalleb ben Abu Sofra Statthalter in Fars bis Jahr 71.
66	685	Abdulaziz ben Abdullah Statthalter in Sedschestan; Muss'ab ben Zubair Vicestatthalter in den beiden Iraq durch seinen Bruder Abdullah ben Zubair bis Jahr 71.
67	686	Ubeidullah †
71	690	Muss'ab erliegt vor Abdulmelik. Bischr ben Merwan Statthalter in Iraq bis Jahr 75. — Khalid ben Abdullah Statthalter in Fars und Bassra bis Jahr 75.
73	692	Abdullah ben Zubair und sein Statthalter von Khorasan, Abdullah ben Chazim, getödtet.
74	693	Omajja ben Abdullah ben Khalid Statthalter von Khorasan und Sedschestan bis Jahr 77.
75	694	Muhalleb wieder Statthalter in Fars bis Jahr 82. — al-Haddschadsch Statthalter über Iraq,
78	697	auch über Khorasan und Sedschestan und die ganze östl. Hälfte des Chalifenreiches bis Jahr 96 (714); Muhalleb sein Unterstatthalter in Sedschestan bis Jahr 79,

Digitized by Google

Jahr der Hedschra	nach Chr.	
79	698	in Khorasan bis J. 82. Pehlwimünzen mit kufischem: „al-Haddschadsch ben Jusuf“ vom Jahr 78—83.
83	702	Gründung von Wasit durch al-Haddschadsch.
86[1])	705	Abdulmelik †

Muawija I.

Chalife vom Jahr 41 (662 n. Chr.) bis 60 (680 Chr.).

No. 41.

Æ. Stark beschnitten. Grösse 15, Gewicht 2,04 Gramm. — I. Nach rechts gerichtete Büste Chusrav's II. mit gekräuseltem Bart und Haarbüschel über der rechten Schulter; das Diadem, dessen oberer Theil weggebrochen ist, mit zwei Reihen Perlen besetzt, drei Perlen als Ohrgehänge, Perlenhalsband mit drei grossen Perlen über der Brust. Einfassung zwei geperlte Kreise und ausserhalb derselben dreimal Halbmond und Stern; neben dem untersten rechts .. und بسم الله *Im Namen Gottes.*

Vor dem Gesicht: מאאויא אמיר *Moawija Amir-* Muawija Fürst
ורישניכאן *i-Varuischnikan* der Gläubigen;
Am Hinterkopfe: گدمن *gadmin* [זמן *seman*] Die Majestät [Zeit]
אפזום *afzud* werde gemehrt!

Finalstrich dahinter.

II. Feueraltar auf drei Stufen zwischen den beiden Schutzwächtern mit eng anschliessendem, bis an die Knie reichendem Gewande und auf das Schwerdt gestützt; dreifache Perleinfassung und ausserhalb derselben viermal Halbmond und Stern.

Pehlwi-Legenden, links: ס נהל *se tschehel* 43
rechts: דא *Da*(rafkird).

Unser bisjetzt einziges Exemplar dieser merkwürdigen Münze ist aus der Sprewitz'schen Sammlung in die Soret'sche und mit dieser in das Grossherzogl. Cabinet gelangt. Soret beschrieb es in seiner Lettre à Mr. Olshausen S. 8 mit Beifügung einer etwas verwischten Abbildung. — Während sonst meist die Namen der Provinzialstatthalter genannt sind, haben wir hier den des ersten omajjadischen Chalifen vor uns, den Olshausen mit dem Anfange der Titulatur أمير und folgender Izafet zuerst las. Vgl. D. morgl. Ztschr. II. S. 111. Note 2. VIII. S. 843. Obgleich nun nicht zweifelhaft sein konnte, dass die folgende, auf anderen Münzen in etwas verschiedener Schreibung vorkommende Pehlwigruppe dem المومنين oder المسلمين entsprechen müsse, widerstand sie doch lange den vereinten

1) So ist oben S. 7 das Todesjahr Abdulmelik's zu berichtigen.

Digitized by Google

Bemühungen der Numismatiker, bis endlich Spiegel (Grammat. d. Huzvaresch-Spr. S. 182), dem von Dorn (Mélang. asiat. T. III. S. 458) und Mordtmann beistimmen (XIX. S. 413), dem ורדישניבאן seine Abstammung vom pehlwischen varĕna *der Glaube* und die Bedeutung „Gläubige" erweisend, das Räthsel gelöst hat. Den Titel امير المومنين hat Omar zuerst angenommen. — Ueber die verschiedenen Formen und Stellen, an denen das Wort afzud (افزود) erscheint, gibt von Dorn a. a. O. S. 460 ff. eine lehrreiche Nachweisung.

Die Abkürzung des Ortsnamens דא, seit Bahram IV. häufig und von Olshausen (D. morgl. Ztschr. XI. S. 115) auf Damegan bezogen, wurde, da דאראפכר *Darafkir*(d) einmal vollständig vorkommt, von Thomas richtiger auf den District mit der gleichnamigen, noch jetzt bestehenden Hauptstadt Darabdscherd in Fars gedeutet[1]), in welcher sich einer der berühmtesten Feuertempel befand[2]). Sie wurde im J. 23 d. H. von den Moslemen erobert[3]). Als Münzstätte ist دارابجرد (eigtl. داراابجرد d. i. von Darab erbauete) auf den omajjadischen Münzen (hier دربجرد) aus den neunziger Jahren der Hedschra vielfach belegt. Siehe Lettre de Barthol. à Soret S. 19 ff. und Dorn im Bullet. scient. de l'Acad. de St. Pétersb. II. S. 198. — Im Bullet. hist.-philol. XVI. S. 262 deutet er *Da*mi, *qui suit la loi*, *savant*.

Zijad ben Abu Sofjan,

Statthalter von Bassra v. J. 38 (658 n. Chr.), von Fars J. 39, von Sedschestan J. 45, von Iraq und Kufa J. 46, von Dschebal J. 47, dazu von Khorasan, Sind, Oman, Bahrein seit J. 50 (670), † 53 (673).

No. 42 (vgl. d. Taf.).

Æ Grösse 16, Gewicht 2,5 Gramm. — I. Dieselbe Königsbüste wie auf der vorigen No., aber mit zwei ausgebreiteten Flügeln über dem Diadem und Halbmond mit Stern darüber; hinter der Krone ein Stern, und vor ihr Halbmond mit Stern. Ausserhalb einer doppelten Perleinfassung dreimal Halbmond und Stern und die nur theilweise erhaltene arabische Legende [ولى] بسم الله *Im Namen Gottes* [*Wali*]. Hinter dem Königskopfe das auch auf allen nachfolgenden Stücken an derselben Stelle wiederkehrende *gadmin* oder *zeman afzud;* vor demselben:

זיאט	*Zijad-*	Zijad Sohn
י אבו סופאן	*i-Abu Sofan.*	Abu Sofjan's.

Unzweifelhaft soll der letzte Name Sofjan sein, wie er auf anderen Stücken desselben Prägeherrn mit dem Elemente *j* vor dem *a* gefunden wird. Am Ende steht noch ein geneigtes Querstrichlein über dem *n*. Die Variante Sofan ist auch sonst constatirt; vgl.

1) Vgl. jedoch auch *Dorn* a. a. O. II. S. 256 und III. S. 455.

2) Siehe *Ritter's* Erdk. VIII. S. 763 f.

3) Siehe *Weil* a. a. O. I. S. 96.

Digitized by Google

Dorn in Mélang. asiat. To. III. S. 268. Uebrigens fehlt bei beiden Formen die sonst gewöhnliche patronymische Endung *an*.

II. Der Feueraltar mit Stern links und Halbmond rechts neben der Flamme, zwei Wächter, dreifacher Perlkreis mit Halbmond und Stern ausserhalb viermal. Legenden:

links: יאז פנכא *jadsch pantscha*, 51.

rechts: בסא *Bsa* Bsa(pur).

Die Elemente des Ortsnamens, der vom 15. Jahre Kobad's bis zum 18. Jahre d. H. auf den Chalifenmünzen sehr häufig vorkommt, sind auf unserem Exemplare besonders deutlich; sie können nach Hrn. General Bartholomäi[1]) Bisch gelesen werden, wie es von Thomas (a. a. O. S. 324) u. Soret (Lettr. à Mr. Dorn S. 14) geschieht, die den Namen auf بيضا, eine bekannte Stadt bei Istakhr, bezogen. Dies aber, wie Bassra, ergäbe, behauptet Mordtmann VIII. S. 16 ff. XIX. S. 401, einen Anachronismus; er selbst las Bsa und vermeinte darin das neupersische بسا, arabisirt فسا *Fasa*, zu erkennen, die grösste und volkreichste Stadt der Provinz Darabdscherd, Schiraz ziemlich gleich. Nach neuesten brieflichen Nachrichten findet Hr. Mordtmann aber jetzt „definitiv" die Stadt Schapur in Fars, welche damals Bischapur (d. h. Waldstadt) hiess, in dem Monogramm. Vgl. über sie Hamza Ispah. ed. Gottwaldt I. S. 48 und über ihre Alterthümer Kaempf. Amoenit. exot. S. 364. Ich kann hinzufügen, dass eine Stadt فى سبور noch auf einer unedirten Chulaguiden-Münze des Jahres 718 im hiesigen Cabinette erscheint.

Der Prägeherr ist der allbekannte Gouverneur der beiden Iraq, welcher bei den Historikern gewöhnlich als زياد بن ابيه *Zijad, Sohn seines Vaters* bezeichnet wird, von Muawija aber zum Aerger aller frommen Muselmänner als sein väterlicher Bruder adoptirt wurde und daher von nun an Zijad ibn Abu Sofjan genannt wurde[2]). Einen kurzen Abriss seiner Lebensgeschichte gibt Thomas a. a. O. XII. S. 294 ff., wo auch ein anderes Exemplar unserer Münze beschrieben ist.

No. 43.

Æ. Grösse 18, Gewicht 2,84 Gramm. In Allem mit der vorigen übereinstimmend, auf I. aber mit vollständigem ولى und nur einem Punkte unten auf dem Panzer des Königs, während jene deren zwei hat, und auf II. derselbe Ortsname Bisa(pur) in verbundenen Zügen. Die Jahrzahl ist סבנכא *se pantscha*, 53 d. H. Von dem Einer scheint zwar eine Zacke zu fehlen, sie ist aber nur mit *p*, an dem noch ein kleines Spitzchen merkbar, zusammengeflossen. Das Jahr 53 ist dasselbige, in dessen neuntem Monate Zijad starb. Abulfed. Ann. musl. I. S. 371. — Die Münze ist von Soret Lettr. à Olshaus. S. 10 f. bekannt gemacht und abgebildet worden, auch von Thomas a. a. O. S. 288 und Mordtmann VIII. No. 767 aufgeführt. Sie gibt uns wiederum einen Beleg der Glaubwürdigkeit

1) Bullet. hist.-philol. de Pétersb. XV. S. 294.

2) Siehe *Weil* Gesch. d. Chalifen I. S. 271.

Digitized by Google

des so lange mit Unrecht verdächtigten Maqrizi. Denn wenn derselbe in seiner Histor. monetae arabic. S. 10 ed. Tychs. berichtet, Zijad habe Dirhems geschlagen, deren zehn auf sieben Mitsqal gingen, so liegt uns nun hier eben ein solcher Dirhem greifbar vor Augen.

al-Hakam ben Abi-l-Aassi,

Statthalter von Narvan.

No. 44 (vgl. d. Taf.).

Æ Grösse 19, Gew. 3,66 Gr. — I. Am Rande الحكم . . الله; dazwischen zwei kleinere Zeichen, die einige Aehnlichkeit mit ذو haben. Die Formel, welche auf dieser bis jetzt unedirten Münze zum ersten Male gefunden wird, besagte so: Gott ist Herr des Rechts; sind aber die beiden Zeichen bedeutungslos, so heisst es: Gott ist der Richter, gleichen Sinnes mit dem لا حكم الا لله auf dem Stücke No. 864 bei Mordtmann VIII. S. 170. u. XIX. No. 167.

In den Katalog zu Soret's Sammlung, aus der die Münze stammt, ist sie auf den Namen Umajja ben Abdullah mit Narvend als der Prägestätte, jedoch ohne Angabe einer Jahrzahl, eingetragen; ich weiss nicht auf welche Autorität hin. Diese Bestimmung finde ich durchweg unrichtig. Die Legende vor dem Kopfe bietet allerdings in der ersten Zeile vier Elemente, die für אום—' genommen werden könnten, die aber vom Namen des Statthalters von Khorasan und Sedschestan bis Jahr 77, wie er auf den Münzen der Jahre 73 u. 74 bei Thomas S. 307 f. u. Mordtmann No. 840—43 erscheint, אומ״א, wesentlich abweichen. Denn das zweite Element ist nicht der senkrechte Strich, sondern ein nach rechts oben gebogener Haken und am Ende fehlen drei Zeichen. Zudem steht in der zweiten Zeile völlig deutlich nicht Abdullah, sondern Abulatschan. Ich hatte an Selem als Prägeherrn gedacht, danke aber Herrn Mordtmann die unzweifelhaft richtige Lesung:

חכם י *Hakam-i-* Hakam Sohn
אבולאטאן *Abulatschan* Abul-Aassi.

Dieser الحكم بن ابى العاصى الثقفى, der hier meines Wissens zum ersten Male auf einer Münze gefunden wird, kommt bei Beladsori S. 386 als Feldherr vor, der mit seinem Bruder Otsman, dem Statthalter Omar's über Oman und Bahrein, bei der Eroberung von Persien schon im J. 19 thätig und dann Gouverneur der Gegend um Ardeschir-Khorra war. Er hatte sich erst nach der Eroberung Mekkas durch Muhammed zum Islam bekehrt, war da jedenfalls schon ein erwachsener Mann, und muss sonach im Jahre 56 d. H., in dem er hier auf der Münze genannt wird, ein hochbetagter Greis gewesen sein. Ueber seine frühere Lebensgeschichte siehe Weil Gesch. d. Chalifen I. S. 165 und S. 96. III. erster Anhg. S. IX. Vgl. auch Dictionnaire géograph. de la Perse par Barbier de Meynard S. 143 u. Ibn Doreid's Geneal.-etymol. Handbuch herausgegeben v. Wüstenfeld S. 183.

Digitized by Google

II. Links: שש נפנא *schasch npatscha*, 56
נאר *Nar*

Im Zahlwort hat sich der Graveur offenbar durch Vorsetzung des נ ein Versehen zu Schulden kommen lassen; gemeint ist פנא. — Der Ortsname stimmt mit Mordtmann's VIII. Taf. IV. No. 46; er wird von dem Genannten (S. 22) auf Nahrvan, ein Städtchen ostwärts ganz in der Nähe von Bagdad, bezogen, ist aber bisjetzt nur vom 38. Jahre Chusrav's I. bis zum 31. Chusrav's II. gefunden worden. نهروان *Naharvan* ist übrigens auch Name eines dreitheiligen Districts, der sich am linken Ufer des Tigris bis nach Wasit hinabzieht[1]).

Ubeidullah ben Zijad,

Statthalter von Kufa, Bassra, Sedschestan und Khorasan seit d. J. 53 (673), als solcher über Khorasan abgesetzt im J. 56 (676), wieder eingesetzt im J. 58 (678), nochmals als solcher abgesetzt im J. 60 (680), desgl. als solcher über Sedschestan im J. 61 und desgl. über Kufa und Bassra im J. 64 (684), stirbt im J. 67 (686).

No. 45 (vgl. d. Taf.).

Æ Grösse 18, Gewicht 2,84 Gr. I. Derselbe Königskopf mit den gleichen Emblemen wie auf den vorigen, der auch auf den nachfolgenden Münzen wiederkehrt, wenn nichts Besonderes darüber bemerkt wird. — Am Rande ist ausser dem بسم الله mit ∴ oder ⁘ dahinter, oben zur Rechten noch ein Münzzeichen لا gegeben und über den Halbmonden mit Stern noch ein Punkt. Die Legende vor dem Kopfe:

אובימאלא *Ubeitala* Ubeidullah
זיאמאן י *i-Zijadan* Sohn Zijad's.

II. Links: יאנ שסט *jatsch schast*, 61
rechts: זד *Zad*

זד hält Mordtmann (VIII. S. 17. XIX. S. 400) für eine Abkürzung des Ortsnamens Zadrakarta, der grössten Stadt Hyrkaniens, welche er in der so eben wirklich erschienenen Abhandl. über Hekatompylos (vgl. ob. S. 83) in den Sitzgsber. der k. bair. Akad. d. W. 1869. S. 435 mit Asterabad (karta = abad, Aster versetzt aus Zadra) identificirt. — Die Jahrzahl 61 d. H. (681) wird durch das vorliegende, sehr schön erhaltene Stück, das ich von einem hiesigen Kaufmann erworben habe, nachdem es etliche Jahre in Leipzig gelegen hatte, zum ersten Male für diesen Münzherrn und überhaupt für einen chalifischen Statthalter belegt. Neuerlich ist ein zweites Exemplar dieser Münze in das Cabinet Subhi Bey's in Constantinopel gelangt.

1) Siehe D. morgl. Ztschr. XVIII. S. 496 und Marassid u. d. W.

Digitized by Google

No. 46 (vgl. d. Taf.).

AR Grösse 19, Gew. 3,63 Gr. — I. Am Rande بسم الله ولى *Im Namen Gottes Wali.* Legenden wie auf der vorigen. — II. סשסט *se schast*, 63. Rechts an der Stelle des Prägeortes eine aus drei Elementen bestehende Gruppe wie ܡܨܐ, welche keiner der bisjetzt bekannten Ortsbezeichnungen ganz conform ist. Vgl. d. Taf. — Herr Mordtmann, dem ich einen Abdruck mittheilte, deutet auf Jezd hin. Das ولى erscheint auf den Münzen Ubeidullah's nur hier. Aus demselbigen Jahre und von demselben Prägeherrn siehe ein anderes Stück mit einem noch unerklärten Ortsnamen bei Mordtmann a. a. O. VIII. No. 783.

No. 47 (vgl. d. Taf.).

AR Grösse 19, Gewicht 3,06 Gramm. — I. Am Rande بسم الله mit :: dahinter und in dem obern rechten Segmente zwischen Krone und Halbmond mit Stern ein Münzzeichen ܣܝܢ.

Vor dem Kopfe: אוביטאלא *Ubeitala-* Ubeidulla
י זייאטאן *i-Zijadan* Sohn Zijad's.

II. Links: [גאר] איוך שסט [*tschar*] *aivak schast*, 61 [64]
rechts: איראן *Iran* Iran (Persien).

Der Einer besteht aus vier Zacken und noch einem über die Linie aufragenden, getrennten, nach links oben etwas übergebogenen Strich, den ich nur für ein *r* oder *l* oder *k* halten kann, so dass an die Lesung tschar, vier, gedacht werden kann, wozu jedoch das Element zu Anfang nicht wohl stimmt, oder an eine Form für eins, wie איוך *aivak*, was ich vorziehe. Auf keinen Fall kann 66 in Betracht kommen, mit welcher Zahl die Münze in Soret's Katalog eingetragen war. Ein Ineditum. — Das Monogramm im ersten Quartiere des Randes auf Adv. ist auch Hrn. Mordtmann unverständlich. — Ueber die Deutung des Ortsnamens s. D. morgl. Ztschr. XIX. S. 395.

Salem ben Zijad,

Statthalter von Khorasan vom J. 60 (680) bis 65 (685) und von Sedschestan seit 61 (681).

No. 48.

AR Grösse 18, Gewicht 2,7 Gr. — I. Das Ohrgehänge zwei Perlen; auf dem Panzer zwei Punkte. Am Rande zu beiden Seiten des Halbmondes mit dem Sterne zu unterst ⁘; rechts davon بسم الله *Im Namen Gottes.* Vor dem Kopfe:

סלם י *Salem-i-* Salem der Sohn
זייאטאן *Zijatan* Zijad's.

II. Links: סשסט *se schast*, 63
rechts: מרו ו *Merw.*

Die Stadt Merw, deren Name wie oft noch den Finalstrich neben sich hat, ist die bekannte Hauptstadt der Provinz Khorasan, in der Mitte von fünf grossen Handelsstädten.

Digitized by Google

Salem (سلم بن زياد) war über sie vom J. 60 — 65 d. H. als Statthalter gesetzt. Ihre Geschichte siehe in Ritter's Erdkd. B. 8. S. 231 f. — Die Münze ist behandelt von Olshausen D. Pehlwi-Legend. S. 49 ff., von Krafft Wien. Jahrb. B. 106. S. 19, Thomas S. 293, Mordtmann No. 790, Tornberg Num. Cuf. S. 123 f.

Abdullah ben Zubair,

Gegenchalife von 64 (683) bis 73 (692).

No. 49 (vgl. d. Taf.).

Æ. Grösse 19, Gewicht 3,2 Gramm (an der Seite ausgebrochen). Ineditum. — I. Auf der Brust zwei Punkte. Am Rande unten neben dem Halbmondstern links noch ein Stern, rechts davor بسم الله und noch eine pehlwische Gruppe . . בפרז, deren letztes Element durch ein eingeschlagenes Loch beschädigt ist. Sie findet sich auf einem Stücke desselben Prägeherrn und ebenfalls von Kirman datirt aus dem Jahre 63 wieder bei Thomas a. a. O. S. 297 vgl. Mordtmann VIII No. 805. Contremarke, wie sie genannt worden, d. h. später eingeschlagen, ist sie nicht. Da diese Nota gleichzeitig mit dem Namen des Prägeorts beim ersten Entstehen der Münze beigegeben worden, so kann ich der Vermuthung Mordtmann's, dass der Name Balafrusch (Oberfrusch), noch heute eine wichtige Stadt in Mazanderan, darin enthalten sei, nicht beistimmen. Wie sollte man darauf gekommen sein, die Namen zweier, von einander so entlegener Orte oder Provinzen auf e i n e Münze zu setzen? Vgl. darüber die Bemerkungen zur folgenden Nummer.

Vor dem Kopf: אפדולא *Apdula-* Abdullah
זוביראן י *i-Zubiran* Sohn Zubair's.

Der Vatername hat auf unserem Exemplare ein ב, nicht פ, wie die Stücke bei Thomas.

II. Links: הפט שסט *haft schast*, 67
rechts: [?אט] כרמאן *Kirman* . . . . . ?

Wie auf einer Anzahl anderer Münzen aus den sechziger und siebenziger Jahren der Hedschra dem Namen Kirman noch einzelne Buchstaben angefügt sind, von denen Mordtmann VIII. S. 24 ff. vermuthet, dass darunter verschiedene Städte der Provinz Kirman zu verstehen seien, so folgen auch auf unserer Vorlage einige Elemente, die zum Theil mit der Legende bei Mordtmann S. 25. Taf. IV. No. 66, welche er Sipendsch deutet, übereinstimmen, aber nicht identisch sind, denn es fehlt hier das *p*. — Unsere Legende ist auch für Herrn Mordtmann, dem ein Abdruck mitgetheilt worden, neu; er stellt jedoch eine Lösung in Aussicht.

Der auf unserem Stücke als Münzherr genannte عبد الله بن زبير erscheint merkwürdiger Weise schon auf Münzen der Jahre 53, 54 und 60 aus Darabdscherd (Mordtmann VIII. No. 803. 804. XIX. No. 161, Thomas XIII. 2. S. 409) mit dem Titel „Emir der

Digitized by Google

Gläubigen"[1]), woneben dann aus demselben Prägeorte und ebenfalls vom Jahre 60 eine Münze vorliegt (Mordtmann XIX. No. 164), auf welcher Abdulmelik den Chalifentitel führt. Und von da ab wird Abdullah ben Zubair auf den Prägen der Jahre 62, 63[2]) u. 69 aus Kirman und Persepolis wie auf unserer vorliegenden nur mit seinem Namen ohne jenen Titel genannt, während er doch nach den Berichten der Historiker zwar früher schon als ein Gegner Muawija's, Jezid's und der Omajjaden überhaupt, Aufruhr predigend und voll Ehrgeiz und Habsucht das Chalifat für sich erstrebend, erst nach Husain's Tode (680 n. Chr., 60 d. H. im Moharrem) als wirklicher Prätendent gegen Jezid auftrat, sich im Jahre 61 fortwährend in Mekka huldigen liess und nach Jezid's Scheiden im J. 64 den Chalifentitel annahm. Arabien, Persien mit den östlichen Provinzen und Aegypten, letzteres wenigstens vorübergehend, standen unter seinen Statthaltern und selbst in Syrien war eine starke Partei für ihn. Er fiel vor dem Tempel in Mekka kämpfend gegen die anstürmenden Syrer im Jahre 73 (692), worauf sich ganz Arabien dem Chalifen Abdulmelik in Damaskus unterwarf. Der einzige Statthalter von Khorasan, Abdullah ben Chazim, verweigerte auch jetzt noch die Unterwerfung, erlag aber auch noch vor Ende des Jahres 73. Vgl. Weil Gesch. d. Chalif. I. S. 279. 319 f. 325. 351. 424 f.

Abdullah ben Chazim,

vom Jahre 63 (683) bis 73 (692) Statthalter von Khorasan.

No. 50 (vgl. d. Taf.).

AR Grösse 22. Gew. 4,02 Gramm. — I. Vor dem Kopfe:

אפדולא *Apdula-* Abdullah

י הזמאן *i-Hazeman* Sohn Chazim's.

Am Rande بسم الله, links daneben ist die Contermarke ⌓ mit einem runden Stempel eingeschlagen, ebenso, aber mit einem oblongen Stempel, im obern rechten Quartier eine zweite, die mit Mordtmann's VIII. Taf. 2. No. 21 mehrere Elemente überein hat, und im linken obern Quartier eine dritte, gleichermassen eingeschlagen, wie Mordtmann's a. a. O. No. 23, jedoch statt des dritten Elementes ! *l* oder *r*, deutlich mit ש *sch* und einem Ringelchen darunter: גֿושאן — Neben ☙ zu unterst ⁘

II. Links: סשסט *se schast*, 63

rechts: מרו *Merw* (etwas gequetscht).

1) Auf der in den Mélang. asiat. II. S. 609 von Dorn noch angeführten Abdullah-Münze aus Bsa ist die Jahrzahl 53 ungewiss; ob der Emirtitel beigefügt sei, wird nicht bemerkt.

2) Ein anderes Exemplar von Persepolis Jahr 63 in Prinsep Essays on Indian antiquit. ed. *Thom.* I. S. 66 ist mit der Titulatur noch versehen.

Digitized by Google

Dieselbe Münze, aber ohne die Contremarken siehe bei Mordtmann a. a. O. VIII. Nr. 808 und Thomas S. 300. — Nach Ibn Qoteiba (herausgegeben von Wüstenf. S. 214 vgl. auch Thomas a. a. O.) hat der Münzherr عبد الله بن حازم zehn Jahre die Verwaltung von Khorasan geführt; er fiel als der letzte treue Vasall des Abdullah ben Zubair im J. 73[1]). Damit stimmt die Münzreihe mit seinem Namen vom Jahre 63—73 ganz überein, Mordtmann a. a. O. S. 161—163.

Aufmerksamkeit erregen die Contremarken. Ich nehme dies Wort in seinem eigentlichen und strengen Sinn von solchen Noten, die später mit einem besonderen Stempel eingeschlagen worden sind, zum Unterschied von solchen Münzzeichen, die gleich ursprünglich bei der Anfertigung in dem Originalstempel gravirt waren. Sollte aber im Folgenden etwas als Contremarke angeführt werden, was nur Münzzeichen ist, so liegt die Ursache in den ungenauen Beschreibungen der citirten Münzstücke. Das Unterlassen jener Unterscheidung verursacht dem, welcher die Originale nicht selbst vor sich hat, Unsicherheit und mannichfache Schwierigkeiten. — Empfehlen würde es sich auch, zwischen redenden Contremarken, d. h. lesbaren Legenden, und stummen, d. h. conventionellen Zeichen, zu unterscheiden.

Als natürlichste Veranlassung einer solchen Contremarkirung wird eine Verschiedenheit im Geldcurs anzunehmen sein zwischen der Zeit oder dem Ort, wo die Münze, und dem, wo die Contremarke entstand. Wenn eine Reform im Münzwesen vorgenommen worden war, etwa wie die Abdulmelik's, so ergab sich ebendadurch das Bedürfniss, den bis zu diesem Moment in Umlauf befindlichen Stücken, die doch nicht mit einem Male aus dem Verkehr gezogen werden konnten, eine Note aufzudrücken, wodurch sie je nach ihrem Gehalt, entweder als fortan ungültige verrufen, oder fernerhin cursfähige, convenirende, zulässige, passende erklärt wurden. Gewiss ist es nicht zufällig, dass dergleichen Contremarken sich nur auf Münzstücken aus den sechziger und siebenziger Jahren, aber nur bis zum 76. Jahre d. H., keine auf denen nach der Münzreform finden. Das ist, dünkt mich, ein Beweis, dass die Noten zu dieser Reform eine Beziehung haben. Hierneben konnten, da auch Falschmünzerei schon in jenen Zeiten in ziemlich ausgedehntem Masse betrieben wurde, auch gefälschte Stücke von der gesetzlichen Autorität durch eine Contremarke verschlagen werden, wovon sich alsbald ein Beispiel darbieten wird. Immer aber musste es eine etwas beträchtliche Menge von Münzen sein, die Gegenstand oder Veranlassung einer solchen Contremarkirung wurde, weil sonst kein besonderer Stempel dafür hergerichtet worden sein würde. Machte die Münze einen weiten Lauf und wichen die Legalisirungsnoten, wenn auch im Sinne synonym, in den verschiedenen Gegenden oder Statthalterschaften von einander ab, so konnte dasselbe Stück auch mehrere Contremarken erhalten, wie es auf unserem vorliegenden zu sehen ist.

1) Siehe *Weil* Geschichte d. Chalifen I. S. 425.

Digitized by Google

Nur möchte ich nicht glauben, dass Münzhof gegen Münzhof, oder District gegen District einander ihre Prägen durch die Contremarke legalisirt oder verrufen haben, — dies darum nicht, weil die Münzstätten oft viel zu nahe bei einander lagen, als dass jede ihren abgeschlossenen Geltungsbereich gehabt haben kann —, sondern die Contremarkirung ging überall auf das Verhältniss der beiden sich ablösenden Münzsysteme, des pehlwischen und abdulmelikischen, wobei nur die sinngleichen Noten sprachlich je nach den Landschaften verschieden formulirt wurden. Indem ich mir jene grosse Münzumwandlungs-Epoche vergegenwärtige, finde ich ungleich wahrscheinlicher, dass die Contremarken eine Gültig- oder Ungültigkeitsnote, als dass sie einen geographischen Namen, oder vollends einen Glückwunsch oder Beifallsausruf u. dgl. zu dem noch hinzu enthielten, welcher schon in dem gadmin oder zeman afzud geboten war. Darum scheinen mir Deutungen der ersteren Art, wenn sie sprachlich gerechtfertigt werden können, vor allen anderen den Vorzug zu verdienen. Uebrigens können dergleichen Notirungen auch von Privatleuten, wie Wechslern, aufgeschlagen worden sein, um wenn ein solches Stück wiederkehrte, sich die Mühe einer nochmaligen Prüfung zu ersparen.

Doch ich komme von den allgemeinen Bemerkungen zu den Contremarken unserer vorliegenden Münze zurück. Wie oben gesagt, sind ihrer drei; eine rein conventionelle, die zweite sogar ihrer Schriftart nach ungewiss, die dritte aber deutlicher Pehlwitext, der bis auf ein Element mit dem چولان übereinstimmt, welches ebenfalls als Contremarke auf einer Münze von Kirman, Sipendsch J. 63 (Thomas S. 296. Mordtmann No. 805), ferner von Baba (Residenz, Merw) Jahr 67 (Thomas S. 301) und von Herat des Jahres 67, bei Thomas S. 295, Mordtmann No. 799, erscheint. Thomas setzt چولان = چلان in der Bedeutung: current; was mir ganz beifallswerth scheint. Zur Rechtfertigung dieser Bedeutung hat schon Spiegel (Grammatik der Huzvarspr. S. 181) auf Vullers Lex. pers. I. S. 586 verwiesen, wo چَلان mit der Bedeutung current aufgeführt ist, zwar ohne weitere Belege, aber da es Derivatum von چلیدن ire, convenire, einem Synonymum von رفتن ist, dem eigentlichen Worte für Münz-Umlauf und Gebrauch, so kann die Bedeutung cursirend oder convenirend als hinlänglich gesichert gelten. Den Provinznamen גִּלאן = جیلان, den Mordtmann darin vermuthet, muss ich noch aus einem anderen, als dem von Spiegel erörterten Gegengrund ablehnen. Es kommt nämlich auf der soeben erwähnten Münze von Kirman-Sipendsch ausser dem גִּלאן noch eine zweite Contremarke vor, deren Sinn nach Mordtmann sein soll: Befehlshaber in Frusch = Balafrusch, einer Stadt Mazanderan's. Einmal abgesehen von den auch Hrn. Dorn sich aufdrängenden Bedenken gegen diese Deutung, und ihre Richtigkeit vorausgesetzt, erhielten wir auf diesem einen Münzstücke nicht weniger als drei geographische Namen, nämlich Kirman als Prägestätte, dann Frusch in der Landschaft Mazanderan und noch einen Provinznamen Ghilan; eine, soweit meine Erinnerung reicht, auf orientalischen Münzen sonst beispiellose Erscheinung. Das ist auch ein Grund mit, um bei der Deutung des גִּלאן durch *current* zu verharren.

Digitized by Google

Auf unserer Vorlage steht an der entsprechenden Stelle גושאן statt גולאן. Es liegt nahe, darin ein Wort gleichen oder ähnlichen Sinnes mit letzterem zu vermuthen; und siehe, seine Herkunft von چوسیدن = چفسیدن und چسپیدن *congruere, convenire* ergibt in der Bedeutung passend, übereinstimmend, nämlich mit dem neuen Münzsystem und sonach cursfähig, ein Synonymum zu dem גולאן[1]). Nimmt man dazu das דולאן einer Contremarke auf einer Münze von Persepolis vom Jahre 70, wobei Mordtmann (zu No. 835) selbst an ein „cursirend" denkt, und endlich das arab. جائز „*gangbar*" ebenfalls als Contremarke auf den Pehlwimünzen aus den Jahren 68 und 66 (Mordtmann No. 828. 838), so ergeben sich nicht weniger als vier auf denselbigen Sinn hinauskommende Legenden, die als Contremarken aufgestempelt worden sind, und aus welchen sich füglich ein Schluss auf den Inhalt solcher Contremarken überhaupt wird ziehen lassen.

Wie ich nun einmal in diesen dunkeln Gegenstand eingetreten bin, kann ich der Versuchung nicht widerstehen, auf noch etliche andere Contremarken mit ein paar, vielleicht sehr anstössigen Bemerkungen abzuschweifen, die zuletzt aber doch nicht gewagter sind, als gar manches von anderen hochgeachteten Gelehrten in dieser Materie Vorgebrachte. — Ich wende mich den zwei Münzstücken bei Thomas S. 303 und Mordtmann No. 827 und 828 zu, die beide aus derselben Münzstätte Bsa und demselben Jahre 68 herrühren, deren eines das arab. جائز trägt, während das andere מרוחם in Pehlwischrift als Contremarke hat. Kraft dieser Correspondenz wage ich es, in der Pehlwilegende nicht den anderwärts allerdings als Prägeort genannten Stadtnamen Merwrud, sondern ein Compositum von رفتن, dem Worte vom Geldumlauf (= رواج یافتن), — רוח statt רוד mit t st. d, worüber Olshausen a. a. O. S. 47 zu vgl. — und dem vorgesetzten synonymen arab. مرّ zu vermuthen, beide Wörter durch die Copula verbunden. Bedeutend ist mir hierfür, dass مرّ im Qamus gerade durch dasselbige Wort جاز erklärt wird, welches in der Participialform جائز auf der entsprechenden Contremarke unserer anderen Bsa-Münze steht. Die hierbei angenommene Einmischung eines arabischen Wortes in die Pehlwisprache kann in einer Zeit, als die Araber beinahe seit einem halben Jahrhundert die Herren Persiens waren, an sich kein Bedenken erregen und wird zudem durch eine ähnliche Mischung in dem امیر ו ורישניכאן, das bereits auf Münzen seit dem Jahre 43 vorkommt, und durch den Terminus דולאן vom arab. دول als Analogien geschützt. Für ein „passirt (مرّ) und gangbar" aber lässt sich das schon alttestamentliche כֶּסֶף עוֹבֵר לַסֹּחֵר, argent qui passe 1 Mos. 23, 16 vergleichen. — Freilich kann man diese ganze Combination und Schlussfolge einfach dadurch beseitigen, dass man die beiden correspondirenden Contremarken an verschiedenen Orten ganz zufällig auf zwei Münzstücke derselben Prägestätte eingeschlagen sein lässt, die

---

1) Einen recht zusagenden Sinn würde auch das von Dorn in d. Bullet. hist.-philol. de St. Pétersb. XVI. S. 116 erwähnte جوجن *dschudschan*, in Zend und Pehlwi eine Silbermünze von 48 Gran, ergeben; allein dessen Schreibung טוטן scheint mir zu den Elementen auf meiner Vorlage nicht genau zu stimmen.

Digitized by Google

übrigens keine Beziehung zu einander hätten. Ich wüsste zur Zeit dem nichts Positives entgegenzustellen und beharre nur bei jener Vermuthung, weil so diese Legende den andern Contremarken entsprechender wird. — Für ungleich sicherer halte ich die Erklärung einer anderen Contremarke (Mordtmann Tafel II. No. 22) auf einer Münze von Merw J. 63; siehe Thomas S. 294, Mordtmann No. 790, von Dorn in Mélang. asiat. II. S. 257. Die bisherigen Deutungsversuche, bei denen starke Abkürzungen vorausgesetzt werden, bei Seite lassend, verbleibe ich ungleich näher bei den Elementen סמובפנ, von welchen nur die Lesung des letzten, ob *n* oder *v*, zweifelhaft sein kann; also סמובפנ oder סמובפו. Die drei ersten enthalten das Wort سِتُو *numus adulterinus*, welches, wie schon Vullers Lex. pers. u. d. W. andeutet, gleich manchem anderen persischen Münzterminus, als درهم ستّوق *drachma adulterata, non nisi argentata* auch bei den Arabern eingebürgert worden ist. In den drei letzten Elementen erkenne ich بفَنو *per fraudem*. Sonach wurde durch die aufgedrückte Contremarke das Münzstück als durch Betrug gefälscht verrufen. Wir haben hier ein pehlwisches Aequivalent zu jener arabischen Contremarke بدغل, die ich auf einer bilinguen Münze von Emesa ans Licht gezogen habe[1]). Mit dieser Worterklärung trifft nun auch noch wohl nicht zufällig zusammen, dass von allen 16erlei unter Salem ben Zijad bei Mordtmann VIII. No. 787 — 802 verzeichneten Münzen gerade die des Jahres 63 von Merw, zu denen unsere contremarkirte gehört, das leichteste Gewicht haben, nur 75,77 As, während es bei anderen bis zu 84,4 As steigt. Somit scheint mir nach allen Seiten hin solche Deutung wohl begründet und gerechtfertigt zu sein.

Nicht ohne eine gewisse Selbstüberwindung wende ich mich endlich noch zu einer Note auf der schon erwähnten Münze von Kirman, Sipendsch J. 63 (bei Thomas S. 296, Mordtmann No. 805), welche durch אפ׳כפרוש oder ספרכפרוש wiedergegeben wird. Auch in diesem Falle ist's recht störend, dass man nicht sicher erfährt, ob die Legende später eingedrückt oder eine gleich ursprüngliche Randnote ist.

Da Thomas sie nur durch ein vorgesetztes „Marg." einführt, während das גולאן auf demselben Stück als „Contremarque" bezeichnet wird, zudem [ש]בפרו als ursprüngliche Randlegende ebenfalls auf einer Abdullah-Münze vorkommt (siehe die vorige No.), so möchte ich das Letztere voraussetzen. Die Legende zerlegt sich in die zwei Wörter ספד oder אפד und בפרוש. Die erstere Gruppe kehrt für sich allein am Rande von Münzen späterer Sassaniden, Ispehbeden und arabischer Statthalter in Taberistan, nicht als Contremarke, sondern als Originalnota häufig wieder; ihre Erklärung wird aber dadurch ausserordentlich erschwert, dass das erste Element für *a* oder *s* genommen werden kann, weil diese beiden, eigentlich zwar verschiedenen Buchstaben sich in vielen Fällen nicht unterscheiden. Herr von Dorn liest afid, hat dafür die Bedeutung Lob, Preis erwiesen (Mélang. asiat. II.

1) Siehe D. morgenl. Ztschr. XXIII. S. 179.

Digitized by Google

S. 256) und damit Hr. Mordtmann's, der spd früher Ispehbed deutete, Beistimmung gefunden, weil paläographisch nur ein geradliniges *a* gesehen werde (D. morgl. Ztschr. VIII. S. 117. XII. S. 38). Ein solches aveto, dritte Person des Imperativ, soll sich entweder auf Gott (Ormuzd) oder den Prägeherrn beziehen (Mél. as. III. S. 625), mit nivaki sei es aveto purus, macte eximie (a. a. O. III. S. 451). Mir scheint jedoch für den Prägeherrn durch die auf denselben Münzstücken schon vorhandene Wunschformel gadmin oder zeman afzud hinlänglich gesorgt, und so möchte nur die Beziehung auf die Gottheit übrig bleiben, womit dann auch wohl dem beigesetzten פרוש die Beziehung zu einem göttlichen Namen wie fravash vindicirt wäre, auf den Hr. Dorn hindeutete (Mél. as. II. S. 258); also ein: Gelobt sei Gott!

Ich lasse eine solche Deutung völlig unangefochten, kann mir aber nicht versagen zu zeigen, zu welchen gewiss nicht minder zusagenden Ergebnissen man mit der Lesung ספד *safid* gelangt, die auf keinen Fall ganz verwerflich sein kann, da ihr nicht nur Hr. Mordtmann selbst (VIII. S. 117. 141), sondern auch andere Forscher Jahre lang unbedenklich gefolgt sind[1]). — Wie schon erwähnt, findet sich das Wort ספד einzeln auf Münzen aus den verschiedensten Prägeorten — bei Mordtmann a. a. O. S. 141 sind deren 20 verzeichnet — durchgängig auf allen von Taberistan immer an derselben Stelle, zeitlich über anderthalb Hundert Jahre, vom 11. Regierungsjahre Chusrav's II (602 n. Chr.) bis zum Ende der Ispehbed.

Dem ספד entspricht das neupersische سفيد oder سپيد *weiss, albus, candidus*, arab. ابيض. Erinnert man sich, dass Maqrizi (Hist. mon. arab. ed. Tychs. S. 2. 19. 21) berichtet, in der ältesten Zeit habe man eine Münzsorte gehabt, welche die Schwarzen geheissen, al-Haddschadsch aber habe weisse Dirhems [الدرهم البيض] schlagen lassen, so wird ein Albus, ספד auf Münzen, die zum Theil in die Zeit und das Statthaltergebiet eben dieses al-Haddschadsch fallen, den Erklärer schon wohl anmuthen, wird ihn vielleicht auch als eine unversehene Bestätigung Maqrizi's überraschen und auf keinen Fall ohne Weiteres von der Hand gewiesen werden dürfen. Man wird durch Maqrizi zu der Annahme geführt, dieses Safid (Albus) sei der gangbare pehlwische Name zur Zeit des Haddschadsch für die sassanidenartigen Silbermünzen gewesen, der sich auch unter den Ispehbeden Taberistan's forterhalten habe. Wie nahe ein solches Weissling als Benennung einer Münzsorte liegt, zeigt die Wiederkehr derselben in ganz verschiedenen Zonen. So kam in Deutschland unter Kaiser Karl IV. um 1360 für die silberne Scheidemünze der Name Albus (Weisspfennig) auf, um die guten Pfennige von den schwarzen, aus Billon-Silber zu unterscheiden; ferner gab es Witten und anderwärts Blanc's. Noch

1) Dass es precär sey, in einem schwierigen Falle die Erklärung von der exclusiven Fassung der beiden so ähnlichen und so oft ungenau gravirten Zeichen 𐭤 *a* und 𐭮 *s* abhängig zu machen, hat auch *Thomas* hervorgehoben im Journ. of the royal Asiat. Soc. XIII. 2. S. 397. Vgl. auch *Olshausen* D. Pehlwi-Legenden S. 18.

Digitized by Google

bis auf den heutigen Tag wird *Safid* vom Geld gebraucht, wie mir ein jüngst aus Persien zurückgekehrter Botaniker, Herr Hausknecht aus Weimar, mittheilt. Der Wechsler fragt gewöhnlich, ob man die Zahlung in Sijah (Qara)-Pul, schwarzem (d. i. Kupfer-) oder in Sefid-Pul, weissem (d. i. Silber-)Geld ünsche. Auch ist noch jetzt Schahi sefid der Name für die Neuruz-Münzen in Silber, welche Se. Majestät der Schah am Neujahrstage unter seine Hofbeamten und Würdenträger vertheilt[1]). — Kommt zu dem Safid, wie oft auf den Pehlwimünzen, am Rande noch ein ܢܝܟܘܢ oder ܢܝܟܘ hinzu, d. i. nach Hr. von Dorn's glücklicher Deutung[2]) نيوك *nivaki gut*, so stimmt das mit jenem als guter Weissling so schön zusammen — man vgl. unser guter Groschen —, wie man es nur irgend wünschen kann[3]). Sollte aber das ספד einige, ich sage nur einige Male auch auf pehlwischen Kupferstücken sich finden, so wäre dadurch jene Auffassung noch nicht widerlegt. Denn wir wissen ja, dass auch das درهم auf Kupferstücken vorkommt[4]), entweder weil man aus Sparsamkeit einen Silberstempel mit für Kupfer verwendete, oder aus betrügerischer Absicht, weil man die Stücke nachher übersilberte, oder endlich weil das Wort generelle Bezeichnung des Geldes geworden war, wie später Dirhem, Pul u. a.

Für das mit ספד verbundene בפרוש bietet sich eine Ableitung von فِروختن oder فِروشيدن *vendere* als Imperativform dar, die auch als Substantiv. abstract. die Handlung des Verkaufens bezeichnet[5]). Sonach würde سفيد بفروش *Weissling im Verkauf* bedeuten, בפרוש für sich allein eine Abkürzung davon sein, und beide etwa den Sinn Currentgeld haben[6]). — Ob ich hiermit einen frühern Versuch von mir selbst oder eines unbekannten anderen „Jemand" verbessere[7]), der jene Note mit رايج, جائز für gleichbedeutend hielt, weiss ich nicht; für mich ist es ein neugefundener Versuch, den ich zur Vergleichung mit dem von der Lesung afid ausgehenden dem unbefangenen Urtheil unterbreite.

Schlüsslich seien die im Vorigen zur Sprache gekommenen Münzzeichen und Contremarken mit Beifügung noch einiger später zu erörternder hier zusammengestellt:

1) ܓܕܡܢ ܐܦܙܘܕ ܓܕܡܢ افزود *gadmin afzud* majestate adauctus (v. D.).
זמן אפזוט *zeman afzud* tempus augeatur (Mordtm.).

2) ܐܦܕ אפד *afid* Preis, Lob oder ספד *safid* Weissling

3) ܣܦܕ ܐܪܘܢ *safid arun* Weissling von guter Beschaffenheit

---

1) Siehe Bullet. histor.-philol. de l'Acad. de St. Pétersb. III. S. 271.

2) Siehe Mélang asiat. III. S. 449 f. u. Bullet. hist.-philol. de l'Acad. de St. Pétersb. XVI. S. 18 f. 119 Not. 5.

3) Statt des nivaki findet sich auf einer von Dorn a. a. O. XVI. S. 100 beschriebenen Taberistan-Münze mit safid das vielbesprochene بخ بخ, welches mir nicht von afid, wie Dorn will, sondern von nivaki das Aequivalent zu sein scheint und somit in der Bedeutung gut, gültig bestätigt wird.

4) Siehe *T. C. Tychsen* De rei numar. apud Arab. orig. S. 19 u. *v. Bergmann* in D. morgl. Ztschr. XXIII. S. 250.

5) Siehe *Geitlin* Princip. grammat. neo-pers. S. 116.

6) Vgl. باع IV verkaufen von Geld, das der Wechsler annimmt, in Jaqut's Geogr. Wörterb. II. S. 484.

7) Siehe Mélang. asiat. II. S. 258.

Digitized by Google

4) אפד ניזכי *afid nivaki* aveto purus (v. D.)
oder ספד ניזכי *safid nivaki* guter Weissling.
5) אפד בפרוש *afid bfrusch* gelobt sei Gott (v. D.)
oder ספד בפרוש *safid befirusch* Weissling im Verkauf.
6) גולאן *tschulan* current.
7) גושאן *tschuschan* annehmbar.
8) דולאן *dulan* cursirend.
9) מר ו רוז *mar v reved* passirt und gangbar.
10) סמו בפן *situ bfan* Falschmünze durch Betrug.
11) שובוט *schubut* verboten.
12) ט ש „ (?).

No. 51.

Æ Grösse 22, Gewicht 4,03 Gr. — I. Wie die vorige. Am Rande بسم الله, im oberen rechten Quartier die Contremarke ש. Vor dem Kopfe:

אפדולא *Apdula-* Abdullah
י חזמאן *i-Hazeman* Sohn Chazim's.

II. Links: שש שסט *schasch schast*, 66
rechts מרו *Merw.*

Andere Exemplare dieser Münze beschreiben Thomas S. 300 und Mordtmann VIII. No. 812.

Omar ben Ubeidullah,

Statthalter in Kirman im Jahre 65 (685), in Bsa, Otene und Persepolis im Jahre 68—70 (689).

No. 52.

Æ Grösse 15, Gew. 2,37 Gr. — I. Auf der Brust des Königs ein Ringel. Am Rande لله الحمد *Preis Allah!* Vor dem Kopfe:

אומר י *Omar-i* Omar Sohn
אובימאלאאן *Ubeitala-an* Ubeidullah's.

II. Links: הפטאט *haftad*, 70
rechts: . . אות *Ot.*

Hinter Letzterem zwei Puncte. Ebenso steht ein Punct über dem m in Omar. — Die Herren Olshausen und Mordtmann hatten bei dem Ortsnamen zuerst an Sind gedacht, dann schlug Letzterer (VIII. S. 19) Andmesch vor, entschied sich aber endlich (XIX. S. 400),

Digitized by Google

durch eine geschnittene Gemme belehrt[1]), für die Landtschaft Otene, das ist nicht die in Armenien am Flusse Kur oder in weiterer Ausdehnung am Araxes, von welcher Mannert[2]) und St. Martin[3]) handeln, denn Armenien wurde erst etliche Jahre nach unserer Münze von den Arabern unterworfen, sondern eine Landschaft in Persien, das Jutia der Keilinschriften. — Ueber unsern Prägeherrn finde ich bei Beladsori (S. 396) ausser einigen Notizen ohne Belang, nur dass er mit dem vorerwähnten Abdullah ben Chazim als Einer von den Vornehmen (الاشراف) den von Muawija zum Statthalter über Sedschestan bestimmten Abdul-rahman ben Samurah in seine Provinz begleitete. Auf ihn gehen wohl auch die Nachweisungen Olshausen's (a. a. O. S. 48 f.) und die Angabe, dass er im Kampfe gegen die خوارج gefallen sei. Vgl. auch Thomas a. a. O. S. 301 f.

Khalid ben Abdullah,

Statthalter in Fars und Bassra vom Jahre 71 (689) bis 75 (694).

No. 53.

Æ Grösse 14, Gew. 2,24 Gr. Stark beschnitten. — I. Am Rande im unteren Segmente rechts ist von der arabischen Legende nur noch ∴ الله .... übrig, in dem linken Spuren von محمد, nicht, wie Soret meinte, welcher a. a. O. S. 12 die Münze abgebildet und beschrieben hat, von وحده. Die volle Legende بسم الله محمد رسول الله *Im Namen Gottes. Muhammed ist der Gesandte Allah's* findet sich auf der ein Jahr älteren Münze bei Thomas S. 309 und Mordtmann No. 844. — Vor dem Kopfe:

חאליד י *Chalid-i* Khalid Sohn

אפדולאאן *Apdula-an* Abdullah's.

Das ד in Khalid hat einen langen Horizontalstrich, dass es leicht für ב gehalten werden könnte.

II. Links: פנג הפטאט *pantsch haftad*, 75

rechts: בצרא *Batschra*, Bassra.

Wenn Elmakin berichtet, dass der hier genannte Khalid schon im Jahre 71, in dem er zum Statthalter von Bassra eingesetzt wurde, wieder abgerufen worden sei, so wird durch unsere und die vorhin erwähnte Münze vom Jahre 74 dargethan, dass er entweder noch oder wiederum in diesen spätern Jahren den gleichen Posten bekleidet hat. Thomas S. 308 vermuthet den Fortgebrauch eines ältern Stempels für den Adv. — Die Stadt Bassra, البصرة, später einer der allerthätigsten Münzhöfe, ward im Jahre 14 (Andere 15) d. H. durch Otba als verschanzter Waffenplatz und Stützpunct für die Angriffe auf das

1) Siehe D. morgl. Ztschr. XVIII. S. 28.
2) Dess. Geogr. d. Gr. u. Röm. V. 2. S. 217.
3) Dess. Mémoir. sur l'Arménie I. S. 86 f.

Digitized by Google

Perserreich am untern Euphrat gegründet [1]). Auf Pehlwimünzen kommt der Name seit J. 51 d. H. vor.

Muhalleb ben Abu Sofra,

Statthalter erst des Gegenchalifen Abdullah ben Zubair in Fars vom J. 65 (685) bis 71 (690), dann im Dienste der Omajjaden vom Jahre 75 (694), Statthalter in Sedschestan J. 78—79, in Khorasan vom J. 79 bis zu seinem Tode im J. 82 (701).

No. 54.

Æ Grösse 20, Gew. 3,67 Gr. — I. Am Rande: بسم الله und im linken unteren Quartiere noch ein etwas undeutliches pehlwisches Wort ש *sch* oder שב *schb* (?).

Vor dem Kopfe: מוהאלף י *Muhalep-i* Muhalleb Sohn.

אבו ג֯פראן *Abu Tschufra-an* Abu Sufra's.

Zwischen dem *Muhalep* und dem *i* der Final- oder Trennungsstrich. In ג֯ופראן, wie bei Mordtmann und Thomas S. 311 dieser Name gefunden wird, fehlt hier das Element ו.

II. Links: שש הפטאט *schasch haftad*, 76

rechts: כרמאן סיר *Kirman* . . . .

Hinter Kirman folgen fünf Zacken, deren letzte hoch aufragt, also *r* oder *l* ist, also wohl סיר mit vorhergehendem Finalstrich. Es kann das identisch sein mit dem auf einer Wiener Münze aus dem Jahre 75 vorkommenden Beisatze zu Kirman, den Mordtmann VIII. S. 26 סר wiedergibt, und worin er den Anfang von Sirdschan سيرجان, einer der grössten Städte in Kirman, vermuthet. Im Marassid wird sie als مِصر اقليم كرمان bezeichnet. Auch Thomas a. a. O. S. 327 führt كرمانسر an, welches er für Bezeichnung des östlichen Districts von Kirman nimmt, heut zu Tage Nermasir oder Birmasir genannt, oder סר = شهر, also Stadt von Kirman. Jenes Nermasir führen Barbier de Meynard Diction. géogr. de la Perse S. 483 und Ouseley Ebn Haukal S. 145 als eine der Hauptstädte Persiens an. — Die Schrift auf der Rückseite ist sehr klein. Am Rande hat der Halbmond mit Stern zu unterst von beiden Seiten noch einen Punct. — Soret hat diese Münze in seiner Lettre à Mr. de Dorn Brüss. 1856. S. 14 zuerst bekannt gemacht, auch eine Zeichnung des Ortsnamens auf der beigefügten Taf. No. 2 gegeben, worin der vorletzte Strich ein wenig zu lang ist.

Das pehlwische ש am Rande der Vorderseite ist wohl eine Abkürzung des Münzzeichens שוכוט, welches an derselben Stelle, im linken unteren Quartiere, gleichfalls mit gegenüberstehendem بسم الله auf der Münze aus dem folgenden Jahre 77 aus der

1) Ausführliche Nachrichten Jaqut's darüber siehe in d. D. morgl. Ztschr. XVIII. S. 414 f.

Digitized by Google

Residenzstadt (Baba) bei Mordtmann XII. No. 304 und Fig. 19 erscheint. Ich wage es, dieses noch unerklärte Wort mit شفوذ *vetitum*, *illicitum* = حرام zu identificiren, obgleich nichts widersinniger zuerst erscheinen mag, als eine Münze mit dem Bemerke „verboten" in die Welt zu schicken. Wäre das eine später eingeschlagene Contremarke, so wäre die Sache in der Ordnung; aber jene Nota ist gleich auf den ursprünglichen Stempel gravirt worden. Trotzdem bin ich zu jener Auffassung geneigt, weil ein „Verboten" auf einer Münze auch noch auf etwas anderes, als das Cursiren, nämlich auf ein Nachmachen gehen kann. Es können die Zeitumstände der Art sein, dass die Nota für Jedermann verständlich ist. Und ich glaube, Beladsori thut uns dar, dass dieses in den zwei Jahren 76 und 77 so der Fall war. Man wolle beachten, es sind gerade die Jahre, als die Umgestaltung des ganzen Münzwesens im Gange war. In der schon oben (S. 49) von mir erwähnten Stelle (S. ٣٩٨—٣٧٠) theilt Beladsori eine Reihe von einzelnen Fällen mit, wie Privatleute Münzen schlugen, gute und schlechte, wie Abdulmelik und seine Nachfolger und al-Haddschadsch mit grosser Strenge das verbotene Unwesen abzustellen trachteten durch Händeabhauen und Stäupen, wie dagegen von dem Letztgenannten den „Kaufleuten und Anderen" in seinem Münzhause verstattet wurde, gegen Entrichtung einer Abgabe sich Münzen prägen zu lassen. Jene Verbote können vorerst wenigstens nicht auf die Prägen nach persischem Typus überhaupt gerichtet gewesen sein, denn wir besitzen ja dergleichen Stücke noch von al-Haddschadsch selbst aus späteren Jahren, sondern es sollte der geheimen Falschmünzerei, dem Nachahmen der von der Obrigkeit ausgemünzten Stücke gesteuert werden; in diesem Sinne waren diese حرام oder שרום. Das kurze Wort hat ohngefähr denselben Sinn wie auf unseren Cassenscheinen die beigefügten Strafandrohungen.

al-Haddschadsch ben Jusuf,

Statthalter von Iraq seit dem Jahre 75, über die ganze Osthälfte des Chalifenreichs vom J. 78 (697) — 96 (714).

No. 55 (vgl. d. Taf.).

Æ Grösse 19, Gew. 3,58 Gr. — I. Am Rande steht über den Halbmonden mit dem Sterne noch ein Punct, und بسم الله. Auf der Brust des Königs nur ein Ringel. Vor dem Kopfe in kufischer, feiner Schrift:

الحجاج بن *al-Haddschadsch Sohn*
يوسف *Jusuf's.*

II. Links: סהשטאם *se haschtad*, 83
rechts: בסא *Bisa* (pur).

Die *t* des Zahlwortes haben beide Male einen nach rechts gehenden Schweif, desgleichen bei dem finalen *t* der sogenannten Zendschrift gewöhnlich ist. — Eine sehr

Digitized by Google

ähnliche Münze, aber mit anderer arabischer Randlegende, ist von Thomas S. 315 und Mordtmann No. 486 aufgeführt und von Letzterem dem Jahre 83, nicht wie Thomas wollte, dem Jahre 81 zugewiesen worden. Unser Stück bietet deutlich die erstere Jahrzahl. Dagegen kann man über die von Mordtmann (VIII. S. 16) befolgte Lesung des Ortsnamens durch die hier gebotene Form zweifelhaft werden. Der auf *b* folgende Strich ist stark gekrümmt und von den weiter folgenden, unter sich verbundenen drei Zacken, deren erstere nur unmerklich über die übrigen aufragt, deutlich getrennt. Die Abweichung von dem Bilde auf Mordtmann's Taf. IV. No. 19 lässt sich nicht verkennen. An den Namen Bassra würde sich, selbst wenn die Buchstaben es erlaubten, auf keinen Fall denken lassen, weil uns bereits aus den Jahren 81 und 82 rein arabische Prägen dieses Ortes im hiesigen Museum vorliegen.

Diese Münze zeigt einen wichtigen Fortschritt in der Arabisirung des persischen Münzwesens durch die Benennung jenes wegen seiner unerhörten Grausamkeiten nur zu bekannten Statthalters in den beiden Iraqs und in Khorasan nun in kufischer statt der bis dahin gebräuchlichen Pehlwischrift, und es ist das mit Hinzunahme noch des vollständigeren Glaubensbekenntnisses jedenfalls die Veränderung, welche Maqrizi meint, wenn er berichtet[1]), al-Haddschadsch habe, nachdem Mussab, Sohn des Zubair, im Jahre 70 das Gepräge der Kosroen gebraucht, ein Jahr darauf diese Münze geändert (غير) und die Formel بسم الله und seinen Namen الحجاج darauf gesetzt. Doch geschah das nicht schon im J. 71, wie Frähn erwiesen hat[2]), denn in diesem befand sich Haddschadsch noch in Arabien, sondern erst nach 75 d. H., nachdem er das Gouvernement von Iraq bekommen hatte. Wenn dann weiter Maqrizi (a. a. O. S. 38) angibt, Abdulmelik habe dem Haddschadsch befohlen, in Iraq zu münzen, und dieser habe in Folge dessen je nach den verschiedenen Berichten im Jahre 74 oder Ende 75 Münzen mit der Aufschrift الله احد الله الصمد geschlagen, so belehrt uns sowohl unser Stück, wie die aus den Jahren 78. 79. 80. vorliegenden, dass noch geraume Zeit nach der begonnenen Münzreformation Abdulmelik's (J. 77.) in manchen Prägestätten der östlichen Hälfte des Chalifenreiches selbst unter dem Gouvernement des Haddschadsch, der als besonders thätig für die Einführung des rein moslemischen Geldes genannt wird, nach kosroïschem Typus zu münzen fortgefahren wurde. Es sind in dem Berichte Maqrizi's zweierlei durch die Münzen, wie sie uns nun selbst vorliegen, geschiedene Data mit einander vermischt. Haddschadsch hat nämlich 1) nach kosroïschem Typus gemünzt und ausser dem بسم الله, wie es auch auf den Prägen anderer Gouverneure vorkommt, am Rande wohl zuerst noch das Glaubensbekenntniss لا اله الا الله وحده محمد رسول الله beigefügt; siehe Mordtm. VIII. S. 167. XIX. S. 465. Auf dieser Sorte steht auch der Name des Haddschadsch. 2) hat er dann

1) Dess. Tractat. de legalib. Arab. ponderibus ed. *Tychsen* S. 37.

2) In d. Jahresverhandlgn. d. kurländ. Gesellsch. f. Litterat. 2 Bd. 1822. S. 413.

Digitized by Google

nach dem rein arabischen, von Abdulmelik verordneten Typus geprägt mit den von da ab unveränderten omajjadischen Legenden, die mit dem الله احد الله الصمد nur nach ihrem Anfange von Maqrizi citirt wurden. Auf dieser letzteren Sorte steht Haddschadsch's Name nicht mehr. Da auf jenen Pehlwimünzen die Namen der Statthalter gewöhnlicher als die der Chalifen erscheinen, so erhellt, dass so lange der sassanidische Typus in Gebrauch war, das Münzrecht noch nicht in der späteren eifersüchtigen Weise für den Regenten ausschliesslich in Anspruch genommen wurde. Unser vorliegendes Stück wird eines der letzten von jener ersten Sorte der Haddschadsch-Münzen gewesen sein.

B. *Taberistan.*

Ispehbeden-Münzen.

Taberistan (طبرستان), in alterthümlicherer Form, wie sie auf den nachfolgenden Münzen erscheint, Tapuristan, das Land der Aexte (pers. تبر *Taber*), womit die Einwohner die vielen Wälder lichteten und die ihnen als Waffe dienten[1]), ist Name der Landschaft am südlichen Gestade des kaspischen Meeres, welche westlich von Ghilan und Deilem, südlich von Qumis und östlich von Khorasan begrenzt wird, fast ganz von dem hohen Gebirge Alburs und seinen Verzweigungen bedeckt ist und als Hauptorte Sari, Amul, Schalus, Mamatir (später Barfuruschdeh), Bestam, Semnan u. a. befasst. Im weiteren Sinne begreift es ganz Mazanderan, welcher Name zu einer Zeit, die Jaqut nicht anzugeben weiss, statt Taberistan in Gebrauch kam. — In diesem unzugänglichen und unwirthlichen, vom Völkerverkehr abgelegenen Lande herrschten zur Zeit der Sassaniden, mehr dem Schein nach als wirklich von diesen abhängig, und geringe Abgaben entrichtend, mehrere Dynasten-Geschlechter unter dem Titel *Ispehbed* اصپهبد (eigentlich Heerführer), die wieder ihre Unterstatthalter (مرزبان *Merzuban*, Markgraf) hatten. Gleichzeitig führten mehrere Ispehbed neben einander die Regierung in ihren, einem vielfachen Wechsel unterworfenen, bald engeren bald erweiterten, auch in die Nachbarländer, besonders Ghilan, übergreifenden Bezirken. Als sich die Araber in dem Lande festzusetzen suchten, und zeitweilig vertrieben, immer mächtiger andrangen, waren es besonders vier Dynastien, die mit ihnen um die Regierung Taberistans rangen, oder sie, abhängig von den arabischen Statthaltern, mit diesen theilten: 1) die ältere Linie der *Bawendiden*, آل باوند oder *Kejusiden*, كيوسية von 45—397 d. H. = 665—1006 n. Chr.; 2) die *Dabwaihiden* (Dabuiden), آل دابوية, auch Ghilanschahe genannt, vom Jahre 40—140 d. H. = 660—757 n. Chr., 3) die *Badusepaniden*, آل بادوسپان von 45—881 d. H. = 665—1476 und 4) die *Qariniden*, آل قارن von 50 vor d. H.—224 nach d. H. (838 n. Chr.).

1) So Jaqut im Geogr. Wörterbuch herausgegeben v. *Wüstenfeld* III. S. 503.

Digitized by Google

Welche Rücksichten die Araber zu nehmen hatten, ersehen wir an ihrer langen Toleranz gegen den Ormuzddienst, dessen Embleme, Feueraltar mit den schützenden Wächtern, auf der Rückseite der Taberistan-Münzen sammt der Königsbüste nach persischem Vorbilde mit der geflügelten Tiara auf dem Adv., bis tief in das 2. Jahrhundert d. H. herabreichen, während in allen übrigen Provinzen des Chalifenreiches der normale Reformtypus Abdulmelik's längst im Gebrauch war. In Pehlwischrift tragen diese taberistanischen Prägen auf dem Revers rechts vom Beschauer den Namen der Provinz Tapuristan, links die Jahrzahl; auf dem Advers zur Linken, hinter dem Kopfe, jene oben besprochene Formel *zeman* oder *gadmin afzud* und zur Rechten, vor dem Kopfe, die Namen Ferkhan oder Churschid oder der arabischen Statthalter gleichfalls in Pehlwi-, oder die letzteren auch in kufischer Schrift. Auf anderen Stücken erscheint der Name des Arabers, ebenfalls in beiderlei Schriftart, am Rande der Vorderseite; auf diesem Rande findet sich ausserdem immer das Wort *safid*, wie ich deute, Silberling in Pehlwischrift, zuweilen noch mit der von Dorn *nivaki* gedeuteten Gruppe. Auch anonyme Stücke d. h. ohne Namen eines Münzherrn kommen vor. Sämmtliche uns erhaltene sind Silbermünzen, deren Gewicht die Hälfte der sassanidischen beträgt. — Laut dem Münzzeugnisse scheinen zu Zeiten, wie vom J. 125 d. H., zwei arabische Statthalterschaften neben einander in Taberistan bestanden zu haben.

Unter den Münzen, die den Namen Tapuristan tragen, sind zwei Classen zu unterscheiden. Die eine, der Zeit nach die älteren Stücke, befasst diejenigen, welche den Namen eines einheimischen Herrschers enthalten. Als solche kennen wir nur Abkömmlinge des Hauses Dabwaih, nämlich Churschid I. (?), Ferkhan, Churschid II. Da diese Regenten aber wenigstens zeitweilig von den Arabern abhängig waren, so ist diese Münzclasse hier einzureihen. Die zweite Classe begreift diejenigen Prägen, welche die Namen arabischer Statthalter bieten. Ihnen werden der chronologischen Ordnung halber auch die anonymen beigefügt, obgleich es möglich scheint, dass sie in Zeiten der Empörung und Anarchie durch nichtarabische Münzherren entstanden. Belegt durch Münzdenkmäler ist die erste Classe, die der Dabwaihiden, vom J. 60—114 der taberist. Aera, 93—148 d. H., die zweite vom J. 117—143 tab. Aera, 151—178 d. H.

Die Jahrzahlen auf diesen Ispehbed-Münzen stimmen nicht zu der muhammedanischen Zeitrechnung, sondern beziehen sich auf eine eigenthümliche Aera, deren Anfang durch Induction oder Vergleichung der Münzzahlen mit den bekannten Jahren der arabischen Statthalterschaften nach der Hedschra auf das Jahr 31 d. H. oder 651, 2 n. Chr. bestimmt worden ist. Es ist dies das Jahr, in welchem mit der Ermordung Jezdedscherd's IV. das Sassanidenreich endete und Taberistan seine Unabhängigkeit erhielt[1]). Soweit bis

1) Siehe über das Einzelne *Olshausen* d. Pehlwi-Legenden S. 26 ff. u. *Mordtmann* in D. morgl. Ztschr. VIII. S. 177 ff.

Digitized by Google

zum J. 1865 Münzen dieser Art bekannt worden sind, vertheilen sie sich über einen Zeitraum von 83 Jahren, vom Jahre 60—143 der taberistanischen Aera oder vom J. 93 bis 178 der H.[1]).

In den zusammengesetzten Zahlen ist diesen Münzen eine solche Anordnung eigen, dass die Einheit vorangeht, darauf der Zehner, zuletzt das Hundert folgt, während im heutigen Persischen die entgegengesetzte Ordnung üblich ist.

Einen Ueberblick über die Geschichtsereignisse dieser Periode, soweit sie hier in Betracht kommen und aus den Münzdaten selbst sowie den von Frähn[2]), Olshausen, Krafft[3]), Spiegel[4]), Weil, von Dorn, Mordtmann und Melgunof[5]) benutzten orientalischen Historikern erhellen, möge folgende chronologische Tafel gewähren.

Jahr d. Hedschr.	Jahr Chr.	Aera v. Taberist.	
22	642		Zur Zeit des Chalifen Omar dringen die arabischen Heerführer Suweid (سويد) und Chuzeif (حزيف) in Taberistan und Mazanderan ein, wo Ispehbeds als sassanidische Vasallen herrschen.
30	650		Ende des persischen Reichs. — Neues Andringen der Araber unter Otsman's Feldherrn Saïd ben al-Assi.
31	651	1	Jezdedscherd IV. ermordet; Anfang der Unabhängigkeit Taberistan's. Baw, Nachkomme des Keius und eifriger Feueranbeter, reg. 17 Jahre. Bawendiden oder Kejusiden.
40	660	9	Gawbare hinterlässt zwei Söhne, Dabwaih, den Stammvater der Dabwaihiden (Dabujiden), und Badusepan, Stammvater der Badusepaniden.
49	669	18	Valash regiert zwei Jahre.
51	671	20	Sohrab, Baw's Sohn, auf dem Throne.
93	711	60	Churschid I. (?) als Münzherr auf Taberistan-Münzen.
97— 99	715— 717	64— 66	Unter dem Chalifen Suleiman erobert Jezid ben Muhalleb Dschordschan und Taberistan, er wird überwältigt durch
105	723	72	Ferkhan, Sohn Dabwaih's, welcher 17 Jahre regiert,
110	728	77	noch auf Münzen genannt.
117	735	84	Taberistan verpflichtet sich, dem Chalifen Tribut zu zahlen.
119	737	86	Dad burdsch madan, Sohn Ferkhan's, auf Münzen.[6]) (Bei Chondemir: دادمهر).
120	738	87	

1) Siehe D. morgl. Ztschr. XIX. S. 494.

2) In den Jahresverhandl. der Kurländ. Gesellschaft für Litt. u. Kunst II. S. 401 ff. und dess. Samml. klnr. Abhdlgn. I. S. 59 ff.

3) In Wiener Jahrb. d. Literat. Bd. 106, Anzeige-Bl. S. 1 ff.

4) Siehe Deutsch-morgl. Ztschr. IV. S. 62 ff.

5) Dess. Das südl. Ufer des kasp. Meeres, Leipzig 1868. S. 46 ff.

6) Siehe v. Dorn im Bullet. hist.-phil. de St. Pétersb. XV. S. 220 f.

Digitized by Google

Jahr d. Hedschr.	Jahr Chr.	Aera v. Taberist.	
122	740	89	Churschid II., Fürst in Taberistan, erscheint auf Münzen, dem Chalifen tributpflichtig.
132	750	99	Abul-Abbas al-Saffah erster abbasid. Chalife.
137	754	103	al-Manssur Chalife.
140	757	106	Mehdi erobert auf Befehl Manssur's Taberistan, der Ispehbed überfällt und erschlägt die Araber.
143	760	109	Die arabischen Feldherren Abul-Khassib, Khazim ben Khuzaimah, Rauch ben Hâtim unterwerfen Taberistan und verwalten es nach einander als Statthalter.
144	761	110	Churschid vergiftet sich nach Angabe der muhammed. Historiker und es endet die Dynastie der Dabwaihiden.
145	762	111	Churschid II. noch auf Münzen.
148	765	114	Churschid II. noch als Münzherr.
150	767	116	Khalid ben Barmak Statthalter vier Jahre.
154	771	120	Omar ben al-Ala Statthalter.
158	775	124	al-Mehdi Chalife.
159	776	125	Omar ben al-Ala und Saïd ben Dalidsch Statthalter neben einander bis 162 d. H.
163	780	129	Omar ben al-Ala und Jahja ben Mihnaf, auch al-Khorasani (Andr. الجرشى) Statthalter, hiernach Abdulhamid; auch anonyme Münzen.— Aufstand des Scherwin und Wendahormuz für die Unabhängigkeit Taberistan's, welchen der Thronfolger Hadi mit dem Feldherrn Jezid ben Muzid und ein Jahr nachher Jahja al-Harischi bekämpfen.
164–67	781–84	130–33	Anonyme Münzen.
168	785	134	Anonyme Mz. — Omar ben al-Ala.
169	786	135	al-Hadi Chalife. — Anonyme Mz. — Dscherir Statthalter.
170	787	136	Harun al-Raschid Chalife. — Anonyme Mzn. — Dscherir, Maad (?) Statthalter.
172	788	137	Dscherir, Suleiman ben Manssur, Hani Statthalter.
173	789	138	Hani.
174	790	139	Muqatil, Abdullah ben Qahtaba Statthalter.
175	791	140	Abdullah und anonyme Münzen.
176	792	141	Anonyme. Ibrahim Statth., Aufstand der Aliden unter Anführung Jahja's ben Abdullah.
177	793	142	Anonyme Münzen in zwei Varietäten.
178	794	143	desgleichen.
240	854		Qarin ben Schahriar nimmt den Islam an.

Digitized by Google

I. Dabwaihiden-Münzen.

Churschid I. (?).

No. 56 (vgl. d. Taf.).

Æ Grösse 15, Gew. 2 Gr. — I. Typus der Münzen des Sassaniden Chusrav II. von einem perligen Kreise und unten noch einem solchen Halbkreise umschlossen, die Königsbüste nach rechts mit der geflügelten Tiara und Halbmond und Stern darin; rechts und links vom Diadem ein Stern, ersterer mit Halbmond; vor der Nase ein Halbmond; auf jeder Schulter ein Halbmond mit Stern; auf der Brust drei Puncte ∴. Am Rande dreimal Halbmond mit Stern. Im unteren rechten Quartiere, wie auf allen nachfolgenden Stücken, pehlwisch *safid*, *Weissling*. — Als Legenden im Felde hinter dem Kopfe das *gadmin* oder *zeman afzud*, statt des Finalstriches ein Ringelchen; vor dem Kopfe:

𐭪𐭥𐭱𐭲𐭪𐭥𐭩 *Churschit.*

II. Von dreifachem Perlkreise umschlossen der Feueraltar mit den beiden Wächtern; neben der Flammenspitze links ein Stern, am unteren Ende der Flamme zu beiden Seiten ein Punct. Am Rande viermal Halbmond und Stern und dazwischen je drei Puncte ∴.

Links: 𐭩𐭱𐭮𐭰 *je schast* 61

rechts: 𐭮𐭯𐭫𐭲𐭰𐭭 *Tapuristan.*

Dass dieser Ortsname nicht nach einer bei den Arabern gewöhnlichen Sitte auf die Hauptstadt des Landes als den Prägeort der Münze zu beziehen, also etwa an Amol oder Sarija zu denken, sondern als Landesname gebraucht ist, haben schon Olshausen (a. a. O. S. 17. 39) und Krafft (a. a. O. S. 11) dargethan; es geht das unter Anderem auch daraus hervor, dass denselben Namen Münzen gleichzeitiger Statthalter tragen, die ohne Zweifel in verschiedenen Hauptstädten des Landes ihren Sitz und ihre Münzhöfe hatten.

Unser Exemplar stimmt in Allem mit der von Mordtmann (XIX. S. 486, No. 76) beschriebenen Münze überein, ausser dass vor dem Diadem noch ein Halbmond statt des einfachen Sternes steht und dass der kleine Bogen rechts von der Flammenspitze kein Halbmond ist, sondern zur Mütze des Wächters gehört. Als Jahrzahl ist weder nach Soret's Lesung *deh sat* 110, noch *si sat* 103 zulässig, sondern mit Mordtmann, dem ein Abdruck vorlag, nur *je schast*. Ueber *je* für eins, auch im Huzvaresch siehe Spiegel's Grammat. S. 72. Für eine Churschid-Münze wird diese Zahl hier zuerst belegt. Woher auf Soret's Abbildung in der Lettre à Mr. Olshausen S. 13 die vier Ringel am Rande des Advers gekommen sind, bleibt mir unerklärlich. Das Original zeigt auch nicht eine Spur davon. — Die Münze ist die zweitälteste aller bis jetzt bekannten Tapuristan-Münzen. — Ueber einen Churschid I. habe ich übrigens bei den Historikern Taberistans, soweit sie mir zugänglich sind, keine Erwähnung gefunden; seine Existenz beruht vorerst noch auf diesen Münzstücken.

Digitized by Google

Churschid.

No. 57.

Æ Grösse 14, Gew. 1, 8 Gr.; mit einem Loch. — Derselbe Typus wie der vorige; aber neben der Flammenspitze rechts noch ein Halbmond. Jahrzahl:

𐭮𐭩𐭥𐭪𐭩𐭮𐭮 *aivaki nuwet* 91.

Dieses Jahr (= 124 d. H., 742 n. Chr.) wird durch unser Ineditum zuerst für Churschid, Sohn Dadsmihr (خورشيد بن دادمهر), belegt. Soret hatte das Stück fälschlich in das Jahr 108 gewiesen. — Ueber die Form des Zahlworts der Einheit s. von Dorn Mélang. asiat. III. S. 441 f. und Spiegel Grammatik der Huzvareschsprache S. 72. 73. 77 Not.

No. 58.

Æ Grösse 14, Gew. 1,67 Gr. — Wie die vorige, neben der Flammenspitze rechts und links ein Stern. Jahrzahl:

𐭮𐭮 𐭱𐭱𐭲 *tschehar sat*, 104.

Auch in den Cabinetten der Herren Cayol und Mordtmann. S. D. morgl. Ztschr. VIII. No. 881 u. XIX. No. 80.

No. 59.

Æ Grösse 15, Gew. 1,85 Gr. Wie die vorige; neben der Flammenspitze aber rechts statt des Sternes ein Halbmond.

Jahrzahl: 𐭮𐭮 𐭭 𐭱𐭱𐭲 *tschehar deh sat* 114.

Unter dem *d* ein Punct. — Ein zweites Exemplar im britischen Museum haben Olshausen S. 41 und Mordtmann VIII. No. 883 beschrieben. — Das Jahr 114 = 148 d. H., 765 n. Chr. ist das letzte, in welchem der Name Churschid's auf den Tapuristan-Münzen erscheint. Nach den Nachrichten von Historikern, z. B. Sehireddin's (herausgegeb. v. Dorn S. 46—50. 273), die übrigens über die letzten Ereignisse dieses Ispehbed bedeutend von einander abweichen, hätte er schon im Jahre 144 d. H. (761) in Verzweiflung über die siegreichen Erfolge des arabischen Feldherrn Omar ben al-Ala und das Unglück seiner Familie sein Leben durch Gift geendet; siehe Krafft in Wiener Jahrb. 106, Anzeigebl. S. 7. 14. Wenn aber kaum glaublich ist, dass auf den Namen eines solchermassen unterliegenden und ausserhalb Taberistans, in Ghilan umgekommenen Fürsten vier Jahre nach dessen Tode noch fortgemünzt worden sein sollte, so wird kraft unserer urkundlichen und authentischen Münzdata jenes Ende und das Erlöschen der Dabwaihiden-Dynastie wenigstens bis in dieses Jahr 114 der taberist. Aera oder 148 d. H. herabzusetzen sein. Ja man würde noch um einige Jahre, bis 154 d. H. weiter herabgehen müssen, wenn man der

Digitized by Google

Angabe Chondemir's[1]) Glauben schenkt, wonach die Dabwaihiden-Ispehbede 114 Jahre regierten, nachdem sie im Jahre der Flucht 40 zur Herrschaft gelangt waren. Wenn Ibn Qoteiba aber die Eroberung Taberistans durch Omar ben al-Ala sogar erst in das Jahr 157 d. H. setzt, so stimmen die Münzdenkmäler dazu nicht, die bereits vom J. 154 den Namen Omar's tragen, denen überdem noch die Khalid's bereits vom Jahre 151 vorangehen. Freilich bleibt immer auch gedenkbar, dass der Ispehbed und der arabische Statthalter neben einander, jedoch in verschiedenen Münzhöfen, hätten prägen lassen, wie in späteren Jahren die gleichzeitige Thätigkeit wenigstens zweier Münzstätten in Taberistan ausser Zweifel ist.

II. Arabische Statthalter.

Die Münzen dieser Art sind im Allgemeinen den vorigen gleich, aber an der Stelle des Ispehbednamens erscheint der Name des arabischen Statthalters entweder in pehlwischer oder in kufischer Schrift.

Sie beginnen vom Jahre 117 der Taberistan-Aera (151 d. H., 768 n. Chr.) mit dem Statthalter Khalid, ausser welchem bis jetzt noch die Namen Omar ben al-Ala, Saïd ben Dalidsch, Jahja, Dscherir, Maad (?), Suleiman, Hani, Muqatil, Abdullah, Ibrahim belegt sind, und enden, wenn die anonymen mit in Betracht gezogen werden, im Jahre 143 taber. Aera (178 d. H., 794 n. Chr.).

Omar ben al-Ala.

No. 60.

Æ Grösse 15, Gew. 2,01 Gr. — I. Die Chusravbüste mit Stern und drei Perlen hinter dem Diadem, Stern und Halbmond vor demselben; als Ohrgehänge zwei Perlen. Rand wie auf der vorigen. Hinter dem Kopfe *gadmin* (dies hier besonders deutlich) *afzud* ✱, vor demselben:

𐭥𐭥𐭩 *Omar.*

II. Zu beiden Seiten der Flammenspitze ein Stern und in jedem Quartiere ∴. Letzteres ebenso auf den folgenden.

Jahrzahl: 𐭥𐭭𐭭𐭮 𐭮𐭭𐭭 *vist sat* 120 (154 d. H., 771 n. Chr.).

Es ist dies das erste Jahr, in welchem Omar als Statthalter in Taberistan vorkommt, und erst von dieser Zeit an kann die Unterwerfung dieser Provinz als eine vollständige gelten, denn die früheren Feldzüge der Araber in diese Gegenden waren mehr flüchtige

1) S. D. Geschichte Taberistans nach Chondemir von *Dorn* in Mémoir. de l'Acad. impériale des sciences de St. Pétersb. VI. sér. Scienc. pol. To. VIII. S. 7.

Digitized by Google

Raubzüge, die verschiedene Friedensverträge zur Folge hatten.[1]) Wie Chondemir berichtet, erfreute Omar nach der Einnahme von Amol die Bewohner durch Gerechtigkeit und Recht; deshalb fielen die Ghilaner, welche durch die Gewaltthätigkeit und den Uebermuth der Ispehbede sich in sehr gedrückter Lage befanden, ihm in Haufen zu.[2]) — Nach einem Exemplare im königl. Cabinet zu Kopenhagen hat Olshausen a. a. O. S. 30 die Münze erklärt und auf Taf. No. 1 abbilden lassen. Andere Exemplare derselben im Besitze des verstorbenen Pogge in Greifswald (Olshaus. S. 70) und des Stockholmer Museums, siehe Tornberg's Num. Cufic. S. 122.

No. 61.

AR Grösse 15, Gew. 1,93 Gr. — I. Wie die vorige; über dem Diadem unter dem Flügelaufsatz hüben und drüben aber noch ein Punct. Vor dem Munde ein Halbmond und von oben nach unten kufisch عمر *Omar*. — Am Rande im rechten unteren Quartiere pehlwisch *safid* und im linken ܐܪܘܢ *arun*.

II. Jahrzahl: ܐܢܬܘ ܡ ܣܘܬܐ *vist du sat* 122 (= 156 d. H., 773 n. Chr.).

Ueber das gewöhnlich als Harun Gelesene am Rande unserer vorliegenden und der nachfolgenden Münzen bemerkte Olshausen a. a. O. S. 38, dass man dabei schwerlich an einen Andern, als an den berühmten Harun al-Raschid denken könne, nur nicht schon als Chalifen, weil diese Münzen unter den Chalifaten Manssur's und Mehdi's geschlagen seien. Wenn aber der genannte Gelehrte hinzufügt, es möge Harun's Name als der des anerkannten Thronfolgers (ولى عهد المسلمين) hier seinen Platz gefunden haben, wie es für die Jahre 169 (Frähn Samml. kl. Abhdl. S. 75) und 170 (Tornb. Num. cuf. S. 35) erwiesen ist, so ist das eine Vermuthung, die sich mit der Geschichte nicht vereinigen lässt. Denn erst vier Jahre nach der Entstehung unserer Münze, am 5. Muharram 160 d. H., wurde von Mehdi durch die gewaltsamsten Mittel durchgesetzt, dass in der Moschee von Bagdad dem Hadi als erstem und sechs Jahre später, also gerade zehn Jahre nach dem Datum unserer Präge, dem Harun als zweitem Nachfolger gehuldigt wurde.[3]) Dieser stand im Jahre unseres Münzdatums erst in seinem elften Lebensjahre, was zwar seiner Erwähnung auf einer Münze nicht hinderlich sein würde, denn die Thronerben werden noch jünger auf Münzen genannt, aber Harun war nun einmal noch nicht zum Thronfolger designirt. Es befremdet mich in der That, dass weder Herr Olshausen, noch einer der späteren Erklärer dieser Münzen an dieser Schwierigkeit Anstoss genommen hat. Sie scheint mir, Harun als Eigenname genommen und wenn nicht ein anderer gleichnamiger für solche Erwähnung Passender nachgewiesen wird, in der That unlöslich. — Ich lasse dabei noch ganz ausser Betracht, wie anstössig es sein müsste, den Namen des Statthalters

1) Siehe *Weil* a. a. O. II. S. 39 u. Elmac. Hist. Sarac. ed. *Erpen*. S. 107.
2) Siehe Mémoir. de l'Académ. des scienc. de St. Pétersb. VIII. S. 9.
3) Siehe *Weil* a. a. O. II. S. 112.

Digitized by Google

an der Stelle des Münzherrn im Felde, den des Chalifensohnes am Rande zu finden, während nach den Analogien aus naher Zeit (den Jahren 152, 156 d. H.) und Gegend (Arminia) das Umgekehrte statthaben müsste; siehe Hallenberg Collect. num. cuficor. S. 12 ff., Frähn Numi Kufici S. 41.

Die Lösung fällt aber gleichsam in die Hände, wenn man in Vullers Lexic. pers. das Wort آرون *arun* aufschlagen will. Es hat die Bedeutung *bonae qualitates* (صفتهای خوب) und ergibt so mit dem andern Randworte ܣܦܝܕ *safid* zusammen: Silberling von guter Beschaffenheit. Zu nicht geringer Bestätigung dieser Auffassung wird es dienen, dass an der Stelle des *arun* auf den Omar-Münzen aus den Jahren 127—129 ܢܝܘܐ *nivaki* steht, welches Hr. von Dorn so glücklich durch gut gedeutet hat, das also Synonymum von *arun* ist. Omar hat dieses *nivaki* mit *arun* vertauscht, nachdem es in der Zwischenzeit Saïd im J. 125, vielleicht von Ferkhan-Münzen aufgenommen hatte; s. Mordtm. VIII. No. 891—897. XIX. No. 172. Dreizehn Jahre später findet sich dann auch neben dem *safid* statt *nivaki* und *arun* das auf kufischen Münzen so geläufige بخ (s. Mordtm. XIX. No. 190. 192), dem ich die Bedeutung gut, gültig vindicirt habe; sodass diese Ausdrücke sich unter einander gegenseitig unverkennbar bestätigen und nicht minder für die oben erörterte Bedeutung von *safid* ein neues Gewicht in die Wagschale fällt. — Unsere Münze kommt ziemlich häufig vor, siehe Mordtmann VIII. No. 886.

No. 62.

AR Grösse 25, Gew. 1,84 Gr. — I. Wie die vorigen, ausser dass rechts von dem Diadem nur ein Stern, vor dem Munde kein Halbmond und der Name *Omar* pehlwisch geboten ist. Am Rande das *safid arun*. — II. Neben der Flammenspitze links ein Stern, rechts Halbmond wie ein Ringelchen. —

Jahrzahl: ܬܫܝܠܪ ܢܣܒ ܣܒܐ *tschehar vist sat*, 124 (= 158 d. H., 775 n. Chr.). Das *v* von *vist* ist dem vorhergehenden Worte und zwar dem *a* angehängt, daher einem ܬ ähnlich, und *r* übergesetzt, wodurch die Form der Gruppe von der bei Mordtmann VIII. Taf. III etwas abweicht. Ausser in den von Mordtmann No. 888 angeführten Cabinetten findet sich ein Exemplar auch im Museum von Upsala; siehe Tornberg Symbol. III. S. 26.

Nr. 63.

AR Gew. 1,76 Gr. — Wie die vorige, aber auf dem Avers عمر *Omar* kufisch. — Mordtmann a. a. O. No. 889. XII. S. 56. 110. 310.

Nr. 64.

AR Gew. 1,9 Gr. — Wie No. 62, *Omar* pehlwisch. —

II. Jahrzahl: ܦܢܬܫ ܢܣܒ ܣܒܐ *pantsch vist sat*, 125 (= 159 d. H., 776 n. Chr.). Mordtmann No. 890.

Digitized by Google

No. 65.

Æ Ein Prachtstück, wie neu aus der Münze. Grösse 15, Gew. 1,93 Gr. — I. Vor und hinter dem Diadem ein Stern; vor dem Mund nichts; auf jeder Schulter ein Halbmond und Stern; an der Halskette auf der Brust ein Ringel mit Stern (nicht Punct). Hinter *gadmin afzud* eine Rosette.

Legende: عمر بن العلا *Omar ben Aala.*

In einem Doppelrande dreimal Halbmond mit Stern und in den beiden untern Quartieren von links nach rechts: العلا || بن عمر *Omar ben al-Ala.*

II. Im Doppelrande viermal mit Halbmond und Stern in jedem Quartier eine der bourbonischen Lilie ähnliche Verzierung; neben der Flammenspitze links ein Stern, rechts ein Halbmond.

Jahrzahl: 𐭮𐭭𐭯 𐭮𐭭𐭩𐭭 𐭩𐭯𐭯 *pantsch vist sat*, 125 (= 159 d. H., 776 n. Chr.).

Ueber dem *s* von Tapuristan ein Punct. Mordtmann XIX. No. 89 bemerkt zu seiner Beschreibung des damals als Unicum bezeichneten Exemplars, zu welchem nun das hiesige als ein zweites hinzukommt: „Diese bilinguis gehört offenbar zu den interessantesten Ispehbeden-Münzen, und der Name des Münzherrn ist bisher so vollständig noch nicht vorgekommen."

No. 66.

Æ Mit einem Loch. Grösse 14, Gew. 1,74 Gr. — I. Zu beiden Seiten des Diadems ein Stern; vor dem Munde Halbmond; auf der Brust ein Ringel mit Stern darin. عمر *Omar* kufisch. — Am Rande im unteren rechten Quartiere *safid*, im linken von links nach rechts 𐭭𐭩𐭥𐭪 *nivaki*, gut, also guter Weissling. — II. Neben der Flammenspitze links ein Stern, rechts Halbmond.

Jahrzahl: 𐭮𐭭𐭯 𐭮𐭭𐭩𐭭 𐭮𐭭𐭥 *haft vist sat*, 127 (161 d. H., 778 n. Chr.).

Eine ähnliche Münze, nur ohne den Halbmond vor dem Königsmunde, war eine der ersten, welche Olshausen entzifferte; s. a. a. O. S. 19 und die Abbildung No. 3, Mordtmann VIII. No. 894.

No. 67.

Ganz wie die vorige und ebenfalls durchlöchert; aber ohne die Sterne beim Diadem, an dessen hinterem Ende drei Perlen und noch zwei oberhalb.

No. 68.

Æ Grösse 15, Gew. 1,83 Gr. — I. Links und rechts vom Diadem ein Stern, hinten drei Perlen, auf den beiden Enden ein Ringel mit Punct darin; vor dem Munde ein Halbmond. Kufisch عمر *Omar*. Am Rande *safid nivaki*. — II. Neben der Flammenspitze links Halbmond, rechts Stern.

Digitized by Google

Jahrzahl: [illegible] *hascht vist sat*, 128 (= 162 d. H., 779 n. Chr.).
Sehr häufig; Mordtmann VIII. No. 895. XIX. No. 91, Olshausen S. 19.

No. 69.

Gew. 1,87 Gr. — Ganz wie die vorige, ausser dass der Halbmond zur Rechten und der Stern links von der Flammenspitze steht. — Ueber dem *s* in Tapuristan ein Punct.

No. 70. a. b.

AR Gew. von a. 1,72 Gr., von b. 1,99 Gr. — Wie die vorige; im unteren rechten Quartiere am Rande des Rev. aber auf a. statt ∴ nur ∴, auf b. auch im ersten Quartiere. Ueber dem *s* von Tapuristan ebenfalls ein Punct.

Jahrzahl: [illegible] *nav vist sat*, 129 (= 163 d. H., 780 n. Chr.).

Olshausen S. 19 f., Mordtmann XIX. No. 92. In der Münzreihe Omar's vom Jahre 120—129 Taber. bleibt nach der Tabelle Mordtmann's XIX. S. 495 nur ein Jahr, 126, unbelegt, was mit der Angabe der Historiker in Einklang steht, dass Omar vom Chalifen Mehdi wegen einer Schönen des Landes, die er in seinem Hause hatte, abgesetzt worden sei, später aber die Statthalterschaft von Taberistan wieder erhalten habe.[1]) Die bezeichnete Lücke würde jedoch nicht vorhanden sein, wenn die Omarmünze in Upsala bei Tornberg Symbol. III. S. 261, No. 67 wirklich die Jahrzahl 126 trägt.

Saïd.

No. 71.

AR Grösse 15, Gew. 1,96 Gr. — I. Vor und hinter dem Diadem ein Stern, vor dem Munde Halbmond. Legende kufisch سعيد *Saïd*. Zu diesem Namen hat das Stück in der Recens. S. 4. No. 3, welches Mordtmann unerwähnt lässt, noch den Beisatz بن دعلج *Sohn Daledsch*. — Am Rande *safid nivaki* (hier [illegible]).

II. Stern links, Halbmond rechts neben der Flamme.

Jahrzahl: [illegible] *pantsch vist sat*, 125.

Tapuristan ohne Punct. — Mordtmann VIII. No. 891. XIX. No. 94.

No. 72.

Gew. 1,83 Gr. — Wie die vorige; vor dem Diadem aber Stern mit Halbmond.

---

1) Siehe *Krafft* a. a. O. S. 7 f.

Digitized by Google

No. 73.

AR Grösse 15, Gew. 1,85 Gr. Typus wie der vorigen. Kufisch سعيد *Saïd.* — II. Am Rande im dritten Quartiere nur zwei Puncte ..

Jahrzahl: [illegible] *schasch vist sat*, 126 (= 160 d. H., 777 n. Chr.). Mordtmann VIII. No. 892. XIX. No. 96.

No. 74.

Ganz wie die vorige; hinter dem Diadem aber drei Perlen, über dessen Enden je ein Punct, und am Rande des Reverses durchweg die drei Puncte.

No. 75.

AR Grösse 15, Gew. 1,86 Gr. — Wie die vorigen. — I. *Nivaki* am Rande in der Form [illegible]. — Kufisch سعيد *Saïd.* — II. Zu beiden Seiten des Flammenbodens ein Punct.

Jahrzahl: [illegible] *haft vist sat*, 127 (= 161 d. H., 778 n. Chr.). Mordtm. VIII. No. 893.

No. 76.

Gew. 1,7 Gr. — In Allem mit der vorigen übereinstimmend, ausser dass auf dem Adv. hinter dem Diadem nur zwei Puncte, und auf dem Rev. über dem *s* des Zahlwortes *vist* ein Punct steht.

Wie auf den hier vorgeführten Münzen Taberistans die Namen Omar's und Saïd's während der vier Jahre von 125—129 neben einander erscheinen — nur 126 ist vielleicht für Omar auszunehmen —, ergibt sich einmal, dass Taberistan in zwei Statthalterschaften in dieser Zeit getheilt gewesen sein muss, in denen jene Beiden gleichzeitig die Regierung verwalteten, und zweitens, dass der Name Tapuristan generell als Provinzialname nicht für die Hauptstadt steht.

Anonyme.

No. 77.

AR Grösse 15, Gew. 1,88 Gr. — I. Hinter dem Diadem ein Stern und drei Perlen ⁘, vor ihm ein Stern; unter den Flügeln hüben und drüben ein Punct; vor dem Munde nichts; auf beiden Schultern Stern und Halbmond. Am Halse eine undeutliche Pendeloque. Hinter dem Kopfe *gadmin* *, das wie mit einem Ringel beginnt; vor dem Kopfe *afzud* *. Also ohne Namen eines Prägeherrn. — Der fromme allgemeine Wunsch, der hier ohne Beigabe eines Eigennamens steht, scheint wie eine zum Königsbilde gehörige Tradition beibehalten worden zu sein. Hr. von Dorn[1]) sagt darüber: „Er bezog sich ja überhaupt auf die

1) Bullet. hist.-philol. XV. S. 215.

Digitized by Google

königliche oder Reichsmajestät. Der Ispehbed konnte ihn daher auf sich und sein Reich beziehen, oder im Nothfall ebenso behaupten, dass er seinem arabischen Oberherrn gelte, und da kein Name genannt war, so musste auch dieser sich beruhigen." — Am Rande *safid nivaki*, letzteres hier voller geschrieben ויאי. — II. Neben der Flammenspitze hüben und drüben ein Stern. Ueber dem a in *Tapuristan* ein Punct und über dem *v* ı (*u*) daneben ebenfalls, aber ein feinerer.

Jahrzahl: 𐭮𐭱𐭮 𐭮𐭭 𐭯 *du si sat*, 132 (= 166 d. H., 783 n. Chr.).

Das *du* hängt etwas seitwärts. — Mordtmann VIII. No. 899.

No. 78.

Æ Am Rande ausgebrochen; sonst wie die vorige; aber auf der Brust ⁘, neben der Flammenspitze auf beiden Seiten ein Punct und bei Tapuristan nur über ı (*u*) ein Punct.

No. 79.

Æ Gew. 1,9 Gr. — Wie die vorige; neben der Flammenspitze aber je ein Stern; über *Tapuristan* kein Punct; die Zahlwörter aber in der Folge:

𐭮𐭱𐭮 𐭯 𐭮𐭭 *si du sat*, 132.

Mordtmann XII. No. 311. XIX. No. 111.

No. 80.

Mit Loch. — Ganz wie No. 76; auf der Brust der Büste ein Stern. — Ueber *Tapuristan* keine Puncte.

Jahrzahl: 𐭮𐭱𐭮 𐭮𐭭 𐭮𐭭 *se sih sat*, 133 (= 167 d. H., 784 n. Chr.).

Vgl. Mordtm. XIX. S. 492. No. 113.

No. 81.

Gew. 1,83 Gr. — Wie die vorige, ausser den drei Puncten ⁘ hier auf der Brust der Büste, und neben der Flammenspitze keine Sterne. — Der Einer ist mir nicht ganz sicher.

No. 82.

Gew. 1,94 Gr. — Wie No. 76; aber I. ohne die Puncte über dem Diadem; auf den Schultern nur ein Stern und weiter unten ein Punct; auf der Brust nichts. — I. Ueber *Tapuristan* keine Puncte.

Jahrzahl: 𐭮𐭱𐭮 𐭪𐭮𐭮𐭮 *tschehar si sat*, 134 (= 168 d. H., 785 n. Chr.).

Der Einer ist sehr verzogen. Vgl. Mordtm. VIII. No. 900.

No. 83.

Æ Schön erhalten. Grösse 15, Gew. 1,85 Gr. — Wie die nächstvorigen, jedoch

Digitized by Google

I. ohne die Puncte unter den Flügeln des Diadems, auf den beiden Schultern nur ein Stern, auf der Brust ∴ — II. Links und rechts neben der Flammenspitze ein Punct; am Rande im zweiten und vierten Quartiere nur ∴ st. ∴.

Jahrzahl: ܫܬܐ ܣܝ ܫܬܐ *schasch si sat*, 136 (= 170 d. H., 786 n. Chr.).
Vgl. Mordtm. VIII. No. 901. XIX. No. 119.

No. 84.

Gew. 1,81 Gr. — Desgl., aber am Rande des Rev. die regelmässigen ∴, ausser im zweiten Quartiere, wo sie ganz fehlen. — Die Lesung des Einers ist nicht ganz ausser Zweifel; es kann auch *tschehar* (134) in Betracht kommen.

Da die anonymen Münzen gruppenweise, d. i. als Reihen in aufeinander folgenden Jahren auftreten, einmal vom Jahre 130—133, dann 142 und 143, ohne dass daneben ein arabischer Statthaltername vorkommt, so wird damit wohl die Nachricht über Aufstände der Eingebornen gegen die Araber bestätigt, welche, wenn auch nur für die Zeit dieser anonymen Stücke, von solchem Erfolge gewesen zu sein scheinen, dass die Münzhöfe in der Gewalt der Aufständischen waren. Wie dann auch aus anderen Jahren anonyme und benamte Münzen neben einander erscheinen, theils an den Anfang, theils an das Ende der ununterbrochenen Reihe sich anschliessend, mag dadurch das Herrschaftsverhältniss der beiden Parteien ausgedrückt sein.

Suleiman.

No. 85.

AR Grösse 15, Gew. 1,94 Gr. — Merkwürdig; sehr gut erhalten. — I. Statt des Kopfes ein Rhombus mit dem Worte بخ in der Mitte; zu beiden Seiten des Diadems ein Stern; auf beiden Schultern ein Stern, Halbmond und ein Punct; auf der Brust ∴. Hinter dem Kopfe *gadmin afzud* *, vorn kufisch: * سليمن *Suleiman*, d. i. Suleiman ben Manssur, der zu Anfange von Mamun's Regierung acht Monate Statthalter von Taberistan war und zu seinem Nachfolger den Hani ben Hani bekam. — Am Rande *safid nivaki* (ܢܝܘܐ). — II. Neben der Flammenspitze zu beiden Seiten ein Stern.

Jahrzahl: ܫܒܥ ܣܝ ܫܒܥ *haft si sat*, 137 (= 172 d. H., 788 n. Chr.).
Bei Mordtm. VIII. No. 903, Lettr. du prince A. Gagarine à Soret S. 9. No. 5.

No. 86.

Gew. 1,57 Gr. — Ganz wie die vorige, nur fehlt auf den Schultern der Punct und auf der Brust ist gar nichts vorhanden.

Von dieser Münzsorte findet sich auch ein Exemplar in der kaiserl. Eremitage zu

Digitized by Google

St. Petersburg, worüber Dorn in den Mélang. asiat. III. S. 451. Note 11 gehandelt hat; siehe ausserdem Mordtm. VIII. No. 903 und XIX. No. 99.

Für den originellen Einfall des Münzherrn, oder wer ihn sonst gehabt hat, an die Stelle des Königskopfes jenes vielbesprochene بخ zu setzen, welches uns so oft auf den abbasidischen Münzen begegnet, möchte ich demselben noch meinen ganz besonderen Dank abstatten. Denn ich wüsste nicht, welche kräftigere Bestätigung für die von mir seit lange vertheidigte und neuerdings auch noch durch das Vorkommen dieses selbigen Wortes auf einem arabischen Bleisiegel erhärtete Bedeutung als einer Legalisirungs-Note (siehe D. morgl. Ztschr. XX. S. 346 ff.) geboten werden könnte, als eine Vereinigung eines solchen arabischen Münzterminus *bakh* gut, gültig mit dem pehlwischen am Rande stehenden *nivaki* guter (Weiss-, Silberling). Es trifft für diese Zusammenstellung fast wundersam, dass, wie im ersten Theile dieses Handbuchs S. 55 von mir bemerkt wurde, Zamakhschari jenes بخ gerade durch نيكا erklärt hat, womit das pehlwische *nivaki* unzweifelhaft identisch ist. Sollte nun nicht mein hochverehrter Freund, Hr. von Dorn, der zuerst dieses nivaki uns erschlossen hat, diesen Daten auch Rechnung tragen wollen? Ueber die Absicht, in der die beiden identischen Ausdrücke auf das Münzstück gesetzt wurden, kann wohl kein Zweifel sein. Die eine legalisirte das Geldstück für die des Pehlwi unkundigen Araber, die andere für die Eingebornen Taberistans als gut und gültig.

Hani.

No. 87.

Æ Grösse 14, Gew. 1,89 Gr. — I. Die volle Königsbüste. Zu beiden Seiten des Diadems ein Stern; hinten drei Perlen; auf der Brust ⁘, auf den Schultern Stern und Halbmond, darunter ein Punct. Hinter dem Kopfe *gadmin afzud* ⁘, vor ihm kufisch هاني *Hani;* darunter ein ع, das ich für ein etwas verzogenes Final-ء halten möchte, die auf Abbasidenmünzen häufige Abkürzung von عدل *richtig* (Gewicht); siehe Thl. I. S. 58. — Am Rande *safid nivaki* (ناس). — II. Zu beiden Seiten der Flammenspitze ein starker Punct.

Jahrzahl: סת שד סת *haft si sat*, 137 (=172 d. H., 788 n. Chr.).

Mordtmann XIX. No. 100. vgl. VIII. No. 904.

Muqatil.

No. 88.

Æ Grösse 14, Gew. 1,81 Gr. — I. Ganz wie die vorige, nur auf den Schultern ein Halbmond zwischen zwei Puncten; vor dem Kopfe مقاتل *Muqatil;* darunter nichts. —

Digitized by Google

II. Jahrzahl: ܢܘܢ ܣܝ ܣܡܐ *nav si sat*, 139 (= 174 d. H., 790 n. Chr.). Vgl. Olshausen S. 24 f., Mordtmann VIII. No. 906.

Anonym.

No. 89.

AR Grösse 13, aber breiter, als hoch. — Gew. 2,17 Gr. — I. Die Büste wie auf der vorigen No., auf der Brust ein Ringel mit Punct darin. Hinter dem Kopfe *gadmin* *, vor demselben *afzud* *; am Rande *safid nivaki*, letzteres plene ܢܘܩܝ. — II. Neben der Flammenspitze Sterne.

Jahrzahl: ܣ ܫܚܠ ܣܡܐ *si tschahal sat*, 143 (=178 d. H., 794 n. Chr.).

Es ist dies das letzte Jahr, aus welchem bisjetzt Ispehbed-Münzen bekannt sind. — Vgl. Mordtm. XIX. No. 128.

C. Hohe Bukharei.

Münzen der Türken-Khaqane vom Geschlecht Afrasiab's.

Auf die im Folgenden behandelte Münzreihe hat zuerst Frähn[1]) die Aufmerksamkeit geleitet und durch Andeutungen über Zeit und Gegend ihrer Entstehung das auf ihr ruhende Dunkel wenigstens in eine Dämmerung verwandelt. Sie ist seitdem nicht weiter aufgehellt worden, obgleich auch E. Thomas in seiner Ausgabe der Essays on Indian Antiquities von Prinsep II. S. 116 f. die in das British Museum gelangten Stücke dieser Art besprochen hat.

Nach den bisjetzt veröffentlichten wenigen Exemplaren, zu denen noch die mir vorliegenden kommen, bestehen diese Münzen aus dünnen Platten von mittlerer, ziemlich gleicher Grösse eines mehr oder weniger billonartigen Gemisches aus Silber und Kupfer. Der Typus zeigt auf der Vorderseite den Kopf eines Königs nach rechts gewendet mit einer Mauerkrone aus zwei Zinnen, in deren Einschnitt einen Punct, darüber Halbmond mit Stern oder Punct. Auf der Kehrseite gewahrt man in der Mitte eine Art Gestell oder Altar, auf dem sich ein grosser, rechts gewendeter Kopf im Feuer, wahrscheinlich des Ormuzd, befindet und zu beiden Seiten zwei sehr verzogene Menschengestalten, die jedenfalls die Feuerwächter darstellen sollen. Alles in äusserst groben Umrissen und theilweise nur punctirt.

---

1) In dess. Nov. Symbol. ad rem numar. Muhammed. S. 45 f. und Die Münzen d. Chane v. Ulus Dschutschi's S. 53 ff. — D. Asiat. Museum d. Kaiserl. Akad. d. Wissenschaften zu St. Petersb. von *Dorn* S. 424.

Digitized by Google

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die Fürsten, von denen diese Münzen stammen, dem Zoroastrismus zugethan waren, und nicht minder liegt es am Tage, dass die Wahl und Anordnung der Embleme nach dem Muster sassanidischer Typen getroffen ist. Am charakteristischsten ist der Kopf in der Flamme, welcher sich auf Sassaniden von Hormuzd II. (Mordtm. XIX. No. 29), Schapur II. (Mordtm. No. 38—41. 43. XII. 13), Ardeschir II. (Mordtm. XII. No. 16), Schapur III. (Mordtm. XIX. 52. 53) und Bahram IV. (Mordtm. XIX. No. 61), also in ununterbrochener Folge vom Jahre 300—399 n. Chr. Geb. darbietet. Die barbarische Form aber, in welcher hier die Nachahmung erscheint, steht soweit von jenen Prototypen ab, dass sie mehrere Umwandlungen möglicherweise in einer langen Zwischenzeit erlitten haben kann, bevor sie zu der jetzigen wurde. Namentlich lässt sich die Gestalt der Mauerkrone, wie sie hier erscheint, auf keiner Sassaniden-Münze genau entsprechend nachweisen.

Unter den Legenden erkennen wir nun in den Charakteren der Umschrift auf der Vorderseite, welche Frähn als unbekannte bezeichnet, mit Sicherheit Pehlwischrift; woraus zu schliessen ist, dass solche bei der Völkerschaft, unter der diese Münzen cursirten, noch in Gebrauch war. Nicht minder ergibt sich aus den arabischen Beischriften, dass die Moslemen die Herren des Landes waren; der Prägeherr bekennt sich als deren Vasall; er selbst muss einer türkischen oder mongolischen Regentenfamilie angehört haben, weil er sich den Titel Khaqan beilegt. Da alle Münzen dieser Art, die in grosser Zahl nach Russland gelangen, aus Funden herrühren, welche in der grossen Bukharei gemacht wurden und grösstentheils in Samaniden und späteren, ganz muhammedanischen Hoei-hu's bestanden, so gelangte Frähn zu der Annahme, dass sie einem ehemaligen Türkenvolke Mittelasiens angehören. „Wir wissen", sagt Frähn, „dass dort einst mächtige Reiche dieser Nation bestanden, ehe sie noch über den Jaxartes und Oxus vordrang; es genügt an das colossale Reich der Türken vom Altaï[1]), an das der Kirgis, an das der Hoei-hu selbst zu erinnern. — Wenn wir nun überdies in Erwägung ziehen, dass der Umsturz des Sassaniden-Reiches durch die Araber Schaaren von Bekennern der zoroastrischen Religion zur Auswanderung aus Persien nach den östlichen Gegenden Asiens veranlassen musste und veranlasst hat[2]), und dass namentlich auch von den Hoei-hu berichtet wird, dass unter ihnen neben dem Islam auch Feuerdienst bestanden habe: so dürfte man wohl der Vermuthung Raum geben, dass auch die hier in Frage stehenden Münzen von Hoei-hu-Khaqanen herrühren, jedoch aus einer frühern Zeit, wo der Parsismus noch bei ihnen vorherrschend war, sie indessen doch schon in gewisse Verhältnisse mit den von Westen her mit Macht immer weiter vordringenden Arabern gekommen waren. — Es liegt nahe, unter dem auf diesen Münzen vorkommenden el-Mehdy den dritten Abbasidischen Chalifen, der vom J. d. H. 158—169 oder Chr. 775—785 regierte, zu verstehen, und das um so mehr, da wir von dessen

1) Vgl. *Ritter's* Erdkunde II. 2. S. 478.

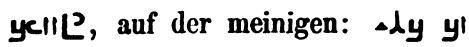
2) Vgl. *Ritter* a. a. O. 7. Thl. S. 428.

Digitized by Google

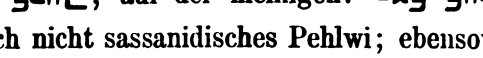
Vorgänger Mansur schon a. 758 eine Gesandtschaft am Hofe des damaligen Khaqan's der Hoei-hu treffen." Kraft dieser Combination, welche auch dadurch bestätigt zu werden scheint, dass ein vom Obristen Anderson bewahrtes Exemplar an Stelle des Mehdi den Eigennamen dieses Chalifen Muhammed trägt[1]), würde also das zweite Jahrhundert der Hedschra als der allgemeine Zeittermin für unsere Münzclasse zu gelten haben, und als Titelname ihrer Prägeherrn möge bis auf Weiteres Türken-Khaqane vom Geschlecht Afrasiab's fort gebraucht werden, weil von den muhammedanischen Schriftstellern die Hoei-hu der Chinesen mit dieser vagen Bezeichnung benannt werden. Historischer und genealogischer Data über diese Khane ermangeln wir noch.

No. 90 (vgl. d. Taf.).

Grösse 16. Das Metall bietet noch ein Aussehen von Silber. — I. Auf der Brust der Königsbüste drei starke Puncte in einer Reihe; hinter dem Kopfe über der Schulter schildartige Figur mit der Spitze nach unten und perpendicularem Strich in der Mitte, darunter zwei Querstriche. Oben hinter dem Kopfe in arabischer Schrift المهدى *al-Mahdi*, dessen ى unterwärts zurückgebogen und einem kufischen ه gleich, untergesetzt ist. Wie schon bemerkt, vermuthet Frähn, dass dies der Name des dritten abbasidischen Chalifen ist, welcher im Jahre 158 d. H. zur Regierung gelangte. Diesen Namen, offenbar als des Oberherrn über das Land, ohne weiteren Beisatz hier zu finden, kann nicht befremden, wenn man sich erinnert, dass die Namen der arabischen Statthalter ebenso ohne ein Prädicat auf den pehlwischen Chalifen- und Ispehbed-Münzen vorkommen. — Vor dem Königskopfe eine Umschrift in Pehlwi-Charakteren, die hier wie auf den Abbildungen Frähn's weniger genau ausgeführt, aber unzweifelhaft identisch mit denjenigen sind, welche ein im königl. Cabinet zu Berlin bewahrtes Stück bietet, dessen Abdruck ich vor mir habe. Hr. Appellationsrath Mordtmann, dem ich einen Abdruck dieses Berliner Exemplares mittheilte, schreibt mir darüber: „Ich selbst besitze zwei Stücke dieser Art, beide mit dem Namen المهدى; die Legende der einen Münze ist sehr schön und deutlich und fast ganz identisch mit der Berliner Münze. Auf der Berliner Münze steht:



, auf der meinigen:



Die Buchstaben sind sicherlich nicht sassanidisches Pehlwi; ebensowenig sind sie sogenanntes ostiranisches Pehlwi, und doch verrathen sie augenscheinlich einen semitischen Ursprung. Am meisten intriguirt mich der Buchstabe y, welcher dreimal vorkommt." — Der letzte Buchstabe hat die Gestalt eines kleinen Dreieck auf dem hiesigen Exemplare. — Möge es einem in dergleichen Entzifferungen Geübteren als ich gelingen, uns recht bald eine Er-

1) Siehe *Thomas* Essays S. 117.

Digitized by Google

klärung zu geben. — II. Die Rückseite trägt über einem Gestell den bärtigen, nach rechts gewendeten Kopf mit Halbmond und Stern, letzteren als Punct, und mit den Feuerstrahlen darüber, wahrscheinlich das Bild des Ormuzd; zu beiden Seiten die Altarwächter in rohester Zeichnung.

No. 91 (vgl. d. Taf.).

Ganz übereinstimmend mit der vorigen; das Metall aber ist Billon; in المهدى ist der Artikel vollständig geboten; in der Pehlwi-Legende fehlt das letzte Element.

Hierbei sei mir gestattet, nochmals auf die interessante Münze zurückzukommen, welche das königl. Berliner Cabinet als „Unbestimmte mit sassanid. Typus No. 58" bewahrt. Sie stimmt im Uebrigen mit den bisher beschriebenen überein, nur ist die Zeichnung der Königsbüste etwas weniger roh, und über der Mauerkrone steht ein voller Kreis mit einer Kugel darin, wahrscheinlich der Sonne, denn ich glaube noch Strahlen daran wahrzunehmen. Hinter dem Kopfe an der Stelle des *al-Mahdi* findet sich aber eine andere kufische Legende, die in Frähn's a. a. O. Taf. XVI. ב verzerrt erscheint, und die ich nur فتان لـه lesen kann. Vgl. meine Taf. — Das ن ähnelt einem ل und das ـه erscheint unten im Abdruck nicht fest geschlossen. Das Wort فتن ist technisch für das Probiren der edeln Metalle auf ihren Reingehalt, vgl. Liber Tarifat ed. Flügel S. 171; فتانة (فتانية) bezeichnet den *Probirstein* und فَتَّان einen *Probirer*. Soll dies Letztere mit beigefügtem *ihm* (dem Münzstücke) besagen, dass die Münze auf ihr Korn probirt sei, soll sie in der Composition, die freilich schlecht genug war, legalisirt werden? Wohl könnte deshalb diese Nota an der Stelle des Münzherrn angebracht sein. Die Bemerkung verriethe dann gewissermassen das Bewusstsein schlechten Gehaltes, der durch den Mangel an Silber und doch das Bedürfniss eines gültigen Zahlungsmittels, erzeugt worden wäre. Wir aber lernen in dem فتان لـه einen neuen Münzterminus kennen.

No. 92 (vgl. d. Taf.).

Æ Grösse 15. — I. Die Königsbüste nur mit einem starken Puncte über der Mauerkrone. Ganz arabische Umschrift in netten kufischen Zügen von rechts unten beginnend: بسم الله محمد رسول الله الخاقان الاعظم بطل امير المومنين *Im Namen Gottes! Muhammed ist der Gesandte Gottes. Der sehr erhabene Khaqan, Kempe des Fürsten der Gläubigen.* — II. Wie die vorigen.

Von dieser höchst merkwürdigen Münze sind nur noch zwei Exemplare aus der Sammlung des Hrn. von Nejelow zu Kasan und dem Asiat. Museum der Kaiserl. Akademie zu St. Petersburg bekannt und durch Frähn in den Nov. Symb. S. 45. No. 14 (vgl. Tab. II.) und D. Mzn. d. Chane vom Ulus Dschutsch. S. 53 besprochen worden. Unbestimmt blieb dabei das drittletzte Wort, das auf unserem an dieser Stelle besser erhaltenen Exemplare sich ziemlich deutlich erkennen lässt. Soret las es (Éléments de la Numism. S. 157) امـيـن und deutete *Stütze* des Fürsten der Gläubigen. — Hiergegen erheben sich aber schwere graphische Bedenken. Das vorletzte Element ist entschieden kein يـ; eher könnte

Digitized by Google

man es für ein Elif halten, das einem vorhergehenden Mim aufgesetzt wäre. Allein gegen die Annahme des Aufsetzens eines Buchstaben auf das Mim in früher Zeit sind beachtenswerthe Einwendungen geäussert worden, und es scheint demgemäss gerathen, vorerst auch von dem Elif abzusehen. Gegen das امين Soret's streitet auch noch, dass das Anfangs-Element keineswegs zur Höhe eines Elif aufsteigt, sondern eine kurze gerade Zacke ist, ein د. Seinerseits hat Frähn sich ebenfalls an diesem Worte abgemüht. Die auf seiner Zeichnung gegebene Abbildung ist, wie eine Vergleichung mit der auf meiner Tafel zeigen wird, keineswegs getreu; das dort in der Mitte stehende Elif ist auf dem Originale nicht von der Schleife rechts getrennt.[1]) Er dachte an حَمّال *Lastträger* oder جُمّال *camelarius* oder جمال *Zierde*, verwarf diese Versuche aber selbst als unpassenden Sinnes. Eine recht genaue Untersuchung ergibt, dass das von meinen Vorgängern für ein Mim gehaltene Element mit dem links daran aufragenden Stabe zusammengehört und ein kufisches ط ist, dessen Verbindung nach der rechten Seite sich auch noch wahrnehmen lässt. Zusammen mit den beiden anderen, nicht in Zweifel zu ziehenden Elementen ergibt es das bekannte بَطَلْ *Held, tapferer Kempe.* Der Münzurheber, der erhabene Khaqan, dessen Name uns leider verschwiegen wird, bezeichnet sich sonach als einen tapfern Streiter für den Fürsten der Gläubigen, den arabischen Chalifen. Vgl. das قسيم امير المومنين *der der Herrschaft mit dem Fürsten der Gläubigen Theilhafte* auf einer seldschuqischen Münze und das خليل امير المومنين *Freund des Fürsten der Gläubigen* als Ehrenprädicat des Ajjubiden al-Malek al-Adel Abu Bekr in einer auf dem Berge Tabor gefundenen Inschrift.[2]) Da der Khaqan hier Muhammed als den Gesandten Gottes anerkennt, wird es wahrscheinlich, dass er selbst dem Islam anhing, die Embleme des Zoroastrismus aber mit Rücksicht auf den Glauben der Mehrzahl seiner Unterthanen beibehalten liess.

Obgleich diese Münzen keine Zeitdata tragen, dürfte die soeben besprochene doch als die jüngste dieser Reihe zu gelten haben, weil sie eine ganz arabische Legende und das muhammedanische Glaubenssymbolum trägt. Die zunehmende Verschlechterung des Metalles scheint ebenfalls auf die Nacheinanderfolge hinzuweisen, in der die Stücke hier vorgeführt worden sind. Uebrigens kann ich nicht bergen, dass mir das Vorkommen der mongolischen oder türkischen Titulatur Khaqan sowohl, wie das Prädicat Held des Fürsten der Gläubigen sehr starke Zweifel gegen eine Entstehung dieser Münzen schon im zweiten Jahrhundert der Hedschra erregen, wenn ich auch nicht im Stande bin, eine andere Datirung geschichtlich zu begründen.

---

1) Auch das ط in الاعظم hat auf dem Originale nicht die schlingenartige, über die Linie erhobene Gestalt wie in Frähn's Bild, die in einem bedeutend späteren Schriftductus erst gewöhnlich wird.

2) Sie wird mitgetheilt in der zu Jerusalem 1867 gedruckten Schrift: Το ΘΑΒΩΡ ητοι περιγραφη τοπογραφικη και ιστορικη του Θαβωριου ορους ὑπὸ τοῦ Ἱεροδιακόνου BENIAMIN ΙΩΑΝΝΙΔΟΥ. S. 17.

Digitized by Google

Ungewisse.

Noch ungewisser als die zuletzt beschriebene Münzsorte sind die Stücke, welche ich anhangsweise hier folgen lasse, weil sie das Emblem des Feuercultus mit den vorigen gemeinsam haben, und eine passendere Stelle für sie noch nicht ermittelt ist. Es liegen mir vier nur wenig verschiedene Exemplare derselben vor, sämmtlich in Kupfer, schüsselartig ein wenig vertieft, sodass die Vorderseite convex erscheint. Wiederum hat zuerst Frähn (Ulus Dschutsch. S. 36) ihrer als eines numismatischen Problems aus Turan gedacht und eine Abbildung gegeben. Auch sie sind ihm sehr häufig mitten unter Samaniden und früheren wie späteren Hoei-hu's aus der grossen Bukharei zugekommen. Die im hiesigen Cabinet befindlichen gelangten an Soret in einem Sack mit Kupfermünzen, der gleichfalls aus Bokhara kam. Sie tragen auf der Vorderseite einen nach rechts gewendeten Königskopf ohne Krone, nur mit einem einfachen Diadem, von welchen am Hinterkopfe aus einer Schleife zwei Bänder in den Nacken herabhängen. Auf dem Vorderkopfe ruht ein Halbmond mit der Sichel nach oben. Ein Perlkreis umschliesst das Feld. — Die Rückseite bietet in der Mitte ein Gestell, das aus einem Ringel besteht, von dem nach oben und unten wie zwei Zangen ausgehen, die auswärts geöffnet sind. Darüber ruht eine Platte mit der Feuerflamme. Das Ganze stellt unverkennbar den zoroastrischen Feueraltar dar in einer Form, die sonst noch nirgends so wahrgenommen worden ist. — Ueber die Schriftcharaktere, welche auf dieser Seite die Umschrift bilden, sagt Frähn zwar, dass sie ihm unbekannt seien, vermuthet jedoch, sie möchten einem Alphabete angehören, das bei den türkischen Völkern in Turan einst, vor dem Aufkommen des arabischen und späterhin des uighurischen, in Gebrauch gewesen wäre.

Ausser von Frähn ist über diese Münzsorte auch von E. Thomas in Prinsep's Essays of Indian Antiquities II. S. 34 f. gehandelt worden. Wie er mittheilt, kommt sie nicht ganz selten in Nordindien vor, aber nicht als einheimische Landesmünze; das einzige bisjetzt bekannte Silberstück, dessen Contrefei er gibt, ist durch Major Cunningham in das Britische Museum aus Indien gelangt. Thomas classificirt diese Stücke unter die Bactrian coins und will die Legende, gestützt auf die Uebereinstimmung einiger Buchstaben mit palmyrenischen oder aramäischen überhaupt מלכא מיכל *malka mikal* oder מלכ לכל *malak lakal* (sic!) lesen, noch hinweisend auf den Anklang von מיכל an das griechische ΜΕΓΑΛΟΥ. — Macht nun zwar bei einer oberflächlichen ersten Beschauung die Legende allerdings den Eindruck einer phönizischartigen Schrift, besonders durch ein mehrmals wiederkehrendes, dem Mem oder Kaph ähnliches Element, so erweist sich doch bei genauerer Analyse jene Schriftart als unzulänglich; wenigstens vermag ich keinen dem Aleph oder Jod ähnlichen Buchstaben zu entdecken. — Mit mehr Wahrscheinlichkeit würden sich Berührungen mit dem pehlwischen Alphabet in der Form, in welcher es in

Digitized by Google

den Gemmeninschriften erscheint, z. B. auf No. I. Taf. VI. in der Deutsch morgenländischen Zeitschrift XVIII, behaupten lassen, allein auch damit löst sich selbst nur graphisch nicht Alles. Auch das georgische Alphabet in der Form des zehnten und elften Jahrhunderts[1]) bietet mehrere den auf unseren Münzen vorkommenden gleiche Züge, aber an eine Herkunft aus Georgien lässt sich nicht denken, weil in diesem Lande, wie uns Herr Bartholomäi belehrt[2]), schon seit dem ersten Viertel des achten Jahrhunderts nach Christi Geb. die sassanidische Münze durch byzantinisches Geld ganz verdrängt wurde; auch zeigen die georgischen Nachahmungen des sassanidischen Typus auf Bartholomäi's Taf. I. von den unsrigen ganz verschiedene Prägen. Diese haben in ihrer concaven Gestalt etwas sehr Charakteristisches. Dass aber nicht ohne weiteres da, wo sich in der Nachbarschaft des Zoroastrismus eine derartige Münzfabrikation nachweisen lässt, auch das Vaterland unserer Stücke zu suchen sei, erhellt aus einer Vergleichung mit den sogenannten indoscythischen, ebenfalls convex-concaven Münzen in Wilson's Ariana antiqua Pl. XIV. No. 17. S. 379, die zwar auch einen Feueraltar tragen, sonst aber ganz verschieden sind und keine Verwandtschaft mit den in Frage stehenden zeigen.

Herr Mordtmann besitzt nach einer brieflichen Mittheilung sechs Exemplare dieser Münzsorte. Die vier hiesigen scheinen einen und denselben, nur mehr oder minder verzogenen Text zu enthalten. Auf dem Frähn'schen Bilde Taf. XVI. m. ist die Rückseite verkehrt, d. h. das Untere zu oberst gestellt.

No. 93 (vgl. d. Taf.).

Æ Grösse 11. — I. Der Königskopf nach rechts, wie es scheint mit flaumigem Kinn- und Schnurrbart; das Haar fasst das Gesicht wulstig ein, geht in geraden Streifen bis zum Nacken herab und wird von einem Band umfasst, das hinten eine Schleife bildet, von welcher zwei breite, quergestreifte Bänder über den Nacken herabhängen. Von der Kopfbinde aufwärts zackige Linien, die ein Diadem oder Haarstreifen darstellen. Ein kleiner Halbmond scheint vorn über dem Haar angebracht zu sein; am Halse unter dem Ohre wie eine Pendeloque und weiter vor ein Punct. — Nur der obere Kreis des Feldes ist von einer grobperligen Einfassung umgeben. — In diesem Kopfe lässt sich keine Nachahmung eines griechischen oder römischen Vorbildes erkennen; denn die Haarfrisur ist ganz orientalisch; eher, wie schon Frähn bemerkt hat, eines arsacidischen, z. B. des Phraates II., vergleiche die Abbildungen in Subhi Bey's türkischer Beschreibung dieser Münzclasse, Konstantinopel 1278 d. H. Taf. 1, oder eines persischen, wie sie die Gemmen zeigen; z. B. auf Mordtmann's a. a. O. Taf. II. No. 11, Taf. III. No. 9. Ein ganz entsprechendes Bild findet sich hier aber in keiner der beiden Sorten. Für die Nachahmung

1) Siehe Essai de classification des suites monétaires de la Géorgie par *Langlois*. Pl. I.

2) In dess. Lettres numismat. et archéolog. S. 34. 48. 92.

Digitized by Google

eines arsacidischen Prototyp könnte die Bemerkung des Herrn Generals Bartholomäi[1]) sprechen, dass die arsacidische Drachme von Arsaces VI. bis Phraates IV. die currente Münze in ganz Transkaukasien, Adserbaidschan und selbst Iraq gewesen ist, wesshalb diese Stücke noch jetzt auf den Bazars von Tiflis und Teheran so gar häufig vorkommen. — II. Perleinfassung. Der Feueraltar. Die Umschrift unvollständig erhalten.

No. 94.

Æ Grösse 10. — Wie die vorige; über dem Kopfe der Halbmond deutlich; am Halse unter dem Ohre ein kleiner Ringel. Ob die Haare gestreift sind oder ein Diadem geboten ist, bleibt auch hier unklar. — Die Legende der Rückseite ebenfalls defect.

Nr. 95 (vgl. d. Taf.).

Æ Grösse 11. — Wie die vorige; die Vorderseite aber mehr verschliffen. — Die Legende der Rückseite deutlich.

Nr. 96 (vgl. d. Taf.).

Æ Wie die vorige, nur um einen Grad kleiner. Die Legende der Rückseite ziemlich wohlerhalten.

1) Siehe dess. Lettres numismatiq. et archéolog. St. Pétersb. 1859. S. 23.

Berichtigungen und Zusätze:

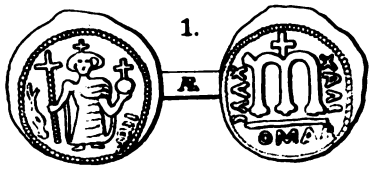
Seite 2, Zeile 3 v. o., statt: 614, lies: 641
» 7, » 22 v. u., st.: 84 u. 703, l.: 86 u. 705
» 8, » 3 v. o., st.: ΔЄO l.: ΛЄO
» 27, » 6 v. o., vgl. Dimeschqi Cosmogr. ed. Mehren I. S. 192: ايليا تسمى فلسطين
» 99, » 10 v. o., vgl. Ibn-el-Athir IV. S. 337 فسُمّيت الدراهم الاولى مكروهة

Digitized by Google

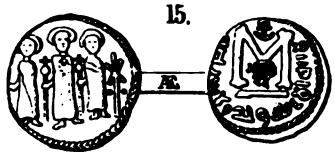
Digitized by Google

Digitized by Google

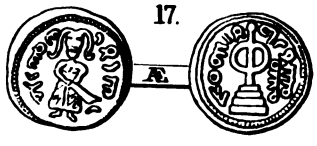
1.



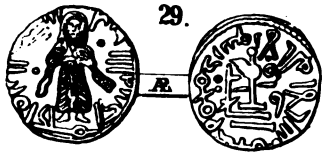
15.



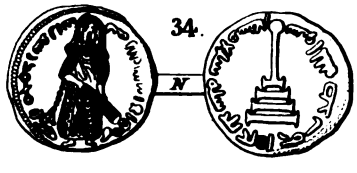
17.



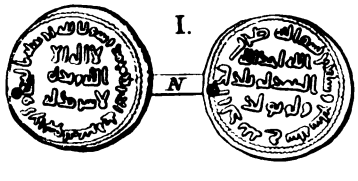
29.



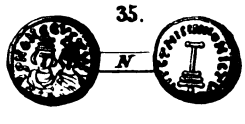
34.



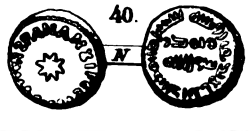
I.



35.

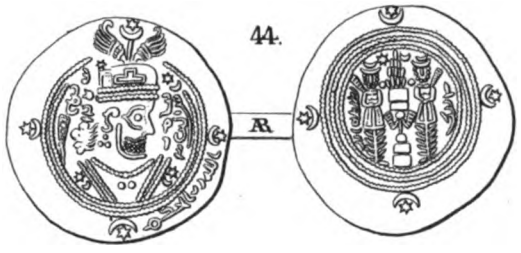


40.

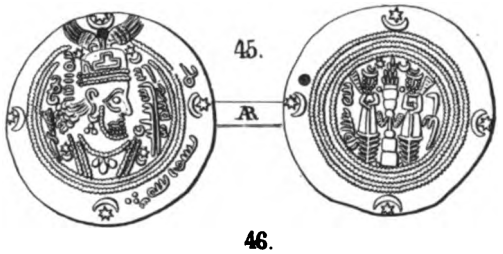


42.

44.

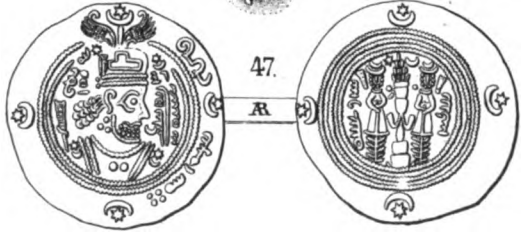


45.

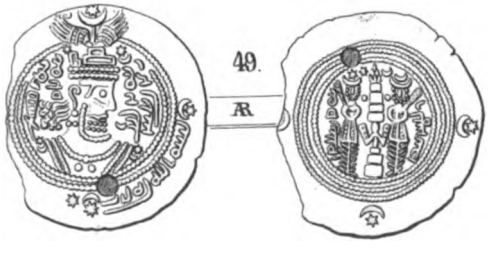


46.

47.

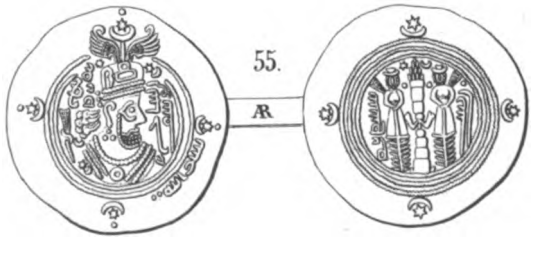


49.

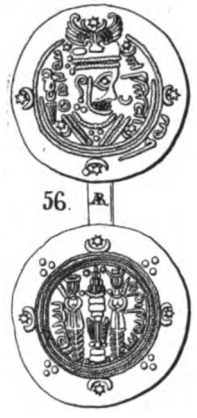


50.

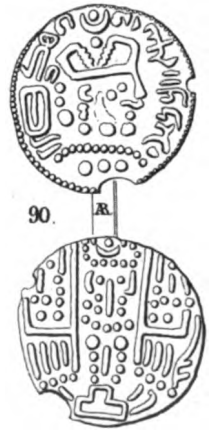
55.



56.



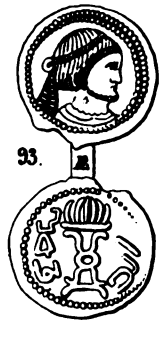
90.



91.

92.

93.



95.

96.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
GRADUATE LIBRARY

DATE DUE

Digitized by Google